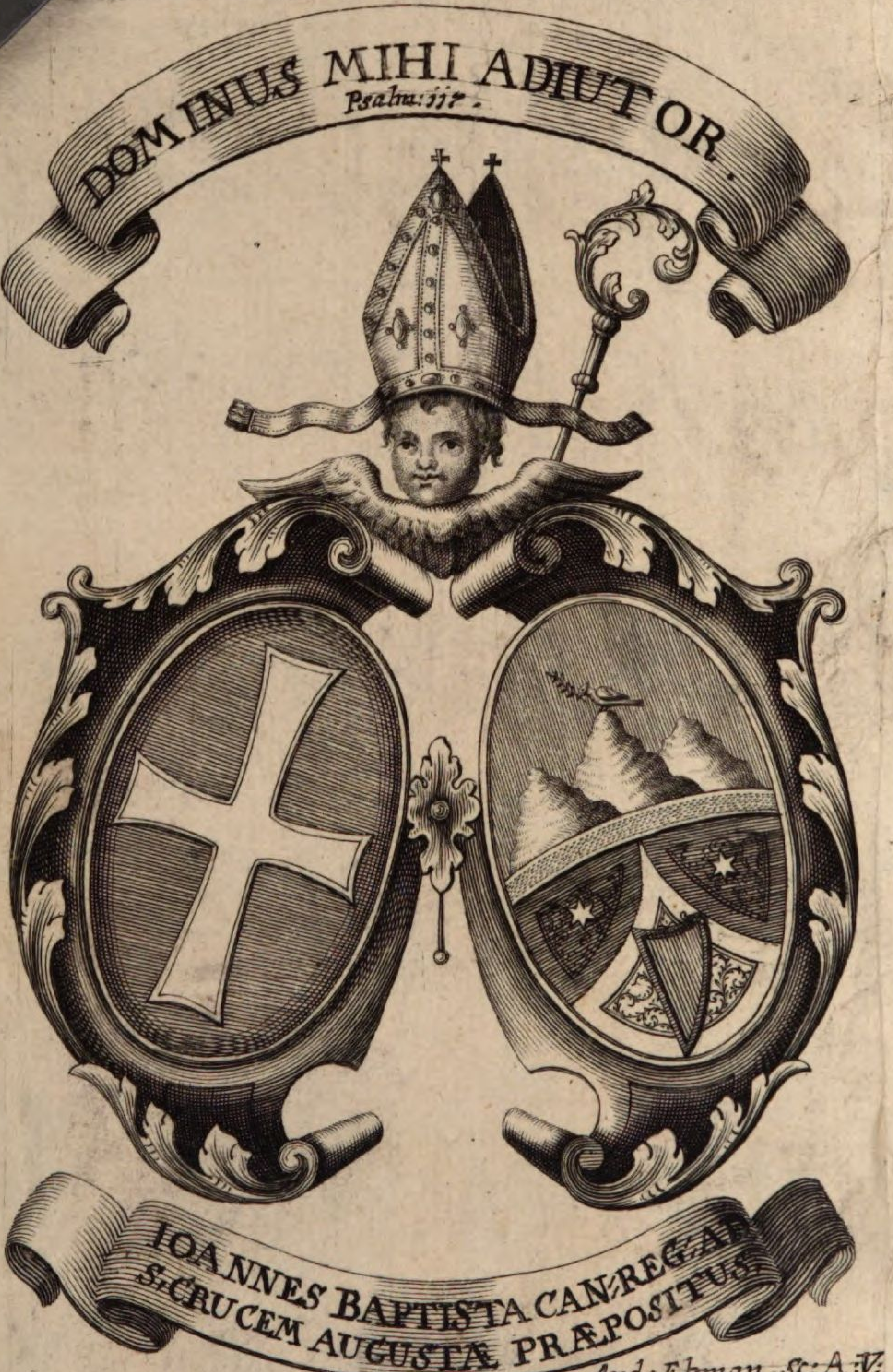
N. 52.


DOMINUS MIHI ADIUTOR.
Psalm: 117.
IOANNES BAPTISTA CAN: REG: AD
S. CRUCEM AUGUSTÆ PRÆPOSITUS.
And: Ehman, Sc: A.V:

F III
9.

Polem. 2914.

FRANCISCUS CHRISTOPH. HIRSINGER COMMENDATOR ORD. S. IOAN. HIEROSOLY. Argent. et Seleſta. Æt. Suæ LXXV. 1733.

enen

JOAN igers, Definitoren
des Hochw d Pfarrherrns zu Ca.
ſthums ꝛc.

Svort,

Unbillig = utholiſchen Herren

/ Herren
ingen laſſen
An Jhro atholiſche Majeſtät
VI.
rifft,

irb!

Höchſt=gedachte oliſchen Predigern mit der
Wahrheit gründ nicht weniger / als die hierin
et gebührendem

Zu DCCXXXVI.

IOTHECA
EGIA
ACENSIS

Bayerische
Staatsbibliothek
München

Ho

FR

Des
S. Jo
ſe

Der

CA
v

Me

Hoc

Dem
Hoch-Würdigen, Wohl-Edlen
und Genädigen
HERRN HERRN
FRANCISCO CHRI-
STOPHORO
HIRSINGER,
Des Hoch-Adelichen Ritter-Ordens
S. Johannis von Jeruſalem oder Malthe-
ſer-Ordens zu Straßburg und Schlettſtatt
Infulirten Commenthuren ꝛc. ꝛc.
wie auch
Denen Hoch-Würdigen, Groß-
Achtbaren und Hoch-Gelehrten
HERREN, HERREN
CAPITULAREN
vorgemelter beyden Hochlöblichen
Commenthureyen ꝛc. ꝛc.
Meinem Hoch-Geehrteſten
Genädigen Herrn
Hoch-Geehrten Wohl-Geneigten
auch Großgünſtigen Herren und
Patronen.

Hochwürdiger, Wohledler, Genädiger Herr ꝛc. Hochwürdige, Großachtbare, Hochgelehrte Herren und Gönner!

MEines Erachtens iſt unter allen Laſtern die Undanckbarkeit eines der aller ſchwerſten, der gröbſten, der abſcheulichſten. Was hat den allerſchönſten Engel Lucifer, und die übrige allervollkom̃enſte him̃liſche Geiſter, ſo ihme anhiengen, unter andern zum Fall gebracht, in die allergrauſamſte Teufſel und ewig verdammte Höllfurien verwandelt? Die Undanckbarkeit. Was hat unſere erſte Eltern und mit ihnẽ das gantze menſchliche Geſchlecht ins zeitlich- und

ewige Verderben geſtürtzet? die Undanckbarkeit. Wären die Engel erkanntlich geweſen gegen ihrem GOtt, wegen denen auſſerordentlichen Gaben, womit er ſie auf das herrlichſte begnadet, ſo hätten ſie nimmermehr, zu ihrem äuſſerſten Schaden, wider denſelben ſich aufgelehnet; Hätten unſere erſte unglückſeelige Eltern mit danckbaren Hertzen den Genaden-Stand betrachtet, in welche ſie GOtt geſetzet, und deſſen Göttlichen Befehl mehr Gehör geben, als dem falſchen verführiſchen Ziſchen der alten Schlangen, ſo wären weder ſie, noch wir in des billigſt erzörntẽ GOttes Hände und wohlverdiente Straff gefallen.

Kein Laſter ſcheinet unſerm GOTT mehr zu Hertzen zu gehen, als die Undanckbarkeit; dannenhero rufft der Prophet Iſaias gleich im Anfang ſeiner Weiſſagung: Audite cæli &c. Höret ihr Himmel/ und du Erde nimm zu Ohren/ dann der HErr hat geredet: ich habe Kinder erzogen/ und erhöhet/ aber ſie haben mich verachtet. Ein Ochs kennet den/ dem er zugehöret/ und ein Eſel die Krippe ſeines Herren/ aber Iſrael kennet mich nicht/ und mein Volck

hats nicht verſtanden. Weh dem ſündigen Volck / dem Volck das mit Ungerechtigkeit ſchwerlich beladen iſt / dem ſchalckhafftigen Saamen / den boßhafftigen Kindern; Sie haben den HErrn verlaſſen / haben den heiligen * Iſrael geläſtert und ſeynd zuruck gewichen. Iſai. I. 2. 3. 4. Wahrlich das ſind ſcharffe Verweiß und ſchwere Dräu-Wort wider die undanckbare Menſchen, dergleichen die H. Schrifft hin und wider voll iſt. (a)

Ja es iſt kaum ein Laſter, welches die vernünfftige Menſchen ſelbſt mehr verabſcheuen, als eben die Undanckbarkeit / dahero ſo gar das Sprichwort entſtanden: *Ingratum* ſi dixeris, omnia dixeris. Undanck iſt das gröſte Laſter. Oder wie jener Poet ſagt:

Dixeris *ingratum*, dixeris omne malum,

Du

---

* GOtt in Iſrael.

(a.) Judic. II. per. tot. Cap. VIII. 33. 34. 35. 1. Reg. X. 18. 19. Cap. XII. 8. & ſeq. Prov. XVII. 13. Iſai. V. 4. &c. Jerem. II. 5. 6. &c. Ezech. XVI. 1. & ſeq. Oſeæ XIII. 1. &c. Michææ VI. 1. &c. Sap. XVI. 29. Matth. XI. 20. -- 24. Luc. XVII. 17. 18. Cap. XIX. 41. &c. Rom. I. 21. &c.

Du kanſt keinen årger ſchelten / als wann du ihn einen Undanckbaren nenneſt. Obſchon nun, bewieſener Maſſen, die Undanckbarkeit der allergröſten Laſtern eines iſt, welches GOtt und die Menſchen über alles verabſcheuen, und haſſen, ſo hat gleichwohl der H. Geiſt durch den Mund des Apoſtels der Kirchen Chriſti vorgeſagt, daß zu den letſten Zeiten undanckbare Gåſt werden kommen ſie zu plagen; die Göttliche Weiſſagung lautet alſo: (b) In noviſſimis diebus inſtabunt tempora periculoſa: erunt homines ſeipſos amantes cupidi, elati, ſuperbi, blaſphemi, Parentibus non obedientes, INGRATI, ſceleſti, ſine affectione, ſine Pace, criminatores, incontinentes, immites, ſine benignitate; proditores, protervi, tumidi & voluptatum amatores magis, quam Dei: habentes ſpeciem quidem pietatis, virtutem autem ejus abnegantes &c. In den letſten Tagen werden gefåhrliche Zeiten kommen / dann es werden Menſchen ſeyn / die ſich ſelbſt lieb haben / geitzig / ruhmſichtig / hoffårtig / Låſterer / den Eltern ungehorſam / **undanckbar**, mit Laſtern

 behafft /

(b) 2. Tim. III. 1--5.

behafft; unbarmherzig / unfridſam / Schänder / unkeuſch / unmild / unfreundlich / Verräther / muthwillig / aufgeblaſen / welche die Wolluſt mehr lieben / denn GOtt; die wohl einen Schein haben der Gottſeeligkeit / aber derſelbigen Krafft verlaugnen. ꝛc.

Wer mit unpartheyiſchen Hertzen die zu diſen letſten Zeiten entſtandene prätendirte Reformatores der Catholiſchen Kirchen anſihet, und GOtt die Ehr geben will, der muß aus Trieb ſeines überzeugten Gewiſſens, und alſo niemand zu lieb noch zu leid, bekennen, daß dieſelbige in obangezogener Weiſſagung mit lebendigen Farben abgemahlt worden, alſo zwar, daß GOtt der HErr gleichſam mit Fingern auf ſie gedeutet, und uns ſolche zu meiden gewarnet. GOtt iſt mein Zeug, wann in der gantzen H. Schrifft ein eintziger Text iſt, welcher ſich durchaus auf die prätendirte Reformatores und ihren Anhang ſchicket, ſo iſt es diſer, und der daſelbſt ferners folgende Context.

Ich bin nicht geſinnet ſolches nach allen Umſtänden allhier außzuführen, und zwar aus denen Schrifften der Uncatholiſchen ſelbſt, welches mir ſo leicht fallen wurde, als ein Strohhalm von der Erden aufzuheben;

heben, zugeſchweigen, daß ich auch nur in gegenwärtiger meiner Schutz-Schrifft ſolches hin und wider ſattſam probiret, ſondern ich will allein hier kürtzlich zeigen, daß, wann je auf Erden undanckbare Menſchen haben kommen ſollen, ſolches die prätendirte Reformatores und ihre Anhänger geweſen.

Zum voraus iſt wohl zu mercken, daß Lutherus offentlich ſagt: (1.) Wir bekennen, daß im Papſtum die rechte heilige Schrifft ſeye, rechte Tauff, recht Sacrament des Altars, rechte Schlüſſel zur Vergebung der Sünden, recht Predigamt, rechter Catechiſmus, als Zehen Gebott, die Artickel des Glaubens, das Vatter Unſer. Iſt diſes nun wahr, wie es die Wahrheit iſt, wodurch wir an jenem Gerichts-Tag ihn und alle unſere Widerſächer wollen zu ſchanden machen und verdammen. Warum ſind ſie dann ſo un-

(1.) Tom. IV. jen. germ. fol. 408. b. im Brieff an zwen Pfarrherren vom Widertauff. edit. 1556.

danckbar gegen dem Papſtum, worinnen alle Heils-Mittel zufinden? Warum ſind ſie ſo frech, daß ſie obigen ſchnurgrad entgegen ſchreyen dårffen, daß, (alles übrigen zu geſchweigen) im Papſtum nicht ſeye recht Sacrament des Altars / ſondern an deſſen ſtatt ein unrechtes / geſtůmmeltes halbe Sacrament / und über das hin ein verfluchte Abgötterey und jammerlicher Teuffels-Dienſt ꝛc. ꝛc. (2.) Seynd das nicht freche, undanckbare, låſterliche Wetterhahnen, die ja und nein aus einem Maul, von einer Sach und gleichſam in einem Athemzug reden? Paulus ſagt: (c) Wann ein Engel vom Himmel ein anders Evangelium wurd predigen / als er geprediget hat / ſo ſeye er verflucht. ꝛc. Lutherus verſichert uns: im Papſtum ſeye das rechte Sacrament des Altars; wer hat ihm dann vorgepredigt, daß es nicht dem alſo ſeye, ſondern an deſſen ſtatt eine verfluchte Abgötterey; ꝛc. hats ihm etwann ein

Engel

---

(2) Die Lutheraner im zweyten Schmalkaldiſchen Articul von der Meß. Die Calviniſten in der 80. Frag des Heidelbergiſchen Catechiſmi. ſihe auch den Friß Vogel pag. CCXXXV. ꝛc.

(e) Galat. I. 8. 9.

Engel vom Himmel geſagt? gar nicht! ſondern der Vatter der Lügen, der Teuffel, wie er diſes zu ſeiner ewigen Verdamnuß abermahl ſelbſten der Länge nach geſtanden, (3.) deme nicht ungleich, wann Zwinglius bekennet, er wiſſe nicht/ ob jener Anmahner (ſo ihm die Lehre von dem H. Sacrament des Altars wider des Papſtum im Traum eingegeben) ſeye ſchwartz oder weiß geweſen. (4.) O gottloſes Weſen und abſcheulicher Undanck! wo man, wie hier geſchehen, der Kirchen, welche den H. Geiſt zum Lehrmeiſter in aller Wahrheit hat, den Rucken wendet, und anhanget den verführiſchen Geiſtern und Lehren der Teufflen. (d)

Doch was ſage ich vil hievon in diſem engen Raum, wozu ein gantzes Buch erfordert wird;

Für diſesmahl nur noch in etwas mich aufzuhalten, ſo finde ich in der berühmten Stadt Straßburg, daß daſelbſt ſonderlich die Undanckbarkeit ihren Sitz genommen zur Zeit, da das Lutheriſch- und Calvini-

---

(3.) Tom. VI. jen. fol. 86. b. & ſeq. edit. 1557.
(4.) Tom. II. operum Lib. de. ſubſid. Euchariſt. fol. 249. a. b. conf. Fritz Vogel p. LVII. 83.
(d) 1. Tim. IV. 1.

viniſche Evangelium eingeniſtet und den Meiſter geſpielt; die Proben ligen vor Augen und ſind unlaugbar; zwo eintzige werden meine Wort ſattſam beſtättigen.

Arbogaſtus der VI. Biſchoff zu Straßburg, ein wunderthätiger heiliger Mann, welcher dem Bißthum 27. Jahr mit groſſem Ruhm, Eiffer und Nutzen vorgeſtanden, das Evangelium unermüdet geprediget, und mit vilen Wunder-Zeichen beſtättiget, ſintemahlen er unter andern des Königs Dagoberti eintzigen Sohn Sigebertum, welcher auf der Jagt vom Pferd geſtürtzet, und des andern Tags todt verblichen in dem Schloß Iſenburg bey Ruffach widerum von den Todten auferwecket; Diſer heilige Arbogaſtus wolte nach ſeinem Todt durchaus vor der Stadt auf S. Michaels Bühel unter den Galgen begraben werden, hierinnen willfahrte man ihme zwar, aber hernach brach man den Galgen ab und über ſein Grab wurde eine Capelle uyd nachmahls ein Cloſter nicht weit davon gebauet, ſo man zu S. Arbogaſt nannte, welches regulirte Chorherren bewohnt, wie diſes mit mehreren Umſtänden die Scribenten

ein-

einſtimmig erzehlen. (5.) nun vernehme man den Undanck der Neu-Evangeliſchen Straßburger, ſo ſie diſem Chriſtlichen und heiligen Biſchoff erwiſen. In dem Straßburgiſchen Stadt Archiv, befindet ſich unter andern raren manuſcriptis eins, Monumenta Argentinenſia intituliret, worinnen folgendes zu leſen: (6.) *Anno* 1530. Monntags den 19ten Decembris ließ diſe Stadt (Straßburg) ſolches Cloſter (zu St. Arbogaſt vor dem Weiſſenthurn) auf dem Böden hinweg brechen / **aber das Wirths-Hauß dabey ſtohn.** Das heißt wohl reformirt, wo man den Charfreytag abſtellt und die Faßnacht celebrirt

---

(5.) Jacobus von Königshoven in der Straßb. Chronic. pag. 234. 235. *Jac, Wimpheling*. de Epiſcop. Argent. pag. 10. 11. *Franc. Guilimann.* in Catalogo Epiſc. Argent. pag. 87. *Jodocus Coccius* Soc. Jeſu in Dagoberto Rege Argent. Epiſcopatûs Fundatore Cap. XV. pag. 136. & ſeq.

(6.) Pag. 698. b. Als ich Anno 1724. in dem Königlichen Seminario zu Straßburg geweſen/ kame mir ſolches gelegenheitlich zur Hand / worauß ich verſchidenes außgeſchriben; Die Monumenta hat der bekannte *Johannes Pappus* ein Lutheriſcher Theologus zu Straßburg zuſammen getragen.

lebrirt! Pfuy der Schand! noch weiter.

In eben diſem alten Manuſcript hab ich zwey fliegende oder nicht eingehäfftete Blätlein funden, woraus der Straßburger Greul noch beſſer an Tag kommt, da ſie aus dem uralten ſteinern Sarg des Heiligen Arbogaſti Anno 1610. einen Tränckſtein für das Vieh gemacht, davon folgende, auf denen Blätlein geſchribene Vers mehrern Nachricht geben, welche alſo lauten:

Ein Tränckſtein diß hinfort ſoll ſeyn./.
Welcher zuvor ein Sarck war ſein/
Sanct Arbogaſts zu Straßburg zwar
Des ſechsten Biſchoffs / der im Jahr
Sechshundert Viertzig Sechs gezalt
Durch König Dagobert der Geſtalt
Dahin kam / weil er ſein todten Sohn
Siegebert wieder erwecket ſchon
Im Schloß Iſenburg ob Ruffach geſchehn/
Wie ſolches abgemahlt thut ſtehn
Zu Straßburg in des Münſters Chor
Oben gegen dem Fron-Altar b'vor
Im Jahr Sechs Hundert Sechtzig Acht
Starb diſer Biſchoff wohlgeacht/
Ward begraben zu Straßburg recht
Auf St. Michaels Bühel ſchlecht/
Von dannen ſein Sarck hieher kam

Durch Hugo Sturmen * den Edlen Stam̃. / 1610.

Unſere Straßburger haben ihren um die Chriſtliche Kirche im Elſaß Höchſt-verdienten Biſchoff noch nicht genug können entunehren und ſchänden, ihnen mußte noch ein Prädicant aus Augſpurg zu Hülff kommen, nemlich *M. Joh. Conradus Gæbelius*, welcher ſich nicht entblödete zu ſchreiben: (7.) Von Arbogaſto einem alten Scheinheiligen wird geleſen / daß ſein Begehren ſeye geweſen bey dem Galgen begraben zu werden / groſſe Demuth damit anzuzeigen / daß er nicht in der Stadt / ſondern auſſerhalb derſelbigen / wie Chriſtus ſein HErr / ruhen wolte. Da dann die Demuth noch wäre gröſſer geweſen, wenn er ſich gar an den Galgen hätte hencken laſſen. So vil di-

)( )(ſer

---

* Diſer Hugo Sturm ware ein Stättmeiſter / welcher von dem Jahr 1587. biß 1615. incluſive 20. mahl regierte. Vid. *Matthiæ Bernæggeri* Forma Reipublicæ Argentorat. pag. 85. Nota in dem einen Blätlein ſind der 7. 8. 9. 10. 11. und 12. vers ausgelaſſen.

(7) In der Marter-Chronick pag. 660.

ſer Läſterer. O der gottloſen Menſchen und undanckbahren Vögel!

Die andere Prob der Straßburgiſchen Undanckbarkeit / mehr will ich nicht ſagen, findet man in der berühmten Commenthurey, ſo daſelſt etliche hundert Jahr in ruhigem Wohlſtand, Ehren, Hochachtung und Lob aller Menſchen geblühet. Die gantze Sach Verhält ſich kürtzlich alſo: Werner von Hunenburg / ein gewaltiger Landvogt, welcher der löblichen Burgerſchafft zu Straßburg vieles Ubel verurſachet und zugefüget, erkannte endlich reumüthig ſeinen Fehler, verſöhnte ſich mit denenſelben und erhielte von ihnen in der Vorſtatt den ſo genannten Grünen Wördt / ums Jahr 1150. * allwo er eine Kirch zu Ehren der allerheiligſten Dreyeinigkeit gebauet; † Diſes Gotteshauß bliebe einige

---

* Königshoven ſetzet das Jahr 1227. Elſaſer Chronick pag. 297. und *Wimphelingius* das Jahr 1233. L. c. pag. 96.

† Deſſen Grabſtein man annoch zu St. Johann beym Eingang / rechter Hand unter dem Schwibogen / an der Mauer ſehen kan / folgenden Innhalts: EPITA-

nige Jahr unter der Obſicht der regulir-ten Chorherren, und Wohlehrwürdi-gen Herren PP. Benedictinern, zuletzt aber kame es in Abnahm und ſchier gäntzlichen Verfall. Hierauf hat Herr Rulmanns Merſwin ** ein edler Bur-ger in Straßburg, und eifriger Diener Gottes, welcher einige geiſtreiche Trac-tätlein in teutſcher Sprach zum Heyl ſeines Nächſten verfertiget, alles an ſich

---

EPITAPHIUM

Deß Stiffters der Kirchen zu St. Johann im Geünenwerd.

Do . mã . zalte . von . der . geburt . Xpi .
M . C . L x v j
jor . ſtarp . vñ . wart . har . begrabñ . der .
edele .
Wolgeborne . hre . her . Marſchalck . Wernh .
rö Hüneburg . der . diſſe . Kirch . mit . irm .
Kor
zu . aller . erſt . het . gedon . buwẽ . uñ . wihen
in . ere . der . heiligẽ . drivaltekeit . zu . der . zit .
alß . man . zalte . M . C . L . jor . bitte . got .
für . jn .

** Oder Meerſchwein Delphinus, nach der alten Redens-Art Merſwin oder Merſchwin Wimphl.

gekaufft, und von neuem auferbauet, er ſetzte auch einige Gebäu oder Häuſer darzu, nebſt einer neuen Kirch, ſo er dem H. Johanni dem Tauffer gewidmet, dabey legte er etliche Gärten an, und übergab ſolches aus genädigſter Erlaubnuß des damahligen Papſts Gregorii XI. und Biſchoffs Lamberti vier weltlichen Prieſtern, bald darnach aber denen Ordens Prieſtern von S. Johann, oder Maltheſeren, bey welchen er Zeit ſeines Lebens verharret und endlich in dem Herrn ſeelig entſchlaffen im Jahr 1382. den 18. Heumonat ſeines Alters 74. Jahr.

Von ſelbiger Zeit an biß zur unſeeligen Reformation lebten die Herren Johanniter in geſeegneter Ruhe, ungekränckten Freyheit, völligem Flor und höchſten Æſtim bey Einheimiſchen und Frembden, Hohen und Niedern, ſonderlich ware diſe Commenthurey ein Zuflucht frommer Seelen und Gelehrten Männer.

Und wann *Æn: Sylvius* ſchreibt (8) Argentinæ

(8) In ſua *Germania* Cap. XXXVIII. de Argentina, edit. A. 1515. per Renatum Beck in Ædibus zum Thiergarten.

næ ſunt *Sacerdotum Ædes, quas nec Reges incoluiſſe piguerit.* Daß zu Straßburg die Prieſter ſolche herrliche Wohnungen hätten/ deren ſich kein König zuſchämen/ ſo iſt ſolches inſonderheit zu verſtehen von dem fürtrefflichen Gebäu, welches die Herren Johanniter damahls bewohnet, ſintemahlen gewiß, daß nicht nur ihr Groß-Prior Conrad von Brunsberg beſtändig in dem grünen Wördt gewohnt, ſondern vile Cardinäl, Päpſtliche Geſandten, Ertz-Hertzoge, Fürſten, ja ſelbſt Kayſer Maximilianus der Erſte, von welchem noch einige koſtbahre und ſehr rare Präſenten oder Denck-Zeichen vorhanden, nahmen daſelbſt öffters ihre Einkehr; Locus amœnus, ſagt Wimpheling, & Regum Romanorum Apoſtolicæque Sedis Legatorum habitatione dignus, der grüne Wördt ſeye ein ſo luſtiger Orth/ welchen Römiſche König und Abgeſandte des Apoſtoliſchen Stuhls zu bewohnen würdig geſchätzet.

Aber leider! gleich wie die undanckbare raſende Ketzerey nichts unangetaſtet und unverſehret gelaſſen, alſo hat ſie ſonderlich an diſem heiligen GOtt gewidmeten Orth ihren hölliſchen Wuth ausgeübt, und ſolchen zuletſt A. 1633. den Abend vor S.

Johannis Tag in einen gäntzlichen Stein-Hauffen verwandlet, da hats wohl geheiſſen:

Quas quondam Pietas noſtrorum ſtruxit Avorum
Ædes, Heredes devaſtant more Luporum

Was unſere fromme Vor-Eltern vor Zeiten zur Ehre und Lob GOttes aufgerichtet / das verwüſten ihre ungerathene Nachkömmling die reiſſende Ketzer-Wölff.

Fragt man, warum ſolches geſchehen? So iſt kein andere Antwort übrig, als allein: die undanckbare Ketzerey hat es alſo wollen haben, ihren teuffliſchen höllfurien Grimm zu ſtillen, dann die Herren Geiſtlichen haben hierzu die allermindeſte Urſach nicht gegeben, ſintemahlē ſie niemand überläſtig geweſen, mit jedermann fridſam gelebt, GOtt dem HErrn im̄erdar aufrichtig gedienet; mit einem Wort: ſie haben ſich mehr um das Himmliſche, als Irrdiſche beworben, dannenhero ſie auch von obenherab reichlich ſind geſegnet und unter allen ihren ſchweren Verfolgungē Vätterlich erhalten worden. Ein Hochlöblicher Magiſtrat ſchrib An. 1478. an den Groß-Meiſter nach Maltha, und redete auf das

günſtigſte und lobwürdigſte von mehrgedachten Herren Geiſtlichen.

Jacobus Wimpheling, ein unverwürfflicher Zeug, welchen Catholiſche, Lutheraner und Calviniſten in ſonderbahren Ehren halten (9.) gibt der Commenthurey im grünen Wördt ein ſolches Lob, das beſſer nicht ſeyn könnte: (10.) Religio in ea hodie floret ..... & ſicut Dominus Deus in ipſa piè colitur, primúmque Regnum Dei illic & juſtitia ejus quæritur, ita & juxta ejuſdem Salvatoris noſtri promiſſum temporali ei non deſunt, ſed adjiciunntur, welches anders nichts iſt, als eben, was ich allbereit hieoben gemeldet, daß nemlich GOtt

)( )(4 der

(9.) *Bellarminus* de Script. Eccleſ. pag. 305. *Wilhelmus Eyſengrein* in Catalogo Teſtium Veritatis. pag. 184. a. b. in citato Manuſcripto Argentinenſi, quod *Pappus* collegit, noſter audit: *Elſatiæ lumen; Chriſtianus Theologus duplici honore dignus* pag. 21. *Joh. Michael Moſcheroſch*, itidem celeberrimus Lutheranus, eum nuncupat: *Optimum ſui ſeculi virum* in reſtituto Wimphelingii Catalogo ad lectorem *Melchior Adam* Calviniſta de incomparabili hoc viro ait: *Præter literarum eruditionem inſigni fuit præditus pietate* in ejus vita. pag. 21. huic ſuffragantur alii apud *Iſelinum* in Lexico Univerſali Tom. IV. fol. 901.

(10.) In Catalogo Epiſcop. Argent. p. 96. 97.

der HErr ſie reichlich geſegnet, weilen man ihme daſelbſt gottſeelig gedienet und vor allem hat laſſen angelegen ſeyn das Reich GOttes und ſeine Gerechtigkeit zuſuchen.

Ja damit der blaſſe Neid ſelbſt nichts habe einzuwenden, als will ich annoch beybringen, was der bekannte Calviniſche Theologus und Hiſtoricus Melchior Adam zu ihrem allerhöchſten Lob hinderlaſſen.

In dem Leben unſeres berühmten Straßburgiſchen Theologi Johannis Geiler / welcher ein allgemeines Lob in der Kirchen GOttes erworben, hat Adam auch diſe merckwürdige Wort am 10. Blat mit einflieſſen laſſen: Johannes Geilerus Carthuſios, atque eos Cœnobitas, qui de familia ſunt Divi *Johannis Hieroſolymitani* RELIGIONIS OBSERVANTISSIMI, frequenter viſitavit.

Johann Geiler/ welchen der Author einen gelehrten heiligen Mann titulirt, beſuchte ſehr offt die Carthäuſer und Johanniter / welche der Religion auf das allergenaueſte nachgelebet. Wahrlich, das iſt ein gutes Zeugnuß von einem Feind!*

Das

Das aber Melchior Adam hierinn die Wahrheit kräfftig geredet, erhellet auch darauß, als der Gottſeelige Theologus, welcher über XXX. Jahr zu Straßburg in dem Münſter GOttes H. Wort unermüdet vorgetragen, A. 1510. den X. Mertz im 76. Jahr ſeines Alters mit Todt abgangen, haben der damahlige Hochw: Herr Commenthur und ſammtliche Herren Capitularen ihren allerliebſten Freund, den Gottſeeligen, Gelehrten Geilerum, mit nachfolgender herrlichen Grabſchrifft beehren wollen. (11.)

IOHANNI GEILER KEYSERSBERGIO THEOLOGO INTEGERRIMO, QUI ANNOS SUPRA XXX CHRISTI LEGEM ARGENTINENSIBUS EXEMPLO ET SERMONE CONSTANTISSIME PATEFECIT, UT IMMORTALIS SIT EJUS PRO MAXIMIS SUIS MERITIS MEMORIA, HUJUS LOCI COMMENDATOR ET FRATRES HOC SAXUM SUMMO CUM FAVORE POSUERE. OBIIT DECIMA MARTII. ANNO DOMINI M. D. X.

* 1. Tim. III. 7.

(11.) Sihe Schadæi Beſchreibung des Münſters. pag. 83.

d. i.

„Dem aufrichtigen Gottes-Gelehr-
„ten Johann Geiler von Kayſersberg/
„welcher über dreiſſig Jahr das Ge-
„ſatz Chriſti denen Straßburgern durch
„ſein gutes Exempel und beſtändige
„predigen unermüdet vorgetragen,
„hat zum ewigen Andencken ſeiner
„groſſen Verdienſten, der Commen-
„thur und Capitularen diſes Orths
„aus höchſter Wohlgewogenheit di-
„ſen Stein aufrichten laſſen. Er ſtarb
„den 10. Mertz im Jahr des HErrn
„1510.

Im Jahr 1633. iſt diſe Grab-Schrifft und Stein aus dem grünen Wördt ins Münſter überſetzet wordē, allwo man ihn noch täglich ſehen kan. (12.)

Was für einen Danck haben nun die Herren Johanniter, welche, wie dort Moſes, aller Welt lieb und werth geweſen/ denen GOtt und Menſchen hold waren/ und welcher Nahme hoch gepreiſet wird.

Syrach

(12.) Sihe das neue Münſter-Büchlein Cap. XII. pag. 96. 97.

Syrach XLV. 1. Was für einen Danck haben ſie bey der unſeeligen Deformation davon getragen für ihr Wohlverhalten? Fürwahr keinen andern, als welchen dazumahl der Teuffel allen rechtſchaffenen eifferigen Catholiſchen und frommen ſtandhafftigen Prieſtern durch ſeine liebe Getreue gegeben.

Dann als im Jahr Chriſti 1523. ꝛc. zu Straßburg erſtlich der Sacramentirer Traum Glauben und bald hernach Luthers Mitternacht Evangelion eingeführt worden, * hat die Catholiſche Wahrheit müſſen weichen, ehrliche Prieſter wurden gelåſtert, verfolgt, ausgetriben, hingegen unreine, verbubte, ehrloſe Vögel, wie Meiſter Anthoni Firn zu S. Thomas eigener Bekanntnuß nach (13.) und andere ſeines gleichen mehr geweſen, auf alle Weiß beſchützt (14.) und als Evangeliſche Prediger

---

* Sihe die Straßburgiſche Kirchen-Ordnung. pag. 13. 14. &c.

(13.) Sihe die Supplication des Pfarrherrns und der Pfarr-Kinder zu S. Thomam eim Ehrſamen Rath zu Straßburg am XII. Decembr. überantwort. Anno 1523. pag. A. ij. b. B. a.

(14.) Welches Oſeas Schadæus noch rühmt in der Beſchreibung des Münſters. pag. 89. 90.

diger aufgedrungen, unter dem nichtigen Vorwandt des ihnen nöthigen Ehe-ſtands, der doch kein Ehe-Stand geweſen, ja den ſie nach der Zeit nicht ehrlich gehalten, noch haltē können, wann Luther die Wahrheit lehrt. (15.(Was nicht gutwillig apoſtaſirte, wurde muthwillig gleichſam zur Apoſtaſie genöthiget wie denen Cloſterfrauen zu Claus in Undis ergangen, ſonderlich hat die Ketzeriſche Tobſucht wider die belobte Commenthurey graſſiret; man beſchwehrte ſie mit unerhörten Auflagen, verbotte ernſtlich künfftighin einige Novitzen mehr anzunehmen, das tägliche Opffer, welches dem Sathan und ſeinen Antichriſtiſchen Schuppen ein ſcharffer Dorn in den Augen iſt, (16.) nemlich die heilige Meß, ſolte auch zuruck bleiben, wie nicht weniger das Predig-Amt, welches doch, nach Luthers Worten, im Papſtum recht ware; Zu diſem Zihl und Ende wurden Wachten vor die Thüren und Porten geſtellet, damit denen jämmerlich beträngten Catholiſchen der gäntz-

---

(15.) Deſſen Wort ſihe unten Part. II. Cap. 2. §. 3. pag. 88. & ſeq.

(16.) Sihe Danielis VIII. 11. 12. &c. XI. 31. XII. 11. Lutheri Tom. VI. jen. fol. 86. b. & ſeq.

gäntzliche Zutritt auf einmahl abgeſchnitten worden. Die Soldaten mußten die Herren Johanniter aus dem ihrigen noch beſolden und die Ketzeriſche Officier über ihrer Taffel ſpeiſen; alles deſſen ungeachtet fuhren ſie fort den Gottesdienſt zu halten und übertrugen die Tyranniſche Trangſaalen mit Gedult.

Und obſchon diſe Verfolgung in etwas gemildert worden, da ſo wohl denen Einheimiſchen als Fremden Catholiſchen zugelaſſen ward ihren Gottesdienſt in der Commenthurey auf dem grünen Wördt zu verrichten, welches die eintzige Kirch war, wo man noch offentlich ſich durffte hin begeben, ſo hat man jedannoch diſe armſeelige Freyheit alſo beſchnitten, daß ihnen nicht einmahl geſtattet worden, die H. Tauff zu adminiſtriren, oder verlobte Perſonen zu Copuliren; man verbotte ihnen die Chriſtliche Lehr zu halten, ja ſie durfften, auch ſo gar in Geheim, die verlaſſene Krancken nicht beſuchẽ, ſie tröſten, mit denen H. Sacramenten verſehen und erquicken, ohne hart geſtrafft oder wohl gar in den Thurn geworffen zu werden; das Ketzeriſche Abſehen ware die Catholiſche Religion gäntzlich außzurotten.

Nach-

Nachdeme nun diſe jämmerlich geplag- te Prieſter mit ihren wenigen zerſtreuten Schäfflein das ſchier unerträgliche Ketzer-Joch über 100. Jahr mühſamſt getragen, gieng es allererſt recht wider ſie loß, da im Jahr 1633. den 18. Jeñer alten Calenders der Magiſtrat, welcher mit denen Schweden einen Bund gemacht, dem Herrn Commenthur und Herrn Cuſtos, welche noch allein übrig blieben, einen Befehl zugeſendet, daß er ſich ſambt den Seinigen noch ſelbigen Tag ſolten aus dem grünen Wördt in die Probſtey zum Jungen S. Peter, biß auf weitern Beſcheid, ohne Verzug begeben, die Erlaubnuß ward ihnen inzwiſchen gegeben, daß ſie ihr Catholiſches Religions-Exercitium ſolten bey denen Cloſter-Frauen in der Uten-Gaſſe, zun Reuern genannt, verrichten. Ihnen ward über das noch ſcharff verbotten, nicht das Geringſte mit ſich zu nehmen, mit vermelden: ſie ſolten ſich darum nicht bekümmern, weilen alles gar wohl verwahret und ihnen unverlohren ſeye. Und obwohlen der Herr Commenthur und Herr Cuſtos fußfällig mit weinenden Augen gebetten, man möchte doch ſo gewalthätig mit ihnen nicht umgehen, ſo hat doch alles nichts

geholffen, ſondern ſie wurden mit gewehr-ter Hand alſo bald in vorgemelte Probſtey geführt, da dann der un-ſinnige Pöbel nicht ermanglete unter Weegs 100. Schänd- und Läſter-Wort wider ſie ohne Widerred ihrer Obern aus-zuſpeyen, ja es fehlte nicht an raſenden Bluthunden, welche offentlich geſchryen, man ſollte die Pfaffen ins Waſſer ſtür-tzen, alles dem Evangelio Lutheri ge-mäß. (17.)

Wie bidermänniſch der Magiſtrat ſein Parola habe gehalten, kam den 18. Mertz ſelbigen Jahrs noch an Tag, da man die Commenthurey zu ruiniren anfieng, und damit fortfuhre biß alles der Erden gleich worden, auf den Abend vor St. Johannis gieng die Kirch, und was noch übrig, völlig zu Grund; die mobilien ꝛc. hat das wüttende Volck Preiß gemacht, und da die gute Herren nur etliche Ziegleu von ihrer zerſtöhrten Kirchen und Com-menthurey demüthigſt ſich ausgebetten, hat man ihnen ſolche rund abgeſchlagen; Sie lieſſen zwar ihre Klagen an den Kay-ſerlichen Hof und auf den Reichs-Tag na-

cher

(17.) Sihe unten Part. 2. Cap. II. §. 7. pag. 103. & ſeq.

cher Regenſpurg gelangen, aber vergebens. Ludovicus XIV. diſes Nahmens König in Franckreich nahme ſich ſelbſt ihrer an, aber alles umſonſt, der Sathan und ſeine Trabanten blieben Meiſter, biß endlich GOtt ſelbſt ins Mittel getretten und die ſeinige errettet, da Anno 1681. der Groſſe König Ludovicus die tollkühne Ketzerey zu Straßburg gebändiget, die ſchier gäntzlich allda darnider geſchlagene Catholiſche Kirch widerum aufgerichtet; deroſelben getreue Diener von der Ketzeriſchen Sclaverey befreyet (18. und alles alſo erhöhet, daß wann ihre Feind von Anno 1633. ſolten aus dem Abgrund herfür kriechen, ſie ſagen wurden:

Es iſt mit unſerm Thun verlohren/
GOtt hat dis Volck ſich außerkohren.

So undanckbar ſich nun die Straßburger

(18.) Diſes und ein mehrers kan der begierige Leſer ſelbſt nachſchlagen in jenem fürtrefflichen Werck/ welches R. P. ELIOT Anno 1715. bey Nicolas Goſſelin zu Pariß herausgegeben unter dem Titul: Hiſtorie des Ordres Monaſtiques, Religieux & Militaires &c. Tom. III. Chapitre XIII. page 115. - 120.

ger ehedeſſen gegen uns Catholiſchen erzei-
get, ſo leichtfertig man uns tractiret, ſo haben ſie jedannoch wollen dafür angeſehen ſeyn, als wären ſie die allerhöfflichſte Menſchen * O der ſchamloſen Boßheit, wo man aus Laſtern will eine Tugend machen!

So undanckbar, ſage ich abermahl ehedeſſen die Irrende Straßburger ſich gegen denen, welche es ſo hertzlich meynten, erzeigt, ſo finde ich doch, daß wir Catholiſche noch weit undanckbarer wären, wañ wir das Elend unſerer lieben Vorfahren ſolten laſſen bey der ſpaten Nach-Welt in Vergeß kommen, ich erachte es derohalben höchſt nöthig zu ſeyn, daß ſolches aufgezeichnet und allen kund gethan werde, damit, wann je GOtt, welches er doch allergnädigſt wolle abwenden, abermahl ein ſolche elende Zeit ſolte über uns verhängen, wir das herrliche Exempel diſer wackern Männer immer vor Augen und

)( )( )(in

* Alſo hat zum Exempel *Oſeas Schadæus* ein Prädicant beym alten St. Peter ſich Anno 1619. noch dörffen auf unſere Herren Canonicos und nahmentlich auf die Herren Johanniter beruffen/ wegen der Ehr/ ſo man ihnen erwiſen. Sihe deſſen Faßnacht-Küchlein pag. 17.

in friſcher Gedächtnuß hätten, und dabey bereit ſeyn, ehender alles zu verliehren und auszuſtehen, als von der Wahrheit nur im allergeringſten weichen.

Ich könnte zwar noch mehrere traurige Beyſpihl der Ketzeriſchen Undanckbarkeit hier beyfügen, doch weilen ſolches anderswo geſchehen, (19.) finde ich unnöthig ein mehrers ſonderlich hier zu ſagen.

Eins kan ich nicht unterlaſſen, zum Beſchluß annoch zu melden, da nemlich wir Catholiſche uns ohne Unterlaß laſſen angelegen ſeyn denen verführten Uncatholiſchen ihre Seel-tödende Irrthum gründlich vor Augen zu ſtellen und hierdurch ihnen Anlaß geben die ſchändlich verlaſſene Wahrheit der allein ſeeligmachenden Catholiſchen Kirchen widerum anzunehmen, wir hierdurch doch leider anders nichts, als den gröbſten Undanck davon tragen. Wir haben, aller andern nicht zu gedencken, biß anhero mehr als zuvil geſehen, mit was für einem raſenden Grimmen die Prädicanten hin und wider haben angefallen jene

(19.) In der Dedication des Hutteni delarvati pag. 26. 27. und in diſem gegenwärtigen Tractat Part. 2. Cap. 2. §. 9. pag. 124.

jene Controvers Schrifft, welche ich unter dem Titul Friß Vogel oder Stirb ! bekannt gemacht. An ſtatt, daß ſie mir hätten ſollen von Hertzen dancken für die helle, ſelbſt redende und unüberwindliche Catholiſche Wahrheit, ſo ihnen daſelbſt Sonnenklar vorgeſtellet worden zur äuſſerſten Confuſion ihrer uneinigen, einander ſelbſt verdammenden Secten und Sectenſtiffter, haben ſie anſtatt einer gründlichen Widerlegung, mich mit vilem Schmähen, Lügen und Läſtern angefallen, weilen ſie ja anderſt nicht konnten zurecht kommen und wenigſtens denen ihrigen einen blauen Nebel vor die Augen mahlen; hierdurch haben ſie zwar nichts wider die von mir vorgetragene Catholiſche Wahrheit außgerichtet, mich auch im geringſten nicht abgeſchröcket, ſondern vilmehr von neuem angetriben und einem friſchen Muth gemacht, ihnen ihren begangenen Unfug abermahl nachdrucklich und klar zu zeigen, welches in diſer meiner Höchſtbillig- und gründlichen Antwort überflüſſig geſchehen, wie ein jedes Wahrheitliebende, unpartheyiſche Gemüth erkennen und bekennen muß.

Wem ſolte ich aber bey genauer Uberlegung aller Umſtänden und Urſachen diſe der verletzten Wahrheit zu ſteur, wider alle undanckbahre Blinden-Führer und Irrthums-Schmidt verfertigte Schutz-Schrifft anderſt zuſchreiben, als eben Euer Hochwürden und Genaden / und Dero Hoch-anſehnlichen / Hochwürdigen / Groſzachtbaren und Hochgelehrten Herren Herren Capitularen / meinem Hochgeehrteſten / Genädigen Herrn / und allerſeits Hochgeehrten / Wohlgeneigten / auch Groſzgünſtigen Herren und Patronen? Wahrlich die Undanckbarkeit ſelbſt wurde mich, wofern ich ſolches unterlaſſen, als einen Undanckbaren im Hertzen überzeugen, offentlich anklagen, und vor aller Welt verdammen; Dann eben die Tugenden, ſo ehedeſſen in dem grünen Wördt gegrünet und geblüet, verharren annoch in ihrem Wachsthum und Flor, obſchon anderswohin verſetzet, dannenhero ziehen ſie auch an ſich, wie dazumahl, aller recht-geſinnten Hertzen, welche ſie erfreuen und erquicken, deſſen mir ein unſtrittiges Zeugnuſz geben thut die weit-berühmte höchſt-anſehnliche Marianiſche Congregation zu Moltzheim, da ſie im Jahr 1725. Euer Hochwürden und Genaden / meinen Gnädigen Herrn und Mœcenaten zu ihrem allerwürdigſten

ſten Ober-Haupt einmüthig erkiſen, und einſtimmig ernennet, mit vilem ausgeſchütteten höchſt-verdienten Lob, welches zu wiederhollen, deroſelben Demuth mir verbiethet, demſelben aber etwas wollen beyfügen, ein unverantwortliche Frevel-That wäre.

So nehme dann **Euer Hochwürden und Genaden** / wie auch, **Ihr Hochwürdige** / **Groß-achtbare** / **und Hochgeehrte Herren Gönner und Patronen** / von mir Euerm allerunterthänigſten, geringſten Diener und Capellan, diſes Wercklein genädigſt und willigſt an, nicht, als eine Vergeltung der unzahlbaren mir vile Jahr her erwiſenen auſſerordentlichen Wohlthaten, und ſonderbaren Genaden (da Dieſelbe mich Unwürdigen, gleichſam als einen aus Ihnen ſelbſt, angeſehen und gehalten) dann ſolches vil zu gering, und keineswegs zulänglich / ſondern nur, als ein Zeichen meines erkanntlichen, danckbaren, und Zeit-Lebens höchſt-verpflichteten Hertzens, welches nicht nur bey dem Eingang diſes neuen Jahrs, ſo der Allerhöchſte, ſambt vilen annoch folgenden nach Ihrem Selbſt-Wunſch mit allen leiblich- und geiſtlichen Vergnügen, ſeegne und benedeye! ſondern je und allezeit mehr nicht wünſchet, und am Altar vor des HErrn Angeſicht flehentlich bittet, als daß der Belohner eines Bechers kalten Waſſers, Matth. X. 42. alles mir Armen erwiſene, Ihnen mit gehäuffter Maaß hier tauſendfältig, und dort ohne Maaß und Ende erſetzen wolle!

Hiemit empfehle ich mich ferners, Hochwür⸗diger/ Wohledler/ Genädiger Herr/ ꝛc. Hoch⸗würdige / Großachtbare / Hochgelehrte Her⸗ren/ Euerer hohen Genad, Liebe, Wohlgewogen⸗heit und Protection, der ich bin und erſterbe

Euer

Allerſeits

Unterthänigſt⸗gehorſamſter
Diener und Schuldner
JOH. NIC. WEISLINGER,
Pfarrherr zu Capell unter
Rodeck.

Capell den 1. Jenner 1733. da vor 100. Jahren die wüttende Ketzerey Euern nie genug gepriſenen Vorfahren den gäntzlichen Untergang getrohet, welche ſie doch in dero Nachfolgern zu ihrer äuſſerſten Schande in herrliche⸗rem Flor anjetzo ſehen, und *Satanâ fruſtrà ringente*, ehren muß.

Vorbericht.

Hochgeehrter, unpartheyiſcher, Wahrheit-liebender Teutſcher Leſer!

BEy denen Rechts-Gelehrten heißt es: Audiatur & altera Pars. Es iſt nicht genug, daß man einen Theil, nemlich den Kläger, allein anhöre, ſondern die Gerechtigkeit erfordert, daß man auch höre den andern Theil; das iſt: denjenigen ſolle man ebenfalls reden laſſen, und wohl vernehmen, welcher angegeben, und verklagt worden; Die Urſach deſſen iſt klar: dann ſofern es genug wäre mit dem bloſſen Anklagen, ſo wurde niemand unſchuldig befunden werden. Si accusâſſe ſufficiat, quis erit innocens?

 Chriſtus

Chriſtus unſer eintziger Erlöſer und Seeligmacher, welcher die Unſchuld ſelbſten geweſen, wurde freventlicher Weiß beſchuldiget, als ein Freſſer/und Weinſäuffer; es hieſſe in einem böſen Verſtand in ſeiner Kläger verkehrten Sinnen: Er ſeye ein Freund der Publicanen und Sünder. (a) Man ſcheuete ſich nicht, offentlich zu ſagen: (b) Er wende das Volck ab/ und verbiethe dem Kayſer den Tribut zu geben. Er verführe das Volck/ (c) ſeye ein Ubelthäter/ (d) welcher die Teuffel austreibe durch Beelzebub/ den Obriſten der Teuffel. (e) Ja er habe den Teuffel/(f) ſeye des Todts ſchuldig/ (g) und damit nur geſchwind fort: Creutzige ihn! Creutzige ihn! (h)

Aber gemach! gemach! am Anklagen iſts nicht gelegen, ſondern am Uberweiſen; darum forderte unſer gebenedeyter Heyland alle ſeine Ankläger heraus, daß ſie ihm mit der Wahrheit etwas ſolten beybringen, welches unrecht und ſündhafft, folglich ſtraffmäſſig ſeye: Quis ex vobis arguet me de peccato? welcher unter euch kan mich einer Sünd beſchuldigen? (i)

Ja,

(a) Matth. XI. 19. (b) Luc. XXIII. 2. (c) Joh. VII. 12. (d) Joh. XVIII. 30. (e) Matth. XII. 24. (f) Joh. VIII. 48. (g) Matth. XXVI. 66. (h) Luc. XXIII. 21. (i) Joh. VIII. 46.

Ja, als Ihm in Gegenwart des hohen Prieſters Caypha ein vermeſſener Diener den Backenſtreich gab, antwortete JEſus: Hab ich übel geredet/ſo beweiſe es/daß es böß ſeye; hab ich aber recht geredet / warum ſchlägſt du mich? (k)

Denen Jüngern Chriſti gienge es nicht vil beſſer, als ihrem Meiſter ſelbſt, welches er ihnen zwar vorgeſagt, damit ſie ſich deſſen ſolten erinnern, und ſich darnach richten. (l) Von Johanne ſagten die Juden mit falſch anklagender Läſter-Zunge: Dæmonium habet; Er hat den Teuffel. (m)

Als die Apoſtel, voll des Heil. Geiſtes, das Evangelium mit freudigem Muth, und unerſchrockenen Hertzen gantz wunderbahr zu predigen anfiengen, ſprachen einige Spott-Vögel höhniſch: Muſto pleni ſunt iſti: Diſe ſind voll ſüſſen Weins. (n) Welche Schmach-Red Petrus nicht verſchmirtzte, ſondern alſo gleich kräfftig widerlegt hat (o) damit der Gegentheil in ſeiner Boßheit nicht geſtärckt wurde, und alſo dem Evangelio ein Nachtheil daraus entſtunde.

Dem Apoſtel Paulo fuhr in der Inſul Maltha eine Otter an die Hand. Da nun die wilde Innwohner das Thier an ſeiner Hand ſahen hangen, ſprachen ſie untereinander: Diſer Menſch muß ein Mörder ſeyn/welchen die Rache nicht leben

)( )( )(5

(k) Joh. XVIII. 22. 23. (l) Matth. X. 24. 25. 26. Joh. XV. 18.--21. XVI. 1. 2. Matth. V. 11. & ſeq. (m) Matth. XI. 18. (n) Actor. II. 13. (o) ibid. verſ. 14. 15. & ſeq.

ben läßt / ob er ſchon dem Meer entgangen iſt. (p)

Kurtz davon zu reden: Das Tadel-Laſter, die höhniſche Spötterey, das übel Nachreden, die Schmäh- und Läſterſucht iſt ſehr gemein, ſonderlich unter denen, ſo auſſer dem Weeg des wahren Glaubens wandlen, und ſitzen, da die Spötter ſitzen. (q)

Wann jemand iſt, deme heutiges Tags von denen falſchen Zungen, muthwillig-boßhafften Anklägern, Momus-Geſellen, und geſchwornen Wahrheits-Feinden zugeſetzt und nachgeſtellet wird, ſo bin ich gewißlich einer; dann es ſcheinet, daß ſo gar die Höll ſelbſt wider mich zuſammen geſchworen, wie Paulus auch geklagt. (r)

Was mein Leben anbetrifft, ſo bette ich täglich mit allen Chriſten: Vergib uns unſere Schuld. (s) Ich ruffe öffters mit dem Propheten David: HErr / gedencke nicht der Sünden meiner Jugend. (t) O HErr! wann du wilſt Sünde zurechnen / HErr / wer wird beſtehen? (u) GOTT ſey mir Sünder genädig. (x)

Wer

(p) Actor. XXVIII. 4. (q) Pſal. I. 1. 2. Tim. III. 1.--5. 2. Pet. III. 3. Judä V. 18. 19. (r) 2. Cor. XI. 26. contra f. F. confer ipſum Fritz Vogel pag. CCCCLXIV. & ſeq. 56c. 561. (s) Matth. VI. 12. (t) Pſal. XXIV. 7. (u) Pſal. CXXIX. 3. (x) Luc. XVIII. 13.

Wer nun unter meinen Widerſächern ohne Sünd iſt, der werffe den erſten Stein auf mich. Mit einem Wort: in multis offendimus omnes: Wir alle fehlen vilfältig; (y) und, ſo wir ſagen / daß wir keine Sünd haben / ſo verführen wir uns ſelbſt / und die Wahrheit iſt nit in uns. (z)

Was aber anlangen thut dasjenige, ſo ich bißhero mit der Catholiſchen Kirchen einſtimmig gelehrt, und offentlich geſchriben, das bin ich auch im Stand vor der gantzen Welt wider einen jeden, den es gelüſtet, zu verthädigen, zu behaupten, und unwiderſprechlich wahrzumachen.

Daß nun meine Widerſächer mich allenthalben herumtragen, und ſo gar bey Ihro Römiſch-Kayſerlichen Majeſtät anklagen, und ausſchreyen, als einen Läſterer, ꝛc. den Friß-Vogel aber, als eine gifftige Paßquill, Schmäh-Schrifft, und Schand-Karte, ſo wider den Religions-Friden ſtreittet, und die Reichs-Geſätze gröblich mißhandlet, da geſchihet mir vor GOTT und der Welt Gewalt und Unrecht, welches ich in gegenwärtigem Buch zeigen will, und zwar alſo Sonnen-klar, zur äuſſerſten Beſchämung meiner Feinden, daß es von keinem, welcher bey vernünfftigen Sinnen iſt, mit Wahrheit wird können gelaugnet werden.

Hochgeehrteſter lieber Leſer / diſes Werck theile ich ab in zwey Theil, deren Innhalt iſt folgender:

Im

(y) Jac. III. 2. (z) 1. Joh. I. 8. 9. 10.

Im erſten Capitel des erſten Theils wirſt du finden meine Widerſächer, welche wider mich, ſo vil mir bekannt, geſchriben, und was ſie an mir tadlen und ſtraffen; dabey ich dann einem oder dem andern den Abſchid werde kurtz ſchreiben, weilen er nicht mehr verdient.

Das zweyte und dritte Capitel wird ſeyn eine Schutz-Schrifft alles deſſen, ſo ſie an mir ausſetzen, tadlen/ ſtraffen, und verwerffen. Wobey der Wahrheit-liebende Leſer wird aufgedeckt finden die Schand des jämmerlich zerrütteten Lutherthums, die Blöſſe ihrer muthwillig Irrthum lehrenden Prädicanten; den jämmerlichen Stand diſes erbärmlich verführten Volcks; die Ungewißheit ihrer Biblen, da einer die andere verwirfft, verketzert, und verdammt; ja, da die Prädicanten ſelbſt bey der Auslegung der Bibel nicht wiſſen, was ſie ſagen; welches alles aus ihren eigenen Worten wird handgreifflich erſcheinen, und ans Liecht kommen.

Inſonderheit werden merckwürdige Ding vorkommen von unſern Straßburgern, welche bey ihrer bißherigen Glaubens-Opinion ſo beſtändig geweſen, wie das Aprilen-Wetter; welches alles aus ihren eigenen unlaugbaren Schrifften wird offenbahr werden.

Im vierdten Capitel wird neben dem Carlsruhiſchen Malſchen ein Calviniſcher Prädicant in der Pfaltz, welcher dem Noth-leydenden Luther aus ſtieffbrüderlicher Affection, das Wort geredet, mit Laufzettel und Zehrgeld weiters promovirt, ohne, daß er wird Urſach finden, ſich ferners her-

vor

vor zu thun. Es hat zwar diſer Held offentlich wider mich nicht geſchriben, ſondern durch eine Privat-Schrifft, ſo er einem gewiſſen Prieſter zugeſchickt, demſelben zu inſultiren, mich Prädicanten-mäſſig angeſtochen, und weilen ich deſſen Manuſcript erhalten, habe ich daſſelbe auch anatomirt, damit diſer Herr nicht Urſach habe zu victoriſiren.

In dem zweyten Theil will ich darthun, wie gröblich die Uncatholiſchen Theologi ꝛc. ſich verſündigen wider die Reichs-Geſätze, wider den Religions-Friden, und die offenbahre Welt-kündige Wahrhet in ihren allerneueſten Schrifften. Da dann zum voraus im erſten Capitel ihre unbefugte Klagen wider uns ins gemein, ꝛc. ꝛc. Im zweyten ihr eyteles Geſchrey, wider mich inſonderheit, angebracht, und zernichtet wird. Im dritten / vierdten / und fünfften Capitel folgen der Proteſtantiſchen Theologen Greul-Reden, und übermachte teufliſche Boßheiten, wodurch ſie, mit Hindanſetzung der Reichs-Geſätzen, Religions-Fridens, Kayſerlichen Befehlen, und lieben Wahrheit, ihre falſche Sach gottloſer Weiß beſchönen, hingegen unſere Catholiſche Lehr, Kirch, und deroſelben Glider ſchwärtzen, und ärger vorſtellen, als den Teuffel ſelbſten, ꝛc. ꝛc.

Gleichwie ich nun diſes Werck vorderiſt zu GOttes gröſſerer Glory, der heiligen Kirchen Ehre, und aller Menſchen Heyl, mithin auch der nothleyden Wahrheit zum beſten geſchriben; Alſo leſe

ſe auch du, hochgeehrteſter Leſer! daſſelbe in der wahren Forcht GOttes, der Wahrheit zu lieb, unpartheyiſch, und urtheile, was recht iſt.

Ich proteſtire inzwiſchen hier offentlich, daß in diſem gegenwärtigen, wie auch in anderen meinen Büchern, ich keines Wegs alle und jede uncatholiſche Prediger und Scribenten will gemeynt haben, wo ich dann und wann zimlich univerſaliter ſolte reden, ſintemahlen ich wohl weiß, daß vile wackere Männer unter ihnen ſelbſt einen Eckel, und groſſes Mißvergnügen haben an dem harten, ſchmähſüchtigen, und üblen Verfahren der Ihrigen gegen uns Catholiſchen, zu geſchweigen, daß ich mich rühmen kan, verſchidene liebe Freund unter denen Herren Lutheranern und Reformirten, auch Predigern zu haben, welche ich aller Ehren werth achte, und keines Wegs beleidigen will.

Meine Schreib-Art will ich zwar behalten, doch ſo beſcheiden einrichten, daß niemand mit Recht etwas daran wird zu tadlen haben. Kommen harte Wort vor, ſo bedencke dabey, daß der Gegentheil ſolche mit Gewalt abgebettelt, und ohne wichtige Urſachen nichts geſchehen.

Mercke ſchließlich die Wort Salomonis: **Die Schläge des Liebhabers meynens recht gut.** Prov. XXVII. 6. Alſo meyne ichs auch nicht böß, wann es ſchon unterweilen Ohrfeigen gibt, daß die Haar davon fliegen. Ungezogene Geſellen müſ-

müſſen gezogen werden; oder, wie abermahl geſchriben ſtehet: Dem Roß eine Geiſel / dem Eſel einen Zaum / und dem Narren eine Ruthe auf den Rucken. Prov. XXVI. 3.

Lieber Leſer, ich meyne es gut, nehme mir nichts in übel, deute alles zum beſten, corrigire, bevor du zu leſen anfangſt, die in meiner Abweſenheit eingeſchlichene Druckfehler, und lebe wohl bis an dein (welches GOtt verleyhe!) ſeeliges Ende.

Ad Zoilum.

Carpere cujusvis, non eſt imitarier omnis;
Zoile proteſtor nolo placere tibi.

Actor.

Actor. XXV. 11.

SI nocui, aut dignum morte aliquid feci, non recuſo mori: Si verò nihil eſt eorum, quæ hi accuſant me, nemo poteſt me illis donare.

CÆSAREM APPELLO.

Apoſtel-Geſchicht 25. v. 11.

HAb ich ſie beleidiget, oder etwas begangen, das des Todts werth iſt, ſo weigere ich mich nit zu ſterben: Iſt aber deren Dingen keines wahr, deren ſie mich beſchuldigen, ſo kan mich niemand ihnen übergeben:

Ich beruffe mich auf den Kayſer.

Das erſte Capitel:

Stellet vor meine Widerſächer, welche ſich, ſo viel mir bekannt, in Schrifften hervor gethan, und meine Arbeit angeſchnarcht.

§. 1.

DEr allererſte, ſo die Feder wider mich geſpitzet und einen Brieff an mich eigenhändig geſchrieben, iſt mir noch dieſe Stund unbekannt. Seinen Nahmen hat er bey der Unterſchrifft ſo kribes-krabesmäßig verzogen, daß ich kecklich allen Gelehrten auf der gantzen Welt darff einen höfflichen Trutz anbiethen, ob einer unter ihnen ſeye, welcher errathen könne, wie dieſer Juncker, der Author des Brieffs, geheiſſen.

Der Brieff ſelbſten iſt alſo datirt:
Wahrheitsburg/ den 27. Febr. 1726.

Den 27. Februarii hab ich An. 1726. erlebt, und in allen Calendern, ſo gar im hinckenden Botten, GOtt lob! friſch und geſund gefunden, wo aber die Hauptſtatt Wahrheitsburg lige, hat mir biß dato noch keine Land-Karte gewieſen.

In der H. Schrifft finde ich wohl eine Wahrheitsburg / nemlich das Hauß GOttes/ das die Kirche des lebendigen GOttes iſt/ ein Saul und Grundveſt der Wahrheit. I. Tim. III, 15. Aber in dieſer iſt kein Ketzer ein Burger; und in dieſe gehört der Liecht-flüchtige, Tag-ſcheuende, Nahmen-loſe Brieffſteller nicht, wañ er ſich auch 1000. mahl von Wahrheitsburg her ſchreiben thäte, ſonſt wurde er ſich und ſeine Arbeit offentlich darſtellen und nicht im Winckel und finſtern mauſen. Dann ein jeglicher/ der Böſes thut/ der haſſet das Liecht/ damit ſeine Werck nicht geſtrafft werden; Wer aber die Wahrheit thut/ (*) der kommt an das Liecht/ damit ſeine Werck offenbar werden/ Joan. III. 20. 21.

(*) Wie alle rechtglaubige Wahrheits-Burger thun ſollen.

In dem Brieff ſelbſten kommen unterſchiedliche Ding vor; und zwar erſtlich heiſſet er mich einen unwiſſenden vom Teuffel gerittenen Läſterer; dieweilen ich, ſeinem Vorgeben nach, gantz unredlich die Apocalypſiſche Zahl 666. in den Nahmen Lutheri eingeführt mit Verfälſchung des Nahmens Lutheri in den Nahmen: Martin Lauter. (1.)

Zum andern wirfft er mir vor, daß die bekannte Zahl 666. dem Römiſchen Papſt, eigentlich zukomme, wie ſolches erhellet aus dem Nahmen Römiſcher Papſt / worinnen gemelte Zahl ſolle enthalten ſeyn, nach ſeiner Rechnung.

Weilen ich aber dieſen Brieff würcklich anatomirt, alle Puncten gebührend beantwortet, und den Authorem ſeiner Boßheit und groben Ignorantz deutlich überwieſen in einem Wercklein, welches ehiſtens ſolle zum Druck befördert werdē, (2.) als will ich den begierigen Leſer biß dahin zur Gedult angewieſen haben.

(1.) Siehe den Fritz Vogel pag. CLXX. und 197. der vermehrten Edition.

(2.) Unter dem Titul: Der nach Verdienſt abgewieſene Partheygänger ꝛc.

§. 2. Der zweyte Held, ſo wider mich zu Feld gezogen, hat auch keinen Tauff- noch Zunahmen vor ſeine Arbeit geſetzt, damit er um ſo viel ſicherer in der Finſternuß und Schatten des Todtes fechten möge. Es iſt aber eine Schand, wann man ſich vor ſeinem offenbahren Feind, den man bekriegen will, verſtecket und unſichtbar macht; zwar es gehet nit anderſt her bey jenen redlichen Soldaten, welche um faule Fiſch kriegen.

Indeſſen lautete der Titul ſeines Buchs alſo:

Kurtze Beleuchtung.

Einer Päpſtiſchen Schrifft Friß Vogel oder ſtirb! da die Lehre von der Evangeliſchen Kirche kurtz doch ſattſam gerettet und in beſondern Fragen außführlich abgehandelt wird. Franckfurt und Leipzig. Anno 1726.

Dieweilen ich nun auch dieſem ſeinen wohlverdienten Scheergeiger-Lohn mit baarer Müntz dargelegt in dem zum Druck bereit ligenden Ketzeriſchen blauen Nebel / derowegen will ich allhier nur kürtzlich einige Nachricht ertheilen von dieſem Werck und deſſen Meiſtern, ſo daran gezimmert und gepoſſelt.

Im

Im Jahr Chriſti 1711. als ich noch ein Studioſus Rhetorices geweſen, hat Doctor Johann Wolffgang Jåger/ Cantzler auf der Univerſitåt zu Tůbingen, herauß geben einen Tractat in 4to von 1. Alphabet und 4. Bogen, unter dem Titul: *Tractatus de Eccleſia*, gedruckt zu Tůbingen.

Dieſer Tractat/ ſagen die Herren Prådicanten, ſo die Unſchuldige Nachrichten ſammlen (3.) iſt hauptſåchlich wider die Påpſtler gerichtet. Im Anhang wird die Frage: Ob ein Wiedergebohrner das Geſåtz erfůllen kônne? erôrtert.

Hier iſt nun zu wiſſen, daß dieſen Jågeriſchen Tractat gleich auf friſcher That angepackt und widerlegt habe der gelehrte Jeſuit und berůhmte Controverſiſt R. P. Vitus Pichler/ dazumahl Profeſſor Theologiæ Polemicæ in Augſpurg, in ſeinen Bůchern, davon das erſte den Titul fůhrte: *Pugna Decretoria de vera Chriſti Eccleſia.* Das andere aber nennete ſich: *Papatus nunquam errans.* (4.)

(3.) Tom. XI. pag. 917.

(4.) Eruditus Lector hîc, quæſo, conſulat R. P. PICHLERI Curſum Theologiæ Polemicæ Part. Poſter. Controv. Particulari I. Art. IV. §. 2. num. 119. pag. m. 478.

Im Jahr 1713. kame zu Tübingen ans Liecht M. Joh. Mich. Hallwars/ (*) Erörterung der Streitfragen aus dem Hauptſtuck von der Kirche in 8vo 1. Alphabet und 17. Bogen ſtarck.

Dieſes Buch aber iſt nichts anders, wie die Lutheriſche Unſchuldige Nachrichten bezeugen (5.) als Herrn D. Jägers Tractat *de Eccleſia*, mit deſſen guten Willen Deutſch/ und von dem Uberſetzer hin und wieder vermehret. Die Erläuterung der Frage von Haltung des Geſetzes iſt angefügt.

Dieſes Buch kam in kurtzer Zeit in ſo hohen Credit, daß der Herr Cotta/ als Verleger, ſolches bald hätte denen Käß-Krämeren feil gebotten, ihre Schmieralien drein zu wicklen, dann es bliebe ligen, ſo bald aber der Friß Vogel flick worden und allenthalben herum geflogen, bekame dieſes längſt widerlegte Spielenwerck auch Fe-

(*) Hier heißt der Magiſtellus, Joh. Mich. HALLWARS; in dem Regiſter der gleich citirenden Unſch. Nachr. pag. 1103. wird er genennt M. J. M. HALLMANN. in dem Haupt-Regiſter aber/ ſo über das zweyte Decennium der U. N. gemacht worden/ ſtehet: Joh. Mich. HALLWACHSIUS. jetzt rathe/ wie er geheiſſen?

(5.) Tom. XIII. pag. 1088.

Federn, und zwar auf folgende überaus ſubtile Weiſe.

Herr Cotta/ ein liſtiger Buchhändler, wolte nicht verſpielen, ſondern ſeine roſtige Waar bellô modô an den Mann bringen bey diſer Gelegenheit, dahero gieng er her, und riſſe des guten Meiſter Hallwars/ Hallmanns oder Hallwachſens ſeiner Geburt, der Erörterung/ den Kopff vom Leib, ſchlug ihr die Bein entzwey und formirte ein andere Mißgeburt drauß, nemlich er that hinweg das Titul-Blat und Vorrede ꝛc., des Hallwachſiſchen Zeugs, welches (bey einer Columna) zwey Bögen außgemacht; an deſſen ſtatt mußte ein armer Geſell die kurtze Beleuchtung zuſammen pfuſchen und voran ſetzen, damit die alte Hallwachſiſche Runckunckel einen jungen Kopff und friſche Buhler überkommen mögte; und weilen der falſche Titul die armen Leuth bethörte, da es geheiſſen: es ſeye eine Beleuchtung deß Friß Vogels O da tappte mancher zu und kauffte das alte Fell; und das ware eben des Herrn Cotta ſein Abſehen bey ſeinem zur Maculatur gewidmeten alten Quarck; da es dann bey ihm geheiſſen: Es iſt beſſer etwas, als gar nichts; beſſer ein Spatz in der Hand,

 als

als ein Storch aufm Dach; oder wie jener geſagt: Es iſt beſſer ein Lauß im Kraut, als gar kein Fleiſch.

Wer dieſen zuſammen-gepfuſchten Bettel in die Hand nimmt, der wird es alſo zu ſeyn befinden, wie ich gemeldet, und damit er ſolches bey dem erſten Handgriff habe, ſo beliebe er nur zu betrachten die Columnen-Zieffer von pag. 3. biß pag. 80. incluſive. von pag. 80. fährt der Pfuſcher an ſtatt 81. fort alſo zu zehlen 1. 2. 3. &c. biß 15. darnach ſtehet 33. 35. 36. 37. &c. auf dieſe Art pflegen die kleine Kinder zu zehlen 1. 2. 7. 5. 18. 9. 6. 100. 1000.

Nach dem 560. Blat ſtehet unten im Winckel noch ein Cuſtos, wie die Herren Buchdrucker reden, nemlich das Wörtlein, oder die Silbe Er- woraus ich ſchlieſſe, daß Herr Cotta dieſer ſeiner alten nichtsnutzigen Waar auch habe die Bein entzwey geſchlagẽ, da er nemlich außgelaſſen: die Erläuterung der Frage von Haltung des Geſätzes: welche noch 4. Bogen außgemacht. O ihr elende Stümpler!

Und damit die Bettelmanns-Fuhr noch beſſer in jedermanns Augen leuchte, ſo beobachte man nachfolgende Fratzen oder Phraſes.

In denen vorangeplackten 6. Bögen dieſer Beleuchtung heißt es pag. 8. (nach pag. 80.) Der heutige Papſt BENEDICTUS XIII. und beſſer unten pag. 125. ſtehet: So ware ja die Mißhelligkeit zwiſchen JOSEPHO I. Glorwürdigſten Angedenckens und dem jetzigen CLEMENTE XI. ſo weit ſchon kommen ꝛc. (6) Nun ſage mir ein ehrlicher Mann; ob BENEDICTUS XIII. und CLEMENS der XI. zu einer und gleicher Zeit regiert?

Und wo ſoll man INNOCENTIUM XIII. hinſetzen, welcher zwiſchen CLEMENTI XI. und BENEDICTO XIII. die Pväſtliche Cron getragen? O ihr arme Spengler, lernet eure Pfuſcher-Profeſſion beſſer!

Der Author der 6. Bögen ſtarcken Beleuchtung ſoll ſeyn M. Chriſtoph Selbach ein Proſelyt in Tübingen, nach der mir gethanen Auſſag Johann Thomas Leiſtners von Anſpach, welcher An. 1729. den 15. May zu Straßburg bey Ihro Hochwürden Herrn P. Jacob Weimer / Soc. Jeſu den Irꝛthum verlaſſen, und die Warheit

(6) Dergleichen Wort / von dem jetzt regierenden CLEMENTE XI. ſtehen annoch pag. 134. 285. im Bogen S.

heit unſerer allein ſeeligmachenden Catholiſchen Religion angenommen.

Hingegen hat mir Herr M. Ludwig Jacob Zimmermann / ein lutheriſcher Theologus aus dem Würtenbergiſchen, unlängſt erzehlt und betheuret, daß der Herr Joh. Michael Hallwachs / dermahlen Profeſſor zu Tübingen, die kurtze Beleuchtung verfertiget habe.

Dem ſeye indeſſen wie ihm wolle, die Beleuchtung iſt ſo elend gerathen, daß ſolche gleich An. 1726. zu Regenſpurg, als eine Paßquill angegriffen und zu ſchanden gemacht worden von dem gelehrten Herrn P. Aemiliano Naisl / Ord. S. Benedicti (7.) zu Weichenſtephan bey Freyſingen. Haben demnach die Unſchuldige Nachrichten-Sam̃ler gar keine Urſach ſich dieſes elenden Plunders zu rühmen (8.) wie mit mehrerem in dem ketzeriſchen blauen Nebel zu erſehen, welcher, ſchließlich hievon zu reden, ſchon vorlängſt in offenem Druck erſchienen wäre, wann der Sathan durch ſeine Schuppen, nicht hätte ſein Spiel drunter gemiſchet.

§. 3.

(7.) In dem Evangeliſchen Poſt-Hörnlein pag. 1339. 1393.

(8.) Tom. XXVI. pag. 1086.

§. 3. Im Jahr 1728. iſt ein anderer auf den Plan getretten, nehmlich Herr Johañ Georg Schelhorn, Bibliothecarius zu Meñingen in Schwaben, dieſer hat zwar fürſetzlicher Weiſe wider mich nit geſchrieben, ſondern nur gelegenheitlich mir nebſt etlichen anderen aus denen unſerigen ſeine Lutheriſche Complimenten gemacht, dieweilen wir von Lutheri verfälſchten Bibel die Wahrheit mit teutſchem Hertzen probiert und geredet, welches dieſe Herren nicht leiden können; Es hat demnach der Herr Dominus Schelhorn uns nicht nur ſcheel angeſehen, ſondern noch darzu mit dem Läſter-Horn wider uns zu blaſen angefangen aus folgendem Thon (9.) *Gretſerus vir ferociſſimus*, es ſeye der berühmte Jeſuit P. Jacobus Gretſerus der allerfrecheſte und muthwilligſte Mann. Der grundgelehrte Jeſuit P. Vitus Erbermann wird tituliret: *Apoſtata Maledicentiſſimus*, der allerläſterlichſte Mammeluck. P. Euſtachius Eiſenhut / ein Dominicaner, heißt bey ihm: *Vir ferrei oris*, ein Mann der gar ein eiſernes Gebiß hat. Mit mir

(9.) In Amœnitatibus Literariis Tom. VIII. pag. 478. 479. Siehe auch die unſchuldige Nachrichten Tom. XXIX. pag. 242. 243.

mir iſt es überaus kupplich, munter und aufgeraumt (von der Höfflichkeit will ich nichts ſagen) wann er ſpricht: EISENHUTIo *comes dandus homo mordaciſſimus, nulliq; facilè in conviciandi libidine & caninâ dicacitate ſecundus* Johan. WEISLINGER. Das iſt: Dem Eiſenhut kan man zugeſellen den Johannem Nicolaum Weißlinger/ welcher der allerbiſſigſte Menſch iſt/ der in der Schmähſucht und Hunds-biſſigen Worten keinem leichtlich etwas nachgibt.

Dieſes Neu-Evangeliſche Compliment verdient ein Präſent, und zwar ein Lutheriſches; Wohlan! ihm weiß ich anderſt nichts zu verehren, als jenes Heylthum, welches Luther ſeinen Anhängeren hinderlaſſen in ſeinen Evangeliſchen Tiſchreden. (10.) Damit nehme er vor lieb, zumahlen da ſelbiges von dem ſo hochtheuren teut-

ſchen

(10.) Lateiniſch gedruckt in 8.vo zu Franckfurt am Mayn Anno 1571. Tom. I. pag. 149. b. in der teutſchen Edition Eißlebiſchen Drucks fol. 489. a. Franckfurtiſchen fol. 347. b. Dreßdiſchen fol. 748. a. Wer die Tiſchreden nicht hat/ findet den Speck in dem Friß Vogel an verſchiedenen Orthen/ als pag. CCCCXXVII. & pag. 369.

ſchen Prophetē Luthero urſprünglich her-
kommt. Wann wir abermahl zuſammen
kommen, wirds Gelegenheit geben ein
mehrers mit dieſem gelehrten Herrn zu re-
den; ohne Prob hab ich wider Lutherum
und ſeine Babels-Bibel nichts geredet,
mithin auch niemand Urſach geben mich zu
läſtern.

§. 4. In eben diſem Jahr 1728. lieſſe
ſich auch ſehen der weitberühmte Schul-
mann Herr Johann Caſpar Malſch Pro-
Rector und Profeſſor auf dem Hochfürſt-
lichen Durlachiſchen Gymnaſio zu Carls-
Ruh; dieſem groſſen Mann hat der ehr-
liche Friß-Vogel auch nicht nach ſeinem
Kopff gepfiffen, derowegen iſt er erſtlich
mit einer ſo genannten Latern auf denſel-
ben loßgeſtürmt, ich will ſagen: der Herr
Malſch, welcher ſich einige Zeit her bekañt
gemacht mit kleinen Scartequen, deren
Titul: *Noctium vacivarum vigilatæ Lu-
cernæ*, welches dann ſolche ſieben Sachen
ſind, die ich auf gut teuſch nicht anderſt
von rechtswegen nennen ſoll und kan, als
elende Blend-Laternen; dieſer Malſch, ſage
ich, hat auch mir und meinem Friß-
Vogel zu ehren eine Latern zuſammen ge-
ſpengelt und zwar die dritte, in der Ord-
nung

nung, davon der herrliche Titul unter andern alſo klinget: Noctium vacivarum Lucerna Tertia, quâ ..... *Icones*, quas tractat. tit. *Paſce volucris, aut male peri!* ſeu Friß Vogel, oder ſtirb! in præjudicium B. Lutheri & Eccleſiarum Proteſtantium fruſtrà & inani conatu inſeruit JOAN. NICOLAUS WEISLINGER, Presbyter Romanus: ..... *illuſtrantur:* præferente facem JO. CASPARE MALSCHIO. &c.

Durch dieſe Blend-Latern will der Meiſter Malſch die Leuth dahin leiten und führen, daß ſie glauben ſollen: die im Friß Vogel befindliche Kupffer und Müntzen, welche Luthero zu ehren geſtochen und geprägt worden von ſeinen Anhängern, wären ſehr billig; die Kupffer aber, ſo Luther dem Papſt zum äuſſerſten Schimpff und Spott verfertigen laſſen/ ſeyen gantz recht; das Kupffer, worauf der Herr Andreſel rc. zu ſehen, ſeye ein Paßquill, wie weit aber der Herr Hanß Caſper mit ſeiner Malſchiſchen Latern neben auß ſpatzieret und den Weeg der Wahrheit verfehlt habe, werde ich annoch zeigen, und alſo zu nichts machen die Prahlerey der Unſchuldigen Nachrichten

richtē-Samlern, welche keck hin ſagen (11) der Hr. Author Malſchius antwortet Weißlingern auf die in ſeinem Friß Vogel ꝛc. angeführte *nummos* und Bilder / ſo Luthero zu Ehren gemacht worden.

Das Urtheil, ſo Herr Malſch über mich und meinen Friß Vogel fället, lautet alſo: (12.) *Weislingerus Eccleſiæ Alſatico-Gallicanæ Sacerdos,* genuina ſoboles diſciplinæ Pontificiæ... Edidit ante annos plus minus quatuor, quinque, *tractatum, tit. Paſce volucris, aut male peri!* ſeu Friß Vogel, oder ſtirb! Hoc ſceleſtiorem, & omnibus probris in Eccleſiam Proteſtantium contaminatiorem, non vidit Sol, Luna, Dieſpiter. Das iſt: Der Weißlinger ein Prieſter der Elſaſſiſchen-Frantzöſiſchen Kirchen/ und natürliches Kind der Päpſtiſchen Zucht ... Er gab vor ungefähr 4. oder 5. Jahren ein Buch heraus unter dem Titul: Friß Vogel oder ſtirb! Weder Sonn noch Mond/ ja der Gott Jupiter ſelbſt hat nie kein läſterlicheres und wider die proteſtierende Kirchen mit allerley Schmäh-Worten beſudleteres Buch geſehen / als eben dieſes.

Wann der Herr Malſch zu dieſem letzteren hätte nur die gringſte Schein-Gründe geſe-

(11.) Tom. XXX, pag. 936.
(12.) Lib. cit. §. I. pag. 1.

geſetzet, ſo wolte ich ihm ſolches noch in etwas paßieren laſſen, da er aber diſes ohne alle Prob und Wahrheit frech in den Tag hinein ſchreibt, heiſſe ich ihn die Wahrheit ſpahren, oder auf gut teutſch, in ſeinē Hals hinein liegen, ſo weit er hohl iſt. Was ich von dem Lutherthum geſchrieben, habe ich erwieſen, trutz dem der mir ſolches umſtoſſet! Nun weiter, ich bin ſchon wieder gut; unſer Handel iſt allenthalben richtig, biß auf die ſtrittige Puncten.

Lächerlich kommt es mir inzwiſchen vor, daß dieſer rein Evangeliſche Doctor zu Carls-Ruh der Sonnen, dem Mond und General Abgott Jupiter Augen, welche etwas ſehen, darff zuſchreiben, da doch die heilige Schrifft von dieſen Heydniſchen Rauppen ſagt: daß es ſtumme, blinde und taube Götzen ſind. Pſ. CXIII. 12. 13. 14. Und was ſind die Soñe oder der Apollo, der Mond oder Diana und dann Jupiter, der Götter Großvatter, anders, als blinde Götzen der Abgöttiſchen Heyden? will er mir nicht, glauben, ſo bitte er einen von ſeinen Diſciplē, daß er ihme ſolches doch ſolle vorleſen aus des Altorfiſ. Profeſſoris Poeſeos *Magni Danielis Omeis* ſeiner gründlichen Anleitung zur teutſchen accuraten Reim-

und

und Dicht-Kunſt, woſelbſt in der teutſchen Mithologie pag. 44. 96. 119. 138. obige Heydniſche Fratzen beſchrieben ſind.

Es iſt zwar bey denen Herren Lutheranern ſehr gemein in ihren Schulen, daß man von denen Catholiſchen Heiligen verächtlich rede, und höchſt-löblich von denen Götzen der Heyden; jenes iſt bekannt aus ihren vielfältigen Schrifften, darinnen ſie unſere Heilige gottlos beſchrieben (13.) und dieſes erweiſet ihr eigener Glaubens-Bruder Gottfried Arnold in ſeiner Kirchen- und Ketzer Hiſtorie (14.) von dem Schul- und Academiſchen Weſen / ſonderlich bey den Lutheraneren / Da er gantz billig die Abgötterey der Lutheriſchen verwirfft, ſo ſie ohne Scheu mit denen Poetiſchen Götzen der Heyden treiben.

(13) Ich will nur zwey einzige Authores anziehen / einen alten und neuen / ſo dieſes bekräfftigen / nemlich Caſpar Goldwurm / in ſeinem Kirchen-Calender / gedruckt zu Franckfurt An. 1576. und *Jo. Hen. Feuſtkingium* in ſeinem An. 1704. zu Franckfurt gedruckten Gynæceo Hæretico-Fanatico pag. 187. 203. 224. 251. 311. 314. 351. 411. 451. &c. 500.

(14) Im 2ten Theil XVI. Buch und X. Capitel §. 5. 6. 7. &c. pag. 562. & ſeqq.

Und was brauchts viel verhählens, die Lutheraner haben ſo gar in ihre Kirchen die heydniſche Greul offentlich eingeführt: Ohne Beweiß ſoll mir niemand glauben, was ich aber geredet, das will ich hier wahrmachen. Im Jahr Chriſti An. 1559. hat Philipp Melanchton und Martin Bucer drucken laſſen das von ihnen zuſammen getragene Bonniſche Geſangbuch (15.) welches nach der Zeit öffters nachgedruckt worden mit ſonderbahrem Privilegio; davon habe ich zwey Editiones, die erſte von An. 1571. da der Orth, wo ſolches gedruckt worden, nicht befindlich. Die zweyte aber wurde gedruckt An. 1595. zu Franckfurt am Mayn durch Nicolaum Baſſäum, in dieſen Büchern ſtehet ein Kirchen-Geſang, welches anfangt: O GOtt Vatter du haſt Gewalt ꝛc. (16.) Der Titul dieſes Lieds lautet alſo: Ein Kunſtreich Geſpräch-Lied / Chriſti und des Sünders / im Thon: Ach Jupiter.

Nun ſage mir ein rechtſchaffener Bidermann, was der verfluchte Jupiter zu thun habe

(15) Nach Zeugnuß der Unſchuldigen Nachrichten. Tom. XXX. pag. 369.

(16) pag. LXXIII. der ältern / und pag. LXX. der neuern Edition.

habe bey denen, ſo wollen von aller Ab-götterey frey und rein Evangeliſch heiſſen?

Es hat Herr Profeſſor Malſch, wie wir eben gehört, ein ſcharffes und gar falſches Urtheil über meinen Friß-Vogel gefället, ſoll ich ihm aber auch ſagen, was man von ihm halte; wahrlich viel linckes.

Ich correſpondire einige Zeit her mit einem gelehrten wackeren lutheriſchen Juriſten, welcher in ſeiner Theologia auch nicht ungewandert iſt; von dieſem hab ich erhalten eine kleine Scarteque; welche Hr. Malſch über das X. Capitel der Offenbahrung Johannis, zuſammen geſchmirt, mit ſchändlicher Mißdeutung des Göttlichen Texts, welche ich auch an ſeinem gehörigen Orth gantz mittheilen will, damit man dieſen Schrifft-Gauckler † natürlich lerne kennen. Als ich nun dieſem Herrn, mit harten Worten wider den Malſchen geantwortet, und unter anderen geſchrieben:

Amice colendiſſime!

In refutando Jubilæo veſtro ſedulus pergo;

† Schrifft-Gauckler iſt ein ſolcher Meiſter/ der die Bibel nach ſeinem Kopff ziehet/drähet/wendet und umkehrt/ wie der Harlequin oder Curtiſan ſein Hutel.

go ; Malſchius Commilitones habet in exponenda ſcriptura ſe oboló non meliores; Ego nonnunquam riſu vix non corruo, nonnunquam etiam ejuſmodi Gerrones, qui cauſam ſuam, aliàs malam, apud eruditos denudant, proſtituunt, & Puerorum ſibilo ac ludibrio exponunt, licet interim rudi vulgo fucum faciant, veluti Apocalypticus veſter Caroli-Heſycheanus Doctor, ex animo deteſtor. d. i.

Allerliebſter Freund!

In der Widerlegung euers Jubel-Feſtes fahre ich fleißig fort; der Malſch hat in Außlegung der Schrifft Cammerathen / welche kein Heller beſſer ſind / als er; ich lache mich bißweilen ſchier kranck / unterweilen aber verabſcheue ich von Hertzen dergleichen Klapper-Mäuler / welche ihre / ohne dem ſchlimme / Sache bey denen Gelehrten bloß darſtellen / in die Schande ſetzen / denen Kindern zum Gelächter und Geſpötte preiß geben / ungeachtet ſie mittlerweil dem einfältigen Pöbel einen blauen Nebel daher mahlen / wie euer Apocalypſiſcher Doctor zu Carls-Ruth ..... *Item:* Wann ich dem Exempel Malſchii wolte nachfolgen in Außlegung der Schrifft / ſo müſte nichts ſo abgeſchmackt ſeyn / nichts ſo gottloß / welches ich mir nicht getrauete auß der Bibel zu probieren ꝛc.

Hier-

Hierauf gab er mir dieſe Antwort, welche ich einem jeden, dem es zu wiſſen gebührt, vorweiſen kan:

Amice Æſtumatiſſime!

Malſchium talem inveniſti, qualem antea judicavi; Abſurdiſſimas ejus Explicationes adeo non approbavi, ut ne quidem penitùs perlegere dignarer, & *meretur occaſionaliter caſtigatione quadam remitti.* &c.

Das iſt:

Hochgeſchätzter Freund! Den Malſchen haſt du einen ſolchen zu ſeyn befunden / dafür ich ihn ſchon vorhin gehalten; deſſen aller abgeſchmackteſte Außlegungen habe ich nicht nur keines wegs gut geheiſſen / ſondern dieſelbe nicht einmahl gewürdiget gantz durch zu leſen / und verdient er Gelegenheitlich mit einem Verweiß heimgeſchickt zu werden.

Ferners ſchreibt er mir auf freundliches erſuchen, was auch Herr Malſch eigentlich für ein Mann ſeye, damit unſer einer ſich darnach zu richten wuſte, folgendes Muſter:

Herrn Malſch kan man leicht vorſtellen / man darff nur die Qualitäten eines Schul-Fuchſens ſich einbilden / ſo iſt er wohl getroffen: doch übertrifft er

ſie noch darinn / daß ihn ſeine eigene Diſci- pul zum Cornuto machen. Tu dixiſti.

Den zweyten Sturm wagte Hr. Malſch an den Friß-Vogel An. 1729. mit einem Präſent oder Verehrung an mich, ſo ich jedoch biß auf dieſen Tag, welcher der 9te Heumonat deß Jahrs 1731. iſt, weder geſehen noch weniger empfangen. Der Titul des Geſchencks ſolle ſeyn, nach dem Bericht der Unſchuldigen Nachrichten Sammler (17.) Johann Caſpar Malſchens vorläuffige Gabe und Verehrung an den Concipienten des Tr. Friß-Vogel ꝛc. biß das Haupt-Werck ſub tit. Keines von beyden Herr Weißlinger! erſcheine 1729. 8. von 7. Bogen

Hier laſſe ich alle Herren Lutheraner urtheilen, ob ich unrecht thäte, wann ich mich über den Herrn Malſchen würde erzürnen, weilen er mir eine Verehrung verſprochen / und doch ſeine Parola nicht gehalten; Was nutzet mir die Gabe, ſo mir nicht gegeben wird? Was für einen Danck ſolle ich abſtatten für eine Verehrung / welche ich weder geſehen noch empfangē? Hätte der Herr Malſch, Krafft des Tituls ſeiner

(17) Tom. XXX. pag. 990.

ner 7. Bögen, wollen recht handlen, ſo hätte es ihm gebühret mir ein Exemplar von dieſem Wercklein zu ſchicken; wir ſind ja nicht 10. Meil voneinander entfernet; den Botten-Lohn, oder auch das Poſt-Gelt wolte ich gleich bezahlt und ihme für die mir gewidmete und dedicierte Gab unterthänigſt gedanckt haben; wäre eine Gegen-Verehrung dabey erfolget, Z. E. ein Huttenus delarvatus, ſo hätte er biß auf weitern beſcheid, inzwiſchen damit können vor lieb nehmen. Da er mir aber die mir doch zugedachte Gab nicht geſendet, kan ich ja demſelben auch keinen groß-mächtigen Danck darfür ſagen.

Zu Straßburg müſſen die 7. Bögen ſeiner an mich gerichteten Verehrung auch unbekannt ſeyn, ſonſt wurde ich gewißlich ein Exemplar davon erhalten haben.

In denen Franckfurter Zeitungen von gelehrten Sachen iſt von der Malſchiſchen Gab auch keine Meldung geſchehen, iſt ja ein Elend!

Denen Catholiſchen zu Carls Ruh kan ichs ebenfalls nicht gar wohl zum beſten außlegen, daß, wann ſie die Malſchiſche Schrifft geſehen oder geleſen, oder zum Nachtheil unſerer Religion davon gehöret,

ſie mir ſolches nicht zuwiſſen gethan; Væ vobis Hypocritæ! vid. Fritz Vogel pag CCCXXXVIII. CCCXLIII. 560. 561.

Denen unſchuldigen Nachrichten Sammlern bin ich demnach ſonderlich obligieret, daß ſie mir von dieſem Carlsruhiſchen Meiſterſtuck einige Nachricht ertheilet, und bin ich ſchier willens geweſen ihnen ein Serviteur mäßiges Compliment oder krummen Lorentzen dafür zu machen, wann ich verſichert geweſen wäre, daß ſie es hätten mögen leiden von mir, welcher in ihren Augen ein klein Biſſel ſchwärtzer iſt, als der Engel unter St. Michels Füſſen, oder hinder dem gedultigen Hiob.

Damit aber jedermann könne wiſſen, was in des Herrn Malſchen Verehrung und dem annoch folgenden Rieſen-Gebäu für Koſtbarkeiten enthalten, als will ich die unſchuldige Nachrichten ſelbſt reden laſſen; dann und wann wird eine Gloſſe unten zum Vorſchein kommen, damit der Wahrheit liebende Leſer den gantzen Handel umb ſo viel beſſer verſtehen könne; Ihre Wort lauten nach dem obgeſetzten Titul des Malſchiſchen Präſents alſo:

„Der Herr Author iſt Prorector und „Prof. auf dem Hochfürſtl. Durchlachiſchen

„Gym-

„ Gymnaſio zu Carls-Ruh, und der be-
„ kannte Weißlinger hat in ſeinem albern
„ (a) Dilemmate Friß Vogel ꝛc. unter an-
„ dern auch ihn wegen ſein Carminis Se-
„ cularis(welches wir in die fortgeſetzte
„ Sammlung (b) 1720. pag. 300. ſeqq. völ-

(a) Alles muß alber ſeyn / was andere machen/ was aber ſie ins tauſende hinein pſuſchen / iſt lauter Weißheit. Die Berthätigung deß Tituls meines Wercks / ſiehe in der Vorrede des Friß Vogels/ Num. I. II. Es gehet dieſen weiſen Meiſtern wie den Leuthen / welche einen Leibs-Schaden unterm Hut haben / dieſe meynen / weilen ſie nicht geſcheid ſind / ſo ſeyen alle Leut närriſch / Pred. Salom. X. 3. Solches hat erfahren jener Prädicant/ in der Kinderlehr: der fragte einen Buben: Wer biſt du? der Bub antwortete: ich bin ein Narr. Der fürwitzige Prediger fragte weiter. Was glaubſt du dann? Antwort. Ich glaub / daß du auch einer biſt.

(b) Warum nennen die Herren ihre Arbeit eine fortgeſetzte Sammlung? da doch die vorhergehende XIX. Theil Unſchuldige Nachrichten genennet worden? Antwort: Ihre eigene Glaubens-Brüder haben ihnen gewieſen / daß ihre Arbeit nichts wenigers ſeye / als eine Unſchuldige Nachricht. (ſiehe im Regiſter des I. und II. Decennii Unſchuldige Nachrichten.) Dieſes hat ſie nun bewegt dem Kind einen andern Nahmen zu geben in folgenden Theilen.

„lig eingerucket) ſeiner Gewohnheit nach,
„(c) ſehr plump und Ehrenrührig (d) an-
„gegriffen. Er will deß wegen den Tractat
„Friß Vogel ꝛc. ex profeſſo widerlegen.
„(e) Er hat ſchon An. 1728. d. 22. oct.
„ſein Vorhaben auf einem Quartblat er-
„öffnet. Der Völlige Titul ſoll heiſſen:
„Keines von beyden / Herr Weißlinger! das
„iſt: Vernunfft und / ſchrifftmäſſiger Erweiß /
„daß der bekannte Concipient deß Tractats
„Tit. Friß Vogel oder ſtirb! die proteſtirenden
„Kirchen-Glieder weder zu freſſen noch zu
„ſterben / nach ſeiner theuren Verheiſſung / im
„geringſten nicht verpflichtet; (f) ſondern
„im

(c) Narren antworte ich nach ihrer Narrheit / und geſcheide Leut tractire ich / nach ihren Verdienſten / höfflich.

(d) Dieſes iſt mit aller Prädicanten Hauß-Cronen Gunſt zu melden / nicht wahr und oben drauff ungeſund. Siehe den Friß Vogel in der Vorred Num. 8. pag. CCXLIX. der neuen Edition /

(e) Wann er / als ein ehrlicher Mann / beſtehen will / ſo trette er ans Liecht. Ich fordere ihn herauß / trutz! daß er den Friß Vogel gründlich widerlege!

(f) Höre mein lieber Malſch! Wann GOttes Wort / Auguſtinus / Lutherus und euere Augſpurgiſche Confeßion ſollen bey der Wahrheit beſtehen / ſo ſeynd die Proteſtanten verpflichtet zu freſſen
oder

„im Gegentheil ein offenbahres Zeugniß ab-
„geleget / daß / ob er wohl nach dem äuſſer-
„lichen Ruff (g) ein Prieſter in der Rö-
„miſchen Kirchen / Er dennoch wahr-
„hafftig ein Glied der Eccleſiæ Malignan-
„tium oder des Raths der Spötter ſey:
„(h) ſambt einer ſummariſchen Beleuch-
„tung des gedachten Tractat vorgeſteckten
„Kupffer-Bildes; Tituls / Anrede an den
„Zolium/ Proteſtation / vermittelſt einer ge-
„gen Proteſtation/ungeheurer Vorrede; (i)
„und

---

oder zu ſterben / daß iſt: unſere allein wahre Reli-
gion anzunehmen / oder / wann ſie nicht wollen / in
ihren uneinigen / Seelen-verderblichen Glaubens-
Meynungen nacher Ewigheulenburg zu reiſen.
Noch einmahl trutz dir gebotten / daß du und alle
deine Helffers Helffer capabel den Friß Vogel
gründlich zu wiederlegen.

(g) In der Wahrheit bin ich ein Prieſter / auch
nach Luthers eigenen Worten. Tom. 4. Jen. Germ.
fol. 408. b. edit. 1556. Was ſeynd aber die Prä-
dicanten? unberuffene Läuffer / wie alle falſche
Propheten / welche Jeremias beſchrieben 23. v. 21.

(h) Dieſes läſtert der Herr Malſch ohne
Scheu / aber wann wird es der Herr Cäſperle pro-
biren?

(i) Wer die Urſach geleſen / wegen welcher ich
gezwungen war die groſſe Vorred zu ſtellen / und
über das hin mich tadlet / der iſt ein ehrlicher Mann /
wie derjenige / ſo neben Chriſto auf der lincken Sei-
ten

„ und mercklicher Zugabe verſchiedener Pun-
„ cten / ſo Weitläuffigkeit halber auſſer dem
„ Context dieſer Schrifft abgehandelt wor-
„ den; gedachten Cultori SS. Theol. Polemicæ,
„ wie er ſich nennet / und ſeinen Herrn Pole-
„ marchis zu wägen und zu erwägen überlaſ-
„ ſen. Von dem Verfaſſer deß von ihme in al-
„ len Unehren (K) gedachten Jubel-*Carminis:*
„ (l) *Tit. Cecidit! cecidit Babylon ſepticollis!*
„ (m) Johann Caſpar Malſchen.

„ Weil es ihm aber an einem Verleger
„ fehlete, (n) wolte er daß damahls in der
Cen-

---

ten geſtorben. Siehe die Vorrede der vermehrten Edition des Friß Vogels pag. CCCCLXIV. & ſeqq.

(K) Ich hab in vorhergender Anmerckung lit. (d) ſchon einmahl geſagt / daß es nicht wahr / ſondern erlogen ſeye; ich bleibe bey meinen Worten.

(l) Welches eine ſolche Schrifft iſt / die verdient durch den berühmten Meiſter Hanſen offentlich illuminirt zu werden.

(m) Dem Malſchen / welcher die Stadt Rom für das auf denen 7. Bergen ſtehende Babel toll kühn außgeſchrien / widerſpricht der gelehrte lutheriſche Herr Joh. Gottfr. Lackemacher / Profeſſor Philologiæ Græcæ zu Helmſtatt in Obſerv. Philologicis Part. III. pag. 286. und ſagt / daß die Stadt auf den 7. Bergen Apoc. XVII. nicht Rom / ſondern Jeruſalem ſeye.

(n) Warum hat er ſich nicht bey denen Amazoni-

„ Cenſur liegende (o) Buch auf Subſcri-
„ ptiones und Prænumerationes drucken
„ laſſen, das Alphabet à 4. gl. und ſchätze
„ er es 3. Alphabet, auch etwas darüber.

„ Jetzo meldet er, das Werck ſolle be-
„ ſtehen: 1.) in einer Sonnen klaren La-
„ tern, (p) Babylonem Septicollem beſ-
„ ſer einzuſehen:

„ 2.) Gedoppelten theſibus, quaſi Anti-
„ Hildebrandinis, de natura Eccleſiæ:

3.) Ei-

---

zoniſchen Huſaren in dem Neu-Evangeliſchen Virginien angemeldet / vielleicht hätten ſie des Herrn Malſchen Tractat / welcher ihrer Profeßion erſprießlich iſt / auß ihrer allgemeinen Caſſa drucken laſſen / zu gröſſerer Ehr des lutheriſchen Evangelii / ſo im Friß Vogel vogelfrey ſtehet. pag. 63. & ſeq. der neuen Edition.

(o) Liegendes Buch Liber mendax, iſt der rechte Titul; ſonſt iſt ja ein Unterſchied unter liegen *mentiri* und ligen *jacere.* leſE / lerne und mercks!

(p) Weil Malſch ein ſonderbahrer Liebhaber des Laternen-machens iſt / und die Lutheriſche Kirche mit Laternen verſiehet / alß will ich ihm und ſeinen Mit-Arbeiteren verehren ein ſchimmernde Kertz / welche Luther Tom. 2. Jen. Germ. fol. 436. b. edit. An. 1555. mit dieſen Worten angezündet: *Vos eſtis Lux Mundi*; Ihr ſeyd der Dreck in der Latern. Sorg! daß keiner die Finger verbrennt.

„ 3.) Einer Anfrage, ob je ein Ketzer die „ Römiſch-Catholiſche Kirche ärgerlicher, „ anſtöſſiger und Apoc. XIIX. gleichför- „ miger beſchrieben, als der Cardinal Bel- „ larminus? (q) In dieſem Prodromo „ iſt ſonderlich die Materie de Eccleſia vi- „ ſibili & inviſibili gründlich abgehand- „ let, und kan Herr Weißlinger ſehen, was „ vor ein Unterſchied ſey zwiſchen einem „ accuraten und ſoliden diſputatore, und „ zwiſchen einem unſinnigen Schreyer, „ der an der Sache ſelbſt deſperiren, und „ ſich nur mit Schimpffen und Schelten „ behelffen muß. Biß hieher die unſchuldige Nachrichten-Sammler/ welche in ihren letzteren Worten auf mich löſterlich und lügenhafft ſtichlẽ zum lob ihres Mit-Meiſters, deß Malſchen. Allein ich laſſe die gantze gelehrte Welt urtheilen, wer gründlicher geſchrieben, ich oder der Herr Malſch; gedult! ich will Proben ſeiner Geſchicklichkeit anführen, worüber ihn ſeine eigene Diſcipul und Rivales werden wacker außlachen. Indeſſen ſeye von denen Un-

(q) Malſch / ſehe dich wohl für wegen der Prob / ſonſt will ich dich alſo heimſchicken / daß alle Spengler Jungen dich werden mit recht anſpeyen.

unſchuldigen Nachrichten Sammlern geſagt, was David von denen Gottloſen geſprochen Pſalm. XXXVI. 34. nach Luthers eigener Dollmetſchung: Sie ſchmucken ſich untereinander ſelbſt / daß ſie ihre böſe Sache fördern / und andere verunglimpffen. Alle ihre Lehre iſt ſchädlich und erlogen / ſie laſſen ſich auch nicht weiſen, daß ſie Gutes thäten.

Daß ſich aber dieſes mit aller Wahrheit auf die Prädicanten und ihre Helffers Helffer ſchicke, iſt am Tag, und hab ichs zum Uberfluß anderswo auß ihren und ihres Anhangs eigenen Worten wider ſie unwiderſprechlich erwieſen. (18.) Genug!

§. 5. Zu Leipzig hat ſich auch einer eingefunden, welcher an mir hat wollen zum Ritter werden, nemlich der Editor des wider aufgelegten Hoeiſchen Evangeliſchen Jubel-Feſt-Büchleins / welches An. 1729. daſelbſt gedruckt worden. Dieſer Editor, oder beförderer der Hoeiſchen Läſterſchrifft, hat

(18) In dem Catholiſchen Echo auf das Lutheriſche Jubel-Geſchrey. Cap. 2. &. ſeq. welches Werck / ob GOtt will / das Liecht / ſo bald immer möglich / ſehen ſoll. Quod differtur, non aufertur.

hat in ſeiner darzu geſchmidteten neuen Vorrede auch mich nicht ohne Läſtern angefallen, da er ſonderlich an mir jenen Wunſch tadlet, welchen ich im Friß Vogel pag. 203. wegen der Augſpurgiſchen Confeßion gethan habe.

Die weilen ich aber mich hierüber ſchon nachdrucklich verantwortet habe in dem Catholiſchen Echo auf das Lutheriſche Jubel-Geſchrey(19.) welches Buch, geliebts Gott! ehiſtens ſolle zum Vorſchein kommen, als will ich weiters hier nichts melden, als allein dieſes, daß ich nunmehro wiſſe den Nahmen des Editoris, meines Widerſächers, und unbefugten Klägers; es iſt (20) nemlich der Herr Johann Erhard Kapp / Profeſſor in Leipzig. Dem ſeye wie ihm wolle, er heiſſe Kapp / oder Schlaf-Haube / ich hab ihm die baare Bezahlung mit gültiger Müntz abgeſtattet, das er mit Wahrheit nichts mehr wird zu fordern haben, kommt er aber noch einmahl, wie er ſchon kommen, ſo wirds noch beſſere Kappen geben und Schellen darzu, wornach er ſich zu richten.

Zu

(19) Cap. I. §. 25. 30. 31. 32. & ſeqq.

(20) Nach Auſſag der Unſchuldigen Nachrichten Tom. XXX. pag. 486.

Zu mercken iſt indeſſen, daß er bey der neuen Auflag des Hoeiſchen Jubel-Büchleins An. 1730. eine neue Vorrede gezimmert, darinnen der berühmte Herr P. Johann Ferler, ein Dominicaner zu Augſpurg, durchgehächlet wird, welcher ſich aber ſchon verantwortet hat, darwider die Unſchuldigen Nachrichten-Sammler zeitlich gebellet, (21.) und zwar, wie ihnen der Schnabel gewachſen.

§. 6. Jetzund wird mir allgemach angſt und bang, indeme ein gantze Compagnie Prädicanten auf mich loß gehet, nemlich die Herren Sammler der ſo genannten Unſchuldigen Nachrichten, deren General Herr Doctor Valentin Ernſt Löſcher iſt, der Ober-Conſiſtorial und Superintendent zu Dreßden.

Dieſe Herren haben einige Jahr her zu verſchiedenen mahlen Meldung von mir gethan, (22.) und was mich am meiſten ſchmirtzet, vel quaſi, ſo haben ſie biß auf

C dieſe

(21.) Tom. XXX. pag. 509. & ſeq. conf. pag. 488. allwo an ſtatt Johann Ferler, Peter Ferler, zu leſen.

(22.) Tom. XXVI. pag. 1086. Tom. XXVIII. pag. 780. Tom. XXIX. p. 243. 335. 1008. 1201. Tom. XXX. pag. 936. 970. 990. 1251.

dieſe Stund noch nicht ſo viel guts von mir geredet, daß einem könte im Aug weh thun. Ein eintziges mahl haben ſie ſich verſchnappt, und mich den berühmten Weißlinger titulirt, da ſie doch ſonſt durchgehends mir ſolche Ehren-Titul geben, die mir wenig Ruhm ins Hauß bringen, wenigſtens bey ihres gleichen.

In denen nächſt angezogenen Stellen ihrer Unſchuldigen Nachrichten ſcilicet, iſt nur ein eintzige, allwo ſie ex profeſſo den Friß Vogel ſuchen zu Anatomiren (23.) in denen übrigen Orten thun ſie allein zufälliger Weiſe davon Meldung; zum Exempel: wann ſie Tom. 26. von der Beleuchtung handlen; Tom. 28. von Herrn M. Johann Philipp Mertz / welcher den Friß Vogel hat widerlegen wollen, und darüber durch GOttes ſonderbahre Genade, Catholiſch worden. Tom. 29. bey recenſirung des VIII. Theils der Amœnit. Literar. Herrn J. G. Schelhorns / und des Hoeiſchen Jubel-Büchleins ꝛc. Tom. 30. in Vorſtellung der Spengler-Waar, Herrn Hannß Caſpar Malſchen ꝛc. und letztlich, welches ich ohne hertzliches Seufftzen nicht ſagen

(23.) Tom. XXIX. pag. 1201. & ſeqq.

ſagen kan, da ſie umſtändliche, wiewohl falſche, Nachricht ertheilen von meinem wider des zweyfachen Mamelucken Johann Philipp Thombs läſterliche Revocations-Predigt gerichteten Buch, der Neue Lutheriſche Heilige genannt, welches An. 1728. unterdruckt worden; aber davon anderswo ein mehrers.

Was nun dieſe Diener des göttlichen Worts, wie ſie ſich, nebſt denen Calviniſchen, Widertäufferiſchen, Socinianiſchen und anderer Secten Prädicanten, gemeinſchafftlich nennen, was ſage ich, ſie nun in ihren Unſchuldigen Nachrichten an dem Friß-Vogel außſtellen, werde ich in dem folgenden Capitel getreulich anführen, und mit Entdeckung ihrer Schalckheit und Betrugs, gründlich widerlegen; Gedult biß dahin.

§. 7. Ferners iſt An. 1729. im Lutherthum gedruckt worden eine Paßquill unter dem Titul: Der Gelehrte Narr; Der Author ſetzte ſeinen Nahmen nicht; der Drucker und Verleger ſind unbekannt, und der Ort, wo die Scarteque ſolle gedruckt worden ſeyn, iſt fälſchlich alſo geſetzet: Gedruckt zu Freyburg An. 1729. ungeacht deſſen, muß ihm alles, ſonderlich

die Catholiſche Geiſtlichkeit in Teutſchland, ſchändlich herhalten (24.) mich zehlt er, mit Gunſt zu melden, unter die Canaillen, Hundsfütter und Bernhäuter, ohne Urſach, ohne Prob, ohne Wahrheit. Ich hab ihm zwar ſchon einige Ohrfeigen verſetzet (25.) das übrige wird auch folgen.

§. 8. Im Jahr 1730. hat man Lutheriſcher Seits den Fritz Vogel noch nicht vergeſſen können. Als welcher bey Wahrheit-liebenden Uncatholiſchen die Jubel-Freud zu verſtöhren capabel iſt. Dahero hat zu Ulm ein Nahmen-loſer Prädicant, eine Jubel-Schrifft bey Herrn Elias Daniel Süß herauß geben unter dem Titul: Die an dem zweyten fröhlichen Jubel-Feſt in GOtt ſich ergötzende Evangeliſche Seele rc. So höfflich diſer Titul lautet, ſo grob, unverſchämt und falſch iſt das Buch und deſſen paßquillantiſcher Author; daß michs ſehr wunder nimt, wie der alldaſige Lutheriſche Magiſtrat, dem Ertz-Läſterer ſeine Ehrendiebiſche Läſterungen ungeſtrafft läßt hingehen.

Luthe-

(24.) In der dritten Abhandlung pag. 152.

(25.) In *Hutteno Delarvato* Cap. VII. §. 22. pag. 372.

Lutherus ſagt (26.) Die Obrigkeit ſoll nicht wehren / was jedermann lehren und glauben will / es ſey Evangelion oder Lůgen; Dieſer überaus gottloſen Lehre folgen die Lutheriſche Obrigkeiten, und folgen ihr nicht. Dann wann ein Prådicant oder ſonſt jemands aus denen ihrigen, die greulichſte Lugen und Låſterungen wider uns, auch in offentlichem Druck, außſpeyet, ſo folgen ſie Luthers obigen Lehre gar accurat nach, ſie wehren dem Paßquillanten nicht, und kan er der Obrigkeit halben außgeiffern, was ihm ins Maul fallet, wie hier geſchehen, da der infame Prådicant von uns Catholiſchen dieſe nachfolgende Wort, ohne einigen auch nur geringſten Schein-Beweiß offentlich außzuſtoſſen ſich nicht entblödet: (27.) von GOtt / ſagt der Paßquillant, reden ſie (die påpſtiſche Prediger) nicht viel / ſeine Gnade gebůhrend zu růhmen / iſt ihrer Lehre zu wider / das Evangelium iſt bey ihnen verbannet / der Glaube an Chriſtum iſt ein Gedicht.

(26.) Tom. III. Jen. Germ. fol. 120. a. in der Ermahnung zum Frieden ꝛc. auf die XII. Articul der Baurſchafft.

(27.) Lib. cit. pag. 80.

Hierzu ſchweigt die Lutheriſche Obrigkeit, ſie wehret nicht die Lugen zu lehren, zu drucken, und ihren Unterthanen, als eine Evangeliſche Wahrheit zu verkauffen.

Wann aber wir Catholiſche die Wahrheit reden, die Lugen und Lugenſchmid aus Noth getrungen zuruck treiben und verdienter maſſen klopffen, O da gilt Luthers obige Lehr gar nicht! da ſtehet die Lutheriſche Obrigkeit geſchwind auf, bringt deſſentwegen ihre Klagen, Beſchwerden und Gravamina vor, wehret ſo viel in ihr iſt, uns die Wahrheit zu lehren, da ſie denen ihrigen, bewieſener maſſen, geſtattet Lugen zu lehren. Wahrlich eine ſaubere Haußhaltung! hæc per parentheſin.

Dieſer Ulmiſche Lugen-Krämer hat unter andern auch mir wehe zu thun geſuchet, da er geſchrieben: (28.) Was wir (Lutheraner) glauben/ was wir lehren/ predigen/ iſt alles GOttes Wort. Was gienge uns alſo das andere an/ (ſo die Papiſten an Luthero tadlen) es wäre alſo viel beſſer/ ſie redeten aus der Heil. Schrifft/ aber das kan nicht ſeyn/ dann wie wurde die himmliſche Wahrheit neben

(28.) Ibid pag. 122.

neben der Lugen beſtehen können. Doch möchte ihr Geblüt vor Zorn über dieſe Rede in Wallung gebracht werden / ſagende / daß ſie ihre Glaubens-oder vielmehr Irrthums-Lehren allezeit aus der Bibel erweiſen und bekräfftigen; Ich gibe es zu / aber wie? ſo nemlich / daß ſie die Wort verdrähen und ſolche außlegen / wie ſie die Römiſche Kirch will außgelegt haben; Sind aber die Wort zu deutlich und die Sache zu klar / da ſind ſie / wie die Curtiſanen / die allerhand Poſſen reiſſen / und ſuchen ſich durch eitele und unwahrhaffte Hiſtorien oder vielmehr Fablen durchzubringen. Und dieſes zeigen uns faſt alle ihre Streit-Schrifften; Betrachte nur ein Ehr-liebender Chriſt / er mag ſeyn / wer er will / die zwey vor einigen Jahren herausgegebene Bücher nemlich den Vogel Friß oder ſtirb; er muß / wann er anderſt ein kluger Menſch iſt / bekennen / daß es eine elende Schrifft ſeye / ſintemahlen nirgends kein Merckmal iſt / daß man ſehen könnte / daß der Author mit guter Vernunfft geſchrieben hätte / wohl aber / daß er vor Zorn und unchriſtlichem Eyfer gantz raſend muß geweſen ſeyn / als er dieſes Buch aus etlichen zuſammen geraſpelt.

Doch dieſer hatte nicht grob genug ſeine Lehre können beſchützen / der vortreffliche Lucinanus * nemlich Kutting ** hatte es beſſer gemacht in ſeinem Buch / daß den ſeltſamen Nahmen führet: Etwas Hagel funckel neues; da lügt er ſo tapffer drauff / daß einem Wahrheitliebenden Chriſten die Augen übergehen / ꝛc. ſo weit dieſer. Wann prahlen, liegen und läſtern eine Kunſt wäre, ſo wäre dieſer Tagſcheuende Prädicant ein überaus künſtlicher Meiſter zu Ulm. Ja wohl! alles ſolle GOttes Wort ſeyn / was die Lutheraner glauben / lehren und predigen. Wohlan! dieſer ſchamloſe Hohnſprecher glaubt nebſt andern, ja er lehret, wie ich gleich oben erwieſen, daß unter andern bey uns Catholiſchen das Evangelium verbannt ſeye; daß der Glaub an Chriſtum bey uns ein Gedicht ſeye. Iſt dieſes GOttes Wort, oder Prädicanten-Träum und Höllen Geiffer? wo ſtehet dieſe uns angedichtete Säthans-Lehr

* Lucinanus vielleicht ſoll es heiſſen Lucianus welcher aller ſchmähſichtigen Prädicanten Patron iſt / und Herrn Kuttge nicht angehet.

** Kuttge iſt der rechte Zunahme des fürtrefflich gelehrten Convertitens / welchen GOTT in allem Seegen erhalten wolle!

Lehr geſchrieben? weilen er ſolches glaubt, und andern, als eine Wahrheit zu betrachten, fürhält.

Die Lutheriſche Lehre, in ſo fern ſie der Catholiſchen entgegen, hat kein beſſers Fundament in der Heil. Schrifft, als die Calviniſche, Widertäufferiſche und Socinianiſche Lehre, oder ſonſt verdammter Irrthum. Daß unſere Lehre mit der H. Schrifft nicht beſtehe, iſt eine Läſterung, eines Tagſcheuenden Evangeloſen Miniſters (Miniſter per anagr. Mentiris) der ohne Beweiß ins tauſende hinein ſchnattert was ihm ſein Lutheriſcher Herzgott eingibt. (29.) Maſenius und Keddius, vieler andern zu geſchweigen, haben unſere Bibelveſte Lehre ans Liecht geſtellt. (30.) Darwieder dieſer Ketzer und ſeines glei-

 chen

(29.) nach Luthers eigener Bekanntnuß / welche alſo lautet: Wir ſeynd deß Teuffels Gefangene / als unſers Fürſtens und GOttes / daß wir thun müſſen / was er will und uns eingibt. Tom. III. jen. germ. fol. 155. a. edit. 1556.

(30.) MASENIUS in Meditata Concordia; KEDDIUS in dem Schrifft-Gärtlein; mehrere Authores ſiehe in folgendem Capitel §. 5. ſchier am Ende.

chen 1000. nichts mit Wahrheit einzuwenden haben.

Wann der Scham-vergeſſene Menſch von Zotten und Poſſenreiſſeren reden will, ſo ſtecke er die Naſen in ſein Lutherthum, da wird er ſolche Meiſter finden, die ſo gar der Schrifft ſelbſt nicht ſchonen ihre Gegenpart Lotterbůbiſch durchzuziehen, ein abſcheuliches Exempel davon ſtehet im Friß Vogel (31.) mehrere werden, geliebts GOtt, ehender, als es der Prådicanten-Zunfft lieb iſt, auf die Schau-Bůhne von mir geſtellet werden.

Warum aber ſchnaufft er und andere ſo grimmig wider den Friß Vogel? wann das Buch eine elende Schrifft iſt / warum tobt man dann ſo unſinnig warwider? elenden Zeug achtet man nicht ſo gut, daß man viele Wort darůber verliehret; warum ſtoßt dann der Friß-Vogel denen Prådicanten ſo offt auf? kőnnen ſie ihn widerlegen, warum thun ſie es dann nicht? warum machen ſie mich nicht vor aller Welt ſchamroth?

Kőn-

(31.) In der Vorred pag. XXXI. XXXII. CLV. &c. Conf. *Huttenum Delarvatum* Cap. IV. pag. 93. & ſeqq.

Können ſie aber denſelben nicht widerlegen, wie dann gewiß iſt, daß ſie es nicht können, trutz! trutz ſeye ihnen allen gebotten, daß ſie es unterſtehen! warum ſchweigen ſie dann nicht ſtill, und ſchlucken ihre ewige Schande ein?

Was ich geſchrieben, iſt mit guter Vernunfft geſchehen, öffters zwar aus einem billigen Zorn und Chriſtlichem Eifer, zumahlen wann ich wider muthwillig läſternde Formal Ketzer geſchrieben, denen ich dann vielweniger fuchsſchwäntzen kan als dem Wauwau und Butzenmummel ſelbſt, aber dabey habe ich eben ſo wenig geraſet, als der Apoſtel Paulus, da er von dem Land-Pfleger Feſtus der Raſerey vor dem König Agrippa beſchuldiget. Act. XXVI. 24. mit der bittern Wahrheit hab ich wohl manchen Prädicalumnianten halb raſend in dem Friß Vogel gemacht; Es thut leider gar ſchmertzlich weh, wann man etwas unwiderlegliches muß vor Augen ſehen.

Mit denen Schrifften des fürtrefflich gelehrten Herrn M. Joannis Danielis Kuttge / hat es gleiche Bewanntnuß, mit lachendem Munde durch einen luſtigen Schimpff und untermengten rechtſchaffenen

nen Ernſt macht er die freche Läſterer zu ſchanden; Wie empfindlich aber ſolches diejenige ſchmirtze, welche mit dem groſſen Meſſer Weib und Kind ernähren, das weiß niemand beſſer, als ein Prädicant.

§. 9. Es iſt nicht genug, daß man mich im Reich der Lebendigen ſchwärtzer, als den Sathan bey allen prädicantiſch Geſinnten abmahlet, ſondern ſo gar im Reich der Todten werden von mir Unterredungen gehalten. Dem gelehrten Leſer iſt nicht unbekannt, daß einige Jahr her ein gewiſſer Lutheraner ohne Nahmen heraus gibt die ſogenannte Geſpräch im Reich der Todten. Bey dieſem letztgehaltenen Lutheriſchen Jubel-Geſchrey hatte auch ich die Ehre zufälliger Weiſe darein zu kommen, indeme der Verfaſſer dieſer Geſprächen Gelegenheit nahme den bekannten Johann Tetzel und deſſen Gegner, nemlich den Weltberichtigten Martinum Lutherum auf der Schau-Bühne vorzuſtellen, in dem ſogenannten: Hiſtoriſchen Jubel-Geſpräch in dem Reich der Todten zwiſchen Doct. Martin Luthern und Johann Tetzeln. Gedruckt zu Hamburg Anno 1730. Dieſe Scarteque hab ich zwar ſelbſt biß dato noch nicht unter die Augen bekommen;

men; einer aber aus meinen allerbeſten Freunden, welcher ſolche bey handen hatte, ſchickte mir den 2ten Julii von Ulm aus Schwaben nachgeſetzten Außzug: An dem 36. Blat dieſes Geſpráchs wird der Tetzel alſo redend wider Lutherum eingeführet:

Wann eure Lehre und Glauben in allen Stucken ſo grund richtig und recht wáre / ſo wúrde der páſtiſche Studioſus Jo. Nic. Weißlinger in ſeiner ſo betitelten Schrifft: Friß Vogel oder ſtirb! pag. 203. nicht gewúnſcht haben: daß ſie (euere Lehre nemlich) aus der Chriſtenheit außgepeitſchet werden móchte.

Hierauf antwortet Lutherus folgendermaſſen: Ihr werdet noch immer in euerem Sinn und Gehirn verkehrter. Iſt denn das die Conſequentz/ wenn ein ſolcher unbeſonnener/ irriger und freveler Menſch/ der mir kein Haar gleichet/ auch in aller Welt keinem gleichen wird/ mit ſchmáhen und Láſtern wider GOtt und ſein heiliges Wort aufftritt/ und den Neiderzahn weiſet/ daß alsdann die Lehre/ ſo ihren eintzigen Grund aus GOttes Wort hat/ nichts tauge oder núze? O dieſer grauſame Láſterer ſehe nur zu/ wie er dieſe groſſe Láſterung fúr GOtt dem gerechten Richter an jenem Tage verantworten móge/ wenn

er

er ja auf der Welt der zeitlichen Straffe entgehet und ſeine Obrigkeit ihm durch die Finger ſiehet / denn dieſe Läſterung iſt wider das ſo theuer erworbene freye Exercitium Religionis, und den 1552. durch GOttes Gnade aufgerichteten Paſſauiſchen Vergleich. Jedoch was halte ich mich lange bey dieſem Läſterer auf / er meritirt es ſeiner That nach nicht / ſondern wende mich zu meiner Lebens-Geſchicht / und fahre darinnen ungehindert fort. ꝛc. ꝛc.

Hochgemelteter allerliebſte Freund, von deme ich dieſen Extract erhalten, meldete unter andern, in ſeinem an mich gerichteten Schreiben, auch nachgeſetztes: *Accluſum Extractum hiſce diebûs legi & excerpſi* (d. i. den beygeſchloſſenen Außzug habe ich dieſer Tagen geleſen und herauß gezogen, auß dem Geſpräch im Reich der Todten / von Lutheranern herauß gegeben / denen der Friß Vogel noch immer vor den Augen umflieget und wehe thut / darum ſie dem Authori ſo ſchöne Titel geben / ſcilicet.

Ja freylich, mein liebſter Freund! thut der Friß-Vogel den ſchwartzen Raaben, Tagſcheuenden Fledermäuſen, Liechtflüchtigen Nacht-Eulen und muthwilligen Stoß-Vögeln noch immer das gröſte Leyd an, ſie könnens in ihrem gebrandmahlten Gewiſſen gar nicht verdäuen, daß ſie derſelbe

ſelbe ſo klar mit der Wahrheit ins Geſchrey gebracht, und iſt es dieſem zu folge mir jederzeit lieber, wann ſie mich ſchelten, als wann ich von ihnen gelobt werde, wie jener, und damit holla (32.) veritas odium parit.

Ich ſolte zwar meinem Verſprechen gemäß mit der Widerlegung dieſes Geſprächs warten biß zum zweyten oder nächſtfolgenden Capitel, allein, weil es der Mühe nicht werth iſt von dieſer Paßquill abermahl zu reden, als will ich hier kurtz und gut anzeigen, was ich darinn zu tadlen und nach Verdienſt zu widerlegen nöthig gefunden habe.

Erſtlich wird der Johann Tezel angeführt, als ein lauer kaltholiſcher Chriſt und zaghaffter Geſell, der nicht viel verſtehet, welches in einem unpartheiſchen hiſtoriſchen Geſpräch gar übel ſtehet und alles verdächtig machet.

Was den im Friß Vogel befindlichen Wunſch anlanget, so hab ich denſelben ſchon

(32.) Siehe Catholiſcher Leßer / was hievon geſchrieben ſtehet in denen Unſchuldigen Nachrichten der Lutheriſchen Prädicanten Tom. XXX. pag. 973. ſchier am Ende. Doch ärgere dich nicht wann du kanſt.

ſchon gerechtfertiget und behauptet wider den Editorem des Hoeiſchen Jubel-Büchleins (33.) daß es alſo nicht vonnöthen ſolches hier zu widerhohlen.

In Luthers Antwort, finde ich Wahrheiten und Lügen. Wahr iſts, daß ich Luthero kein Haar gleiche, und wåre es mir hertzlich leyd, wann ich ihm gleichen thåte oder ſeines gleichen wåre, indeme ich bey ſolcher Geſtalt die Eigenſchafften eines unbeſtåndigen Wetter-Hahnens, Venus Sclavens, GOtt- und Menſchen låſterlichſt anbellenden Manns und muthwillig Irrthum-lehrenden General-Håreſiarchens an mir håtte. (34.) bin alſo froh, daß ihm nicht gleiche.

Die Titul, unbeſonnener / irriger / freveler Menſch, grauſamer Låſterer 2c. welche der Paßquillant mir gibt, ſchie-

---

(33.) In dem Catholiſchen Echo auf das Lutheriſche Jubel-Geſchrey.

(34.) Die Wahrheit dieſer Luthero gebührenden Titul/iſt zu finden mit Luthers eigenen Worten in Johannis PISTORII Anatomia Lutheri, Sigismundi EHRNHOFFERS S. J. Evangeliſchen Wetterhahn; Franciſci COSTERI. S. J. Evangelio Reformato; Conradi VETTERS S. J. unſchuldigen Luther 2c. und in dem gründlichen Fritz Vogel/ anderer zu geſchweigen.

ſchiebe ich ihme zuruck in den Buſen, und wann Lutherus aus des reichen Manns Paradeiß zuruck käme, wurde er mich rechtfertigen, meine Unſchuld bekennen müſſen und ſagen: Du Bößwicht/ warum läſterſt du den Author deß Friß Vogels? alles/ was darinnen ſtehet/ hat er ja aus meinen eigenen und meiner getreuen Anhänger Schrifften Sonnen-klar wider mich probiert/ wilt du ihm nicht glauben/ ſo ſchlage die Bücher auf/ welche er angezogen/ und leſe meine außgeſpiene Schand-Zotten daſelbſt / darnach halts Maul/ wann du doch nicht geſcheid werden wilſt/ und meine Lehre meiden/ die ich ſelbſt nicht hab glauben können! (35.) Mit Schmähen und Läſtern bin ich auch nit wider GOtt und ſein Wort aufgetretten, wie der Hamburgiſche Paßquillant frech daher leugt, wohl aber wider des Luthers Hergott (36.) und wider deſſen Mitternacht Evangelion (37.) welches Luther denen armen Teutſchen, als lauter Gött-

D liche

(35.) Siehe des Prädicantens Joh. Matheſii XII. Predigt von Luthero pag. 139. a. item die Nagel neue Tiſchreden Lutheri An. 1723. in Leipzig gedruckt fol. 349. confer. den Friß Vogel pag. 120.

(36.) Siehe die Prob im vermehrten Friß Vogel pag. XLVI. 98. 99.

(37.) Ibid. pag. LVII. & ſeqq. 137. 145.

liche Wahrheiten vorgetragen und ſie damit bezaubert. (38.) Trutz dem, der mit Wahrheit mich der Unwahrheit überweiſen kan! Ich offeriere mich wider einen jeden Prädicanten, den es gelüſtet, ſolches auch biß ins Feur zu defendieren, wer ſo viel Ehr und Lieb zur Wahrheit hat, der trette hervor! werde ich überzeugt, ſo will ich die Feur-Straff leiden, kan ich aber vor der gantzen Welt probieren, was ich von und wider Lutherum geſchrieben, ſo ſoll der Prädicant den Scheiter-Hauffen zieren! Trutz und noch einmahl trutz ſeye ihnen und ihrem Fleiſch-Evangelio gebotten!

Damit aber die Prädicanten wiſſen, wer derjenige Meiſter ſeye, welcher GOtt geläſtert, und unter anderen geſprochen, daß drey an einem Galgen aufgeknüpffte Diebe drey Perſohnen in einem Weſen wären; daß GOTT im Himmel müſſe lachen und tantzen / wann er hört einen Juden furtzen! daß GOtt der Vatter / Sohn / und heilige Geiſt arme Ertz-Ketzer ſeyen; daß Chriſtus bey der Erlöſung des Menſchlichen Geſchlechts ſich närriſch genug geſtellet; daß die Predig-

(38.) Ibid. pag. 63. & ſeqq. 331. & ſeqq. 473. & ſeqq.

Predigten Sau-Fürtz/ und die Bibel-Text Sau-Dreck wären &c. &c. Der ſuche die Proben im Friß Vogel, (39.) und mercke fein wohl dabey, daß der durchteuffelte Menſch Martin Luther heiſſe. Dieſer! dieſer ewig vermaledeyte Cerberus hat obige Läſterungen von GOtt und ſeinem Wort außgeſpien, und biethe ich dem gantzen Lutherthum den Trutz, daß es mit Wahrheit laugne, was ich geſchrieben und dargethan aus Luthers eigenen Schrifften! O ihr jämmerlich verführte Seelen! Warum haltet ihr dieſem eingefleiſchen Beelzebub zu Ehren noch Jubel-Feſte:

Daß Luthers Lehr ihrē eintzigen Grund ſolle haben aus GOttes Wort, iſt in alle Ewigkeit erlogen. Luther hat gelehrt, daß die Meß ſeye ein Abgötterey/ſtehet etwas hievon in GOttes Wort? nein! nein, ſondern dieſe lehre ſtehet in des Teuffels ſeiner Schul, welche Lutherus, eigener Bekannt-

(39.) pag. CXCIV. CXCIX. CCXCVI. CCCIII. CCCVI. CCCXI. ſuche allda ein mehrers im Regiſter bey denen Worten: Chriſtus/ GOtt/ Predigt. Item in der dedication meines Hutteni delarvati pag. 10. 11.

nuß nach, (40.) einſtens nach Mitternacht von ihme gelernet. Lutherus lehret, daß tauſend und aber 1000. mahl in einem Tag huren und todtſchlagen einen rechtglaubigen nicht mehr könne von Chriſto dem Lamm GOttes ſcheiden. (41.) Wo ſtehet dieſes Martin Lutheriſche Evangelium geſchrieben? Wahrlich nicht in GOttes Wort, vielleicht aber wohl im Abgrund der Höllen, welches an jenem Gerichts-Tag alle diejenige werden bezeugen, die ihm gefolgt und dardurch dem Printz Lucifer zugefahren.

Ludtherus lehret / daß GOtt etliche Menſchen verdammet, die es nicht verdient haben. (42.) Dieſe verfluchte Lehr hat wahrhafftig kein Grund in der Schrifft, wohl aber irgend wo bey einem Atheiſten, der lieber gar an keinen GOtt glauben will, als daß er ſolte dieſen D. Luthers GOtt, das iſt- Tyrannen, Bluthund und Seelen-Mörder erkennen für den wahren GOtt.

Nun

(40.) Siehe die Prob im Fritz Vogel pag. LVII. LVIII. 145. 146.

(41.) Luthers eigene Wort ſtehen im Fritz Vogel pag. 67. 68.

(42.) Siehe den Fritz Vogel pag. 331.

Nun mein Hamburger pfeiff braff auf bey dem Evangeliſchen Jubel-Feſt und ſinge mit heller Stimme den bekannten Lutheriſchen Weydſpruch: (43.)

GOttes Wort und Luthers Lehr/
Vergehet nun und nimmermehr.

Da iſt eins wahr, das ander falſch; nemlich:

Das erſt ſtehet in der Bibel klar *
Das andre iſt erlogen/
Und doch wird in dem Jubel-Jahr
Das Volck dardurch betrogen.

Von diſem Paßquill ſeye dermahlen genug gemeldet, dann was ferners getadlet wird und einstheils hoch aufgemutzet iſt, wegen meiner Hohen Obrigkeit und verletzten Religions-Weſen, ſo habe ich ſolches in der oben angezogenen Stelle wider den Editorem des Hoeiſchen Jubel-Büchleins ſchon abgewieſen. Der Author mehr-

(43.) Junckerus in vita Lutheri pag. 283. Tabul. XIX. Num. LIX. pag. 300. Tab. XXI. num. LXVII. LXVIII. pag. 387. Tab. XXXVII. num. CXIV. M. Frid. Andr. Hallbaur in der erneuerten Jenaiſchen Jubel-Freude pag. 127.

* Pſal. CXVIII. 89. Iſai. XL. 8. Matth. XXIV. 35. I. Petr. I. 25.

gemelten Geſprächs im Reich der Todten ſolle mir nicht übel deuten, daß ihn einen Paßquillanten, ſein Geſchmier aber eine Paßquill genennet, dann ich habe erwieſen, daß dieſer Nahm ihm und ſeiner Arbeit zukomme, welches die Unſchuldige Nachrichten-Sammler ſelbſt bekennen, wann ſie ſagen: (44.) Diſe Art von Lebens-Beſchreibungen / darinnen zugleich allerley Raiſonnements nach deß Authoris Paſſion mit einflieſſen / ſind viele Jahre her üblich worden / weil aber in etlichen viel Nachtheiliges von hohen / theils wohl noch lebenden Perſohnen darinnen vorkame / wurden diſe endlich *auctoritate Publica* zu Franckfurt vor Paßquille declariert und verbotten. Gleichwohl muß ſolche Art zu paßquillieren nun auch bey der ſchmähſichtigen Welt von redlich treuverdienten Lehreren der Kirche / Univerſitäten und deren Verfaſſungen gebraucht werden. Alſo reden diſe, und hiemit hat der Hamburgiſche Paßquillant ein galantes Lutheriſches Sigill, womit er ſeinen Quarck pettſchieren kan. Satis.

§. 10.

(44.) Tom. XXX. pag. 338. Nota. allhier recenſiren ſie dieſe Paßquill und Tom. XXVII. pag. 86. ſagen ſie: Sie hätten mit Recenſion der Paßquillen nichts zu thun.

§. 10. Alle vorhergehende Wiederſächer deß Friß Vogels, ſo ich nahmhafft gemachet, hätten bey mir ſo viel nicht außgerichtet, daß ich dermahlen ihnen zu lieb die Feder angeſetzet hätte mich und mein Werck zu ſchützen, wann nicht die hochanſehnliche Proteſtierende Herrn Reichs-Stände auf dem Reichs-Tag zu Regenſpurg wären darzukommen, weilen aber dieſe auch wider mich aufgebracht worden, da ſie ſo gar mein Werck den Friß Vogel, als eine Famos-Schrifft zu verſchreyen kein Bedencken getragen, als bin ich genöthiget worden ihnen unter die Augen zu tretten, und mich ſambt meiner Arbeit zu verthätigen.

Daß aber vorgemeldete Herren Stände des Römiſchen Reichs von Seitē der Proteſtanten mein Werck, nebſt anderen, als eine Paßquill außgeſchrien, hab ich neulich erſt erfahren, da ein guter Freund mir communicirte den bekannten Holländiſchen *Mercure Hiſtorique & Politique*, welcher zu Graffenhaag bey Henri Scheuerleer Anno 1731. continuirter heraus komen.

In dieſem nun habe ich erſehen (45.) die Continuation des Klag-Schreibens, ſo

(45.) An Mois d'Avril page. 199. & ſeqq.

ſo die Herren Proteſtierende Stände an Unſeren Allerdurchleuchtigſten Kayſer Carl VI. ergehen laſſen, da des unnöthigen bodenloſen Lamentierens wider uns Catholiſche weder Maaß noch Ziel iſt; die gute Catholiſche Schaaf müſſen allenthalben dem Herrn Wolff-Gang das Waſſer trüb gemacht haben.

Die erſte Klag gehet wider den Herrn Ober-Amptmann zu Kirchberg; nach dieſem beſchwehrt man ſich wider das Hauß Baaden Baden wegen denen Lutheriſchen Unterthanen in der Herrſchafft Mahlberg; Hierauf folgen die Klagen wider das Hochwürdige Vicariat zu Worms und ſamtliche Hochwürdige Cleriſey, da abermahl diſe das gröſte Unrecht ſollen begehen bey denen Proceßionen und offentlichen herumtragen des allerheiligſten Sacraments, welches man Lutheriſcher Seits mit ſcheelen, boßhafften, rachgierigen, höhniſchen Augen inſolent anzuſehen gewohnt iſt, und dahero auf die geringſte Bewegung der Catholiſchen capabel iſt ein Thorniſche Tragödie zu ſpielen.

In dem Sultzbachiſch- und Speyriſchen ſcheint es, laut dieſer Klagreden, auch, daß man die Uncatholiſche nicht auf

den

den Händen trage; und wie ferner gemeldet wird, ſo gehen die Herren Baronen von Greiffenklau, Dienheim, Tauſt von Stromberg, Kerpen von Turfeld, Benninger von Duhren mit ihren Unterthanen ſehr übel um; Die Gemeinde von Wolffersweyler in dem Zweybrückiſchen ſolle gar in das äuſſerſte Elend und Noth gerathen ſeyn, welches alles zu erbarmen, wann es wahr iſt, davon und darüber ich andere will urtheilen laſſen; Es wird aber nicht halber ſo böß ſeyn, als man es machet, indeme die von denen Prädicanten verwehnt und geſteiffte Uncatholiſche mir mehrmahlen fürkommen, wie die halsſtarrige, rebelliſche und verwehnte Kinder, welche, ſo man ihnen auch kein Leyds thut, ſondern ſie nur ſaur anſiehet oder denſelben aufs höchſte mit dem Finger trohet und die Ruthe zeiget anfangen zu heulen, als hätten ſie ein Meſſer im Hals. Alles was ſie thun, daß muß recht ſeyn, alles aber im höchſten Grad unrecht und ſtraffbar, was unſerer Seits geſchicht.

Jetzt geht das Klag-Geſchrey erſt recht an, da ſie alſo zu lamentieren fortfahren: (46.) On n'a peut-être pas vû paroître depuis

D 5

(46.) page 206.

puis la Paix de Religion un plus grand nombre d'Ecrits diffamatoires contre la Religion, Evangelique, qu'il en a paru dans ce ſiecle, & particulierement depuis 5. ans; imprimez non ſeulement avec Permiſſion des Superieurs, ainſi qu'il paroit aux Titres, mais même Approbation expreſſe des Vicariats & Conſiſtoires des Princes Catholiques Eccleſiaſtiques & nommement de Spire, & d'Augsbourg, & dans leſquels au lieu de quelques diſputes raiſonnables on ne trouve à chaque Feuille que ſophiſmes ſur ſophiſmes, calomnies ſur calomnies & injures. Ces Livres, qui paroiſſent publiquement, & qu'on ne ſauroit lire ſans la derniere ſurpriſe, ſont entr' autres, " Le Friſs - Vogel „ oder Stirb, Politica Catholica; ſon Apologie oder Schutz-Schrift fur den Heil. „ JOHANNE NEPOMUCENO wider die „ Luteriſche Heiligſprechung des ermordeten Dresdeniſchen Predicantens Hermann Hans; Phyladei Veronenſis Apologia ſeu Vindiciæ juſtiſſimæ pro Auguſtiſſima Domo Auſtriaca; Derſelben Vertheidigung, erſter und anderer Theil, „ *ſub rubris.* Schöne Raretè; Schöne Spiel-Werck; Schöne Murmele Thier; Bucephalus des Faſtnachts Roſs; Republique „ Catholique, &c. „

Ce

Ce n' eſt pas, que ces Livres ſoynt en état de prejuzicier aux Evangeliques, car de tels inſenſez Defenſeurs de Leur Religion fourniſſent des Argumens à leurs Adverſaires, au moins ils font voir, quel eſt l'Eſprit qui anime leurs Ecrits, dont on peut facilement ſe defendre. Mais on ſeplaint de la Licence illicite, qui s'eſt de nouveau introduite dans l'Empire, non obſtant les belles Loix & les Mandemens réïterez de V. M. I. . . . .

Enfin on trouve dans ces Ecrits, qui traitent d'ailleurs de la Foi & de la Religion, des expreſſions, qn'on ne ſauroit trop condamner, dans la bouche même des Farceurs.

Dans des tems ſi fâcheux nos Principaux mettent leur plus parfaitè confiance dans l'équitè ſi connuë & ſi Loüable de V. M. Imp. C'eſt pourquoi nous nous addreſſons en Leur Nom à V. M. I. & La ſupplions très humblement de jetter les yeux ſur l'état des Griefs, que nous lui repréſentons par cet Ecrit, & d'en arrêter le cours &c. Nous ſommes de V. M. I. &c. A Ratisbonne le 30. Decembre 1730.

Das iſt.

Man hat vielleicht ſeit dem Religions-Friden her eine gröſſere Anzahl Schmähſchrifften wider die Evangeliſche Religion nicht geſehen / als zu diſer Zeit, und ſonderlich innerhalb 5. Jahren; welche nicht nur mit geneh-

nehmhaltung der Oberen / wie ſolches die Titul außweiſen / ſondern gar mit der auß-drucklichen Approbation deren Vicariat- und Conſiſtorien Catholiſcher Geiſtlicher Fürſten / Nahmentlich zu Speyer und Augſpurg gedruckt worden / in welchen Schrifften / an ſtatt vernünfftiger Diſputationen / man auf jedem Blat anders nichts findet: als einen ſpitzfindigen Betrug über den andern / Verleumbdung über Verleumbdung und Unbilligkeit. Dergleichen Bücher / ſo hievon offentlich am Tag ligen / und ohne äuſſerſtes entſetzen von niemand können geleſen werden / ſind unter anderen: „ Der Friß Vogel, „ oder ſtirb! die Politica Catholica; dero „ Apologie oder Schutz-Schrifft für den „ heiligen Joannem Nepomucenum wider „ die Lutheriſche Heiligſprechung des er-„ mordeten Dreßdiſchen Prädicantens „ Hermañ Hahns. Phyladei Veronenſis „ Apologia ſeu vindic*i*æ juſtiſſimæ pro „ Auguſtiſſima Domo Auſtriaca; derſel-„ ben Vertheidigung, erſter und anderer „ Theil, unter denen Tituln: Schöne Ra-„ reté, ſchöne Spiele-Werck / ſchöne Murm-„ le-Thier; Bucephalus das Faßnacht-„ Roß; Catholiſche Repſublica, &c. Es iſt nicht / daß man beſorget / als wären dieſe Bücher im Stand denen Evangeliſchen nachtheilig zu ſeyn / dann dergleichen thorechte

Beſchü-

Beſchützer ihrer Religion geben ihren Widerſächern die Waffen in die Hände/ oder wenigſtens zeigen ſie an/ was für ein Geiſt in ihren Schrifften regiere/ dagegen man ſich leichtlich beſchützen kan; ſondern man beklagt ſich über die unzuläßige Freyheit/ ſo von neuem ins Reich eingeführt worden/ ungeachtet der ſchönen Geſetzen und wiederholten Befehlen Eurer Kayſerlichen Mayeſtät. ꝛc.

Endlich findet man in dieſen Schrifften/ die doch ſonſt vom Glauben und der Religion handlen/ ſolche Reden/ die man nicht genug verdammen kan auch an einem Zotten-Reiſſer.

Bey ſo betrübten Zeiten ſetzen unſere hohe Oberen ihr gantz vollkommneſtes Vertrauen zu der ſo bekannten/ als löblichen Billigkeit Euerer Kayſerlichen Majeſtät. Derowegen kommen auch wir in dero Nahmen zu Eurer Kayſerlichen Maꝛeſtät/ allerunterthänigſt Bittende/ Sie wollen doch betrachten den Zuſtand unſerer hiemit vorgebrachtē Beſchwerden/ und den ferneren Lauff hemmen ꝛc. ꝛc.

Womit wir ſind

Eurer Kayſerlichen Mayeſtät ꝛc.

Regenſpurg den 30. Chriſtmonat 130.

So weit gehet für dieſes mahl das Lutheriſche Klag-Geſchrey; was von denen tummen Rebellen im Bärenthal angehengt wird, übergehe ich mit Fleiß, wann ich aber davon reden ſolte, ſo geſtehe ich,

daß

daß unſere Catholiſche Oberen nur allzu-gelind mit diſen rebelliſchen Ignoranten und ihrem meineydigen Rädels-Führer, einem idiotiſchen verruckten Studenten, verfahren. (47.)

In nächſt citierten Beſchwerden kommen nun viele verſchiedene Ding vor, welche ich alle dahin laſſe geſtellet ſeyn, wohl wiſſend, daß ein jeder angeklagter Theil wird im Stande ſeyn ſich zu rechtfertigen und zu defendieren; Ja es hat allbereits das Durchleuchtigſte Hauß Baaden-Baden in verſchiedenen Schrifften ſich gerechtfertiget, ſeine Unſchuld und mithin des Gegentheils Unfug und Frevel ſattſam an den Tag gelegt, deme andere beklagte Herꝛſchafften zweiffels ohn oder ſchon gefolgt, oder annoch folgen werden, wo ſie es nöthig zu ſeyn erachten. Was die übrige Herren Authores betreffen thut, deren

(47.) Von denen Bärenthaler Schwarm-Geiſteren und ihrem Ertz-Wetterhaniſchen Vorläuffer Jacob Beck/ einem verdorbenen Studenten und General-Haluncken ſiehe deß R. P. Emmanuelis Roffler S. J. Catholiſche Antwort auf eines Zürchiſchen Prädicantens Johann Heinrich Ulrich Lugen und falſche Relation/ gedruckt zu Augſpurg Anno 1723. in Verlag Herrn Johann Strötters Buchhändlers.

ren ehrliche und gründliche Schrifften nebſt meinem Fritz Vogel läſterlichſt bey Ihro Röm. Kayſerlichen Majeſtät angeſchrieben worden, ſo bin ich verſichert, daß ſie eben ſo wenig als ich werden bey der verletzten Wahrheit ſtillſchweigen, ſintemahlen es weder dem einen noch anderen an gründlicher Erudition und Beweißthumeren fehlet, und darff ich kecklich ſagen, daß ſo wohl (S. T.) Herr M. Johañ Daniel Kuttge / als (S. T.) PL. R. D. Johannes Thomas Adalbertus Berghauer der übrigen zu geſchweigen, ein jeder für ſich Manns genug iſt einem Regiment Wahrheits-Feinden unter die Augen zu tretten, GOtt erhalte und ſtärcke ſie ſeiner Kirchen zum Schutz und Confuſion ihrer Feinden immerfort, biß zu ihrem ſanfften und ſeeligen Ende.

Ich bin demnach geſinnet, nur allein die Ertzfalſche Auflag, ſo in denen Religions-Beſchwerden meinem Fritz Vogel aus purem Muthwillen von dieſen Klägeren und ihren Prädicantiſchen Blaß-Bälgen angedichtet worden, als wäre mein gemeltes Buch eine wider die Aller-Höchſte Kayſerliche Geſätze und Befehl Schnur-gerad lauffendes Paßquill und gott-

gottloſe Schmäh-Schrifft, gründlich und nachdrucklich abzuleinen.

Wer Ohren hat zu hören, der höre.

Das zweyte Capitel:

Kräfftige Schutz-Schrifft derjenigen Dingen, ſo die in vorhergehendem Capitel gemelte Uncatholiſche an mir und meinem Buch/ deſſen Titul Friß Vogel/ oder ſtirb! außſetzen/ tadlen/ ſtraffen und verwerffen.

§. 1.

DEr Haupt-Zweck meines Buchs: Friß Vogel oder ſtirb! iſt darzuthun, daß die Kirche des lebendigen GOttes Chriſti JEſu, habe je und allezeit ſeyn müſſen, ſichtbar und unfehlbar. Sichtbar erſtlich, damit alle Unglaubige und Irꝛglaubige wußten, wo und bey wem die alleinſeeligmachende Lehr, als der eintzige Weg zum Himmel, zu erfragen und zu finden.

Unfehlbar aber, damit einer in allem Fall und Nöthen ſich ſicher darauff zu verlaſſen,

laſſen, weilen es nicht anbetreffen thut ein eiteles zeitliche Weſen, ſondern die ewige Wohlfahrt oder Verdamnuß der Seelen.

Dieſe Catholiſche Wahrheit hab ich ſonnenklar bewieſen auß der H. Schrifft, aus dem H. Kirchen-Lehrer Auguſtino, aus Luthero und der Augſpurgiſchen Confeßion. Dabey habe ich deutlich gezeigt, was für ungereumte Ding die jenige müſſen zugeben, welche die ſtätswährende Sichtbarkeit und Unfehlbarkeit der Kirchen JEſu Chriſti laugnen. Ferners habe ich unwiderſprechlich dargethan, daß keine auß allen uncatholiſchen Secten ſeye, noch ſeyn könne die ſtäts ſichtbare und unfehlbare Kirche JEſu Chriſti, ſondern, daß allein die Römiſch-Catholiſche Kirche die Ehre habe zu ſeyn die ſtäts ſichtbahre und unfehlbare Kirche Chriſti JEſu; ja daß, nach dem Brauch der erſten Ketzer zur Apoſtelzeit, 1. Joan. II. 19. auch die zu dieſen letzten Zeiten aufgeſtandene neue Lehrer von uns außgangen;

Weilen ich nun in gedachten Werck viele Neben-Sachen habe beygebracht, ſo ſich wohl zur völligen Außführung deſſelben geſchickt haben, alſo daß der Wahrheit hiemit trefflich geholffen, der Unwahr-

heit aber ein unheilbarer Hertzens-Stoß dardurch iſt beygebracht worden, derowegen hat es nicht wohl anderſt ſeyn können als daß die Macht der Finſternuß zuſammen trette, und ein Sturm auf den anderen wagte wider die Wahrheit, ſo ich vorgetragen. Wie elend aber die armſeelige Prädicanten in ihrem Streit auf dem Kampff-Platz der Wahrheit beſtanden, will ich hier kürtzlich zeigen, ich ſage kürtzlich. Dañ die angefochtene Lehr, von der allzeit ſichtbaren und unfehlbaren Kirchen JEſu Chriſti, werde ich in einem andern Werck, davon ich im erſten Capitel §. 2. ſchon Meldung gethan, außführlich handlen;

Nun zur Sach, und zwar mache ich den Anfang mit meinen allerletzten Widerſächeren, denen Uncatholiſchen Herren Reichs-Ständen zu Regenſpurg.

Dieſe Klagen wider mein Buch, ſie beſchuldigen, nebſt andern, daſſelbe, als eine Schmäh-Schrifft / worinn Betrug über Betrug / Verleumbdungen über Verleumbdungen / Injurien / und ſolche Reden / die man an dem ärgſten Buben nicht wurde leiden; mit einem Wort: Es ſeye ein Buch / ſo man ohne entſetzen nicht leſen könne; Und damit

mit jedermann ſehen ſolle, daß ihre Klag ſonderlich wider mich gerichtet ſeye, haben ſie den Friß-Vogel oben angeſetzt.

Wohlan! laßt uns ſehen mit was für Recht und Wahrheit?

Zum Voraus ſage ich diſes (zumahlen da dieſe Herꝛen Kläger Juriſten ſind, oder in weltlichẽ Rechten erfahrene Männer:) wann ich nach der Anweiſung Lutheri, den ſie ſchützen, reden wolte, und nicht mehr Ehrforcht für die Herꝛen Juriſten truge, als Lutherus, ſo wolte ich ſie ohne Complimenten kurtz und gut Martin Lutheriſch alſo abweiſen und mit Luthero ſagen (1.) Omnis Juriſta eſt aut Nequiſta aut Ignoriſta, Ein jeglicher Juriſt iſt eintweder ein Schalck / oder ein Eſel / der nichts kan in Göttlichen Sachen. Und wann ein Juriſt davon diſputiren will / ſo ſage

 zu

(1.) Dieſer Kern-Spruch Lutheri ſtehet in ſeinen Evangeliſchen Tiſch-Reden gedruckt zu Eißleben An. 1566. fol. 571. a. in der Franckfurter Edition von An. 1593. fol. 406. b. in der neuen Dreßdiſchen von 1723. fol. 781. a. b. NB. OMNIS JURISTA Wer nun von Allem redet / ſagt abermahl Luther / der ſchleußt nichts auß. Tiſch-Reden Eißleb. Drucks fol. 179. a. Franckf. fol. 127. b. Dreßd. fol. 257. b.

zu ihm: Hörſtu Geſell / ein Juriſt ſoll hie nicht ehe reden / es fartze denn ein Sau / ſo ſoll er ſagen. Danck hab liebe Großmutter, ich hab lang kein Predigt gehört. Biß hieher Lutheri Regel die Juriſten abzutrumpffen.

Nun ihr Hochanſehnliche, Hochgeehrtiſte Herren Stände; ich hab in meinem Theologiſchen Werck von der Kirche geſchrieben / Ihr, als Juriſten, miſchet euch in dieſen Theologiſchen Handel, taxiert mein Buch aufs ärgſte, zehlt es unter die Schmäh-Schrifften &c. Urtheilet ſelbſt, was ich euch ſolle zur Antwort geben nach der Anweiſung eueres Luthers, welcher vor obangezogenen Sau-bern reden dieſe ſtehen hat: Juriſten wiſſen nicht / was *Eccleſia* die Kirche iſt / wann ſie gleich alle ihre Bücher außſuchten / ſo finden ſie nicht was *Eccleſia* (die Kirche ſey. Darum ſollen ſie uns auch hie nicht Reformieren. Alſo redet Lutherus, deme die Lutheriſche Juriſten noch, ſambt andern, ein Jubel-Feſt zu ehren halten: doch was gehet mich diſes an.

Hier frage ich nur meine Juriſtiſche Herren Gegner zu Regenſpurg, wie ich ihnen ſolte begegnen, wann ich ihnen den Danck-

Zet-

Zettel nach des Luthers Cantzley-Stylo ſollte verfertigen? aber ſorget nicht höchſtgeachtete liebſte Herren, daß ihr, obſchon ihr mir unrecht gethan, jemahls an mir werdet erleben, ein ſolches maßive General-Ertz-Inſtrument, womit die Bauren treſchen, des gleichen vor 200. Jahren die Herren Juriſten eins erlebt haben an euerem Luther!

Ich weiß, ohne Ruhm zumelden, gar wohl, wie man Widerſächer, zumahl hohe Stands-Perſonen, tractieren ſoll; doch hab ich auch gelernt, wie man jene Meiſter und Geſellen empfangen ſoll, welche der Weltberühmte Lutheriſche Juriſt Chriſtian Thomaſius mit lebendigen Farben abgemahlet hat. (2.) Die Prob deſſen, ſollen ſie gleich erfahren.

Sie verklagen meinen Fritz Vogel als eine Paßquill vor Ihro Römiſch-Kayſerlich. und Catholiſchen Majeſtät, mit Dero Allergnädigſten Privilegio derſelbe doch An. 1728. mitten in dem Römiſchen Reich, nemlich zu Augſpurg bey denen Herren Veithen nachgedruckt worden. In dem Allergnädigſten Kayſerlichen Privilegio

(2.) Im Teutſchen Monzambano des Herrn von Puffendorff pag. 282. Conf. Fritz Vogel pag. CCXCIII. CCXCIV. in der Vorred Num. 10.

welches unſer Allerdurchleuchtigſter Römiſcher Kayſer CAROLUS VI. den 9ten Febr. 1727. eigenhändig unterſchrieben, wird mein Fritz Vogel genennet: Ein zu Beförderung Chriſtlicher Catholiſcher Religion gerichtetes Werck.

Dieſer Titul lautet wahrlich anderſt, als jene ungütige, unbillige, falſche Wort in dem Klag-Schreiben der Proteſtierenden Herren Reichs-Ständen, welche geſchrieben und geklagt, wie man ſie berichtet und ich bey ihnen abgebildet worden. Ich verzeyhe ihnen von Hertzen, dann ſie wiſſen nicht was ſie thun?

Wollen ſie mich hierüber auch ungenädig anſehen und gar ſagen: Es ſeye ja unlaugbar, daß der Fritz-Vogel mit Zotten und Läſterungen durchſpickt; wo man ſchier hinſchaue, ſo ſtincke es gegen einem herauß.

Antwort. Es iſt wahr, ich muß es ſelbſt bekennen, aber man höre wie? Die Zotten und Läſterungen, der Venus Geſtanck und andere faule Morchlen, kommen ja nicht von mir auß meinem Garten, ſondern von dem Mann, welcher gleich hieoben den heylſamen Rath geben, wie man den Juriſten zwagen ſoll, wann ſie wollen von der Kirch viel Dicentes machen

Auf

Auf Luthers, Luthers, Luthers und ſeiner Biſam-Anbettenden Prädicanten Grund und Boden ſind die im Friß Vogel befindliche Pfifferling gewachſen!

Auß Luthers und ſeiner Lenden Kinder Werckſtatt kommen die im Friß Vogel ſtehende Gottes-Läſterungen und Sathans Geiffer her!

Ich hab ja die Citationen darzugeſetzt, und die Bücher, Capitel und Blätter, worauß ich alles abgeſchrieben, verzeichnet, wer iſt dann Capabel mir übers Maul zu fahren? Den Trutz, welchen ich im Friß Vogel denen Straßburgeriſchen Predigern gebotten(3.) biethe ich hiemit allen Lutheriſchen Prädicanten in Teutſchland!

Es iſt nicht genug mich einen Läſterer zu ſchelten, es iſt auch nicht außgemacht, wann ſie den Friß Vogel eine Läſterſchrifft und ſchändliche Paßquill titulieren, es heißt: beweiſe / was du redeſt! unſinnig ſchelten kan ein jeder Nickel komm iß/ aber kräfftig beweiſen iſt ein Kunſt, die unter 1000. Prädicanten kaum ein halber kan, ſonderlich in Glaubens-Sachen, die ſtrittig ſind.

(3.) In der Vorred Num. X. pag. CCCX. & ſeqq. der vermehrten Edition.

Wahr iſts, ich laugne es nicht ſondern geſtehe offenhertzig vor dem gantzen H. Römiſchen Reich, daß ich mehrmahlen mit Canaillen / Spitzbuben und Cuionen habe um mich geworffen. Aber hier frage ich alle Lutheraner, wie ich dann jenen Menſchen tituliren ſoll, welcher ſagt, wie Luther, bewieſener maſſen im Friß Vogel geſagt hat: Chriſtus hätte ſich bey der Erlöſung des Menſchlichen Geſchlechts Närriſch genug geſtellet; Chriſtus hätte im Garten da er Blut geſchwitzt / auß GOtt den Teuffel gemacht; GOtt müſſe lachen und tantzen / wann er hört einen Juden furtzen; Drey an einem Galgen aufgeknüpffte Dieb / ſeyen drey Perſonen in einem Weſen; Der Glaub mache / daß der Menſchen Dreck nicht ſtincke vor GOtt: 1000. und aber 1000. mahl in einem Tag Huren ſcheide keinen / der glaubt / von Chriſto; ich geſchweige noch vieler dergleichen vermaledeyten Sachen; wie, frage ich noch einmahl, ſolle man einen, der dieſes außgeſpien, titulieren? Einen theuren Mann GOttes? außerleſenen Werckzeug deß Heiligen Geiſtes; Apoſtel und Propheten

ten des Teutſchlands ꝛc. ꝛc. Wie die Prädicanten gethan und in ihrem Jubel-Geſchrey noch thun; oder ſolle man ihn nennen einen Haupt-Läſterer / & cætera? Wie ich gethan und noch thue, auch künfftig hin thun werde?

Wahrhafftig! wer einen für die verletzte Ehre GOttes eiferenden Bluts-Tropffen in ſeinem Hertzen hat, der wirds mit mir halten, und Amen ſagen.

Wer aber in die Zahl derjenigen recht eigentlich gehört, von welchen Lutherus ſchreibt: (4.) Wir (NB. NB. wir / Luther und ſein Anhang) ſeynd des Teuffels Gefangene / als unſers Fürſtens und GOttes / daß wir thun müſſen/ was er will und uns eingibt. Wer aber, ſage ich, unter dieſe armſeelige Zahl gehöret, der wirds freylich mit denen Prädicanten halten.

Hier erinnere ich nur dieſes, und zwar, Luthers eigener Bekanntnuß nach, daß er geweſen ein Gefangener des Teuffels, welcher thun hat müſſen, was der Teuf-

E 5 fel

(4.) Tom. III. Jen. Germ. fol. 155. a. Tom. 2. Witt. Germ. fol. 266. b. Tom. III. Alt. fol. 147. a. b. in dem Send-Brieff von dem harten Büchlein wider die Bauren.

fel gewolt und ihm eingeben, dann ſonſt wurde er ſich nimmer unterſtanden haben obige Reden wider Chriſtum und den himmliſchen Vatter außzuſpeyen. Von deſſen Prädicanten glaube ich gleiches, dann ſonſt wurden ſie Luthers Greuel erkennen und verfluchen, und nicht ſolche Jubel-Feſt celebrieren dem Sau-bern Apoſtel zu Ehren, welcher doch ſelbſt nicht hat glauben können, was er andern geprediget hat, wie der Prädicant Matthesius bezeugt (5.) auß ſonderbarer Verhängnuß GOttes, denen armen Teutſchen zur Bekehrung. O liebſtes Vatter-Land! öffne deine Augen, weilen die Genaden-Thür annoch offen ſtehet!

§. 2. Es haben zwar die Herren Proteſtierende Reichs-Stände, wie mehrmahlen gemeldet, den Friß Vogel als eine infame Läſter-Schrifft herdurch gezogen, weilen ſie aber die Prob ſolches wahr zu machen vergeſſen, oder, welches ich verſichert glaube nirgend haben finden können, derowegen will ich hoffen, daß man auß ihrem bloſen partheyiſchen Anbringē eben nicht viel ſonders gemacht wird haben, in Er-

(5.(In der XII. Predig von Luthero pag. 139. a. gedruckt zu Nürnberg Anno 1570.

Erwögung jener Haupt-Regel: Si accusâſſe ſufficiat, quis erit innocens? Audiatur & altera Pars! Wer wird unſchuldig ſeyn, wann es weiters nichts braucht, als nur anklagen? Derowegen ſolle man zwar den Kläger, aber auch den Beklagten, anhören, damit man unpartheyiſch könne urtheilen und der Gerechtigkeit ein vollkom̃enes Genügen geſchehe.

Dieweilen nun die Hochanſehnlichſte Herren Proteſtierende Reichs-Stände ohne Prob den Friß Vogel zur Paßquill gemacht, ich aber ohne Verletzung der Wahrheit nicht ſchweigen kan, juxta illud: *Qui tacet conſentire videtur*, indeme es das Anſehen hätte, als muſte ich es ſelbſten geſtehen, weilen ich darzu ſtillſchwiege; darum muß ich mich zu jenen wenden, welche obiger Anklage einen Schein der Wahrheit geben, und die ſchwartze hölliſche Lugen mit einem Schneeweiſſen Rock angethan.

Wer ſind aber jene kunſterfahrne Taſchen-Spieler und außgelernte Blau-Nebel-Mahler, welche der Wahrheit ſo meiſterlich können die Naſe drähen, und der Unſchuld Larven vorſtecken, das ſie dem Butzen-Mummel gleich wird?

Ant-

Antwort. Es ſind diejenige zuſammen geſchworne Herren, welche von dem Jahr 1701. biß auf dieſe Stund ſich in der gelehrten Welt haben ſehen laſſen mit einem Werck, ſo anfånglich den Titul geführt hat: unſchuldige Nachrichten von alten und neuen Theologiſchen Sachen / Büchern / Uhrkunden / Controverſien / Verånderungen / Anmerckungen / Vorſchlågen u. d. g. ꝛc. Anfånglich, ſage ich, hat dieſes zu Leipzig gedruckte Buch obigen Titul geführt. An. 1720. aber fienge man ſich an zu ſchåmen, gab dem Kind einen andern Nahmen und hieſſe es nicht mehr unſchuldige Nachrichten / ſondern fortgeſetzte Sammlung von alten und neuen Theologiſchen Sachen ꝛc. Die Authores dieſes Buchs ſind es nun, die der Wahrheit ſo manche Unbild zufügen; Sie nennen ſich zwar auf dem Titul eines jeden Tomuli oder theils (welche alle Jahr, um einen Theil vermehrter herauß kommen, davon ich dann allbereits 30. Theil beſitze) ja ſo gar auf jedem Beytrag und Anhang eines jeden Theils * Diener des Göttlichen

---

* In denen erſten Theilen / ware die Eintheilung nach denen XXIV. Sonntågen des Jahrs

chen worts, allein wann man es beym Liecht betrachtet, ſo ſind ſie nichts weniger, als dieſes, mit einem Wort: Es ſind Lutheriſche Prädicanten / das iſt: zuſammen geſchworne Sclaven der Irr-Lehr Lutheri. Diener des Göttlichen Worts, wie die Calviniſche, Wiedertäufferiſche, Socinianiſche oder ſonſt Ketzeriſche Prädicanten, die ſich eben dieſes ſcheinbahrn Tituls, trutz denen Lutheriſchen, anmaſſen pari jure, pari injuria.

Dieſe Herren, ſage ich, von welchen in vorgehendem Capitul ſchon §. 6. Meldung geſchehen, haben den armen Fritz Vogel An. 1729. rupffen wollen, ich aber bin froh, froh, froh, daß ſie demſelben keine Feder auszuziehen Capabel geweſen, wie ichs gleich zeigen will.

In dem XXIX. Theil. VII. Beytrag Neues Num. XII. an dem 1201. Blat machen

---

eingerichtet; Von An. 1703. biß 1710 hielten ſie in jedem Theil 15 Ordnungen. Von Anno 1710. biß 1720. waren in jedem Theil 6. Ordnungen und ein Anhang. Von An. 1720. biß 1730. wird eben dieſes beobachtet / auſſer / daß ſie für Ordnung Beytrag ſetzen. Und An. 1727. & ſeq. 7. Beyträg mitgetheilt / übrigens iſt das Buch wieder ſie ſelbſt wohl zu brauchen.

chen ſie mit Darſtellung des Friß Vogels den Anfang und fahren damit fort bis zum 1207. Blat da ſie zu wůthen nachlaſſen; Ihre Wort will ich getreulich anziehen, und meine Antwort dagegen ſtellen. Leſe und Urtheile!

XII.

Joh. Nicol. Weißlingers
Friß Vogel / oder ſtirb / d. i.
Examen und Tortur mit den Prädicanten vorgenommen.
Straßburg / 8. 1722. von 2. Alph. 13. Bog.

Dieſes ſoll der Titul meines Buchs ſeyn, es iſt aber nicht einmahl der wahre Inhalt deß Tituls, welcher alſo lautet:

Friß Vogel / oder ſtirb!

Das iſt.

Ein / wegen dem wichtigen Glaubens-Articul / deß Chriſtenthums / von der wahren Kirchen / mit allen Uncatholiſchen Prädicanten ſcharff vorgenommenes.

Examen und Tortur/

Worinnen ſie (Krafft der unwiderſprechlichen Zeugnuſſen der heiligen Schrifft / deß H. Auguſtini / deß Luthers und Augſpurgiſchen Confeßion) endlich aus Noth getrungen be-

bekennen müſſen; oder / das GOtt ein Lügner ſeye/ und Chriſtus ein falſcher Prophet / folglich nicht der wahre Meſſias; oder aber / daß die Römiſch-Catholiſche Kirch und deroſelben Lehre allein wahr unfehlbar und ſeeligmachend ſeye.

Alſo lautet der fürnehmſte Inhalt meines Buchs, und nicht, wie ſie denſelben gantz kauderwelſch umgegoſſen und abgekürtzet haben, damit der Nachdruck deß Wercks keinem aus denen Ihrigen ſo leicht ſolle ins Hertz greiffen.

Hier möchte ich fürs erſte wiſſen, warum ſie ſo lang gewartet, nemlich von 1722. biß 1729. den Friß Vogel zu recenſiren, da ſie doch ſchon An. 1726. Nachricht davon gehabt? (6.) Zweytens, warum ſie nicht die vermehrte, mit Medaillen und Kupfferen verſehene Edition angeführt, welche An. 1726. heraus kommen, und die Prädicantiſche Boßheit weit beſſer vorſtellet, als die erſte?

§. 3. Doch was halte ich mich hier auf, ſie werden ſchon ihre wurmſtichige Urſachen haben, warum ſolches geſchehen? laſſet uns nunmehro vernehmen, was

(6.) Tom. XXVI. pag. 1086.

was ſie von dem Friß Vogel ſelbſt und meiner hohen niedern Perſon halten?

Hier haben wir abermahl / ſagen ſie / einen zuſammen geſchütteten Hauffen der Läſterungen über die Evangeliſche Kirche / ſo arg / als ſie jemahls an des Tages Liecht kommen / und iſt dieſes ſchöne Gericht dem Cardinal von Rohan dedicirt; daraus man erſiehet / was mit unſern armen Glaubens-Genoſſen im Elſaß leider vor ſey.

Aber, wann ich fragen darff, wo iſt dann der im Friß Vogel übereinander geſchüttete Hauffen Läſterungen zu finden? an welchem Blat? ihr ſchweigt ſtock ſtill; vielleicht kommt die Prob erſt nach, gedult! Ich meyne, liebe Meiſter und Geſellen, ihr wurdet wahrhaffter geredet haben, wann ihr geſagt hättet, hier haben wir abermahl nebſt denen Realien für die Wahrheit der Römiſchen Kirchen / einen zuſammen geſchütteten Hauffen Läſterungen über die Catholiſche Kirche und deroſelben Anhänger / welche Luther und unſere Mitbrüder ehedeſſen außgeſpien / ſo arg / als ſie jemahls auß der Höllen an des Tages-Liecht kommen. Wann ihr dieſes wurdet geſagt haben, ſo hättet ihr geredet die pure

Wahr-

Wahrheit, welche im Friß Vogel der Långe nach aus euren eigenen Schrifften geſammlet zu finden. (7.)

Dieſes ſchöne Gericht hab ich Ihro Eminentz, dem Herrn Cardinalen von Rohan, dedicirt, und iſt mir hertzlich leid, daß ich nicht etwas gehabt, ſo noch ſchöner wäre geweſen, ich håtte wahrlich dieſem um die Kirche GOttes höchſt-verdienten Fürſten ebenfalls gantz unterthänigſt damit aufgewartet.

Zwar ich mercke, daß ihr mich vexirt, da ihr den Friß Vogel ein ſchönes Gericht nennet; ſchönes Gericht heißt hier bey euch ſo viel, als ein zuſammen geſchütteter Hauffen ſo böſer Låſterungen, als ſie jemahls an des Tages-Liecht kommen.

Es iſt wahr, ich hab meinem Allergnädigſten Fürſten die Lutheriſche Ertz-Låſterungen, Höllen-Geiffer und Sathans Miſt vorgetragen, welches ich wohl denen Prädicanten zu lieb, håtte können bleiben laſſen. Warum habt ihr mir dieſes nicht zuvor geſagt? es iſt jetzund ſchon geſchehen, ihr kommt zu ſpat.

F Ja

(7.) Siehe in dem Regiſter deß Friß Vogels die Wort: Catholiſche; Einigkeit; Mönchen; Papiſt; Papſt; Prädicanten; ꝛc.

Ja, ſagt ihr, Daraus erſihet man/ was mit unſeren armen Glaubens-Genoſſen im Elſaß leider vor ſey.

Dieſes iſt mit ihnen vor, ihr Herren, ſie ſollen durch ſo Sonnen klare Proben dahin bewegt werden, daß ſie die Augen aufthun, euer Hütel-Spiel wahrnehmen, den miſtigen Kothfiucken und Ertzläſterer Lutherum erkennen, und ihn, ſambt deſſen vom Sathan erlerntes Mitternacht-Evangelion fahren laſſen; habt ihrs verſtanden, worauf es angeſehen? bene.

Schier hätte ich etwas vergeſſen zu fragen, nemlich, warum die Prädicanten Ihro Eminentz Unſeren Allergnädigſten Fürſten/ welcher ein fürnehmes Mit-Glied des H. Römiſchen Reichs iſt, den Titul Herr nicht beylegen, ſondern nur obenhin ſagen: Dem Cardinal von Rohan?

Antworten kan ich zwar ſelbſt, weilen ich die höfflichkeit ſc. dieſer quaſi Geiſtlichen Herren in und außwendig kenne, daß ſolches nicht ohne wichtige Urſachen geſchehe: der Papſt zu Rom iſt nach der Prädicanten Lehr (8.) der Antichriſt, ein Kind

(8.) Siehe die Prob im vermehrten Friß Vo-

Kind des Verderbens, der nächſte Böß-wicht nach dem Teuffel. Weilen nun der Herr Cardinal von Rohan einer aus denen Premier Miniſtren dieſes Antichriſts iſt; mein! welcher Prädicant wurde ſich dann unterſtehen dörffen, ihn einen Herrn zu tituliren? Keiner; er wolte dann angeſe-hen ſeyn, als einer, der ſchon halber Päp-ſtelt; geſchickt es aber Noth-halben oder aus einer Politiſchen Höfflichkeit, ſo den-cken ſie, wie jener ſagte: Loquor cum vul-go, ſentio cum eruditis; aber davon an-derswo ein mehrers, hochwürdiger Herr Helffer. Scilicet Herr Capral kommt her-aus, der Obriſt-Leutenamt will mit euch reden. Nun weiter!

§. 4. Der Author/ ſagen ſie/ nennet ſich *Germano Lotharingum* und *Theologiæ Polemicæ Studioſum*, es erhellet aber allenthalben/ daß er ein Jeſuiter Schüler ſey.

Antwort. Ich nenne mich noch dieſe Stund einē Germano Lotharingum oder teutſchen Lothringer, dann ein ſolcher bin ich; und als ich den Fritz Vogel verfertigte, ware ich auch noch ein Student, deme ſonderlich die Controvers zu ſtudieren be-

 lieb-

---

gel. pag. CLXXX. CCXXIII· CCXXXVIII. und beſſer unten im 2. Theil 3. 4. und 5. Capitel.

liebte, dahero ich mich auch mit allem Recht genennet hab Studioſum Ss. Theologiæ Polemiæ, einen Liebhaber der Controvers. Inzwiſchen weiß ich nicht, wie ichs verſtehen ſolle, wann ſie ſagen: es erhellet Aber allenthalben / daß er ein Jeſuiter Schůler ſeye. Was heißt das eingeſchobene Wörtlein aber? kan dann einer kein teutſcher Lothringer und Student der Controverſien ſeyn, und doch zu gleich ein Schůler der Jeſuiter? daß ihr das zweiffelhaffte, ja hier völlig verneinende Wörtlein Aber gebraucht habt.

Aber warum muß ich den Nahmen haben, daß ich ſeye ein Jeſuiter Schůler? daß ich bey dieſen Herren ſtudiert habe, bekenne ich frey, und hab ich mich ehedeſſen ſchon derowegen gerůhmt (9.) ja ich dancke ihnen annoch von Grund meines Hertzens vor die Můhe und Arbeit, ſo ſie mit mir gehabt, GOtt belohne ihnen hier zeitlich und dort ewig alle mir erwieſene Wohlthaten, ich kan es doch um ſie nimmermehr verſchulden; was ich Gutes weiß und kan, hab ich nächſt GOtt der hochlöblichen Societät JEſu am meiſten zu

(9.) Im Anhang deß vermehrten Fritz Vogels pag. 582.

zu dancken. Aber ich frage noch einmahl, warum ſie mich ſo ausdrucklich für einen Jeſuiten-Schüler ausſchreyen? iſt es dann etwas unehrliches ein Jeſuiter-Schůler genennet werden;

Freylich! freylich Catholiſcher Leſer, ein Jeſuiter Schůler iſt bey denen recht muthwillig låſterden Uncatholiſchen ein ſolcher, der nirgend beſſer aufgehoben iſt, als am hellen liech-ten Galgen, auf dem Rad oder Scheitterhauffen. Höre um Gottes willen, wie ſolche beſchrieben ein tagſcheuender Calumniant zu Jena, welcher in dem verfloſſenen Lutheriſchen Jubel-Jahr 1730. eine Schand-Karte heraus geben unter dem Titul: der unteutſche Catholick; der vermumte Nacht Vogel, welchen ich für einen Straßburger halte, nennet ſich Megaliſſus / iſt anbey ein geſchworner Feind der Herren Jeſuiten, die er allenthalben, ſambt denen übrigen teutſchen Catholiſchen, für Ignoranten und unehrliche Teutſchen hålt, davon ich noch werde die Probe geben.

Von denen Jeſuiten-Schulen und deren Schulern hat er pag. 65. nachgeſetzte ehrendiebiſche Låſter-Wort ausgeſpien: wenn wir die Erfahrung zu Rathe ziehen/ wird ſie

uns nicht verhalten / daß die Jugend nirgends mehr / zum Schaden deß allgemeinen Weſens / in verderblichen / GOtt- und ehrloſen Sitten auferzogen werde / als eben in den Jeſuitiſchen Schulen ...... Davon ſind ſie (die Jeſuiten) nicht zu entſchuldigen / daß ſie die Kinder zum Ungehorſam gegen die Eltern / die Schůler zur Verrätherey / zum Mord / und zu allerhand Bubenſtucken und Schandthaten aufmuntern. Biß hieher Megaliſſus.

Da hòreſtu, Catholiſcher Leſer, was ein Jeſuiten Schůler iſt, nach der Meynung dieſes Lutheraners, welcher aus vergalltem Hertzen ſpeyet, was ihm vorkommt. Mit der Prob will er nicht hervor; genug iſts, daß ers ſagt; genug iſts, daß ſolches gedruckt worden; genug, daß man zu Regenſpurg mit Fleiß davon ſtumm iſt.

Die Lutheriſche Herren Reichs-Stände zu Regenſpurg beſchwehrten ſich unter andern auch über das Hochwůrdige Vicariat zu Augſpurg und das Hochwůrdige Conſiſtorium zu Speyr, daß ſie meinen Fritz Vogel, die Politicam Catholicam

eam &c. approbirt; aber ohne Urſach klagen ſie, weilen wir und unſere Herren Oberen hierdurch zeigen, daß wir im Stand ſeyn vor ſolche Arbeit zu ſtehen. Laßt uns vielmehr klagen, daß im Lutherthum ſo viele Låſter-Schrifften außgebrůtet werden ohne Nahmen des Authoris, ohne Approbation ꝛc. und, welches das årgſte Stuck iſt, ohne Straff der Lutheriſchen Obrigkeit, welche hierin gut Lutheriſch iſt, wie ich ſchon angemerckt habe. (10.)

Was inzwiſchen der verlarvte Låſterer Megaliſſus wider die Herren Jeſuiten außgegeiffert, und wider deroſelben Schůler Ehrendiebiſch vorgegeben, das befindet ſich keineswegs alſo * ſondern vielmehr auf denen meiſten Lutheriſchen teutſchen hohen Schulen und Univerſitåten, wie ſolches zu ſonderbahrem Ruhm der Catholiſchen Studenten, grőſtem Lob der Herren Jeſuiten und hőchſten Ehre unſerer Univerſitåten; hingegen zum åuſſerſten Spott des Lutherthums, ſeiner

(10.) Cap. I. §. 8.

* Welches R. P. Georgius Heidelberger / S. J. vorlångſt wider J. F. Mayern erwieſen in dem Lutheriſchen Parallel-Catechiſmo pag. 92. &. ſeqq.

Lehrer und Studenten weitläuffig dargethan hat der gelehrte Lutheriſche Theologus Johannes Matthäus Meyfartus, Profeſſor Theologiä und ehmahliger Senior des Miniſterii zu Erfurt, in ſeinem Tractat, deſſen Titul: Chriſtliche Erinnerung von der auß den Evangeliſchen hohen Schulen in Teutſchland an manchem Ort entwichenen Ordnungen und ehrbaren Sitten / und bey dieſen elenden Zeiten eingeſchlichenen Barbareyen ꝛc.

Die Ohren fangen einem an zu ſauſen, wann man ließt, wie dieſer Ertzlutheriſche Prädicant ſeine Mit-Brüder und die leichtfertige Studenten-Brut der Lutheriſchen teutſchen Univerſitäten abgemahlt, deſſen Wort ich anderswo in einem beſondern Cap. der länge nach werde vortragen (11.) gedult! der Jahrmarck iſt noch nicht am End. Indeſſen meynt das Hudelmañs Geſindel, wie empfindlich es einen treffe, wann es ihme den Nahmen eines Jeſuiten Schülers gibt. Alſo hat mich in eben dem Jahr 1729. der Author, ſo die Paßquill unter dem Nahmen, des gelehrten Narrens geſchmiedet, genennet einen puren Schü-

ler

(11.) In dem Catholiſchen Echo auf das Lutheriſche Jubel-Geſchrey.

ler der Jeſuiten (12.) eben dieſen Eh‑
ren Titul hat mir auch beygelegt der Cal‑
viniſche Prädicant zu Necker‑Eltz, Jo‑
hann Philipp Reitz / in ſeinen Anmerckun‑
gen, ſo er über den Fritz Vogel aufgeſe‑
tzet und einem Catholiſchen Prieſter ein‑
gehändiget, ſo mir aber durch einen dritten
zu handen kommen, dafür ihm ſein Lohn
nicht wird in den Necker fallen.

Schlüßlich hievon zu reden, ſo dancke ich
GOtt noch tauſendmahl, daß er mir die‑
ſe auſſerordentliche Gnad erwieſen ein Je‑
ſuiter Schüler zu werden. Wer die So‑
cietät JEſu haſſet, der haſſet die Catho‑
liſche Wahrheit, für welche dieſe gelehrte
Männer vom Anfang ihrer Fundation biß
auf dieſe Stund wider alle Ketzer ritter‑
lich geſtritten und unüberwindlich trium‑
phiret, dahero iſt auch die gantze Macht
der Höllen keinen Prieſtern in unſerer Kir‑
chen, ſo gram und ſpinnen feind, als de‑
nen Prieſteren der Hochlöb‑lichen Geſell‑
ſchafft JEſu, welcher ſie auch ſchützen und
erhalten wolle zum Heyl aller rechtglau‑
big‑und irrglaubigen Seelen biß an der
Welt Ende.

Ad Majorem Dei Gloriam!

(12.) Lib. cit. pag. 167.

§. 5. Die Unſchuldige Nachrichten Sammler ſchreiten in der Unterſuchung deß Friß-Vogels weiter und ſagen: Sein Haupt-Werck iſt / daß er aus dem Artickul von der Kirchen Sichtbarkeit / uns überzeugen will / daß entweder die Römiſch-Catholiſche / als eine ſtäts ſichtbare Kirch die rechte ſey / oder GOttes Verheiſſungen von der ſichtbaren Kirche falſch wären / oder wie er auf den Titul ſchändlich ſetzet / daß GOTT ein Lugner und Chriſtus ein falſcher Prophet ſey.

Antwort. Ehrliche Leuth handlen ehrlich / und die Betrüger betrüglich / iſt ein Sprichwort, welches älter iſt, als die Religion meiner Widerſächer, welche Profeßion vom ehrlich handlen machen, und doch immer mit faulen Fiſchen umgehen. Hier haben ſie abermahl ein ſchöne Prob deſſen abgelegt.

Mit was für einem Gewiſſen därffen ſie die Ehr-liebende teutſche Nation berichten, daß mein Haupt-Werck ſeye / die Lutheraner aus dem Artickul von der Kirchen Sichtbarkeit zu überzeugen? Pfuy ſchämt euch! hab ich nicht auch darzu geſetzet / die ſtetswährende Unfehlbarkeit?

Dann dieſes iſt mein Haupt-Werck geweſen, daß ich hab probiren wollen, daß die

die wahre Kirch JEſU Chriſti müſſe ſtäts ſichtbar / und unfehlbar ſeyn. Und folglich, daß jene Kirch, ſo nicht ſtäts ſichtbar und unfehlbar geweſen, nicht ſeye die wahre Kirch JEſu Chriſti. Worauf ich weiter gangen, und probirt habe, das die Lutheriſche, Calviniſche, Widertäufferiſche, und andere Uncatholiſche Kirchen, nicht allezeit ſichtbar und unfehlbar geweſen, ſondern allein die Römiſch-Catholiſche Kirche; woraus dann der Schluß gefolgt, daß mit Ausſchlieſſung aller andern Kirchen/oder vielmehr Secten/die Römiſch-Catholiſche Kirche allein ſeye die wahre Kirche JEſu Chriſti.

Dieſes, dieſes, liebe Prädicanten, ware mein Haupt-Werck, und nicht, wie ihr unredlich vorgeben: Mein Haupt-Werck ſeye geweſen der Articul von der Sichtbarkeit der Kirchen. Freylich von der Sichtbarkeit / aber auch und zwar fürnehmlich, von deroſelben Unfehlbarkeit. Welches ihr unredlich verſchwiegen, weilen es nicht zu euern Blindmäuſel- und Taſchenſpiel getaugt.

Und was plaudert ihr? Ich hätte auf den Titul ſchändlich geſetzet: das GOtt ein Lugner ſeye / und Chriſtus ein falſcher Prophet.

Es

Es iſt wahr, ich bleibe darbey: GOtt hat geſprochen, daß er ſeiner Kirchen allezeit wolle getreue Hirten geben, welche die Wahrheit wurden lehren, und ſchützen ꝛc. Chriſtus der HERR hat verſprochen den Heil. Geiſt zuſenden, welcher bey der Kirchen allezeit verbleiben ſolte und die ſelbe lehren alle Wahrheit; und was dergleichen Verheiſſungen mehr ſind, welche ich aus dem Göttlichen Wort gezogen habe im erſten Capitel deß erſten Theils meines unwiderlegten und unwiderleglichen Buchs.

Hierüber hab ich alſo raiſonniret und geſchloſſen: wann GOtt der HErr und Chriſtus unſer Erlöſer, ihren Worten Krafft geben, die treue Hirten allezeit geſendet, welche der heilige Geiſt in aller Wahrheit allezeit unterrichtet, ſo hat die auf ſolche weiſe wohl verſehene Kirche den Weg der Wahrheit unmöglich verfehlen können, und demnach niemahlen verfehlet und in abſcheuliche Irꝛthum verfallen, folglich auch keine Reformation in der Lehre bedårfft.

Wann aber, nach Auſſag der Proteſtanten, die Kirche Chriſti ſo viele 100. Jahr neben der Wahrheit her ſpatziren gangen,

gangen, in der dickeſten Finſternuß, ſeel-tödenden Irꝛthumen und abſcheulichſten Abgöttereyen gelegen, biß Luther Zwingel und Calvin kommen, welche das längſt verloſchene Liecht der Göttlichen Wahrheit von neuem angezündet, und auf den Leuchter geſtellet ꝛc. So hab ich geſchloſſen und ſchlieſſe noch, daß GOtt ſeyn Wort nicht gehalten, daß Chriſti verſprechen zu Waſſer worden, daß der Heil. Geiſt nicht bey der Kirchen blieben und dieſelbe alle Wahrheit gelehret, folglich, daß GOtt gelogen, und Chriſtus ein falſcher Prophet ſeye.

Weilen aber, Nota bene, dieſes ohne die allergröſte Gotteslästerung nicht ſolle gedacht, geſchweigen erſt geſagt werden, ſo folge, daß die prätendirte Reformation der Kirchen, welche Luther, Calvinus und andere neu-aufgeſtandene widerſinnige Lehrer vorgenohmen, ſeye ein lauter Affen-Spiel, Weltbetrügerey und teuffliſche Seelen-Jagt. (13.)

Was iſt nun hier ſchändlich, liebe Meiſter und Geſellen? Ihr werdet ja wiſſen, was

(13.) Die ausführliche Prob ſiehe im 2. Theil und erſten Capitel deß Friß Vogels.

was da ſeye Propoſitio conditionata, ſine qua non? mit Beding reden. Wann! wann! ſi, ſi.

Es gehet dieſen Prädicanten, wie es gangen einer gewiſſen, mir wohlbekannten Lutheriſchen Buchbinders Frauen zu Straßburg, als ihr Mann den Friß Vogel das erſte mahl zu binden bekame, hat ſie aus Fürwitz den Titul geleſen, hierauf das Buch alſobald niedergelegt und ſeufftzend geſagt: O behüte mich mein GOtt! daß iſt ein gottloſes Buch! gleich auf dem Titul heißt es / das GOtt ein Lugner ſeye und Chriſtus ein falſcher Prophet. Ach mein GOtt! warum machet man doch ſo gottloſe Bücher? Als mir der Buchbinder Geſell ſolches erzehlte, hab ich über die Einfalt dieſer armen Hutzel lachen müſſen, gleichwie ich im Gegentheil mich nicht wenig ärgere über die Boßheit der Prädicanten, welche nach dem Willen ihres Herzgotts in der übermachten Schalckheit alſo fortfahren: Darum bemühet er ſich im erſten Theil / ſonderlich aus Luthero / der Augſpurgiſchen Confeßion und den Schrifften der Unſerigen zu erweiſen / daß die Kirche Chriſti allezeit ſichtbar ſeyn müſſe.

Ant-

Antwort. Hier aber will ich ohne Mühe probieren, daß ihr muthwillige Betrieger ſeyd; und dieſes zu erweiſen will ich weiters nichts thun als die Titul anhero ſetzen, welche vor dem 1. 2. 3. und 4. Cap. des erſten Theils ſtehen. An dem erſten Blat des erſten Theils lautet es alſo:

Erſter Theil.

Von der Unfehlbarkeit und ſtetswährenden Sichtbarkeit der Kirchen JEſu Chriſti.

Erſtes Capitel.

Daß die wahre Kirche JEſu Chriſti ſtäts ſichtbar und unfehlbar ſeye / wird erwieſen aus der heiligen Schrifft.

Dieſes erſte Capitel wird durch 16. §§. ausgeführet, darauf dann folget:

Das zweyte Capitel.

Daß die wahre Kirche JEſu Chriſti ſtäts ſichtbar und unfehlbar ſeye / wird erwieſen aus dem H. Auguſtino.

Dieſes zweyte Capitel hat 12. §§. in denen drey erſteren handle ich von dem Leben und Authorität dieſes groſſen Kirchen-Lehrers, in denen übrigen aber zeige ich mein Vorhaben.

Das

Das dritte Capitel.

Daß die wahre Kirch JEſu Chriſti ſtäts ſichtbar und unfehlbar ſeye/ wird erwieſen aus dem Doct. Luther.

Dieſes Capitel beſtehet in 36. §§. in denen 17. erſten Paragraphis hab ich des Luthers Herkommen, Leben, Lehre und Todt kürtzlich vorgeſtellt; von dem 18. §. biß zu dem 28. hab ich den Herrn M. Gottfried Lomer/ einen groben Augſpurgiſchen Prädicanten, welcher uns Catholiſche außgeſchryen, als Säu / die ſonſt nichts könten, als in Luthers Miſt wühlen, nach Verdienſt außgezahlt und heimgeſchickt, wie man einen 5. ſchröttigen groben Thal-Flegel, oder Lech-Feld-Limmel heimſchicken ſoll, welches mir nach ſeinem Todt oder da Hin- Abreiß/ ſein hinderbliebener Herr Tochtermann, der Herr M. Joh. Martin Chriſtell, ſo genannter Diaconus zu den Barfüſſern in Augſpurg leyder dieſe Stund noch nicht verzeyhen kan. (14.)

Von

(14.) Welches ich abgenohmen aus jenem Tractat/ deſſen Titul: die Stütze der Lomeriſchen Kirchen-Saul. Cap. II. §. VI. pag. 12. welchen Pl. R. P. Franc. Xav. Pfyffer S. J. verfertiget/ anderer dermahlen zugeſchweigen.

Von dem 28. §. bis zum Ende erweiſe ich aus Luthero, was ich mir zu erweiſen vorgenommen, nemlich die ſtäts-währende Unfehlbarkeit und Sichtbarkeit der wahren Kirchen JEſu Chriſti.

Endlich folgt:

Das vierdte Capitel.

Daß die wahre Kirche JEſu Chriſti ſtäts ſichtbar und unfehlbar ſeye/ wird erwieſen aus der Augſpurgiſchen Confeſſion.

Dieſes Capitel hat 12. §§. in denen 9. erſten wird beſchrieben, wer Philippus Melanchton, der Schmid der Augſpurgiſchen Confeſſion, geweſen, wie er in Glaubens-Sachen geſchwärmt, und endlich Calviniſch worden; auch findet man Beſcheid von der offt umgegoſſenen Augſpurgiſchen Confeſſion, von der Prädicantiſchen Schmach-Red, daß Kayſer Carl V. Lutheriſch geſtorben und dann eine Verzeichnus der Scribenten, welche unſerer ſeits von und wider die Augſpurgiſche Confeſſion geſchrieben.

In dem 10. und 11. §. hab ich Sonnen-klar bewieſen, wie die Augſpurgiſche

Confeſſion lehre die ſtäts währende Sichtbarkeit und Unfehlbarkeit der wahren Kirchen JEſu Chriſti. Welche Lehr in dem 12. §. ferners beſtättiget wird aus denen Worten Philippi Melanchtonis; Hermann von Weida; Johannis Claji und Caſparis Finckii, welches lauter Uncatholiſche Theologi geweſen.

Nun ihr Betrieger, heißt dieſes ſonderlich aus Luthero ꝛc. erweiſen, daß die Kirche Chriſti allzeit ſichtbar ſeyn müſſe? wo bleiben meine Wort von der Unfehlbarkeit der Kirchen, welche ich allenthalben darzu geſetzt? ſeyd ihr Schnee-blind geweſen, als ihr den Extract aus dem Friß Vogel gezimmert? oder habt ihr etwann thun müſſen, was der Teuffel gewolt und euch eingeben, wie euer Luther oben redet?

Nein! warum ſetzt ihr, daß ich mein Sach habe ſonderlich aus Luthero zu erweiſen mühe angewendet, hab ich dann mein haupt Fundament nicht auf die Bibel geſetzet? euren Luther hab ich nur zufälliger weiſe ſambt der Augſpurgiſchen Confeſſion darzu genohmen, damit die gantze Welt ſolle ſehen, wie gründlich die wahre Lehre unſerer Kirchen ſeye, welche auch von ihren geſchwornen Feinden ſelbſt bekräfftiget wird.

Soll ich euch aber ſagen, warum ihr nicht gemeldet / daß ich die Lehr von der ſtätswährenden Sichtbarkeit und Unfehlbarkeit der Kirchen aus der Bibel erwieſen? Wohlan! merckt auf, darum habt ihrs verſchwiegen, damit ihr euern gemeinen Pöbel nicht ſcrupuloß machet, ſondern in der ertzfalſchen von Luthero ererbten Ertz-Lugen erhalten möget, als förchten ſich die Papiſten vor der Bibel; item die Papiſten können bey der Bibel nicht beſtehen ꝛc. und was dergleichen teuffliſche Unwahrheiten mehr ſind, wodurch das arme Volck bezaubert, und von der Wahrheit abgehalten wird. Was ich hier rede, dichte ich euch nicht an, dann es ſind euere eigene Wert. Sagt ihr nicht? (15.) geſcheute Päpſtler haben eine geraume Zeit her angeſtanden gegen die Evangeliſchen aus der Schrifft zu Diſputiren / weil ſie dieſer Waffen ungewohnt ſind. Daß dieſes erlogen ſeye, hat vorlängſt gewieſen der gelehrte Johannes Piſtorius in ſeinem Wegweiſer / Petrus Caniſius in ſeinem bibliſchen Catechiſmo / und groſ-

 ſen

(15.) In denen V. N. Tom. XXIX. pag. 472.

ſen Opere Catechetico * *Jacobus MASENIUS* in meditata Concordia; *WALENBURGICI* bini Fratres in Methodo Auguſtiniana defendendi & probandi fidem Catholicam, ex SOLO Verbo Dei. Acceſſit Profeſſio fidei Catholicæ ex Sacra Scriptura & Antiquitate illuſtrata; *Bartholdus NIHUSIUS* in Arte nova &c. nec non in Apologetico pro Arte nova contra Andabatam Helmſtadienſem. *Adolphus Godefridus VOLUSIUS* in Catechiſmo Biblico; *D. Jodocus COCCIUS* in *Theſauro Catholico*, in quo Controverſiæ Fidei jam olim noſtrâque memoriâ excitatæ Ss. SCRIPTURARUM, Conciliorum & Ss. tam Græcorum, quàm Latinorum Patrum Teſtimoniis, à temporibus Apoſtolorum ad noſtram uſque ætatem deducta ſucceſſione explicantur; Catholicæ Eccleſiæ *CONSENSUS* perpetuus inſtar Catenæ connexus, proponitur.

Dieſes unvergleichliche, unſchätzbare Werck hat der fürtreffliche Coccius nach ſeiner

---

* Durch dieſes unvergleichliche Werck iſt der fürtrefflich gelehrte Marggraff Willhelm von Brandenburg in der Catholiſchen Wahrheit völlig überzeugt worden/ wie er ſelbſt geſtehet in *Speculo veritatis* Part. I. pag. 16. und Part. III. pag. 300.

ſeiner Bekehrung von dem Irrthum vollen Lutherthum zuſammen getragen mit ungemeinem Fleiß, und daran 24. Jahr lang zugebracht, wie ſolches der gelehrte Lutheriſche Burchard Mencke ſelbſt bekennet. (16.) mit dieſer ſchönen Sammlung kan man allein das Lutherthum zerſtreuen bey allen denen, die noch ein funcken Lieb zur ewigen Wahrheit tragen.

Falſch iſt es demnach noch einmahl, was die unſchuldige Nachrichten Sammler daher gegart, wider die Bibel ſcheuende Päpſtler; welches ferners bekräfftiget D. Johannes Evangeliſta Weittenauer in ſeinem wohlerfahrenen Catechiſmo; D. Quirinus Kunckel in dem Lilio inter Spinas; Henricus Kircherus J. S. in dem Nord-Stern; Hermañus Kleppe J. S. in dem Catholiſchen Catechiſmo; vieler andern zu geſchweigen, die unſere Lehr aus der Bibel probirt.

Hier will ich nichts melden von denen gelehrten Catholiſchen, welche nach Luthers Zeiten gelebt und in der H. Schrifft

(16.) In dem gelehrten Lexico Tom. I. pag. 664. Menckenio ſtimmet bey der gelehrte Calviniſche Profeſſor Iſelin in dem Allgemeinen Hiſtoriſchen Lexico Tom. I. fol. 974.

trefflich erfahren geweſen, ſondern ich will nur einen, und zwar hefftigen Widerſächer Lutheri darſtellen, welcher zu Luthers Zeiten gelebt, mit und wider Lutherum Bibel-mäßig gefochten, und dieſer iſt der bekannte gelehrte Biſchoff Johannes Faber zu Wien, von Leutkirchen im Allgäu gebürtig. Dieſer Faber bemühete ſich ſonderlich im Diſputiren sehr viele Sprüche anzuführen / und immer faſt mit der heiligen Schrifft zu reden. Das iſt ein gutes Zeugnuß, welches ihm die verblendete unſchuldige Nachrichten-Sammler geben (17.) und mithin ſich ſelbſt wacker auf die Waffel klopffen.

Eh der Luther hat können über einen Stroh-Halm hupffen, haben wir Leuth in der Catholiſchen Kirchen gehabt, welche fürtrefflich in der Schrifft erfahren geweſen, dieſes zu beweiſen will ich nicht einmahl anziehen berühmte und in denen Sprachen erfahrene Theologos, welche anderswo verzeichnet zu finden, (18) ſondern

(17.) Tom. XXX. pag. 54.

(18.) Apud BELLARMINUM de ſcriptoribus Eccleſiaſticis; *Wilhelmum* EYSENGREIN in Catalogo Teſtium veritatis; his Adde USSERIUM & TEISSIERIUM ex Reformatis, &

dern ich will allein nennen unſere Bibel-prahlende Widerſächer um ſo viel mehr ſchamroth zu machen, zwey gelehrte Weibs-Perſohnen, die erſte nennte ſich Angelica Nogarole / Antonii Graffens von Arco Eheliebſte, war ein gelehrtes Frauen-Zimmer, verſtund die Sprachen / erklärte die heilige Schrifft / und verfertigte *Pœmata Sacra* oder geiſtreiche Gedichte.

Die andere hieß Iſota Nogarole, ein Enckelin der Angelicä, von Verona. Sie war in Sprachen, in der Philoſophie, Theologie und Kirchen Vättern, zumahl Hieronymo und Auguſtino, wohl erfahren, und von groſſer Beredſamkeit; wie ſie denn auch mit groſſem Zulauff daſelbſt docirte, ingleichen verſchiedene Reden vor denen Päpſten Nicolao V. und Pio II. hielte. Der Cardinal Beſſarion that aus Hochachtung ihrer Qualitäten eine Reiſe nach Verona ſie zu hören. Sie erklärte das neue Teſtament / nebſt denen Wercken Auguſtini, und Hieronymi ꝛc. und ſoll Anno 1466. im 38. Jahr ihres alters unverheurathet geſtorben ſeyn. Wie

 dieſes

Joh. GERHARDUM ex Lutheranis, qui Doctorum noſtrorum Catalogos contexuêre.

dieſes und ein mehrers nächſt citirter Lutheriſche Herr Mencke aus Gaddio / Hoffmanno und andere probiret (19.) unter dem gelehrten teutſchen Frauen-Zimmer ſind bekannt im 10. Seculo Helena Roswida / ein in der Lateiniſch- und Griechiſchen Sprache ungemein verſirte Nonn zu Gandersheim; Agatha Prangerin eine gelehrte Cloſter-Frau Ord. S. Benedicti zu Remnaden an der Weſer, lebte im 16. Seculo, war zwar klein von Statur, aber von groſſer Wiſſenſchafft, anderer nicht zu gedencken.

Deſſen alles ungeachtet ſind die Ketzer ſo unverſchämt, daß ſie uns unter die Augen ſagen dörffen; wir förchteten uns für der Bibel / als für unſerem ärgſten und abgeſagteſten Feinde. Welche Ertz-Lugen der bekannte Lutheriſche Frieden-ſtöhrer Joh. Friderich Mayr, ein Theologus zu Hamburg, außgeſpien, worüber ihn aber der gelehrte Jeſuit Gottfrid Sittartz wohlverdienter maſſen einen dreyfachen Schelmen / ehrloſen Mann und Kirchen-ſchändiſches Lugen-Faß titulirt, welches auch ich mit Mund und Hertzen unterſchrei-

(19.) In dem gelehrten Lexico Tom. II. pag. 316.

ſchreibe, ſolts auch die unſchuldige Nachrichten-Sammler (20.) tauſendmahl verdrieſſen.

Hieher gehören zum Beſchluß annoch des Ertz-Wahrheits-ſchänders Lutheri Läſter-Wort: (21.) Sie die Papiſten, wiſſen eben ſo viel von der Schrifft / als die Ganß im Pſalter.

Item (22.) Alle Papiſten auf einen Hauffen geſchütt / wiſſen weniger / was Glauben und gute Werck ſind / dann die Ganß / was der Pſalter iſt.

Item (22.) Unſere Papiſten haben gar nichts vom Glauben verſtanden noch gelert, ohn daß ſie jezt das Wörtlein Glaube von uns gelernt.

Item (24.) Sie ſcheuen und fliehen

 die

(20.) Tom. XXII. pag. 572.

(21.) Tom. I. Jen. Germ. fol. 364. b. wider die Bull des Antichriſts.

(22.) Tom. 2. Jen. Germ. fol. 134. b. in der Antwort auf des Königs von Engelland Buch.

(23.) Tom. 7. Jen. fol. 141. a. in der Außl. des 15. Cap. Johannis.

(24.) Tom. I. Jen. fol. 427. a. in der Antwort auf das unchriſtl. Buch Bock Emſers: Conf. indic. operum Luth. verbô: Schrifft.

die Schrifft / als der Teuffel das Creutz.

Item (25.) Sie ſind alleſambt ſchrifft-loſe / nackete / ungelehrte Schreiber / welche viel beſſer Bader-Knecht wären / denn Kriegs-Leuth.

Item (26.) Ich wißte fürwar den Papiſten kein gröſſer Leyd zu wünſchen / noch mich bas zu rächen / denn daß ſie gezwungen wurden / ernſtlich zu Glauben / und für Wahrheit zu halten / alles was ſie lehren und ſchreiben.

Mit einem Wort (27.) Papiſt und Eſel iſt ein Ding. Biß hieher des ſeeligen theuren Manns Gottes D. Martini Lutheri ertzverlogene Reden, welche ſein Gott, der Teuffel (28.) durch ihn wider uns ausgeſpien, und damit holla.

§. 6.

(25.) Tom. I. Jen. Germ. fol. 551. b. in der Außlegung deß 37. Pſalms.

(26.) Tom. 3. Jen. Germ. fol. 576. a. im Bericht von beyder Geſtalt des Sacraments ꝛc.

(27.) Tom. 5. Jen. fol. 162. b. im Send-Brieff vom Dolmetſchen. Siehe auch Tom. 2. Jen. fol. 286. die Deutung des Papſt-Eſels.

(28.) Tom. 3. Jen. Germ. fol. 155. a. im Send-Brieff von dem harten Büchlin ꝛc.

§. 6. Die unſchuldige Nachrichten-Sammler fahren fort und ſagen: Im anderen Theil applicirt er (Weislinger) ſolches mit drey Haupt-Fragen / deren Schluß iſt / daß wann die Evangeliſch Lutheriſche Kirche / die Wahre / und Römiſch Catholiſche falſch wäre / ſo müſſe GOtt geläſtert / Lutherus verachtet und die Augſpurgiſche Confeſſion vernichtet werden.

Antwort. Was ſie hier ſagen, befindet ſich alſo, aber nur zum Theil. Dann erſtlich hab ich nicht geſagt: daß GOtt müſſe geläſtert werden, ſondern ich hab gemeldet, und deutlich geſchrieben, das aus der Gegen-Lehr nothwendiger weiſe Gotteslaſterungen folgen.

Zum andern thun ſie mir unrecht, daß ich der Lutheriſchen Kirchen oder neuen Sect, den Titul Evangeliſch geben, dieſes werden ſie nirgend finden, und wann ich aus Höfligkeit auch an einem Ort das Wort Evangeliſch ſolte gebraucht haben, deſſen ich mich doch nicht zu erinnern weiß, ſo wird es gewißlich alſo heiſſen: Die ſo genannte Evangeliſche Kirch. Das Widerſpiel ſtehet wohl im Friß-Vogel bey der von ihnen angezogenen zweytē Haupt-Frag, allwo ich die Lutheriſche Sect nenne

ne eine falſch Evangeliſche Nagel neue Winckel Synagog. Welcher Titul ihr von rechts-wegen gebührt. Mein GOtt! wie wäre es mir möglich der Lutheriſch, Calviniſch, Widertäufferiſchen, Socinianiſchen oder ſonſt neugewachsnen Sect den Titul Evangeliſch zu geben, da ſie doch alle Evangeloß ſind? wer dieſen uneinigen Secten den Nahmen Evangeliſch gibt, der thut eben ſo unvernünfftig reden, als wann er einen Landſtreiffenden Vogel-freyen Zigeiner wurde Ihro Königliche Majeſtät tituliren * ihr eigentlicher Zunahmen fangt mit einem groſſen Fractur K. an; Fritz rathe, wie ſie heiſſen?

Und was gehet ſie die Noth an, daß ſie mir den H. Auguſtinum auslaſſen, den ich doch ebenfalls für mich angezogen?

Daß endlich Luther verachtet und die Augſpurgiſche Confeſſion zernichtet wird/ (Krafft meiner Proben, ſo im Friß Vogel noch aufrecht ſtehen, und von allen Prädicanten nicht umgeſtoſſen können werden) dieſes iſt wahr, und trutz ſeye dieſen Worts-Dienern gebotten, daß ſie es

---

* Oder die verderbte Dinam eine ehrliche Jungfer/ welche Redens-Art ſie ſelbſten brauchen Tom. XXIV. pag. 195.

es anderſt zeigen! Es iſt zwar wenig an beyden gelegen, als welche durch ihre Unbeſtändigkeit einander gleich ſeynd und ſchon lange Zeit ihre Reputation verlohren. (29.) Der Wetterhan Lutherus iſt Welt-bekannt, und ſeine Tochter die Augſpurgiſche Confeſſion hat Melanchton bald nach ihrer Geburt zum Fall gebracht und mithin denen Schwärmern alſo preiß geben, daß ſie ein jeder nach Wunſch und Willen hat brauchen können.

§. 7. Inzwiſchen laſſet uns vernehmen, was die blinden-Führer weiter auf dem Kerb-Holtz wider mich haben? ſie ſagen: Muthwillens aber will er nicht wiſſen/ daß der Kirchen Chriſti keine abſolute Sichtbarkeit auf allen Zeiten verheiſſen ſey/ ſondern eine ſolche, die endlich herfür bricht und überwindet/ obwohl die Kirchen eine Zeit lang im Babyloniſchen Gefängnuß liegen * muß: noch weniger will er bedencken/ daß der Unterſcheid *inter Eccleſiam latiùs dictam, & Syſtema*

(29.) Siehe die Prob im Friß Vogel. pag. 138. 191. & ſeqq. 324. 361.

*Liegen mentiri wohl gemerckt: die Kirch muß liegen. O ihr Bößwicht! wollen ſie aber ſagen ligen *jacere*, ſo muß man die Geſellen peitſchen/ die uns unteutſche Catholicken nennen/ und doch noch ſelbſt teutſche Böck machen wie Unger-Ochſen.

ma Eccleſiarum particularium purarum in dieſer Frage hauptſächlich nöthig ſey / weil die Sichtbarkeit und beſtändige Conſervation der erſten *Primario*, der andern aber nur *Secundario* und mit mehrer Einſchränckung verſprochen iſt; da hingegen ein *Syſtema Eccleſiarum particularium impurarum*, wie das Papſtum iſt / lange Zeit ſehr ſichtbar ſeyn und bleiben kan / mit Unterdruckung der *Eccleſiæ veræ latius dictæ*.

Biß hieher die miſerable Prädicanten, welche durch die Wahrheit im Friß Vogel alſo in die Enge getrieben werden, daß ſie, wie ein tummes, vernunfftloſes, halb verzweiffeltes Volck, Reden, oder beſſer zuſagen, Raſen. Um gottes willen! was gedencken doch ehrliche Leuth, wann ſie dieſe Betrieger alſo unſinnig ſehen und hören raiſonniren?

Ich will aber hier von neuem nicht wiederhohlen was ich im Friß Vogel von der Kirchen Chriſti abſoluten allzeit beſtändig währenden Sichtbarkeit und Unfehlbarkeit ſonnenklar und unwiderleglich bewieſen habe aus der heiligen Schrifft, aus dem heiligen Auguſtino und Luthero, dann ſolches mag der Wahrheit begierige Leſer im Friß Vogel (30.) ſelbſt nachſchla-

(30.) Part. I. Cap. I. §. I. & ſeq. Cap. II. §. 4 & ſeq. Cap. III. §. 29. & ſeq.

ſchlagen und leſen, ſondern weilen die Lutheriſche Prädicanten allererſt gefeurt haben das Jubel-Feſt wegen der Augſpurgiſchen Confeſſio, als will ich hier nur beybringen den Beweiß, welchen ich in den Friß Vogel geſetzet, darzuthun, daß auch, krafft der Augſpurgiſchen Confeſſion, die wahre Kirche müſſe allezeit ſichtbar und unfehlbar ſeyn und bleiben, woraus der Chriſtliche Leſer ſelbſt unpartheyiſch wird urtheilen, daß nicht ich des muthwillens zubeſchuldigen, ſondern die Prädicanten, welche in dem Articul von der ſtätswährenden Sichtbarkeit und Unfehlbarkeit der wahren Kirchen Chriſti ihre Augſpurgiſche Confeſſion ſchändlich fahren laſſen, dieſelbe muthwillig unter die Füſſe tretten und mit allem fleiß den gemeinen Mann der Wahrheit berauben, mithin aus einer fürſetzlichen Boßheit dem Verderben zuſchicken.

Der Titul des vierdten Capitels im erſten Theil des Friß Vogels lautet alſo:

Das vierdte Capitel.

Daß die wahre Kirch JEſu Chriſti ſtäts ſichtbar und unfehlbar ſeye, wird

wird erwieſen aus der Augſpurgiſchen Confeſſion.

Hierauf fahre ich in dem 10. §. alſo fort:

„Weilen indeſſen die Augſpurgiſche „Confeſſion, dem äuſſerlichen Schein „nach, für ein ungeändertes Symboli„ſches Buch im Lutherthum paſſiren thut „derowegen habe ich für gut angeſehen „aus dieſer ihrer Glaubens Bekanntnus „meinen vierdten Beweißthum für die „ſtäts währende Sichtbarkeit und Unfehlbarkeit „der wahren Kirchen JEſu Chriſti zu nehmen: „Es lautet aber die Confeſſion hievon im VII. Articul alſo:

„Es wird auch gelehrt (daß allzeit müſſe „eine heilige Chriſtliche Kirche ſeyn und blei„ben / welche iſt die Verſammlung aller „Glaubigen / bey welchen das Evangelium „rein geprediget / und die heiligen Sacramen„ten laut des Evangelii gereicht werden. „So weit die Confeſſion.

„§. 11. Allhier werden austrucklich „drey Stuck gelehrt, und zwar Erſtlich, „Perpetuitas Eccleſiæ, die allzeit währende „Standhafftigkeit der Kirchen. Zweytens „Viſibilitas Eccleſiæ, die beſtändige Sicht„bar-

„ barkeit der Kirchen. Drittens / Infallibilitas
„ Eccleſiæ, die Unfehlbarkeit der Kirchen.

„ Der erſte Punct / nemlich: Perpetuitas
„ Eccleſiæ, die allzeit währende Beſtändigkeit
„ der Kirchen wird gelehrt mit folgenden Wor-
„ ten: Es wird gelehrt / daß allezeit müſſe
„ eine heilige Chriſtliche Kirche ſeyn und
„ bleiben.

„ Der andere Punct / nemlich: Viſibilitas
„ Eccleſiæ, die beſtändige Sichtbarkeit der Kir-
„ chen / wird in dieſem Formalien gelehrt: Bey
„ welchen (allzeit bleibenden Glaubigen) das
„ Evangelium rein geprediget / und die hei-
„ lige Sacramenta laut des Evangelii ge-
„ reicht werden.

„ Wann nun die Glaubige allzeit blei-
„ ben, das Evangelium aber allezeit ge-
„ prediget wird, und die H. Sacramenten
„ allezeit dabey ausgetheilt werden, wie
„ die Confeſſion redet, ſo muß wahrhafftig
„ dieſe Kirche, dieſe Glaubige Verſamm-
„ lung allezeit Sichtbar ſeyn und blei-
„ ben, dann wie wolte man ſonſt das E-
„ vangelium predigen und hören; die Sa-
„ cramenta reichen und empfangen und
„ zwar allezeit NB, wann die Kirch oder

„glaubige Verſammlung nur einmahl „NB. unſichtbar wäre?

„Der dritte Punct, nemlich: Infallibilitas Eccleſiæ, die Unfehlbarkeit der „Kirchen, ſtehet in nachfolgenden Wor„ten vor Augen: Es muß allezeit eine hei„lige Chriſtliche Kirchen ſeyn und bleiben/bey „welcher das Evangelium rein geprediget „und die H. Sacramenten laut des Evangelii „gereicht werden.

„Wann nun das Evangelium rein ge„prediget wird, die H. Sacramenten „auch laut des Evangelii gereicht werden, „und diſes bey der allzeit bleibenden Kir„chen, ſo muß diſe Kirch unfehlbar ſeyn. „Iſt ſie endlich Heilig/ ſo muß ſie aber„mahl nothwendiger weiß unfehlbar ſeyn/ „dann wann ſie, im predigen und lehren „des reinen Evangelii, fehlbar wäre „NB. Und alſo ein Runtzel, Mackel, „Flecken oder ſonſt etwas unreines an ſich „hätte, ſo wäre ſie ſchon nicht mehr Heilig/ „wie die gantze Welt vernünfftig urthei„len muß. *Bonum* enim *ex integra Cau„ſa, malum verò ex quolibet defectu.*

„Derowegen iſt und bleibt unwider„ſprechlich, aus dem ſonnen-klaren Auß„ſpruch

„ſpurch .... der Augſpurgiſchen Con„feſſion erwiſen : Daß die wahre Kirch „JEſu Chriſti müſſe ſeyn allezeit ſichtbar/ „unfehlbahr allein ſeeligmachend.

Alſo hab ich in dem Friß Vogel unumſtößlich den Schluß gemacht aus der eigenen Bekanntnuß unſerer Feinden, darum ſo halte ich die Prädicanten für muthwillige Mammelucken an ihrer Augſpurgiſchen Confeſſion, welche, wie oben gehört, ſchamloß dörffen in den Tag hinein ſchreiben, daß ich aus Muthwillen nicht wiſſen wolle / daß der Kirchen Chriſti keine abſolute Sichtbarkeit auf alle Zeiten verheiſſen ſey.

Ey! O ihr Seelen-Betrieger! wie därfft ihr diſes ſagen und daher plaudern, da doch euere eigene Augſpurgiſche Confeſſion euch confundirt und zuſchanden machet, indeme ſie nicht nur eine immerwährende Sichtbarkeit der Kirchen / krafft ihrer Worten, nothwendig zueignet, ſondern auch der Kirchen Unfehlbarkeit / davon ihr elende Vögel gar ſtill ſchweiget, kräfftig beſtättiget.

Das ſie aber ferners ſchreiben: noch weniger will er bedencken / daß der Unter-

ſcheid ꝛc. ſo heiſſe ich ſie vor aller Welt in ihre gottloſe Schalcks-Bälg hinein liegen, ſintenmahlen ich den Unterſchied bedacht und deutlich von demſelben geſchrieben habe. (30.) Weilen ſich nun dieſe ſchamloſe Menſchen keiner Lugen mehr ſchämen, derowegen will ich ihnen auch nach Verdienſt zwagen.

Daß ſie aber das Papſtum eine unreine Kirche nennen, damit geben ſie abermahl ein Probſtuck an den Tag, daß ſie thun müſſen / was der Printz Lucifer / alß ihr Fürſt und Gott / haben will und ihnen eingibt. (31.)

Daß ſie endlich ſagen eine Eccleſia particularis impura, das iſt: eine unreine particular Kirch / wie / ihrem läſterlichen vorgeben nach, das Papſtum iſt / kenne lange Zeit ſehr ſichtbar ſeyn und bleiben mit Unter-

---

(30.) In der Vorred des Friß Vogels. Num. 19. pag. CCCLXXXVII. & ſeq. bevor ich aber den Anfang mache ꝛc. in der neuen vermehrten Edition ſiehe pag. CCCCLXI. & ſeq.

(31.) Von dieſem Aſmodæo, ſuche Luthers eigene Bekanntnuß. Tom. 3. Jen. Germ. fol. 155. a. edit. 1556. Tom. 2. Witt. fol. 266. b. edit. 1548. Tom. 3. Alt. fol. 147. a. b. edit. 1661. in dem Send-Brieff von dem Harten Buchlin. Conf. Friß-Vogel. Part. 2. Cap. 3. §. 4.

Zerdruckung der *Eccleſiæ veræ latiùs dictæ*, das iſt, der Univerſal wahren Kirche, damit geben ſie klar zu verſtehen, daß, ihrer gottloſen Meynung nach, der Teuffel und ſein hölliſcher Anhang ſtärcker ſeye, als GOtt und ſeine Kirche, welche doch von Chriſto das verſprechen hat, daß ſie von denen Porten der Höllen nicht ſolle überwältiget werden; und daß der H. Geiſt ſie immerdar ſolle in aller Wahrheit unterrichten ꝛc. davon ein mehrers im Friß Vogel zu leſen (32.) Deme die Prädicanten kein Haar breit mit der Wahrheit abzugewinnen Capabel.

Die Prädicanten lamentiren (33.) *VISIBILIS Eccleſiæ Societatem contemni, Confeſſiones publicas impugnari, ORTHODOXIAM in Ludibrium verti.* Daß bey ihnen die Gemein- oder Geſellſchafft der ſichtbaren Kirchen in Verachtung komme/ die Symboliſche Bücher angegriffen wurden / und die *Orthodoxie* oder wahre Lehre zum Geſpött werde. Dieſes iſt wahr und bekannt, aus denen

(32.) Part. I. Cap. I. §. I. & ſeqq.

(33.) D. Gottlieb Wernsdorff in Program. Theol. ad audiendam Orat. Auſpic. M. Theodori Crugeri. U. Nachr. Tom. 11. pag. 672. & ſeqq.

denen gewechſelten Streit-Schrifften der Lutheraner unter ſich ſelbſt v. g. des D. Langen und D. Löſchers; des bekannten Dippels, D. Peterſens ꝛc. und ihrer Widerſächer, daran aber iſt niemand ſchuldig, als das ungewiſſe Lutherthum und ſeine Ketzeriſche Principia oder Lehren von dem Richter in Glaubens-Sachen; daher kommt es nun, daß ſie mit und bey der Bibel einander zauſen, wie die Metzger-Hund vorm Schlag-Hauß, und letzlich wiſſen dero Zuſeher und Zuhörer doch nicht, was ſie unfehlbar glauben ſollen, verfallen demnach in ſchwere Glaubens-Scrupel und endliche Atheiſterey. Eduardus Herbert Cherburii/ein Engelländiſcher Baron/ gerieth durch das häuffige Diſputirender Theologen auf allerhand Scrupel und Atheiſterey. (34.)

Abraham Franckenberg / ein Schleſiſcher Edelmann / gerieth ebenfalls in groſſe Anfechtung wegen vilheit der Spaltungen und villerley Meynungen in Religions-Sachen.

Ja der Eyferig-Lutheriſche Churfürſt Auguſtus in Sachſen kame zur Zeit des Crypto-

---

(34.) Sihe das Compendieuſe Kirchen und Ketzer-Lexicon. pag. 111.

Crypto-Calviniſmi ſo weit, daß er einſt ſagte: GOtt weiß, ich bin gantz ungewiß, was ich glauben oder worinn ich beruhen ſoll. Meine neue Prediger bringen mir alle Tag etwas neues vor. (35.)

Matthias Knutzen ein Lutheriſcher Studioſus Theologiä von Oldenswort aus dem Hertzogthum Hollſtein lehrte, daß die H. Schrifft wider ſich ſelbſt ſtritte / und daß ſie / als eine Glaubens-Regel / nicht angenohmen könne werden; es ſeye kein GOtt / und kein Teuffel / weder Himmel noch Höll. ꝛc. Von ihme iſt eine Sect entſtanden, ſo man die Gewiſſner genennet, weilen ſie alles nach ihrem Wiſſen und Gewiſſen wolten gerichtet haben. (36.)

Vorgemelter Wernsdorff bekennet ferners, daß es ſo weit kommen, daß offentlich gelehrt und behauptet wurde, ein jeder könne in ſeiner Religion ſeelig werden /

(35.) ibid. pag. 173. und Gottfrid Arnold in der Kirchen-und Ketzer Hiſtorie Part. 2. Lib. XVI. Cap. XXXII. §. 8. pag. 860.

(36.) Unſch. Nachr. Tom. III. fol. 569. & ſeqq. Menckens gelehrten Lexicon Part. I. pag. 1465.

er mag glauben/ was er wolle/ wann er nur äuſſerlich fromm ſeye. (37.)

Friederich Adolph Lampe/ ein berühmter Calviniſcher Theologus, ſcheuet ſich nicht zu ſagen: Daß an den Proteſtantiſchen Höffen der Atheiſmus regiere. (38.) Genug für dieſes mahl.

§. 8. Nun höre, welcher geſtalten die unſchuldige Nachrichten-Samler ferners zu Liegen und zu Calmäuſen fortrutſchen: Weil unſer Weißlinger ſelbſt geſehen/ daß er mit dieſem längſt beantworteten Argument ſeine Sache nicht gewinnen werde/ ſo hat er allerhand Einwürffe gegen unſere Kirche digreßions-weiſe eingeſchoben.

Mein! ſeyt wann bin ich Lutheriſch worden, daß ihr mich in euere Zunfft thut zehlen? Oder iſt dieſes ein weiß prädicantiſch teutſch zu reden? ja eben dieſes iſt es, gemäß dem Context, es klinget aber ſo wohl, als wañ ich wurde ſagen: unſer Luther, unſer Calvin, unſer Löſcher, unſer Mahomet ꝛc. doch laſſe es gehen, an

---

(37.) Loc. cit. Conf Löſcheri Timoth. Verin. part. I. pag. 3. im Vor-Bericht.

(38.) in Synopſi Hiſtor. Sacr. citata ab Authoribus Ephemerid. oder Urſach. Nachr. Tom. 23. pag. 112. conf. Tom. 30. pag. 112. & ſeqq.

an dieſem ligt ſo viel, als an ihrer Lehr, und an derſelben ligt weiters nichts, als ein wohl eingeheizte Höll, wann man darauf ſtirbt, welches Bibel-mäſſig im Friß Vogel probirt zu leſen. (39.)

Daß ſie aber vorgeben: ich hätte ſelbſt geſehen / daß ich mit dieſem längſt beantworteten Argument meine Sache nicht gewinnen werde / da ſparen ſie abermahl die Wahrheit, wie gewiſſenloſe Männer, in alle Ewigkeit ſeynd ſie nicht Capabel die im Friß Vogel ſtehende Argumenta zu beantworten, ohne GOtt zu läſteren, auf deſſen heiliges Wort ſie gebauet, ich geſchweige des H. Auguſtini, ihres Luthers und Augſpurgiſchen Confeſſion, welche hierin wie ich bewieſen, einſtimmig auſſagen, daß die Kirch Chriſti ſeye und ſeyn müſſe allezeit Sichtbar und Unfehlbar. Trutz biethe ich ihnen noch einmahl, daß ſie mich widerlegen!

Wollen aber dieſe Irrthums-Schmid wiſſen, was ich geſehen und biß auf dieſe Stund erfahren? dieſes iſt es, mercken ſie nur wohl auf! was ich geſehen und erfahren, nemlich, daß ſie alle über

H 5 einen

(39.) part. 2. Cap. 3. §. 7. & ſeqq.

einen Hauffen nicht Capabel ſeynd den Friß Vogel zu widerlegen, und dabey bleibts!

Was für Einwürff hab ich aber digreſſions weiſe wider die Lutheriſche Sect eingeſchoben?

Höret und erſtaunet liebe Chriſten! was die Leuth ſagen? z. E. (der Weislinger hat geſagt) daß dem Grund nach unſere Lutheriſche-Kirch nichts beſſers ſey / als die Calviniſche und Sociniſche p 444. ſeqq. NB. ja diſes hab ich geſagt und ſage es noch, und die Prädicanten haben mir eben ſo wenig eine gründliche Antwort hierauf geben oder geben können, als ehedeſſen ihre Vorfahrer die Lutheriſche und Calviniſche Prädicanten dem berühmten Jeſuiten Jodoco Redd, welcher dergleichen Fragen gethan. (40.) Und wer kein formal Ketzer iſt, oder doch ſonſt heimlicher Mammeluck,

---

NB. Die Prädicanten citiren die erſte Edition von An. 1722. in der neuen von An. 1726. ſihe pag. 503. & ſeqq.

(40.) Sihe deſſen guldene Tractätlein Z. E. den Religions-Spiegel; Heliopolin; Examen Reformatæ Religionis; Pallium Reformatæ Religionis; Parænesin ad X. verbi Miniſtros; Ideam cauſarum, cur Lutheraniſmus aliæque Sectæ abiiciendæ; & alia.

meluck, wo nicht gar ein offenbahrer Ketzer-Advocat, der wird es mit dem Pater Kedd, mit mir, oder beſſer zureden, mit allen rechtſchaffenen Catholiſchen Theologis halten, und ſagen, daß kein Ketzerey, was den Grund betrifft, beſſer ſeye, als die andere; daß aber in einer Ketzerey mehr oder weniger Irrthum zufinden, das iſt kein zweiffel, was aber ihr Fundament anbelangt, da ſie alle, als Ketzereyen, an ſich betrachtet werden, die ſich auf die Bibel allein beruffen ꝛc. ſo iſt freylich keine beſſer, als die andere; ſie bedienen ſich gleichen Rechtens.

Was hab ich mehr geſündiget wider die Lutheriſche Religion, liebe Prädicanten;

Der Weißlinger hat auch geſagt: daß die Augſpurgiſche Confeſſion offt geändert worden. pag. 162. ſq. (a) das iſt wahr, ich hab es probirt aus euern Schrifften. Was mehr?

Daß die Patres wider uns wären pag. 245. ſeq. (b) diſes hab ich auch gethan, ihr dörfft es nicht laugnen! was mehr?

Daß Johann Huß es nicht mit unſerer Lehr

(a) In der neuen Edition ſihe pag. 191. & ſeq.

(b) in der neuen Editon. pag. 280. & ſeq.

Lehre gehalten habe pag. 276. ſq. u. ſ. f. (c) dieſes iſt wiederum gewiß, welches aus Luthero ſelbſt bewieſen, trutz! daß ihrs laugnen könnt. Was mehr?

Ingleichen tauſend Läſterungen von dem Leben Lutheri pag. 30. ſeq. (d) und Melanchtonis pag. 141. ſq. (e) dieſes reden ſie mir nach, ohne allen Beweiß, wie andere Joan. X. 1. welche ſeynd Joan. VIII. 44. wie jener Act. XIII. 10, teutſcher darff ich nicht reden.

Was ich von Luthero und Melanchtone geſchrieben, das hab ich aus Luthers und ſeiner Anhänger eigenen Schrifften gezogen, die ich, ohne ruhm zu melden, ſelbſtens beſitze, und zwar in ſolcher Menge und Rarität, daß ich wohl hundert Prädicanten will antreffen, die dergleichen ihr lebtag nicht geſehen, geſchweige denn geleſen. Ja ich darff ſagen, daß ich Prädicanten kenne, die eben von guten Büchern blutſchlechte Nachricht haben; ein oder andere alte Poſtill, worauf ſie reiten, wann ſie predigen wollen, dar-

---

(c) in der neuen Edition. pag. 318. & ſeq.
(d) in der neuen Edition. pag. 32. & ſeq.
(e) in der neuen Edition. pag. 161. & ſeq.

darnach iſt der Plunder bald beyſammen. In dem Obern Elſas führte mich einer, Herr C. T. in ſeine Bibliothec, worinnen unter anderen auch einige Tomi der Operum Lutheri Jeniſcher Edition geſtanden; es lag aber halb Fingers hoch Staub auf denenſelben, woraus ich geſchloſſen, daß der allerbeſte Geſell ſein Geſicht eben nicht verderbe in deroſelben Durchleſung, welches auch wahr geweſen, dahero ware er auch gar elend in der Controvers herum gewandert, und fürwahr ich weiß, daß er mehr Camerathen hat.

Aber warum dörffen mich die Prädicanten der Läſterungen wider Lutherum und Melanchtonem beſchuldigen, da ich im Fritz Vogel offentlich ihre Straßburgiſche Mit Conſorten herausgefordert mich der Unwahrheit gegen Lutherum zu überzeugen (41.) aber da hatte niemand ſo viel Hertz die Unſchuld zu retten, wann ich ſolche an dem unſchuldigen Luther verletzt hätte. Im Widerſpiel, einer aus ihrem Mittel, und zwar gelehrter junger Mann, hat mir die Altenburgiſche Edition der Operum

(41.) In der Vorred Num. 10. pag. CCLXII. & ſeq. der erſten Edition; in der neuen aber pag. CCCX. & ſeq.

Operum Lutheri, auf freundliches erſu-
chen, durch einen dritten guten Freund
Lutheriſcher Religion, ins Hauß ver-
ſchafft, daß ich mich derſelben bey der ver-
mehrten Auflag des Friß Vogels habe
bedienen können. Ein anderer Lutheri-
ſcher Studioſus Theologiä hat mir aus
der Bibliothec bey St. Wilhelm ein ra-
res Lutheriſches Buch zugeſtellet, und
nachdeme ich ſolches gebraucht hatte, hab
ich daſſelbe mit groſſem Danck zuruck ge-
ben, anderer zu geſchweigen, denen ich
offentlich im vermehrten Friß Vogel ge-
danckt, (42.) auch noch diſe Stund höch-
ſtens verpflichtet verharre.

§. 9. Nun weiters! Sonderlich aber hat er eine Monſtroſe Vorred von 25. Bogen für-geſetzet: behüte GOtt! das iſt ein er-ſchröckliche Todtſünd! aber liebe Mucken-ſäuger, die ihr vom Cameel-ſchlucken, wie jene ehrliche Vetter, die Herren Blin-den-führer. Matth. XXIII. 24. eine Pro-feſſion machet, ich hab ja die Urſach of-fent-

(42.) Im Anhang des vermehrten Friß Vogel pag. 581.

ſentlich im Friß Vogel gebeichtet (43.) erſtlich rechtſchaffenen Chriſten, darnach denen Momus-Brüderen verſchidener Gattung, endlich aber auch jenen Meiſtern, die denen Prädicanten ſo wohl gleichen, wie der Monſieur Wolff dem Herrn Unthier. Nun iſt es ja alles gut, die erſten haben meine Bekanntnuß angenommen, und mich wegen der allzugroſſen Vorred abſolvirt. Um der anderen ihr Urtheil bekümmere ich mich ſo vil, als wann ein muthwilliger Müller Eſel das J-a! intonirt.. Die dritte Rott, ihr verſtehet mich ja, wen ich meyne, hat ihr Trinck-Geld empfangen, ſprecht ſie an und ſagt: Liebe Brüder/halb part!

§. 10. Er nimmt / ſagen ſie ferners wider mich, die Gelegenheit von den Pfaffiſchen Unions Conſiliis unſerer armen Kirchen heßlich zu inſultiren / und zu exaggeriren / wie die Calviniſch Reformirten uns und wir ſie mit harten Worten angriffen / übel tractirten u. ſ. f.

Vor allem freuet es mich, daß ich alles, worüber ſie ſo erbärmlich winslen, aus ihren eigenen beyderſeitigen läſterlichen Schriff-

(43.) in der Vorred pag. CCCCLXIV. in der erſten Edition pag. CCCXC.

Schrifften probirt, alſo, daß ich Capabel einem jeden Prädicanten, der mich wolte der Lugen straffen, die Naſen aufs Buch zu ſtoſſen, woraus ich ihre Leichtfertigkeiten ſelbſt abgeſchrieben, und eben darum lache ich ſie und ihre Helffers Helffer nur wacker aus. Hätten ſie ihre Schandthaten nicht vordrucken und vor aller Welt herumfliegen laſſen, ſo hätte ich ſolche weder gewußt, vielweniger können abſchreiben und nachdrucken laſſen. Indeſſen laſſe ich ſie lamentiren und zeige ihnen noch zum Spott die Feigen.

Aber warum verdrießt es ſie, daß ich von denen Pfaffiſchen Vereiniguns-Vorſchlägen die Gelegenheit genommen der Lutheriſchen armen Kirchen hohn zu ſprechen? dieſes hätte ich abſolute zu thun nicht nöthig, in deme von anfang des Lutherthums biß auf dieſe Stunde in dieſer Miſerablen Sect nichts anders geweſen, als Uneinigkeit, Zwitracht, Hader, Zanck, einander verketzeren, verläſteren und verdammen, welches ich alles der länge nach aus der Lutheraner Schrifften wahr machen kan, wann ſie es verlangen * mit Büchern

* Ach liebe Prädicanten! gebt mir gute Wort/ damit ich nicht die Feder anſetze und ein gantzes

Büchern bin Gott lob, verſehen, worinnen ſo gar ihre geringſte Rauppen verzeichnet ſtehen. Ach wolte GOtt! meine in Chriſto geliebteſte Ambts-Brüder und andere lieſſen ſichs auch angelegen ſeyn, der Uncatholiſchen neueſte Schrifften ſich zu verſchaffen, und fleißig zu leſen, ich bin verſichert, die Proteſtanten wurden ſich zu Regenſpurg mit ihren mehrmahls mit den Haaren herzugezogenen Gravaminibus oder Beſchwerden, nicht ſo mauſig dårffen hervorthun, wie ſie es doch ungeſcheut treiben; dann da wåre man im Standt ihnen beſſer zu zeigen, als es leyder geſchicht, wie unverantwortlich ſie alle Catholiſche ohne außnahm tractiren, da ſie dieſelbe nicht mehr für ehrliche Leuth halten, ſolche unter die årgſte Ketzer und Satans-Botten ſtellen, ja den Chriſtlichen Nahmen und Titul vôllig abſprechen, aber davon unten ein mehrers.

Wann aber, liebe Prådicanten, der Friß Vogel wiederum gedruckt wird, ſo will ich den D. Pfaffen zu Tůbingen mit ſeinen Unions-Håndlen gehen und ſtehen

 laſſen,

Buch ſchreibe von dem verwirrten Lutheriſchen Babel/ darůber ihr ſelbſt ſo erbårmlich lamentiret. Tom. XI. pag. 672. biß 734.

laſſen, weilen er bey euch doch weniger gilt, als ein zerriſſener Schabes-Deckel zu Amſterdam in der Juden-Synagog* ſondern ich will mich wenden zu euers General-Parthey-Gängers, D. Velten Ernſt Löſchers, ſeinem Timotheo Verino (ihr kennet hoffentlich diſes Buch, dann es handelt von der Lutheriſchen Einigkeit ſcilicet wie das VI. Capitel, welches im XVII. Buch des zweyten Theils der Kirchē und Ketzer Hiſtorie euers Gottfrid Arnolds befindlich, davon der Titul alſo klinget: (von den Streitigkeiten der Lutheraner unter ſich ſelbſt.) O da will ich Zeug genug finden ein gantzes Buch anzufüllen. Mercks wohl!

Für diſes mahl will ich nur einen eintzigen ſafftigen Brocken daraus mittheilen, ex ungue Leonem: Nehmet damit vorlieb. Ich kan mich nicht enthalten, ſpricht Dr. Löſcher. (44.) Die von Grund des

* Man beliebe nur das dritte Decennium der Unſch. Nachrichten / das iſt: von An. 1721. biß 1730. durchzugehen / ſo wird man finden / wie grauſam D. Pfaff von ſeinen Lutheriſchen Brüdern geſchändet und verketzert werde; Noch Tom. 30. pag. 478. ſtehet ein ſchöner Lob-Spruch.

(44.) Im Vorbericht des Timothei Verini §. III. pag 3. 4.

des Hertzens zu GOtt abgeſchickte hôchſt-bewegliche Wort des theuren Streiters JEſu des im HErrn nun ruhenden Herrn D. Fechts**, wie er ſie nicht lang vor ſeinem End an mich überſchriben, hier einzurucken; weil ſie aus dem Schatz eines recht Evangeliſch-Lutheriſchen Hertzens gefloſſen ſind mich hertzlich zum Gebett und flehen angetriben, und mir nicht wider aus dem Sinn kommen ſind, nach dem ich ſie einmahl geleſen. Tecum, vir optime, LUCTANTEM QUASI CUM DESPERATIONE ECCLESIÆ NOSTRÆ STATUM cum gemitu lacrymiſque deploro. Legi pridem *Timotheum* tuum *Verinum*: Nihil incognitum ante mihi fuerat EARUM NOVITATUM, quas in cumulum quendam congeſſiſti. QUIS AD MONSTROSAM ECCLESIÆ NOSTRÆ FACIEM NON EXHORRESCAT? ...... QUIS INIMICORUM NO-

 STRO-

** Johannes Fecht, von Sultzberg auß der Pfaltz, ware anfänglich Profeſſor und Hoff-Prediger zu Durlach, nachgehends aber Profeſſor Theologiä, Superintendent und Conſiſtorial-Rath zu Roſtock, in dem Mecklenburgiſchen, allwo er An. 1716. den 5. May geſtorben. Er hinderließ verſchidene Schrifften, aus denen mir ſonderlich anſtehet, die Hiſtoria Indifferentiſmi. Vide Menckenii Lexicon Tom. I. pag. 939.

STRORUM OB MUTATAM TOT INCRUSTATIONIBUS RELIGIONEM RELIGIOSA PACE INDIGNOS NOS NON PROCLAMABIT? das iſt: Mit dir / liebſter Freund / beweine ich unter Seufftzen und Thränen den mit der Verzweifflung gleichſam ſtreitenden Zuſtand unſerer Kirchen. Deinen Timotheum Verinum hab ich vorlängſt geleſen: jene Neuerungen / ſo du über einen Hauffen zuſammen getragen / waren mir vorhero nicht unbekannt. **Wer ſoll ſich nicht entſetzen über das abendtheurliche Außſehen unſerer Kirchen? ꝛc. ꝛc. Wer unter unſeren Feinden ſoll uns nicht außſchreyen, als Leuth, die des Religions-Fridens nicht werth ſind, wegen der mit ſo vielem zuflicken geänderten Religion? So vil diſer auf einmal † Nota bene. Diſe Wort kommen**

---

† Wir Catholiſche mögen wohl mit Paulo ſagen. Teſtimonium hoc verum eſt. Diß Zeugniß iſt wahr. Tit. I. 13. was aber im Paulo folgt / iſt bey mir eine General-Regel. Quamobrem increpa illos durè, ut ſani ſint in fide.

Um

men dem Löſcher nicht wider aus dem Sinn; dencket auch ihr fleiſſig dran ihr Herren Stieff Brüder; Ich, meiner ſeits, will ſie gewiß nicht vergeſſen, ſondern offt widerhohlen, zumahlen wañ ihr, wie täglich geſchicht, ſo inſolent auf den Religions-Friden, deſſen ihr doch nicht würdig ſeyd, wie D. Fecht wahr redet, pochet, trutzet und provocirt. Da! da, ſind die Wort des D. Löſchers kauſcher euch die närriſche Hitzen zu löſchen; da! da iſt des D. Fechts ſein Degen fürtrefflich gut denen toll-kühnen Spiegel Fechtern in der Prädicanten Compagnie Seel durchtringende Rippen-Stöß beyzubringen, die ſie noch mit dem ſchönen Kuß und Batſch-Händel müſſen annehmen, und freundlich dancken, zumahlen da ſie auß dem Schatz eines recht Evangeliſchen Lutheriſchen Hertzens herkommen / wie der Meiſter Löſcher bezeuget.

§. II. Meine ungenädige Juncker und geſtrenge Herren kommen indeſſen wider aufgezogen mit Digreſſionen oder von vorhabender Materi abweichenden Reden, und ſagen: Auch all-

Um der Sache willen ſtraffe ſie ſcharff / auf daß ſie geſund ſeyen im Glauben.

allhier miſchet er weitläuffige Digreſſiones ein / Z. E. Daß wir ſelbſt bekenneten / es ſey die Päpſtiſche Anbetung deß Sacraments keine Abgötterey / pag. 265. ſeqq. (f) Hört, liebe Lehr-Jungen, ich glaube, ihr habt Digreſſiones im Hirn, ein Sparren zu vil oder zu wenig. Geſellen darff ich euch nicht nennen, es iſt mir verbotten, Magiſtri oder Meiſter ſeyd ihr zwar, aber blutliederliche, das iſt Krauter, ſo ſeyd ihr halt dumme Lehr-Jungen, urtheile lieber Leſer, was ich ſagen will; dann erſtlich klagen ſie über die allzu groſſe Vorred; darnach heißt es: ich hätte von des Doct. Pfaffen Unions-Sachen Gelegenheit genohmen ihrer Kirch zu inſultiren &c. und diſes iſt alles in der Vorred geſchehen, worauf ſie fortfahren zu ſagen: Hier, verſtehe bey des D. Pfaffen Händlen; bey dem abſcheulichen Lutheriſch- und Calviniſchen Katzen-Krieg, mit einem Wort, in der Vorred, miſchte ich weitläufftige Neben-Reden ein, zum Exempel, die Lutheraner ſelbſt bekennen / es ſeye die

An-

(f) In der vermehrten neuen Edition pag. 305. & ſeqq.

Anbettung des H. Sacraments keine Abgötterey/ hierauf citiren ſie pag. 265. & ſq. welche Stell nach der Vorred und erſten Theil, erſt im 2ten Theil, 2. Capitel und 19. §. vorkommt. Was iſt aber diſes für eine weite Digreſſiom? Was für ein groſſer Sprung? O ihr Splitter-Richter und Balcken-Träger! was werdet ihr noch aus muthwillen endlich anfangen? muß dann jedermann ſehen, daß unverſchämte Ratten in euer Oberſtock Werck geniſtet? hättet ihr dafür probirt, daß es nicht wahr wäre, was ich aus Calviniſten und ſonderlich euerem Luther, wegen der Anbettung Chriſti im H. Sacrament, erwiſen, ſo hätte man euch für Männer gehalten, welche nicht nur tadlen, ſondern auch meiſterlich widerlegen können; da ihr aber um meine Proben herum ſchleicht, wie ein alte Katz um den heiſſen Brey; was ſoll man ſagen, als: die Worts-Diener ſind Maul-Affen/ und wiſſen nicht/ was ſie daher gaxen.

Jetzund folgen meine übrige Digreſſionen, wie ſie ſolche neunen, nemlich Der Weißlinger hat auch geſagt: Daß Lutherus und andere Reformatores * den alten

 Ketzern

* Ich habe das Wort Reformatores nicht an der citirten Stelle / dann ich erkenne ſie nicht für

Ketzern ähnlich wären / pag. 368. ſq. (g) Holla, ihr nit ſonders geehrte junge Herren mit alten Prädicanten Köpffen, meine Wort lauten nicht ſo Roth Welſch, wie ihr die Leuth gern beredet, ſondern alſo ſtehet Loc. cit. geſchriben:

" Eh und bevor ich das dritte Capitel
„ beſchlieſſe, will ich anhero ſetzen eine
„ Bibliſche Prob, welche von keinem,
„ der GOttes-Wort für eine Wahrheit
„ hält, kan widerſprochen werden; Es iſt
„ aber diſe Prob Soñen klar, Handgreiff-
„ lich und unwiderſprechlich, und demnach
„ alſo beſchaffen, daß / Krafft derſelben / Lu-
„ therus / Zwinglius / Calvinus / Müntzer / So-
„ cinus und andere neue Religions-Stiffter
„ vor GOtt und der Welt anderſt nichts
„ ſeynd / als Ketzer / welche dermahlen nichts
„ im Himmel ſondern bey dem Teuffel in Ab-
„ grund der Höllen ſitzen und ewig ſchwitzen
„ müſſen / zumahlen / da ein jeder aus ihnen
„ (Müntzer und Ochinus ausgenohmen)
„ ſo vil aus denen Hiſtorien bekannt / auſſer der
„ Römiſch-Catholiſchen allein ſeeligmachen-
„ den Kirchen / in ſeinem neu erfundenen Hirn-
„ Ge-

ſolche; darnach rede ich auch von keiner Gleich-heit / ſondern ſage und probire / daß alle neue Rotten-Stiffter verdammte Ketzer ſind.

(g) in der neuen Edition pag. 421. & ſeqq.

„Geſpunſt und Ketzer-Grillen jämmerlich
„geſtorben.

Alſo lautet meine Sprach, und nicht, wie ihr ſaubere Vetter dieſelbe verpfuſcht, mit euerem Reformatores / und alten Ketzern ähnlich wären. Ach! wie wohl, wäre es euch Kindern Lutheri hier angeſtanden die Ehre eueres Groß-Vatters und der übrigen neuen Propheten zu retten, mit gründlicher Widerlegung deſſen, ſo ich allda vorgebracht; aber, leyder, Gott erbarms! euere Naſen ſind wahrhafftig zu kurtz, und wann auch die Ohren noch ſo lang wären.

Hab ich noch mehrers in euerem Lauff-Zettel? ey, freylich! und zwar hab ich geſagt: Daß Lutherus vil gelogen und gelaͤſtert/ auch ſonſt garſtig geſchriben und geredet habe. pag. 114. ſq. 255. ſq. (h) Diſes iſt wahr, ich hab es aus Luthers eigenen Schrifften dargethan, und damit können die Prädicanten ſchlaffen gehen und wohl darauf ruhen. Doch ſage ich dem Wahrheit liebenden Leſer, daß diſen Geſellen nicht ernſt geweſen, die rechten Stellen, wo Luther gelogen, gelaͤſtert und mit der ſ. v.

(h) in der neuen Edition pag. 130. & ſeq. 292. ſq.

Sau-Glocken geſtürmt, im Friß Vogel anzuziehen, darum, wer den Friß Vogel hat, nehme denſelben, und ſuche im Regiſter das Wort Luther/ ſchlage alsdann die allda verzeichnete Stellen auf, ſo wird er Lutheriſche Morchlen antreffen, wie Kürbſen und Immen-Körb, des übrigen Zeugs zugeſchweigen.

Was mehr? ja, ſagen ſie, der Weißlinger gibt ferners vor: Daß unſere jetzige (Lutheriſche) Lehrer noch eben ſo hefftig gegen die Römiſch-Catholiſche ſchriben / als die Alten. pag. 219. ſqq. (i) Daß unſere Lehrer über die Gottloſigkeit ihrer Zuhörer klagten / pag. 135. ſeqq. (k) Daß wir uns ſelbſt über unſerer Prediger Boßheit beſchwährten pag. 271. ſeq. (l) Daß wir hefftige Lieder / Gebetter v. ſ. f. wider die Römiſch-Catholiſche gebrauchten p. 302. ſeq. (m) Daß wir Lutherum vergötterten p. 356. ſeq. (n) und daß

(i) NB. Diſe Citationes ſind aus der Vorrede des Friß Vogels. In der neuen Edition pag. CCXLII. & ſeq.

(k) In der neuen Edit. pag. CXLV. & ſeqq.

(i) In der neuen Edit. pag. CCCXX. ſqq.

(m) in der neuen Edit. pag. CCCLXII. & ſqq.

(n) in der neuen Edit. pag. CCCCXVII. CCCCXXV.

daß Lutherus ein falſcher Prophet geweſen. p. 366. ſeqq. (o) Diſes citiren ſie fleißig aus dem Friß Vogel, es iſt auch die pure, offenbahre Wahrheit, wie ich ſolches alles an denen von ihnen angezogenen Orthen weitläuffig dargethan aus der Uncatholiſchen eigenen Schrifften. Weilen ſie nun hierzu ſchweigen und mich keiner Unwahrheit bey der Wahrheit beſchuldigen dörffen, derowegen will ich ihnen auch kein böſes Wort geben. Was mehr?

Er will, ſagen ſie, auch pag. 337. ſq. (p) etliche Römiſch Catholiſche Streit-Schrifften anführen / die von den unſerigen nicht widerlegt worden / kommt aber ſehr blind.

GOtt Lob und Danck! ich bin wider ſehend zuruck kommen; weilen ſie blind und Führer der Blinden, welche thun müſſen, was ihnen ihr Herr-Gott eingibt und vormahlt, wie ich ſchon mehrmahl hiebevor probirt, derowegen geſchicht es, daß die arme unterm Hut bleßirte Doctores jedermann, ſo nicht mit ihnen in der breiten Land-

(o) In der neuen Edit. pag. CCCCXXXVI. ſqq.

(p) Die Citation iſt falſch/ es ſoll heiſſen pag. 335. & ſeq. in der neuen Edit. pag. CCCCII.

Landſtraß dahinab ſtolpert, für ſtockblind halten der den rechten Weg verfehle. Mir wäre ein gröſſere lieb geſchehen, wann ſie mir gemeldet hätten, wie dann jene Helden mit Tauff und Zunahmen geheiſſen, welche die von mir ſpecificirte Theologos gründlich / widerlegt? daß ſie mit der Zeit villeicht möchten nennen, ein oder den anderen Gäns-Vatter, welcher oder diſen oder jenen von mir bemerckten Catholiſchen Theologum hätte angeziſcht, ſo wäre ſolches Ziſchen oder Widerlegen eben ſo gründlich / als wann ſchon jetzt ein Lutheraner wurde auftretten, und ſagen, Der Weißlinger und ſein Friß Vogel ſind bezahlt / die Herren unſchuldige Nachrichten-Sammler haben denſelben gründlich widerlegt. Freylich mit lauter Hobelſpänen, Flederwiſchen und Spinnweben; es iſt ihm weder zu rathen noch zu helffen mehr, morgen kommt er ins Spital. O weh! warum bekehrt er ſich nicht? die Gnaden-Thür ſtehet noch offen; er kan werden entweder Lutheriſch zum Fleiſch freſſen; oder Zwingliſch zur Arbeit.

§. 12. Damit aber auch die gantze Welt wiſſe, woher ich den Friß Vogel genohmen, ſo thun ſie es hiemit kundt und ſagen; Weiß-

Weißlinger hat ſeinen Läſter-Kram gröſten theils aus deß Abtrünnigen Piſtorii Schrifften genohmen / und aus Erbermannen und Schefflern / auch aus etlichen neuen Büchern / etwas darzu getragen.

Antwort. Diſe drey berühmte Convertiten, fürtreffliche Controverſiſten und unüberwindliche Streiter für die wahre Catholiſche Kirch, haben mir zwar, durch ihre unvergleichliche Schrifften, den Luther, und ſeine aus dem Abgrund urſprünglich herrührende gottloſe Lehr, natürlich zu erkennen geben, wozu andere Convertiten mehr geholffen, als der Durchleuchtige Marggraff Jacobus von Baaden / der Durchleuchtige Marggraff Willhelm von Brandenburg / der gelehrte Andreas Fromm / der eyferige Adolphus Voluſius / der behertzte M. Timotheus Laubenberger / anderer mehr, ſonderlich gebohrner Catholiſchen, zu geſchweigen; doch nehme ich hiemit GOTT zum Zeugen, daß ich ihnen allen von hertzen lange Zeit nicht geglaubt habe, in der Meynung, ſie ſchrieben aus Haß wider Lutherum und andere, deren Lehre ſie verlaſſen, dahero ware meine gröſte Sorge, wie ich ſelbſt mögte hinder Lutheri, Calvini ꝛc. Schrifften

ten kommen, welches mir auch, GOtt lob! nach und nach alſo gelungen, daß ich mit groſſer Mühe allenthalben getrachtet diſe Bücher zuſammen zu bringen, daß ich nunmehro wohl ſagen kan: die Uncatholiſche Bücher machen den gröſten Theil meiner Bibliothec aus. Aus diſen Schrifften nun, als aus denen Brunquellen ſelbſt, hab ich meinen Fritz Vogel zuſammen getragen. Dahero kan ich auch die verzeichnete Stellen einem jeden vorweiſen; und fürwahr aus Luthers Zotten- und Läſter-Schrifften hab ich, mit Gottes Genaden-Hülff, mehr als einem die Urſachen vorgelegt, wodurch er bewegt worden, mit Hindanſetzung deß Lutherthums die Catholiſche, auch in Luthers Schrifften fundirte, Wahrheit anzunehmen. Mit einem Wort: meine ſchier allerbeſte Proben, wider die irrende Lutheraner, nehme ich aus ihren eigenen Schrifften. Genug hievon.

Er, ſprachen ſie weiter, hat mit freuden aus Gottfrid Arnolds / und Chriſtian Thomaſii Schrifften / wie auch aus P. Poiret / welchen er *præf. p. 47.* fälſchlich einen Reformirten Theologum nennet / zuſammen geſucht / was zur Proſtitution unſerer Kirch ge-

gereichen könnte / und Brechlings / auch anderer Schrifften hat er dazu angewendet. Biß hieher diſe Prädicanten, welche hiemit offentlich geſtehen, daß ich nichts aus den Fingern geſogen, welches wohl zu mercken iſt, und mich mehr freuet als 17. dutzend Oſter-Eyer und ein Sack voll Pfingſt-Fladen.

Daß ſie aber vorgeben, ich hätte aus diſer Scribenten Schrifften mit freuden zuſammen geſucht, was dem Lutherthum nur könne Weh thun oder ſolches Proſtituiren; ſo muß ich geſtehen, daß ich nicht wiſſe, wie mir diſe verblendete Menſchen vorkommen; hab ich dann ſollen Weinen/ Heulen oder Zähnklappern / wann ich faule Schnitz, die gröſte Cucumeren in Luthers oder ſeines Anhangs-Schrifften geſehen, handgreiffliche Unwahrheiten und Centner-Lugen heraus gezogen; weit gefehlt! dann da hab ich wahrgenohmen, daß nicht alles Evangelium ſeye, was man die Bauren zu glauben beredet, nicht alles Gold, was ſchimmert, und nicht alle Prieſter des HErrn, welche im Schaaff-Peltz einher tretten und ſagen: Ich bin ein Diener des Worts.

Ich möchte wiſſen propter Longũ quoniam,

riam, ob die Herren betrübt ſind / und leyd tragen / wann ſie etwas finden, wodurch ſie ihre Widerſächer können beſchämen, und zwar mit der Wahrheit? ſagen ſie Nein; ſo antworte ich: bene! mir iſts auch alſo; ſagen ſie aber ja; ſo weiß es die gantze Welt, daß ſolches nicht wahr, und wann ein jeder Prädicant zween Finger aufhebte, und thät ein Juden-Eyd oben drauf.

Aber mein ehrlicher Fritz Vogel, wie wird der Weißlinger mit dem Peter Poiret beſtehen? welchen er dir, als einen Reformirten Theologum, in der Vorred pag. 47. (q) fälſchlich verhandelt?

Antwort. Weder ich, noch mein Fritz Vogel kommen hier zu kurtz, ſondern die unſchuldige Nachrichten-Sammler ſollen ihre vermeſſene Cenſur wider einnehmen, wie ſie ſolche ausgeſpien. D. Johann Burchard Mencken / Königlicher Polniſch- und Chur-Sächſiſcher Hoff-Rath und Hiſtoriographus, wie auch Hiſtoriarum Profeſſor Publ. zu Leipzig, ſchreibt von dem bekannten Poiret folgendes:

(45.)

(q) in der neuen Edit. pag. LI.

(45.) Petrus Poiret ein bekannter Theologus und Philoſophus / gebohren 1646. 15. April zu Metz / allwo ſein Vatter ein Schwerdfeger war; ſolte ein Kupfferſtecher werden / verließ aber diſe Kunſt / gieng 1664. nach Baſel und wurde in das Collegium Eraſmianum aufgenommen ... Anno 1668. gieng er nach Heidelberg / und wurde 1669. zum Predig-Ambt geweyhet / welches er einige Zeit zu Otterberg / Franckenthal und Mannheim verwaltete. Anno 1672. nahm er die Prediger Stelle zu Annaberg in dem Hertzogthum Zweybrücken an ꝛc. * andere ſagen zu Annweiler.

Gottfrid Arnold / ein Lutheriſcher Theologus ** ſtimmt mit dem gelehrten Mencke überein und ſetzt noch hinzu:

K (46.)

(45.) In dem Compendieuſen gelehrten Lexico Part. 2. pag. 610. Conf. U. R. Tom. XXI. pag. 447.

*Die Stadt Baſel und das alldaſige Collegium Eraſmianum ſind Reformirter Religion; alſo hat Poiret zu Heidelberg ſich zum Reformirten Prädicanten machen laſſen / und iſt an obigen Orten / als ein Reformirter Prediger / in Dienſten geſtanden.

** Das Gottfr. Arnold geweſen ein Lutheriſcher Theologus bezeugt der Lutheriſche / erſt angezogene / Herr Mencke Lib. cit. Part. I. p. 226. und der Reformirte Baſeliſche Theologus Herr

Iſelin

(46.) Er (nemlich Petrus Poiret) hat auch nach diſer ſeiner Veränderung das Predig-Ampt/ ſo er unter den Reformirten verwaltet/ nidergelegt und ein Privat Leben erwöhlet. Wie ſtehet es ihr Herren Leſer? iſt Poiret kein Reformirter Theologus geweſen? wolt ihr noch mehr Zeugen? Wohlan! zu Straßburg am Schwörtag rufft Jährlich ein Raths-Bedienter auf einer vor dem Münſter aufgerichteten Bühne der allda verſammleten löblichen Burgerſchafft mit ſtarcker Stimme zu dreymahlen alſo zu: Ihr Herren trett hernach! Ihr Herren trett hernach! Ihr Herren trett hernach! in GOttes Nahmen! und diſes geſchicht darum, damit ſie um vil beſſer hören und verſtehen ſollen den Schwör-Brieff/ welcher in Gegenwart deß gantzen Magiſtrats abgeleſen wird, worauf ſie dann ſchwören müſſen!

Wohlan dann! ich muß noch mehrere Zeugen herbey ruffen, die mir Zeugnuß ſollen

---

Iſelin. In dem Allgem. Lexico. Tom. I. fol. 262. Diſes ſetze ich darum / damit ich nicht abermahl cenſurirt werde.

(46.) In der Kirchen und Ketzer Hiſtorie. Part. III. C. 16. p. 168.

ſollen geben, daß P. Poiret ein Reformirter Theologus geweſen; gar recht! da kommt eine gantze Parthey Matthei am 7. Capitel und 15. vers, die mich taxirt, und doch ſelbſt ſagen, was ſie getadlet: Ihr Herren trett hernach! Ihr Herren trett hernach! Ihr Herren trett hernach! und bringt in Gottes-Nahmen den erſten Theil eurer unſchuldigen Nachrichten mit/ nebſt dem vollſtändigen Regiſter über das erſte *Decennium*, damit wir aufſuchen und nachſchlagen/ wer Petrus Poiret geweſen?

Aufgeſucht! in dem Regiſter Verbo Petrus Poiret heißt es. Poiret verläßt ſeinen Reformirten Prediger Dienſt/ und folgt der *Antoinette de Bourignon*. Ergo ware er ein Reformirter Theologus.

In dem erſten Theil der unſchuldigen Nachrichten, welche An. 1701. zu Wittenberg zum anderen mahl aufgelegt worden, ſtehet von dem Poiret, pag. 455. diſes: Petrus Poiret/ ein ehemahliger Frantzöſiſcher Reformirter Prediger. Ergo ware er ein Reformirter Theologus. bon!

Wollen die Krauter ſagen: Poiret ſeye aber nachgehends auf andere Ding gefallen/ welche von denen Reformirten verworf-

ſen werden / ſeye alſo nicht mehr ſchlechter dings ein Reformirter Theologus zu nennen. Antwort. Matthiam Flacium / und Andream Oſiandrum den Aelteren, nennet mehrgedachter Lutheriſche Doctor Mencke Lutheriſche Theologos (47.) haben ſie es beſtändig mit denen Lutheranern gehalten? Nein. Dann von dem erſten ſchreibt der Author des compendieuſen Kirchen und Ketzer Lexicon (48.) Matthias Flacius / ein berühmter Theologus / der Lutheriſchen Kirchen / und Schiſmaticus im 16. Säculo.

Von dem andern aber heißt es alſo: Andreas Oſiander / das Haupt einer Lutheriſchen Sect und bekannter Theologus zu Nürnberg ꝛc.

Jetzt können meine HochgeOhrte Mucken-Seiger hingehen, mit diſen, und darnach unter ſich ſelbſt, den Handel richtig machen, alsdann können ſie bey mir ferner zuſprechen, da wir dann die Frag erörtern wollen: wie einer könne zugleich ſeyn ein Luthe-

---

(47.) In dem gelehrten Lexicon Part. I. pag. 870. und Part. 2. pag. 383.

(48.) Welches im Jahr 1731. zu Schneeberg in Meiſſen zum Vorſchein kommen pag. 170. und 342.

Lutheriſcher Theologus und Ketzer? ich kan würcklich ſchon hierauf antworten. Verſtehet ihr mich?

§. 13. Die unſchuldige Nachrichten Sammler machen noch kein End mit mir, ſondern ſchreiben; hin und wider will er (Weißlinger) etliche unſerer neuen Lehrer widerlegen / als in der Vorred Herzn Doct. Joh. Theod. Heinſon pag. 225. ſqq. (r) und im erſten Buch. * Herrn M. Gottfrid Lomern pag. 87. ſeqq. (s) jenen ſchilt er einen ehrloſen 6000. fältigen Schelm / läſterlichen Spitzbuben / welcher ans Hals-Eiſen gehörte / einen Angſt Böſzwicht / pag. 227. 228. Canailleuſes Geſchmeiß / u. ſ. f. pag. 229 (t) diſen nennt er einen Sau-Furtz-Prediger pag. 95. (u)

Antwort. Wann diſe Prädicanten ehrliche Männer wären, ſo wurden ſie der wahrheitliebenden Welt auch die Urſachen vorweiſen, wegen welchen ich ſo harte Wort ausgeſtoſſen, aber diſes iſt denen

 muth-

(r) In der neuen Edition pag. CCLI. ſq.

* Wie vil Bücher ſind im Friß Vogel / ihr dumme Leuth?

(s) In der neuen Edition pag. 100.

(t) In der neuen Edition pag. CCLIV.

(u) In der neuen Edit pag. 108. & 111.

muthwilligen Knaben (hätt ſchier was anders g'ſagt) nicht gelegen geweſen, in deme ſie wohl vorgeſehen, daß wann ehrliche Leut ſehen, was mich bewegt und getriben ſolche Reden außzuſtoſſen, ſie einſtimmig werden ſagen: Der Weißlinger hat recht. Dann was den Heinſon betrifft, ſo hat er unter anderen von dem Cardinal Bellarmino außtrucklich geſchriben. (49.) Mit 1642. Weibs-Perſonen hat er gehuret / und darunter mit 563. Ehe-Frauen 2236. mahl die Ehe gebrochen. Die anderen ſeynd ledige Perſonen geweſen / die er meiſtentheils durch Hexerey zu ſeinem Willen gebracht. &c. &c. Daß ich nun dem Heinſon, wie ſie fleiſſig ſpecificiren, ſolche harte Titul geben, O darüber muß geklagt werden! warum aber ich ſo ſcharffe Reden wider den Heinſon gebraucht, davon Schweigen ſie ſtock ſtill, und das iſt ein Meiſterſtuck aller Meiſter, die falſche Extract machen / ehrliche Leuth, bey denen Unwiſſenden und Ubelberichteten einzuhauen und ſchwartz zu machen. NB.

Wann diſes Extractmacheriſche Prädicanten-

(49.) In dem Pfaffen-Gewäſch. pag. 224.

ten-Volck einen Chriſtlichen Bluts-Tropffen in ſeinen Adern hätte, ſo hätte es bedencken ſollen, was der biß in ſeinen Todt Ertz-Lutheriſche Superintendent zu Regenſpurg, Georigus Serpilius / hiebey gethan? ich will ſchweigen, diſe ſchlimme Vocativi ſollen ſelbſt reden! ihre Wort lauten alſo: (50.) Es wird (in Serpilii Commentatoribus in Pſalmos) pag. 347. eine zu Baſel A. 1614. gedruckte Charteque/ dariñen der Cardinal Bellarminus unmenſchlicher Ding beſchuldiget worden / angeführt/ es übet aber der Herr Author die Billigkeit ihn (Bellarminum) ſelbſt zu entſchuldigen. Diſe Billigkeit hätten auch diſe Prädicanten üben ſollen, den Heinſon fahren und mich unangezäpfft laſſen, ſo wären wir in hoc paſſu gute Freund bliben, da ſie aber mit der Wahrheit umgehen, wie Pilatus, derowegen ſollen ſie auch zufriden

(50.) In denen unſchuldigen Nachrichten Tom. XII. pag. 830. ſuchet nach / ihr blinden Führer und conferirt, was euer M. Gumprecht von Bellarmino annoch lobwürdig geſchriben. Tom. V. pag. 226. der U. N.

den ſeyn mit dem Trinck-Geld, ſo ich ihnen gemünzt hab.

Wahr iſt es, ehrliebender unpartheyiſcher Leſer, daß ich dem M. Gottfrid Lomer den Titul eines ſ. v. Sau-Furtz Predigers habe geben, aber ich bitte um GOttes willen, man wolle ſich im Urtheil fällen wider mich nicht übereilen. Die Urſach diſer Rede iſt folgende: Es hat der, nunmehr verſtorbene Augſpurgiſche Senior, M. Gottfrid Lomer / unter andern Schrifften auch eine wider uns Catholiſche heraus geben, unter dem Titul: Drey und zwantzig Zweiffels-Knöpff / da er dann am 17. Blat recht grob alle Catholiſche zu Säuen machet, welche ſonſt nichts thäten, als in des Luthers Miſt wühlen. Auf diſe maſſive Lugen- und Läſter-Rede hab ich nicht gleich harte Wort gebraucht, ſondern wie im Friß Vogel zuſehen, (51) zeigte erſtlich, daß der M. Lomer ſeinen Sau-Bern-Spruch aus Luthers Miſt-Pfützen gezogen.

Zweytens ſtellete ich die Frag vor: Ob wir Catholiſche / oder die Herren Lutheraner / fürnemlich aber die Prädicanten / nur in

(51.) Part. I. Cap. 3. §. 18. pag. 88. in der neuen Edit. pag. 101.

in Luthers Excrementis / Miſt und Unflat wühlen? ꝛc. ꝛc.

Hierauf that ich eine kurtze Meldung von der Prädicanten faſt allgemeinen groben, unhöfflichen, höhniſchen, lugenhafften, und mehrmahlen recht Lotterbübiſchen Manier ſich zu defendiren, und uns zu bekriegen. Ich ſtellte zugleich für, was deſſentwegen für ein Brieff-Wechſel paſſirt zwiſchen dem Herrn Johann Benedict Carpzov / einem Doctor Theologiå zu Leipzig und unſerem D. Quirino Kunckel.

Nach diſem handelte ich von dem Wort Papiſt, und deſſen erſten Erfinder Joan. VIII. 44. mit kurtzen Worten; ich zeigte ferners, das Lomer bey ſeiner groben Rede niemand ausgenohmen. Endlich redete ich ihn an, und hielt demſelben vor ſeine ungeſchliffene Sau-Hirten Reden ꝛc. gab ihm dabey eine Martin Lutheriſche Lection, nach welcher er, wann er ein andersmahl vom wühlen gruntzen will, ſeine Red ſolle einrichten.

Bey diſer Unterweiſung probirte ich erſtlich / daß Luther ſeine Nachfolger an verſchidenen Orthen Säu genennet.

Zweytens hab ich dargethan aus Lutheri

 Tiſch-

Tiſch-Reden * daß Luther prophezeyhet/ wie ſeine Anhänger wurden ſeinen und ſeiner Prädicanten Miſt anbetten und für Biſam halten.

Drittens hab ich eben daher erwiſen, welcher-geſtalten Luther die Predigen hätte den ſ. v. Säu-Fürtzen verglichen.

Vierdtens zeigte ich Sonnen klar, daß Luther ſeinen Mund hätte angeben für Chriſtus Mund / und ſeine Wort für Chriſtus Wort.

Fünfftens einnerte ich den Lomer, daß er ſeye ein Paſtor (Hirt) und Prediger der Lutheraner. Auf diſes vorgeſetzte, formirte ich nachfolgenden Diſcurs:

„Weil nun aus des H. Luthers klaren „und eigenen Worten erwiſen, daß die „Lutheraner Säu ſeynd, und zwar ſolche „wunderliche Säu, welche wider die all„gemeine Säu-Art / Luthers Miſt anbet„ten und für Biſam halten; auch aus „eben diſes Luthers Worten ferners er„wiſen, daß die Predigen Säu-Fürtz „ſeynd; und endlich, weilen auch bekannt, „daß

* Von welchen man nicht rühmens genug machen kan. Sihe im Regiſter des vermehrten neuen Friß Vogels das Wort Tiſch-Reden.

„daß der Lomer ein Paſtor und Prediger
„der Lutheraner iſt:

“Derohalben bleiben meine obige Wort „wahr, krafft der Gold-reinen göttlichen „Worten Lutheri. Folglich bleibt auch „wahr und in ſpecie erwiſen, daß der „wohl Meerwürdige Herr Pfarrer Lo„mer von Augſpurg, ich geſchweige ande„rer (Luthero-Miſt-*icé Loquendo*) ein Lu„theriſcher Sau-Hirt und Sau-Furtz-Pre„diger ſeye.

Alſo hab ich mit dem Lomer diſcurrirt, worzu er bey ſeinen Lebs-Zeiten ſtill geſchwigen, meine Antwort verſchluckt, obſchon er hätte mögen dran erwürgen; ja biß auf diſe Stund kan ſolche noch nicht verdauen ſein Herr Tochtermann M. Johann Martin Chriſtell / (deme ich für ſein gifftiges-Klee-Blatt eine heylſame Artzney von Bircken Safft und Brenn-Neßlen gelegenheitlich verſchreiben will, und damit, trutz dem beſten Roß Doctor! das Ober-Stockwerck unter ſeiner Perrucken, ſo vom Milthau beſchädiget worden, wider zu recht bringen. Hæc per Parentheſin.)

Was hab ich nun hierin übels gethan? wahrlich gar nichts; wer alles ohne Par-
they-

theylichkeit überlegt, wird geſtehen müſſen: daß auf des Evangeloſen Lomers ungewaſchnen Sau-Hafen, diſer Martin Lutheriſche Deckel Wunſch recht geweſen.

Dergleichen Geſchirr kan ich den Prädicanten auf Verlangen täglich machen, dann ich hab multum, plus, plurimùm Lutheriſchen Leimen im Hauß, und verſtehe das Handwerck, ohne Ruhm zu melden, ſo gut, als einer, der ihnen friſche Waar lifren muß.

§. 14. Meine Sächſiſche Cenſores ſind noch nicht fertig, ſondern klagen immer fort wider mich, und ſagen: So gehet er auch mit unſeren verſtorbenen Lehrern um Z. E. mit Herrn D. Joh. Friderich Mayern/ welchen er in der Vor-Red pag. 229. (vv.) einen Ertz-frechen Buben und Commiß-Kerl heißt / auch deſſen Papiſtiſchen Catechiſmum eine Schelmen-Schrifft. p. 252. (x)

Ich muß es geſtehen, daß ich diſen Prädicanten alſo tractirt; ich bleibe noch bey meinen Worten, und gebe den unſchuldigen Nachrichten Sammlern eben diſe Ehren-

---

(vv) In der neuen Edition. pag. CCLV. CCLVI.

(x) Diſe Citation iſt abermahl falſch es ſoll heiſſen. pag. 232.

ren-Titl, dieweilen ſie ſo ehrvergeſſen mit mir umgehen.

Dann fürs erſte ſetzen ſie meine Wort nicht getreulich, welche im Context alſo lauten: "Die edle Stadt Hamburg hat-
„te zwar mehrmahlen ſolche unſinnige
„Gifft-Schlangen und fridhäſſige Sa-
„thans Sclaven zu Prädicanten; * An-
„derer nicht zugedencken, will ich allein
„nahmhafft machen den Ertz-frechen
„Buben Johann Friederich Mayer, ein Die-
„ner und Kind des Teuffels, wie ihn der be-
„rühmte Lutheriſche Doctor Chriſtian
„Thomaſius P. P. zu Halle, recht titulirt.
„(52.) Dieſer D. Mayer hatte keine Ruh
„vor immerwährendem Zancken und Lä-
„ſtern; man höre ebenfalls nur ein eintzi-
„ges Muſter ſeiner Evangeloſen Reden
„an:

„In ſeiner falſch genannten Gewiſſens-
„Marter pag. 26. ſagt er: Bey dem Pap-
„ſtum, als Papſtum, in welchem Nichts, als
„Lehren der Teuffel getriben werden, 2. Tim.
IV.

---

* Kurtz vorhero hab ich von dem Heinſon, Neumeiſter und Edſard Meldung gethan.

(52.) In der Vorred der weiteren Erläuterung pag. 33.

„ IV. I. kan man ſo wenig/als aus der Höllen
„ den Himmel hoffen.

Hierauf antwortete ich im Friß Vogel alſo: “Ob uns ein ſolcher Commiß-Kerl „ſeelig preiſet oder verdammt, das gilt gleich vil.

Sihe nun, lieber Leſer, die Urſach vor Augen, warum ich den D. Mayer genennet habe einen Ertz-frechen Buben und Commiß-Kerl. Sage mir aber auch: ob es ehrlich, oder unehrlich gehandelt ſeye, wann man aus einer Schrifft ſolche Extract machet, wie diſer und dergleichen/ da man allein ein oder anderes harte Wort heraus nimmt, welche unangenehm in die Ohren fallen, den Context aber, welcher ſolche Wort rechtfertiget, boßhafft außläßt? ich rede, wie mirs umbs Hertz iſt, und ſage ohne Scheu: daß ſolches Ehrloſe im Brauch haben/ und mit nichten ehrliche Leuth. Und das iſt wahr!

Und warum verſchweigen ſie den Titul, welchen der Lutheriſche Doctor Thomaſius dem Mayer geben, da er denſelben ein Diener und Kind des Teuffels geheiſſen? diſes ware auch der Mayer, ſonſt wurde er, anderer Urſachen zugeſchweigen, den Apoſtel Paulum 2. Tim. IV. 1. wider uns nicht

an-

angezogen haben, wie der Teuffel den Pſalter wider Chriſtum. Matth. IV. 6. conf. Pſ. XC. (al. CXI.) 11. Worauf ich ihme zwar ſchon im Friß-Vogel die gebührende Antwort geben.

Von D. Mayers Catechiſmo wird gleich unten ein mehrers Gelegenheitlich vorkommen.

Von diſem unruhigen Mayer, welcher An. 1712. den 30. May plötzlich geſtorben, hab ich im Friß Vogel ferners gemeldet, wie er mit ſeinen eigenen Glaubens-Genoſſen ärgerliche Strittigkeiten gehabt, ſo zwar, daß einer, nahmentlich der Prädicant Johann Melchior Stenger/ ihme die Streit-Schrifften durch keinen andern Botten hätte ins Hauß geſchickt, als durch den Hencker, und in diſer meiner Erzehlung habe ich mich beruffen auf den Lutheriſchen Theologum Gottfrid Arnold/ welcher nachfolgende Wort hievon hinterlaſſen: (53.) was er/ (Johann Melchior Stenger Paſtor zu Wittſtock) daſelbſt in den leſten Jahren mit D. Johann Friderich

(53.) In der Kirchen- und Ketzer-Hiſtorie Part. III. (und nicht Part. IV. wie im Friß Vogel falſch geſetzt iſt: Cap. XIV. N. 13. pag. 141.

rich Mayern vor Streit gehabt / und wie Untheologiſch es beyderſeits zugegangen / da einer dem andern die Streit-Schrifften durch Henckers-Knecht ins Hauß geſchickt / iſt aus ſelbigen unſeeligen Denckmahlen in offentlichen Druck bekannt / und hier zu widerhohlen ſo unwürdig / als unnöthig.

D. Mayer, der ſich diſer Buberey letztlich ſelbſt zu ſchämen anfieng, hat ſolche Anno 1711. offentlich gelaugnet, und vorgeben: (54.) Arnolds Erzehlung ſey ein bloſes Gedicht. Allein hiermit iſts nicht außgemacht; dann erſtlich berufft ſich G. Arnold auf die offentliche Schrifften. Zum andern gibts noch mehr Leuth, als nur Arnold, welche diſes Auſſagen: wahrlich der berühmte Mencke ſchreibt austrucklich von Stengern: (55.) daß er in den letzten Jahren mit D. Joh. Friderich Mayern einen ſo harten Streit gehabt / daß einer dem anderen die Streit-Schrifften durch Henckers-Knecht ins Hauß geſchickt Und berufft ſich Menckenius nicht auf Arnolden, ſondern auf den Lebens-Lauff Stengeri, welcher zweiffels-ohn

(54.) In Manipulo obſervationum Antipietiſticarum pag. 17. citato in U. N. Tom. XI. pag. 832.

(55.) Im gelehrten Lexico. Part. 2. pag. 1143.

ohn, durch den Druck, wird bekannt wor- den ſeyn. Indeſſen heißt es bey Mayer: Si feciſti, nega. Wann du es geſteheſt / ſo muſt du es gethan haben / wie jener Roß-Angler oder Pferds-Dieb, welcher im̃er laugnete biß an Galgen, da ihn der Meiſter Knüff- auf in die Lufft verarreſtirt hat.

§. 15. Alle meine vorhergehende Miſ- ſethaten ſind ſo vil, als nichts, in Ver- gleichung der ſibenzehn pfündigen Haupt-Laſter, ſo ich begangen, da ich, den theu- ren Mann GOttes / den Propheten Teutſch- lands / den Evangeliſten zu Wittenberg / den dritten Eliam / den andern Johannem den Tauffer und Evangeliſten / den andern Apo- ſtel Paulum / das außerleſene Werckzeug des heiligen Geiſtes / den Mund Chriſti ſelbſt. (56.) das iſt mit einem Wort, gut Catho-

L liſch

(56.) diſer und dergleichen Ehren-Titul ſind im Friß-Vogel gantze Schub-Kärch voll aus Lu- thers und ſeiner Diener Schrifften zuſammen ge- führt worden / wer ſich aber die Mühe geben will zu leſen des Hamburgiſchen Doctoris Joh. Al- berti Fabricii Centifolium Lutheranum (da- von der erſte Theil An. 1728. der zweyte aber An. 1730. zu Hamburg heraus kommen) nur von dem 109. biß zum 138. Capitel / der wird ſagen: im Friß-Vogel iſt kaum der hundertſte Theil der Prä- dicantiſchen Lobſprüchen Lutheri enthalten.

liſch teutſch den abtrinnigen Ertz-Ketzer Lutherum angegriffen; diſe Sünd wird mir, weder in diſer, noch in jener Welt von denen Lutheriſchen Beicht-Vättern und ihrem Herr-Gott, ſchwerlich oder gar nicht verzihen werden.

Wann eins nicht wäre, ſo müßte ich verzweifflen, allein diſes tröſtet mich noch, nemlich, daß ich dem Nonnen-Hut † nicht unrecht gethan.

Silentium! Still, liebe Brüder, und wann ihr wolt, ſo haltet das Maul, damit man das Prädiclamantiſche Klag-Lied um ſo vil beſſer verſtehe, welches mit einem La mi Lamentabel anfängt und mit dem La mi recht erbärmlich ein End nimmt; Riſum teneatis Amici! St!

Sonderlich aber (alſo laut das Klag-Lied) ſchändet er den ſeeligen Lutherum über alles/ und nennt ihn unter andern Lib. I. * pag. 100. (y) einen Ertz-ſchand-Lotter-Buben/ GOTT- und Menſchen läſterlich anbellen.

---

† Die Urſach diſes Tituls ſihe im Friß Vogel pag. 118. in der erſten Edition aber p. 103.

* Wie vil Bücher ſind dann im Friß Vogel? das iſt ſchon der zweyte Bock/ den ſie hiemit ſchieſſen; die arme Simpel ſind gantz verruckt.

(y) in der neuen Edit. pag. 115.

bellenden Haupt Böſswicht/ muthwillig irrlehrenden General-Ketzer und Sathans-Apoſtel. Und in Præf. p. 27. (z) einen Dreck-Buben und Canailleuſen Kerl.

Antwort. Wann die Prädicanten ehrliche Männer ſeynd, und nicht wollen paſſiren vor boſshaffte Et Reliqua, ſo gehen ſie nach Regenſpurg, nehmen den Friß Vogel zur Hand und ſtellen ſich vor das hochlöblichſte Reichs-Convent, und ſprechen alſo:

Ihr (S. T.) Herren! Wir Prädicanten haben biß anhero, ſo mündlich, als ſchrifftlich wider den Weißlinger und ſeinen Friß Vogel aller Orts häfftig geſchryen und geſchriben; ihn, als einen Läſterer, ſein Buch, als ein Paßquill, vorgeſtellet, und ſo vil ausgerichtet, daß er ſo gar vor Ihro Römiſch-Kayſerlichen Majeſtät iſt angeklagt worden. Wahr iſt es, daß er unſerem Luther obige Titul und Zunahmen gegeben, aber es iſt auch wahr, daß Luther ſolche um GOtt und die Welt im allerhöchſten Grad wohl verdient habe; Wir haben zwar die harte

(z) in der neuen Edition pag. CCXCVII. in der alten aber pag. 251. obige Prädicanten Citation iſt falſch.

Schelt-Wort des Weißlingers zimlich aus ſeinem Friß Vogel gezogen und, ihm zum gröſten Nachtheil, in offenem Druck ausgeſprenget, allein haben wir verſchwigen die nothtringende Urſachen, wodurch der Author gezwungen worden alſo zu reden; Wir erkennen und bekennen vor Gottes Angeſicht und Euch, daß wir ihm Gewalt und Unrecht gethan, wollet ihr diſes nicht glauben, ſo gebt Euch, um Gottes willen, die Mühe, ſuchet ſelbſt nach! Hier iſt der neue von dem Author vermehrte und corrigirte Friß Vogel, welcher Anno 1726. zu Straßburg in der Biſchöfflichen Druckerey heraus kommen, darinnen er, zu unſerer gröſſeren Uberzeugung, alle Editionen der Schrifften Lutheri fleiſſig angezogen, daß man wohl ſehen und mit Händen greiffen kan, wie wohl er, und hingegen, wie übel wir beſtehen; hier ſind auch die von dem Weißlinger angezogene Schrifften Lutheri nebſt deſſen Tiſch-Reden verſchidener Editionen; ſchlagt die Bücher gegeneinander auf, und collationiret alles fleiſſig, ſo werdet ihr ſelbſt in eurem Gewiſſen überzeugt bekennen und ſagen müſſen: **Der Weißlinger hat dem Luther kein Haar unrecht gethan.**

than. Es hat zwar, die Tiſch-Reden Lutheri betreffend, neulich der Herr Johannes Albertus Fabricius Doct. und P.P. zu Hamburg ſich nicht geſchämt offentlich zu ſchreiben und in der Welt auszuſtreuen (57.) *Ab his Colloquiis* (Menſalibus) *quoque* ABESSE SPURCITIEM, CALUMNIAS CONTRA PRINCIPES & MAGISTRATUS, SCURRILITATEM & PUGNANTIA INVICEM ABSONAquè DICTA, *oſtendit* D. Joannes Gerhardus *in Diſpp. Theolog. pag. 1210.-- 1222.* Das iſt:

D. Johannes Gerhard hat in ſeinen Theologiſchen Diſputationen von dem 1210. Blat biß zum 1222. gezeigt / **daß in denen Tiſch-Reden auch keine Unfläthigkeit, Verleumdungen wider die Fürſten und Obrigkeit, Zotten, widerwärtige Reden und übelklingende oder ungereimte Wort enthalten.**

 Alſo

(57.) in Centifolio Lutherano, Part. I. Cap. LXXXVIII. pag. 307. lineâ 11. 12. 13. 14. & 15. ſihe auch den Friß Vogel in der neuen Edit. pag. LXVIII. & ſeqq.

Alſo redet Fabricius. Er ſpart aber mit Gerhardo ſo vilmahl die Wahrheit als Buchſtaben in den Tiſch-Reden ſtehen. Damit aber ihr Herren ſollet ſehen / wie gerecht diſes unſer Urtheil ſeye wider Fabricium und Gerhardum / ſo beliebet die Tiſch-Reden Lutheri ſelbſt vor euch zu nehmen und folgende wenige Muſter zu leſen:

Erſtes Exempel.

Von Lutheri Unfläthigkeit über Tiſch.

D. Luther ſagte (A) Anno 1533. Alle Nacht wenn ich erwache / ſo iſt der Teuffel da / und will an mich mit dem Diſputiren / da ich erfahren hab / wenn das Argument nicht hilfft. Quod Chriſtianus eſt SINE Lege & SUPRA legem, (daß ein Chriſt ſeye ohne Geſätz und über das Geſätz:) ſo weiſe man ihn flugs mit einem Furtz ab. Merckt diſes appro-

(A) In den Tiſch-Reden Eißlebiſchen Drucks An. 1566. fol. 280. a. Franckf. drucks. fol. 199. a. Dreßd. drucks fol. 147. b. welche neue Edit. de Anno 1723. Luthers Buberey zu beſchönen / verfälſcht worden / da man an ſtatt Furtz / geſetzt hat Schimpff. NB.

probirte Schuß-Gebett liebe Brüder! der Teuffel muß volens nolens im huy dardurch ins Bockshorn. Pfuy!

Zweytes Exempel.

Doctor Luther ſagt (B) wenn er des Teuffels mit der heiligen Schrifft und mit ernſtlichen Worten nit hätte können loß werden/ ſo hätte er ihn offt mit ſpitzigen Worten und lächerlichen Poſſen vertriben / und wenn er ihm ſein Gewiſſen hätte beſchweren wollen / ſo hätte er offt zu ihm geſagt: Teuffel / ich hab auch in die Hoſen geſchiſſen / haſt du es auch gerochen / und zu den andern meinen Sünden in dein Regiſter geſchriben. Item / Er hätte zu ihm geſagt; Lieber Teuffel iſts nicht genug an dem Blut Chriſti / ſo für meine Sünd vergoſſen iſt / ſo bitte ich dich du wolleſt GOtt für mich bitten.

Drittes Exempel.

Doctor Martinus ſprach: (C) Mich

 wun-

(B) Tiſchr. Eißl. drucks fol. 290. a. Franckf. fol. 205. b. Dreßd. fol. 361. b. iſt aber verfälſcht/ und für geſch. ꝛc. geſetzt worden gethan.

(C) in den Tiſchr. Eißl. drucks fol. 38. a. Franckf. fol. 27. b. in der neuen Dreßdiſchen Ed. ſind die garſtige Reden p. 131. b. ausgelaſſen.

wundert / das man die Welt nicht långſt hat voll geſchmiſſen biß an den Himmel.

Vierdtes Exempel.

Doctor Martin Luther nahm ſein Kindlein (D) das ſich verunreiniget håtte / und ſprach: Diſe Leuth verdienen auch ihr Eſſen und Trincken / mit ſcheiſſen / Weinen und Heulen wie wir mit unſern guten wercken den Himmel.

Fünfftes Exempel.

Wenn ich / ſprach Lutherus / (E) dabey were geweſt (als Gedeon mit den Feinden geſtritten hat *) ſo håtte ich für Forcht in die Hoſen geſchmiſſen.

Sechſtes Exempel.

Wir wollen Diſputiren von der Kinder-Tauf-

(D) Sihe die Tiſchr. Eißl. drucks fol. 202. b. Franckf. fol. 143. b. Dreßdiſchen fol. 312. b. 313. a.

(E) in den Tiſchr. Eißl. drucks fol. 509. b. Franckf. fol. 362. b. Die neue Dreßdiſche Edit. iſt ſchelmiſch verfålſcht / da es heißt: fol. 51. ſo håtte ich für forcht gezaget und gezittert

* Judic. VII.

Tauffe und Wider = Geburt / und von der Heimlichkeit der Sacrament ſagt Lutherus, (F) da doch wir arme Narren nicht wiſſen / noch verſtehen / wo der groſſe Juncker Bompart / *Crepitus ventris* herkommt.

Für diſes mahl nehme man vor lieb mit diſem halbdutzent Exempel / woraus klar genug erſcheinet daß Luther ein unverſchämter Unflat geweſen / deſſen Geſtanck man in denen neuen verfälſchten Tiſch = Reden nicht länger hat riechen mögen, weniger den Miſt anbetten und für Biſam halten. (58)

(F) in den Tiſchr. Eißl. drucks fol. 23. a. Franckf. fol. 16. b. die Derßdiſche iſt abermahl ſchelmiſch verkehrt f. 32. b. und lautet alſo: da doch wir armen Narren nicht wiſſen noch verſtehen / wie es mit uns ſelbſt / mit dem Geſicht / Gehör und unſeren Sinnen und anderen vergänglichen Dingen in diſem Leben zugehet.

(58.) wer mehr dergleichen teuffels Miſt ſehen will / der leſe Piſtorii Anatom. Lutheri. Spir. III. Azoar. III. pag. 29. & ſeq. 51. & ſeqq. P. Conradi Vetters S. J. ſaubern Luther / und den Friß Vogel pag. CLVIII. CLXXXII. CLXXXVII. CXCVII. CCXCVI. & ſeq.

Ein eintziges Exempel. (59.)

Von Luthers Verleumbdung ſeiner eigenen Fürſten und Obrigkeit/ über Tiſch.

Daß die Pfarrherren/ Prediger und Diener des Evangelii jetzt zur Zeit ſo arm ſind/ daß ihr einstheils möchten verſchmachten mit Weib und Kinderlein/ das kommt daher/ ſagt D. Luther, (G) **daß Bauren, Edelleute, Amptleute, Schöſſer, Fürſten ALLE des Teufels ſind.**

Wie gewaltig aber diſe grauſame Verleumbdung habe unſer gantzes Lutherthum in die Augen geſtochen / das können die Herren Sonnen-klar ſehen in der neuen Edition / (H) allwo Luthers Wort von unſern

---

(59.) mehrere ſuche beym Piſtorio Spirt. II. Azoar. I. II. & ſeq. und im Friß Vogel pag. CLXXXIX.

(G) in den Tiſchr. Eißl. drucks fol. 174. b. Franckf. fol. 123. b.

(H) welche An. 1723. in Folio zu Dreßden und Leipzig heraus kommen bey Johann Chriſtoph Zimmermann und Joh. Nic. Gerlach. fol. 40. a.

ſern Mit-Prädicanten recht leichtfertig verfälſcht worden/ wie folget: Daß die Pfarrherren/ Prediger und Diener des Evangelii jetzt zur Zeit ſo arm ſind/ daß ihr eins theils möchten verſchmachten mit Weib und Kinderlein/ das kommt daher/ **daß Edelleute, Amptleute, Schösser, Fürſten und dergleichen reiche und gewaltige Welt-Leuth, auch Burger und Bauren, Gottes Wort und die hochwürdigen Sacramenten nicht hoch halten, daher ihrer vil mehr dem Teuffel gehorchen deñ GOtt.** So weit der neue Druck.

Nun ihr hochanſehnliche Herren Reichs-Stände/ was haltet ihr von uns Prädicanten/ die wir Luthers Buberey verhählen/ laugnen oder wenigſtens bemäntlen/ wie Müllerus/ Fabricius/ Gerhardus und wir alle/ über das in diſem Mann noch Jubel-Feſt anſtellen und dabey grauſam auf die Papiſten loßziehen/ mithin das arme Volck ſäm-

jämmerlich betriegen? hinwiderum / was haltet ihr von denen Catholiſchen / und nahmentlich von dem Weißlinger / welcher dem Luther und uns allen die Larve meiſterlich und mit der Wahrheit vor aller Welt abziehet/ und das arme Volck für unſerer äuſſerſten Schalckheit warnet; urtheilet unpartheyiſch!

Wir wollen indeſſen weiter gehen und euch vor Augen legen die Boßheit unſers Fabricii und Goliaths Gerhardi / welche ferners ſagen durfften in Lutheri Tiſch-Reden ſeyen keine Zotten.

Erſtes Exempel.

Von Lutheri Zotten über Tiſch.

Dyſſenteria *Martini Lutheri* in *Merdi* poëtam Læmmichen. (I)

QUam benè conveniunt tibi res & carmina *Lemeche*,
Merda tibi res eſt, Carmina *merda* tibi

Dignus

(I) Tom. I. Lat. Colloq. Menſal. pag. 231. edit. Francofurti ad Mœnum Anno 1571 in 8. per *Nicolaum Baſſeum* & *Hieronymum* Feyer-Abend. Diſe und andere Schand-Zotten hat Piſtorius ſchon vor mehr als 130. Jahren den Prädicanten zu ihrer Confuſion vorgehalten/in Anat. Luth. Spirit. 3. Azoara III. pag. 60. Joh. Juſtus von Einem / ein Lutheriſcher Prediger zu Oſterwedding im Magdeburgiſchen hat An. 1729.

deß

Dignus erat Lemchen *merdoſus*, Carmina *merdæ*,
Nam vatem *merdæ* non niſi *merda* decet.
Infelix Princeps, quem laudas carmine *Merdæ*,
Merdoſum merdâ quem facis ipſe tuâ.
Ventre urges *merdam* vellésque *cacare* libenter
Ingentem, faciat *merdi*-poëta nihil.
At meritis ſi digna tuis te pœna ſequitur,
Tu miſerum corvis *merda* cadaver eris.

Diſe Ertz-räuppiſche Zotten-Vers wollen wir nicht ins Teutſche überſetzen/ genug iſt es/ daß unſer Luther auſſer dem garſtigen Titul in denen 10. kurtzen Zeilen/ mit Gunſt zu melden/ 12. mahl außdrucklich von dem Dreck und einmahl vom Scheiſſen Meldung gethan. Der lateiniſchen Böcken *Lemeche* und *ſequitur* im erſten und neundten Vers nicht zu gedencken. Pfuy der Schand!

Zwey-

---

des Luthers Lateiniſche Gedichte / ſo hin und wider zerſtreuet ſind / zuſammen getragen und durch den Druck in Magdeburg bekannt gemacht; weilen er nun in der Vorrede de dono Lutheri Poëtico &c. von Luthers Gabe Reimen zu reiſſen/ außdrucklich handlet / mag obiges zu einem ſonderbahren Muſter dienen / daß der theure Mann kein geringes Licht in der lateiniſchen Kunſt geweſen/ wenigſtens hat es ihm an der Materie/ womit die Bauren die Aecker dungen / nicht gefehlt. J. A. *Fabricii* Centifol. Lutheran. p. 798. U. N. Tom. 31. pag. 400.

Zweytes Exempel. (K)

Martinus Lutherus dicebat de Flandris, inferioris Germaniæ homnibus ſtolidiſſimis, ſi annum attigerunt 12. tunc ſunt ſolertiſſimi, poſteà plane ſunt ſtulti; dicebat de quodam qui cum in platea iviſſet, & alius per feneſtram *cacaſſet*, illumque in faciem conſperſiſſet, & tandem *ſtercore* abſtersô vidit illius poſteriora dicens: Benè te video LATO VULTU & LONGO NASO. Daß iſt Martin Luther redete von den Niderländern / daß ſie ſo gar unverſtändige Leuth wären; wann ſie das zwölffte Jahr erreicht / ſeynd ſie die allerſinnreicheſte / aber hernach wurden ſie gantz närriſch; Er erzehlte von einem / ſo auf der Gaſſen gangen / und von einem / der oben herab durch das Fenſter geſchiſſen / im Geſicht beſprützet worden ſeye / da er nun das Geſicht von dem Koth hatte geſäubert / hätte er jenem in den Hindern geſehen und geſprochen: Ich ſehe

---

(K) Loc. proximè citato.

ſehe dich wohl mit dem breiten Geſicht und langen Naſen.

Drittes Exempel. (L)

Anno 1532. 21. Auguſti ..... Doctor Jonas M. Lutherum oravit, quo Principem hortaretur ad novam viſitationem, Miniſtros enim verbi jam extrema pati.

Reſpondit Martinus Lutherus. Benè age, aliter fiet cum Poſteris; Nos patimur Paroxiſmum, oppriment nos ad exhalationem animæ uſque. Deinde ADORABUNT NOSTRA STERCORA, libentiſſimè manu mitterent nos & nos *Illorum*, ideò optimè ſejungendi ſumus. Das iſt (wie in den teutſchen Tiſch-Reden Lutheri zu leſen:) auf teutſch ſo vil geſagt, als: Am 21. Auguſti 1532. kam gen Wittenberg Hertzog Johann Friderich Churfürſt zu Sachſen/ ließ Doctor Martin Luther ſeinen gnädigen Gruß ſagen/ und bitten/ er wolte morgen früh um 9. im

(L) Tom. I. Lat. Colloq. Menſ. pag. 149. a. b. de Principe. In denen teutſchen Tiſch-Reden ſihe die Eißl. Edit. fol. 489. a. Franckf. fol. 347. b. Dreßd. fol. 748. a.

9. im Schloß predigen. Da nun der Doctor nach der Predigt wider heim gieng / und aß zu Nacht mit etlichen Gelehrten bat ihn D. Jonas nach dem Eſſen / er wolte den Churfürſten ermahnen / und bitten / daß eine neue Viſitation gehalten wurde / denn die Kirchen-Diener Pfarrherrn und Prediger liedten die äuſſerſte Noth. Darauf ſagte Doctor Martin Luther: **Wohlan, es wird anders werden mit den Nachkommenden, wir ligen jetzt im paroxiſmo, und das Fieber ſchüttet uns; Sie werden uns ſo lang drucken, biß wir uns beſchmeiſſen, darnach werden ſie unſern Miſt anbetten und für Biſam * halten.** Sie wollen unſer gerne loß ſeyn / ſo wären wir gerne von ihnen; wir ſind wohl zu ſcheiden / **wie ein reiſſer Unflath, und ein**

---

* Nota in der Franckfurter Edition / ſtehet / für Biſam / Balſam. Es iſt aber ein fauler Käß / wie der andere.

ein weit Kunſtloch, ** da-
durch er gehet.

Viertes Exempel. (M.)

Mulier quædam garrula multum ſibi ſapere videns, acceſſit Martinum Lutherum, referens ſe audiiſſe Concionem à D. Jona, ſuper Locum: *Verbum Caro factum eſt &c.* quod eſſet magna res. Martinus Lutherus tacuit illamque dimiſit, poſtea dixit: *ibi erat ſpiritus magnus, vix locus mihi dabatur cum illo loqui, ERAM ENIM CAPTUS, nam ſiquis talibus ſpiritibus diſputare cogitur, FACILE ex Spiritu IN CARNEM perveniret.* Das iſt: Ein plauderhafftes Weib / daß ſich für gar geſcheid hielte / gieng zum Mart. Luther / erzehlt / daß ſie eine Predig gehört habe von Jona über die Stell: Das Wort iſt Fleiſch worden ꝛc. Und es wäre

M   eine

** Kunſtloch iſt Rothwelſch; wer aber in Luthers Tiſchreden beleſen iſt / der weiß / daß bey ihm die teutſche Kunſt auf latein ARS heiſſe. Tiſchr. Eißl. drucks fol. 371. a. Franckf. fol. 259. b. Dreßd. fol. 523. a. ſihe auch den Friß Vogel. p. CLVIII.

(M) Tom. I. Colloq. Menſal. Latin. pag. 233. Conferatur *Piſtorius* in Anatomia Lutheri Spiritu I. per totum & Spir. III. Azoar. 2. p. 26.

eine groſſe Sach; Martinus Luther hat hierzu ſtill geſchwigen / und ſie fort geſchickt/ hernach aber hat er geſagt: **da ware ein groſſer Geiſt, Ich hatte kaum Platz mit ihme zu reden, dann ich ware gefangen. Wann einer mit ſolchen Geiſtern diſputiren muß, kan einer bald aus dem Geiſt in das Fleiſch kommen.**

Fünfftes Exempel. (N)

Si quis ſecum haberet concubinam, quam tutò ducere non poſſet, & tamen utrinque fidem præſtarent mutuò & in conſcientia haberent inter ſe votum conjugale. EST MATRIMONIUM CORAM DEO, *utcunque ſcandaloſum, attamen ſcandala NON nocent.* Welches in Luthers teutſchen Tiſch-Reden alſo lautet: D. Martin Luther ſagte weiter; da einer bey ihm ein Kebs-Weib und Concubine hätte / und

(N) Tom. 2. Lat. Colloq. Menſ. pag. 164. nbenen teutſchen Tiſchr. ſihe den Eißl. druck fol. 451. b. Franckf. fol. 321. a. Dreßd. fol. 590. a.

und ſie ſagten eins dem andern treuen und glauben zu / und hielten ſich in ihrem Gewiſſen für rechte Eheleuthe / **das iſt für GOtt ein rechte Ehe; und obs wohl ärgerlich iſt, doch ſchadet ſolch Aergernuß nicht.**

Sechſtes Exempel. (O)

Deinde dicebant de quodam Magiſtro, quem Eraſmus Roterodamus Filio Ducis Georgii, pædagogum ex Flandria miſerat, is cum in balnea publica iviſſet, ſine femorali, cui cum Ancilla obviaſſet, femorale offerens, induit, *ita tamen, ut Teſtes tegerentur, Priapo eminente*, ibi ſecunda Ancilla conſueto more ei femorale induit. Reſpondet Martinus Lutherus: Majoren ne induſtriam habere deberet, quam Dux Johannes ſuus Diſcipulus, qui cum ſemel in menſa sediſſet, *ejusque Priapus ex tibialibu prodyſſet*, nec eum tegeret, ibi admonuit eum ſuus Architriclinus his verbis *Domine Clemen-*

(O) Tom. I. Lat. Colloq. Menſ. pag. 231. a. b. idipſum & Piſtorius excerpſit in Anatom. Lutheri Spiritu III. Azoar. II. pag. 28.

mentiſſime, *quale erat Animal, quod hodie à Patre tuo emptum eſt?* Reſpondit illi: *Taurus erat.* Alterè contra *baculo illius Priapum tangens*, dixit: *Credo Tuam Clementiam magnam partem de carne tauri commediſſe.*

Wer diſes verteutſchen will/ mags thun! wann es aber keine Zotten ſind/ ſo gibts auch keine Zotten/ liebe Herren! wie beſtehen anjezo Fabricius und Gerhardus? warrlich anderſt nicht/ als ehrloſe Betrieger; damit man aber auch ſehe/ wie Luther ſich ſelbſt ins Angeſicht habe widerſprochen/ ſo muß man nicht leſen jene Schrifften/ welche Fabricius allegiret (60.) ſondern des Luthers eigenen Zeug/ und für diſes mahl nur die Tiſch-Reden/ worinnen keine *Pugnantia invicem abſonaque dicta* widerwärtige Reden und übelklingende oder ungereimte Wort ſollen ſtehen/ wie Fabricius gelogen/ weh ihm! Iſai V. 20.

Erſtes Exempel.

Von Luthers widerwärtigen Reden über Tiſch.

Dux Georgius, inquit Lutherus, (P) *NON AUDET noſtram Doctrinam vocare HÆRESIN.*

Das iſt: Hertzog Georg darff unſere Lehr nicht nennen eine Ketzerey.

Di-

(60.) Centif. Luther. Parte I. c. CLI. p. 421. & ſeq.

(P) Tom. I. Lat, Colloq. Menſ. p. 155. b.

Diſem ſchnurgrad zu wider ſagt Luther etliche Blätter weiter. (Q) *Dux Georgius Fratri ſuo Henrico furioſè ſcripſit, niſi à LUTHERANA HÆRESI reſipuerit, ſe effecturum, ne fiat hæres illius Regionis.* Das iſt: Hertzog Georg hat ſeinem Bruder Heinrich gantz unſinniglich zugeſchriben, **daß, wofern er von der Lutheriſchen Ketzerey nicht wider wurde zuruck weichen,** er es wolle dahin bringen, daß er vom Erb diſes Lands ſolle ausgeſchloſſen werden. Wer nun nicht ſihet / welcher geſtalten ſich Luther hier ſpöttiſch widerſpreche / der iſt mit muthwilliger Blindheit behafftet.

In der teutſchen Edition der Tiſch-Reden widerſpricht er ſich noch klårer in diſem Puncten / dann fürs erſte ſagt er von Hertzog Georgen (R) **unſere Lehr**

 dar-

(Q) ibidem pag. 159. b. nec non p. 158. a

(R) Eißlebiſchen drucks fol. 475. a. Franckf. fol. 337. b. Dreßd. fol. 752. a.

darff er nicht Ketzerey nennen, ſondern er heißt ſie eine Neuigkeit.

Wie leichtfertig aber der Luther ſich hier aufs Maul geſchlagen / erhellet aus der Eyds-Formul / welche alle und jede Unterthanen in Hertzog Georgens Land thun muſten / wann ſie Lutheri Lehr abgeſchworen und wider Catholiſch worden; deren Inhalt iſt folgender: (S)

" Ich N. N. bekenne offentlich mit „Mund und Gemüth den heiligen Chriſtlichen Glauben in allen Articklen, wie „vil die heilige Chriſtliche Kirch biß an„her gehalten und zu halten gebotten. Und „nachdem ich durch die Lutheriſche Pre„dig verführt bin, daß ich wider den ge„meinen Brauch der heiligen Chriſtlichen „Kirch, das hochwürdige Sacrament „des Fronleichnams JEſu Chriſti unter „beyder Geſtalt Brods und Weins ge„nommen, damit ich mich aus dem ge„mei-

---

(S) In Luthers Tiſch-Reden Eißlebiſchen drucks fol. 361. b. 362. a. Franckf. fol. 257. a. die neue Dreßdiſche Edition hat ſolches fol. 615. a. nach der 10. Zeil ausgelaſſen.

„ meinen Chriſtlichen Glauben und Ge-
„ horſam gewendet habe, das mir von Her-
„ tzen leyd iſt, ſchwere ich bey dem wahren/
„ lebendigen GOtt meinem Schöpffer / und al-
„ len Heiligen / des Luthers Ketzerey in diſem
„ und allen andern Articklen nimmer anhängig
„ zu ſeyn / ſondern verdammen und verachten/
„ als Ketzeriſch und irrig zu halten; und
„ will nun und allweg der ſeyn, der der
„ Kirch gebührlichen und ſchuldigen Gehor-
„ ſam leiſte, und wo ich in zukünfftigen Zeiten in
„ gemelte Ketzeriſche Lehr fallen wurde
„ (da mich GOtt für behüte) ſo will ich
„ mich jetzt, als dann, und dann, als jetzt,
„ aus rechter Wiſſenſchafft, bewilliget ha-
„ ben, die ſchärffe und ſtraffe der Rechten,
„ wie die den Widergefallenen aufgelegt
„ zu leyden, und unnachläſſig damit ge-
„ ſtrafft zu werden; Als mir GOtt helffe
„ und ſein liebes Evangelium.

Wie beſtehet nun unſer Luther mit Hertzog Georgen? ja wie beſtehet er anderswo / d er ſagt: (T) Die Papiſten bekennen

M 4 un-

(T) In den Tiſch-Reden Eißl. drucks. fol. 341. b. 342. b. Franckf. fol. 242. b. 243. a. in der Dreßdiſchen Edition iſt das erſtere ausgelaſſen/ das letztere aber ſtehet fol. 606. b.

unſere Lehr ſey Gottes Wort; Sie ſehen und wiſſen daß wir eine gerechte Sach haben, und unſchuldig ſeynd, bekennens auch, oder kennens ja nicht läugnen, daß ſie unrecht haben; mein! wie beſtehet er; wie ein unſiñiger Wetterhahn. Noch unſinniger raſet der Mann / wann er wider alle Wahrheit und Vernunfft ausrufft. (U) nun dürffen mich die Papiſten nicht einen Ketzer ſchelten, ſondern heiſſen mich einen Schiſmaticum / der Trennung und Spaltung anrichte. Aber ich halte den Papſt für einen Ketzer, ja Ertz-Ketzer, ſo hält er mich wider dafür. Was heißt dieſes Narren Geſchwätz;

Zweytes Exempel (W)

Die Cardinäl wolten (zur Zeit des Coſtantziſchen Concilii unter dem Kayſer Sigismund) keine Reformation zulaſſen/ ſon-

---

(U) in den Tiſchr. Eißl. drucks fol. 355. a. Franckf. fol. 252. b. b. Dreßd. fol. 535. a.

(W) Sihe Luthers. Tiſchr. Eißl. drucks fol. 336. a. Franckf. fol. 238. b.

ſondern legten ſich darwider und ſagten *incongruè*: **Es wåre kein Schiſmam, Spaltz**, ſprach der Kayſer: **Ey kõnt ihr den Priſcianum noch nicht; man ſoll ſagen Schiſma, Spaltung, nicht Schiſmam, Spaltz.** Da antwortet ein Cardinal: **Weil wir Herren ſind ůber die Recht, ſo ſind wir auch Herren ůber den Priſcianum und die Grammatica.**

Diſem ſchnurgrad zuwider ſagt Luther: (X) Der Geiſt lehret und nicht die Zunge/ die Zunge aber hilfft dem Geiſt / ohne welchen die Wort nur ein unnůtz Gedõne ſind/ dieſelben ſollen den Håndlen dienen / und nicht di Håndel den Worten / **gleich wie Kayſe Sigiſmund geſchach auf dem Concilio zu Coſtnitz, da er ſagte:**

 Wir

(X) In den Tiſchr. Eißl. drucks fol. 367. b. Franckf. fol. 261. a. b.

Wir wöllen kein Schiſmam haben, Antwort des Pabſts Orator: Nicht Schiſmam, ſondern Schiſma. Der Kayſer aber ſprach: Sind wir ein Herr über die Rechte und Sachen, ſo ſind wir vilmehr ein Herr über die Grammatica, das iſt über die Wort.

Das heißt ſich redlich aufs Maul geſchlagen! ungeachtet deſſen ſchreilbt unſer Fabricius keck in die Welt hinein: **in Luthers Tiſch-Reden ſtehen keine** Pugnantia invicem abſonaque dicta **widerwärtige Reden und ungereimte Wort.** Ja übermorgen! in der neuen Edition der Tiſch-Reden Lutheri hat man diſe Contradiction gar artlich zu vertuſchen geſucht / da man fol. 562. a. 3. gantze Zeilen muthwillig außgemuſtert / die letztere Stell aber ungeändert gelaſſen fol. 583. b. Damit der gemeine Mann / dem die neue Edition unter die

Händ

Händ kommt / die Schelmerey nicht mercke / ſondern in ſeiner Lutheriſchen Jubel-Andacht ohne Scrupel fortfahre.

Drittes Exempel. (Y)

Die H. Schrifft, ſagt Luther **iſt klar und wohl zu verſtehen** .... Dennoch dörffen die Sophiſten (er meynt die Catholiſche) die heilige Schrifft läſteren, und fürgeben, **ſie ſey dunckel und nicht wohl zu verſtehen, darum haben ſie die Vätter müſſen erklären;** Aber ſolch erklären heißt und iſt vilmehr verfinſtern und verdunckelen.

Wie Lutherus hier redet, eben alſo redet auch anderswo, und zwar folgender maſſen:

(Y) Tiſch-Reden Eißlebiſchen drucks fol. 528. a. Franckf. fol. 376. a. Dreßdiſchen. fol 475. b. auf dem Rand / und im Text.

maſſen: (*) Wann euch aber jemandt von ihnen (den Papiſten) antaſtet / und ſpricht: Man muß der Vätter Auslegung haben, die Schrifft ſey dunckel. ſolt ihr antworten: Es ſey nicht wahr. **Es iſt auf Erden kein kläreres Buch geſchriben, dann die heilige Schrifft,** die iſt gegen allen andern Büchern, gleich wie die Sonne gegen allem Liecht. Sie reden ſolche Ding nur darum / damit ſie uns aus

---

* Wie deſſen Wort angezogen der berühmte Lutheriſche Theologus Ludovicus Rabus im vierdten Theil von den Heiligen Gottes-Bekennern und Martyrern pag. CIV. a. gedruckt in 4to zu Straßburg An. 1556. durch Samuel Emmel. Hiebey mercke / Chriſtlicher Leſer / daß / als des Raben Marter-Chronick An. 1572. abermahl zu Straßburg in folio bey Joſias Rihel gedruckt worden / man obige Wort Lutheri und was weiter folgt / das iſt: fünff gantze Quart-Seiten Part. 2. Lib. IV. cap. I. fol. 152. b. wohin es gehört / ſchändlich außgelaſſen. Es iſt aber gut / daß wir ſolche im Luther ſelbſt finden Tom. I. Jen. Germ. fol. 550. a. b. zu Ende der Auslegung des 37. Pſalms.

aus der Schrifft führen/ und ſich ſelbſt zu meiſtern über uns erheben/ daß wir ihren Traum-Predigern glauben ſollen.

Es iſt ein greuliche groſſe Schmach und Laſter, wider die heilige Schrifft und alle Chriſtenheit, ſo man ſagt, daß die heilige Schrifft finſter ſey, und nicht klar, daß ſie jedermann mög verſtehen, ſeinen Glauben zu lehren und beweiſen. Biß hieher Lutherus.

Daß aber diſer unbeſoñene Luther habe in den Halß hinein gelogen und dabey gelaͤſtert, ja daß er ſeye ein durch ſein eigenes Urtheil verdammter Wetterhahn, geben ſeine nachfolgende eigene Wort klar an den Tag, welche abermahl alſo lauten: (3) wir werden wohl Schuͤler darinnen (nemlich in der H. Schrifft) bleiben; denn man kan nicht ein einziges Wort in der H. Schrifft gnug-

(3) in den Tiſch-Reden Eißl. drucks fol. 3. a. b. 4. a. b. 318. b. Franckf. fol. 2. b. 3. a. b. 226. a. Dreßd. fol. 6. b. 7. b. 8. a. b. 365. b. 821. a.

gnugſam ausgründen, wir haben und behalten nur die Erſtlinge, und da wir vil darinnen können und verſtehen, ſo können wir kaum das A. B. C. und noch nit recht. ꝛc.

Ein einiges Wort in der H. Schrifft auszugründen, und gar tieff zu erhohlen iſt unmöglich, trotz gebotten allen Gelehrten und Theologen, denn es ſind des Heil. Geiſtes Wort, darum ſo ſind ſie allen Menſchen zu hoch, und die neugebohrnen Chriſten haben nur die Erſtlinge und nicht den Zehenden. ꝛc.

Trotz S. Peter, Paul, Moſe und allen Heiligen, daß ſie ein

ein einiges Wort Gottes gründlich durchaus verſtehen. &c.

Auf ein andere Zeit hat D. Martin Luther geſagt vom Verſtand der H. Schrifft: Daß niemand gedencken ſolle, daß er habe die Schrifft geſchmeckt, er habe denn hundert Jahr die Kirch mit den Propheten, Johanne dem Tauffer und den Apoſtelen regiert, darumb iſts ein groß Wunder-Werck, Gottes Wort recht zu verſtehen. &c.

Ach lieber HErr GOtt, die Heil. Schrifft verſtehet man nicht ſo leichtlich, wenn man ſie gleich mit fleiß liſet; Laſſet uns drey Wörter wohl lehrnen / und ewig Schüler dabey bleiben / förchten und vertrauen. Kan man doch *Virgilium, Ciceronem, Terentium* nicht außlehrnen, wie ſind wir denn in der

H.

H. Schrifft ſo vermeſſen? pfuy dich mahl an!

Hieher gehören annoch die merckwürdige Wort Lutheri, welche er nur zwey Tag vor ſeinem Todt auf ein Zettel lateiniſch geſchriben und auf ſeinem Tiſch ligen laſſen, ſo Aurifaber ebenfalls l. c. fleiſſig aufgeſchriben, aber genug für diſesmahl von dem, Ertz-Wetterhahnen.

Erſtes Exempel.

Von etlichen übelklingenden Reden Lutheri über Tiſch.

Abgeſchmackt und läſterlich klinget es, wann Luther von ſich ſelbſt ſpricht (Aa) **wenn ich nun könnte GOtt und den Teuffel unterſcheiden, ſo wäre ich hochgelehrt.**

Zweytes Exempel.

Die Schwärmer, ſagt Luther, (Bb) ſind

(Aa) in den Tiſch-Reden Eißl. drucks fol. 50. a, Franckf. fol. 35. b. Dreßd. fol. 56. a.

(Bb) in den Tiſchr. Eißl. drucks fol. 177. b. Franckf. fol. 126. a. Dreßd. fol. 232. a. dergleichen Buben-Reden hat er noch mehr in ſeinen Tiſch-Zotten

ſind groſſe grobe, unverſchámte Narren, die ſich rühmen, ſie verſtehens und wiſſens alles wohl, wenn ſie nur ein Blätlein geleſen, meynen, ſie haben den H. Geiſt gar mit allen Federn gefreſſen.

Drittes Exempel.

Unſer Gott, ſagt Luther abermahl (Cc) iſt nicht unſer gefangener, Er hat noch nicht vil Wittenbergiſch und Torgiſch Bier getruncken.

Viertes Exempel.

Ein Menſch kan leben ohne Augen, Ohren, Händ, Füß, ſpricht Luther (Dd) Aber ohne den Ars, mit

N zůch-

(Cc) in den Tiſch-Reden Eißl. drucks fol. 591. b. Franckf. fol. 421. b. Dreßd. fol. 626. b.

(Dd) in den Tiſchr. Eißl. drucks fol. 587. b. Franckf. fol. 419. a. Dreßd. fol. 711. b.

züchten zu reden, kan kein Menſch leben.

Fünfftes Exempel.

Anno 1539. den 15. Julii ſtarb D. Blickarts / des Syndici / ſeine Haußfrau in der Kindbeth; diſen tröſtet Lutherus; Darnach/ da er heim kam / ſprach er unter andern: (Ee) **unſer Herr Gott iſt der gröſte Ehebrecher, derſelbige füget zuſammen und ſcheidet wider voneinander** Wie klinget diſes;

Sechſtes Exempel.

Der beſte Segen des Eheſtands ſind die Kinder, ſagt Luther (Ff) welcher (Segen) Hertzog Georgen Kindern niemahls hat widerfahren mö-

---

(Ee) Tiſchr. Eißl. drucks fol. 497. b. Franckf. fol. 353. b. Dreßd. fol. 684. a.

(Ff) Tiſchr. Eißl. fol. 437. b. Franckf. fol. 310. b. in der Dreßd. Edit. iſt diſe Flegels-Red ausgemuſtert worden. fol. 670. a.

mögen, ſo die ſchönſten Fürſtin mit Dreck ſchwängerten.

Diſer und dergleichen Schandzotten ꝛc. hat Luther über Tafel vile außgeſpien, welchen Unflat, Raupperey undölliſchen Läſter-Geiffer deſſen Jünger Zech-Brüder und Collation Geſellen, unſere erſte Spiegel reine Ambts Brüder die Evangeliſcher Pediger für lauter Confect/Gutele und bon, bon aufgefiſcht, ja die finger gleichſam darnach geleckt, wie ſolches bezeugt der alte Mattheſius/Luthers Tiſch-Geſell, wann er ſchreibt: (61) Obwohl D. Martin Luther offtermahls ſchwere und tieffe Gedancken mit ſich an Tiſch nahm * auch bißweilen die gantze Mahlzeit ſein alt Cloſter Silentium hielte/ daß kein Wort am Tiſche gefiel; doch ließ er ſich zu gelegener Zeit ſehr luſtig hören. Wir wir dann ſeine Reden *Condimenta*

(61.) in der XII. Predig von Luthero pag. 133. b. Conf. Friß Vogel oder Stirb pag. LXVII. & ſeqq. CLXXXII. CLXXXIII. der vermehrten Edition.

* NB. Ach leyder! nicht ohne Urſach.

Würtze (Confect) pflegten zu nennen/ **die uns lieber, waren, denn alle Würtz und köſtliche ſpeiſe.** Alſo redet Mattheſius.

Wann nun die Papiſten ſchreyen: es ſeye ein Schand / ſo garſtige Zotten außſpeyen/ zumahlen bey dem Genuß der Gaben Gottes; und hauptſächlich/ wann ſolches geſchicht von einem Mann / der die gantze Chriſtenheit zu Reformiren ſich unterſtanden; der ſich ausgeben für einen Propheten / Apoſtel / Evangeliſten und Mund Chriſti; ꝛc. O ſo kommt unſer Mattheſius und redet alſo für Lutherum (62) **Unzucht und ſchambaren Reden war er (D. Luther in Reden ein züchtiger Mañ) Feind. Ich hab ſo lang ich umb ihn geweßt, kein unſchambar Wort ** aus ſeinem Munde gehört.**

So!

(62.) in der XII. Predig. pag. 137. b. auf dem Rand und im Text.

** NB. Mattheſius ſagt: Luther ſeye den ſcham-

So! ſo muß man Reden, den Luther zu ſchätzen; aufs Lügen kommts nicht an. Ja man hat, kein bedencken getragen die Tiſch-Zotten, als ein Evangeliſches Kleinod, zehen Lutheriſchen Reichs-Städten zu dediciren, nemlich den Edlen/ Ehrenveſten/ ehrbaren und wohlweiſen Ammeiſtern/ Stadt-Pflegern/ Aelteren/ Geheimden/ Burgermeiſtern und Rath der Kayſerlichen Reichs-Städte/ Straßburg/ Augſpurg/ Ulm/ Nůrnberg/ Lübeck/ Hamburg/ Lüneburg/ Braunſchweig/ Franckfurt am Mayn und Regenſpurg. †

Die lateiniſche Edition wurde gerichtet an den Herrn Philippum Ludovicum Graffen zu Hanau. Wer hat ſich dazumahl beſchweret? ja wer hat noch biß auf diſe Stund geklagt, daß man ihnen diſes Zotten-Buch zugeſchriben, und als etwas köſtliches, Evangeliſches, ja Göttliches angepriſen? Niemand. Das Widerſpil ſihet man vilmehr, da man

 dem

ſchambaren Worten ſeind geweſen; und doch hätte er nie kein unſchambar Wort aus ſeinem Mund gehört. Wie reimet ſich diſes liebe Herren?

† Sihe den Friß Vogel pag. LXVIII. & ſeq.

dem loſen Mann annoch zu Ehren ein Jubel Feſt hält, und gleichſam Danck ſagt, daß einmahl der Mann kommen, welcher den teutſchen Miſt für Biſam vorgepfercht, den ſie noch anbetten.

Eine ewige Schand iſt es, daß man in diſem Jubel-Feſt annoch ſagen und ſchreiben darff, wie Fabricius gethan, daß in Luthers Tiſch-Reden keine Unfläthigkeit/ Verläumbdungen wider die Fürſten und Obrigkeit/ Zotten/ widerwärtige Reden und übelklingende oder ungereimbte Wort enthalten!

Ein Greul über alle Greul iſt es, daß wir diſes ſelbſt erkennen, und mit vilfältiger Verfälſchung der Tiſch-Reden offentlich geſtehen, und dannoch denen Catholiſchen übers Maul fahren, Beſchwerden über Beſchwerden, Klagen über Klagen zu Regenſpurg aufs Tapet bringen, und zu Wien Lärmen wider ſie blaſen, wañ ſie uns das Lutheriſche Tiſch-Geſpey und andere verteuffelte Ding, ſo Luther geſchriben, fürhalten; wie dann offentlich am Tag, daß man bewiſener maſſen ſolche verſchreyt und läſtert, ſonderlich den Weißlinger, welcher uns die bittere Wahrheit in dem Friß Vogel vorgezeiget, den

den wir zwar anbellen, aber nicht beiſſen, ſchånden, aber nicht widerlegen können. Satis.

§. 16. Da liebe Prådicanten die ihr in euren ſogenañten unſchuldigen Nachrichten ſo wehmůthig ůber mich klaget, dieweilen ich Lutherum nach Verdienſt geſtrigelt, gehet, wie ich geſagt, nach Regenſpurg, legt den Herren Reichs-Stånden den Friß Vogel fůr und redet, wie ich euch vorgeſchriben, der Wahrheit das Wort, ſo ſeyd ihr ehrliche Leuth, wo nicht ſo halte ich euch fůr biß ihr widerlegt, was im Friß Vogel probirt zu leſen, mit eurem Låſtern iſts nicht außgemacht.

Wo iſt eure Scham bliben, da ihr ſagt: Sonderlich aber ſchåndet er (der Weißlinger) den ſeeligen Lutherum ůber alles.

Seither wann iſt euer Luther ſeelig? probirt vorher, daß ich unrecht im Friß Vogel von ſeiner und anderer Himelfahrt geſchriben, (63.) als dann machet euch mauſig. Denckt nur an den Hunds-Himmel, welchen Luther ſich und den Seinigen vor-

(63.) im Friß Vogel. Part. 2. Cap. 3. §. 7. pag. 421. & ſeq.

vorgemahlt hat (64.) und ſchámt euch.

Lutherus pflegte zuſagen: (65.) SANCTE Sathana, ora pro me. Heiliger Teuffel bitte für mich: Heiliger Teuffel bitte für uns. SANCTE Sathan ora pro nobis. Gleichwie nun der Sathan Heilig iſt, alſo iſt der Luther ſeelig, und dabey bleibts, biß die Prädicanten meine Proben im Friß Vogel umſtoſſen, und das Widerſpil darthun, welches auf S. Nimmerleins Tag geſchicht, ad Calendas Græcas, wann der Aſchermitwoch auf den Pfingſt Montag fällt.

Lutherum hab ich genennet einen Ertz-ſchand-Lotterbuben ꝛc. Es iſt wahr, ich laugne es nicht, aber im Friß Vogel, liebſter Leſer, leſe die Prob (66.) und verwundere dich über die äuſſerſte Boßheit der muthwillig Jrrthum lehrenden Prädicanten. Sonſt ſagen ſie noch, nach deme ſie die wohlverdiente Titul, ſo ich Luthero ge-

(64.) Sihe den Friß Vogel pag. LXIII. & ſeqq.

(65.) in den Tiſchr. Eißl. drucks fol. 313. b. 316. b. Franckf. fol. 222. b. 225. a. Dreßd. fol. 355. a. 367. a.

(66.) pag. CCXCV. & ſeqq. 114. & ſeqq. der vermehrten Editon.

geben vorgetragen, darum hat man ſich nicht zu verwundern / wenn er mit Herrn *E. S.* Cypriano *D. V. E.* Löſchern / E. Neumeiſtern / S. Edzard und andern noch lebenden Lehrern nicht vil beſſer herumſpringet.

Antwort, weilen es die Herren nicht vil beſſer / als ihr Luther verdienet, muß man ſich auch nicht wundern, warum ich mit denſelben nicht vil beſſer herum geſprungen und die Bären tantzen gemacht.

Er redet auch ſagen und klagen ſie ferners wider mich, *in genere* die unſern alſo an: Jſt das ein ehrlich Stuck ihr ꝛc. *in Præf. pag.* 232.

Was bedeutet dann das ꝛc. ihr Prädicanten, daß ihr es ſo empfindet? *& cætera*, ſagt jener, heißt Bohnen-Stroh, bene! wann ihr es wiſſet, ſo ſchweigt ſtill darzu, dann es iſt euer eigentlicher Zunahmen, welches ohne Scheu hiemit bekräfftiget wird, wider alle diejenige, ſo uns läſterlich anfallen. Niemand ärgere ſich, ich rede nicht ohne Urſach, und wofern ich ſolches nicht alſobald Sonnen-klar probiren kan / ſo ſolle man mich beym Kopff nehmen / degradiren und / als einen Ertz-Böſwicht /

unter dem Galgen verbrennen. Diſes Urtheil fälle ich mir ſelbſten.

§. 17. Es haben die unſchuldige Nachrichten-Sammler hiebevor ſich beſchweret, daß ich deß Lutheriſchen Prädicantens Johann Friderich Mayers Papiſtiſchen Catechiſimum genennet habe eine Schelmen-Schrifft.

Daß es auch eine ſolche in der That ſeye, hat alſobald nach deroſelben Publicirung Sonnen-klar erwiſen der gelehrte Jeſuit und ehmahlige Dom-Prediger zu Augſpurg *R. P.* Georgius Haidlberger in ſeinem gründlichen Lutheriſchen Parallel-Catechiſmo/ welcher A. 1679. zu Augſpurg unter Kayſerl. Privilegio und mit Genehmhaltung der Obern gedruckt worden, den auch die Prädicanten biß auf diſe Stund noch nicht refutirt oder widerlegt haben.

Gedachter Prädicant Mayer hat ſehr vile Catholiſche Scribenten fälſchlich angezogen, als hätten ſie, nicht ohne unendlichen Spott und äuſſerſte Schand der Römiſch-Catholiſchen Kirchen, vile abſcheuliche, gottsläſterliche Meynungen in Form eines Catechiſmi, in denen Gemüthern aller Menſchē, abſonderlich aber der un-

unſchuldigen Jugend einpflantzen wollen; in welchem Bubenſtuck er die Wahrheit ſo vilmahl betrüglich verkehrt zu unſerem gröſten Nachtheil, als vile Fragen und Antworten er ſo gifftig, als verführeriſch vorgetragen, welches auch der gelehrte P. Haidlberger vor allem an ihm getadlet. (67.)

Und damit jedermann einen kleinen Vorgeſchmack von diſem Mayeriſchen Papiſten Catechiſmo habe, als wlll ich nur etliche Fragen und Antworten aus demſelben hier beyfügen, woraus ein jedes unpartheyiſches Gemüth, ſo gleich erkennen wird, daß Mayer unter die ꝛc. gehöre, nebſt allen Prädicanten, NB. ſo ſich ſeiner annehmen / deſſen feurswürdige Paßquill nachdrucken laſſen oder ſonſt verfechten, wie die unſchuldige Nachrichten-Sammler, wider mich gethan haben, da ſie ſich beſchwert über den wohlverdienten Titul, ſo ich dem Mayeriſchen Catechiſmo geben, als ich denſelben genennet eine Schelmen-Schrifft/ welches er auch iſt, leſe folgende Prob.

Die erſte Mayeriſche Catechiſmus Frage,

(67.) in der Dedication ſeines Lütheriſchen Parallel. Catechiſmi.

ge, ſo er an die Catholiſche thut, iſt diſe: pag. 3.

Was glaubens biſt du?

Antwort. Ich bin ein Papiſt, das iſt: dem jenigen Glauben zugethan, **welchen der Papſt zu Rom erſonnen underdacht**, welcher ſich auch auf den Römiſchen Papſt bloß gründet/ und von niemand/ von keiner Bibel oder Wort Gottes/ ſondern allein von dem heiligen Papſt richten läſſet ꝛc.

Wie gefällt diſe Antwort liebe Catholiſche? iſt ſie ehrlich oder ſchelmiſch?

Die 2. Frag Mayeri pag. 6. An wen glaubt ihr in diſem Papiſtiſchen Glauben?

Antwort. **Wir glauben gar an vil Götter.**

Wie gehet es hier zu, liebe Catholiſche? ehrlich, oder ſchelmiſch?

Die dritte Frag D. Mayers pag. 10. Wie lauten dann in diſem Glauben die zehen Gebott?

Antwort: Das erſte Gebott: **Du**

ſolt

ſolt den HErrn deinen GOtt nit allein anbetten, ſondern neben ihme Mariam, die H. Engel, die verſtorbenen Heiligen ihre Reliquien, die Figur des Creutzes, das Creutz ſelber, den heiligen Vatter Papſt, und vil andere mehr.

Wer darff ſagen, daß es hier abermahl ehrlich hergehe? Niemand. Wohl aber ſchelmiſch. So und nicht anderſt gehet der Ertz-Cujus alle 10. Gebott durch; und will das arme Volck bereden, als glaubten und lehrten wir durchgehends das grade widerſpil. Zum Teuffel in Abgrund der Höllen mit diſen Apoſtlen! Spitzbuben ſind es, und keine Prediger des wahren Evangelii, welche ihrem Neben-Menſchen ſolche unerweißliche teuffeleyen andichten, ohne wahre Prob.

Auf diſe ſchelmiſche Weiſ hat D. Mayer auch die übrige Stück abgehandelt, als da ſind vom Glauben, Vatter unſer

unſer / heiligen Sacramenten. Ich rede ſcharff, aber wahrhafftig es iſt kein wunder, die Mayeriſche Gottloſigkeit durchtringt mein Hertz und Seel, ich kan nicht anderſt, ſolt es mich auch mein leben koſten.

Damit aber die Herren Lutheraner doch recht ſollen behertzigen und zu Gemüth führen, wie inniglich es uns Catholiſche ſchmirtze, wann wir die äuſſerſte Boßheit D. Mayers und ſeines falſchgenannten Papiſtiſchen Catechiſmi anſehen, ja nur dran dencken, als will ich ihnen nochmahl vor Augen ſtellen, was ſich deßfalls in der Lutheriſchen Kirchen zugetragen, worüber gewißlich alle Lutheraner ſich billig entſetzen, und den Authorem von Hertzen wegen dem an ihrer Kirch begangenen Bubenſtuck verfluchen und vermaledeyen werden.

Zu Oßnabrück in Weſtphalen lebte Anno 1698. als Prediger der Lutheriſchen Gemeinde zu S. Catharinen M. Bernardus Petrus Karl; diſer edirte A. 1700. eine Schrifft unter dem Titul: Urſachen ſeines verlaſſenen Beicht-Sitzens / welche A. 1704. aber einſt nachgedruckt worden. Die Lutheriſche Prediger, der ſogenannten

ten

ten unſchuldigen Nachrichten verfaſſer, ſchreiben gemeltem Karl ein redliches Gemüth zu, und melden von deſſen erſtangezogenen Schrifft ausdrucklich: vilmehr finden wir ſo vil Lieb und Sanfftmuth und eine Gottes-Geiſte geheiligte Schreib-Art darinnen / daß wir kein Bedencken tragen die über allerhand Mißbräuche deß beichtens ausgeſchüttete Seufftzer zu unterſchreiben.

Fernes erzehlen ſie, an einem andern Orth, daß diſe Schrifft groſſe Aergernuß habe angerichtet, dannenhero auch der Herr M. Karl von ſeinem Ambt ſuſpendirt, doch aber auch widerum darzu ſeye gelaſſen worden. Endlich aber iſt die Sach dahin gedihen, daß Karl Anno 1702. den 8ten Aprill ſeines Pfarr-Dienſts zu Oßnabruck erlaſſen worden.

Hierauff ſuchte diſer Mann auf alle weg ſich durch herausgegebene Schrifften an ſeinen eigenen Glaubens-Genoſſen zu rächen. Er ſchribe unter andern ein Buch genañt Lutherus ante Lutheraniſmum, oder Luther vor dem Lutherthum / welches aber ein ſolche Arbeit ware, ſo alle Lutheriſche Prediger offentlich von der Cantzel

aus

aus befehl des Lutheriſchen Magiſtrats verworffen, und widerlegt.

Karl war noch nicht mit diſem Buch zufriden, ſondern verfertigte, aller andern zugeſchweigen, eins, welches er tituliret: *Catechiſmus ex Catechiſmo*, oder Anti-Pietiſtiſcher Catechiſmus / aus dem kleinen Catechiſmo Lutheri / denen irrigen zum beſten verfertiget; So daß darinn / die vornehmſte (ſo genannte) Pietiſtiſche Streit Fragen mit lauter deutlichen und bekannten Worten Lutheri / in ſeinem Kinder Catechiſmo bündig und Orthodox beantwortet / und alſo beleget werden / daß keiner, der noch Lutheriſch heiſſen will / forthin der alten Evangeliſchen Wahrheit hierin mehr wird widerſprechen dürffen. Franckfurt im Jahr Chriſti 1706. in 12. nur ein Bogen ſtarck.

Wer diſen Titul lißt, ſolte meynen das Büchlein ſeye Ertz-Lutheriſch, aber weit gefehlt, nach Klag und Auſſag der Prädicanten.

Dencket hier, liebe Lutheriſche Stieff-Brüder, an D. Mayers Catechiſmum, welcher dem Nahmen nach auch ein wahrer Catechiſmus der Catholiſchen Kirchen seyn ſoll, da er inzwiſchen in der That nichts wenigers iſt, als ein ſolcher.

M. Karl ſetzt auf den Titul: Franckfurt/ damit die Lutheraner um ſo vil weniger

ger an der Wahrheit diſes Anti-Pietiſti-
ſchen Catechiſmi zu zweifflen.

Bey der neuen Auflag des Mayeriſchen Papiſten Catechiſmi hat man auch auf den Titul, die Einfältige zu blenden, geſetzt: Cöllen 1717. ſind das nicht beyderſeits rechte Schelmenſtuck? urtheilt ſelbſt! Karls Catechiſmus ware inzwiſchen nicht zu Franckfurt, ſondern zu Aurick in Oſtfrißland gedruckt.

Wo aber Mayeri Catechiſmus gedruckt worden, das weiß ſein Urheber, der Teufel, und ſeine Werck-Zeug; zu Cölln iſts nicht geſchehen.

Das Urtheil, ſo die Lutheriſche Prädicanten über ihres falſchen Mit-Bruders Bernardi Petri Karls Catechiſmum fällen iſt folgendes:

Seine Boßheit entdecket er erſtlich mit dem Titul / da er diſe allzu Pietiſtiſche Schrifft gerad im Gegentheil eine Anti-Pietiſtiſchen Catechiſmum nennet / und alles ſo einrichtet / als wurden die unter dem Schein der Pietät bißher vorgebrachte Irrthümer darinnen *Orthodoxè* widerlegt / wie auch auf dem Titul ſtehet. So ahmet (oder folget) er denn leider den Atheis und Socinianern nach / welche

welche *Atheiſmos devictos*, Gräber des Soci-niſmi und dergleichen Bücher betrüglicher Weiſe geſchriben / damit ſie ihre Greul unter ſolchem Betrug ausbreiten möchten.

Hierauf erzehlen ſie einige Muſter aus deß Karls Antipietiſtiſchen Catechiſmo, eben auf die Weiß, wie ich gleich oben aus D. Mayers Papiſtiſchen Catechiſmo gethan, worauf Sie diſen Schluß machen, und ſagen: **Auf ſolche Art kan man der Türcken Lehren, ja den Atheiſmum ſelbſt aus der Bibel beweiſen.*** Rectè judicâſtis, ihr habt recht und wohl geurtheilet, und urtheilen wir eben alſo von des D. Mayers Papiſtiſchen Catechiſmo, Mercks!

Weilen ich nun in dem Friß Vogel von dem Mayeriſchen Catechiſmo Meldung gethan, und zwar wie es die Billigkeit erforderte, als haben ſich meine übelgeſinnte Lutheriſche Cenſores höchlich darwider beſchweret, erſtlich: daß ich den Maye-

---

* Alles was ich von diſes M. Klars Händlen gemeldet/ findet der begirige Leſer mit mehrerem beſchriben in denen unſchuldigen Nachrichten. Tom. 5. pag. 723. & ſeq. Tom. 6. pag. 627 & ſeqq. Tom. 7. pag 456. & ſeq.

Mayeriſchen Papiſten Catechiſmum genennet eine Schelmen-Schrifft; Zweytens: weilen ich geſagt; Iſt das auch ein ehrlich ſtuck ihr ꝛc. Ich bin meiner Worten geſtändig, und beharre noch dabey. Damit aber der Wahrheit begirige Leſer auch wiſſe, warum ich geſagt: iſt das auch ein ehrlich ſtuck ihr ꝛc. Derowegen will ich die Wort aus dem Friß Vogel hier abermahl einrucken und alle Welt urtheilen laſſen, wer recht oder unrecht habe, ich oder die Prädicanten? im Friß Vogel lautet die gantze Stelle hievon, wie folgt: (68.) "von des Doctor Mayers ſo genanntem Papiſtiſchem Catechiſmo, "worinnen er unſere Lehr recht Schelmiſch vorträgt, will ich nichts melden, "indeme P. Georgius Haidlberger S.J. ſolchen in ſeinem Lutheriſchen Parallel Catechiſmo nach Verdienſt abgefertiget und "widerlegt; Nur kan ich das nicht verſchweigen, daß die Lutheraner in dem "verwichenen Jubel-Jahr 1717. das verkehrte Läſter-Buch wider aufs neue auf"legen laſſen, und damit die Schelmen-"Schrifft um ſo vil ehender abgehen möge, hat das Paßquillanten-Geſchmeiß

(68.) pag. CCXXXII. in der neuen Edition aber pag. CCLIX.

„auf das Titul-Blat geſetzt: **gedruckt** „**zu Cöllen. 1717.*** Iſt das auch „ein ehrlich ſtuck, ihr ꝛc. So weit der Friß Vogel. Was iſt nun hier unrecht? nichts.

Ketzeriſche Bücher drucken, und Catholiſche Titul voranſetzen, iſt ein Schelmen-Stuck, dergleichen das Ketzeriſche Ungeziffer mehr, als eins biß dato begangen.

§. 18. Hier will ich nichts ſagen von alten Ketzeriſchen Läſter-Schrifften, dergleichen geweſen *Paſquillus Proſcriptus, in Germania exulans, Alphonſo Æmilio Sebaſto* (Pſeudonymo) *Authore*, da der Majeſtäten-Schänder nicht nur die Catholiſche Cleriſey, ſondern den Ruhmwürdigſten Kayſer Carl V. aufs leichtfertigſte durchnimt, bey allem dem kein Bedencken trägt am Ende diſes Paßquills zu ſetzen. *Impreſſum Tridenti.* Gedruckt zu Trient. Iſt das ein ehrlich Stuck, ihr Herren? Ich will auch nichts melden von dem gifftigen Buch des berühmten *Chriſtophori SANDII*

Junio-

* An. 1718. iſt diſes Läſter-Buch zu Franckfurt in der Herbſt-Meß offentlich bey Joh. Philipp Andrea verkaufft worden / wie zu ſehen in der X. Continuation ſeines Bücher Catalogi p. 7.

Junioris, eines geſchwornen Socinianers, welches unter dem ſpecioſen oder zierlich und annehmlichen Titul *Nucleus Hiſtoriæ Eccleſiaſticæ* An. 1676. zum zweyten mahl aufgelegt wordē, und damit diſe Teuffels Brut um ſo vil ehender verkäufflich wurde, hat man, den guten Catholiſchen zum Nachtheil, auf den Titul geſetzt *Coloniæ*, als wäre die verdammte Geburt zu Cöllen ans Liecht komen. Iſt das ein ehrlich Stuck?

Gleiche Bewañtnuß hat es mit diſes Authoris ſeinen gottloſen Schrifften *Problema paradoxum de Spiritu ſancto &c.* und *Appendix Addendorum, confirmandorum & Emendandorum ad Nucleum Hiſtoriæ Eccleſiaſticæ*, da abermahl ausdrucklich auf dem Titul ſtehet. *Impreſſa hæc ſunt Coloniæ*, diſe ſind zu Cöllen gedruckt. Da doch der Author ſelbſt geſtehet, daß das Problema zu Roterdam, der Nucleus aber und deſſen Appendix ſeye zu Amſterdam in Holland gedruckt worden. (69)

Dergleichen Schelmen Stuck übergehe

(69.) in Bibliotheca Anti-Trinitariorum pag. 169. 170. conf. pag. 75. de Technis *Fauſti Socini* Librô *de Officio Hominis Chriſtiani* ſtructis.

ich noch vil und komme nur auf unſere Zeit, darinn wir leben und mit dergleichen Ertz-Buben geplagt werden, ohne Widerred der unſerigen.

Anno 1717. hat der Lutheriſche Prädicant M. Martin Schmeitzel einen Hiſtoriſchen Beweiß wider unſern. P. Johannem Kraus Soc. JEſu drucken laſſen, auf dem Titul ſtehet: Cöllen 1717.

Was iſt des infamen Mamelucken Antonii Gavini Paſſe-par-tout de l'Egliſe Romaine, welches Buch aus dem Engliſchen in das Frantzöſiſche und aus diſer Sprach in unſere Teutſche überſetzet worden unter dem Titul: Der Dietrich / deſſen ſich die Römiſche Kirch an ſtatt der Schlüſſel Petri bedienet. ꝛc. ? Was iſt diſes Buch anders, als eine offenbahre Paßquill, welche nebſt ihrem Urheber den Scheiterhauffen 1000. mahl beſſer verdient, als ein Mordbrenner. Ungeachtet deſſen hat man die Catholiſche Teutſche recht zu cujoniren auf den Titul geſetzt. Cöllen am Rhein 1728. Aber wer iſt ſo dumm und aller Sinnen beraubt, der diſes kan glauben?

Gavin erzehlt ein teuffliſches Gedicht (70) als

(70.) Part. I. Cap. III. pag. 278. 279.

als eine wahre Hiſtorie, ſo ſich ſoll in Saragoſſa zugetragen haben mit einer Dame und ihrem kleinen Hund, welcher ihr da ſie communiciren wolte, die conſecrirte Hoſtien vor dem Mund unverſehens hinweg geſchnappt; diſen Hund hätten die Geiſtlichen drauf hin in die Sacriſtey, mit vorgetragenem Creutz und brennenden Kertzen, getragen; darauf wären ſie zu Rath gangen, was mit dem Hund zu thun wäre; etliche gaben den Rath, man ſolt den Hund tod ſchlagen; andere, man ſolte ihn aufſchneiden und das überblibene von der Hoſtie heraus nehmen; ein anderer verurtheilte den Hund zum Feuer. Letztlich folgte der Schluß, daß der Hund nicht mehr, wie bißhero geſchehen ſoll Cupido genennet werden, ſondern er ſolte künfftighin Sacraments-Hund heiſſen, welchen die Dame nach ſeinem Todt ſolte an einem heiligen Ort begraben laſſen, auch ſolte ſie Sorg tragen, daß der Hund mit keiner Hündin ſich belieffe; ferners ſolte ſie verpflichtet ſeyn einen Hund von purem Silber machen zu laſſen, damit derſelbe in der Kirchen über den Tabernackel geſetzt wurde ꝛc. Wer will nun glauben, daß diſes ſich ſelbſt zernichtende hölliſche

liſche Gedicht, welches die Ketzeriſche Worts-Knecht für eine pure Wahrheit annehmen, ſolle in unſerem Ertz-Catholiſchen Cöllen gedruckt ſeyn worden?

Gavinus ſagt, (71) von einem Sprich-Wort: Ein Mönch und ein Schelm iſt einer ſo gut/ als der andere. Und diſe Lotter-Bübiſche Läſter-Red ſoll zu Cöllen gedruckt ſeyn; das glaub ein ehrloſer Schelm, wie Gavinus geweſen, und ſonſt kein anderer.

Gavinus ſagt (72) die Meß ſeye eine Erfindung des Teuffels. Hierauf will ich nicht weitläuffig darthun, daß Gavinus habe, wie ein verdammter Gotteslăſterer, in ſeinen Ketzeriſchen Rachen hinein gelogen; ich will auch nicht vorſtellen und der länge nach probiren, daß der Teuffel der Haupt-Urſächer geweſen, welcher bey denen Uncatholiſchen, durch ſeine liebe getreue Hand-Langer, ſonderlich Lutherum, es dahin gebracht, daß ſie die Meß haben abgeſchafft, als eine vermaledeyte, abſcheuliche Abgötterey; dann diſes iſt anderswo von denen unſern weitläuffig ausgeführt

(71.) Lib. cit. Part. I. cap. I. pag. 156.
(72.) Lib. cit Part. III. Sect. I. pag. 1. 2.

geführt worden. (73) ſondern nur das will ich fragen: Ob die jämmerlich verführte Uncatholiſche doch ſo weit ſich von dem Teuffel können durch die Prädicanten blenden laſſen/ daß ſie glauben ſollen: Gavini Buch wider die Catholiſche Kirch ſeye in der Ertz-Catholiſchen Stadt Cölln am Rhein gedruckt worden?

Genug von diſem gottloſen Werck, welches die verdammte Ketzer nicht genug können loben. (74) O Schand! O Höllen-Greul!

Gleichen Schrots iſt auch die Läſter-Kart, ſo den Titul führt: Nachdenckliche Vergleichung der Sitten-Lehre der Heyden ꝛc. Darauf man ebenfals liſt: Cölln zufinden bey Johann Roman 1728. Die Ketzeriſche Buben ſchämen ſich keiner Schelmerey mehr, wann ſie nur die Ihrige im Irrthum behalten und bellô modô dem Teuffel können lifren; dabey mir dann einfallen die guldene Wort, eines ihrer eigenen Propheten, Doctoris Andreä Musculi des bekannten Predigers und Theologiæ Lutheranæ Profeſſoris zu Franckfurt

 an

(73.) ſihe die im Friß Vogel pag. LVII. & ſeqq. CCXXX 145., 146. verzeichnete Authores und Schrifften.

(74.) in den Unſch. Nachr. Tom. 27. p. 657. & ſeqq.

an der Oder, welcher von ſeinen Glaubens-Brüdern die offenhertzige Beicht gethan und geſagt (75.) Wir ſchreiben und nennen uns alle jetzunder/ Ehrbar Ehrſam und Ehrenveſte / und haben nicht ſo vil Ehrbarkeit / Ehr und Zucht/ als eine Muck mag auf dem Schwantz wegführen.

Diſer redet die pure Wahrheit, dann wann ſie noch einen Funcken Ehr in ihren Hertzen hätten, wurden ſie nicht thun, was ſie, bewiſener maſſen, gethan haben, worzu noch kommt das Lob, welches ſie geben diſen Paßquill Schrifften. (76)

§. 19. Hierzu ſchweigen die Unſeren gantz ſtill, als gieng ſolches auf tauſend Meilwegs ſie kein halben Schritt an, da im Gegentheil die Proteſtanten nicht lärmen genug blaſen können, wañ bey uns jemand gefunden wird, deme man Lutheriſcher ſeits Anleitung gibt ein gleiches zuthun, ich erweiſe diſes mit einem offenbaren Exempel.

Im Jahr 1717. hat der übel (doch mit der

(75.) in Theatro Diabolorum fol. 432. b. conf. Friß Vogel pag. 356.

(76.) in den Unſch. Nachrichten Tom. 28. pag. 610. & ſeq. Tom. 29. pag. 159. & ſeqq.

der Wahrheit von ſeinen eigenen Ambts-Brüdern) verſchreyte Prädicant Valentin Ernſt Löſcher / bey deme alle Ehr und Redlichkeit ſchon lang erloſchen eine Schandſchrifft, etwas über 8. Bogen starck, zu Leipzig heraus gegeben unter dem Titul: Römiſch-Catholiſche Diſcourſe vom Evangeliſch-Lutheriſchen Jubel-Jahr.

In diſer Scarteque kamen dazumahl nur drey Geſpräch vor; Das erſte ware, von dem mit Luthero An. 1517. 1518. u. ſ. f. vorgenommenen Proceß / und dem Anfang der Reformation.

Das zweyte Geſpräch handlete von der Buſſ und Genugthuung / worüber bey dem Anfang der Reformation geſtritten worden.

Das dritte ware von den ewigen Päbſtiſchen Controverſien. Ich hab geſagt dazumahl A. 1717. hielte diſe Scarteque in ſich nur drey Geſpräch; nach der Zeit aber iſt ſolch mit annoch neun anderen vermehrt worden, daß es alſo würcklich XII. Geſpräch in ſich hat. Davon ich die übrige Titul, unſern Gelehrten Catholiſchen zu betrachten annoch mittheilen will damit ſie ſollen ſehen, was für ſauberes Geſchirr die unermüdet arbeitſame Ketzer machen

machen zur Zeit da wir ſchier einſchlaffen, mehr darff ich nicht ſagen ꝛc. GOtt erbarme es! Die verwegene Kinder der Finſternuß ſprechen uns inzwiſchen Hohn , und victoriſiren toll-kühn, ihrem eitlen Wahn nach, gar über die Wahrheit unſerer Kirche. Sapienti Sat.

Zu diſen Geſprächen brauchte und bediente ſich der Prädicant dreyer Perſonen, als eines politiſchen Papiſten / der , wie die unſchuldige Nachrichten-Sammler diſes erklären (77) nach der Art der Prälaten / die es ſchlechterdings mit dem Römiſchen Hof halten / und deſſen Intereſſe politiſch ſuchen / die man ſonſt Curtiſanos nennte / ſpricht. Eines redlichen Papiſten / der/ wie ſie abermahl erklären, nach der Art der Janſeniſten * der Frantzöſiſchen Theologen / Eraſmianer u. ſ. f. ** redet; Und

(77.) Tom. XVII. pag. 1155.

* Der Lutheriſche Herr Mencke / und der Reformirte Profeſſor / Herr Iſelin / ſagen in ihren Lexicis, daß Janſenius und ſein Anhang im Papſtum / als Ketzer verdammt worden; Der Author des Compendiöſen Ketzer Lexicons/ ein Lutheraner / ſpricht pag. 209. Die Janſeniſten ſind jederzeit von den Römiſch Catholiſchen / als Ketzer / angeſehen worden. Jetzt kommt der Löſcher mit ſeinen übrigen Zunfft-Brü-

Und eines dummen Papiſten / der nach auſſag diſer Prädicantiſchen Läſter-Mäuler, wie die Franciſcaner und andere Butt-Päpſtiſche und aberglaubige Mönche redet: worzu die vierte Perſohn Cryptalethes / ein überzeugter heimlicher Liebhaber der Wahrheit mitten im Papſtum kommt. *** Den Anlaß zu jedem Diſcurs

---

Brüdern / und machen die Janſeniſten zu redlichen Papiſten. Da doch diſe Sathans-Trabanten das Widerſpil längſt ſelbſten geſtanden. Sihe in ihrem Haupt-Regiſter über die Unſch. Nachr. die Wort Janſenius / und Janſeniſten.

** Durch die Frantzöſiſche Theologen verſtehen ſie keine andere / als diejenige / ſo dem Janſenio / Queſnello und ihren Irrthumen das Wort reden / dem Papſt und ſeinen Befehlen ſich Rebelliſch widerſetzen / und diſes ſollen redliche Papiſten ſeyn; ja / wie der Teuffel ein Apoſtel. Mit Eraſmo / und ſeines gleichen / hat es gleiche Bewanntnus / als welche weder kalt noch warm ſind / folglich unter die redliche Papiſten nicht gehören.

*** Cryptalethes / wird von mir anderſt verſtanden / und heißt hier in des Löſchers Geſprächen ſo vil / als ein Verräther der Catholiſchen

Diſcurs gibt das Lutheriſche Jubel-Feſt und deſſen Umſtände. Alſo diſe.

§. 20. Diſem Löſcheriſchen famos Libell ſetzte ſich entgegen ein gelehrter Catholiſcher und in des Luthers Schrifften ungemein wohl verſirter Mann, welcher An. 1718. heraus geben ein treffliches Wercklein unter folgendem Titul:

Evangeliſch Lutheriſche Antwort.

Auf die Römiſch-Catholiſche Diſcurſe Hrn. Valentin Löſchers / D. Diſen böſen Zeiten zum gutem / denen verwirrten Sinnen zum Unterſcheid / dem Herrn Authori zu hohen Ehren verfaſſet von dem göttlichen und theuren Mann D. Martin Luther ſelbſten / Wittenbergiſchen Evangeliſten und Doctor über alle Doctor ꝛc. Schweinfurt / gedruckt An. 1718.

Hier iſt nun wohl zu mercken, daß der gelehrte Herr Author diſes wohlgeſtellten Tractätleins, welchen ich, nicht ohne Urſach, für einen Convertiten halte, keine Gedancken hatte die Stadt Schweinfurt zu

---

ſchen Wahrheit; Ketzer-Advocat; Heimlicher Ketzer; Falſcher Extract-macher; unterdrucker Catholiſcher Bücher, den Ketzern zugefallen. ꝛc.

zu beleidigen, ſo wenig als ich, da ich von dem unflåthigen Luther, welcher befohlen die Juden mit ſ. v. Såu-Dreck zu werffen, ꝛc. geſchriben habe: (78.)

" Ich glaube ſchier, der Luther ſeye eine " Zeitlang Ceremonien-Meiſter geweſen " bey Hof, wo man Miſt ladet, oder villeicht Advocat zu Saulheim, wo nicht " gar Stadt-Richter zu Schweinfurt ꝛc. Da dann ein jeder Bidermann wohl ſihet, daß man in Vorſtellung der Theologia Miſtica des durchſtånckerten unflaths Lutheri auf die Wort Sau und Schwein ſehe und ziele, mit nichten aber auf die Adeliche Familie Saulheim / oder die Stadt Schweinfurt / für welche man alle Veneration hat. wañ ich einen Ort gewuſt håtte, welcher ſ. v. Saudorff oder Schweinhauſſen, Miſtingen, Schmeißau oder Dreckberg geheiſſen, ſo håtte ich ſolche genennet, nicht zum Nachtheil der Inwohner, ſondern nur anzuzeigen wo, der Sau-Luther hingehört und an welchem Ort deſſen Zotten-Schrifften ſolten gedruckt oder, beſſer zu reden, unterdruckt werden.

Und

(78.) in Hutteno delarvato cap. X. §. 7. pag. 467.

Und diſes ware auch die Meynung, die der Catholiſche Anonymus hatte; dann weilen er in der Evangeliſch Lutheriſchen Antwort, Lutherum ſelbſt hatte im Geſpräch eingeführt und durchgehends mit ſeinen eigenen ſ. v. Säu-Worten, und Dreck-Reden wider den Löſcher auftretten laſſen, hat er gar wohl gethan, Lutherum, als den Authorem, anzugeben; und weilen faſt alle Blätter nach den Sau-Muſcaten riechen, hat man ohne Schmach des Magiſtrats und Burgerſchafft, Schweinfurt auf den Titul geſetzt.

Wann ich zu einem abgeſchmackten Geſellen, welcher in den Fehl-Jahren ſtudirt und nicht vil vergeſſen hat, weilen er niemahl vil gewußt, wurde ſagen: du biſt ein rechter Studio-ſus Ochs-onienſis. Nein, wer iſt ſo einfältig, daß er glauben wurde, ich hätte hierdurch die berühmte Univerſität zu Oxford in Engelland ſchimpffirt?

Wer zu einem verbuhlten wurde ſagen: Du geheſt lieber nacher Magdeburg / und Metzenhauſſen als nach Kirchheim und Bettenhofen; zu einem Zech-Bruder aber; du kehreſt vil lieber zu Weingarten und und Biervliet / als zu Waſſerburg ein; oder von einem böſen zänckiſchen Weib: diſe

diſe wilde Brumm-Elß iſt aus der Wetterau
So iſt es offenbar, daß weder die Stadt Magdenburg/ noch die Herren von Metzenhauſſen; weder die Burger zu Weingarten in der Pfaltz, noch der Commendant auf der Veſtung Biervliet in Holland, weniger der Ober-Rheiniſche Creyſe, wegen der Wetterau/ diſem Geſellen wurden einen injurien Proceß an den Hals werffen.

Eine gantz andere Bewantnuß aber hat es, wo man Bücher ſchreibt und ausſprenget, und ſolche Nahmen darauf ſetzt, die weder mit der Materie des Buchs, noch weniger mit der Religion des Orts, übereinſtimmen, als wie mit Doctor Mayers Papiſtiſchen Catechiſmo, Gavini Paßquill ꝛc. geſchehen, da drauf geſetzt worden. Gedruckt zu Cöllen. Welches gewißlich keines wegs zu entſchuldigen.

§. 21. Nun vernehme man, wie empfindlich die löbliche Reichs-Stadt Schweinfurth ſich erzeigt, da ſie Anno 1722. eine offentliche Erinnerung gethan folgenden innhalts: (79.) „Der „löblichen Reichs-Stadt Schweinfurth *A-*

P *ver-*

(79.) Sihe die U. N. Tom. XXII. pag. 484-485.

"*vertiſſement* gegen eine Jeſuitiſche *
"Schrifft.

"Man kan dahier nicht begreiffen, wa-
"rum man ſich ſo gern an des Heil. Reichs
"** freye Stadt Schweinfurth, ohnbe-
"fragt und ohn gehört derſelben, theils
"Orten, um nur ihr etwas aufzudichten,
"welches ihr jedoch nie zu Sinne gekom-
"men, zu reiben, ja gar in dem offentli-
"chen Druck, wider alle Wahrheit zu pub-
"liciren ſuche, *** wie dann diſer Tagen
" erſt

---

* Wer hat es geſagt / daß eben ein Jeſuit diſe Schrifft verfertiget habe? warum müſſen doch die Herren Jeſuiten alles gethan haben?

** Liebe Herren / es heißt: des Heil. Römiſchen Reichs ꝛc. ſo gar ſchmirtzt es diſe Leuth / daß ſie nichts von allem hören können / was nur nach der Römiſchen Kirchen riecht / davon das Heil. Röm. Reich ſeinen Nahmen hat. Warum ſetzen ſie nicht: des heiligen Lutheriſchen Reichs.

*** Ihr Herren ſeyd gar übel berichtet / ihr wiſſet es zwar ſelbſt wohl / daß ſolches geſchehen aus denen Urſachen / ſo ich allbereits angezogen Wann euere Stadt Schwanenfurth hieſſe / ſo hätte ſich der Catholiſche Author um ein anderes Orth / ſo dem Nahmen nach / Säuiſch heraus kommt / umgeſehen. Gebt euerem Dreck-Propheten / dem Schweinpeltz Luthero die Schuld!

" erſt derſelben eine ſo intitulirte Evange-
" liſch-Lutheriſche Antwort auf die Römiſch-Ca-
" tholiſche Diſcurs Herren Valentin Ernſt Lö-
" ſchers D. ꝛc. von einem Anonymo und
" Nahmens-loſen, mit der Unterſchrifft:
" Schweinfurth gedruckt 1718. zu handen
" kommen. Ob nun wohl alle vernünff-
" tig und unpaſſionirte unter andern
" auch ex pag. 74. in principio von ſelbſt
" leichtlich wahrnehmen können (a) daß
" ſolches Satyriſche Scriptum in einer
" pure Evangeliſchen (b) Reichs-Stadt
" keines wegs, wie per Calumniam (c)
" die Aufſchrifft geſchehen, zum Druck ge-
" kommen, auch ſo vil deſſen Satyriſchen
" Jnhalt betrifft, von dem ſeel. (d) Herꝛn
" D. Pfeiffern in ſeinem Lutherthum vor
" Luthern Cap. 3. über den 5. Einwurff

P 2 §. 44.

(a) Ey wer zweiffelt dann?

(b) Diſer Titul gebührt euch um kein haar beſſer / als den Calviniſten / Socinianern oder ſonſt Bibel prahlenden längſt verdammten Ketzern.

(c) quaſi verò; Ex hactenus dictis patet contrarium, wann aber die Prädicantiſche Läſterer auf ihre Paßquillen ſetzen: Gedruckt zu Cöllen / O da iſt kein Calumnia! dazu müſſen wir guſchen!

(d) ſeelig / wie Cain und Judas.

"§. 44. pag. 224. & ſeqq. bereit A. 1686.
"cum ibi allegatis, worauf ſich daſſelbe
"Referirt, zwar kürtzlich, doch gründlich
"darauf gedienet wordẽ; (e) So hat man
"jedoch zu deſto mehrer Verſicherung, daß
"es nemlich grundfalſch, und dahero eine
"nimmermehr erweißliche Auflage ſeye,
"als ob ſolcher Druck in Schweinfurth
"(f) geſchehen, dem Publico zu dienſamer
"Nachricht, es hiermit, ex Mandato Nobi-
"liſſimi & Ampliſſimi Senatûs ohnverhalten
"wollen. (g) Die Ahndung gegen den
"Buchdrucker, welcher ſolche falſche Auf-
"ſchrifft gedruckt, wird vigore Receſſu-
"um imperii, (h) da er Kund werden
"ſolte,

(e) Scilicet. Pfeiffer / Müller / und andere Lutheriſche Miſt-Düncher haben hieriñ mehr nicht gethan / als daß ſie der gantzen Welt gezeigt / wie ſie Luthers Prophezeyung erfüllen: den Dreck anbetten und für Biſam halten. Wann ihr nur noch einen ehrlichen teuſchen Bluts-Tropffen hättet / würdet ihr euch / wie nebſt vilen andern / Marggarff Jacob von Baden Motiv. III. pag. 183. & ſeq. des Miſtfüncken ſchämen / und deſſen Rauppen ꝛc. längſt haben fahren laſſen.

(f) Niemand denckt dran / liebe Freund!

(g) Ihr hättet die Mühe und Köſten wohl ſparen können.

(h) was bochet ihr immer auf die Reichs-
Receß

" ſolte, ſich anbey beſtens reſervirt. (i)
"Schweinfurth den 17. Mart. A. 1722.

§. 22. Die Titul der übrigen neun Geſprächen, welche der D. Löſcher in ſeinen Römiſch Catholiſchen Diſcurſen, wie er ſie recht nennet, angepfuſchet ſeynd annoch folgende:

Das IV. Geſpräch: Von der rechten Art *controverſien* zu endigen.

Das V. Von den unſchätzbaren Vortheilen der Reformation.

Das VI. **Von dem Machiavelliſchen Weſen und Künſten des Papſtums.**

Das VII. Von dem eigentlichen Lehr-Grund der Römiſch-Catholiſchen.

Inſerat, oder Geſpräch, zwiſchē 4. Päpſti-

Receß? wiſſet ihr dann nicht / daß ihr des gantzen Religions Fridens unwürdig ſeyd / wegen euerem heylloſen Glaubens-Gauckelſpil / wie euer D. Fecht ungefoltert geſtanden / deſſen Wort der Löſcher nimermehr vergeſſen kan; ich auch nicht. vid. ſupr. §. 10.

(i) Da ſehet / liebe Catholiſche / wie hitzig die Proteſtanten auf Satisfaction dringen / wo ihnen doch nicht zu kurtz geſchehen? was thun indeſſen wir? vos ipſi judicate!

ſtiſchen Controverſien Schreibern / deſſen eigentlicher Verfaſſer Johann Mitter-nacht iſt. (80)

Das VIII. Von der ſo genannten Evangeliſch Lutheriſchen Antwort auf die Rom-Catholiſche Diſcurſe.

Das IX. Von den Päpſtlichen Refutations-Schrifften ins gemein / von Religions-Fridens Vorſchlägen ꝛc.

Das X. Von dem *Indifferentiſmo* und *Scepticiſmo* der Papiſten (*K*)

Das XI. Von den gröbſten Greulen deß Papſtums.

Das XII. Von dem innerſten Weſen und Kräfften des Papſtums.

Wer des im Grund verderbten Löſchers und im Lutherthum ſelbſt, ſonderlich zu Halle, verdamte Natur und Art kennet, der kan ſich leichtlich einbilden, daß es in diſen Geſprächen an Prahlen, Höhnen, Schmä-

(80.) diſes hab ich erſehen in dem Avertiſſement, welches dem A. 1729. wider aufgelegten Hoëiſchen Jubel-Büchlein pag. 239. von denen Verlegern beygefügt worden.

(k) D. Löſcher iſt ein muthwilliger Läſterer: was ſich in ſeinem Ketzeriſchen Lutherthum befindet / laut ſeiner Klagen im Timotheo verino, das wolte er uns gern andichten

Schmähen, Liegen, Läſtern und andern teuffliſchen Handgriffen oder prädicantiſchen Meiſterſtucken nicht werde fehlen.

Indeſſen bitte ich unſere gelehrte Catholiſche, ſie wollen ein wenig betrachten, wie unermüdet die Prädicanten ſeynd uns zu ſchaden, ſich aber und ihre Ketzerey zu erhalten, und fortzupflantzen durch allerley Weiß und Weeg und Künſten, dabey ſie dann, wie ich noch Sonnen-klar darthun will, den Kayſer und alle Catholiſche nicht nur heimlich, ſondern offentlich außlachen und denſelben teuffliſch inſultiren.

Ferners wollen ſie auch erwögen, wie ſchläfferig es unſerer ſeits guten theils zugehe, da, gefunden werden, die ſich förchten denen läſterenden Prädicanten und abgeſtandenen Mönchen ein ſaur Geſicht zu machen; ja welche, über diſes hin, jene unverantwortlicher weiß drucken und underdrucken, die der nothleydenden höchſtverletzten Catholiſchen Wahrheit mit allen Kräfften beyſpringen und ſolche wider die gifftige Anfäll ihrer unſinnigen Feinden nach ihrem äuſſerſten vermögen ſchützen und retten. O ich darff nicht dran gedencken, ſo möchte mir das Hertz bluten!

Credite, Confratres, *Experto*: Fabula non
eſt;
Hos tamen eſt ingens indigitare nefas.

§. 23. Jetzund gehet es allgemach zum Ende bey den unſchuldigen Nachrichten-Sammlern, da ſie ſchließlich, bey Critiſirung meines Friß Vogels, alſo lallen:

Sonſt dienet noch zu erinnern / daß Weißlinger ſelbſt über ſeine Römiſch-Catholiſche Eccleſiaſticos groſſe Klage führe in den Beylagen der Zuſchrifft / A. 1. und über ſeine Römiſch-Catholiſche Zoilos / oder Pſeudo-Politiſche falſche Brüder ib.)(5. ſeqq. wie auch in præfat. pag. 390. ſeqq. (a)

Eloquar an ſileam? Soll ich hier reden oder ſchweigen? wann ich ſchweige, ſo meynen die Worts-Diener: Es reue mich/ daß ſolches geſchehen. Darum will ich Reden, und ſage demnach, daß diſe Klagen billig geweſen, welche ich allda und anderwo mehr (81.) habe beygebracht; was ich geklagt, ware nichts neues, indeme längſt vor mir der gelehrte Cochläus

(82.)

(a) in der vermehrten Edition ſihe pag. CCCCLXIV. & ſeqq.

(81.) pag. CCCXXXVIII. CCCXLIII. CCCXLIX. CCCLI. und 579. & ſeqq. der neuen Edition.

(82.) Wicelius (83.) Surius, Lindanus, Caniſius und andere wackere Månner mehr über die Lauigkeit viler Catholiſchen geſeufftzet, deren Wort ich im Friß Vogel angezogen. Ja ich erinnere mich, daß unſer heiliger Bernardus einſtens geſchriben: Plus nocet falſus Catholicus, quam ſi verus appareret Hæreticus, ein falſcher Catholiſcher, das iſt: ein in der Religion lauer Geſell oder Maul-Chriſt, ſchade der Kirchen weit mehr, als ein offenbahrer Ketzer.

Der unvergleichliche Theologus Georgius Wicelius, ein ehemahliger Lehr-Jünger Lutheri, nachmahls aber geſchworner Feind ſeiner Ketzerey und Haupt-verfechter unſerer allein ſeeligmachenden Lehre, ſchreibt voller Eyfer (84.) Neſcit Eccleſia Epiſcopon, niſi idem ſit Paſtor. Die Kirch erkenne denjenigen nicht für einen Biſchoff / wann er nicht zugleich ſeye ein Hirt. Und beſſer unten redet er die Biſchöff alſo an, welches ſie ſich noch diſe

(82) in Actis Lutheri pag. 59. ad Annum 1522.

(83.) in Oratione Eccleſiaſtica de Paſtoribus ovium Chriſti paſſim

(84.) Lib. cit. pag. E. E. y. F. v.

Stund ſollen laſſen geſagt ſeyn. Periculi, *inquit*, Magnitudine edocti, atque ipſa inevitabili compulſi neceſſitate ad egregia veréque Paſtoria facinora, *præſertim in Germaniæ noſtræ Provinciis* animum adjicient, *nil penſi habituri*, quod mos inoletus alio trahat *quod diſſuadeant* Proceres, quod MURMURENT paraſiti, quod RECLAMENT indocti Canonici, quod OGGANNIANT Superſtitioſi, NB. illud vero conſideraturi, quod eam ob rem ſint à Deo dati paſtores, vocati ſervi ſervorum Dei, Miniſtri Chriſti, electi Eccleſiæ Epiſcopi, quódque hæc ſui ordinis præcipua pars ſit. &c.

Der ehrliche Wicelius wird zweiffels-ohn geſehen und erfahren haben, daß es ſolche Geſellen geben, die alles gute zuhinderen befliſſen geweſen bey denen Biſchöffen, mit vermelden: Das ding gehet nicht an; man muß ſich in die Zeit ſchicken; der Religions-Friden bringts mit ſich / daß man vor den Wölffen ſoll den Hut abziehen und noch oben drauf einen höfflichen *bona Dies* geben / damit ſie nicht böß werden; man hat Controvers-Bücher genug; man hat genug geſchriben / und geprediget ꝛc. dann

ſonſt

ſonſt ſihe ich nicht, warum er denen Biſchöffen hätte ſollen ein ſo gute Lection geben, dabey die Kaltholiſche Hoff-Schrantzen, ungelehrte Dumme Herren und andere Maul Affen ſafftige Ohrfeigen bekommen.

Nunquam tempus extitit, ait idem Zeloſiſſimus Author, *quo minus tacendum, quo magis clamandum ſit. Si hoc ipſo tempore fuerimus muti canes, non valentes latrare, iniquiſſimum profectò ſit, niſi omni honore, omni privilegio, omnio immunitate ac libertate privemur.* Diſe Wort ſolten mit guldenen Buchſtaben in allen Biſchöfflichen Palläſten, in allen Stifftern, Collegien, Clöſtern und Pfarr Höffen oben an geſchriben ſtehen.

Ich habe mich beſchwert über meine Catholiſche Tadler, Kaltholiſche wolt ich ſagen, ich thue es noch und zwar heutiges Tags weit mehr, als zur Zeit, da der Friß Vogel von ſolchen Ketzer-Patronen angefochten worden.

Gelehrte wackere Catholiſche haben meine Arbeit niemahlen getadlet, welches ich im Friß Vogel ſchon gemeldet (85.) und mich

(85.) pag. CCCCLXIV.

mich annoch hertzlich freuet und tröſtet, ſondern es waren, und ſind es noch gemeiniglich, ſolche elende Tropffen, die nicht wiſſen, was ſie ſelbſt glauben, geſchweigen, was die Ketzer lehren, deren Bücher ſolche weder geſehen noch geleſen, und mithin die grimmige Wölff für ſanfftmüthige Schaaf halten; diſe und dergleichen Theologaſtri Ochsonienſes, die mit aller ihrer Kunſt nicht capabel ſind die Catholiſche Religion wider einen halb gelehrten Prädicanten zu verthätigen, haben ordinari das gröſte Maul, ich kenne dergleichen Dochtores und Moroſophos.

Hab ich an einem Ort mich beſchweret und wider unſere Geiſtliche mit Klag-Reden hervor gethan, ſo hab ich die Rechtſchaffene nicht gemeynt, ſondern nur jene, die nicht werth ſind, daß ſie Geiſtliche genannt werden, (86.) dieweilen ſie den Ketzeren das Wort reden, und, ſo vil an ihnen iſt, die Wahrheit unterdrucken; und hierdurch bey denen Ketzern verdienē, daß ſie

(86.) Doctus Lector videat Notam (k) quæ ſubjuncta eſt meo Carmini Reſponſorio ad Zolium in Friß Vogel poſt Dedicationem.

ſie angeſehen werden für Teſtes veritatis oder Zeugen der Wahrheit, da ſie inzwiſchen nichts weniger ſind, als ſolche, wie ich ſchon hiebevor angemerckt bey des D. Löſchers Cryptalethe (87.)

Indeſſen ſoll ein rechtſchaffener Mann, dem ſein Catholiſches Lehr-Ambt ernſtlich und wahrhafftig angelegen iſt, ſich an ſolche kahle Vögel und garſtige Widhopffen, die ihre eigene Kirch ſchändlich beſchmitzen, keineswegs kehren, ſondern beſtändig fortfahren die Wahrheit zu ſchützen Syrach: IV. 33. es ſeye dem Pſeudo-Politiſchen Herrgott. Jo. XVI. 11. und ſeinem verdammten Anhang, allen Ketzern und ketzeriſch Geſinnten lieb oder leyd; und diſes iſt es, wozu der Fromme um der Wahrheit willen hart verfolgte und um die Kirch Gottes höchſtverdiente Theologus Georgius Wicelius ſo hertzlich ermahnet, wañ er im Beſchluß ſeines gedachten Werckleins alſo ſpricht: Si oggannit Hæreticus obſervator, SI SIBILAT PSEUDO-CATHOLICUS BUCENTA, ſi murmurat Chriſtianæ diſciplinæ oſor, ſi Ronchiſſat Amator ſæculi hujus, cave diligenter, ne ultionem, ſuggerente irâ,

(87.) Tom. XXX. der Unſch. Nachr. pag. 973. iſt ein Muſter.

irâ, incœptum ſermonis curſum deſeras ..... bonum certamen certate & ne defatigemini &c. *hæc ille*. FIAT!

§. 24. Meine Widerſächer können es gar nicht vergeſſen, daß ich ſie alle heraus gefordert, dahero ſchreiben ſie von mir: Seine Frechheit bezeugt er nicht nur damit, daß er die gantze Evangeliſche Kirche und alle ihre Lehrer provociret *præf. pag. 4. &c.* ſondern auch Chriſtum ſelbſt, da er *in Præf. pag. 7.* den hochgebenedeyten Erlöſer alſo anredet:

Du muſt, ſo wahr GOtt lebt, verſpilen in allwegen, wenns heißt die Römiſch Kirch hat g'fehlt, und ich mit ihr.

Wobey ihm die Verſe faſt ſo ſchön gerathen, als in der Dedication, da er von dem Cardinal de Rohan ſchreibt:

Gaſto pflantzt Franckreichs Glaub; der Papſt ihn begieſſet.

Hierauf antworte ich erſtlich, daß ſie mich der Frechheit ohne Urſach beſchuldigen, indeme ich bey meiner allergerechteſten Sach, welche die Wahrheit ſelbſt zum Grund hat, meinen Widerſächern insgeſambt habe den trutz biethen können und ſie heraus fordern * dasjenige zu widerlegen,

* zumahlen, da ſie ſelbſt dergleichen gegen ihre ei-

gen, ſo ich geſchriben. Wie ich ihnen dann hiemit abermahl den trutz offentlich biethe und ſie vor aller Welt heraus fordere, daß ſie ſollen gründlich widerlegen, was ich geſchriben, wann ſie nicht wollen angeſehen ſeyn, für eytle Prahler und muthwillige Seelen-Betrieger. Es iſt nicht genug einen ſolchen Bachanten Extract aus dem Friß-Vogel ziehen, wie ſie bißhero, bewiſener maſſen, einen herausgezogen, dann ſolches iſt kein Kunſt, indeme ein jeder Meiſter liederlich von Lumpenhauſen, der nicht Capabel iſt etwas gründlich zu widerlegen, diſes doch ohne Mühe leicht kan; ſondern ſie ſollen das Werck vor ſich nehmen und von jedem Puncten probiren, daß er falſch ſeye.

Zum andern antworte ich: daß die Lutheriſche Prädicanten hier abermahl in ihre Häls hinein liegen, wann ſie ſagen: Ich hätte die gantze Evangeliſche Kirch und alle ihre Lehrer provocirt. Diſes aber iſt erſtuncken und erlogen. Ich habe herausgefordert alle Prädicanten, ſie ſeyen darnach Lutheriſch, Calviniſch, Widertäufferiſch, Socinianiſch oder ſonſt Uncatholiſch;

---

eigene Glaubens-Brüder zu thun kein bedencken tragen. U. N. Tom. XV. pag. 499.

catholiſch; diſe aber ſind ſambtlich und ſonderlich Evangeliſch, wie der Engel hinderm Job Apoſtoliſch. Es iſt ja keine aus diſen Secten, die ſich nicht, trutz der andern, des ſchönen Tituls Evangeliſch anmaſſet und berühmet; es hat auch eine ſo vil Recht dazu, als die andere, das iſt: überall keins. Sie prahlen ins geſamt mit dem Evangelio wie der Teuffel mit dem Pſalter Matth. IV. 6. ſind aber über einen Hauffen nichts wenigers, als Evangeliſch, welcher Titul allein der Catholiſchen Kirchen zukommt, und mit nichten diſen jungen, widerſinnigen Sclavinnen des Teuffels ſecundum Evangelium Lutheri. *

Drittens Antworte ich: meine Provocation an Chriſtum unſern höchſtgebenedeyten Erlöſer kan kein rechtſchaffener Chriſt tadlen, und wann ich wegen allem meinem thun und laſſen dermahl einſt vor ſeinem ſtrengen Gericht ſo ſicher und getröſtet könnte beſtehen; als ich beſtehen kan we-

---

* Tom. III. Jen. Germ. fol. 155. a. Tom. 2. Witt. Germ. fol. 266. b.. Tom. III. Alt. fol. 147. a. b.

wegen diſer und dergleichen Reden (87.) ſo getraute ich mir alle Augenblick vor Chriſto zu erſcheinen und Rechenſchafft zu geben, dann es trifft ſein eigenes Wort an, welches zu nichts wird. Wann ſeine Kirch im Glauben geirret, wie ſolches im Friß-Vogel ausführlich dargethan zu leſen. Trutz ſeye diſen unmächtigen falſchen Propheten gebotten, daß ſie es widerlegen!

Zum vierten antworte ich wegen meinen teutſchen Verſen, welche diſe Calmäuſer anzäpffen, was ehe deſſen die gelehrte Lutheriſche Poetin Anna Owena Hoyerin wider die Lutheriſche Prädicanten geſchriben (88.) nemlich:

Sie meynen/ ſchwören drauf ein Eyd/
Bey ihnen ſey allein Weißheit/
Und nirgend ſonſt zu finden;
Kein gröſſer Klugheit wird begehrt/
So gar iſt ihr Verſtand verkehrt/
GOtt erbarm ſich der Blinden!
Wie läßt ſich das unwiſſend Volck
Von ihnen durch ein danckle Wolck
So führen ab zu Seiten.

(87.) Sihe den Friß-Vogel. Part. 2. Cap. I. pag. 21. & ſeqq.
(88.) in der einfältigen Wahrheit. pag. 50.

Diſes iſt die heilige Wahrheit. Ob ſchon man bey ihrer Zunfft gantze Kupplen Müller-Pferd, und Heerden-weiß Horn-Viehe kan auftreiben, ſo wollen ſie doch für lauter Propheten-Kinder, und Witz-Burger angeſehen ſeyn, welche denen neun Muſen alle Künſten abgelernt. Daneben verachten ſie andere neben ſich, als dumme Gänß nach dem Exempel ihres Luthers, der vor Hoffart geſtuncken, ſich ſelbſt ausgeſchryen für einen Doctor über alle Doctores / die Papiſten hingegen für lauter Eſel (89.)

Luthers Prädicantiſche Lenden-Geſchmeiß iſt heutiges Tags noch, wie er, geſinnet, wer mir nicht glauben will, der beliebe nur zu leſen die Schrifft, welche ein tagſcheuender Schnapphan, der ſich Megaliſſius nennet, im Jahr 1731. zu Jena herausgeben unter dem Titul der unteutſche Catholik/wie werden nicht in diſer Läſter-Kart die Catholiſche und unter diſen die Herren Jeſuiten, als Eſel und Stock-Narren / herunter gemacht? hingegen, wie

apud Arnold in der Kirchen und Ketzer Hiſtorie. Part. III. Cap. X. §. 17. pag. 105.

(89.) Tom. 5. Jen. Germ. fol. 162. b. 163. 2. in dem Bericht und Antwort auf zwo Fragen.

wie werden nicht erhoben die Lutheriſche teutſche Michel? man leſe nur folgende wenige Proben: An dem 38. und 39. Blat erzehlt der Author, daß die Frau Catharina Salome Linckin / des berühmten Herrn Jeremiä Eberhardi Linckens / eines Straßburgiſchen Lutheriſchen Profeſſoris Eheliebſte, des Frantzöſiſchen Poetens Petri Corneille verfertigte Tragoedie, Polyeuctes genannt, hätte aus Frantzöſiſchen in teutſche Reimen überſetzet; diſes iſt alles recht, niemand mißgönnet der gelehrten Frauen Linckin ihr ſonderbahres Lob, ſo ſie hierdurch rühmlich erworben; wer will aber dem verleumbderiſchen Fuchsſchwäntzer zu gut halten, wenn er daſelbſt alſo fortfährt:

Diſe vortreffliche Tragoedie wurde gedruckt zu Straßburg / 1727. in 12. und iſt kein Jeſuit in Straßburg / ja in gantz Teutſchland / geſchickt / belobter Frau Linckin dergleichen Arbeit nachzumachen / er muſte denn zuvor zehen oder mehr Jahr zu ihr in die Schul gegangen ſeyn.

In folgenden Blätern prahlt der Phantaſt immerfort, ſonderlich pag. 46. da es bey ihm drauf ankommt, daß kein einiger

ger Catholik bishero ein Buch geſchriben/ worinnen man ſagen könnte/ daß gut teutſch wåre.

Hierauf zu antworten, ſo glaube ich, ohne Ruhm zu reden, daß mein Friß-Vogel und Entlarvte Hutten / denen Prädicanten ſo gut teutſch die Wahrheit geſagt, daß ſie in denen drey erſten Wochen noch nicht werden an mich verlangen Teutſcher von der Farb ihrer Schelmerey zu reden. Nota benè.

An dem 55. Blat ſpeyet der liechtſcheuende Bub-Hahn wider die Herren Jeſuiten nachgeſetzte ehrendiebiſche Reden aus: Es ſcheinet / als ob ſie mit der teutſchen Redlichkeit auch die teutſche Sprach vergeſſen. Doch/ was ſage ich vergeſſen? Es hat das Anſehen/ daß ſie ſich eydlich miteinander verbunden der teutſchen Redlichkeit in ihrer Geſellſchafft keinen Sitz / und der teutſchen Sprach kein aufkommen zu verſtatten / ſondern wider beyde mit zuſammen geſetzten Kräfften unaufhörlich zu ſtreiten. Mit einem Wort / ſie wollen ſich vor der gantzen Welt erklåren / daß ſie keine ehrliche Teutſchen ſeynd.

Solche ehrenrührige Reden ſtoſſen die Prå-

Prädicanten ohne Scrupel im Römiſchen Reich durch den offnen Druck aus, als wäre es dem Religions-Friden gar conform und keines wegs wider die heylſame Geſätz des Reichs. Ja mit ſolchen Calumnioſen Schrifften haben ſie ihr Jubiläum meiſtens ausgezieret. (90.)

Pag. 64. Heißts: unter hundert Jeſuiten ſind kaum zwey, die gut lateiniſch reden oder ſchreiben. Wann diſer Lumpen-Canis geſagt hätte: unter 1000. Prädicanten iſt kaum einer / der die ungefälſchte Wahrheit redet oder ſchreibt / ſo hätte er wegen offenhertziger Bekanntnuß der Wahrheit ein ſonderbahres Lob verdient. Wir Catholiſche haben halt von diſen Canarien Vöglen keine Ehr zu hoffen, ſo lang ſie ihres Luthers Ketzereyen für Evangeliſche Wahrheiten halten.

Weilen endlich meine Vers denen Nachrichten-Sammlern nicht gefallen, darum will ich ſolche einpackē, und ihnen allen ins ge-

(90.) Sihe M. Friderich Andreä Hallbauers erneuerte Jenaiſche Jubel-Freud pag. 309. und 318. allwo des Megaliſſi unteutſcher Catholik und verliebter Pfaff / als Jubel-Schrifften recenſirt werden.

gemein einem jeden aber in ſonderheit verehren und zu verſuchen geben die fürtreffliche Lutheriſch-Evangeliſche teutſche Verſe, welche der geiſtreiche Mann Philipp Melanchton von der Welt undanckbarkeit heraus gekocht, (91) mit diſen auferbäulichen Worten.

Friß Dreck / ſcheiß Gold /
So werden dir die Mäydlin hold.

Proficiat ihr Worts-Kerl und grobe Feld-Flegel! da freßt euch ſau-voll dran, ſo offt es euch Schurcken ankommt, uns Catho-

(91) Wie ſolches der Lutheriſche Doctor Johannes Manlius bezeuget in ſeinen Collectaneis pag. 235. über das IV. Gebott Gottes / allwo der Lutheriſche Greul im Text und Context alſo lautet:
Docebo vos Rythmum de ingratitudine:
Friß Dreck / ſcheiß Gold /
So werden dir die Meidlin hold.
Per puellas intellige mundum, in quo ſi quis excellere & præſtans eſſe velit, muß er Dreck freſſen / id eſt, pati injurias & nihil contradicere. Vult ſignificare: Patere omnes injurias, & inſuper gratias agito, vix tamen conſiſtes. *Hæc ibi.* Mein! was könnte doch hinten nachdrücklicher / handgreifflicher und nach dem Neu-Evangeliſchen Geruch ſchmackhaffters geſagt werden?

Catholiſche, als unteutſche Jodel ꝛc. anzuſchnarchen. Ich will euch noch zeigen, daß ich gut Teutſch kan, obſchon ich mit euch hochgelahrten Bachanten eben in der Lahr keine Brüderſchafft gemacht noch zu machen willens bin.

Gedult liebe Prädicanten! Es wird noch Gelegenheit geben vorzuſtellen die erſchröckliche Eſeley euerer Brüder, durch lauter galante Hiſtorien, welche ich anderswo (92.) aus euern eigenen Schrifften nicht ohne euern äuſſerſten Spott will Fuderweiß zu Marck führen, dabey ihr zugleich werdet erfahren, ob ich gut teuſch Rede oder nicht? glaubt kecklich, daß ich gewachſen die aller inſolenteſte Bub-Hahnen unter euch nach verdienſt abzufertigen, und felt es mir, GOtt lob! weder an der Materie, noch Willen vilweniger an den Kräfften, und teutſchen Sprach. Damit aber die Prädicanten mittlerweil etwas zu ſchmollen haben, will ich hier nur ein eintzige Hiſtorie von der Prädicanten Gelehrtheit einrucken, woraus zu erſehen, was für Büffel unter ihnen gefunden werden.

(92) in dem Catholiſchen Echo auf das Lutheriſche Jubel-Geſchrey.

Der Lutheriſche Herr Otto Melander erzehlet (93.) von einem Dorff-Prädicanten, daß derſelbe bey ſeinem Superintendenten in Verdacht kommen, als wäre er ſehr nachläſſig, derowegen fand der Superintendent vor gut denſelben zu ſich zuforderen, damit er ihn examinirte und ſeiner Pflicht erinnerte, welches auch ſo gleich geſchehen. Als der Herr Urian ſich eingefunden, fragte ihn der Superintendent von GOtt / vom Geſätz / vom Evangelio / von der Auferſtehung der Todten / von der Seelen Unſterblichkeit / und andern Hauptſtucken der Chriſtlichen Religion? Worauf diſer anderſt nichts geantwortet, als daß er am gantzen Leib zitterend mit bebender Stimm geſprochen: Ach mein Herr Superintendens / was ſoll ich euch vil ſagen / was GOTT / was Geſätz / und Evangelium ſey / wiſſet ihrs doch vil beſſer / als ich euch immer ſagen kan; Ach mein Herr Viſitator / ihr wiſſet gar wohl / daß ein Auferſtehung der Todten erfolgen werde / und daß

(93.) In Joco-Seriis Tom. III. Hiſtor. CLVI. pag. m. 178. 179. 180. edit. Norimbergæ An. 1643. apud Wolffgangum Enter.

daß unſere Seelen unſterblich ſeynd / be-dürffet derowegen meines Berichts in di-ſer Sachen wahrlich gar nicht. Und obwohlen der Superintendent ihm mehrmahlen, nicht ohne Verdruß und Widerwillen, vorgehalten, es wäre nicht genug / daß er ſolches wußte / ſondern er verlangte auch von ihme / als einem Pfarr-Herrn / daß er ihm auf ſeine Fragen ſolte ein gründliche Ant-wort ertheilen / ſo ware doch alles umſonſt, er bekam kein andere Antwort, als dieje-nige, ſo wir allbereits gehöret. Letztlich ward der Superintendent überaus zor-nig, fuhr den armen Tropffen hart an und ſprach: Dieweilen du mir dann auf keine Frag / ſo ich dir aus der heiligen Schrifft für-gehalten / ein Genügen gethan / derowegen will ich eine gantz gemeine Frag auf der Gaſ-ſen aufheben / und dieſelbe dir zu beantworten fürhalten / um zu ſehen / wie du auch bey di-ſer wirſt beſtehen: Sage dann her du Ar-cadiſches Gewächs * wie vil meynſt du wohl daß Küh-Schwäntz vonnöthen,

(*) Arcadicum germen, welche Wort der Author braucht / heißt ſonſt eigentlich hier: ein grober Eſel.

damit ſolche von der Erden reicheten bis an den Himmel?

Hier war der Prädicant mit einer wohlgeſetzten Red und tauglichen Antwort ohne ſich lang zu bedencken im Huy fertig und bereit, und ſprach ohne zagen friſch heraus: Ehrwürdiger Herr Viſitator / wann ein Kuhſchwantz lang genug wäre / ſo bedürffte man ihrer nicht mehr hierzu brauchen. Uber welche geſchwinde und wohlgegebene Antwort der Superintendent ſambt denen andern Predigern, ſo er hierzu beſtimmet, nicht wenig gelacht. So weit Herr Melander.

Da ſihe, Catholicher Leſer, was für durchtribene Werckzeug der Lutheriſche Herr Gott in ſeiner Kirchen hat; diſer aber iſt nicht allein, ſondern es gibt noch vil dergleichen hochgelahrte Prädicanten, die auch bey einem Haar wiſſen: wie vil Schwäntz ein Kuh hat / wann ſie nicht trägt. Aber davon anderswo ein mehrers.

§. 25. Jetzund ſind wir am Ende mit der Critic der unſchuldigẽ Nachrichten-Sam̃ler, welche zum Beſchluß annoch diſes beyfügen und ſagen mich meynende: Ge-

Gegen die Evangeliſch Lutheriſche Kirch bezeugt der Läſterer einen gar beſondern Haß/ und ſagt nicht nur / daß wir nichts beſſer lehrten / als die Calviniſten (worinnen ſeine Glaubens-Genoſſen ihm nicht beyſtimmen werden) ſondern nennet auch unſere Kirch die ſchwartze Mitternacht lehre Præf. pag. 24. ** Man kan ſchließlich das gantze Buch beantworten mit der Uberſchrifft / ſo der Author über die 19de Num: ſeiner Rieſen-Präfation geſetzt hat: Es wird Schrifftmäſſig dargethan / daß Lügen und Läſtern ein wahres Kennzeichen der falſchen Lehre ſey.

Bißhieher diſe armſeelige Windmacher. Wann ich Lutheriſch wäre und hätte nach dem Friß Vogel auch geleſen, was die unſchuldige Nachrichten Sammler, welche nicht die elendeſte des Lutheriſchen Regiments ſeyn wollen, in ihren Nachrichten dagegen geſchriben, erinnert und vorgebracht, ſo ſchämte ich mich wahrlich von Hertzen ihrer armſeeligen Arbeit und Pfuſcherey, ja ich nähme dahero ſtarcke Urſachen das Lutherthum nicht beſſer anzuſehen, als eine andere Sect, welche das Lutherthum ſelbſt, als Ke-

** in der neuen Edition pag. XXVII.

Ketzeriſch anſihet und verdammt, hingegen machte ich den feſten Schluß die Catholiſche Kirch, allen andern ſo genannten Chriſtlichen Kirchen, als die eintzig Wahre, vorzuziehen, in Anſehung, daß die Prädicanten, wie erwiſen, nichts, nichts, nichts überall geantwortet, ſo den Stich wider den Friß-Vogel halten kan.

Damit ich endlich ihren letzten Sturm auch abtreibe und zwar ohne Mühe, als ſage ich: Es ſeye nicht ohne Urſach, daß ich das Luterthum vor andern Ketzereyen billig verabſcheue, dieweilen aus diſer Ketzerey alle andere häuffig herfür gekrochen; dann obſchon alle neue Secten-Sifften anfänglich von uns ausgangen, ſo haben ſie doch aus dem Lutherthum ihre Haupt-Irrthum geſchöpffet und nachgehends neue darzu erdacht, wie dann bekannt, daß ſich alle Schwärmer auf Luthers Conſens beruffen und nachmahls ſich ſo gar unter die Augſpurgiſche Confeſſion verkrochen. (94.) davon mir die beygebrachte Proben gewißlich keiner wird umſtoſſen.

Der

(94.) Sihe den Friß-Vogel Part. I. Cap. IV. §. 6. pag. 191. und Part. 2. Cap. II. §. 23. pag. 331. & ſeqq.

Der bekannte *J. C.* Dippel hat mitten im Lutherthum den Lutheranern in offentlichem Druck unter die Naſen geriben und geſprochen: Es ſeye keine Sect in Europa, die man nicht aus Lutheri Schrifften defendiren könnte. Worinnen er wahrlich die Wahrheit nicht geſpart. *

Sie ſchelten mich einen Läſterer, aber aus deme, ſo ich biß anhero wider ſie geſchriben iſt es klar, daß ſie Läſterer ſeynd, dieweil ſie mich der Läſterung zwar beſchuldiget, aber keiner überwiſen.

Daß ich ſolle geſagt haben, die Lutheraner lehren nicht beſſer, als die Calviniſten.

Darauf hab ich ſchon hie bevor geantwortet: (95.) ob ſchon ich mich nicht erinnere diſe ausdruckliche Wort irgendwo, ſo, wie ſie ſolche, ohne Citation, ſetzen, geredet zu haben; dem ſeye, wie ihm wolle, es iſt kein Landſchaden dabey zu beſorgen, wann ichs auch geredet habe, citiren ſie nur, wo? ſo will ich ihnen geſchwind den Beſcheid geben.

Sie ſetzen unmittelbahr drauf in die Pa-

---

* in ſeinen unpartheyiſchen Gedancken über den Bericht von Pietiſten pag. 14.

(95.) oben §. 8. pag. 122. & ſeqq.

Parentheſin folgende Wort: Worinnen ſeine Glaubens-Genoſſen ihme nicht beyſtimmen werden. Wann aber diſes wahr iſt, daß ſie mir nicht beyſtimmen werden, welches doch falſch iſt, warum klagen dann die dumme Leuth wider das hochwürdige Conſiſtorium zu Speyer und dann wider das hochwürdige Vicariat zu Augſpurg (96.) daß ſie den Fritz-Vogel approbirt? haben ſie den Fritz-Vogel approbirt, ſo haben ſie mir dann Beyfall geben, mithin iſt erlogen, wann die Kinder Stulti ſagen, meine Glaubens-Genoſſen werden mit mir nicht einſtimmen. Sie mögen ſich kehren und wenden, wie ſie wollen, ſo erdappen wir ſie beym Lugen-Sack auf dem Lugen-Marckt, als dume Lugner. Eine ſchöne Ehr, für die hochgelehrte Herren!

Daß ſie ferners ſagen: Ich hätte die Lutheriſche Kirch die ſchwartze Mitternacht Lehre ge-

---

(96.) in der Beleuchtung pag. 7. und 8. welches die Unſch. Nachr. ſelbſt referiren Tom. 26. pag. 1086. Joh. Erhard Rappen in der Vorrede über D. Hoens Jubel-Feſt Büchlein; die Proteſtirende Herrn Reichsſtände in ihren Klagen an Ihro Römiſch-Kayſerl. Majeſtät oben Cap. I. §. 10. pag. 58. & ſeqq.

genennet. So antworte ich widerum liebe Meiſter und Geſellen, es iſt nicht wahr: die Lutheriſche Lehr habe ich alſo titulirt, hab auch erwiſen aus Luthero und andern, daß ſie eine ſolche ſeye (97.) vor lauter Raſerey wiſſen die en, en, Herren nicht mehr, was ſie reden. Oder iſt die Lutheriſche Kirch und Lutheriſche Lehr einerley? O ihr Prädiclamanten!

Lachen muß ich, wann ſie zum Beſchluß ſchreyen: Man kan ſchließlich das gantze Buch beantworten mit der Uberſchrifft / ſo der Author über die 15. Num. ſeiner Rieſen Präfation geſetzt hat: ꝛc.

Wann die wohlehrwürdige Herren Prädicanten keine mit ausgeſchämten Metzenfrechen Stirnē verſehene Schand-Bub-Hahnen wären, ſo hätten ſie mich der Lugen und Läſterungen vor erſt offentlich überzeugen ſollen, wie es alle göttliche und menſchliche Rechten erfordern, alsdann hätten ſie mit aller Billigkeit diſes End-Urtheil über den Friß-Vogel ohne meine rechtmäſſige Wider-Red fällen können, da ſie aber diſes nicht gethan noch

zu

(97.) im Friß Vogel. pag. LVII. & ſeqq. CCXXX. CCCCXXXIII. 82. 145. 146. der neuen Edit.

zu thun Capabel ſeynd, und doch in den Tag hinein wider mich poltern und fulminiren, geben ſie abermahl zu erkennen, daß Luther von ſich und ſeinem deſperaten Anhang nicht gelogen, wann er ſagt: (98.) **Wir ſind des Teuffels Gefangene, als unſers Fürſtens und Gottes, daß wir thun müſſen, was er will und uns eingibt.**

§. 26. Dieweilen ſie aber die Präfation des Friß-Vogels noch nicht unangeſchnarcht laſſen können, da ich ihnen doch in eben derſelben die Urſach angezeigt habe, warum ſie groß worden, mit welcher ſie, wann ſie ehrlich wären, hätten ſollen zufriden ſeyn, zugeſchweigen alles deſſen, ſo ich auch hiebevor ſchon darauf geantwortet habe, (99.) derowegen bin ich ihnen ein Extra, Ordinari Trinck-Geld für ihre Müh und Arbeit ſchuldig und diſes

(98.) Tom. 3. Jen. Germ. fol. 155. a. in dem Send-Brieff von dem harten Büchlein.

(99.) oben §. 9. pag. 126. Sihe auch die Vorred im Friß-Vogel pag. CCCCLXIV. & ſeqq. der neuen Edit.

ſes wird beſtehen in dem ſchönen Lutheriſch-Evangeliſchen Zeugnuß, welches ihnen mitten im Lutherthum geben ihre eigene Glaubens-Brüder und Mitt-genoſſen der Augſpurgiſchen Confeſſion.

Der Director oder Fürnehmſte unter denen Prädicanten, ſo die unſchuldige Nachrichten Jährlich vermehrter heraus geben, iſt der hochwürdige Herr Doctor Valentin Ernſt Löſcher Ober-Conſiſtorial und Superintendent zu Dreßden; diſer groſſe Mann iſt, als Principal Director der unſchuldigen Nachrichten, welche mich angebellet, meine Haupt-Widerſächer, darum gebührt ihm ein ſonderbahre Stelle zum voraus, auf welche ſeine Ehren-Titul müſſen Poſtirt werden, damit ſie alle ſehen können.

Eins bitte ich mir aus, günſtiger Leſer, daß du dich nicht ärgern ſolt, dann es ſind nicht meine Wort, ſondern derjenigen Uncatholiſchen, welche ich nennen werde, und dabey anzeigen, wo die ſchöne Complimenten-Sylben weiß geſchriben ſtehen. Ich kan ja leyder nichts dafür, daß der Löſcher nicht allenthalben in der Lutheriſchen Kirchen ſo vil gilt, als der

R groſſe

groſſe Bub oder nur die Trumpff-Sau im Spiel.

Auf der berühmten Univerſität zu Halle im Magdeburgiſchen lebt noch heutigen Tags der bekannte Profeſſor Theologiä Doctor Joachim Lange / welcher ſchon länger als 20. Jahr, mit ſeinen Lutheriſchen Ambts-Brüdern zu Wittenberg und anderswo, einen häfftigen Krieg führet, und, weilen ſie einerley Principia, nemlich die Bibel, vor ſich haben, kein haarbreit gewichen, noch von jenen zu weichen gezwungen worden; diſer Herr Doctor Lange hat zu ſeinem fürnehmſten Antagoniſten oder Gegner bißhero gehabt den Herrn Doctor Löſcher; und weil der Löſcher ein ertzfrecher Mann im ſchreiben iſt, welches ich ſchon mehrmahlen angemerckt habe (100) derowegen hat auch D. Lange keinem aus allen ſeinen Widerſächern die Nativität beſſer geſtellet, als eben diſem. Im Jahr 1712. hat D. Lang, auf gutbefinden und Einſtimmung / auch mit Beytrag der Theologiſchen Facultät

NB.

(100) im vermehrten Friß Vogel pag. CCXLVIII. CCCXXXIII. & ſeqq. und Hutteno delarvato. pag. 84. & ſeqq. 107. 133.

NB. zu Halle herausgegeben ein Buch unter dem Titul: Die Geſtalt des Creutz-Reichs / worinnen er von dem Herren Löſcher diſe herrliche Phraſes hat. (101) Doctor Läſchers Betrug und Gottloſigkeit könne nicht höher ſteigen; Niemand könnte ärgere Läſterungen ausſpeyen; ja der Teuffel in der Höll könne es nicht ärger machen; D. Löſcher iſt ein Mann voller Sathaniſchen Blendwercken; übermachten Thorheit und Boßheit; himmelſchreyenden Gottloſigkeit; Schalckheit über Schalckheit; Leichtfertigkeit; Heucheley; Unart; ketzermacheriſchen Verwegenheit; Antichriſtiſchen Weſens, Schlangen-Art, Gifft und Stich; Frevel und Muthwillen, deſſen ſich ein Heyd ſchämen

R 2 möch-

(101) diſe Titul hat der Löſcher ſelbſt aus des D. Langen Buch gezogen in dem 2. Theil des Timothei Verini. Cap. XIII. §. XIII. pag. 287. & ſeqq. davon ich den wenigſten Theil abgeſchriben.

möchte; D. Löſcher hätte eine Lugenſtirn, die von keiner Schaam weiß; eine unverſchämte Lugenſtirn; Er gibt ihme Schuld der Theologiſchen Barbarey; der Prahlerey; heßlichen Muckenſäugerey; Sophiſterey; er nennt denſelben einen boßhafftigen Cavillanten, Mendaciſſimum Falſarium, den gröſten Calumnianten; D. Löſcher gehöre unter die gottloſe Lehrer; ſeye ein reiſſender Kirchen Wolff; mit einem Wort: ein durch ſein eigenes Urtheil verdam̃ter Ketzer. genug?

Ich habe kaum den 10. Theil der Titul abgeſchriben, welche D. Lange dem Löſcher wohlverdienter maſſen gibt; ich ſage wohlverdienter maſſen / und diſes iſt wahr: wann ich des Löſchers verdammte Schrifften, ſo er nur wider uns Catholiſche mit raſender Feder recht gottloß geſchriben, nicht geleſen hätte, ſo hätte ich leichtlich mögen glauben, D. Lange und die gantze Theologiſche Facultät zu Halle thäten dem

dem Löſcher Gewalt und Unrecht, aber nun, da ich den Ertz-Bubhahnen kenne, und ſeine Schelmerey auch nur in diſem Werck ſattſam an Tag geben, weilen er der fürnehmſte Author der unſchuldigen Nachrichten-Sammler iſt, welche meinen Fritz Vogel, wie andere Böſzwicht ohne Grund cenſurirt, derowegen falle ich dem Herrn D. Langen und der gantzen Theologiſchen Facultät mit Mund und Hertzen hierinn bey.

Welcher geſtalten aber deß D. Löſchers Handlanger und Mit-Arbeiter an denen unſchuldigen Nachrichten wegen ihrer liederlichen Cenſur und andern Leichtfertigkeiten seynd von erſtgemeltem Herrn D. Langen / von Johann Conrad Keßler; Tobia Pfannern Fürſtl. Gothaiſchen Hoffrath; D. Joh. Willhelm Zierold; Johann Porſten; D. Adamo Rechenberg; D. Wilhelm Buddeo; Johann Mart. Schamelio; D. Henrico Muhlio; Chriſtiano Thomaſio * M. Gerbern; M. Sigwart; Balthaſare Winck-

R 3 lern/

* welcher tapffer auf ſie loß gangen / deren Heer-Führer aber / nemlich den Löſcher / nennet er γνησίως Orcodoxum, einen eigentlichen Höllen-Lehrer. U. N. Tom. 27. p. 75.

lern / viler andern zu geſchweigen, be-
ſchriben, taxirt, durchgehächelt und aus-
bezahlt worden, kan ein begieriger Leſer in
denen ſchuldigen Nachrichten ſelbſt nach-
ſchlagen; doch muß ſich niemand befrem-
den, wann er lißt, wie keck ſie hinweg
laugnen, wann ihnen vorgeworffen wor-
den, daß ſie nicht allzurichtig oder redlich
mit manchem Authore umgehen / nur heraus
klauben. ꝛc. Dann zugeſchweigen, daß
ihre eigene Glaubens-Brüder Langius/
Buddeus / Schamelius und andere ſie deſ-
ſen beſchuldiget und überwiſen haben,
ſo iſt aus dem was bißhero in diſem Ca-
pitel gemeldet worden klar am Tag, daß
ſie, mit meinem Friß Vogel keines wegs
ehrlich, ſondern leichtfertig, ja recht
ſcherenſchleifferiſch umgan-
gen.

§. 27. Es iſt denen Herren Nachrich-
tern nicht genug geweſen, daß ſie mich in
ihren An. 1729. ausgeſprengten Nachrich-
ten haben durch die Hächel gezogen; ſon-
dern ſie haben ihren Wuth in folgenden
Jahren wider mich annoch fort geführt,
nemlich A. 1730. und 1731.

Im Jahr 1730. haben ſie mich nicht
wenig geläſtert, erſtlich da ſie an dem 970.
und

und folgenden Blättern eine ſogenannte Nachricht ꝛc. ertheilen von meinem Buch der neue Lutheriſche Heilige genannt, worauf ich ihnen beſſer unten die Antwort geben will, wie es recht und billig iſt. Zweytens da ſie von des Meiſter Malſchen vorläuffigen Gaabe pag. 990. handlen, davon auch ich das nöthige ſchon bemerckt habe (102.) biß auf weitere Zuſammenkunfft; und drittens, als ſie in einer Nachleſe zum Jahr 1729. ein mehrers und läſterlichers wider des hochwür. (S.T.) Herrn P. Aemiliani Naisl ſein Poſthörnlein ꝛc. pag. 1249. & ſeq. ausgeſtoſſen, dabey auch ich hab herhalten müſſen, weilen der ehrliche Mann den Friß Vogel verthätigte wider die Beleuchtung. Ihre Wort lauten alſo: Weil dann auch die grobe / tolle Schmäh- und Läſter - Schrifft Friß Vogel ꝛc. einiges Auffſehen verurſachet / ſo dencke der einfältige Pater zugleich mit diſen Schand - Buch ſich einen Nahmen und beſſern verkauff zu machen / zu dem Ende hat er eben eine ſo abgeſchmackte Vertheidigung mit angehenget. ꝛc.

(102.) oben §. 4. 22, & ſeq.

Meine kurtze Antwort auf diſe Calumnien iſt folgende: Ich unterſchreibe abermahl mit Mund und Hertzen, was der Herr. D. Lange von dem Löſcher (welches ich auch von denen übrigen Nachrichtern will verſtanden haben) geſchriben mit Genehmhaltung der Theologiſchen Facultät zu Halle, biß und ſo lang ſie darthun, daß der Friß Vogel ſeye eine grobe / tolle Schmäh- und Läſterſchrifft oder Schand-Buche. Die Bubhahnen haben biß anhero viles darwider außgegeiffert, aber die mindeſte Prob alles deſſen nicht beygebracht, darum ſeynd und bleiben ſie nicht weit her & cætera, biß unverneinliche Proben kommen, iſt ja hoffentlich höfflich.

In dem Jahr 1731. haben ſie den erſten Beytrag nicht können vollenden, ohne mir auf den Leib zu gehen, dahero ſchreiben ſie unter anderen: (103.) übrigens haben die Päpſtler etliche Spott- und Läſterſchrifften gegen unſer Jubel-Feſt außfliegen laſſen.

Wie heiſſen dann diſe Spott- und Läſter-Schrifften?

Lie-

(103.) in der kurtzgefaßten Kirchen-Geſchichte des 1730. Jahrs Tom. XXXI. pag. 138.

Lieber Leſer, ſie nennen keine, auſſer der letzten, ſondern ſie ſagen nur: Sihe pag. 509. 1020. 1308. wohin auch die gottloſe ſo genannte Catholiſche Replic gehöret. Wer nun ihre ſchuldige Nachrichter Schrifften nicht hat, der wird freylich nicht errathen, wer diejenige Päpſtler ſeynd, welche Spott- und Läſter-Schrifften wider das Lutheriſche Jubel-Feſt geſchriben. Wer aber ihre Läſter-Karten beyſammen hat, wie ich, und in dem 30ſten Theil obcitirte Stellen nachſuchet, der wird finden pag. 509.

Johann Ferlers Licht und Schatten. Iſt ein gar ſittſames Buch, welches der berühmte Herr Pater Johann Ferler Dominicaner Ordens An. 1730. zu Augſpurg heraus geben. Wie aber diſer höffliche Scribent von ihnen gezaußt werde, kan man allda mit mehrerem nachleſen.

pag. 1020. findet man: Das ſtille Straßburger Jubel-Jahr ꝛc. iſt ein recht höfflich- und gründliches Controvers-Tractätlein, welches PL. R. P. Jacobus Weimer S. J. jetziger Zeit Controvers-Prediger im Münſter zu Straßburg, den Verführten zur Erleuchtung A. 1730. herausgegeben; diſer wird auch auf Lutheriſch

riſch empfangen; ſo gehts, wann man zu höfflich iſt.

Pag. 1308. ſtehet ein ſo genanntes Meiſterſtück einer Jeſuitiſchen Ironie / welches P. Winandus Heſſelmann d. 15. Auguſt. 1730. im Thum abgeleget ꝛc. Wer jetzund nicht weiß, daß der gelehrte P. Heſſelmann Dom-Prediger zu Hildesheim iſt, der wird bey der Recenſion der Lauenſteiniſchen Scarteque, ſolches in denen Nachrichten nicht erfahren. Herr. P. Heſſelmann hat indeſſen ſeinen Widerſächern den höchſt-gebührenden Titul, ohn Ironie geben; das Tridentiniſche Concilium hat ſie, dem göttlichen Wort gemäß, als Ketzer declarirt, und ſolche ſeynd ſie, rumpantur ut ilia *vobis Fratribus*.

Von der Catholiſchen Replic * oder Tractätlein: Schöne Rarete! ꝛc. Da denen Läſterern mit wohlverdientem Schimpff und Ernſt die Wahrheit unter die Naſen geriben wird, thun ſie erſt in dem 31ſten Theil

* Nota die Herren Reichs-Stände haben hieoben pag. 58. ein Catholiſche Republique hieraus / und alſo zwey Bücher aus einem gemacht / welches ein anzeigen iſt / daß ſie daß Buch nie geſehen / ſondern allein ſich gerichtet nach dem Bodenloſen Klag-Geſchrey ihrer Prädicanten.

Theil eine kurtze Meldung pag. 433. ich hielte ihnen aber mehr drauf, ſolches gründlich zu widerlegen, als nur obenhin zu läſtern; zwar das iſt aller Buben brauch, wann zum widerlegen keiner zu Hauß iſt! ſo ſeynd ſie doch Schaarenweiß daheim zum Läſtern.

Und ſo vil diene kürtzlich zur Nachricht, von denen falſch genannten Spott- und Läſter-Schrifften / ſo etliche Päpſtler wider das Lutheriſche Jubel-Feſt haben ausfliegen laſſen, da inzwiſchen diſe unſchuldige Kinder keine Sylben reden von denen in Wahrheit feurswürdigen Paßquillen, ſo die Prädicantiſche Canarien-Vögel bey ihrem Jubel-Geſchrey Schockweiß wider uns außgeſpien, davon ich unten die Prob werde darlegen.

Von mir heißt es nun in obangezogenen Context ihrer kurtzgefaßten Kirchen-Geſchicht des 1730ſten Jahrs alſo: Die Römiſch-Catholiſche Cleriſey hat heur durch Anhetzung mächtiger Häupter allerhand Preſſuren, und ſonderlich durch ungemein hefftige Schmäh-Schrifften, dergleichen Weiß-

linger

linger ferner ediret, ihre Feind-
ſeeligkeit erwiſen.

GOtt ſey lob und danck! daß die Prä-
dicanten einmahl anfangen der Catholi-
ſchen Cleriſey in etwas das Wort zu re-
den! bißhero hat es immer geheiſſen: die
Pfaffen und Mönchen / und ſonderlich die
Jeſuiten hetzten die mächtige Häupter / Für-
ſten / König und Kayſer auf zu allerhand
Verfolgungen! * Jetzt kehren ſie eins-
mahls die Pfeiff um und blaſen aus ei-
nem andern Thon, nemlich: die
mächtige Häupter hetzen Cleriſey auf zur
Feindſeeligkeit durch allerhand Preſſuren und
ſonderlich durch ungemein hefftige Schmäh-
Schrifften / der gleichen Weißlinger ferner
ediret.

Was mich anlangt, ſo iſt mirs im ge-
ringſten weder angſt noch bang, wegen
der Schrifft, ſo ich herausgeben, nemlich
wegen dem Hutteno Delarvato; dann ich
hab abermahl die pure, bittere, und in
den Prädicanten-Mägen nicht zu verdau-
ende Wahrheit geſchriben, darüber dann
diſe

* Diſes ſpeyet aus der Calviniſt J. F. Pera-
cher in der Vorred ſeines Militis Glorioſi, deme
insgemein alle Uncatholiſche beypflichten.

diſe arme lincke Schächer für lauter heylſamen Verzweifflung. * Die Kuttelfleck mögten aus dem Leib huſten; ſondern es iſt mir nur um die mächtige Häupter zuthun, welche mich hierzu angehetzt, v. g. der Printz Hopſa, Vice-König im hindern Viertel des Monds; der Fürſt Moriko, wohlbeſtelter Obriſt-Wachtmeiſter über ein Curaſſier Regiment Ant-Vögel zu Fuß; Ihr Excellentz Herr Graf von Beißminit, Ober-Vogt auf der Chineſiſchen Maur zu Catzenelenbogen in den Laußnitz; Herr Galli Puff, Landrichter, Kraut-Schneider & omnia tresque im Entlibuch: Doctor Chriſtell Heringsnaß Stadt Phyſicus zu Lomershauſen zwiſchen Augſpurg und Pfingſten; Juncker Löſchhörnl geiſtlicher Schultz zu Dreßden und was dergleichen mächtige Häupter mehr ſind, ſo mich angehetzt, um diſe allein iſt mirs zu thun.

Aber ernſtlich hievon zu reden, ſo halte ich

---

* zu Wittenberg iſt An. 1730. unter dem Præſidio D. Joh. Georg Jochs / Theol. Prof. Publ. Ord. eine Inaugural Diſputation *de Deſperatione ſalutari* von der heylſamen Verzweifflung gehalten worden/darin behauptet wird/daß die Verzweifflung die höchſte Staffel wahrer Buß ſey. Jetzt gute Nacht Judas!

ich die Prädicantiſche Nachrichter für infame Männer, biß ſie darthun, daß mein entlarffter Huttenus ſeye eine hefftige Schmähſchrifft. Haben diſe ketzeriſche Sathans-Sclaven eine gerechte Sach wider mich auszuführen, ſo tretten ſie mir unter die Augen mit meinem Hutteno, da will ich ihnen vor der gantzen Chriſtenheit zeigen, daß ſie gotteslâſterliche Schelmen ſeynd, wann NB. ſie behaupten wollen, was ich im Hutteno verflucht, oder ich will mein Leben verlohren haben.

Ich beſchlieſſe diſes Capitel, und rede die Prädicanten billig an mit den Worten des frommen Jobs: Cap. VI. 25. ꝛc. Warum habt ihr die Wort der Wahrheit getadlet, da doch keiner unter euch iſt, der mich ſtraffen möge? oder wie Luther dollmetſchet: warum tadelt ihr die rechte Rede? wer iſt unter euch der ſie ſtraffen könnte? Ihr erdencket Worte / daß ihr nur ſtraffet / und daß ihr nur Pauſtet Worte / die mich verzagt ma-

machen ſollen. Ihr fallet über ein armen Wayſen / und grabet euerem Nächſten Gruben. Doch weil ihr habt angehaben, ſehet auf mich, ob ich vor euch mit Lugen beſtehen werde. Antwortet, was recht iſt, meine Antwort wird noch recht bleiben. Was gilts, ob meine Zung unrecht habe, und mein Mund böſes vorgebe?

Das dritte Capitel.

Summariſcher Innhalt deſſelben.

Continuation oder Fortſetzung der in vorigem Capitel angefangenen Schutz-Schrifft des Fritz Vogels / da dann ſonderlich gehandelt wird von allerhand Gattung Uncatholiſcher Biblen / Veränderungen und darüber entſtandenen abſcheulichen Zänckereyen ꝛc. ꝛc. Wobey auch zufälliger weiſe merckwürdige Ding vorkommen. Z. E. von der Crypto-Calviniſten Verfolgung ꝛc. Von dem Hälliſchen Wayſen-Hauß ꝛc. Von der Anbettung Chriſti im H. Sacrament ꝛc. Von dem irrigen Sol-Glauben ꝛc. Antichriſten ꝛc. Lutheriſchen Gauckel-Spiel mit etlichen Schrifften des neuen Teſtaments u. d. g. alles aus der Proteſtanten eigenen Schrifften. Hierauf folgt eine Nothwendige Anmerckung wegen denen Kirchen-Ordnungen unſerer Lutheriſchen Herren Straßburger ꝛc. ꝛc. So dann zum Beſchluß noch etwas von der äuſſerſten Ungewißheit der Lutheriſchen Bibel / nebſt einer Verthätigung unſeres Hieronymi Emſers.

§. I.

IN dem erſten Capitel haben wir geſehen, daß nicht nur die Hochlöbliche

che Proteſtirende Herren Reichs-Stånd wider den Fritz Vogel aufgeſtanden, ſondern auch andere, die zwar nicht ſo hoch am Brett ſitzen, inzwiſchen aber ein weit gróſſeres Geſchrey gemacht haben, als diſe hochanſehnlichſte Herren, für welche ich alle Ehrerbiethſamkeit trage, und nur bedaure, daß ſie ſich von ihren Lehrern ſo weit haben verleiten laſſen wider die Wahrheit. Darum habe auch ich denenſelben verſchonet, und mich gar nicht gerichtet nach dem Exempel Lutheri, welcher die Rechtsgelehrte, ja die höchſte Håupter, als Fürſten, König und Kayſer, anderer zugeſchweigen, tractirt, als wåren es die verächtlichſte Hunds-Jungen, gröſte Narren und Stock-Eſel, ärgſte Spitzbuben dem Rad und Galgen långſt entloffene Ertz-Schelmen. (1)

Hingegen hab ich die Prädicanten nach verdienſt ausgemuſtert und ihnen die rückſtändige Sold, ſo ſie durch liegen, betriegen und láſtern unehrlich verdient, mit

S bahrer

(1.) Sihe des Herrn Jo. Piſtorii Anatomiam Lutheri im 2ten böſen Geiſt; du wirſt dich entſetzen über das teuffliſche Láſter-Maul.

bahrer Müntz redlich bezahlt; weilen ich aber alles auf einmahl nicht hab können richtig machen, dann der Burſch ſind ſchier zu vil, als bin ich geſinnet den Uberreſt jetzunder vorzunehmen und auf gleiche Art zu befridigen (wie wohl ſie blutſchlecht werden mit mir zufriden ſeyn:) damit keiner Urſach habe zu klagen: Ich ſeye ihm etwas ſchuldig verblieben.

Diejenige nun, ſo noch etwas an mich zu fordern, ſind der Herr Johann Georg Schelhorn / Bibliothecarius zu Memmingen; Herr Johann Caſpar Malſch Pro-Rector zu Carls-Ruh und dann der Calviniſche Prädicant zu Neckerels in der Pfaltz, mit Nahmen Herr Johann Philipp Reitz.

Was die übrige anbelanget, zum Exempel, den Beleuchter und ſeinen Vorlauffer von Wahrheitsburg / wie auch den Herr Johann Erhard Kappen / ſo hab ich ihnen ſchon in dem erſten Capitel §. 1. 2. und 5. angezeigt, wo ſie in kurtzer Zeit das ihrige in gehäuffter Maaß, an ſtatt des Zinſſes, einſammlen ſollen, biß dahin gedult; zugeſchweigen, daß der Beleuchter ſchon A. 1726. von einem meiner Freunden auf abſchlag genug empfangen.

Den

Den Nahmen-Loſen Prädicanten von Ulm, wie auch den Urheber der Geſpräche im Reich der Todten / hab ich in obgemeltem erſten Capitel gleich auf friſcher That mit gangbahrem Geld befridiget (2) wann ihnen noch etwas fehlt, will ichs doppelt nachtragen, ſie dörffen ſich nur anmelden, ich bin der Mann dafür; Melden ſie auch ihren ehrlichen Nahmen, wann ſie einen haben.

Mit dem Läſterer, der die Paßquill, unter dem Titul: Der gelehrte Narr/ geſchmidet, will ich nicht vil dicentes machen, ſondern auf ſein langes Geſchwätz verſetzen eine kurtze gründliche Antwort, für ſeine Läſterungen aber ein paar Evangeliſch Lutheriſche Feigen und damit holla.

§. 2. In dem erſten Capitel diſes Buchs hab ich allbereits angeführt (3) die harte Klag-Reden und Scheltwort, welche der Herr Schelhorn wider Gretſerum, Erbermannum, P. Eiſenhut und endlich mich ausgeſtoſſen, dieweilen wir

 von

(2) Cap. I. §. 8. & 9. pag. 36. & ſeqq. 44 & ſeqq.

(3) in dem dritten §. oder Schrifft Abſatz pag. 11. 12.

von denen Uncatholiſchen Biblen die pure Wahrheit geredet.

Der weltberühmte, fürtrefflich gelehrte Jeſuit Jacobus Gretſerus hat von denen Biblen unſerer Widerſächer geſchriben. (4) *Qui Biblia Zuvingliana & Lutherana flammis tradit, is non magis aliquo Crimine ſe obſtringit, quàm Epheſii, qui Libros curioſarum artium Vulcano corrigendos & excudendos tradiderunt, &c.* Das iſt: Wer die Zwingliſche und Lutheriſche Biblen verbrennet, der thut eben ſo wenig Sünd, als die Epheſier, welche die Zauberiſche Bücher verbrennet.*

Item. Die Lutheriſche und Calviniſche Biblen werden nicht mit dem bloſſen durchſtreichen oder außlöſchen verbeſſert, ſondern mit Feur und Flammen auf dem Scheitter-Hauffen. Auch iſt kein andere Verzeichnuß (der eingeſchlichenen Fehler und Irrthum) nöthig; wann

---

(4) in Præf. Operis de jure & more prohibendi libros noxios, citante Schelhornio.

* Sihe die Apoſtel Geſchichten am XIX. cap. und 19. vers.

wann diſe Biblen verbrennt werden, ſo verbrennet man nicht die Aechte und eigentliche Propheten, ſondern nur den Schatten und Larven, welche unter dem ſchönen Nahmen der Propheten maßquirt ſeynd. Und zweiffle ich keineswegs, daß, wann die Propheten und Evangeliſten ſelbſt mit uns auf Erden lebten, ſie die erſte wurden ſeyn, weche des Luthers und dergleichen andere Dollmetſchungen ins Feur wurffen, mit betheuren, daß diſes nicht ihre Schrifften wären .... Der Teuffel förchtet die Lutheriſche Bibel mehr nicht, als ich ſelbſt, und andere Teuffel, ſeine Mit-Geſellen in der Straff. Bißhieher Gretſerus (5) wie deſſen Wort der Herr Schelhorn angezogen.

Der unvergleichliche Controverſiſt Vitus Erbermannus / welcher nach dem abge-

(5) Lib. II. citati operis pag. 326. 377.

ſchwornen Lutheriſchen Irrthum, Anno 1620. in die Soc. JEſu getretten, und darinnen 27. Jahr lang die humaniora, Philoſophie und Theologie zu Mayntz und Würtzburg mit groſſem Ruhm lehrte, ward endlich Rector des Päpſtlichen Seminarii zu Fulda und ſtarb zu Mayntz An. 1675. den 8. Aprill im 78. Jahr ſeines alters, nach deme er die Kirch GOttes wider deroſelben geſchworne Feinde Calixtum / Conringium / Muſäum / den Apoſtatam Wigandum / wider Gerhardum / Ameſium und andere männlich verfochten. (6) diſer Erbermann / ſage ich, iſt gar ſchwartz bey dem Schelhorn angeſchriben, dieweilen er dafür gehalten, *Biblia Erneſtina ſive Vinarienſia digna* eſſe, *quæ cum Auctoribus ſuis in favillas verterentur*; daß die Weimariſche Bibel werth wäre mit ihren Urhebern verbrännt zu werden. (7)

Der

(6) Menckenius in dem gelehrten Lexico Part. I. pag. 879. Iſelinus in dem Hiſtoriſchen Lexico. Tom. 2. fol. 193. Leonardus Roſmann S. J. in Theſ. ex Univ. Philoſoph. pag. 40. 41. und andere.

(7) Ex Weißmanni Memorab. Hiſt. Eccl. refert Schelhorn L. c.

Der wohlehrwürdige P. Euſtachius Eyſenhut / ein berühmter eyferiger Controverſiſt aus dem H. Dominicaner Orden, welcher in Augſpurg wohl bekannt ware und noch, hat von denen Lutheriſchen Biblen geſagt, ſie wären würdiger des Scheitter-Hauffens, als deß Ovidii Geile Bücher, weilen diſe nur denen Sitten, jene aber auch dem Glauben höchſtſchädlich wären.

Mit mir iſt der Schelhorn / wie oben gehört, am allerübelſten zufriden, und zwar nur darum, daß ich geſchriben (8) Die Biblen ſo man Uncatholiſcher ſeits für Gottes Wort außrufft, ſeynd falſche, ungöttliche, feurswürdige Schrifften ... Luthers Bibel iſt ſo greulich verfälſcht, daß es zu erbarmen, wie doch die edle Teutſche ſolch

(8) in Friß Vogel oder ſtirb Part. I. p. 45. & 462. Nota. Die Citation iſt falſch / dann es ſoll heiſſen nach der erſten Edition Part. 2. pag. 454. & 462. nach der vermehrten aber pag. 515. & 523.

jammerweſen nicht längſt geſehen, und das Ketzer-Buch dem Meiſter Hanſen überliefert, daß ers ſo lang purgirt und verbeſſert, biß es zu Aſchen verbrennt geweſen, dann mehr iſt es nicht werth.... Mit der Zwingliſchen Bibel ſtehts um kein Pfifferling beſſer, als mit der Lutheriſchen, es iſt halt vier paar Hoſen eines Tuchs. So weit meine Wort, wie ſolche der Meiſter Schelhorn / unredlich angezogen.

Was die vorhergehende drey Theologos betrifft, ſo wird es noch zeit ſeyn ſolche zu verthätigen, zumahlen da ſie die Wahrheit auf ihrer ſeiten haben, welche ſie ſelbſt verfochten; dann was ſie von Luthers und andern Ketzeriſchen Biblen geredet und geſchriben, das haben ſie auch offentlich probirt, wie wir beſſer unten werden hören.

Damit ich aber dem Herrn Schelhorn, welcher mich abſcheulich und doch ohne alle Urſach, geläſtert, nichts ſchuldig bleibe wegen meinen Worten ſo er auß dem Friß Vogel wider die Lutheriſche und

Zwing-

Zwingliſche Bibel angezogen, will ich ihn nur erinnern, daß er würcklich bezahlt wäre und auch würcklich bezahlt iſt, wann er die Wort im Friß Vogel hätte mit ihrem Context getreulich beybracht, welches er aber nicht gethan, folglich nicht ehrlich gehandelt, mithin ohne Urſach mich geläſtert.

Diſes zu erweiſen will ich nur den Context, welchen er boßhafft und wider alle Teutſche Redlichkeit außgelaſſen, hier erſetzen, damit jedermann ſehe, daß ich ihm nichts ſchuldig bin; Zweytens, damit die Proteſtanten ſehen, wie wenig ihren Lehrern und Vorfechtern zu trauen und zu glauben, wann ſie wider uns Catholiſche ſchreiben.

§. 3. Was Chriſtus der HErr von denen Schrifftgelehrten und Phariſeern Matth. XXIII. 3. geſprochen Dicunt enim, & non faciunt. Sie ſagens wohl / und thuns nicht. Eben diſes kan ich mit gröſter Wahrheit von denen Uncatholiſchen ſagen und wahr machen, nemlich: Sie ſagens wohl, daß man ſolle getreulich handlen in Anziehung der Worten eines Authoris oder Scribentens, & non faciunt, und doch thun ſie es ſelbſt nicht.

Der unter ihnen Höchſtberühmte Theologus Elias Ehingerus / ehemahliger Bibliothecarius zu Augſpurg, nachgehends aber Rector des Gymnaſii Poëtici zu Regenſpurg, hat eine Diſertation geſchriben de Fidelitate ſervanda in Autoribus citandis, von der Treu / die einer zu beobachten ſchuldig in Anziehung eines Scribentens / welche der Herr Schelhorn ſelbſt Anno 1725. zum Druck befördert; (9)

Was der bekannte Ehingerus lehret, das bekrafftiget deſſen Glaubens-Bruder Joh. Andreas Quenſted. Theol. Doctor und Profeſſor ehedeſſen zu Wittenberg, wann er ſagt: * Adverſariorum ſententiam & Argumenta bonâ fide alleget ..... Candidè, bonâ fide & ſine dolo agendum cum Adverſariis. Non varianda eorum ſententia, nec Argumentorum, quibus eam probant, diſſimulandum robur, ut veritatis ſtudium ſincerum, nec perverſus affectus in refutando appareat. Das iſt: Ein Prediger oder Lehrer ſolle die Meynung und Be-

---

(9) in Amœnitatibus Literariis Tom. II. Num. VI. pag. 530. & ſeqq.

(*) in Ethica Paſtorum Monit. LXVIII. pag. 417.

Beweiß-Gründe der Widerſächer redlich beybringen ...... aufrichtiglich, getreu und ohne betrug muß man mit denen Widerſächeren handlen. Ihre Meynung muß man nicht verändern, auch die Stärcke ihrer Beweißgründen, womit ſie dieſelbe bekräfftigen, ſolle man nicht verhehlen, damit in der Widerlegung die aufrichtige Liebe zur Wahrheit und keine verkehrte Gemüths-Neigungen erſcheinen. So vil diſer.

Hier will ich mich nicht Lang aufhalten in Erzehlung der Uncatholiſchen untreuen Schrifft-Steller, weilen unſere Controverſiſten durchgehends über mehr nichts klagen, als allein über diſes muthwillig verdrähen, verkehren, verfälſchen, zuſetze und abzwacken der Uncatholiſchen bey de Anziehung unſerer Schrifften; in dem vorigen Capitel hab ich mehr, als ein Exempel vor Augen geſtellet, woraus die Untreu meiner Widerſächer, ſo ſie nur an mir begangen, klar erhellet; mein Abſehen iſt dem-

demnach hier allein zu zeigen, wie un- treulich der Herr Schelhorn mit mir um- gangen, und wie unverantwortlich er drauf hin wider mich mit ſchmähen und läſtern ohne Beweiß loßgezogen.

Wahr iſt es, ich hab geſchriben: die Biblen / ſo man Uncatholiſcher ſeits für GOttes Wort ausrufft / seynd falſche / un- göttliche / feurswürdige Schrifften / ja di- ſes hab ich geſchriben, und annoch darzugeſetzet, wodurch die armſeelige Un- catholiſche jämmerlich betrogen werden / diſen meinen Worten aber habe ich unmittel- bahr noch beygefüget die hier folgende Wort: Was ich rede erweiſe ich in mög- lichſter kurtze / wie folgt:

Nun lieber Leſer, ſage mir her: ob di- ſes, wie es Herr Schelhorn gethan, ſeye getreulich, oder untreu und leichtfer- tig gehandelt mit denen Schrifften ſeines Widerſächers; warum ſtümmelt der Herr Schelhorn meine Wort? warum laßt er meine Prob aus? oder warum wider- legt er mich nicht, ehe und bevor er ſich erkühnt zuſagen, daß ich ſeye: *Homo mor- dacisſimus &c.* Der allerbiſſigſte Menſch / der in der Schmähſucht und hunds- biſſigen Worten keinem leichtlich et- was

was nach gibt. (10) Wann er ein teutſcher Bidermann iſt, ſo widerlege er die Proben, ſo ich im Friß Vogel wider die Ketzeriſche Bibel Lutheri beybracht, darnach iſts Zeit genug mich zu ſchelten.

Wahr iſt es, daß ich geſchriben. Luthers Bibel iſt ſo greulich verfälſcht..... Daß ſie mehr nicht werth / als verbrennt zu werden/ diſes hab ich geredet, aber auch die Urſach hinzugethan, nehmlich: wegen denen Ketzerbrocken und andern leichtfertigen Ab- und Zuſätzen / ſo darinnen enthalten / diſes, und den hierauf folgenden Beweiß, läßt der Herr Schelhorn aus, und ſchilt indeſſen wacker auf mich zu. Iſt das ehrlich aufrichtig, getreu, und ohne Betrug? Auf diſe weis will ich alles in der gantzen Welt widerlegen, wäre es aber redlich? nein ſondern ſchel..... das iſt: Schelborniſch. Mercks mein geſtrenger Juncker und ungnädiger Herr zu Memmingen! Wahr iſts, ich hab geſchriben: mit der Zwingliſchen Bibel ſtehts um kein pfifferling beſſer / als mit der Lutheriſchen / es iſt halt vier paar Hoſen eines Tuchs.

Di-

(10.) Tom. VIII. Amœnit. Literar. pag. 478. diſſert. I. de Libris publ. Authorit. Combuſtis.

Diſes ſind meine eigene Wort, ich habe aber gleich hierauf geſagt: ich erweiſe es mit ein oder anderem Exempel. Diſes Wort und die folgende Exempel, ſo ich aus dem Lutheriſchen Theologo Conrad Schlüſſelburg / aus dem Protocoll des Franckenthaliſchen Colloquii, und andern entlehnet, läßt der Schelhorn alles ſauber aus? iſt das auch ein ehrliches ſtückel, ihr ehrliche Memminger? oder ſoll ichs zehlen unter die Tugenden und gute Werck der Lutheraner, welche thun müſſen, was der Teuffel will und ihnen eingibt, wie euer Patriarch, Doctor Luther, ohne Bartwüſchen bekennet? (11) trutz Schelhorn! daß du diſes darffſt laugnen! trutz! daß du deine Läſterungen wider mich wahr macheſt!

Aber warum nimmt ſich diſer gelahrte Lutheraner der Zwingliſchen Bibel an, indem er auch die Wort anführt, ſo ich im Friß Vogel wider dieſelbe gebraucht? iſt er der Zwinglianer Advocat? oder hat er etwan bey denen Zürchern ꝛc. ein rothes Röckel wollen verdienen? diſes ſtehet einem eiferigen Lutheraner, dafür er will an-

(11.) Tom. 3. Jen. Germ. fol. 155. a. im Send-Brieff von dem harten Büchlein.

angeſehen ſeyn, übel an; weiß der Herr Schelhorn dann nicht mehr, was für einen grauſen, eckel und widerwillen ſein Luther getragen, gehabt und biß in den Todt gehegt gegen die Zwinglianer oder Sacramentsſchwärmer? von deren Bibel ſo gar er nichts hat wollen wiſſen, wie ſolches erhellet aus der Action, ſo er mit dem Buchdrucker zu Zürch, Chriſtophel Froſchouer gehabt, davon er zweiffels-ohn ein mehrers aus Lavatero in meinem Friß Vogel wird geleſen haben? (12) will er dem hitzigen Luther hierin abſtehen, wie er ſchon anderswo von ihm abgeſtanden. (13) So frage ich wenig darnach, und geſtehe mit ihm, daß Luther gefehlt, ſonderlich, da er die zwey

(12) Part. 2. pag. 464. 465. in der neuen Edit aber pag. 526. his addat, ſi lubet, quæ in *Centifolio Lutherano* Jo. Alberti Fabricii extant pag. 449. & ſeqq. 832. & ſeqq.

(13) Tom. XI. Amœnit. Literar. Diſſert. de Joh. Campano §. XXI. pag. 90, ubi in favorem Eraſmi, ita Anti-Lutherizans de Luthero ſuo garrit: *Ingenuè fateor;* inquit, *virorum ſummus*, uti maximi etiam heroës ſuos patiuntur manes, *hîc humani aliquid paſſus eſſe mihi videtur*, quando Eraſmum proclamavit Suermerorum & Epicureorum quorumdam Patriarcham.

zwey wackere Männer Johannem Crotum Rubianum und Georgium Wicelium L. c. unter die Schwärmer und Epicurer gezehlt, worunter doch er ſelbſt kein Unter-Officier geweſen (14) ſondern ein berühmter Obriſt.

Mit diſem nehme der Herr Schelhorn für diſes mahl vor lieb; kommt er wider, ſo zwar, daß ich ihm par force antworten muß, ſo will ich ihm noch beſſer aufwarten; unterdeſſen gedult.

§. 4. Der Herr Schelhorn hat nicht allegirt, wo der P. Eyſenhut ob citirte Wort von den Lutheriſchen Biblen gebraucht, derowegen laſſe ichs auch gut ſeyn, und ſage nur diſes, daß der P. Eyſenhut ohne Beweißthum nichts habe in den Tag hinein geſchriben, welches genug iſt; daß er aber ruhmräthig vorgibt, welcher geſtalten Joannes Willhelmus Montgallus

(14) videantur Jo. Cochläi Lutherus Septiceps. R. P. Sigiſm. Ernhofers S. J. Evangeliſcher Wetterhan. D. Jo. Piſtorii Anatomia Lutheri Spirit. I & IV. Alberti Hungeri Oratio de Conſenſu Theologiæ Lutheri cum Philoſophia Epicuri, alii, Improbô Antonio Probo/ Ottone Gualtperio/ Joh. Müllero/ Cæterisque Cerberis fruſtrà oblatrantibus.

gallus (*) den P. Eiſenhut hätte eingetrieben, iſt ein eitels gewäſch; wir wiſſen, wer diſer liechtflüchtige tagſcheuende Mañ geweſen, und was er geſchriben. Er iſt auch nach Verdienſt von unſerem P. Eiſenhut. (15.) P. Mändl (16.) P. Pichler (17) und anderen abgewürtzt worden. So lang der elende Mann gelebt, hat er in offentlichen Schrifften seinē ehrlichen Nahmen niemahl wider uns an Tag geben, in deſſen, nach dem brauch aller Ehren-Dieben, meiſterlich ins tauſend hinein geläſtert; wahrlich eine ſchöne Ehr ꝛc. für das Neue Evangelion!

T Und

---

* der rechte Nahm diſes Maſquirten Kerls iſt Johann Willhelm Hophan / er ware Special-Superintendent zu Knitlingen im Würtenbergiſchen / gab verſchiedene Scartequen heraus unter dem Nahmen D. Guil. Montgalli; Horalectoris Siegmanus; Mariophili von Moncog. Innocentii de Rouge; ꝛc. und ſtarb A. 1727. den 17. Sept. Ætat. 62. ſihe die Unſch. Nachrichten. Tom. 13. pag. 505. Tom. 18. pag. 429. 826. 827. Tom. 29. pag. 688. 689.

(15.) in dem gezopfften / geropfften Lutheriſchen Burg-Hahn.

(16.) im Anhang der 144. Lomeriſchen Spaziergängen. pag. 273. & ſeqq.

(17.) in variis opuſculis ſuis Polemicis.

Und warum reibt ſich der Memmingiſche Buchhalter an unſern Erbermann/ daß er von der Weimariſchen Bibel ein ſolches Urtheil gefållet? Leſe er des tapffern Manns ſeine Schrifften, als da ſind, deſſen *Juſta Expoſtulatio &c.* cui acceſſit *pars tertia*, quâ *Diſſertationes Apologeticæ* D. *Muſæi pro Bibliis Erneſtinis diſcutiuntur*;

Antimuſæi Pars ſecunda de Bibliis vernacula Lingua corruptis à *Lutheranis*?

Trophæum Tertium Romanum;

Die Lutheriſche Schrifftfolter; ꝛc.

Diſe Schrifften leſe der Herr Schelhorn, und, wann er Capabel iſt, ſo widerlege er ſie gründlich; mit ſeinem låſtern iſts noch lang nicht ausgemacht, der Nahm *Maledicentiſſimus* der Allerlåſterlichſte / den er dem unſchuldigen P. Erbermann gibt, ſolle ſo lang auf ihm ligen bleiben, biß er rechtmåßiger weiß probirt hat, daß P. Erbermann ein ſolcher geweſen. Erbermannus war alle Stund und Augenblick bereit. (18) vor der gantzen unpartheyiſchen Welt

(18.) Sihe den Friß Vogel Part. 2. pag. 522. 523. in der erſten Edit. aber pag. 461.

Welt ſeinen Worten krafft zu geben, und gegen jedermann zu probiren, daß er die Wahrheit geredet und geſchriben. Aber ſo hitzig war kein Prädicant, daß er hätte mit Erbermanno den Gang gewagt.

Sie haben ſich zwar wider ihn erſchröck-lich krautwelſch und mauſig angeſtellt, wann einer dem andern flatirt, vertrauter weiß zugeſchriben, und den Kautzen geſtrichen, * daß ihm aber einer wäre unter die Augen getretten, das hat man nicht geſehen; genug von diſem.

* patet hoc ex Literis *Michaelis Waltheri* Junioris, Doct. Theol. & Prof. Wittebergenſis ad *Gerhardum Titium* Theologum Helmſtadienſem, 29. Febr. A. 1661. exaratis, ubi inter alia ſic inſanit: *Inſaniſſimus Apoſtata Erbermannus verè perſecutor eſt ſui ordinis, quem Max. Rev. veſtra excel. haut ita pridem juſtiſſimè caſtigavit.* (a) *Veniat is modo pro Promacho ſuo Bella-Arma-Minásque ſpirante* (b) *adverſus omnes Orthodoxos, & Calamum ſuum virulentiſſimum nominatim in Magnum ſtringat Gerhardum & videbit tantum Theologum Diſcipulos poſt ſe reliquiſſe plurimos, qui Praeceptoris tam fidelis Patrocinium in ſe ſuſcipere pruriunt & cupituriunt.* Unſch. Nachr. Tom. XIX. pag. 1117.

(a) mendaciis, calumniis, probris ineptiisque hallucinando.

(b) *Bellarminum* indigitat vaniſſimus Thraſo.

Was ſoll ich endlich für den grundgelehr⸗ten Jacobum Gretſerum reden, als welcher ſo vile Bücher zum Schutz der verletzten Catholiſchen Wahrheit geſchriben, daß ſolche allein eine zimliche Bibliothec aus⸗machen, welches der Herr Bibliothecarius zu Memmingen nicht laugnen kan. (19)

Kein Prädicant iſt capabel etwas auf die Bahn zu bringen, ſo nicht vor långſt wåre von unſerem groſſen Gretſero nach allen Umſtånden gründlich widerlegt wor⸗den; nur in gegenwärtiger Sach, von denen Ketzeriſchen Biblen, hat er auß⸗führlich gehandlet und dargethan, daß er nicht zu vil geredet, als er obiges Urtheil wider die Lutheriſche und Zwingliſche Ba⸗bels⸗Biblen gefållet; dem gelehrten Leſer zu lieb will ich nur die Titul der hierüber geſchribenen Bücher mittheilen.

Ad-

(19.) Videatur *Catalogus Operum Omnium R. P. Jacobi GRETSERI Societatis JESU Theologi, ex ipſius Autographo deſcriptus & in Lucem datus à Georgio Heſero S. J. An. M. DC. LXXIV. Monachii.* Exhibet hic Catalogus Tomos Tredecim & in his Tractatus cùm editos, tùm ineditos in Univerſùm Centum octoginta quinque. Ah Domine JEſu, novos Eccleſiæ Tuæ excita Gretſeros!

Admonitio ad exteros de Bibliis Tigurinis. Ingolſtadii. 1615. Typis Eliſabethæ Angermairiæ, in quarto.

Admonitionis de Bibliis Tigurinis ad Exteros Defenſio, contra Tigurinum quendam Sacramentarium. Ibid. A. 1617. apud eandem in 4to.

De jure & more prohibendi, expurgandi & abolendi Libros hæreticos & noxios, Libri II. Ingolſt. 1603. Typis Andreæ Angermair, in 4.

Supplementum duplex pro duobus libris de jure & more prohibendi, &c. 1604. ib. in 4.

Epimetrum ſive Auctuarium ad Libros de libris noxiis prohibendis. ibid. 1612. ejusd. in 4.

Alia Appendix ad eosdem libros. ibid. 1612. in 4.

Hierin findet Herr Schelhorn und andere, welche ſcheel drein ſehen, wann wir die bittere Wahrheit von ihren Bilden reden, überflüſſigen Beſcheid.

§. 5. Zu mehrerer Beſchämung der muthwillig irrenden, will ich zum überfluß an-

noch handlen von dem ärgerlichē Gezänck, welches ſie unter ſich ſelbſt angefangen, wegen denen Biblen, ſo man indeſſen einerſeits dem gemeinen Mann, als Gottes reine Wort angerühmt, da man eben daſſelbe Werck anderer ſeits nicht genug hat wiſſen zu tadlen, zu ſchelten, zu verwerffen, zu verdammen, und das Volck davor zu warnen. Die an dem Tag ligende Exempel werden bekräfftigen, was ich hier gemeldet.

Die erſte Hiſtory.

Im Jahr Chriſti 1569. hat Sigismund Feyerabend Lutheri Bibel in der Kayſerlichen freyen Reichs-Stadt Franckfurt am Mayn nachgedruckt, welches gewißlich ohne aufſehen der Lutheriſchen Predigern nicht wird geſchehen ſeyn, wie leicht zu erachten.

So bald Chriſtophorus Walther der bekannte Corrector Hanß Luffts Druckerey zu Wittenberg ſolches erfahren und geſehen, hat er geſchwind herausgeben den Bericht von denen zu Franckfurt gedruckten Büchern ſonderlich dem falſchen Nachdruck der teutſchen Bibel Lutheri durch Sigismund

giſmund Feyerabend. Wittenberg. 1569. in 4to.

Der Lutheriſche Sigiſmund machte wegen diſer Schrifft darum mit ſeinen Geſellen noch nicht Feyerabend / ſondern es kame zu ihrem ſchutz bald ans Liecht eine Verantwortung unter diſem Titul: Gegenbericht etlicher Buchdrucker in Franckfurt auf das ungegründete Verſchreyen / ſo Chriſtoph Walther Corrector zu Wittenberg / wider ihre Bücher zu Franckfurt gedruckt / hat laſſen ausgehen. Franckfurt. 4. 1570.

Chriſtoph Walther wurde auch nicht abgeſchreckt, ſondern ſetzte entgegen eine Antwort auf des Sigiſmund Feyerabends Gegen-Bericht. A. 1571.

Iſt das nicht ein andächtige Burger-Luſt, wo zwey Lutheriſche Partheyen um Luthers Bibel zancken, da ſie einer für wahr / der andere für falſch ausrufft? Lipenius (20.) und Jo. Alb. Fabricius (21.) haben zwar die hierüber gewechsleten Schrifften erzehlt, M. Johann Chriſtoph

(20.) in Biblioth. Real. Theol. Tom. I. fol. 170. 171.

(21.) in Centifolio Lutherano Part. 2. pag. 627.

Colerus aber hat hievon ein mehrers geſchriben, (22.) doch alles ſo glimpfflich, als es immer hätte ſeyn können, damit ſich ja niemand dran ſolle ſtoſſen.

Die zweyte Hiſtory.

§. 6. Im Jahr Chriſti 1587. ließ der berühmte Reformirte Theol. David Pareus die teutſche Bibel Lutheri zu Neuſtadt an der Hard auflegen unter dem Titul: Biblia / verteutſcht durch D. Martin Luther / ſambt Summarien und Lehren / Concordanzen / Chronicken / Landtaffien und Figuren ꝛc. Hierüber bekame er einen groſſen Streit mit Jacob Schmidel dem bekannten Lutheriſchen Päpſtl zu Tübingen, welcher ohne verzug wider Pareum geſchriben die Chriſtliche / treuhertzige Erinnerung / Vermahnung und Warnung von der zu Neuſtadt an der Hard nachgedruckten / verfälſchten und mit Calviniſcher gotteslaͤſterlichen Lehr beſchmeißten Bibel D. Martin Luthers. Tübingen, 1588. in 4.

David

(22.) in der auſſerleſenen Theologiſchen Bibliothec. Tom. 3. pag. 400. & ſeq.

David Pareus ließ darum den Muth nicht ſincken, ſondern gieng dem Schmidel wacker aufs Leder und ſchrib eine Rettung der zu Neuſtadt An. 1587. gedruckten teutſchen Bibel wider D. Jacobi Andreä darwider ausgeſprengte unverſchämte Läſterungen / ſambt nothwendigem Bericht von den XVI. gedachter Bibel und Chur-Pfältziſchen Kirchen fälſchlich zu gelegten Irrthumen / auch Entdeckung XLV. Irrthumen Doct. Jacobi Andreä Gedruckt zu Neuſtadt Anno. 1589. und nachgehends zu Amberg 1592 in 4to.

Da ſihe Catholiſcher Leſer, wie diſe Neu-Evangeliſche Apoſtel einander bey ihrer Bibel zwagen, lauſen und zauſen! Doch höre weiter, der Geſpaß iſt noch nichts aus. D. Johann Georg Sigwart ein Lutheriſcher Profeſſor Theologiä zu Tübingen kam ſeinem nothleydenden Ambts- und Glaubens-Bruder, dem Schmidel / zu hilff und verfertigte eine Antwort auf die nichtige und krafftloſe Rettung Parei / betreffend die zu Neuſtadt A. 1587. nachgedruckte / verfälſchte Bibel Lutheri 2c. Tübingen 1590. in 4.

David Pareus fieng hierauf an zu victoriſiern, und ſchrib den Sieg der Neu-

ſtädtiſchen teutſchen Bibel / wider D. Johann Georg Sigwarten in ſeiner auf D. David Parei wohl gegründete Rettung/ vermeinten Antwort und D. Jacobi Andreä außgeſprengte Land-Lugen / von Verfälſchung D. Mart. Lutheri Bibel. Neuſtadt A. 1591. in 4.

Alſo müſſen ſich die Kinder der Finſternuß bey den leeren Schaalen ſelbſt zu ſchanden machen, nachdeme ſie den Kern des göttlichen Worts, welcher allein recht in dem Papſtum iſt, wie Luther redet, (23.) durch ihren Abfall in verſchidene, widerſinnige Ketzereyen verlohren; wem ſeine Seel

---

(23.) deſſen wort alſo lauten: **Wir bekennen aber, daß unter dem Papſtum vil Chriſtliches gutes, ja alles Chriſtlich gut ſey, und auch daſelbs herkommen ſey an uns, nemlich wir bekennen, daß im Papſtum die rechte heilige Schrifft ſey**

Tu dixiſti. Tom. IV. Jen. Germ. fol. 408. b. im Brieve an zwen Pfarherrn.

Seel lieb, der mercke diſes wohl. (24.)

§. 7. Paulo Toſſano / dem bekannten Calviniſchen Theologo, und ehemahligen Prediger zu Hanau, gieng es nicht beſſer bey des Luthers Bibel, als es dem Pareo ergangen. Er gab ſolche mit Randgloſſen zur Erklärung des Texts A. 1608. zu Franckfurt heraus, welche nach der Zeit zu Heydelberg und Baſel, aufgelegt worden;

Doctor Johann Georg Neumann ein Lutheriſcher Theologus von Wittenberg gibt Toſſano das Zeugnuß und ſpricht: (25.) Es hat Toſſanus ein Reformatus (oder Calviniſt, der Verſion Lutheri die Ehre gelaſſen / daß er darinnen das geringſte nicht mutirt (oder geändert) ob er ſchon in denen Notis (oder Anmerckungen) bemercket / wie eines und das andere nach den Buchſtaben hätte können näher gegeben werden. Was

---

(24.) ein mehrers hat aus Zeltnero hievon gemeldet zum Favor der Lutheraner D. Chriſtian Friderich Boerner in der vermehrten Bibliotheca Sacra Jacobi le Long / Parte 2. pag. 241. 242. edit Lipſiæ 1709.

(25.) in ſeinen Bedencken von der Stuttgardiſchen Bibel / cit. in denen Unſch. Nachrichten. Tom. V. pag. 616.

Was hat Toſſanus für ein Trinck-Geld empfangen von denen Lutheranern, wegen der Ehr, ſo er des Luthers ſeiner Bibel gelaſſen? hat man ihn wenigſtens willkomm heiſſen ſeyn? ey freilich! Es iſt ihm aufgewartet worden, wie den Zigeunern, wann ſolche von den Bauren beym Hüner-Gäns und Endten Fang erdappt und mit ſchönſter Manier mit Prügel-Suppen und Ohrfeigen Maul-ſchellen-mäſſig tractirt werden.

Johannes Winckelmann / ein Lutheriſcher Doct. und Profeſſor Theologiä zu Gieſſen, packte Toſſanum an (26.) und zahlte ihn baar aus wegen der Ehr, ſo er der Lutheriſchen Bibel angethan; dafür bedanckte ſich Toſſanus gantz wohl in der Apologia oder Schutzſchrifft ſeiner Bibliſchen Anmerckungen; allein da machte er aus Ubel ärger, ſintemahlen er von dem unfreundlichen Winckelmann auf gut Lutheriſch heimgeſchickt worden. (27.) und damit war es gar.

Die

(26.) *Diſputatione* contra Errores Calvinianorum, quos *Toſſanus* Bibliis *Lutheri* aſſuit.

(27.) in neceſſaria *Reſponſione* ad virulentum Scriptum Pauli Toſſani ſub tit. *Apologiæ*. edit. Gieſſæ. A. 1618. Conf. *Bærnerus* Loc. cit.

Die eintzige davon getragene Ehr, wañ es anderſt eine Ehr zu nennen, iſt, daß die Lutheraner ſeine Calviniſche Vorreden in ihre Lutheriſche Bibel, welche A. 1704. zu Stuttgard gedruckt worden, geſetzt haben, von welchem Hauptſpaß werden wir annoch ein mehrers beſſer unter vernehmen.

So und nicht anderſt iſt auch empfangen worden Johannes Piſcator mit ſeiner Herborniſchen Bibel / für welcher die Wittenberger Theologiſche Facultät alle Proteſtirende Lutheraner treulich gewarnet, ſich zu hüten, als für einer mit Calviniſchem Gifft beſchmiſſenen Bibel / wie Martinus Lipenius den Titul diſer Warnung mittheilt. (28)

Hier mercke nur diſes, Catholiſcher Leſer, wann wir Catholiſche von ſolchen gifftigen Schrifften urtheilen, daß ſie mehr nicht werth, als verbrennt zu werden; O ſo müſſen wir Läſterer des göttlichen Worts ſeyn, dafür hilfft nichts, wir haben oben gehört, wie der Schelhorn geraſet; da aber ſie einander aufs imfamſte herunter machen, ihre Biblen aufs verächtlichſte

(28.) in Bibl. Theol. Tom. I. fol. 149.

ſte ſchänden, ey, da paßirts für lauter Evangeliſchen Eyfer.

Die dritte Hiſtory.

§. 8. Im Jahr Chriſti 1589. haben die Cryto-Calviniſten * mitten in Sachſen unter der Regierung des Churfürſtens Auguſti, auf Anordnung Nicolai Crellens/ des Churfürſten Cantzlers, eine neue Bibel zu ſchmiden angefangen, ſind auch mit derſelben kommen biß zum Ende des Buchs der Chronic. An diſem Werck hat fürnehmlich gearbeitet der Ertz Calviniſche Licentiat Johannes Salmuth zu Dreßden; die Obſicht darüber hatten D. Urbanus Pierius / David Steinbach und Caſpar Rudel; ihr Abſehen gieng da hinaus, daß ſie hierdurch ſuchten die Calviniſche Lehr in Sachſen unvermerckt einzuführen und auszubreiten ** wie dann, Nach

* Cryto-Calviniſten / waren ſolche Leuth/ die mit den Mund Lutheriſch geredet / und mit dem Hertzen Calviniſch geglaubt haben.

** quod *Balthaſar Menzius* Lutheranus, & ex eo *Johannes Biſmarcus* ſimilis farinæ homo, Luthericè Rhetorizans, in Oratione de Fa-

nach dem Bericht der Lutheraner, die Calviniſche gefährliche Lehr hin und wider verdeckter weiß und gleichſam incognito eingeſchlichen, doch mit allem fleiß.

So bald aber die Lutheraner den verbrennten Braten gerochen, haben ſie alle Kräfften angewendet, daß diſe Bibel unterdruckt worden, welches ſie doch GOtt dem HErrn ſelbſt zuſchreiben, und ſagen: (29.) **GOtt hat es aber** (nemlich diſes angefangene Bibel-Werck) **in der Ge-**

Factione Cryto-Calvinianorum Wittebergenſium, ita expreſſit pag. Bb. 2. b.

Nova Typis excudebantur Biblia, quibus tota LATRINA STERCORUM CALVINIANORUM infarta erat, id agere cœpit (Urbanus Pierius) *ut totum Chaos hæreſeos Calviniſticæ ſenſim in has regiones inveheret. Juſto verò Dei judicio accuſatus, judicatus & condemnatus atq; cuſtodiæ mandatus, malitiæ & perjurii ſui dignas pœnas dedit.* Quæ poſtrema verba etiam ſua fecit plagiarius Prædicans *Johannes Andr. Quenſted.* Dialogô de Patriis illuſtrium &c. virorum. pag. 198.

(29.) in den unſch. Nachr. Tom. VII. pag. 489. confer omninò *D. Bærneri* Bibliothecam ſacram. Part. 2. pag. 243. *J. A. Fabricii* Centifol. Lutheran. pag. 641.

Geburt erſticket, alſo / daß man es vor eine groſſe Raritåt hålt / nur etliche Bogen davon zuſehen.

§. 9. Mercke, Catholiſcher Leſer, hier abermahl ein Neu-Evangeliſches Prådicanten-Stůckel.

Uns wollen ſie ihre Biblen, als Gottes reine Wort einſchwåtzen, da wir doch, nach Lutheri Geſtåndnuß, die rechte H. Schrifft haben, mit welcher wahrlich die Lutheriſch- und Calviniſche nicht einſtimmet, und alſo nicht die rechte H. Schrifft iſt; da wir uns nun hierzu nicht verſtehen wollen, ihre verfålſchte, ketzeriſch-gloßirte Biblen verwerffen, das Volck dafůr warnen, und ſolche unterdrucken, ja gar dem Vulcano opffern, wiſſen ſie uns nicht genug zu ſchånden und zu låſtern, als abgeſagteſte Feind des gôttlichen Worts; da wir doch nichts wenigers, als ſolche ſind, wie ich anderswo probirt. (30) Obſchon wir ihre Biblen eben ſo wenig fůr Gottes-Wort halten, als ſie, bewiſener maſſen, die Calviniſche. Ihr verfahren mit der Calviniſchen Bibel

(30.) im Friß Vogel pag. CCCLXXXI. & ſeqq. 501. der neuen Edition.

Bibel muß Gottes-Werck ſelbſt ſeyn / weilen er ſolche in der Geburt ſolle erſticket haben*; wann wir aber dergleichen thun, ſo ſchreyen ſie ſolches für Antichriſtiſch aus und ſchreiben es dem Teuffel zu. GOTT verzeyhe ihnen!

Indeſſen iſt hier nicht zu vergeſſen, daß es die Calviniſten doch ſo weit gebracht, daß ſie durch D. Johann Stößlen Superintendenten zu Pirna, des Churfürſten Hof-Prediger Chriſtian Schützen auf ihre Seitē gebracht, durch deſſen Beyſtand eine Calviniſche Bibel in die Dreßdiſche Schloß-Capelle practiciret worden; Churfürſt Auguſtus aber hat ſie wider hinaus gemuſtert und an deren Stell eine Lutheriſche hinein geſchafft. (31.) Sihe nun, Catholiſcher Leſer, wie diſe Meiſter und Geſellen mit einander hauſen, wann aber wir dergleichen thun, ſo iſt lärmen in allen Gaſſen und Feur im Dach.

§. 10. Damit aber auch unſere Catholiſche

U

* Dergleichen Redens-Art verdammen die Prädicanten inzwiſchen ſehr an andern. Sihe die Unſchuld. Nachr. Tom. VII. pag. 899. 900. Medice cura te ipſum.

(31.) ſihe die Unſch. Nachr. Tom. XII. pag. 580. 581.

liſche wiſſen, ſonderlich der gemeine Mann, wie es endlich denen Authoren diſer Bibel und allen Crypto-Calviniſtẽ ergangen, ſo ſage ich mehr nicht, als daß des Churfürſten Cantzler Nicolaus Crellius / nach einer 10. Jährigen Gefängnuß A. 1601. den 9ten Octobris zu Dreßden geköpfft worden, dabey der Hencker mit dem entſeelten Leib übel umgangen, den Kopf aufgehoben und geſagt: Krell / wie gefiel dir der Calviniſche Streich; Es ſind ihrer noch mehr unterm Hauffen / ſie ſollen auch noch in meine Fäuſte kommen.

D. Stöſſel iſt in der Gefängnuß, auf der Feſtung Senfftenberg / geſtorben A. 1576. 18. Martii.

Der Hof-Prediger Schütze ward wegen dem Calviniſmo ſeines Ampts entſetzet, und in ſeinem Hauß auf Lebenszeit arreſtirt, doch erhielt er unter Chriſtiano I. A. 1589. widerum die Freyheit, wurde aber noch bey ſeiner Begräbnuß beſchimpfet, indeme die Buben zu Dreßden eine ſchwartze Henne auf den Sarg warffen und ſchrien: hier fleugt der Calviniſche Teuffel!

In Dreßden ſeynd auch noch die beyde Hof-

Hof-Prediger Lic. Johann Salmuth und David Steinbach in Arreſt genommen worden, wie dann auch das Volck ihre Häuſer geſtürmet, Salmuthen die Fenſter eingeworffen und ihn ſelbſt umbringen wollen. Sie ſeynd darauf aus Dreßden auf die Feſtung Stolpen gefüret worden, da man den Proceß wider ſie fort geſetzet, und ſie endlich nach ausgeſtelltem Revers loßgelaſſen, da ſich dann Salmuth nacher Heidelberg begeben und von dar nacher Amberg kommen. Allwo er, als Conſiliarius Eccleſiaſticus und Ober-Pfarrherr, Anno 1622. geſtorben.

D. Urbanus Pierius / Profeſſor Primarius, Paſtor und Superintendent zu Wittenberg, mußte auch zum Loch kriechen, doch kam er endlich auf Vorbitt der Königin Eliſabeth loß, nachdeme er vorher hat verſprechen müſſen, daß er ſich weder in Sächſiſchen noch Brandenburgiſchen oder Heßiſchen Landen niderſetzen oder brauchen laſſen wolte; hierauf kam er nach Zerbſt, darnach auf Amberg allwo er General Superintendent worden, endlich aber, iſt der alte Bier Urben / wie ihn die Lutheriſche Studenten ſpottweiß nennten, An. 1616. zu Bremen geſtorben.

Denen übrigen Crypto-Calviniſten, als D. Georgio Cracau, den die Lutheraner ſchimpffsweiß nur der Calviniſten Meſſiam / den Eliam der Wittenberger ꝛc. geheiſſen, gieng es nicht beſſer, diſer ſtarb A. 1575. den 16. Mertz nach ausgeſtandener Tortur, und nachdeme er ſich ſelbſt aus Verzweifflung mit einem Meſſer hat erſtechen wollen, eines elenden todts in der Gefängnuß; Caſpar Peucer, Melanchtonis Tochtermann, D. Henrich Müller/ und vile andere wiſſen auch von der Lutheriſchen Barmhertzigkeit zu reden, da ſie nach langwiriger Gefangenſchafft ohne Pardon endlich alle zum Land hinaus gejagt worden. Wie diſes und ein mehrers mit erſtaunen zuleſen in Gottfrid Arnolds Kirchen-Hiſtorien (32.) denen Unſchuld. Nachrichten (33.) und andern. (34.)

§. 11. Zum Beſchluß diſer Neu-Evangeliſchen Tragoedi kan ich nicht vorbey gehen zu erzehlen, daß der Crypto-Calviniſt D. Heinrich Müller / ein Wittenbergiſcher

(32.) Part. 2. Lib. XVI. Cap. XXXII. per totum.

(33) Tom. XII. pag. 580. & ſeq. 796. & ſeq.

(34) Menckenius im gelehrten Lexico im Leben Cracovii / Pierii / Peuceri / Salmuths ꝛc. Iſelinus im Hiſtoriſchen Lexic. ibid.

ſcher Theologus, habe in ſeiner Gefangen-ſchafft ein Paßions-Lied gemacht, deſſen Anfang: Hilff GOtt / daß mirs gelinge. Worinnen er gar deutlich gemeldet, daß ihm von ſeiner Lutheriſchen Obrigkeit ſeye Gewalt und Unrecht geſchehen, ſo wohl, als ſeinen Mit-Brüdern; dann das 13. Geſätzlein lautet alſo:

Recht laßt uns alle bitten/
Chriſtum für Obrigkeit/
Obſchon wir von ihr litten.
Gewalt / auch für all Feind/
Daß ihr GOtt woll gnädig ſeyn
Hat Heinrich Müller G'ſungen
In dem Gefängnuß ſein.

Wobey nun ſonderbar Merckwürdig, daß die Lutheraner diſes Calviniſchen, um der Religion willen gefangenen Prädicantens * Paßions-Lied aufgefiſcht, und ſorgfältig ihren Geſang-Büchern einver-

 leibt

* Der Lutheriſche Theologus Conr. Schlüſſelburg gibt dem D. Heinrich Müller andere Titul / und nennet ihn in der Vorred über das dritte Buch der Calviniſchen Theologie: einen abtrinnigen Theologum / verdorbnen Medicum und verſchlagenen Sacramentirer / der ſchändlich wider ſeine gethane Zuſag / davon gelauffen.

leibt und vile Jahrlang, ſo wie ichs erzehlt, geſungen. Man beſehe nur das A. 1632. zu Straßburg bey Marx von der Heyden gedruckte Geſang-Buch unter dem Titul, Pſalmen und geiſtliche Lieder Doctoris Martini Lutheri ꝛc. ſo wird man es finden an dem 98. Blat. Doch mit Auslaſſung der 14. Strophe oder letzſten Geſätzleins: Richten wird er auf Erden ꝛc.

Eben ſo, wie ichs geſchriben, ſtehet diſes Lied auch in dem Harmoniſchen Chor und Figural Geſang-Buch Augſpurgiſcher Confeßion / welches M. Laurentius Erhardi / Cantor im Gymnaſio zu Franckfurt am Mayn zu ſammen getragen, und mit Churfürſtlicher Sächſiſcher Freyheit. A. 1659. zu Franckfurt drucken laſſen, woraus ichs pag. 132. genohmen,

Weilen aber die gute Geſellen endlich wahrgenohmen, daß des Calviniſchen Müllers Korn und Muhltzer mit ehren länger bey ihnen nicht mehr könne gemahlen werden, darum ſind ſie her, und haben des Müllers Leibſtückel mit Hoſen und Wammeſt aus ihren meiſten Kirchen geworffen, wo man es aber noch geduldet,

haben

haben ſie es alſo übel zugerichtet, daß man es nicht mehr kennt, als in dem Marburger Geſang-Buch, pag. 75. da es alſo laut:

Laßt uns recht bitten alle/
GOtt für die Obrigkeit :/:
Daß ſie nach ſeim gefallen/
Regiern Land und Leut/
Sein Wort befördern weit und breit/
In Kirchen und in Schulen/
Gantz lauter allezeit.

Das iſt aus einem gantz andern Faß; und obſchon Gottfrid Arnold die 4. erſte Vers, eben, wie ich, angezogen, ſo lautet doch der Beſchluß anderſt (35) und heißt:

Daß ihnen GOtt woll gnädig ſeyn/
Zu Lobe ſeinem Nahmen
Um Chriſti Todt und Pein.

§. 12. Die vierdte Hiſtory.

Doctor Paulus Eber/ ein Theologus zu Wittenberg, welcher geweſen ein rechter Lehr-Jünger und Nachfolger Lutheri, das iſt: ein in der Lehr unbeſtändiger Wet-

(35.) in der Kirchen- und Ketzer-Hiſtorie Part. 2. Lib. XVI. Cap. 32. §. 12. pag. 862. Confer Lib. cit. Cap. XI. §. 34. pag. 588.

terhahn: dann fürs erſte hielt ers offentlich mit dem Luther, heimlich aber leichete er immer mit Melanchtone, dahero ihm auch der Nahm Repertorium Philippi gegeben worden, dieweilen Melanchton alles, was er vorgenohmen, mit Ebero überleget. Nach Melanchtonis Todt/ ſpricht der gelehrte Herr D. Iſelin (36) war er unter deſſen Lehr-Jüngern (denen Philippiſten und Synergiſten) und in Sachſen ſo genannten Crypto-Calviniſten einer der angeſehenſten / wurde auch daher vom Gegentheil ſehr angefochten.

Daß diſes die ungezweifflete Wahrheit ſeye, hat auch Gottfrid Arnold gründlich dargethan (37) und klar gezeigt, daß Eberus geweſen ein Synergiſt und Crypto-Calviniſt; diſen beyden ſtim̃et redlich und ehrlich bey der Ertz-Lutheraner Conradus Schlüſſelburgius ein bekan̄ter Feind der Calviniſten; diſer nun hat aus Peucero der Länge nach probirt, daß Paulus Eberus nicht nur geweſen ein Freund der Cal-

(36.) in dem Hiſtoriſchen Lexico. 2. fol. 117.
(37.) in der Kirchen- und Ketzer-Hiſtorie. Part. Tom 2. Lib. XVI. Cap. 28. §. 7. pag. 828. Cap. 32. §. 3. pag. 859.

Calviniſten ſondern im Hertzen und mit dem Mund gut Calviniſch, obwohlen er dabey nicht verhället, ſondern offenhertzig bekeñet, daß er auch ein Ertz-Wetterhahn. (38)

Dem ſeye nun, wie ihm wolle, hiebey will ich mich nicht länger aufhalten, ſondern etwas anders von diſem bucklechten ungeſtaltigen ſchwärmer beybringen, und diſes iſt anders nichts, als die Lateiniſche Bibel Lutheri, welche Paulus Eber geradbrecht hat herausgeben.

Ich hätte von diſer Mißgeburt ſtillgeſchwigen, wann Doctor Johannes Albertus Fabricius von Hamburg hätte davon, zum ſonderbahren Lob des Ebers/ ſein Maul gehalten, (39) und weilen diſer Puncten nur die Gelehrte betrifft, als will ich dem Herrn Fabricio in der Sprach antworten, in welcher er ſich vernehmen laſſen.

(38.) in der Calviniſten Theologie. Lib. 2. Art. 10. pag. 154. 196. 201. 202. 203. Lib. 3. Art. I. pag. 20. 26. &c. gedruckt zu Franckfurt am Mayn An. 1596.

(39) in ſeinem Centifolio Lutherano Part. I. pag. 163.

§. 13. *D. J. A. Fabricius* non vulgaris Idoli Islebienſis cultor, in favorem illius, quidquid pro virili potuit, undique ſummô ſtudiô, multis vigiliis & labore indefeſsô ſedulus corraſit congeſsitque, ob hoc in Cœlo Lutheri commilitonibus ſuis quam plurimis corollâ dignior. Parte I. Centifol. Lutherani Cap. LVIII. Num. 2. pag. 163. Eberi verſionem ita recenſet *Fabricius.*

" Verſio Latina integrorum Bibliorum
" Lutheri, auctore PAULO EBERO.
" *Paulus Eberus* Doctor egregius * ' qui
" Wittebergæ A. 1569. diem obiit, ex Ger-
" manica Lutheri Latinam Verſionem (in-
" terpolata Vulgata) adornavit, juſſuque &
" expenſis Electoris Saxoniæ *Auguſti* edidit
" Wittebergæ Anno 1565. 4. Biblia integra
" utroque idiomate germanicis & latinis ex
" adverſo poſitis : quam editionem Charta
" pergamena exſcriptam, & viginti dige-
" ſtam voluminibus (alii ſeptem vel decem
" Tomis diſtinguunt) extitiſſe in Bibliothe-
" ca Gottorpienſi, B. Adamus Olearius præf.
" ad Luculentam Bibliorum Lutheri editio-
" nem

---

* Audivimus! Satis eſt.

Plaudite *Svvermeri*, vobis vertetur honori!
Egregius Doctor PAULUS EBERUS adeſt.

„ nem majoribus typis expreſſam Slesvici „ 1664. quartâ Regali formâ, teſtatur. *Ha-* „ *ctenus Fabricius,*

Agnoſcis, opinor, *Fabrici*, verba tua? Ageſis, qui paulò ante ex *Bibliotheca Sacra* Doctiſſimi Le LONG novi quid Te didiciſſe affirmas, eandem reaſſume, & mecum expende, quæ *Mayerus* veſter de verſione Eberiana ibidem Parte 2. pag. 210. diſſeruit: “ *In hac editione*, inquit *Jo. Frider.* „ *Mayerus* * *Paulus Eberus* Germanicæ Lu„theri interpretationi ad latus poſuit lati„nam, vulgatam illam, ſed ubicumque à „ Luthero diverſa eſſe videbatur, ex Lu„thero correctam, & interpolatam, etſi hu„jus inſtituti ſui IPSUM AUTHOREM ſubiit „ Pœnitudo, ut apparet ex his ejus verbis, „ quæ in Præfatione Leguntur: *Fateri opor-* „ *tet, me ſæpiùs nimiâ feſtinatione Typographi* „ *& propriis occupationibus impeditum à ver-* „ *borum DIFFICILIUM PROPRIIS SIGNIFI-* „ *CATIONIBUS inquirendis & ſuper LOCOS* „ *OBSCUROS conſulendis aliis Doctoribus,* „ *adeò ut ME NUNC PUDEAT ac POENI-* „ *TEAT hujus inſtitutæ CORRECTIONIS, &* „ *MUTATÆ VERSIONIS, & optarim, ſup-* „ *plexque rogarim*, (NB.) *ut Clementiſſimus* “ *Ele-*

---

* Hiſtoriâ verſionis Germanicæ Lutheri pag. 73.

„ *Elector ac Dominus noſter SERIO PROHI-*
„ *BERET, NE HÆC à NOBIS EMENDATA*
„ *VERSIO POSTHAC UNQUAM aut ULLIBI*
„ *EXCUDATUR; cum neque ſit amplius vetus*
„ *illa, quæ in Scholis & templis uſurpata fuit*
„ *hactenus in Lectionibus Sacris, neque nova,*
„ *integra & PERFECTA dici MEREATUR,*
„ *cui in Locis OBSCURIORIBUS TUTO FIDE-*
„ *RE LECTOR POSSIT.* Hucusque hoc par nobile fratrum *Mayerus & Eberus.* Capin, *Fabrici;* Tu verò judica, Erudite Lector, & deteſtare mecum univerſum hocce Scripturicidarum genus!

§. 14. Die fünffte Hiſtory.

Damit ich etwas näher zu unſern Zeiten komme mit dem Bibliſchen Gauckel-Spiel der Proteſtanten, als berichte ich, daß Auguſtus Hertzog zu Braunſchweig und Lüneburg, lang mit denen Gedancken umgangen, wie er eine rechte teutſche Bibel Sich und denen Seinigen möchte anſchaffen, wobey ein Blinder ſehen kan, daß ihm des Luthers nicht müſſe gefallen haben, dañ worzu ſonſt eine neue Dollmetſchung? endlich faßte er die Reſolution, und trug diſe Arbeit Johanni Sauberto dem Jüngern, welcher Profeſſor Hebrææ Linguæ

guæ uud hernach Doctor und Profeſſor Theologiä zu Helmſtädt geweſen, Allergnädigſt auf, der ſich zwar anfangs weigerte, doch endlich ſeinen Willen drein gab, und das Bibelwerck A. 1665. angefangen unter dem Titul:

Erſter Theil
der
Bibel/
welche
auf Befehl
Hertzogs Auguſti/
Nach der Ebräiſchen Grund-Sprache, überſetzt worden.

Allein das drauf folgende Jahr, da man mit dem Werck ſchon kommen biß zu dem XVII. Capitel des erſten Buchs Samuelis, (welches nach unſerer Rechnung das XVII. Capitel des erſten Buchs der Königen iſt) und mittlerzeit Hertzog Auguſtus mit

mit Todt abgangen, hat man ſo gleich den Buchdruckern Feyerabend geben, das angefangene Werck unterdruckt und die ſchon gedruckte ſambtliche Exemplaria in die Wolffenbütteliſche Bibliothec bringen laſſen, wo ſie auf ewig verarreſtirt bleiben. Ein eintziges Exemplar davon, hat aus ſonderbahrer Genad von dem Durchleuchtigſten Hertzog Anton Ulrich * der ſo genannte Abt zu Königslautern Johannes Fabricius erhalten.

Ein muſter von diſer ausgekünſtellten, recht diſtilirten, neugebachenen teutſchen Bibel hat der Herr Chriſtian Friderich Börner herausgeben (40.) nemlich das IV. Capitel aus dem erſten Buch Moſe, Geneſis genannt, ſambt den Gloſſen und Anmerckungen, welche der junge Saubert darzu gemacht.

Wer iſt aber ſchuldig dran, das diſes neu-

---

* welcher A. 1710. die Catholiſche allein ſeeligmachende Religion offentlich angenohmen (und die bekannte 50. Motiva derentwegen herausgeben) darinnen er auch ſeelig in dem HErrn entſchlaffen Anno 1714. auf dem Fürſtlichen Luſt-Schloß Saltzthalen bey Wolffenbüttel.

(40) in auctiori *Bibliotheca Sacra*. Part. 2. pag. 223. & ſeqq.

neugebohrne Kind Sauberti im erſten Bad ertränckt worden? Antwort nebſt vilen andern, die zwey berühmte Prädicanten Martinus Gejerus / Ober-Hofprediger und Kirchen-Rath zu Dreßden, fürnemlich aber Abraham Calovius Professor Theologiä, Paſtor Primarius und General-Superintendens zu Wittenberg, welcher bekannt gemacht hat den Entwurf etlicher Urſachen / daß die neue Helmſtättiſche Bibel / deren Abdruck angefangen / nicht zu publiciren. (41.) Einige davon, ſo Calovius nur über das IV. Capitel Geneſis, geben, hat Herr Börner der vermehrten Bibliothec des berühmten le Long inſerirt L. c. pag. 229. 230.

So und nicht anderſt gehet es bey allen Sectirern, welche wollen der Schrifft Meiſter ſeyn / und verſtehen nicht / was ſie ſagen / oder was ſie ſetzen. I. Tim. I. 7.

Ein mehrers von diſer unterdruckten Lutheriſchen Bibel ſihe in mehrgedachten Herrn Börners vermehrten Bibliotheca Sacra &c. (42.) Sonſt merckt Herr Mencke

---

(41.) Teſte *J. A. Fabricio*. L. c. pag. 155.

(42.) Part. 2. pag. 219. & ſeq. *Schelhorn*. Tom. I. A. L. pag. 361. unſch. Nachr. Tom. 20. pag. 800. & ſeqq.

cke von Sauberto noch diſes Geheim-nuß an: (43.) Er rauchte gern Taback/ hatte aber dazu eine beſondere Kammer und Kleider / damit es niemand riechen möchte. Es iſt halt eine ſchöne Sach, wann ein Menſch wohl, und nach ſeiner Commodität zu leben weiß. Praxis eſt multiplex, ein beſondere Kammer und Klaider zum Tabackrauchen.

§. 15. Die ſechſte Hiſtory.

Als zu unſern Zeiten, und nahmentlich im Jahr 1704. zu Suttgard bey Paul Treuen, die teutſche Bibel Lutheri abermahl ans Liecht getretten, gab es bald verdrießliche ärgerliche Händel in der Lutheriſchen Sect wegen dem neuen Bibel-Druck.

Erſtlich klagte man häfftig über des bekannten Doctor Arndts informatorium Biblicum oder Unterricht wegen der Bibel / daß ſolcher in diſe neue Edition geſetzet worden; da doch die häfftigſte Anfeinder diſes Informatorii Biblici, worunter D. Johann Georg Neumann, der bekanntеſte, ſelbſt geſtehen, daß ſolches ſchon

(43.) im gelehrten Lexico. Part. 2. pag. 926.

ſchon vorhero in anderē Lutheriſchen Biblen vorkommen, als in einer Rigiſchen A. 1677. widerum in einer Lüneburgiſchen A. 1690. und ferners in einer Bremiſchen A. 1690. (44)

Zweytens, daß einige Vorreden der Calviniſchen Bibel Toſſani in die Würtenbergiſche gerucket worden. (45)

Drittens, daß der Author im Titul die Teutſche Uberſetzung Lutheri anführt, und dennoch dieſelbe in unzähligen Orten corrigirt und zerſtimmelt. (46)

Arndts Informatorium oder Bibliſchen Unterricht betreffend, ſo ſolle in demſelben ein Subtiler Manichäiſmus verborgen ligen; ſpuren deß Donatiſmi zu finden ſeyn, wie auch eines Subtilen Enthu-

---

(44) Neumann in ſeinem Bedencken von der neuen Stuttgardiſchen Bibel. Vid. U. N. Tom. V. pag. 601.

(45) Unſch. Nachr. Tom. V. pag. 432. 433.

(46) Neumann ubi ſupra citatus in Unſch. Nachr. Tom. V. pag. 607. Ittigius in Præf. ad Bibl. Germ. 1708 ubi ait. *In hac editione verſio Lutheri paſſim mutata eſt, & interpolata, quæque præmiſſæ ſunt Præfationes, Donatiſmi, Enthuſiaſmi & Chiliaſmi veſtigia præbent. Le Long. pag. 218.*

ſiaſmi; Chiliaſmi und Pietiſmi; welches alles D. Neumañ aus des D. Samuel Schelwigs ſchrifftmäßigen Unterricht von des D. Arndts informatorio in obangezogenem Bedencken zu erweiſen ſuchet.

Wann aber dem alſo, warum hat man dann ſolchen gottloſen Zeug nicht vorlängſt ausgemuſtert? oder ſind etwan die ältere Lutheriſche Theologi ſolche dumme Eſel geweſen, daß ſie es biß dato nicht gemerckt, ſondern noch zugeſehen und geſchehen laſſen, daß des Arndts Informatorium in die Rigiſche, Lüneburgiſch- und Bremiſche Biblen geſetzt worden? was ſoll man von diſem Lutheriſchen Seelen Betrug halten?

Bey der zweyten Klag wegen Toſſani Vorreden, beobachte ich, daß die Unſchuldige Nachrichten-Sammler nicht in obacht genohmen, was D. Neumann von Toſſano geſchriben, und was andere. Neumann ſagt, wie ich deſſen Wort ſchon hiebevor in der zweyten Hiſtory angezogen, Toſſanus hätte in Luthers Verſion **nicht das geringſte** geändert/ da doch, diſem zuwider, andere ſchreyen:

(47.) und zwar ſie ſelbſt: (48.) daß Irrthumer in Toſſani Vorreden enthalten; daß Toſſanus der Bibel Lutheri Calviniſche Irrthůmer zugeflickt;

Doch laſſe ich diſes alles dahin geſtellt ſeyn, und melde nur, wie betrůbt einige worden, da ſie befunden, daß die Stuttgarder-Bibel auf Calviniſch eingerichtet worden / (49.) und wie weit ſie von Luthers Verſion abgehe (50.) welches dann groſſen Schaden und Aergernuß verurſachet. (51)

Das beſte an der Stuttgarder Lutheriſchen Bibel iſt, daß ſie zwey ſchöne Wahrheiten erkennet und bekennet, die erſte iſt: Daß die Lutheriſche Kirch das wenigſte mehr von der alten überaus nutzlichen Lehr-Art in den Gemeinden ůbrig habe, und von der Weis

(47) Winckelmann Sihe oben die zweyte Hiſtory.

(48) U. N. Tom. XVII. pag. 638.

(49) Unſch. Nachr. Tom. V. pag. 432. 433.

(50) Neumann apud U. N. Tom. V. pag. 608. 615.

(51) U. N. Tom. XIX. pag. 20. ex *Reineccio.*

das Abendmahl des HErrn zu halten. (52.)

Die andere Wahrheit iſt noch merckwürdiger wider die ertz-läſterliche Prädicanten, nemlich: **daß der Papſt nicht der Antichriſt ſey &c.** (53.)

Uberhaupt aber mercke ich nur diſes zum Schutz der Catholiſchen Kirchen an, und ſage. Wann die Lutheraner auſſerhalb dem Würtenbergerland ſo jämerlich winslen über die Stuttgarder Bibel, warum raſen ſie dañ wider uns, die wir mit weit, ja unvergleichlich, mehrerem Recht und Fug ihre Biblen ins geſammt verabſcheuen? ſie riſſen gern diſe Bibel denen Leuthen aus den Händen, uns aber wollen ſie ihre, als Gottes Wort, anpreiſen und in die Händ ſpielen, da ſie doch nichts beſſers haben, als jene, ſo ſie ſelbſt verwerffen.

Schließ-

---

(52) in der neuen Vorred über die erſte Epiſtel an die Corinther. n. 3. b.

(53) in der Vorred über die Epiſtlen zu den Theſſalonic. Conf. U. N. Tom. V. pag. 433. 606. 607. wo ſie/ leyder! ſeufftzen und ſchier heulen.

Schließlich iſt nicht zu vergeſſen, daß M. Johann Melchior Krafft ehemahliger Prädicant zu Sandersleben, nachgehends aber Paſtor Primarius und Inſpector zu Huſum in Holſtein gleich Anno 1708. habe wider den Wittenbergiſchen D. Johann Georg Neumann zum ſchutz des Stuttgardiſchen Bibel-Wercks geſchriben: Anmerckungen über das Bedencken von der Stuttgardiſchen Bibel; auch hat er des Arndts Informatorio da, und anderswo mehr, z. E. in ſeinem Prodromo ꝛc. das Wort geredet, wobey wir auch ein Zeichen der Lutheriſchen Kirchen Uneinigkeit mercken können, da dann beyde Partheyen gleiches Recht und gleichen Richter für ſich haben, die aber nimmer einen Ausſpruch thun, weil ſie ſtum̃; iſt alſo ihr gantzer Rechts-Handel ein Proceſſus in infinitū, nemlich ein ſolcher, der alle Tag ausgemacht wird, biß auf die ſtrittige Puncten.

§. 16. Die ſibende Hiſtory

Wegen der Leipziger Bibel, welche M. Chriſtian Reineccius An. 1708. drucken laſſen, hat es auch Neu-Evangeliſche Scharmützel abgeſetzt, zwiſchen diſem

Editore und vorgemeltem Hrn. M. Kraff-ten; wer das Gezänck diſer beyden Worts-Diener umſtändlich hören will, der leſe des M. Kraffens Prodromum Hiſtoriæ verſionis Germanicæ Bibliorum; Hamburg. A. 1714.

Ejusdem Prodromum Continuatum ibid. 1716. &c.

Und dann des M. Reineccii Vertheidigung der teutſchen Bibel, ſo A. 1708. zu Leipzig gedruckt worden. 1718.

Wie auch die Antwort / ſo er ſchon Anno 1714. Auf das Unholde Bedencken Herrn Krafftens gegeben. Ich geſchweige der Unſchuldigen Nachrichten Sammlern, die dem Reineccio / als Secundanten, etliche mahl zu hülff kommen. (54)

Mit einem Wort, das elende Lutherthum iſt und bleibt ein unter ſich ſelbſt zertrenntes Reich, welches auch in die Länge nicht beſtehen wird, wie alle andere längſt verſchwundene Ketzereyen mehr; ich rede ihnen, GOtt iſt mein Zeug, nicht aus böſem Hertzen nach, oder wider beſſer wiſſen und gewiſſen, ſondern es iſt die heilige Wahr-

(54.) in denen Unſch. Nachrichten Tom. XIV. pag. 989. Tom. XVII. pag. 626. & ſeq. Tom. XIX. pag. 285. & ſeq.

Wahrheit, welche ſie zum theil ſelbſt bekennen mit folgenden Worten: (55.)

Wem der jetzige inwendige Zuſtand unſerer (Lutheriſchen) Kirch bekannt iſt / der wird anfangs geſtehen müſſen / daß ſeit denen unſeeligen Zeiten des Crypto-Calviniſmi / und derer übrigen damahligen Religions-Irrungen / **niemahls ſo vil hefftige Theologiſche Streitigkeiten geweſen, als jetzo, ſo daß man über derſelbigen Menge hertzlich erſchrecken muß.** So weit diſe, und wer etwann daran wolte zweifflen, der leſe nur fort, da wird er in der Wahrheit erfahren, daß man von Hertzen Urſach hat zu erſchrecken über diſe Uneinige und einander gifftig anſpeyende Kinder der Finſternuß, die ſich alle der Wahrheit rühmen und drauf trutzen und doch unendlich weit rechts und lincks von der

 Wahr-

(55.) in denen Unſch. Nachr. Tom. XI. pag. 672. ſihe auch des Herrn Gottfrid Arnolds Kirchen und Ketzer Hiſtory. Part. II. Lib. XVI. Cap. IX. XXX. Lib. XVII. Cap. VI.

Wahrheit abweichen, zumahlen in jenen Puncten, wo kein Theil mit der Catholiſchen Kirchen übereinſtimmet. Ach GOtt, erleuchte die armſeelige Menſchen von den grauſamen Banden des Sathans, in welchen ſie, wie Sclaven gefeßlet ligen, und leyder thun müſſen / wie Lutherus redet. (56.) was der Teuffel will und ihnen eingibt.

§. 17. Die achte Hiſtory.

Zu Halle in dem Magdenburgiſchen, oder eigentlicher davon zu reden, in dem zu Glaucha vor Halle gelegenen weitberühmten Wayſenhauß / hat man ſich eine zeitlang ſehr laſſen angelegen ſeyn die Bibel Lutheri nachzudrucken, alſo zwar daß durch die Anſtalt des Herrn Carl Hildebrands Freyherrn von Canſtein * von Anno 1712. biß 1728. incluſive allda ſind gedruckt worden Neue Teſtament und Pſalter zweymahl hundert tauſend Exemplaria. Gantze Bibeln in groß Octav, hun-

(56.) Tom. 3. Jen. Germ. fol. 155. a. im Send-Brieff von dem harten Büchlin.

* welcher A. 1719. den 19. Auguſtmonat geſtorben

hundert tauſend. Bibeln in groß Duodetz hundert und fünff und dreyſig tauſend. Neue Teſtament Pſalter von der kleinen Bibel à Part abermahl hundert fünff und dreyſig tauſend? Wie alles diſes von Jahr zu Jahr ſpecificirter anführet Jo. Albertus Fabricius. (57.) Hierdurch iſt es geſchehen, daß die Exemplaria unerhört wohlfeil ſeynd verkaufft worden. Dann das Exemplar von der erſten Gattung, nemlich das Neue Teſtament und Pſalter in groß Octav iſt verkaufft worden für 2. gute Groſchen. Das Exemplar von der Bibel in groß Octav auf ordinaire Papier für 9. gute Groſchen, auf weiß Papier 11. gute Groſchen; die in Duodetz ware noch wohlfeiler, dann das Stuck von gemeinem Papier koſtete nur 6. das aber vom weiſſen Papier 8. gute Groſchen. Wie alles diſes bey obgemeltem Fabricio zu leſen Loc. cit.

So hat auch der Herr von Canſtein vor dem Fabricio ſchon A. 1714. bekannt gemacht eine Nachricht von dem Neuen Teſtament und Bibeln ꝛc. Worinnen gemeldet worden, daß dieſelbe im Wayſen-

(57.) Centifolii Lutherani Parte I. Cap. LVII. pag. 623. 626.

Hauß bey Halle, um einen ſehr wohlfeilen Preiß und wohl corrigirt zu haben

Gegen diſen Canſteiniſchen Bericht und deſſen Bibel hat ſich A. 1715. ein anderer Lutheraner hervor gethan, und drucken laſſen eine Gegen-Nachricht auf Hrn. Baran von Canſtein Nachricht / in welcher gegen einige, welche obiges Bibel-Werck (ſo zu Glaucha im Wäyſen-Hauß gedruckt worden) **allzu hoch erhoben**, erinnert wird, daß auch zu Roſtock und Wernigerode Bibelen vor 8. Groſchen gedruckt worden, und daß der Verlag des Weyſen-Hauſes die Buchführer um ihre Nahrung bringe. (58.)

§. 18. Hiebey mercke man wohl die Klag-Red, welche geführt wird über jene, ſo die Hälliſche im Wäyſen-Hauß gedruckte Biblen allzu hoch erhoben. Dann, wann ſie (Lutheriſch davon zu reden) unverfälſcht und redlich nach Luthers beſter Edition de A. 1545. * nachgedruckt wären,

---

(58.) U. N. Tom. XV. pag. 371.

* Nota die Bibel Edition welche A. 1545. Lutherus das letzſte mahl corrigirt / wird im Lutherthum für die beſte gehalten. Dann die vorige

ren, ſo ſolte man ſie ja nicht hoch genug erheben können, als gottes wahre und eigentliche Wort, weilen man ſie aber allzuhoch / das iſt: weit mehr / als ſie es werth ſind / erhoben, ſo folgt unwiderſprechlich, nach diſes Lutheraners Klag-Red, daß die Hälliſche Editiones nicht müſſen richtig, und nach Luthers Uberſetzung eigentlich nachgedruckt ſeyn worden, ungeachtet deſſen ſind ſo vile 100000. Exemplaria gedruckt, und dem jämmerlich betrogenen gemeinen Mann, als gottes unverfälſchte Wort, angetragen, eingeſchwätzt und ſpott wohlfeil verkaufft worden.

Daß ich aber nach der Red diſes Lutheraners, ſo den Gegen-Bericht wider den Herrn von Canſtein geſchriben, nicht unrecht urtheile, und zwar gut Lutheriſch, erweiſe ich ferners aus denen Unſchuldigen Nachrichten-Sammlern, welche gleich A. 1712. da der Canſteiniſche Bibel-Druck im Wäyſen-Hauß angefangen, erinnert und gleichſam gebetten, man mögte doch möglichſte

---

rige Editionen ſind ſchier alle Jahr geändert worden von Luthero; die Nachfolgende aber von A. 1546. &c. haben Luthers Jünger gemeiſtert und vilfältig geändert.

lichſte Vorſicht gebrauchen, daß nicht allzu vil ohne höchſte Noth geändert wurde ꝛc. Wie denn die Correctur: Niedrigkeit ſeiner Magd / vor elende Magd / und dergleichen NB. noch etliche / ſchon einiges aufſehen und Scrupel an einem Ort erreget hat. Alſo diſe: (59.) woraus klar erſcheinet, daß ſich die Hallenſer des Veränderens / welches die Quint-Eſſentz des Wetterhahniſchen Luthers und ſeines unbeſtändigen Anhangs je und allezeit geweſen, nicht haben enthalten können.

Und iſt um ſo vil mehr zu vermuthen, daß der gantze Hälliſche Bibel Druck nicht nach der ſo hochtrabend gerühmten Orthodoxie der Wittenberger Dreßdner und Leiptziger ꝛc. Rein-Lutheriſch herauskommen, weilen das Hälliſche Wäyſen-Hauß ſo ſchon von ihnen allenthalben, als ein fanatiſches, Chiliaſtiſches und Pietiſtiſches Schwärmneſt, aus geposaunt worden, worinnen man die ärgerlichſte Schrifften und Greul-Bücher wider die Lutheriſche Kirch ausgebrutet. (60.)

Nicht

(59.) Tom. XII. pag. 260.

(60.) der Wahrheit begierige Leſer beliebe nur zu

Nicht nur die Wittenberger ꝛc. haben das Wäyſen-Hauß zu Glaucha bey Halle in einen gar üblen Verdacht der Lehr gebracht, ſondern die inſpirirte fanatici ſelbſt haben die greulichſte Sachen darwider ausgeſprenget, unter andern hat einer, nach ausſag der Unſch. Nachr. (61) geſchriben, bey den Glauchiſchen Anſtalten wären unzahlbare Spitzbubereyen / Abfäll / Greul / Hurereyen / Ehebrechereyen / Sodomitereyen und andere Schandthaten vorgefallen.

Wann aber alles diſes wahr iſt, ſo überlaſſe ich einem jeden das Urthel, was doch aus einem ſolchen hölliſchen Teuffels-Neſt immer guts zu hoffen; inzwiſchen mag die Hälliſche Bibel gerathen ſeyn, wie ſie wolle, ſo gehört ſie, als Ketzeriſch, unter des Meiſter Hanſen Cenſur, ſo wohl, als des Luthers Schand Bibel.

§. 19. Unterdeſſen muß man ſich nicht verwundern, warum die hitzige Lutheraner

---

zu leſen die Unſchuldige Nachrichten. Tom. VI. pag. 707. 708. Tom. VII. pag. 903. 904. Tom. VIII. pag. 292. 573. 574. Tom. XI. pag. 706. Tom. XII. pag. 171. 172. Tom. XVI. pag. 169. &c. Er wird ſich verwundern:

(61) Tom. XV. pag. 541.

ner ſo häfftig wider das Hälliſche Wäyſen-Hauß und Hälliſche Theologos toben (62) dann in dem Wäyſen Hauſ ſind Bücher gedruckt worden, worinnen die Schand der Lutheriſchen Kirch gäntzlich aufgedeckt zu ſehen; worinnen Luthers Synagog für Babel ausgeſchrien, dem Lutherthum der Untergang getrohet, und ſeinen Anhängern harte Titul geben worden, zum Exempel, da ſie genennet werden blinde Phariſäer; Zäncker; Schwätzer; Baaliten; ꝛc. Ochſen-Rotte; Kinder Belial; Huren-Kinder; Ehebrecheriſche Hur; Antichriſten; Babels Angehörige ꝛc. ꝛc. Dergleichen Bücher nun ſind unter andern: Das Hälliſche Geſang-Buch; D. Johann Wilhelm Peterſens / Stimmen aus Zion; und andere, ſonderlich noch des Jüngern Johann Samuel Stryckens *Diſſertatio Juris Eccleſiaſtici de Jure Sabbatii* A. 1707. welche ſie gar nicht mehr vergeſſen könen (63) weilen ſie ihnen unheylbare Wunden ſchlagen

(62) Unſch. Nachr. Tom. VII. pag. 467. Tom. XII. pag. 1051. Tom XXIII. pag. 429. & ſeq. Löſchers *Timotheus verinus paſſim.*

(63) Tom. VI. pag. 706. & ſeq. Tom. VIII. pag. 288. 292. &c. Conf. Löſcheri *Timoth. verinum* Part. I. Cap. X. §. 41. & ſeq.

gen ꝛc. welches dann die Hallenſer Theo-
logi nicht allein unverwehrt hingehen laſ-
ſen, ſondern noch mit machen oder doch
dazu lachen. So vil für diſes mahl von
der Hälliſchen Bibel, von denen Hälli-
ſchen Theologen und Hälliſchen Wäyſen-
Hauſ (64.) worinnen man ſolle, wie ver-
lautet (65) den Wittenbergiſchen Pro-
feſſorem D. Johann Georg Neumann/ einen
geſchwornen Feind der Hallenſer, zu todt
gebettet haben. Ein ſchöne Andacht!

§. 20. Bey diſer achten Hiſtory kan
ich nicht umgehen unſern Catholiſchen ins-
geſammt und ſonderlich denen Gewaltigen
und Reichen ſo wohl Weltlichen, als Geiſt-
lichen von grund meines Hertzens zu Ge-
müth zuführen, daß ſie doch ſollen ernſt-
lich betrachten den groſſen Eyfer, den die
Proteſtanden haben, ihrem armen obſchon
mit ihnen irꝛgehenden Volck, Bücher und
ſonderlich Biblen an die Hand zuſchaffen,
damit ſie im Irꝛthum erhalten und geſtärckt
werden; Be-

---

(64) davon ſtehe annoch zum Uberfluß das Buch/ deſſen Titul: Das durch die geſchäff-tige Martham ſeinen Unterhalt und Reich-thum ſuchende Wayſen-Hauß zu Halle. Anno 1709. gedr. zu Greiffswalde.

(65) Unſch. Nachr. Tom. XII. pag. 131.

Betrachten ſollen ſie und zwar mit allem ernſt, den unermüdeten Fleiß, und ungemeine groſſe Köſten, ſo ſie, die Uncatholiſche, hierauf verwenden, da ſie ſich ja nicht das geringſte dauren laſſen.

Ach wie ſchläfferig, wie nachläſſig, wie höchſt tadelhafft ſeynd hierin wir gutentheils, ich ſags nicht allein, andere wackere, fürtrefflich gelehrte und eyferige Arbeiter in dem Weinberg Gottes haben es längſt vor mir geſagt und leyder geklagt, (66) daß wir ſo müſſig ſtehen, da die, ſo drauſſen ſeynd, unabläßlich mit zuſammen geſetzten Kräfften einander helffen arbeiten.

Ich will hier nicht ſagen, daß man die H. Schrifft, welche ſchwer zu verſtehen iſt, wie Luther geſtehet (67) und aus der Schrifft ſelbſt (68) undiſputirlich erhellet, daß ich hier geſchweige derjenigen Scribenten,

(66) Sihe deren eigene Wort in denen Anmerckungen ſo ich im Friß Vogel über die Antwort auf des Zoili Einwurff nach der Vorred gemacht; und hieoben Cap. 2. §. 23.

(67) ſihe hiebevor Cap. 2. §. 15. das dritte Exempel von Luthers widerwärtigen Reden über Tiſch.

(68) ſihe R. P. Jodocii Keddii Schrifft-Gärtlein. Cap. XX. XXI. XXII.

denken, welche hierüber gantze Bücher geſchriben von ſcheinbahren Antilogien der H. Schrifft und duncklen Stellen, ſo ſie erklärt. Nichts will ich melden von denen Auslegungen der Propheten; Erklärungen der Apoſtoliſchen Schrifften; Harmoniis oder Concordantzen der Evangeliſten ꝛc. ꝛc. Der Poſtillen, Predigen, Catechiſmis, Symboliſchen Büchern, Glaubens-Formulen ꝛc. ꝛc. zugeſchweigen, welches alles ein elender unnützer, verwerfflicher Zeug wäre und eitler Menſchen Zuſatz, wann die Bibel allein genug und in allen Glaubens-Puncten der Chriſtlichen Lehr klar wäre, und von jedem Simpel könnte erforſchet, verſtanden und ausgelegt werden; daß ich über alles diſes nicht einmahl will gedencken an die Variantes Lectiones der Bibel, worüber die Gelehrte ſelbſt ſchwitzen und, auſſer der Catholiſchen Kirchen, nimmermehr zu recht kommen, wie vor Augen. ꝛc. Sondern nur das will ich ſagen, daß man unſerer ſeits die Heilige, Geheimnuß volle, Schrifft nicht zwar einem jeden Holtzhauer, Badbuben oder ſonſt Hudelmanns-Geſindel ſolle alſo gemein machen, wie bey denen Uncatholiſchen ge-

 ſchicht,

ſchicht, dann hierdurch wird anderſt nichts angerichtet, als ein Babeliſche Verwirrung, dergleichen die junge Schwärmer im Lutherthum ꝛc. als Teunhart, Roſenbach, Daut Uberfeld, Böhm, Felgenhauer, Dippel, Engelbrecht ꝛc. ꝛc. des Fanatiſchen Frauen-Zimmers ꝛc nicht zu gedencken, zu äuſſerſter Confuſion aller Proteſtanten, angerichtet davon ihre eigene Bücher voll ſeynd, (69) doch aber auch nicht gar entziehen, ſondern das neue Teſtament, den Pſalter, die Epiſtlen und Evangelien, mehr, ja weit mehr, als bißhero geſchehen auflegen und ſauber mit Kupffern nachdrucken laſſen, damit ſolche in denen Schuhlen unter der lieben Jugend üblicher werden. Was andere, ſonderlich Theologiſche und unter diſen, die heut zu Tag

(69) Zum Exempel Gottfrid Arnolds Retzer Hiſtorie; die Unſchuldige Nachrichten; D. Löſchers *Timotheus Verinus*. D. Fechts *Hiſtoria Indifferentiſmi* D. Feuſtkings *Gyneceum, Hæretico Fanaticum*; Schwaringeiſter-Brut eines Anonymi. Laſſenii Quacker-Hiſtorie; Mülleri Quacker-Greul. Eines Anonymi wahrhafftige ꝛc. Erzehlung was zwiſchen denen Pietiſten und Lutheranern vorbey gangen ꝛc. ꝛc.

Tag aller höchſt nothwendige Controvers-Bücher anbelanget, haben wir zwar einen Uberfluß nur an denen, ſo unſere beſte Theologi Bellarminus, Gretſerus, Forerus, Tanner, Kellerus, Beccanus, Coccius, Caniſius, Piſtorius, Walenburgici Fratres, Maſenius, Keddius, Hoſius, die ältere, als, Eckius, Cochläus, Wicelius, Staphylus, Schererus, Serarius, Contzenius, Vetterus und tauſend andere vorlängſt zum Schutz der von den Ketzern grimmig angebellten Wahrheit geſchriben. Aber, wo ſeynd diſe Bücher? hin und wider in denen Bibliotecken zerſtreuet, und zwar mehr bey denen Proteſtanten, als bey uns; weilen nun diſe koſtbahre Schrifften nicht nachgedruckt, und zwar vilfältig nachgedruckt, mithin nicht unter unſeren Geiſtlichen genugſam bekannt gemacht werden, ſo kommts drauf an, daß der hundertſte diſer obigen Männer Nahmen nicht weiß, geſchweigen daß er ſolte ihre Bücher kennen, mithin iſt er auch nicht im ſtand einem gelehrten Widerſächer gründlich zu begegnē, obſchon er 1000. mahl die Wahrheit hat. Ich weiß, was ich rede; Ich weiß auch, was uns deſſentwegen die Ketzer immerdar vorhalten de

 ignoran-

ignorantia Cleri in Polemicis, Hiſtoria Eccleſiaſtica, &c. obſchon ſie praff dazu lügen, ſo reden ſie doch auch dann und wann die bittere Wahrheit, nicht zwar von allen, doch gewiß von manchem.

Wem Ketzeriſche Bücher zu leſen erlaubt, der leſe nur, was der höhniſche Mammeluck und im Grund verkehrte Menſch Jo. Fortunatus Peracher hievon bey den ſeinigen zu unſerem äuſſerſten Spott geſchriben, (70) mehr will ich nicht ſagen.

§. 21. Woher kommts, daß mancher, ſo bey uns am weltlichen Ruder ſitzt, lau im Catholiſchen Glauben iſt; in promptu cauſa eſt, weilen er wenig davon weiß. Dañ nachdeme er die Philoſophiã bey uns durchwandert, ſo hört er die Jura oder weltliche Recht ſchier ordinari bey denen Lutheranern, allwo er dann gar gewixt in der Catholiſchen Religion wird ſcilicet; vom Eyfer will ich nicht reden, als welcher bey ihm zunimmt, wie der Schnee im Sommer.

Hätte man ihm aber nebſt andern in der Philo-

(70) in *Milite Glorioſo* teutſch geſchrben Cap. XIII. pag. 672. 673. & ſeqq. confer. Megaliſſi unteutſcher Catholick §. XXI. pag. 68.

Philoſophia an ſtatt derer Theſis: *Utrum Adamus habuerit Philoſophiam infuſam?* gegeben diſe höchſt nothwendige und allernützlichſte: *Utrum vera Eccleſia ſit Authoritatis infallibilis & ſemper viſibilis?* ſo wäre diſer junge Herr Dominus in ſeiner Religion gründlich beveſtiget worden, und hätte beynebens einen ſo guten Syllogiſmum, ꝛc. lernen formiren, als bey des Groß Vatter Adams eingegoſſenen Philoſophia. Notent hoc ii, quorum intereſt. Ich rede die Wahrheit. *

Warum werden die Mammelucken in der Ketzerey geſtärckt, und die Rechtglaubige lau gemacht? weil man Catholiſche Bücher, ſo wider jene geſchriben, ohne Urtheil und Recht unterdruckt und den irrthumlehrenden Prädicanten ꝛc. hierdurch eine rechte Hertzens-Jubel-Freud verurſachet; (71.)

* bey welcher uns die Ketzer noch hönisch voppen/ auslachen und den Päpſtlichen Stuhl ſcharff durchhechlen/ in re nota. Vid. U. N. Tom. XXXI. pag. 765. & ſeq.

(71) Vid. Schelhornii Amœnitates Literariæ Tom. V. pag. 271. 272. die Unſch. Nachr. Tom. XXX. pag. 970. & ſeq. Tom. XXXI. pag. 38. 381. 421. Conf. Reponſe à la Lettre d'un

§. 22. Ach hertzliebſte Catholiſche, ich darff ein mehrers nicht ſagen noch fragen, diſes wird bey vilen zu vil ſeyn, wann ich aber mehrers erinnern dörffte, ſo wolte ich erſtlich erinnern, uns zur höchſten Nutzbahrkeit und Ehr, forderiſt zu unſeres Gottes gröſſern Glory und Herrlichkeit, daß wir uns befleiſſen ſolten, nach dem Exempel unſerer Glaubens-Brüder der Herren Frantzoſen, auch unſere teutſche Mutter-Sprach zu verbeſſern, welche ſchier durchgängig ſchlecht geredet, ſchlecht geſchriben und ſchlecht gedruckt wird, welches uns bey unſern Widerſächern, weilen ſie ſonſt nichts mehr zu Calmäuſen wiſſen, endlich auch noch zum Geſpött dienen muß. (72)

Zweytens wolte ich wünſchen (weiters kan ich doch nichts beytragen) daß man in unſerem lieben Teutſchland eine ſchöne Stifftung aufrichtete zum unterhalt gelehrter Convertiten, biß ſie nach Verdienſt promovirt wurden, welche inzwiſchen nichts ſolten thun, als junctis viribus die Thor-

---

d'un Theologien Catholique de Strasbourg pag. 58.

(72) ſihe die ſchon angezogene Scarteque der unteutſche Catholick.

Thorheit unſeres Gegentheils ferners entdecken, mit hin die Irrende zur Nachfolg bewegen, und alſo unſere Rechtglaubige in der Catholiſchen Wahrheit ſtärcken.

Zwölff ſolcher gelehrten Convertiten wurden in einem Jahr der Ketzerey mehr ſchaden thun und zu gleich der Kirchen Gottes gröſſern Nutzen ſchaffen, als noch ſo vil gebohrne Catholiſche in mehreren Jahren.

Wie gar leichtlich aber diſes ins Werck zu richten, können diejenige Catholiſche am beſten wiſſen, welche Nachricht haben von dem Wäyſen-Hauß zu Glaucha bey Halle ſo durch ſonderbahren Fleiß des bekannten Auguſti Hermanni Franckens zu anfang diſes Säculi, durch mildreiche Beyſteur, aufgerichtet worden, darinnen nunmehro bey 900. Menſchen unterhalten werden.

Thun aber die Lutheraner ſolche reichliche Beyſteur (auch noch heutiges tags an denen abtrünnigen Saltzburgern:) da ſie doch ſingen und ſagen:

Es iſt mit unſerem Thun verlohren
Verdienen nichts / als eytel Zorn.

Was werden erſt rechtſchaffene Catholiſche beytragen, welche das Widerſpiel glauben und bekennen, ſonderlich wann ihnen der unbeſchreibliche Nutzen diſes heiligen Wercks ausführlich vorgetragen wird.

Ach HErr JEſu! wie wahr ſeynd deine Göttliche Wort, Filii hujus ſæculi prudẽtiores filiis Lucis in generatione ſua ſunt. Die Kinder diſer Welt ſeynd klůger / als die Kinder des Liechts in ihrem Geſchlecht Luc. XVI, 8.

§. 23. Die neundte Hiſtory.

Die bey der Hälliſchen Bibel gemachte Digreſſiones oder Abweg, wird hoffentlich ein wahrheitliebender Leſer nicht mißdeuten, zumahlen, da ſolche nicht, ſo vil ich erachten kan, ohne Nutzen geweſen, ich will mich befleiſſen ſo vil möglich kürtzer zu ſeyn.

Im Jahr 1724. hat man zu Berlenburg in der Wetterau, Gräflichen Wittgenſteiniſchen Herrſchafft eine Lutheriſche Bibel zu drucken angefangen, worůber gleich bey dem 27. Vers des erſten Capitels Geneſis ein häfftiges Feur im armen

Lu-

Lutherthum entſtanden, welches von Regenſpurg aus mußte gelöſchet werden durch das hochanſehnliche Corpus der Herren Proteſtanten. Der Bogen, auf welchem ſich die anſtöſſige Paſſage von der Menſchheit Gottes / nach der Meynung D. Joh. Wilh. Peterſens / befand, mußte umgedruckt werden, was aber ſchon gedruckt ware, wurde auf die Seiten geſchafft und unterdruckt, für welche Wohlthat die Prädicanten denen Herren zu Regenſpurg ein vergelts Gott geben. *

Indeſſen blieb das übrige nicht im ſtecken, ſondern wurde fleißig fortgedruckt, da dann der erſte Theil, in ſich haltend die 5. Bücher Moſes, 8. Aphabet und 19. Bogen ſtarck A. 1726. zu Berlenburg in Folio zum Vorſchein kommen, womit die Prädicanten abermahl gar übel zufriden, dieweilen die Uberſetzung Lutheri gänzlich verlaſſen und eine Neue gemachet worden.

Ich eninnere hier nur etwas weniges,

 nem-

* mit diſen Worten: GOtt vergelte dem hochlöblichen Corpori Evangelico diſe preißwürdige Sorgfalt. U. N. Tom. XXV. pag. 826.

nemlich, daß ich den Pentateuchum oder die 5. Bücher Moſes beſitze, welche Luther Anno 1523. zu Wittenberg in Folio heraus geben, und dermahlen ungemein rar ſind. Wer die neue Lutheriſche Editiones dagegen hält, wird gleich groſſe Veränderungen warnehmen. Hat nun Luther immerdar an ſeinem Werck etwas ändern därffen, warum will man ſeinen Kindern verargen, wann ſie den Luther fahren laſſen, und ſich ein eigene Bibel nach ihrem Hirn und Kopff ſchmiden? indeſſen rede ich ernſtlich und ſage; Durch Luthers Bibel iſt das arme Teutſchland verführt worden, und durch ſeiner Kinder Bibel wird es betrogen; die wenige Wahrheiten, ſo darinnen ſind, machen den Handel nicht aus, auch nicht beſſer, ſondern zu ihrer Uberzeugung und Verdamnuß nur ſchlimmer.

Sonſt iſt merckwürdig, daß die Authores der Berlenburgiſchen Bibel den Senſum myſticum geiſtlichen Verſtand, ſo ſie in ihre Bibel geſetzet, genommen aus Leade / Bourignon / Madame de Guion und der Doctor Peterſenin ꝛc. welches vier Ertz-

Ertz-Schwärmerinen geweſen, nach der ausführlichen Beſchreibung des Lutheriſchen Theologi Joh. Henr. Feuſtkingii, Theol. Doct. Probſtens und Superintendentens in Kemberg. (73) Ach ihr arme Lutheriſche Seelen! wie elendiglich werdet ihr im Lutherthum unter dem Schein des göttlichen Worts und Bibel, um Gottes Wort betrogen! GOtt erleuchte euch!

§. 24. Es iſt indeſſen nicht genug, daß die Prädicanten diſe Bibel verwerffen, dann die Berlenburger beruffen ſich auf den innerlichen Geiſt Gottes und ihr gutes Gewiſſen ꝛc. trutz ihnen.

Auch ſind es nicht lauter Irrthumer, was die elende Cenſores für Irrthumer austrummlen. Zum Exempel; bey dem XVI. Capitel Exodi, vers 14. & ſeq. pag. 344. wird das H. Abendmahl **das Anbettungs-**

(73) in Gynæceo - Hæretico - Fanatico, oder Beſchreibung der falſchen Prophetinen ꝛc. findet man das Portrait von der Anthonietta Bourignonia pag. 188. 200. von der Madame Murovia de Guion pag. 325. 339. von Johanna Leade pag. 412. 417. und endlich von der Frau Peterſenin oder Johanna Eleonora von Merlauin pag. 458. biß 483. lauter praffe Kerl mit langen Röcken und kurtzen Sinnen.

bettungs-würdige Sacrament genennet, worauf diſe Ertz-Läſterer alſo zu reden fortfahren und ſagen (74) und alſo (wird) der Papiſten Abgötterey gebilliget.

Ohne Antwort kan ich diſe Ketzeriſche Gotteslåſterung nicht paßiren laſſen. In dem Friß Vogel hab ich dargethan (75) aus Luthero, Schlüſſelburgio ꝛc. Calvino, Beza, denen Brandenburgiſchen Calviniſten und andern: daß im Papſtum ſeye das rechte Sacrament des Altars, welches man ſolle anbetten. Woraus dann folgt, daß derjenige ſo Chriſti Gegenwart glaubt, und Chriſtum daſelbſt gegenwårtig anbettet, ohne muthwillige Låſterung, von keinem Lutheraner könne der Abgötterey beſchuldiget werden.

Biß auf diſe Stund hat mich deſſentwegen kein Prädicant der Unwahrheit angeklagt, weniger überzeugt. Diejenige ſau-

---

(74) in denen Unſch. Nachr. Tom. XXVII. pag. 1173.

(75) pag. XLVII. 265. & ſeqq. 442. in der neuen Edition aber pag. L. LI. CXXXIII. CCLXX. 305. & ſeq. 501.

ſaubere Vetter, ſo die Unſch. Nachrichten ſammlen, haben bey der Relation vom Fritz Vogel anderſt nicht hierüber geſagt, als nur diſes: (76) Allhier miſchet er (Weißlinger) weitläufftige Digreßiones ein / zum Exempel. Daß wir ſelbſt bekenneten / **es ſey die Päpſtiſche Anbettung des Sacraments keine Abgötterey.** Das iſt alles, was ſie ſagen. Wann ſie aber ehrliche Leuth wären, die eine gerechte Sach wider mich hätten, und denen die Wahrheit, mithin das Heyl der Seelen von Hertzen angelegen wäre, ſo hätten ſie mich widerlegen ſollen und zeigen, daß ich Luthero ꝛc. unrecht gethan; daß ich mit der Unwahrheit umgangen u. ſ. f. aber darzu ſind diſe Sathans-Sclaven nicht Capabel, ſondern läſtern mit einer teuffliſchen Boßheit unaufhörlich fort uns der Abgötterey zu beſchuldigen.

§. 25. Eine ewige Schand iſt es, daß wir Catholiſche im Römiſchen Reich diſes immerdar leiden! wann ſie uns der grew-

---

(76) Tom. XXIX. pag. 1203. 1204. ſihe auch oben Cap. 2. §. 11. pag. 134.

greulichen vermaledeyten Abgötterey und jämmerlichen Teuffels⸗Dienſts beſchuldigen, ſo hat niemand recht das Hertz ſich zu beſchweren, da wir doch bey unſerer allergerechteſten Sach Lutherum und Calvinum ſelbſt wider ſie, wie ich probirt, auf unſerer Seiten haben. Wann aber einer von uns ſagt, wie unlängſt der aufrichtige P. Adamus Huth S. J. zu Heidelberg, daß die Lutheraner Ketzer ſind / welche im H. Römiſchen Reich vor andern tolerirt werden; O da brennt die gantze Höll zuſammen, da man doch anderſt nichts, als die pure Wahrheit geredet und verfochten, ſo ſie ſelbſt einander von anfang her vorgepfiffen, wie ichs im Friß Vogel (77) aus ihren eigenen Schrifften erwiſen. Trutz! daß ſie ſolches laugnen! und trutz, daß ſie umſtoſſen, was ich ferners Bibelmäſſig dargethan! nemlich, daß ſie Ketzer ſeynd. (78)

Vor mehr als hundert Jahren, haben ja die Lutheraner denen Calviniſten vorgeworffen, daß ſie im Römiſchen Reich nicht ſollen

---

(77) in der Vorred Num. 3. per totum.
(78) im Friß-Vogel Part. 2. Cap. 3. §. 7. pag. 421. & ſeqq.

ſollen geduldet werden vermög etlicher Abſchiden / auf unterſchidenen Reichs-Tägen gegeben. (79) Weilen es aber die Calviniſten endlich auf dem unglückſeeligen Münſteriſch und Oſnabrückiſchen Friden-Schluß A. 1648. ſo weit gebracht haben, als ihre Lutheriſche Stieff-Brüder, ſo ſind ſie ja anderſt nicht, denn diſe & vice verſâ anzuſehen, als allein für politiſcher weiß tolerirte Sectirer; gleiche Brüder, gleiche Kappen, wie ſolches der fürtreffliche Herr Franciſcus Burghardus J. U. D. Churfürſtlicher Cöllniſcher geheimer Rath und Cantzler vorlängſt erwiſen. (80) Ich geſchweige der ſchönen Bekanntnuß des berühmten Roſtockiſchen Theologi Johannis Fechtii, ſo ich hiebevor ſchon angeführt. (81) Und wie könnten wir diſe Secten approbiren?

§. 26. Wann die heutige Lutheriſche Prädicanten uns der Abgötterey beſchuldigen

---

(79) anderer zu geſchweigen ſihe nur des M. Zachäi Fabri eines Lutheriſchen Theologi / An. 1620. zu Leipzig gedruckten kurtzen Beweiß pag. 76. 77. Arnolds Ketzer Hiſt. Part. 2. Lib. 16. Cap. 31. §. 27.

(80) in *Autonomia* paſſim.

(81) Cap. 2. §. 10. pag. 131. & ſeq.

digen bey der Anbettung Chriſti im Heil. Sacrament des Altars, ſo zeigen ſie in der That offentlich, daß ſie doppelte Mammelucken ſeynd, erſtlich weilen ſie in diſem Puncten von Luthero abgefallen. Zweytens von denen erſten Lutheranern. Dann Lutherus hat A. 1545. ein Jahr vor ſeinem Todt gelehrt, (82) daß im hochwürdigen Sacrament des Altars/ **das auch anzubetten iſt**, (merckts ihr Prädicanten!) gereicht und genommen wird/ **wahrhafftig und weſentlich der Leib und Blut des HErrn Chriſti, beyde von Würdigen und Unwürdigen. 1. Cor. XI.**

Weilen es nun die heutige Prädicanten, ſo uns der Abgötterey beſchuldigen, mit ihrem, (A. 1545. hoffentlich erleuchteten) Luthero nicht halten, ſo iſts klar, daß

(82) Tom. I. Jen. Lat. fol. m. 473. a. Art. XVI. Tom. VIII. Jen. fol. 418. b. in der neuen Edition aber fol. 380. b. und Tom. VIII. Altenb. fol. 498. b. Art. XV. da/ ihr von Luthero abtrünnige Mammelucken/ ſuchet nach/ und höret auf zu Läſtern!

daß ſie an demſelben in diſem Puncten zu ſchändlichen Mammelucken worden.

Nichtweniger an denen erſten Lutheranern ſind diſe Läſterer abtrünnig worden , dann diſe haben einſtimmig am Fronleichnams-Feſt, welches D. Luther ſchon Anno 1523. begraben hatte, daß es nicht wider herfür ſolte kommen (noch gehalten werden, *) mit uns Catholiſchen alſo geſungen. (83)

IN FESTO CORPORIS CHRISTI,

Carmen.

Divi Thomæ Aquinatis. ἄμετρος.

Pange Lingua glorioſi &c.

In ſupremæ nocte cœnæ
Recumbens cum Fratribus,

 Ob-

* nach Zeugnuß Sebaſtian Fröſchels eines Prädicantens in Wittenberg. U. N. Tom. XXXI. pag. 696.

(83) in dem Straßburgiſchen An. 1594. bey Joſia Rihel gedruckten Lateiniſchen Pſalterio Davidis / cui acceſſerunt *cantica ex ſacris Literis, in Eccleſia cantari ſolita* .... *Hymni & Preces in Schola Argentinenſi uſitatæ*, pag. 58. in der ältern Edition de An. 1566. ſtehet es pag. 33. b. diſe Edition iſt dedicirt Chriſtiano König in Dännemarck ; jene aber Chriſtiano Hertzogen in Sachſen / beyde waren Ertz-Lutheriſch.

Obſervatâ lege plene
Cibis in Legalibus;
Cibum Turbæ Duodenæ
SE DAT ſuis manibus.
VERBUM CARO * panem verum
Verbô carnem efficit,
Fitque ſanguis Chriſti merum
Et ſi ſenſus deficit,
Ad firmandum cor ſincerum ſola fides ſufficit.
TANTUM ergo SACRAMENTUM
VENEREMUR cernui
Et antiquum documentum
Novo cedat ritui,
Præſtet fides ſupplementum
Senſuum defectui.

Alſo hat man zu Straßburg mitten im Lutherthum gut Catholiſch geſungen und Chriſtum im Sacrament angebettet.

Mitten in Teutſchland haben die Lutheraner ein gleiches gethan, wo man das Pange lingua in ihren Geſang-Büchern, ſonderlich in dem Bonniſchen, welches Philippus Melanchton und Martinus Bucerus verfertiget (84.) alſo geſungen: Der

* Id eſt: *Verbum* æternum, quod *Caro factum eſt*. Joan. I. 14. nempe *JESUS*, *qui vocatur* CHRISTUS. Matth. I. 16. vide *Jodoci Clichtovei*, *Elucidatorium*. Lib. I. pag. 44. a. vers. 4. edit. 1517.

(84) Diſes bezeuget der berühmte Lutheriſche Scri-

Der Hymnus / *Pange lingua*

Mein Zung erkling / und frölich ſing /
Von dem zarten Leichnam fron ꝛc. **
Auf des letzſten Abends - Eſſen /
Da er bey den Brůdern ſaß /
Das Geſatz ward nicht vergeſſen /
Als er das Oſterlamb aß /
Wolt er ſenden mit ſein Händen /
Den Jůngern ſich zu einem Maß.
Fleiſch aus Worten / und wahres Brod /
Ward aus Wort zu Fleiſch gemacht /
Wein verwandelt ſich in Blut. Nota.
Wiewol Vernunfft das nicht verſtaht / NB.
Uns zu ſtärcken / iſt zu mercken,
Allein ein guter Glaub iſt noth.
Darum laßt uns fleiſſig ehren,
Ein ſo groſſes Sacrament /
Das neu iſt / und macht auf hören /
Das Geſatz des alten Teſtaments /
Der Glaub lehren / mach uns mehren /
Was unſer Sinn nicht hat erkanndt.

Scribent Burchard Gotthelf Struve in der Pfältziſchen Kirchen - Hiſtory Cap. IV. pag. 66. und aus ihme die Unſch. Nachr. Tom. XXX. pag. 369. Diſes Buch kam das erſte mahl ans Licht Anno 1559. von demſelben hab ich zwey Editiones / davon die erſte A. 1571. die andere aber A. 1595. zu Franckfurt gedruckt worden ; in jener ſtehet das Lied Part. 2. pag. XVII. b. in diſer aber pag. XV. b.

** das iſt: Fronleichnam.

§. 27. Was wollen wir Catholiſche weiter haben, als diſes, damit wir die Läſter Rachen der Prädicanten ſtopffen? diſe Leuth ſind wahrhafftig des Religions-Fridens nicht würdig, nicht nur, weilen ihr eigener D. Fecht ſolches geſtanden, ſondern fürnehmlich, darum, dieweilen ſie in einem ſo wichtigen Glaubens-Puncten, als da ſind: die Tranſſubſtantiation und Anbettung Chriſti in dem heiligen Sacrament des Altars / ſchändlich apoſtaſiren und zu offentlichen Mämmelucken werden an ihren Lutheriſchen Vor-Eltern, welche es hierinn mit uns gehalten: trutz biethe ich der gantzen Prädicanten Zunfft im Lutherthum, daß ſie mich, ohne ihre Vor-Eltern zu verdammen, können widerlegen! wann wir Abgötterey treiben, wie diſe freche Ketzer läſterlich vorgeben, ſo habens ihre Vor-Eltern mit uns getriben, folglich ſeynd ſie, als Abgötterer, alle zum Teuffel gefahren in den Abgrund der Höllen.

Da, liebſte Lutheraner, gebt euern Prädicanten diſe Nuß, aufzukrachen, und ſehet wohl zu, ob ſie nicht alle ihre Zähn drüber werden entzwey brechen ehe ſie ſolche aufbringen. Fragt diſe Verführer

führer auch, Warum man diſes Lied heut zu Tag nicht mehr bey der ausſpendung des Abendmahls / wie vor zeiten ſinge; fragt ſie / warum man diſes Lied aus der Lutheriſchen Kirchen gemuſtert / da es doch die erſte Lutheraner fleißig geſungen? Ach liebſte Seelen beherztiget wohl, diſes Glaubens-Gauckel-Spiel in euerem unbeſtändigen Wetterwendiſchen Lutherthum, ich verſichere euch, euere Jubel-Freud wird ein End nehmen. Kehrt euch nicht an euere verſtockte Prädicanten, welche auf dem Weg des verderbens jauchtzen, oder wie in den Sprüchen Salomonis geſchriben ſtehet am II. Capitel 12. 13. und 14. vers: von den böſen und verkehrten Schwätzern / die da verlaſſen die rechte Bahn (nicht nur unſerer, ſondern ihrer eigenen Vor-Eltern) und gehen finſtere Weeg / die ſich freuen böſes zuthun und ſind fröhlich in ihrem böſen verkehrten Weſen. Wie der Dieb, ſo ſich voll geſoffen und dem Galgen zu getantzt hat, laut der Worten des grundgelehrten Jeſuiten Adami Conzen in dem traurigen Jubel-Jahr der Evangeliſchen pag. m. 479. in Marg.

Euere Prädicanten ſind eigentlich jene

 ſau-

ſaubere Geſellen, von welchen es in euerem Kirchen-Lied: gib Frid zu unſer Zeit / O HErr. ꝛc. klar heiſt:

Dein Wort haſt uns gebotten an
Dem wir all widerſtreben:
Dann wir zum Theil / diß unſer Heyl
Mit frevlem G'walt austreiben. ꝛc.

nach dem Brauch und gottloſen Gewohnheit aller verſtockter Formal-Ketzer.

§. 28. Von diſer Matery könnte ich noch vil zur Confuſion euerer Prädicanten ſchreiben, wie nemlich die Calviniſten ſelbſt denſelben vorlängſt ihre Schand aufgedeckt zum ſchutz der Catholiſchen Wahrheit; zum Exempel, da der berühmte Calviniſche Theologus Marcus Fridericus Wendelinus/ Rector des Gymnaſii zu Zerbſt, wider den Lutheriſchen bekannten Theologum Johannem Gerhardum D. und Profeſſ. Theol. zu Jena, welcher die Gegenwart Chriſti im Abendmahl zwar verfochten, aber die Anbettung Chriſti im H. Sacrament verworffen, unter andern alſo geſchriben: (85) In quocunque enim Loco ſe Chriſtus cum Corpore ſuo nobis offert, in eo religioſa ad eum *Adoratio* dirigi po-

(85) In Exercitationibus Theologicis Exercit. XCIX. §. 26. pag. 1622. 1623. conf. Exercit. CXV. §. 7. & pag. 1871.

poteſt & DEBET. Das iſt: Dann in welchen Orth Chriſtus mit ſeinem Leib ſich uns darſtellet / in ſelbigen kan und muß man ihn geiſtlicher weiß anbetten. ꝛc. ꝛc.

Quis non æque Redemptorem in ſanctiſſimo hoc Panis Domicilio ADORAVERIT, atque olim in Templo Hieroſolymitano, vel monte, vel horto, vel navigio; *imo ratione longè potiori*; Das iſt: wer ſolte nicht eben ſo wohl den Erlöſer in diſem allerheiligſten Behaltnuß des Brods anbetten / als vor zeiten in dem Tempel zu Jeruſalem / oder auf dem Berg / oder im Garten / oder in dem Schif; und zwar aus einer weit gröſſern Urſach;

Von denen Chur-Pfältziſchen Reformirten Theologis will ich auch nichts melden, als welche denen Lutheranern die Wahrheit unſerer Lehr, obſchon mit läſterlichen Worten, alſo gründlich vorſtellen, daß ſie alle über einen Hauffen nicht Manns genug ſeyn, die Calviniſten abzuweiſen mit einem gründlichen Nachdruck, ſo lang ſie Chriſti leibliche Gegenwart glauben; und da der bekannte Lutheraner Nicolaus Hunnius der Calviniſten Wort hievon der länge nach angezogen

(86) ſihe ich kein Wort, welches er hätte darauf geantwortet, welches mich glauben machet, daß er ſolche zu widerlegen nicht Capabel geweſen. Ja was ſie immer dagegen einwenden können, hat vorgemelter Wendelinus weitläuffig und gründlich widerleget.

Ich will nichts melden von dem bekannten Wittenbergiſchen Theologo Johanne Hulſemanno / welcher nicht zufriden mit den Schottländern, (87) weilen ſie unter die abgöttiſche Ding zehlen die Anbettung Chriſti im Sacrament oder wie ſie läſterlich reden: het aenbidden van eene broot godt. De adoratione Dei Panacei. Item die Kniebeugung des Prieſters vor den conſecrirten Elementen

Ich will auch, geliebter kürtze halben, nichts ſagen von dem Lutheriſchen Theologo Friderico Wagner / welcher Anno 1614. wider den Chur-Brandenburgiſchē Hof-Prediger Salomon Fincken eine Schrifft heraus gegeben, worinnen er kräff-

(86) In Διάσκεψι Theologica de Fundamentali Diſſenſu Doctrinæ Evangelicæ-Lutheranæ & Calvinianæ Num. 545. 546. pag. 394. & ſeq.

(87) In Calviniſmo Irreconciliabili p. 35.

kräfftig erwiſen, (88) daß man Chriſtum im Sacrament anbetten ſoll Zu geſchweigen daß M. Johann Hachenburg/ ein Lutheriſcher Prediger zu Erfurt ein gantzes Büchlein vom anbetten des Sacraments geſchriben. (89)

Kurtz davon zu reden, will ich auch nicht melden, wie unbeſtändig die Lutheriſche Prädicanten ins geſamt ſich bey der Lehr vom Abendmahl haben aufgeführt, dann ſolches haben ihnen ſchon vorlängſt andere vorgehalten, ſonderlich der Author des Breviarii Ubiquetiſtici (90) welcher ein Ertz Calviniſt geweſen. Vilweniger hab ich im Sinn zubeſchreiben, die ärgerliche Händel, ſo bey dem Lutheriſchen Abendmahl und Sacraments-Streit vorganden, dann ſolche findet der wahrheitliebende Leſer bey dem Lutheriſchen Theologo Gottfrid Arnold der länge nach vorgeſtellet. (91)

(88) Parte 2. pag. 86.

(89) Teſte Authore Breviarii Ubiquetiſtici Art. XXXIX. pag. 228.

(90) Artic. XXXVI. & ſeq. pag. 200. bis 242.

(91) In der Kirchen- und Ketzer-Hiſtory Part. II. Lib. XVI. Cap. XII. §. 4. & ſeq. pag. 592. & alibi.

§. 29. Sondern zum Beſchluß diſer Matery will ich nur diſes beyfügen, daß die Catholiſche Lehr von Anbettung des HErrn JEſu im Allerheiligſten Sacrament ſolche tieffe Wurtzlen gefaſſet, welche auch biß auf diſe Stund mitten im Lutherthum noch nicht völlig haben können außgereutet werden, obſchon die Prädicanten noch ſo unſinnig wider die Abgötterey, ſo ſie recht teuffliſch uns andichten, raſeten. Mir ſolle hierinn niemand glauben, ſondern dem Lutheriſchen berühmten Juriſten Johann Samuel Stryken / welcher A. 1715. den 10. Junii bey der verwittbeten Hertzogin zu Sachſen Eiſenach als Hof-Rath verſtorben; Diſer berühmte Juriſt, welcher A. 1707. zu Halle Profeſſor Publ. und Ord. wie auch Pro-Decanus ware, hielt eine Diſſertation *de Jure Sabbati*, worüber in der Prädicanten Zunfft ein ſchröcklicher Lärmen entſtanden, weilen ihnen die Lection nachdrücklich darinnen abgeleſen worden, unter andern ſchreibt nun Strykius alſo zu meinen Vorhaben: (92) ut nunc nihil dicamus *de Summa Superſtitione*, quæ circa

(92) Cap. IV. Num. 194. 195. pag. 140. & Num. 217. -- 220. pag. 144. 145.

in Altaria concurrit, dum *Singularis Sanctitas & veneratio* iis tribuitur. Quod qui negat fieri, is obſervet: *Annon Sacerdotes noſtri genua flectant, cùm ad altare accedunt: Idem facit Cuſtos Templi: Idem faciunt alii etiam Homines*, welche die Kling-Beutel herum tragen / *& FERE OMNES. Annon hoc eſt ex Papatu?* ubi ideò genua flectunt coram altari, quia ſpecialem ſanctitatem illi loco tribuunt, (a) cùm ibi fiat Transſubſtantiatio, (b) quâ (ſatis blasphemè) *Deum ſe facere* ſeu *Creatorem ſuum ſè creare* dicunt Pontificii nonnulli Panegyriſtæ. (c) Si hæc cauſa verò non eſt apud nos, cur ergo venerationem exhibemus altaribus? *Abſurdus ergo & ſuperſtitioſus eſt hic ritus*, (d) *quocunque modo eum conſideremus &c.*

Et

(a) *Scriptura Duce.* Exod. III. 5. Levit. VI. 16. 26. Matth. XXIV. 15.

(b) Dic potiùs, *cum ibi incruentum Deo offeratur juge ſacrificium, & venerabile aſſervetur Sacramentum.*

(c) Cur non indicâſti nonnullos? Dein ſcias nosmetipſos crudas haſce loquelas improbare, ſanctè de ſacroſancto ratiocinandum judicantes.

(d) Concedo totũ *in Eccleſia Lutherana*, nec faciunt aliud miſeri homines, quam *ſi coram quo-*

Et paulò infrà. Sane quin ardentiſſimæ Preces Sacerdotis multùm contribuant ad excitandam devotionem, dubium nullum eſt. Hoc tamen apud nos *malè* negligitur. & loco ejus nihil remanet, *quam ſignum crucis*, quô utitur Sacerdos (e) dum verba inſtitutionis *cantat*: (f) ubi tamen vix eſt, *ut abſit ſuperſtitio, quâ creditur, eo momento, quô ſignum crucis additur, de cælo demitti benedictionem*, (g) ceu Pontificii, qui eo tempore fieri Transſubſtantiationem exiſtimant. Quæ conjectura noſtra adjuvatur alio ritu in vicina provincia aliisque uſitato, dum eo tempore, quo verba inſtitutionis recitanda, etiam *Campanula ſignum datur*, es wird mit einem Glöcklein dazu geleutet, ſicut & Pontificii hoc ſignum dare

---

quovis Caſeo, pomo, piro, Cantharo &c. in genua procumbant &c. ut rectè WENDELINUS l. c. ubiquitiſtis loquitur.

(e) Apage cum tuis Sacerdotibus, quibus hoc nomen magis non convenit, quam cuivis Rabulæ, imò ipſi Sathanæ, qui, Luthero affirmante, eandem habet Poteſtatem ſacerdotalem Tom. VI. Jen. fol. 105. a. edit. A. 1557.

(f) Per quam Regulam ſimius veſter cantat?

(g) Falluntur veſtrates Luthericolæ defectu ſacerdotum, non autem nos.

dare ſolent eo tempore, quo Transſubſtantiationem fieri prætendunt, quam campanulam etiam in quibusdam locis vulgus vocat, Wandel-Glöckgen / quaſi, quod eo tempore adhibeatur, quô Transmutatio ſeu Transſubſtantiatio fit. Ad minimum Populus hæc ita ſibi imaginatur. (h) In aliis locis cantor vel cuſtos eo tempore baculo ſignum dare ſolet. Unde & *plerique ex populo* tum, cum ſignum crucis adhibetur (i) genua flectunt, **das Volck neiget und bucket ſich, wenn der Prieſter die Wort ſpricht: Das iſt mein Leib: das iſt mein Blut, und das Brod und Wein mit dem Zeichen des Creutzes ſegnet.** Imò, quod magis eſt, *etiam plerique ſacerdotes, dum hæc verba dicunt, ſimul cum ſigno Crucis genua flectere ſolent*: (k) & Pueri deſtinati ad Lintea ſubducenda communicantibus, qui tum in genua prolapſi ſunt ante altare, eo tem-

---

(h) Rationibus Eccleſiæ infallibilis innixus & corroboratus, hæc credit.

(i) Hic Mos apud Argentinenſes noſtros ultra Garamantes relegatus eſt.

(k) Nota benè. *Plerique*, non *OMNES* hoc faciunt, ii nimirum, qui adhuc aliquid antiquæ pietatis habent, licet hic coram nudo pane ſuperſtitionem committant, ſeu potiùs Arto-Latriam.

tempore, quo iſta verba pronunciantur, & ſignum crucis adhibetur, *faciem ſuam in terram uſque demittunt* (l) ſie bucken ſich mit dem Angeſicht auf die Erden, und bleiben eine zimliche Zeit ligen. *Quæ omnia ejusmodi ſunt, ut*, TANQUAM RELIQUIÆ PAPATUS, *non poſſint non graviſſimos errores producere.* Hæc ille.

Diſes heißt auf teutſch alſo: " Daß „ wir dermahlen nichts ſagen von dem „ höchſtem Aberglauben, ſo bey denen „ Altären geſchihet, da man denen ſelben „ eine ſonderbare Heiligkeit und Vereh- „ rung zueignet. So jemand diſes laug- „ nen wolte, der beliebe nur in obacht zu „ nehmen: Ob nicht unſere Prieſter / (a) „ wann ſie ſich zum Altar hinzunahen / die „ Knye beugen? ein gleiches thut der Si- „ griſt / eben ſolches thun auch andere Leuth/ „ welche

---

(l) Veri *Artolatræ*, quod non ineptè notat STRYKIUS.

(a) Wer einen Calviniſchen / Widertäufferiſchen / Socinianiſchen / Lutheriſchen oder ſonſt uncatholiſchen Prediger einen Prieſter nennet / thut eben ſo vil / als wann er eine Armee-Maitreſſe (Luther redet teutſcher im Friß Vogel pag. CLXIX. CLXX.) eine Jungfrau titulierte; Die Fräule Dina / eine Jungfer. Gen. XXXIV. 2.

„ welche die Klingbeutel herum tragen / und „ ſchier alle. Jſt diſes nicht aus dem Papſtum? „ allwo ſie darum die Knye biegen vor „ dem Altar, dieweilen ſie diſem Orth „ eine ſonderbare Heiligkeit zueignen, „ indeme allda die Verwandlung eines We- „ ſens in das andere geſchicht, (b) wo- „ durch etwelche Papiſten (c) (Gotts- „ láſterlich genug) ſagen, daß ſie GOTT „ machen oder ihren Schöpffer erſchaffen. (d) „ So nun diſe Urſach bey uns (Luthe- „ ranern) nicht iſt, warum thun wir „ dann denen Altáren Ehr an? De- „ rowegen iſt diſer Gebrauch oder Ceremo- „ ni abergláubiſch / wir mögen denſelben „ betrachten / wie wir wollen. (e) ꝛc. ꝛc.

„ Es

(b) Oder beſſer zu reden: indeme allda das Allerheiligſte Meß-Opffer verrichtet / auch das hochheiligſte Sacrament aufbehalten wird.

(c) Wie heiſſen ſie?

(d) Solche grobe Wort wird kein rechtſchaffener Catholiſcher Chriſt auf diſe láſterliche Weiß außſprechen.

(e) Stryke redet die heilige Wahrheit / dann auf dem Lutheriſchen Altar iſt Brod und Wein / nicht heiliger und beſſer / als es beym Affen-Becken zu Coſtantz / oder beym ſchwartzen Báren-Wirth zu Jena ums Geld verkaufft wird / und damit holla.

„ Es iſt gar kein zweiffel, daß das gantz
„ inbrúnſtige Gebett des Prieſters vil bey-
„ trage die Andacht zu erwecken. Und dan-
„ noch wird diſes bey uns liederlich ver-
„ abſaumet, an deſſen Stell nichts úbrig
„ bleibet, als das Zeichen des Creutzes / wel-
„ ches der Prieſter machet, (f) wann er die
„ Wort der Einſetzung ſinget. (g)

„ Allwo es abermahl kaum ohne Aber-
„ glauben zugehet, indeme man glaubt,
„ der Segen komme in dem Augenblick
„ vom Himmel herab, wann das Creutz-
„ Zeichen gemacht wird / (h) gleichwie die
„ Papiſten dafúr halten, das zu ſelbiger
„ Zeit die Wandlung geſchehe. (i) Diſe
„ unſere Muthmaſſung wird durch eine an-
„ dere Ceremoni, ſo in der benachbarten
und

(f) Zu Straßburg weiß man vom Creutz ma-
chen ſauber nichts; es heißt zwar beym Luther-
thum:

Viel Lånder: viel Sitten;

(g) Schad iſts / daß nicht auch einer darzu
pfeifft; dieweil der Prådicant doch lúgt / wann er
ſagt: Das iſt mein Leib.

(h) Ach freylich wird das leichtglaubige Volck
bey diſem Affen-Spihl ſchåndlich betrogen!

(i) Nein! ſondern erſt alsdann / wann der
Prieſter die Wort Chriſti: Hoc eſt enim Cor-
pus meum, darúber geſprochen.

„ und andern Provintzen, üblich iſt, un-
„ terſtützet, allwo man zu eben der Zeit,
„ da die Wort der Einſetzung erzehlt wer-
„ den, auch mit einem Glöcklein ein Zei-
„ chen gibt, es wird mit einem Glöcklein dazu
„ geleutet / (K) gleich wie auch die Pa-
„ piſten zu ſelbiger Zeit, da ſie fürgeben es
„ geſchehe die Verwandlung, (l) welches
„ Glöcklein das Volck an einigen Orthen
„ das Wandel-Glöckgen nennet / weilen es
„ nemlich zu der Zeit gebraucht wird, da
„ die Wandlung geſchicht. Zum wenigſten
„ bildet ſich das Volck ſolches alſo ein. (m)
„ In andern Orthen pflegt der Vorſinger

(K) Und doch vergebens / wann ſie auch die Sturm-Glocke anziehen wurden: Brod bleibt Brod / Wein bleibt Wein / weil der Prädicant nicht mehr Gewalt zu conſecriren hat / als der Bettel-Vogt / oder der Teuffel und ſein Mutter / wie Lutherus redet. Tom. VI. Jen. fol. 105. a. von der Winckel-Meß.

(l) Wir gebens Bibelmäßig vor / und behauptens mit der Apologia Aug. Confeſſionis ſelbſt pag. m. 157. welche Stell im teutſchen Exemplar pag. m. 69. ſchelmiſch außgelaſſen iſt.

(m) Und gar wohl / dann die Kirch / von welcher wir ſolches herhaben und feſt glauben / kan nicht fehlen / als welche den Heil. Geiſt zu ihrem Lehrmeiſter hat / wie ich anderswo erwieſen.

„ oder auch der Sigriſt zu derſelben Zeit ein
„ Zeichen mit dem Stecken zugeben. Da-
„ hero dann der mehrere Theil des Volcks
„ alsdan die Knie bieget , wann das
„ Creutz Zeichen gemacht wird. (n) Das
„ Volck neiget und bucket ſich / wenn der
„ Prieſter die Wort ſpricht : das iſt mein
„ Leib , das iſt mein Blut , und das Brod
„ und Wein mit dem Zeichen des Creutzes
„ ſegnet. Ja was noch mehr iſt , auch die
„ meiſte Prieſter pflegen , wann ſie diſe
„ Wort ausſprechen und das Creutz machen/
„ die Knye zu biegen : (o) Auch die
„ Knaben , welche beſtellet ſind das Com-
„ municanten-Tuch denen Communican-
„ ten unterzuhalten , knien alsdann vorm
„ Altar , wann diſe Wort geſprochen und
„ das Zeichen des Creutzes gemacht wird
„ und laſſen ihr Angeſicht biß zur Erden
„ hinab , ſie bucken ſich mit dem Angeſicht
„ auf die Erden / und bleiben eine zimmliche
Zeit

(n) Unſere hieſige Lutheraner ſeynd aller diſer Complementen überhoben / ſie kommen kertzen-grad / wie die Soldaten / wann ſie Commiß-Brod hohlen.

(o) Davon wiſſen unſere Stieff-Brüder hieſiger Orthen auch nichts / ſie ſeynd ſans facon , wie ein Gaßgonier.

„Zeit ligen. (p) Welches alles ſolche Sa„chen ſeynd/die/als Reliquien des Papſtums/ „anderſt nichts als die wichtigſte Irrthumer „können herfürbringen. (q) So vil diſer Lutheriſche Juriſt. Genug, ich wende mich widerum zu der Berlenburgiſchen Bibel, welche der Wahrheit ein ſchönes Zeugnuß geben, ungeachtet der Läſterer.

§. 30. Neben denen vilen groben Irrthümeren, ſo hin und wider in der Berlenburgiſchen Bibel enthalten, ſo äuſſern ſich doch auch manche Wahrheiten zum Troſt der Catholiſchen, zum Exempel, wann es heißt: die Meinung von dem Meß-Opffer/ von Verwandlung der Hoſtie / von Anruffung der Heiligen könne uns keinen Schaden bringen / wann wir GOTT von Hertzen lieben / und durch Chriſti Blut uns reinigen laſſen.

(p) Wann ein Prädicant bey uns ſolches wolte einführen/ſo wurden ſo gar die Bauren-Buben ihre Treibſchnür und rothe Bändel auf den Hüten verwetten / er wolte ſie Catholiſch machen.

(q) Das nicht Herr Johann Samuel Stryk / ſondern ſolche Ding können einem ehrlichen Mann Gelegenheit geben die Augen des Gemüths zu öffnen / das ketzeriſche / uneinige Faßnacht-Spihl zu betrachten und endlich zu verabſcheuen.

Wobey erſtlich zu mercken, daß diſe Leuth in einer irrigen Meynung ſtecken, da ſie dafür halten, obige Lehr-Puncten, die doch die heilige Wahrheit ſelbſt ſeynd, wären an und für ſich ſchädlich.

Zweytens iſt zu beobachten, daß ſie oder nicht wiſſen, oder aber nicht wiſſen wollen, daß wir diejenige, welche GOtt nicht ſtäts von Hertzen zu lieben trachten und befliſſen ſeynd, für laue, und ſchlimme Glieder unſerer Kirchen halten; und ſo jemand wäre, welcher ohne Chriſti Blut und Verdienſt wolte ſuchen gerechtfertiget zu werden, ſo thäten wir denſelben nach der allgemeinen Lehr unſerer Kirchen, als einen gottloſen Ketzer verdammen. (93)

Weilen nun diſe Leuth in ihrem Suppoſito oder unrechten Meynung irren, ſo folgt, daß wir, weilen ſie hiemit anderſt berichtet werden, abſolute nach ihrer Meynung gar wohl ſeelig werden.

Die Berlenburger ſind auch nicht unrecht

(93) Vid. Concil. Trident. Seſſ. VI. Can. I. II. III. Conf. *Jacobi Maſenii* S. J. Utilem Curioſit. Cap. XXIV. *Catholicine an Proteſtantes verius, magisque Chriſti meritis ac verbo DEI in ſuæ Religionis Articulis innitantur.* Conf. Friß Vogel pag. CXXIX. & ſeq. CCCLXIX. & ſeq.

recht dran, wann ſie ſagen: es ſeye eine Unglaubens-Lehr, wenn man von der Unmöglichkeit Gottes Gebott zu halten Prediget.

Item: Es ſeye eine vorgefaßte Meynung, daß alle Seelen gleich nach dem Todt gerades weges entweder in die Höll, oder in den Himmel kommen; dann es ſeye eine Reinigung nach dem Todt, ja ein Reinigungs-Feur. (94)

§. 31. So nahe nun diſe Berlenburger hiermit zu der alten Catholiſchen Wahrheit zuruck kehren, ſo weit entfernen ſie ſich hingegen von der Lutheriſchen ertz-falſchen Lehr, dahero ſie auch häfftig von ihnen angefeindet werden, wann es heißt: (95)

„Unſere Nachkommen werden die Nach-„läßigkeit unſrer jetzigen Zeiten verab-„ſcheuen, nach welcher man in der Evan-„geliſchen Kirchen geſchehen laſſen, daß „eine ſolche Bibel gedruckt worden, da-„durch die von unſern gottſeeligen Vorfah-

 „ren

(94) Part. 2. in Præf. und darnach pag. 121. 131 278. 341.

(95) In den Unſchuldigen Nachrichten Tom. XXVII. pag. 1176.

„ren mit ſo groſſer Mühe ans Liecht ge-
„brachte Evangeliſche Wahrheit verdun-
„ckelt und die Gewiſſen verwirret werden.
„(a) Je gröſſerer Schaden nun für unſere
„reine Evangeliſche Kirch (b) von di-
„ſem Unternehmen zu beſorgen iſt, deſto
„mehr iſt zu wünſchen, daß Gott Evangeli-
„ſche Fürſten und Lehrer erwecke, welche
„ſich um den Schaden Joſephs beküm-
„mern, und diſen Bibel Druck, wo nicht
„zu verhindern, doch deſſen Gifft und Blöſ-
„ſe gründlich, zur Warnung der Schwa-
„chen im Glauben entdecken (c) und zu
„zeigen, daß es bey den Verfaſſern der
„Berlenburgiſchen Bibel eintreffe, was
„der Apoſtel vorher verkündiget: Dafür/
„daß ſie die Liebe zur Wahrheit nicht haben
„angenommen / daß ſie ſeelig wurden / dar-
„um

(a) diſes Lamentiern iſt anders nichts / als das Geſang der Sirenen oder aber Crocodillen Zähren/ und eitles lari fari.

(b) Scilicet / wie alle Ketzeriſche Sathans Synagogen / die mit gleichem Titul prangen.

(c) Diſem Wunſch laſſen ſich Catholiſche Fürſten und Lehrer mit beſſerer Urſach / wohl angelegen ſeyn / ſonderlich in dem Ertz-Biſtthum Saltzburg / damit ja das arme Volck vor des Luthers gifftigen Biblen gewarnet und erhalten werde!

„rum wird ihnen GOtt kräfftige Irrthümer
„ſenden / daß ſie glauben der Lügen. 2. Theſſ.
„II. 10. 11. (d) GOtt aber bewahre ſein
„rechtgläubiges Zion / daß es ſich nicht
„durch die in diſem Bibel-Werck enthaltene
„kräfftige Irrthümer bezaubern und ver-
„wirren laſſe.

Anderswo heißt es, (96) von der Ber-
lenburgiſchen Bibel: „Je genauer wir
„darinnen forſchen, deſtomehr grobe Irr-
„thümer nehmen wir darinnen wahr. Das
„Buch iſt in viler einfältigen und unge-
„übten Leſer ihren Händen. (e) Diſen
„wird dardurch eine Geringachtung der
„bibliſchen Uberſetzung Lutheri beyge-
„bracht, (f) und ſie gerathen in die Ge-
Aa 4 „fahr

(d) Pauli Wort treffen nicht nur die Berlen-
burger / ſonden alle Proteſtanten und widerſinni-
ge Sectirer / welche am Catholiſchen Glauben
Schiffbruch gelitten.

(96) in den U. N. Tom. XXIX. pag. 817.
818.

(e) wie beſtehen dann diſe Simpel? Joh. V.
39. mehr will ich hier nicht ſagen. Sihe die U. N.
Tom. II. pag. 218. N. VI.

(f) diſes geſchihet ohne das / wann einer nur
Luthers erſtere / mittlere und letzſtere Biblen ge-
geneinander hält.

„fahr der Verführung. (g) Können alſo
„treue Wächter über daß Hauß Jſrael nicht
„anders / als für diſem Bibel-Druck ihre
„Zuhörer treulich warnen und bey aller Ge-
„legenheit die ſchändliche und ſchädliche Blöſſe
„deſſelben zeigen. (h) So vil diſe.

Ungeachtet die Prädicanten noch ſo häfftig wider die Berlenburger Bibel geſchriben und geſchriē, ſo haben ſie doch mit aller ihrer Krafft und Macht den Fortgang diſes Wercks nicht hindern können, ſondern müſſen geſchehen laſſen, daß Anno 1730. der dritte Theil davon ans Liecht getretten; welches die Editores oder Heraußgeber diſes Bibel-Drucks auch nicht verſchwiegen ſondern bald im anfang ihren Widerſächern, denen hitzigen Prädicanten, fogender maſſen unter die Naſen ge-

(g) wie ſorgfältig ſind nicht diſe Miſſethäter und maſquirte falſche Chriſtus Apoſtel? wann wir unſere Rechtglaubige gleicher weiß warnen / ſo raſen ſie. Wie natürlich hat ſie doch Paulus abgebildet. 2. Cor. XI. 12-15.

(h) Diſes laſſet euch geſagt ſeyn / liebſte Catholiſche Ambts-Brüder / die ihr unter den Ketzern wohnet.

geredet und geſprochen: (a) Die Höll mit ihrem gantzen Reich, allen ihren Drachen- und Schlangen- Thier- und Huren-Machten und Liſtigkeiten hätten diſem Bibel-Druck hindernuß machen wollen.

Da mercket, liebe Catholiſche und Lutheraner, wie ſchön die Prädicanten einander zwagen und bey ihren Babels Biblen den Text und Capitel vollkommen herab leſen! O Seelen Jammer!

In diſem dritten Theil, ſo vil ich aus denen Unſch. Nachrichten Sam̃lern vernehme, finden ſich abermahl einige Catholiſche Wahrheiten; Zum Exempel: über das VII. Capitel Hiobs und deſſen 9ten Vers ſchreiben die Berlenburger: JEſus Chriſtus habe nach ſeinem Todt auch in die Höllē hinunter ſteigen wollen, um aus derſelben die Seelen der heiligen Vätter, die ſich darinnen be-

 funden,

(a) Sihe die Unſch. Nachr. Tom. XXXI. pag. 271.

funden, ehe ſie in den Himmel eingegangen, daheraus zuziehen.

Diſe heilige Wahrheit nennen nun die Nachrichter einen Irrthum der Papiſten. Ich frage aber diſe Atheologiſche Larven: Ob jemand ſeye ſeelig worden / ehe und bevor Christus durch ſein Leyden / Sterben / Auferſtehung und Himmelfahrt uns den durch die Erbſünd verſchloſſenen Himmel geöffnet?

Sagen ſie Ja. So müſſen ſie geſtehen, daß die Ubertrettung des göttlichen Verbotts unſerer erſten Eltern weder ihnen noch uns am Himmel hinderlich geweſen; Sie müſſen geſtehen, daß der Spruch Geneſ. II. 17. Von dem Baum der Erkanntnuß des Guten und Böſen ſolt du nit eſſen; dann an welchem Tag du davon eſſen wirſt / ſo wirſt du des Todts ſterben / falſch ſeye, ſintenmahlen ſie nicht des zeitlichen Todts geſtorben, ſondern nach dem Tag der Ubertrettung über 900. Jahr gelebt. Gen. V. 5. ſo ſind ſie auch des ewigen Todts nicht geſtorben, weilen ſie, dem Lutheriſchen Prädicanten Wahn nach, in den Himmel kommen etliche 1000. Jahr ehe und zuvor Chriſtus Menſch worden, für

ſie

ſie und uns alle gelitten ꝛc. folglich hätte man diſes Erlöſers gar nicht vonnöthen; welches aber lauter Läſterungen wider Chriſtum unſern Heyland ſeynd.

Sagen ſie aber Nein: ſo müſſen ſie geſtehen, daß obige Lehr der Berlenburger kein Irꝛthum der Papiſten ſeye, ſondern die pure Wahrheit, welche unumſtößlichen Grund in der Bibel und heiligen Vättern hat (b) und ehedeſſen im Lutherthum ſelbſt, nemlich in dem Catechiſmo Urbani Rhegii. pag. 131. (c) Der lieben Jugend, als eine Evangeliſche Wahrheit, vorgetragen worden, mit diſem Worten: Chriſtus voluit ſecundum Animam deſcendere

(b) Matth. XXVII. 52. 53. Epheſ. IV. 8. 9. I. Petr. III. 19. Conf. Oſeæ. XIII. 14. I. Petr. IV. 6. Pſal. XV. 10. Pſal. LXVII. 19. Iſai. XLII. 7. Cap. LXI. 1. Zach. IX. 11. Matth. XII. 40. &c. Docti adeant *Bellarminum*. Tom. I. Controv. 2. Generali de Chriſto Lib. IV. Cap. XI. & ſeq. *Coccium* in Theſauro Cathol. Lib. II. Art. IV. alios.

(c) Diſes berühmten Lehr-Jüngers Lutheri und Braunſchweigiſchen General-Superintendentens Catechiſmus wurde gedruckt zu Leipzig A. 1543. unter diſem Titul: CATECHESIS Illuſtriſſ. Principi *Franciſco Ottoni* Brunsv. Duc. & toti Scholæ Ducali. dicata per *Urb. Rhegium*.

dere ad inferna, ad pias Animas, Adam; Noah, Loth, Abraham & aliorum Chriſti fidelium in ſinu Abrahæ quieſcentium & exſpectantium PLENAM Redemptionem, ut eas conſolaretur. Das iſt: Chriſtus hat ſeiner Seelen nach wollen abſteigen zur Höllen, zu denen frommen Seelen des Adams, Noachs, Loths, Abrahams und anderer Chriſtglaubigen, welche in dem Schooß Abrahå geruhet und gewartet auf die völlige Erlöſung, damit er ſie tröſtete. Was wollen dann die Ertz-betrügeriſche Prädicanten jetzt darwider ſchnarchen, murren, bellen und heulen, oder iſt etwann des Ertz-Lutheriſchen Urbani Rhegii Catechiſmus falſch, irrig und kertzeriſch hierinn? warum hat man dann das arme Volck damit verführt und bezaubert. Es mögen ſich die Prädicanten rechts oder lincks hier wenden, ſo werden ſie zum Ohrfeigen aushalten allzeit wunſch-recht ſtehen.

Die Berlenburger haben noch ein oder andere Wahrheit von Haltung der Gebotten

ken Gottes in ihre Bibel geſetzet, obſchon es auch an Irrthumen nicht fehlt, doch mögen ſie bey ihren Irrthumen zuſehen, und den Saurteig ꝛc. behalten, oder beſſer zu reden, verabſcheuen und verdammen.

§. 32. Ein mehrers von dem Berlenburgiſchen Bibel-Druck will ich dermahlen nicht beybringen, (97) ſondern nur noch diſes muß ich melden, daß die Unſchuldige Nachrichten Sammler unvorſichtige Critici ſind, Leuth, die da tadlen, was vor hundert Jahren im Lutherthum ungetadlet paßirt; aus denen Berlenburgiſchen Mucken machen ſie Elephanten, und bedencken nicht daß ſie dergleichen Ungeziſer und Grob-Vieh in ihrem eigenen Ställen haben: Von den Berlenburgern ſagen ſie nun (98) gar wunderlich klingt es, wenn pag. 43. 84. Chriſtus genennet wird: Der groſſe Hauptmann unſerer Seeligkeit.

Ich muß bekennen, daß diſe Redens-Art wunderlich klinget; wie lautet aber das

---

(97) ein mehreres ſihe in denen Unſch. Nachr. Tom. XXV. pag. 819. & ſeq. Tom. XXVII. pag. 1164. &. ſeq. Tom. XXIX. pag. 811. & ſeqq. Tom. XXXI. pag. 270. & ſeq.

(98). Tom. XXIX. pag. 813.

das Lied des Marggraffen Caſimiri von Brandenburg, welches ehedeſſen in denen Lutheriſchen Kirchen geſungen worden? wahrlich ſo wunderlich, als obſtehendes Berlenburger Geſchwätz, ſintenmahlen es alſo martialiſch angeſtimmt worden: (99)

Capitain Herr Gott Vatter mein ꝛc.

Was iſt aber hier für ein unterſchied, liebe Prädicanten? wann ich nach euerer Lutheriſchen Thorheit ohne Schmähung unſers Gottes antworten ſolte, ſo ſagte ich erſtlich: daß der Hauptmann ein Teutſcher der Capitain aber ein Frantzoß ſeye.

Zum anderen fragte ich die Berlenburger und Euch dazu: wann Chriſtus ein groſſer Hauptmann iſt / und GOtt Vatter ein Capitain / wie dann ihr Obriſt heiſſe oder deroſelben General? unter was für Regimentern ſtehen ſie? O der mehr als Heydniſchen Greul!

Hieher gehört noch des gotteslåſterlich ſterbenden Lutheri Gebett: Orate pro Domino Deo noſtro &c. Bettet für

(99) im Bonniſchen Geſang-Buch gedruckt. Anno 1571. Part. 2. pag. XCV. in der Edition aber vom Jahr 1595. Part. 2. pag. XCIIII.

für unſern Herrn Gott und ſein Evangelion, daß ihnen wohl gehe, (100.) genug in einem Futter; es wird noch einmahl Gelegenheit geben von diſem Götzen zu reden, wobey ich zeigen will, das die Prädicanten ihren Capitain Herr-Gott / ſuchen mit der ſchwartzen Hottentotten ihrer Lands-Sprach zu rechtfertigen, wobey man aber oder hertzlich lachen muß, oder billig ein mitleyden haben ſolte über die Phantaſten. Der wahre GOtt erleuchte und bekehre ſie, und die Berlenburger ſambt allen übrigen Sectirern. Amen!

§. 33. Die zehende Hiſtory

Wann die Welt noch lang ſtehet, ſo wird es bey den Proteſtanten ſchier gar dahin kommen, daß ein jeder einbildiſcher Dorff-Schultz ſich wird laſſen eine beſondere Bibel ſchmiden! des Luthers Arbeit will ihnen nicht mehr allenthalben ge-

(100) Sihe nebſt dem Beweiß ein mehrers hievon im Vermehrten Friß Vogel. pag. XLVI. und 98. 99.

gefallen, wie ich bißhero unwiderſprechlich erwieſen. Hier folgt ein neues Exempel.

Im Jahr Chriſti 1726. iſt zu Ebersdorff im Voigtland ein teutſche Bibel in Quart gedruckt worden, welche man auch häuffig in denen Churſächſiſchen Landen verkauffet hat. Diſe Bibel ware nach ausſag der Prädicanten ſelbſt, nach des Luthers Uberſetzung ungeändert abgedruckt und beybehalten (a) dahero ſagen ſie auch: was darinnen gutes und mit dem Wort Gottes einſtimmiges vorkommt / das behält in alleweg ſeinen Werth. (b) Warum ſolche aber verworffen worden und von niemand weiter angenommen hat ſollen werden, iſt die Urſach, dieweilen vile Spreu unter den gu-

(a) Diſes iſt erſtuncken und erlogen / ſintemahl im gantzen Lutherthum heut zu Tag keine Bibel mehr nach des Luthers Uberſetzung ungeändert nachgedruckt wird. In Luthers Uberſetzung iſt die bekannte Stell: Denn drey ſeynd / die da Zeugen im Himmel / ꝛc. Joh. V. 7. ausgemuſtert / heutigs Tags / ſetzet man ſie wider Lutheri Willen hinein. Heißt das ungeändert nachdrucken?

(b) Auf diſe Weiß iſt der Alcoran / Talmud und Ovidius de Arte Amandi auch zu äſtimiren.

guten Waitzen / und bittere Gall unter den lieblichen Honigſeim der Göttlichen Wahrheit mit eingemiſchet worden / und daß widerſinnige Ding oder *Contradictoria* darinnen enthalten.

§. 34. Was ſollen wir dann halten von des Luthers ſeiner ketzeriſchen Bibel, welche in dem Grund Articul, von der Rechtfertigung des Sünders eine offenbahre Contradiction in dem Text in ſich hält, leſe und betrachte diſen folgenden Beweißthum.

In Lutheri Bibel heißt es Rom. III. 28. (nach der Edition von An. 1523. 1524. 1525. und 1528. (c) alſo: So halten wirs (d) nun / das der Menſch gerechtfertiget werde / ohn zuthun der Werck des Geſetzs (e) Allein durch den Glauben. (f)

(c) Gedruckt zu Straßburg durch Johann Knoblauch in Folio die Edition in Octav vom Jahr 1523. ſo ich habe/iſt gedruckt zu Baſel durch Adam Petri.

(d) Die Edition von An. 1528. hat: wir es nu.

(e) Die Edition von An. 1528. hat: geſetzes/ item die vom Jahr 1523.

(f) Die Edition von An. 1528. hat: Glauben / doch iſt hieran nicht viel gelegen.

In der Wittenbergiſchen Edition vom Jahr 1600. (g) heißt diſer Spruch alſo: So halten wir es nu / das der Menſch gerecht werde / on des geſätzes Werck / allein durch den Glauben. (h)

In diſem Text wird, nach Luthers Uberſetzung (i) dem Glauben allein die Rechtfertigung des Sünders zugeſchriben.

Diſem ſchnurgrad zuwider ſtehet in Luthers Bibel Jacobi II. 24. alſo: (k) So ſehet ihr nun (l) daß der Menſch durch die Werck rechtfertig wird / nit (m) durch den Glauben alleine. Oder nach der Wittenberger Edition: So ſehet ihr nun / das der

(g) Gedruckt bey M. Johan Crafft in groß Octav.

(h) Eben ſo lautet es auch in denen neueren Biblen / ſo ich geſehen / nur daß für die Wort: nu: Das / on / geſetzt worden: nun / daß / ohne.

(i) Welche aber mit Zuflickung des Wörtleins allein / (welches die Ebersdörffer ausgelaſſen) muthwillig ketzeriſch verfälſcht iſt.

(k) In der Edition vom Jahr 1523. 1524. und 1525.

(l) Die Edition vom Jahr 1528. hat: yhr nun.

(m) An. 1528. hat: nicht. Der Unterſchid beſtehet nur in den teutſchen Worten / welches wenig zu bedeuten.

der Menſch durch die Werck gerecht wird / nicht durch den Glauben alleine.

Wer hier nicht ſihet, ja mit Händen greiffet die offenbahre Contradiction in des Luthers Bibel, der Glaub allein machet gerecht: und der Glaub allein machet nicht gerecht. Der iſt muthwillig blind und verſtockt.

§. 35. Lutherus hat ſolches wohl geſehen, aber aus teuffliſchen Muthwillen wolte er nicht ſich ſelbſten zuſchanden machen, ſondern warff die Schuld gotteslåſterlicher weiß auf den Apoſtel Jacobum, deſſen Epiſtel er nicht nur aus der Zahl der Canoniſchen Bůchern frevel-hafft geworffen, ſondern er hat ſie gar gottes ſchånderiſch eine rechte Strőern Epiſtel / oder Stro-Brieff geſcholten, die kein Evangeliſche Art an ihr hat. Man leſe nur die Vorreden, ſo Luther da zumahl über das neue Teſtament und die Epiſtel Jacobi verfertiget, ſo wird man diſes Widhopffens Muthwillen ſehen, deſſen ſich ſeine Nachkömmling billig geſchåmt, dieſelbe Vorreden † hinweggeworffen,

 und

† Welche doch bey einigen Fimolatriſchen Prådicanten in hőchſten Würden ſtehen, Sihe Georgii

und die verläſterte Epiſtel Jacobi wider-um zu ehren gebracht und unter die Canoniſche Bücher in genaden auf- und angenohmen, davon beſſer unten ein mehrers.

Luther ſagte nicht nur in der Vorred auf die Epiſtel S. Jacobi. Daß ſie ſtrachs wider S. Paulum und alle andere Schrifft ſey / welches grauſam gotteslä-ſterlich den H. Geiſt angegeiffert und angeſpien heißt, ſondern der Bub-han ſetzt noch in ſeine Tiſch-Zotten hievon nachgeſetzte Lotter Wort, und ſpricht: (105) vil haben gearbeitet / ſich bemühet und darüber geſchwitzt * über der Epiſtel S. Jacobi / daß ſie dieſelbe mit Sanct Paulo verglichen / wie denn Philippus Melanchton ** in der Apologia etwas darvon handelt / aber nicht

---

orgii Neumanns Bedencken in den Unſch. Nachrichten Tom. V. pag. 604. Joach. Ern. Bergers Instructorium Biblicum Sect. IV. pag. 15.

(105) Eißlebiſchen Drucks fol. 533. a. Franckfurtiſchen fol. 379. a. b. Dreßdiſchen 50. a.

* Darüber geſchwitzt / diſe Wort ſind in der Dreßdiſchen Edition außgelaſſen worden.

** Melanchton iſt in der Dreßdiſchen Edition ebenfalls außgelaſſen / und ſtehet nur Philippus allein.

nicht mit einem ernſt (Notabene) denn es iſt ſtracks widereinander: Glaube macht gerecht und glaube macht nicht gerecht. Wer die *** zuſammen reimen kan / dem will ich mein Baret auffſetzen/ und will mich einen Narren ſchelten laſſen.

In der lateiniſchen Edition lautet es alſo: (106) Plures ſudârunt in Epiſtola Jacobi, ut cum Paulo concordarent, ſicut & Philippus in SUA Apologia tentat, ſed minus feliciter, ſunt enim contraria: *Fides juſtificat, Fides non juſtificat.* Qui hæc rectè conjungere poteſt huic vitam † meam imponam, & fatuum me nominare permittam. Das iſt: vil haben über die Epiſtel Jacobi geſchwitzt / daß ſie ſolche mit Paulo vereinigten / wie dann Philippus ſolches gewagt hat in ſeiner Apologia / aber unglücklich; dann es iſt widereinander: Der Glaub macht gerecht/ der Glaub macht nicht gerecht.

*** In der Dreßdiſchen Edition heißt es: wer diß ꝛc.

(106) Tom. 2. fol. 202. b.

† Si *Vittam* fortaſſis dicere voluit, minus rectè locutus eſt, ingens enim eſt differentia inter *vittas*, quas imponere ſolent fœminæ, & *Galerum* ſive *Pileum* Doctoralem.

Mein Leben will ich verwetten und mich einen Narren ſchelten laſſen, wann einer diſes recht zuſammen bringen kan. So vil Lutherus, über deſſen Wort etliche höchſtwichtige Puncten wohl anzumercken ſeynd.

§. 36. Daß Luther ſagt: Philippus Melanchton hätte in der Apologia (der Augſpurgiſchen Confeßion) etwas davon gehandelt (107) **aber nit mit einem Ernſt.** Diſes iſt wahrhafftig erſchröcklich anzuhören, und entdecket klar die Ertz-ſchelmerey, ſo diſe verzweiffelte Ketzer in unſerem lieben teutſchen Vatterland mit ſo vilen Million theuren Seelen recht ſeelen-mörderiſch getriben. Vom Teuffel muß derjenige geritten ſeyn, welcher ſich zum Lutherthum begibt, oder wann er diſes weiß,

(107) Num. III. de Dilectione & impletione legis pag. 107. edit. Lipſiæ A. 1677. in 8. in der teutſchen Edition gedruckt zu Tübingen An. 1599. in Quart ſihe pag. 53. & ſeq. confer ipſam Concordiæ formulam pag. 693. im teutſchen aber pag. 278. a. b.

weiß, länger in dem Lutherthum bleibt, wo man mit denen die ewige Seeligkeit und ewige Verdamnuß betreffenden Glaubens-Articulen nur ſchimpf und keinen ernſt getriben; oder teutſcher hievon zu reden, wo man mit der Religion ſo bübiſch gehandelt, und die arme Leuth ſo muthwillig dem Teuffel zugeſchickt hat.

Ihr arme Lutheraner, wie laßt ihr euch doch noch von euern Prädicanten bezaubern, daß ihr Jubel-Feſt haltet wegen der übergebenen Augſpurgiſchen Confeßion und deroſelben Apologiā, bey welcher man doch, wie euer Luther ſelbſt geſtehet, in dem Articul von der Rechtfertigung mit keinem ernſt, das iſt, recht betriegeriſch gehandelt hat; ſtellt euere Prädicanten wegen diſem offenbahren Schelmenſtuck zur rede! ich möchte wiſſen, wie man doch im̃er ſolchen muthwilligen Seelen-Betriegern hab können einen Religions-Friden verſtatten, welches anderſt nichts iſt, als einem die Freyheit geben, das arme Volck ſchaaren weiß dem Teuffel in die ewige Dienſtbarkeit zu führen? man öffne doch um Gottes willen die Augen hiebey, und beobachte zugleich, daß Luther einſtens öffentlich be-

kennet. Er könne ſelbſt nicht glauben, was er andern predige. (108) ich weiß wahrhafftig nicht mehr, was ich von diſen Ertz-Seelenmördern ferners ſagen ſoll;

§. 37. Boßhafft redet Luther und betrüglich, wann er ſagt: Es ſeye ſtracks widereinander: der Glaub macht gerecht / und der Glaub macht nicht gerecht. So ein groſſer Doctor über alle Doctores Luther hat ſeyn wollen (109) ſo einen groſſen Eſel uber alle Eſel hat er ſich hier zu ſeyn erwiſen, dann es iſt keineswegs widereinander, wann man nur mit der H. Schrifft reden will und ſagt: der Glaub / der durch die Lieb würcket / Galat. V. 6. Matth. VII. 21. Cap. XII. 50. der machet gerecht. Der Glaub aber allein / ohne die Lieb / ohne die Haltung der Gebotten / ohne gute Werck. I. Cor.

---

(108) wie diſes bezeuget der Ertz-Lutheriſche Prädicant Joh. Mattheſius in der XII. Predig von Luthero pag. 139. a. ſihe den Friß Vogel pag. 120. 121. item pag. 339. 353. 362. & ſeq.

(109) Tom. V. Jen. fol. 163. a. vom Dollmetſchen / allwo er ſagt: Er ſey ein Doctor über alle Doctor im gantzen Bapſtum.

Cor. XIII. 1. 2. Matth. XIX. 17. Jac. 2. v. 14. & ſeqq. macht nicht gerecht / weilen er lebloß und todt iſt; wo iſt hier eine Contradiction; nirgend. Wohl aber iſt eine widerwertige Rede in Luthers Bibel Rom. III. 28. Der Glaub allein macht gerecht und Jac. II. 24. Der Glaub allein macht nicht gerecht / welches freylich keiner wird zuſammen reimen, ſintemahlen eine aus beyden Stellen offenbahr falſch, ja formal Ketzeriſch iſt; nemlich Rom. III. 28. welchen Text aber der Luther aus purem Muthwillen verfälſcht, und auf Erinnerung deſſen, ſich verantwortet nach dem Brauch aller inſolenten, ausgeſchämten Canarien-Vögel, ich dichte ihm nichts an, dann diſes ſo hier folgt, ſind ſeine eigene Wort (110) wenn ewer Papiſt ſich vil unnütz machen will mit dem Wort (*Sola*, Allein) ſo ſagt ihm fluchs alſo: Doctor Martinus Luther wils alſo haben / und ſpricht: **Papiſt und Eſel ſey ein Ding,** ſic volo, ſic jubeo, ſit pro ratione voluntas. Denn

 wir

(110) Tom. V. Jen. fol. 162. b. 163. a. 166. a. b. im Send-Brief vom Dollmetſchen.

wir wollen nicht der Papiſten Schüh-
ler noch Jünger, ſondern ihre Meiſter
und Richter ſeyn, wöllen auch ein-
mahl ſtoltziren und pochen mit den
Eſels-Köpffen, und wie Paulus wi-
der ſeine tolle Heiligen ſich rühmet / ſo will
ich mich auch wider diſe meine Eſel
rühmen; Sie ſind Doctores; Ich auch.
Sie ſind gelehrt? Ich auch. Sie ſind Predi-
ger? Ich auch. Sie ſind Theologi; Ich
auch. Sie ſind Diſputatores? Ich auch. Sie
ſind Philoſophi? Ich auch. Sie ſind Dialecti-
ci; Ich auch. Sie ſind Legenten? Ich auch.
Sie ſchreiben Bücher; Ich auch. Und will
weiter rühmen. Ich kan Pſalmen und
Propheten außlegen, das können ſie
nicht. Ich kan Dolmetſchen, das
können ſie nicht. Ich kan die heilige
Schrifft leſen, das können ſie nicht.
Ich kan bitten, das können ſie nicht.
Und daß ich herunter komme / Ich kan ihr
eigen Dialectica und Philoſophia bas
(oder beſſer) denn ſie ſelbſt alleſambt.
Und

Und weiß dazu fürwahr, daß ihr keiner ihren Ariſtotelem verſtehet? und iſt einer unter ihnen allen, der ein Proemium oder Capitel im Ariſtotele recht verſtehet, ſo will ich mich laſſen prellen. * ꝛc. So gar herꝛlich prangen ſie herein mit ihrer Kunſt / und lehren mich / was ich vor zwantzig Jahren an den Schuhen zeriſſen habe / daß ich auch mit jener Metzen (oder ſ. v. Hur) auf all ihr plerren und ſchreyen ſingen kan:

Ich habs vor ſieben Jahren gewuſt, daß Huff-Nägel Eiſen ſind.

Das ſey auf ewer erſte Frag geantwortet / und bitte euch / wöllet ſolchen Eſeln ja nichts anders noch mehr antworten / auf ihr unnütze geplerre / vom Wort *Sola*, dann also

* Wie oben / da er ſagt / Er wolle ſich einen Narren laſſen ſchelten ꝛc. und anderswo: Er wolle ſein Cätherl verwetten / ob eine von denen dreyen mannbahren Weibsbildern ſo er im Hauß hatte / dran ſterben thäte. vid. Friß Vogel pag. CCCCLIV. Der Mann hat Courage er läßt alles auf eine Wettung ankommen.

ſo vil: Luther wills ſo haben und ſpricht, Er ſey ein Doctor über alle Doctor im gantzen Bapſtum, da ſolls bey bleiben, Ich will ſie hinfurt ſchlecht verachten / und veracht haben / ſo lang ſie ſolche Leuth (ich wolt ſagen Eſel) ſind. rc. rc.

Alſo habe ich hie Rom. 3. faſt wohl gewußt, daß im Lateiniſchen und Griechiſchen Text, das Wort (Solum) nicht ſtehet, und hätten mich ſolches die Papiſten nicht dürffen lehren. rc. rc.

Es reuet mich / daß ich nicht auch dazu geſetzt habe / alle und aller / alſo ohn alle Werck aller Geſätzen / daß es voll und rund heraus geſprochen wäre; Darumb ſolls in meinem neuen Teſtament bleiben, und ſolten alle Papſt=Eſel toll und thorecht werden, ſo ſollen ſie mirs nicht heraus bringen. Biß hieher Lutherus,

therus, welcher anderſwo (111) annoch folgende Lotter-Buben Wort von ſich hat hören laſſen: weil ich ſehe / daß diſen Haupt-Articul der Teuffel immer muß läſtern / durch ſeine Säu-Lehrer ** und nicht ruhen noch aufhören kan / ſo ſage ich Doctor Martinus Luther, unſers HErrn JEſu Chriſti unwürdiger Evangeliſt, daß diſen Articul (**der Glaub allein, ohn alle Werck, macht gerecht für GOtt**) ſoll laſſen ſtehen und bleiben, der Römiſche Kayſer, der Türckiſche Kayſer, der Tartariſche Kayſer, der Perſen Kayſer, der Papſt, alle Cardinäl, Biſchöff, Pfaffen, Münche, Nonnen, König, Fürſten, Herren, alle Welt, ſambt allen

(111) Tom. 5. Jen. fol. 316. b. in der Gloſſa auf das vermeinte Kayſerliche Edict.

** Diſen Titul gibt Luther unſern Theologis, unſere Kirch aber nennet er eben da: die Säu-Kirch / diſes mögen diejenige wohl mercken / ſo denen Ketzern zu gefallen / Catholiſche Schrifften unterdrucken.

len Teufflen, und ſollen das hölliſche Feur dazu haben auf ihren Kopff, und keinen Danck dazu, das ſey mein Doctor Luthers Einſprechung vom heiligen Geiſt (†) und das rechte heilige Evangelium. So vil abermahl Lutherus. Bey diſen Reden thäte mir ſchier angſt und halber bang werden, allein weil der ſaubere Doctor bekennet, wie oben dargethan, daß er ſelbſt nicht glauben könne / was er andern predige / ſo fichtet mich alles dieſes mehr nicht an, als wann einer käme, und

† GOtt ſtraffe dich ewig verdammten Teuffels Apoſtel! vid. Fritz Vogel pag. 349. 250. nov. Edit. ſo raſend Lutherus ſich hier aufführet in Verthedigung ſeiner ketzeriſchen Lehr / ſo heißt es doch bey denen Prädicanten: Beatus Lutherus ... animo placido, aperto, libero, pio ac miti ſemper extitit. Der ſeelige Luther hatte jederzeit ein ſittſames / offenhertziges / freyes gottſeeliges und ſanfftmüthiges Gemüth. *Quenſted* in Ethica Paſtorum Monit. LXVII. pag. 416. Confer. omninò *Fabricii* Centifolium Part. I. Cap. CXXXIX. pag. 404. Part. 2. eod. Cap. pag. 807.

und brächte nichts; zu geſchweigen, daß er hat thun müſſen, was ſein Fürſt und Gott der Teuffel gewolt, und ihm eingeben, wie ich ſchon mehrmahl probirt.

§. 38. Daß Luther endlich geſagt, er wolle demjenigen / welcher Jacobum und Paulum vergleichen könne / ſein Bareth auffſetzen / und ſich einen Narren ſchelten laſſen. So muß ich ihm nur zeigen, daß ihn ſeine eigene Glaubens-Genoſſen und andere Stieff-Kinder ſchon vorlängſt haben zu einem groſſen Narren vor aller Welt gemacht.

Erſtlich Melanchton in der Apologia, doch weil es dem Betrieger nicht ernſt geweſen, wie Luther bekennet, und ich auch gern glaube, will ichs weiter nicht anfechten, ſondern dem Luther beyfallen, mithin feſt glauben, daß die Catholiſche Epiſtel Jacobi, mit dem Ketzeriſchen Sol-Glauben Lutheri in Ewigkeit nicht könne vereinbahret werden. Melanchton und andere mögen ſie drähen, wie ſie wollen.

Zweytens ſage ich, daß die Lutheraner Lutherum zu einem Narren gemacht (obs ſchimpff oder ernſt geweſen, gilt mir jetzund alles gleich) da ſie die Epiſtel Jacobi, welche er verworffen, als Canoniſch angenohmen

men, und alſo nothwendiger weiß geglaubt haben müſſen, daß Jacobus und Paulus nicht widereinander ſind

Inſonderheit aber haben Lutherum ipsô factô zum Narren declarirt Johannes Hulsmannus ein Doctor und Profeſſor Theologiä zu Wittenberg und Joachimus Willius ein Prädicant zu Nürnberg, diſer zwar, als er verfertigte *Symphoniam* Sanctorum Apoſtolorum Pauli & Jacobi ex Jac. II. 24. & Rom. III. 28. (112.) jener aber, da er bekannt machte Anno 1643. *Harmoniam* Apoſtolicam S. Pauli & S. Jacobi de juſtificatione contra *Hugonem Grotium* (113) diſer beyden Lutheriſchen Theologen abſehen gehet nun dahinaus, daß Paulus und Jacobus einander im geringſten nicht zuwider wären; zu diſen beyden Prädicanten kommt annoch der dritte, nemlich M. Franciſcus Wokenius Conrector zu Neu-Stettin, welcher An. 1716. zu Luben ein Werck bekannt gemacht unter dem Ti-

---

(112) *Witte* in Diario Biographico Anno 1641. ad diem 7. Febr. *Lipenius* in Bibliotheca Theol. Tom. I. fol. 13. a. 54. a. *Mencke* im gelehrten Lexico Part. 2. pag. 1548.

(113) *Spizelius* in Templo honoris reſerato pag. 266.

Titul: Meditationes privatæ Theologico-Philologico-Philoſophico-Criticæ (welches dann verſchidene Betracht- und Auslegungen ſeynd) woriñen er Meditat. 5. Jacobum mit Paulo von der Rechtfertigung verglichen; weilen nun diſes dem Luther unmöglich ware (ungeachtet er ſich des H. Geiſts, trutz diſen rühmte) ſo bekommt er von ſeinen eigenen Kinderen eine rechte ſchöne Narren-Kappen, für ſein Doctor-Baret.

Luthers Abſalones, die Calviniſten haben den Apoſtel Paulum und Jacobum gleichfalls vereinbahret (ſie waren zwar/ Catholiſch davon zu reden / niemahlen widereinander) und demnach den theuren Doctor auch zu einem Dochthoren und elenden Narren gemacht: dann Franciſcus Turretinus / ein berühmter Theologus zu Genff, hat Anno 1667. eine Diſputation gehalten und nachmahls in Druck ausgehen laſſen: *de Concordia* Jacobi & Pauli in Articulo Juſtificationis. Von der Einigkeit der beyden Apoſtlen Jacobi und Pauli in dem Articul von der Rechtfertigung. Ein gleiches hat auch gezeigt Johannes Vorſtius (welcher aus einem

Lutheraner ein Calveniſt worden) * Carolus Gatackerus ein Engelländer ** und andere.

Ja vor wenig Jahren hat Joh. Fortunatus Peracher ein Zürcher Prädicant dem Luther noch Schellen zu der Narren-Kappen geben, da er geſchriben *** der Apoſtel Jacobus widerſpricht da (Jac. II.) keineswegs dem Apoſtel Paulo. Woraus wir für diſes mahl nichts mehr, auſſer dem ſo ſchon gemeldet, zu beobachten haben, als nur diſes, wie die Kinder des Vatters Scham entblöſſen, ein Ketzer den andern zuſchanden machet und verrathet.

Schließlich hievon zu reden, ſo ſind noch merckwürdig die Wort Andreæ Althameri eines bekannten Lutheriſchen Theologi und

---

* Librô intitulatô: *Inter Paulum & Jacobum ſuper Doctrina de Juſtificatione Conciliatio.* Colon. Brandenb. A. 1666.

** Librô, cui titulum fecit: *Way of Truth and Peace, or a Reconciliation of Sr Paul and Sr Jame conc. Juſtification.* Lond. 1670. *Lipenio* teſte in Biblioth. Theol. Tom. 2. fol. 161. a.

*** In Milite Glorioſo pag. 106. edit. Tiguri A. 1721.

und Prädicantens zu Anſpach, welcher ſich nicht entblödet den H. Geiſt alſo anzuſpeyen: (114) Si Jacobus dixit, ex immolatione filii ſui juſtificatum eſſe Abrahamum, MENTITUR in Caput ſuum. Das iſt: Wann Jacobus geſagt hat, (*) daß Abraham ſeye gerechtfertiget worden durch die Aufopfferung ſeines Sohns, **ſo hat er auf ſeinen Kopff hinauf gelogen**, oder wie man teutſcher redet, ſo hat er in ſeinen Halß hinein gelogen. Diſe überteuffliſche Läſter-Wort, ſehen indeſſen die gewiſſenloſe Ketzer nicht für ſolche an, ſondern ſagen mehr nicht, als nur, daß es eine harte Expreßion oder Ausdruck wäre. (115.)

§. 39. Ich wende mich aber widerum zu der Ebersdorffer Bibel, welche auch darum muß Haar laſſen bey ihren Feinden,

 die

---

(114) Nach Zeugnuß des berühmten Lutheriſchen *J. B. Menckens* in dem gelehrten Lexico Part. I. pag. 120.

* Wie er es dann wahrhafftig geredet hat in ſeiner Epiſtel Cap. 2. verſ. 21. 22. 23. & 24.

(115) apud *Menckenium* loc. cit.

dieweilen die Glaubigen ins geſammt hochgebohrne ꝛc. darinnen genennet werden.

Was ſolle man aber halten von dem Luther, welcher von den Getaufften insgeſammt, diſe ſpey-Wort führet: (116) was aus der Tauffe krochen iſt / das mag ſich rühmen / daß es ſchon Prieſter / Biſchoff und Papſt geweyht ſey. Was mehr?

Alle Chriſten auf Erden ſind Heilig. (117) Das iſt um die Wahl beſſer, als hochgebohren. Nota alle Chriſten, Catholiſch, Lutheriſch, Calviniſch, Widertäufferiſch ꝛc. iſt alles heilig Schnapphanen und Comißnickel. Was mehr?

Verflucht ſey der / der ſich nicht einen Heiligen nennet und rühmet. (118.) Jetzt iſt genug an jenem Tag werden die Lutheriſche Heiligen dem tauſend nach auftretten, Lutherum verfluchen und mit der Begeiſterten, Heilig geprieſenen Pietiſtin

---

(116.) Tom. I. Jen. germ. fol. 321. a. an den Chriſtlichen Adel.

(117.) Tom. II. Jen. germ. fol. 446. a. wider den Neuen-Abgott.

(118.) Tom. V. Jen. fol. 339. a. in der 2. Predig über das 20. Capitel Johannis.

ſtin Magdalena Schultzin ſeufftzen, ſchreyen und ſagen: (119) Wir dancken es dem mit dem Teuffel / der uns vor Heilig ausgeben. Ich ſags auch ihr liebe Lutheraner, die euch ſeelig preiſen / die betriegen euch. Iſai. VIII. 12. Ezech. XIII. 18. 2. Petr. II. 29.

Der Prädicantiſche Schluß wider die Ebersdorffiſche Bibel iſt kürtzlich diſer, daß dieſelbe / zumahl bey jetzigen Zeiten / anſtöſſig und unzuläſſig ſeye. Dreßden den 8. Jan. 1727. (120) ich bin nicht darwider, ſondern ſage: Dem Scheiterhauffen zu mit der Ebersdorffer und allen Ketzeriſchen Biblen! Dann mehr ſind diſe verfluchte Schrifften nicht werth.

Ungeachtet aber ein ſo ſcharffes Urtheil wider die Ebersdorffer Bibel im Lutherthum gefället worden, ſo hat man dannoch ſolche zu Franckfurt öffentlich verkaufft und in der Zeitung ſelbſt unterm 25. December 1731. folgender maſſen beſchriben und angerühmt:

(119) Sihe *Henrici Feuſtkingii* Gynæceum Hæretico-Fanaticum pag. 591.

(120) Von dem Ebersdorffer Bibel-Druck ſihe ein mehrers in denen Unſch. Nachrichten Tom. XXVIII. pag. 646. & ſeq.

1001

„ Franckfurt am Mayn. In dem Hol-
„ ländiſchen Buchladen allhier bey Frantz
Varrentrapp * ſind folgende Bücher zu
„ haben: ꝛc.....
„„ Biblia, die gantze heilige Schrifft, altes
„ und neues Teſtaments, nach der teutſchen
„ Uberſetzung D. M. Luthers, mit vilen
„ richtigen Parallelen, denen gewöhnli-
„ chen, und an einigen Orthen vollſtändi-
„ gern Summarien; D. Luthers eigenen
„ Vorſchrifften, und dem Arndiſchen In-
„ formatorio Biblico, (welche die Le-
„ ſer ſich doch bekanndt machen wollen)
„ dann der Editorum Vorred und Ein-
„ leitung in gegenwärtiger Auflag,
„ (wobey zu gleich angezeiget
„ wird, was ſie vor andern
„ voraus habe) endlich mit einer
„ Verzeichnuß und neuen Uberſetzung
„ der meiſten Oerther / welche in beyden
„ Grund ſprachen mehrern Nachdruck ha-
„ ben. Ebersdorff 1727. vor 1. fl.

Hier

---

* Laut der Extraordinaire Zeitung vom 16. Aug. 1732. iſt ſie auch zu haben um eben den Preiß zu Franckfurt in Reinh. Euſtachii Möllers Buchladen in der Buch-Gaſſe neben dem Fraaß. !

Hier wird Arnds informatorium recommendirt, von welchem wir doch beſſer oben §. 15. gehört haben, daß ſubtile Ketzereyen darinnen enthalten. O armes Lutherthum, wie wirſtu unter dem Schein des göttlichen Worts mit verdam̃tem Höllen-Geiffer bezaubert und jämmerlich betrogen!

§. 40. Die eilffte Hiſtory.

Der Reichs-kündige Unioniſt D. Chriſtophorus Matthäus Pfaffius Cantzler auf der Univerſität zu Tübingen hat ſeinen ſo ſchon bekannten Nahmen noch bekannter gemacht durch die neue Bibel, welche A. 1729. in Verlag Johann Georg und Chriſtian Gottfrid Cotta zu Tübingen herauskommen, in diſer gloſſirten Bibel, ſollen ſich befinden neue Summarien / Parallela / Vor-Reden / deutliche Erklärungen, * Nutz-

* über nichts kan ich mich mehr ärgern bey denen Proteſtanten / als wann ſie immerdar ſchreyen. Die Bibel iſt Sonnenklar; gar nicht dunckel in denen Glaubens-Puncten; leicht zu verſtehen: ꝛc. und dabey das Widerſpihl in der That zeigen/

Nutzanwendungen / und gar reiche Apparatus zu Verſtändnuß der heiligen Schrifft. (121)

Was halten aber die Lutheraner auf des Herrn D. Pfaffen Bibel? iſt ſie kauſcher;

Antwort. So vil ich biß dato erfahren, ſo halten ſie nicht vil auf ihn und auf deſſen Bibel gar wenig; beyde Puncten will ich kürtzlich mit ihren eigenen Worten wahr machen, damit weder der Herr D. Pfaff, noch ſeine Gönner, worunter der Carlsruhiſche Laternen-Macher Caſpar Malſch nicht der letzſte iſt, mich hierüber angreiffen, ſondern es mit ihren eige-

---

zeigen / da ſie deutliche Erklärungen ſchmiden; reichen Vorrath anſchaffen die H. Schrifft zu verſtehen; Auslegungen zimmern; Gloſſen zum Text flicken; Harmonias oder Ubereinſtimmungen der Evangeliſten und 1000. dergleichen Lauſereyen zuſammen placken / ohne Urſach und Verſtand / wann die Bibel an ſich ſelbſt klar iſt / und von jedem Hunds-Jungen kan verſtanden werden. Iſt ſie klar / ſo hat man auch des forſchens nicht nöthig. Joan. V. 39.

(121) Unſch. Nachr. Tom. XXVIII. pag. 428.

eigenen Glaubens-Brüdern auszufechten haben, wann ſie vermeynen, ihme geſchehe zu vil.

§. 41. Die Unſchuldige Nachrichten-Sammler geben ihme Schuld: (122) Daß er denen Pietiſtiſchen Händlen mehr zufalle, als von ihnen abweiche; daß es überhaupt nichts unmöglichs bey ihm ſeye, ſich ſelbſt widerſprechen; Diſes hat ihm auch verwiſen der ſo genannte Lutheriſche Pſeudonymus Conſtantinus Alethäus in einem beſondern Buch, deſſen Titul: PFAFFIUS Heavtontimorumenos, darinnen er probirt, daß ſich D. Pfaffius in Theologicis widerſpreche, und offt nicht wiſſe, was er wolle, ſondern ſich von einem Schwindel-Geiſt treiben laſſe.

Ein anderer Lutheriſcher Anonymus gab heraus eine Schrifft unter dem Titul:

---

(122) Tom. XXI. pag. 101. Tom. XXVI. pag. 431. Tomo. XXVII. pag. 1115.

D. Chriſtoph. Matth. Pfaffens Irrthümer in allen Theilen der Theologiä. Diſes Buch ward bekannt A. 1722. in 4. fünff Bogen ſtarck; das vorhergehende aber A. 1723. auch in 4. über ein Alphabet, anderer zugeſchweigen.

Er ward verſchreyet, als ein Indifferentiſt (123) und hat der junge Eſdras Henr. Edzard die Leuth vor ſeinen und anderer Unioniſten Schrifften gewarnet. Wie aber diſer Edzard von einem andern Lutheraner erbärmlich herumgezauſet werde, iſt anderswo zuleſen. (124)

Von denen Spottnahmen, welche Pfaffius von dem Neumeiſter und andern davon getragen, da man denſelben genennet einen Religions-Flicker; Unions-Circkler; Samariterey-macher; Project-ſchnitzler; Syncretiſtiſchen Philiſter ꝛc. iſt hier unnöthig zu reden, weilen ſchier alle wider Pfaffen herausge-

ge-

---

(123) in denen U. N. Tom. XXII. pag. 91. & ſeq.

(124) in dem 2ten Theil der geſammten Unions-Schrifften D. C. M. Pfaffens pag. 16. 17. 24 gedruckt zu Halle A. 1723. in 4to.

gebene Lutheriſche Schrifften damit angefüllet, ſonderlich des Edzards und Neumeiſters.

Von diſem Neumeiſter iſt noch zu wiſſen, daß er ein geſchworner Feind der Union und aller Pfaffiſch geſinnten Unioniſten geweſen, welche er in allen Gelegenheiten abſcheulich zu proſtituiren geſucht, ſo ihm aber nicht allemahl angangen, da ihm diſe das Trinck-Geld häßlich nachgetragen. Hievon hat A. 1726. den 12. May ein gelehrter Lutheraner, nemlich Herr Matth. Vogel * mir nachfolgendes Muſter communicirt, weches ſich hieher nicht uneben reimet, und die Schand der Kinder der Fin-

* Gemelter Herr Matthäus Vogel / iſt derjenige gute Freund / welcher die Erklärung des Titul-Kupfferblats bey der Auflag des vermehrten Fritz Vogels verfertiget / iſt alſo die Bedeutung der allda befindlichen Buchſtaben D. M. V. A. A. C. diſe / Dominus Matthæus Vogel Auguſtanus Auguſtanæ Confeſſionis. Und wie ich daſelbſt pag. 581. hertzlich gewünſchet / daß doch der liebe GOtt ſein Hertz wolle völlig erleuchten / alſo iſts geſchehen / ſintemahlen er bald hernach Catholiſch worden und in diſer unſerer alleinſeelig-machenden Religion ſanfft und ſeelig in dem HErrn entſchlaffen.

Finſternuß nicht wenig entdecket, leſe und urtheile:

Als im Jahr 1723. man Proteſtirender ſeits ſich ſehr bearbeitete die Lutheriſche und Reformirte in eine Form zu gieſſen, dahero das bekannte Unions-Weſen entſtanden, ſo kamen auch nachſtehende Vers zum Vorſchein, welche der bekannte Lutheriſche Prediger zu Hamburg Erdmann Neumeiſter gemacht, durch einen Unioniſten aber per Parodiam durch einen nachgeahmten Gegenſatz beantwortet worden

Neumeiſters Aria.

„ WAs vor ein Wunderding will allererſt entſte-
„ hen/
„ Des Teuffels Mutter ſoll anjetzo ſchwanger ge-
„ hen
„ Man ſagt/ daß ſie ihr Wochenbette/
„ Zu Regenſpurg längſt aufgeſchlagen hätte
„ Und wäre ſchon im Kreyſen/
„ Gebührt ſie einen jungen Sohn/
„ So ſoll er Syncretiſmus heiſſen;
„ Wirds aber eine Tochter ſeyn/
„ So ſoll ſie heiſſen Union;
„ Jedoch wo nicht die Sach etwa geräth ins ſtecken/
„ So ſchwör ich Stein und Bein/ Es ſoll die
„ Mutter ſambt der Bruth verrecken.

Die

Die Antwort hierauf.

„ WAs vor ein Wunderding will allererſt ent-
„ ſtehen/
„ Die tolle Ehrſucht ſoll mit Narren ſchwanger ge-
„ hen
„ Man ſagt/ daß ſie ihr Wochenbette
„ Zu Hamburg aufgeſchlagen hätte
„ Und wäre ſchon im Kreyſen
„ Gebührt ſie einen jungen Sohn/
„ So ſoll er Neumeiſterus heiſſen/
„ Wirds aber eine Tochter ſeyn/
„ So heißt ſie Pfaff-Ambition.
„ Jedoch/ wo nicht die Sach etwa geräth ins ſte-
„ cken
„ So ſchwör ich Stein und Bein/Es ſoll die Mut-
„ ter ſambt der Bruth verrecken.

Alſo ſchänden ſich diſe ſelbſt um die leere Schaalen ihres bodenloſen Glaubens. Doch hievon genug.

Sonſt hat man ihme Pfaffen noch vorgehalten (125.) daß er ſich auch bey Anführung der Sprüch aus der Heil. Schrifft hin und wider nicht der Verſion Lutheri / ſondern ſeiner eigenen gemachten bedienet. *

Item

(125.) Tom. XXII. der U. N. pag. 93.

* Wann Luthers Bibel wäre nach ſeinem Kopff recht überſetzt geweſen/ wurde er ſolches nicht gethan haben.

Item: Daß er darfür gehalten (126) daß Barbariſmi und Soloeciſmi im neuen Teſtament ſeynd, ** und ſonſt wider die Heil. Schrifft, dero Göttlichen Urſprung, und Eingeben ꝛc. einen Unfug begangen, oder ſtraffbahr geredet.

§. 42. Was nun ſeine neue Bibel anbelanget, ſo hat von unſeren Theologis R. P. Carolus Regent S. J. ein Miſſionarius in Schleſien, ſchon etwas dran ausgeſtellet, welches die Unſchuldigen Nachrichten-Sammler nicht verwerffen, ſondern bekräfftigen und ſagen: (127) Daß er die neue Bibel Herrn Doctor. Chriſtophori Matthäi Pfaffens nicht unrecht marquirt. Ja

(126) In *Notis Exegeticis* in Matthæi Evangelium; & in ſuis *Inſtitutionibus Theologicis*. apud Unſch. N. Tom. XXII. pag. 434. Tom. XXIV. pag. 813.

** Nunmehro ärgere ich mich nicht mehr/ wann uns die Ketzer für Eſel und Ignoranten halten/ ſehen wir doch / daß der Heil. Geiſt auch dran muß. O Greul! Conf. die Unſch. Nachr. Tom. IV. p. 416. Tom. XX. pag. 411. 415. 419. Arnolds Ketzer Hiſtory, Part. 2. Lib. XVII. Cap. VI. §. 49. pag. 960.

(127) Tom. XXX. pag. 475.

Ja in Hamburg kam Anno 1729. eine kleine Schrifft zum Vorſchein unter dem Titul: Petri Friſii Widerlegung der Schein-Gründe ꝛc. in welcher §. 9. pag. 7. diſe Wort zu leſen: (128.) Pfaff gilt eben ſo vil bey unſerer (Lutheriſchen) Kirch, als Zinzendorff und Rothe. Zum Cancellariat haben ihm die Calviniſten geholffen, weil ſie gewußt, daß er mit ihnen unter der Decke läge, und an Außbrutung einer Union arbeite. GOtt hat aber ſeine Anſchläg zu nichten gemacht, und da er auch dem Papſtum gewaltig geheuchelt, iſt er bey den Calviniſten ſelbſt in Verachtung gerathen. **Zu dem unternommenen Bibel-Werck hat er weder die erfoderte Wiſſenſchafft, noch ein zureichendes** judicium. Hæc ille-

Wahr-

(128.) nach Zeugnuß der ſo genannten U. N. Sammlern. Tom. XXX. pag. 478.

Wahrlich diſer Lutheriſche Peter Sq'uentz friſirt dem armen Doctor Pfaffen die Perruque gar übel bey ſeiner neuen Bibel. Fratrum quoque gratia rara.

§. 43. Was aber in diſes Hamburgers Cenſur noch merckwürdig fürkommt iſt nebſt andern, daß Zinzendorff und Rothe ihren Credit im Lutherthum verlohren, wie D. Pfaff. Die Urſach iſt diſe.

Gleichwie in unſerer Nachbarſchafft Hr. D. Pfaff ſich bemühet die Lutheriſche und Calviniſche Religion zuſammen zuſchmeltzen, alſo haben im Gegentheil in Schleſien und der Oberlaußnitz ſich neue Sectirer im Lutherthum hervorgethan unter dem Nahmen der Zinzendorffianer ꝛc. alſo genannt, weilen der Herr Graf Ludwig von Zinzendorff diſen Leuthen den gröſten Vorſchub gethan, durch einen Nagelneuen Catechiſmum und morſch-junge Bibel. (129.) zu dem Catechiſmo hat der Meiſter Melchior Scheffer Prädicant in Görlitz eine Vorred geſetzt; Die Bibel aber

(129.) Sihe R. P. Caroli Regents S. J. unparteyiſche Nachricht von der in Oberlaußnitz einreiſſenden neuen Sect der Schefferianer und Zinzendorffianer. Gedruckt zu Breßlau Anno 1729.

aber ließ gemelter Herr Graf zu Herrenhuth in der Ober-Lauſnitz A. 1727. in 4to. drucken. Der Meiſter Johann Andres Rothe / Prediger des Lutheriſchen Evangelii zu Bertholsdorff in der Ober-Lauſnitz (130) der dem Werck am wenigſten gewachſen, (131) hat ſich die Mühe gemacht, die Ubersetzung Lutheri nach dem Sinn des Grund-Texts zu verbeſſeren, da er ſie aber nur dunckler gemacht, ja gar verſchlimmert. Und eben darum hat er bey dem Hamburger Peter Frieſen ſo wohl, als der Graf, und Pfaff im Lutherthum ausgedient.

§. 44. Worinn beſtehet aber die gewaltige Heucheley des Herrn D. Pfaffen gegen das Papſtum;

Antwort, ſo vil ich verſtehe. Beſtehet die Quint-Eſſentz diſer Heucheley darinnen, dieweilen der D. Pfaff ſittſamer und wahrhaffter von dem Römiſchen Papſt geſchriben, als es biß dato in dem ſchmähſichti-

(130) Teſte Jo. Alb. Fabricio in Centifol. Lutherano Part. 2. pag. 630.

(131) wie die Unſch. Nachr. reden. Tom. XXX. pag. 472.

ſichtigen Lutherthum geſchehen, und denen läſterlichen Prädicanten lieb iſt.

Zum Beſchluß diſer History will ich den Herrn D. Pfaffen ſelbſt reden laſſen, nach deſſen Worten die darüber vergoſſene Crocodillen-Zähren und Martin-Lutheriſche Prädicanten Seufftzer annoch folgen ſollen.

Herr D. Pfaff, deme ich ſonſt nichts auf die Unions-Vorſchläge gehalten, und derowegen billig wider ihn geeifert, ſchreibt indeſſen alſo: (132)

„Es iſt wohl an deme daß der Römi„ſchen Kirch nichts beſchwehrlicher und „härter fällt, als wann man ihr Haupt, „den Papſt den Antichriſt nennt. (a) Und „wie wünſchte ich nicht, daß ich denſelben, „als

---

(132) ſihe ſeinen nöthigen Unterricht in der Antwort auf die XXVIII. Frag. pag. 555. & ſeq.

(a) Diſes iſt auch wahr / unſere liebe Vorfahrer habens ſchon vor 100. Jahren offentlich geandet. Sihe den Friß Vogel pag. CCCLXXX. der vermehrten Edit. Confer R. P. Laur. Foreri S. J. Uberſchlag über den Starnſichtigen. ... Aug-Apffel Cap. V. §. 1. pag. 335. & ſeq. eines Anonymi Examen des Lutheriſchen Aug-Apffels pag. 132. & ſeq. R. P. Georgii Landherrns Ord. S. Dominici ſcharffes rundes Aug auf den Römiſchen

„als den vornehmſten Lehrer der all-
„gemeinen Kirch, und als einen recht
„glaubigen Lehrer und Biſchoff hier
„nur recht hoch heraus ſtreichen und
„biß an die Wolcken erheben könnte;
„Ich kan wohl mit grund der Wahrheit
„ſagen, **daß ich in meiner Seel
„nicht den geringſten bittern
„Affect häge, der mich ichtwas
„wider die Römiſche Kirche
„oder Seine Päbſtliche Hoch-
„heit ſprechen machte.** Und
„gleichwie ich es vor eine übelſtehende Sa-
„che halte, daß die Päbſtiſche Scribenten
„unſern lieben Lutherum ſo herunter ma-
„chen (b) alſo kan ich auch der unſerigen

 " ver-

---

miſchen Papſt ..... gerichtet / durchgehends / di-
ſen allen füge noch bey das ſchöne Werck / ſo un-
ter dem Titul / der Zungenſchlitzer Anno. 1629.
zu Dillingen in 4to gedruckt worden.

(b) um Gottes willen Herr D. Pfaff! heißt das herunter gemacht / wann man Lutherum aus ſeinen eigenen Worten abmahlt / wie Piſtorius 1000. andere / und noch neulich Ich / gethan? honnetè Leuth unter euch wünſchten ja ſelbſt / daß viel ſeiner Schrifften / v. g. wider Henricum VIII

„verfahren hier nicht billigen, wann ſie
„aus den Schrancken der Modeſtiá gehen
„und ihre Zungen und Feder ſo ſehr wider
„den Römiſchen Papſt ſpitzen. (c) O
„man muß in alle weg / obwohl man
„der Wahrheit dabey nicht das geringſte
„zu vergeben hat, billigen Egard und
Conſideration vor eine ſich ſo weit aus-
„breitende und ſo vile hohe Häupter
„in ſich faſſende Kirch, wie die Rö-
„miſche iſt, haben; Man muß gleich-
„falls eben dergleichen Conſideration
„vor den Römiſchen Papſt, als das
„Haupt der Römiſchen Kirch und
„einen groſſen Printzen von Italien ma-
„chen / die Reglen der Höfflichkeit (d) ja
„die

VIII. Hertzog Georgen / Hertzog Heinrich ꝛc. ſonderlich ſeine Tiſch-Reden 1000. Klaffter tieff unter der Erden lägen.

(c) Ach leyder! diſes geſchicht täglich mehr / als zu viel / und zwar ohne alle Prob und Schein auf das allerſchamloſeſte / wie ich annoch probiren will.

(d) O wie dünn ſeynd diejenige unter denen Lutheriſchen Theologis geſäet / die diſe Reglen ver-

„die Reichs-Geſätz, [e] welche den Schmäh-
„ Geiſt hierauf die Naſen und auf die
„ Finger ſchlagen, ja das Geſätz der Liebe,
„ welches uns Chriſtus fürſchreibt, nach
„ welchem wir auch unſere Feind und ein-
„ folglich auch den Papſt zu lieben haben,
„ (f) erfordern ſolches von uns, und trin-
„ gen uns zur Ausübung einer ſo nöthigen
„ Pflicht. Biß hieher der gelehrte Doct.
„ Pfaff.

Hierauf nimmt er die Bibel-Text vor, welche von dem Antichriſten handlen, als 1. Joh. II. 18. 22. IV. 3. Joh. 7. und macht den Schluß alſo: **daß nach dem Verſtand diſer Sprüchen der**

 Pabſt

---

verſtehen / gelehrnt / und üben / man glaube hierinnen nicht mir / ſondern dem berühmten Chr. Thomaſio und andern / deren Wort im Friß Vogel zu leſen. pag. CCLXXXVIII. & ſeq. CCXCIII.

(e) Welche die Uncatholiſche uns immer vorrucken / und ſie kehren ſich ſelbſt gar nichts / oder doch gar wenig dran / wie ich noch erweiſen will.

(f) Der Herr D. Pfaff redet hier zwar Chriſtlich / aber wahrhafftig gar nicht Martin Lutheriſch / wie ich im Friß Vogel pag. CLXXXIV. CCXI. & ſeq. und *Hutteno Delarvato.* pag. 215. & ſeq. ſattſam erwiſen.

Pabſt zu Rom nicht der Antichriſt ſeye. Ferners citirt er: Matth. XXIV. 24 und Marc. XIII. 22. ſetzt aber darzu und ſpricht: dahin gehöret der Römiſche Pabſt wider nicht.

Endlich examinirt er die Weiſſagung Pauli 2. Theſſ. II. 3. u. ſ. f. und fället nach derſelben ſein Urtheil alſo: biß hieher der Text Pauli. Ein jeder ſihet wohl (NB.) daß derſelbe dunckel iſt. Drum ſind auch die Gelehrte darüber unterſchiedener Meynung ꝛc. ꝛc.

Diſe Meynungen bringt er überhaupt bey, ſetzt auch ſeine taliter, qualiter hinzu, und weilen der Herr D. Pfaff nichts gewiſſes aus diſem Pauliniſchen Text ſchlieſſen kan, ſetzet er folgende höchſtmerckwürdige Wort, und ſpricht: Doch wurden wir hier den Sinn Pauli genauer faſſen / wenn wir wußten / was er hie-

hievon mündlich den Theſſalonichern vorgeprediget hätte, ob er einen einzelen Menſchen hier verſtanden / der da bloß vor dem Jüngſten Tag erſcheinen wurde / (g) oder eine gantze folge der Perſonen / wie mans ins gemein von den Römiſchen Päbſten verſtehet. (h) Weilen aber die Umſtände / welche zu vollkommener Erklärung diſer Weiſſagung gehören / nicht alle benennet worden / **halte ich die Sach vor ſo dunckel, daß man eben hierinnen nicht ſo poſitiv gehen kan.**

Eben ſo iſt der Herr D. Pfaff auch geſinnet bey denen Prophezeyungen, ſo unſere Widerſächer aus der Offenbahrung Jo-

---

(g) wie wir Catholiſche dem Text gemäß lehren / welcher klar von einer eintzigen Perſon redet. Vers. 3. 4. 8. 9.

(h) bey denen Proteſtanten / welche nicht unpartheyiſch und moderat / wie der Herr D. Pfaff / reden / ſonderen welche vor blindem muthwillen ins gelag hinein ſchwärmen und läſtern / wie Luther / und andere Spey-Vögel.

Johañis. (i) und Prophetē Daniel heraus klauben wider den Papſt und die Stadt Rom, da er dann abermahl diſe fürtreff- liche Red thut und ſpricht: Man kan von dem Sinn diſer Weiſſagungen nichts vollkommenes ſagen, biß man dazu den Schlüſſel, das iſt: die Er- füllung hat. Aus welchem allem dann leicht zu ermeſſen ſtehet, wie un- partheyiſch wir von der Römiſchen Kirch und dem Pabſt ſprechen, (K) und wie wir ſo gar keinen gefallen ha- ben, mit gräßlichen Vorſtellungen (l) die Gemüther zu erbittern. Hæc ille.

§. 45.

(i) welche Luther allzeit aus der Zahl der Ca- noniſchen Bücher geworffen / ſeine Jünger aber wieder hinein geſetzt / zweiffels ohne auch darum/ weilen ſie ihren Läſterungen wider uns einen beſſe- ren Schein daraus zu geben vermeynet.

(k) zumahlen in diſem Puncten / wie wohl nicht durchgehends.

(l) dergleichen im Friß Vogel pag. 94. und 96. zuſehen und eben daſelbſt pag. CCCXCIII. beſchriben werden / davon auch ich noch einige zu ſeiner Zeit mittheilen will.

§. 45. Alſo redet der D. Pfaff die Wahrheit zimlich klar, verdient aber dabey des teuffels danck bey ſeinen vergallten Glaubens-Brüdern, welche in der Boßheit erſoffen alſo darüber ſeufftzen und lamentiren (133) ſprechend: Iſt gewiß eine ſcharffe Lection vor den lieben ſeeligen Lutherum (m) vor unſere Symboliſche Bücher, ſonderlich die Schmalkaldiſchen Artickel, (n) vor die Haupt-Verthätigung des Evangeliſchen Aug-Apfels (o) vor alle bißherige

 treue

(133) in denen Unſch. Nachr. Tom. XXII. pag. 93.

(m) ſeitherwann iſt diſer Juncker Joerge ſeelig? ſihe den Friß Vogel. Part. 2. Cap. 3. §. 7. pag. 421. & ſeq.

(n) welche nebſt ihrer Vorred (worinn wir Catholiſche alle ohne Ausnahm liechtflüchtige tagſcheuende Schelmen genennt werden / und die Meß ein Drachenſchwantz /) eine Scheiterhauffen würdige Spitz-Buben Schrifft iſt. Merckts ihr Prädicanten!

(o) pfuy! wie mag man diſen Polniſchen Stifel doch zu einem Aug-Apfel machen.

treue Bekenner des Evangelii, (p) welche wohl von einem Jeſuiten oder Haupt-Indifferentiſten nicht ſchärffer hätte erfolgen können: (q) und werden dem Hn. Authori (D. Pfaffen) ſeine liebſten Glaubens-Brüder die Calviniſch Reformirten (r) ſo wenig danck dafür wiſſen, als aufrichtige Lutheraner. (S)

Ein anderer Proteſtant greifft den D. Pfaffen / welcher ſein lebtag mehr erfahren, als der tauſendſte Cantzel-Knecht, der zufriden, wann er zu Jena, oder Wittenberg

---

(p) ſagt vilmehr: des D. Luthers teuffliſchen Lotter-Buberey.

(q) ſagt vilmehr / daß diſe euere Cenſur nicht Flegelhaffter und Lotterbübiſcher hätte können gemacht werden.

(r) wann ich in des Herrn D. Pfaffen Platz wäre / ich wolte diſen Buben nach Verdienſt zünden / daß dem Luther ſelbſt die Ohren ſolten drüber gellen.

(s) Aufrichtige Lutheraner halten es mit dem Herrn D. Pfaffen hierin / und ſchamloſe Canaillen mit diſen Ariſtarchiſchen Lotterbuben.

berg ein paar Jahr herum geludert * und darnach etliche Poſtillen zu Marck geritten (134) übrigens ſich nicht bekümmert um eine höffliche Manier zu lehren und ſchreiben, wie ihre tägliche Schrifften ausweiſen, die man folglich anderſt nicht widerlegen muß, als mit Holtzſchleglen, (♀) ein

* man leſe nur des Lutheriſchen D. Meyfarts Chriſtliche Erinnerung von hohen Schulen/ darinn werden die Theologiſche Buben natürlich abgemahlt. Indeſſen mercke man diſe Lutheriſche Vers aus Berkenmeyeri Antiquario pag. 210. gedruckt zu Hamburg. A. 1708.

Wer von Wittenberg kommt mit geſundem Leib/
Von Leipzig und Tübingen ohne Weib/
Von Jena und Helmſtadt ungeſchlagen/
Der kan von groſſem Glücke ſagen.

Item.

Komm zu Wittenberg ins Thor
So begegnet dir ein ſchwein / Student oder Hur.

O ſchöner Ruhm diſer Evangeliſchen vel quaſi Univerſitäten!

(134) der geneigte Leſer betrachte hievon die guldene Wahrheit / welche der Lutheriſche Juriſt Chriſtianus Thomaſius geredet / deſſen Wort im vermehrten Friß Vogel pag. CCXCIII. und CCXCIV. zu leſen.

(♀) juxta illud: Reſponde ſtulto &c. Narren muß man mit Kolben Lauſen.

ein ſolcher Doctor Bengel / ſage ich, greifft den Herrn D. Pfaffen nicht vil beſſer an, als vorige Knöbel / wann er ſagt: (135) Die gewanderte Theologi / haben wie die Erfahrung bezeugt / den ſchönen Syncretiſmum/ in Teutſchland angefangen / pflegen auch ſolchem gemeiniglich noch beyzupflichten / und ein ſolcher iſt der berühmte D. Pfaff. Und damit man ſehe, wie durchtriben diſer Burſch ſeye, ſtehen diſe Wort voran: liceat candide pariter ac cordate SUB ROSA noſtræ Societatis loqui. Es wird mir erlaubt ſeyn / redlich und offenhertzig in unſerer Geſellſchafft / alſo / das es unter uns heimlich bleibet / zu reden. Ich geſtehe es, es iſt denen Prädicanten gut beichten, es bleibt alles ſub roſa & Sigillo niemand erfährt das geringſte davon, als nur die Juden und Chriſten. (u)

§. 46.

---

(135) Sihe die Unſch. Nachr. Tom. XXV. pag. 114.

(u) Sihe D. Mayfarts Chriſtliche Erinnerung pag. 202. 203. aber lache nicht. Diſem füge bey des grundgelehrten Herrn Jo. Thomæ Adalberti Berghauers ꝛc. Schutz-Schrifft für den Heil. Johannem von Nepomuck pag. 217.

§. 46. Die zwölffte Hiſtory.

Ich mache den Schluß diſer Hiſtorien mit der Bibel Lutheri ſelbſten, von welcher ein verlarffter Proteſtant erſt neulich alſo ruhmräthig geſchriben (136) wann auch alle Gelehrte und Sprach-Verſtändige aus gantz Teutſchland wurden zuſammen kommen / und allen erſinnlichen Fleiß anwenden / könnten ſie dannoch / ohne Zuziehung der Lutheriſchen Bibel / keine ſo nette Uberſetzung verfertigen. Diſer pfeifft aus einem hohen Thon; die bißherige Hiſtorien aber (viler andern zu geſchweigen) zeigen in der That, daß man ſolches Proteſtantiſcher ſeits nicht allenthalben glaube, mithin auch nicht achte, was diſer Großſprecher ferners hinzuſetzet, da er ſagt: Dahero auch alle andere / die ſich ſolches bereits unterſtanden / oder nach vilen Jahren noch unterſtehen möchten / gegen Luthern nur Stumper ſeynd / und nichts anders verdienen / als

217. & ſeq. worinnen die äuſſerſte Schalckheit des gegentheils / ſonderlich des Löſchers und ermordeten Hahnes gründlich entdeckt worden.

(136) Megaliſſus in dem Unteutſchen Catholicken pag. 27.

als daß man ſie auspfeiffe. Hieraus folgt, daß Luthers Bibel nicht mehr zu verbeſſern, ſondern den höchſten Gipffel der Vollkommenheit erreichet habe. Scilicet.

§. 47. Luthers Bibel iſt ein ſolche Geburt, die weder Luther ſelbſt noch deſſen Anhänger haben können ungemeiſtert, ungemuſtert, und ungeändert laſſen, daß demnach der in Lutherthum bekannte Chriſtianus Anonymus, nemlich D. Johannes Philippus Odelem nicht uneben gefragt hat: (137) welches dann des Luthers rechte Bibel ſey? ſintenmahlen bekannt, wie noch vor wenig Jahren M. Chriſtian Reineccius und M. Johann Melchior Krafft ſich wegen des Luthers Bibel herum gebiſſen, da diſer die Edition von A. 1546. jener aber die von An. 1545. für die Aechte und eigentliche Uberſetzung des Luthers ausgeruffen, davon die gewechslete Streit-Schrifften am Tag ſind. (138) Dem ſeye, wie ihm wolle, es iſt

(137) in der abgenöthigten Anmerckung über M. Jo. Chriſtian Rochs abgewiſenen Indifferentiſten pag. 67.

(138) und bey Fabricio wohl ſpecificirt werden

iſt keiner eintzigen Bibel-Edition Lutheri zu trauen, ſie ſeye von welchem Jahr ſie auch immer wolle, dieweilen er, ſeiner unbeſtändigen Wetterhanen-Art nach, immer daran geändert, corrigirt, verbeſſert, oder wahrhaffter zu reden verböſert und verſchlimmert, wie ich diſes hier aus der Proteſtanten eigenen Worten klar zeigen kan, und will.

In der Univerſitäts Bibliotheck zu Jena / ſagt Megaliſſus Loc. cit. wird ein gedrucktes Exemplar von der erſten Uberſetzung gezeiget / welches Lutheri Hand-Bibel war. Darinnen ſihet man, das er vile Wort und öffters gantze Zeilen ausgeſtrichen, und auf dem Rand eine andere Uberſetzung geſchriben.

Mercke Chriſtlicher Leſer diſes Zeugnuß von der erſten Uberſetzung der Bibel Lutheri. A. 1524. iſt der Pſalter zweymahl unterſchidlich von Luthero überſetzet worden, und iſt die eine Verſion in des

---

den in Centifolio Lutherano pag. 151. 152. Conf. Unſch. Nachr. Tom. XIV. pag. 989. Tom. XVII. pag. 626. Tom. XIX. pag. 268. 269. 285. &c.

des D. Diecmanns Stadiſcher Bibel / die andere aber in dem andern neuen Hälliſchen Tomo. pag. 22. zufinden. (139)

Nota ich habe die Edition, welche A. 1529. zu Hagenau in Folio gedruckt worden durch Guilhelmum Seltz in Verlag Pauli Götzens und Martin Haſe / darinnen ich beobachtet, daß ſolche überein komme mit der Edition des Jahrs 1524. dieweilen der 23. 24. und 25. Pſalm eben alſo lauten, wie diejenige ſo in denen Unſchuldigen Nachrichten, (140) aus der Anno 1524. gemachten Uberſetzung, nachgedruckt worden.

Wann man nun diſe meine Edition gegen denen jetzigen Lutheriſchen Uberſetzungen hält, ſo wird man nicht nur den Unterſchid ſehen, ſondern mit Händen greiffen; Dann fürs erſte ſind die Vorreden gantz anderſt, zweytens gleichet ſich der Text ſelbſten nicht zum Exempel; die dazumahl gemachte und vor dem Pſalter ſtehende

(139) M. Jo. Melch. Krafft in Emendandis quibusdam ad D. Jo. Frid. Mayeri Hiſt. vers. Lutheri pag. 29. Conf. U. N. Tom. VI. P. 329. J. A. Fabricii Centif. Lutheran. pag. 618. 619.

(140) Tom. XII. pag. 569. & ſeqq.

hende Vorred fängt alſo an: Es iſt die Ebreiſche Sprach ſo reych ꝛc. die aber ſo in meiner Wittenbergiſchen Edition de An. 1600. vor dem Pſalter ſtehet, fängt alſo an: Es haben vil heilige Vätter den Pſalter ꝛc. in der neuen Heilbronner Bibel ſtehet gar keine. Indeſſen paßirt alles vor des Luthers Arbeit, quia mundus vult decipi. Was den Text betrifft, ſo mercke nur diſes Muſter. Im zweyten Pſalm heißt der 4te Vers in der Edition vom Jahr 1529. alſo: Aber der im Hymmel wonet / wirt jr lachen. Und der HErr wirt jr ſpotten. Da hingegen die Wittenbergiſche Uberſetzung vom Jahr 1600. alſo lautet: Aber der im Himmel wonet lachet jr. Und der HErr ſpottet jr. Womit die neueſte überein ſtimmen, nur, daß ſie für jr geſetzet ihrer Welche Uberſetzung iſt nun die rechte? Da GOtt ſchon in gegenwärtiger Zeit die Gottloſen verlachet und ihrer ſpottet, oder da er ſolches allererſt künfftighin thun wird? eben alſo urtheile von dem übrigen Plunder.

Die Veränderung, welche Luther im neuen Teſtament vorgenohmen, hat unſer Hieronymus Emſerus fleißig angemercket in dem neuen Teſtament / und dann in-

ſonderheit in denen Annotationibus oder Anmerckungen über Luthers neu Teſtament, davon ich verſchidene Editiones des damahligen Drucks habe.

Anno 1534. kam Lutheri Bibel das erſte mahl vollſtändig ans Liecht zu Wittenberg durch den berühmten Buchdrucker Hanß Lufft. (a) Davon Herr Zeltner und andere nachzuſehen (141) ich erinnere nur, daß nach der Zeit diſe Bibel An. 1535. 1536. 1538. und 1539. widerum aufgelegt worden, worinnen nicht ſehr vil/ aber in denen folgenden / vom Jahr 1540. 1541. 1542. 1543. 1544. nicht wenig von Luthero geändert worden / wie ſolches aus der Uncatholiſchen eigenen Bekanntnuß klar erhellet. (142) Um

---

(a) von deſſen Fleiß die Lutheraner rühmen / daß in ſeiner Buchdruckerey vom Jahr Chriſti 1534. biß zum Jahr 1574. da er geſtorben / faſt in die hundert tauſend Biblen (ohn die andere Lutheriſche Schrifften) gedruckt worden. D. Guſtav. Georg Zeltner in der kurtzen Nachricht von deſſen Leben. pag. 55. 56. J. A. Fabricius in Centif. Luth. pag. 621. 622.

(141) Zeltner Lib. cit. pag. 46. 47. Fabricius L. c. pag. 148. 620. le Long. in Biblioth. Sacr. Part. 2. Cap. IX. pag. 202.

(142) *Jo. Alb. Fabricius* hæc habet in Centif.

Um diſe Zeit, nemlich A. 1536. hat der fürtreffliche Convertit Georgius Wicelius Anmerckungen über die Wittenbergiſche neue Dollmetſchung der Bibel zu Leipzig in Quart edirt.

Die Edition Lutheri vom Jahr 1545. wurde abermahl verbeſſert; in der Edition aber, welche Anno 1546. zum Vorſchein kam, gieng das muſtern recht an, da die Uncatholiſche ſelbſt bekennen, daß in diſem Druck in der Epiſtel an die Römer durchaus / desgleichen in der erſten an die Corinther auch durchaus / und nochmahls in der andern biß aufs vierdte Capitel/ zuweilen Wörter / zuweilen gantze Sententien oder Sprüch / durch den lieben Herrn

tif. Lutherano Part. I. pag. 148. 1534. *Prima Editio Bibliorum integrorum abſoluta: hanc ſecuta aliæ Anno 1535. 1536. 1538. 1539. in quibus NON ADEO MULTA, SED IN INSECUTIS ANNO 1540. 1541. 1542. 1543. 1544. NON PAUCA LUTHERUS MUTAVIT.* Idem repetit dictus Author verbotenus Part. 2. pag. 620. huic ſuffragatur *Chriſtophorus Sandius*, unitarius notiſſimus. pag. 378. Appendic. interpret. Paradox. N. T. ubi ait: *Lutherum QUOTANNIS VERSIONEM SUAM cum Melanchtone, Forſtero, Crutgero* & *Aurogallo EMENDASSE.* Vid. *le Long.* Biblioth. Sacr. Part. 2. Cap. IX. Sect. III. pag. 206.

und Vatter D. Martin Luther gän- dert und gebeſſert * ſeyen ; dergleichen er auch weiter biß auf die Offenbahrung vorzunehmen willens geweſen ; wann er nicht drüber geſtorben wäre. (143) woraus ſattſam erſcheinet, daß der unbeſtändige Schwärmer niemahlen ſeiner Sach gewiß geweſen, wie ſehr man auch prahlet, daß Luther und ſeine Gehülffen dabey gebettet / groſſen ernſt und fleiß angewendet (144) das vilfältige ändern, und umgieſſen aber gibt uns deutlich zu erkennen, daß es mit ihrem Thun verlohren geweſen, ihr Gebett durch keine Spaniſche Wand, geſchweigen erſt durch die Wol-

cken

* vilmehr ſage verſchlimmert. Dann ſeine eigene Prädicanten bekennen: daß ſeine erſtere Gedancken vilmahl beſſer waren / als die letztere ; Item / daß in den erſten Editionen der Uberſetzung Lutheri vil zu befinden, ſo dem Grund-Text näher ſey / als ſie es jetzt leſen. Zeltner in der Nachricht vom leben Hanß Luffts. pag. 51. Krafftius citatus in den U. N. Tom. VI. pag. 329.

(143) Zeltnerus lib. cit. pag. 50. Fabricius l. c. pag. 148. 621.

(144) Matthesius in der XIII. Predig pag. 151. b. Joach. Erneſt Berger in Informat. Bibl. pag. 6. & ſeq.

cken getrungen, und alſo, wie das Gebett der Gottloſen, nicht erhört, ſondern ihnen, noch zum Fluch, Sünd und Confuſion worden.

§. 48. Welches ferners noch daraus klar ans Liecht kommet, daß nach Luthers hinfahrt Philippus Melanchton / Caſpar Creutzer / Georg Rörer / und andere noch immer geändert, zugeflickt und abgezwackt, welches die Uncatholiſche verblendete Menſchen abermahl ſelbſt bekennen (145.) zu unſerer Wahrnung und ihren äuſſerſten Schand, dann Magiſter Reineccius hat nach auſſag der Unſchuldigen Nachrichten, nachdrücklich bewieſen, daß die Editionen von 1545-46. und von 1546-47. nicht zum Grund zu legen (NOTA BENE) weil ſie nach Lutheri Todt ausgedruckt / und darinnen vil von Melanchtone Cructgero und andern geändert worden, theils nach ihrem bloſſen gutduncken, theils aus etlichen

(145.) Sihe die Unſch. Nachr. Tom. XIX. pag. 268. 286. Tom. XXIII. pag. 170. 171. Zeltnerus l. c. le Long. L. c. pag. 209.

ſichen Zettulen/ und Büchern / darauf der ſeelige Lutherus / was ihm eingefallen gezeichnet/ aber darum nicht beſtändig * beſchloſſen habe .... Nicht minder wird erwiſen / daß Georgius Rorarius im Corrigiren nicht eben getreu und richtig geweſen, daß, (bis 1578. der Churfürſt Auguſtus die Bibel Lutheri wider in ihre alte Geſtalt nach dem Druck von 1544. 45. (NOTA BENE) ſetzen laſſen) immer mehr in derſelben geändert worden. (146) Diſe Edition von 1578. approbire die Edition 1544. 45. und nach derſelben ſeyen die vornehmſte Bibel-Druck biß auf unſere Zeiten zimlich einträchtig gegangen / ohne daß neben denen eingeſchlichenen Vitiis ** bißweilen an manchen

* der Ertz-Wetterhan ware eben in nichts beſtändiger / als in der Unbeſtändigkeit.

(146.) U. N. Tom. XIX. pag. 268. 269. 286. Conf. Fabricium L. c. pag. 621.

** *Vitia* oder Druckfehler ſeynd in denen allercorrecteſten Editionen über 1000. angemerckt worden. *Mayero* Teſte apud *le Long*. L. c. pag. 215.

chen Orthen aus denen vorigen Editionen unvorſichtige und unberichtete Editores eins und das andere wider eingeſchoben.

Diſem zuwider ſchreyen andere (147) daß Lutheri Uberſetzung / welche er Anno 1545. überſehen / verbeſſert und drucken laſſen / billig für die beſte und richtigſte unter allen zu rechnen ꝛc.

Die blinde Menſchen wiſſen zu letzſt gar nicht, was ſie glauben ſollen, da ein Theil diſem, der andere Theil jenem das Wort redet und zufällt, wie ichs ſonderlich an Zeltnero / und denen Unſch. Nachr. beobachtet. (148.)

An. 1594. iſt eine jämerliche Schrifftmörderey mit Luthers Bibel zu Jena vorgangen, darüber Polycarpus Lyſerus / ein bekannter Lutheriſcher Prädicant, zu ſeiner Zeit nicht genug zu lammentiren gewußt, deſſen bittere Klagen in denen Unſch. Nachrichten der länge nach angebracht

 wer-

(147) J. E. Berger in Informatorio Biblico. pag. 9. *Krafftius* in Prodr. continuat. conf. le Long L. c. pag. 208. Unſch. Nachr. Tom. XXIII, pag. 174. Num. XII.

(148) Lib. ſæpè cit. pag. 50. U. N. Tom. XVII. pag. 626. & ſeq.

werden (149.) davon ich nur ein oder andere hier beybringen will unſern Catholiſchen zum beſten, die dergleichen Schrifften oder nicht haben, oder nicht leſen, auch darum ſich gar nicht bewerben, ungeachtet man aus denen ſelben heut zu Tag denen Prädicanten beſſere Ohrfeigen ziehen kan, als wann man immer bey des Luthers Tomis hocken bleibt, und ſich um die neue widerſinnige Schrifften der Proteſtanten wenig oder gar nicht bekümmert.

Erſtlich wird gemeldet, daß ſich in denen Gloſſen diſer Lutheriſchen Bibel der Majoriſmus / Synergiſmus / und Philippiſmus (welches lauter Lutheriſche Ketzer-Bruten seynd,) verſteckt hätten / welche zu ſeiner Zeit / da man am wenigſten daran gedachte / herfür kommen werden / wobey dann die Leuth wurden ſagen: **Diſes ware D. Luthers Meynung, wie ſolches die Randgloſſen in ſeiner eigenen Bibel bezeugen.**

Item. Obwohl diſe und etliche andere *Scholia* (das iſt: kurtze Erklärungen oder Aus-

(149) Tom. XXIII. pag. 165. 182.

Auslegungen) ſo auſſen gelaſſen ſeynd/gering ſeyn/ und der Glaubens-Articul nicht vil auf ſich haben; dannoch können die Feind unſerer Confeſſion bald viel Läſterns daraus treiben * wann ſie ſehen, daß des Herrn Lutheri Bücher alſo ungleich von den unſern gedruckt werden.

Hierauf wird ſehr über Melanchtonem, Cructgerum und Rorarium geklagt, da man beſorget den gemeinen Mann, welcher irr gemacht wird.

Schier zu letzt lautet es noch alſo: Summa Summarum es erfordert die höchſte Noth. 1. Der Papiſten halben. 2. Der Calviniſten halben. 3. Unſerer eigenen Leuthen wegen, daß wir eine rechte Corrigirte Lutheriſche Bibel haben. Sonſten werdẽ uns die

* Nota. Wann man den Prädicanten ihr Taſchen-Spihl verrathet und die Schelmerey/wie P. Krauß ein Jeſuit/ redet/an Tag gibt/ſo heißt es gleich: man treibe vil Läſterns. Vid. Friß-Vogel pag. CCLXXXVII.

Papiſten dermahleins fürwerffen ** die Diſcrepantiam Verſionis Biblicæ, (das iſt: den Unterſcheid der Bibliſchen Uberſetzung) ſo wohl, als hiebevor die Diſcrepantiam (oder Unterſchid) der Augſpurgiſchen Confeſſion. Die Calviniſten werden ſagen und klagen, wann ſie etwas in Lutheri Bibel änderten, ſo könne man wohl vil geſchreyes davon machen; aber wann es die Lutheriſchen thun, ſo müſſe es wohl gethan ſeyn, und werden wir endlich die Poſteritatem (oder Nachkömmling) mit der Gewißheit der Teutſchen Bibel übel verwahren. So vil Lyſerus.

Diſes letzſtere iſt leyder mehr als zu vil wahr worden, nemlich: wie übel man das arme Lutheriſche Volck mit der teutſchen Lutheriſchen Bibel verwahret / welches ich zum Be-

** diſes iſt ſchon lang geſchehen / wozu ich/ meinen geringen vermögen nach / auch diſe wenige Hiſtorien hab wollen beytragen.

Beſchluß diſer Hiſtory noch Sonnenklar zeigen will. Kleine Gedult!

§. 50. Hier will ich nichts ſagen von dem Ertz-Calviniſten Theodoro Beza / welcher, aus der Relation anderer Reformirten, ſo vil erfahren, daß er kein Bedencken getragen Lutheri Bibel anzugreiffen, (150) als neu / Boßhafft / den alten unerhört und unbekannt. Es iſt aber Beza nicht allein, ſondern, wie der Lutheriſche Prädicant Conradus Schlüſſelburg (151.) berichtet, ſind es noch vile andere/ aufrühriſche / wunderliche / köppiſche / aufgeblaſene / wanckelmüthige und fridhäſſige unnütze/ Wäſcher / die neben dem Beza / aus gleichem neidiſchem feindſeeligem Gemüth / Lutheri teutſche Bibel / die (als ein heylſame nutzliche Arbeit **und Göttlich Werck**) nimmermehr kan genugſam gerühmet werden / angreiffen und läſtern / **unter welchen Läſterern auch die Züricher** Zwing-

(150) Libro contra Jenenſes & Selneccerum pag. 15. 17. 24.

(151) In der Theologia Calviniſtarum teutſch gedruckt. Lib. II. Artic. 12. pag. 231.

Zwinglianer ſind. Diſes mercke der Memmingiſche Bibliothecarius Herr Schelhorn / welcher ſich ſo wohl und fleißig der Zürcher Zwingliſchen Bibel wider mich hat angenohmen. (152.)

Auch will ich nichts ferners reden von denen Lutheranern ſelbſt, welche oder, wie M. Auguſtus Hermannus Francke (153) Luthers Bibel viler Fehler beſchuldiget und überzeiget, oder ein gantze andere Überſetzung, mit Verwerffung der Lutheriſchen geſchmiedet, wie, bewiſener maſſen, die Stuttgardter und andere gethan, ja noch neulich Herr Carolus Ludovicus Hoheiſel / dermahlen Profeſſor der Griechiſchen und Orientaliſchen Sprachen zu Dantzig, welcher vile Oerther gantz anderſt überſetzet/als Lutherus und andere es gegeben/ (154) der älteren Bibel-Meiſtern, als des Andreæ Oſianders / über welchen Luther

(152.) Sihe oben Cap. 2. §. 2. & 3. pag. 280. & ſeq.

(153. in ſeinen Obſervationibus Biblicis worüber ein ſchreckliches Wetter entſtanden. Sihe die Hiſtoriſche Erzehlung/ alles deſſen/ was zwiſchen denen heut zu Tag ſo genannten Pietiſten und den andern Lutheriſchen Theologis vorgegangen. §. 65. pag 89.

ther ſchon ſchmertzlich geklagt (155) und dann jenes Prädicantens, von welchem Matthesius bezeuget (156) das er die teutſche Bibel Lutheri auf der Cantzel mit Gerten geſteupet (oder mit Ruthen gehauen) und darneben geſagt / Sie ſoll es beſſer lernen! diſes nun und anderem nicht zu gedencken.

So will ich auch nichts melden von des Rectoris in Jlefeld Caſpar Erneſt Trillers mit dem Grund - Text genauer Ubereintreffung des neuen Teſtaments (157) welche durch Beyhülff des bekannten Johann Heinrich Reitzens zu Offenbach am

(154) in *Obſervationibus Philologico-Exegeticis* Gedani A. 1729. editis, cit in U. N. Tom XXIX. pag. 667. & ſeq.

(155) in denen Tiſchr. Eißlebiſchen Drucks fol. 269. a. Franckf. fol. 190. b. Dreßd. fol. 428. a. b. mit diſen Worten: Wir haben die Bibel verteutſcht / aber er nimmet aus unſer Tranſlation ein Wort oder zwey / reformirt und meiſtert dieſelbigen / alſo / daß ers vil beſſer wolt verteutſcht haben / da doch der Chriſtenheit an einem ſolchen Handel oder Vocabel nichts ligt / und er probirts danoch nicht gar / daß unſere Translation unrecht ſeye / ärgert alſo die Kirch ꝛc.

(156) in der 13. Predig von Luthero pag. 153.

am Mayn und darauf zu Erlang gedruckt worden;

Nichts von Renati Andreä Korthum/ Predigers zu Aſchers-Leben Uberſetzung des Buchs Hiob/ und Propheten Jſaiä/ womit die Prädicanten nicht zufriden, weil der Luther dabey Haar laſſen muß. (158) und bißweilen die Wahrheit.

Nichts von Chriſtoph Seebachs Arbeit, welche auch nicht in den Lutheriſchen Kram taugen ſoll (159) noch weniger von des Calviniſchen übel verſchreyten D. Heinrich Horchen Bibel ꝛc. weilen andere hievon zulängliche Nachricht ertheilet. (160)

§. 51.

---

(157) darüber die Proteſt: häfftig geſchrien U. N. Tom. VII. pag. 577. & ſeq. confer die obcitirte Hiſtoriſche Erzehlung §. 67. pag. 91. le Long Biblioth. Sacr. Part. 2. Cap. IX. pag. 238. 239.

(158) Unſch. Nachr. Tom. VIII. pag. 636. Tom. IX. pag. 152. Tom. XI. pag. 273. Tom. XVII. pag. 301.

(159) Unſch. Nachr. Tom. IV. pag. 752. Tom. VII. pag. 748. Tom. IX. pag. 495. Tom. XVII. pag. 59. &c.

(160) Guſtavus Georg. Zeltnerus in Diſſert. Theol. de Novis Bibliorum verſionibus Germanicis

§. 51. Ich will auch nicht fragen: warum Luther im XII. Capitel des Büchleins Tobiä habe den 13. Vers in ſeine Bibel geſchmirt, nemlich: und weil du GOtt lieb wareſt / ſo mußts ſo ſeyn / ohn Anfechtung muſteſt du nicht bleiben auf das du bewehret wurdeſt. Welcher doch nach ſelbſt eigener Bekanntnuß Jo. Bened. Carpzovii nicht im Hebräiſchen oder Griechiſchen Grund-Text ſtehet, ſondern nur in dem Lateiniſchen? (161)

Ich will auch nicht fragen, warum Lutherus den Macht und Haupt Spruch 1. Joh. V. 7. Drey ſind / die da Zeugen im Himmel: der Vatter / das Wort und der H. Geiſt / und diſe Drey ſind eins / habe aus ſeiner Bibel geworffen; da er doch im Griechiſch- und Lateiniſchen Text ſtehet, auch in der alten teutſchen Bibel befindlich iſt, wie folgt: Drey ſeynd die da geben Gezeug-

cis non temerè vulgandis. M. Jo. Melch. Krafft in dem Prodromo der Hiſtory von der in die teutſche Sprach überſetzten Bibel. ꝛc. U. N. Tom. VII. pag. 380.

(161) Carpzovius gibt zwar vor: daß der Spruch in dem Chaldäiſchen Tex befindlich / er wäre aber verlohren gangen / U. N. Tom. XII. pag. 786. welches aber ſehr kahl lautet.

zeugnuß im Himmel; Der Vatter / das Wort / und der heilige Geiſt. Und diſe Drey ſeynd eins. (162)

§. 52. Es hat zwar der Bibelſchänderiſche Mönch andere Text mehr aus ſeiner Bibel Anfangs geworffen, wie ich dann aufzuweiſen habe drey unterſchiedliche Editiones des neuen Teſtaments Lutheri. Die erſte in Folio hat weder Jahrzahl noch Orth, wañ oder wo ſie gedruckt worden; die zweyte in Octav, iſt gedruckt durch Adam Petri zu Baſel A. 1523. Die dritte aber, ſo in Folio, hat Johann Knoblouch A. 1525. zu Straßburg gedruckt; in diſen dreyen Editionen ſtehet der Spruch. 1. Theſſ. IV. 3. daß ihr meidet die Hurerey / gar nicht, welchen doch nicht nur die Vulgata ſondern auch Eraſmus und andere haben. Ich habe jedoch eine neuere Edition des neuen Teſtaments Lutheri, welche ebenfals zu Straßburg bey gemeltem Knoblouch. A. 1528. in Folio gedruckt wor-

(162) die ſchöne und ungemein rare Edition / ſo ich beſitze / und woraus ich den Text von Buchſtaben zu Buchſtaben abgeſchriben / iſt gedruckt und vollendet worden zu Straßburg in Folio A. 1485. den 2ten May da Lutherus alt ware 1. Jahr 5. Monat und 22. Täg.

worden, worinnen obiger Text widerum erſetzt worden, dieweilen unſer Emſer dem Luther ſolches vorgeworffen, wie andere mehr, welche der frevelhaffte Mann damahlen ſeinem wohlgefallen nach muthwillig ausgemuſtert, als. Jac. IV. 6. den Spruch: propter quod dicit: Deus ſuperbis reſiſtit, humilibus autem dat gratiam. Sintemahl die Schrifft ſagt: GOtt widerſtehet den Hoffärtigen / aber den Demüthigen gibt er Genad. Welcher in keiner meiner Lutheriſchen Bibel-Editionen, (auſſer in der Heilbronniſchen, welche Anno 1719. gedruckt worden) da ich doch das Lutheriſche neue Teſtament, ſo A. 1701. zu Nürnberg bey Joh. Jon. Felßeckers Erben verlegt, beſitze, worinn aber ſauber nichts davon zufinden. O Lutheriſches Babel! und Bibel-Greul!

Diſen Haupt-Spruch aber 1. Johann. V. 7. hat Luther zeit ſeines lebens nicht mehr in ſeine Bibel geſetzet, unerachtet unſere Catholiſche und nahmentlich Hieronymus Emſer ihme ſolches mit folgenden Worten vorgehalten: (163) Luther.

(163) in der Gloſſa ſeines neuen Teſtaments. Gedruckt zu Freyburg A. 1529.

Auf gut Arianiſch teutſcht diß / wie folget. Und der Geiſt iſts / der da zeuget / daß Geiſt Wahrheit iſt. Darnach laßt er das Himmliſch Gezeugniß Vatter / Sohn und heiligen Geiſt gar auſſen. In ſeinen Annotationibus ad h. l. thut er ein gleiches und lobt dabey Eraſmum / qui in ſecunda editione poſtremos duos Locos in integrum reſtituit. Welcher in der zweyten Auflag beyde letzſtere Stellen erſetzet / welches Luther der gottloſe Mann, nimmermehr gethan; Ja in allen ſeinẽ Operibus oder Schrifften iſt diſer Haupt-Spruch für die Heilige Dreyfaltigkeit nicht befindlich, welches auch daraus klar, daß, als M. Joachim Uthecht/ ein Prädicant zu Alten-Stettin, alle Beweiß-Gründe für die ewige Gottheit JESU Chriſti aus Lutheri Bücheren zuſammen getragen: (164) er doch von diſem Text kein Sylben gemeldet, weilen er nirgend ware. Nach Lutheri unſeeligem Todt hat Johannes Bugenhagen ſonſt D. Pomer genannt / Luthers getreuer Jünger, fleiſſige Sorg getragen, und ernſtlich gewehret, damit ja diſer

(164.) in dem feſten und unbeweglichen Grund ꝛc. gedruckt A. 1661.

diſer herrliche Spruch nicht in die Bibel Lutheri käme, und da er einſtens A. 1549. in ein Lutheriſches Evangelien- und Epiſtel-Buch geſetzt worden, hat man ihn ſogleich in folgenden Editionen widerum hinaus geworffen. (165) noch ſollen wir zu diſen Arianiſchen Gottes-Läſterungen nichts ſagen; Luther muß gantz unſchuldig ſeyn, wie dann ſchlimme Jauffert genug vorhanden, welche ihm hierinn das Wort geredet, (166.) und die Einfältige geblendet.

§. 53. Das erſte mahl, da der Spruch die Genad hatte zu erſcheinen, kame er alſo vor: Drey ſind / die da zeugen im Himmel: der Vatter das Wort und der Heil. Geiſt / und die Drey ſind beyſammen. (167) laſſe mir das ein Arianiſches Bubenſtuck ſeyn!

 Die

(165) diſes bezeuget der Lutheriſche D. Zeltner in der kurtzen Nachricht vom Leben Hanß Luffts pag. 110. Confer. *Jodoci Coccii* Theſaur. Cathol. Tom. I. Lib. 6. Art. 25.

(166.) v. g. Joannes Müller; Friderich Erneſt Kettner; Jo. Frid. Mayer; Jo. Georg. Neumann; Balthaſar Raith; Joan. Dieckmann; Jo. Chriſtian Koch und vile andere / ſo Fabricius verzeichnet in Contifol. Lutherano pag. 154. & ſeq. 470. 628. 856.

(167) welcher Spruch ſolle zufinden ſeyn in einer

Die Zürcher Zwinglianer haben zwar diſen Spruch niemahlen ausgelaſſen, ſondern behalten, dennoch aber alſo: Drey ſind / die Zeugnuß gebend im Himmel; Der Vatter / das Wort und der heilig Geiſt / und die Drey dienend in eins. (168) Welches abermahl ein abſcheuliche Boßheit iſt, davon ich doch den Ertz Calviniſten Theodorum Bezam und die Calviniſche Genffer frey ſpreche, welche nach unſerer Vulgata oder Catholiſchen Bibel ſetzen: (169) & hi tres UNUM SUNT. Et ces trois ſont un. Das iſt: und diſe Drey ſind eins.

D. Friderich Erneſt Kettner iſt der Meynung, daß diſer berühmte haupt-wichtige Text ſchon A. 1576. ſeye in eine Franckfurter

---

ner A. 1581. in klein Fol. zu Franckfurt gedruckten Bibel. Sihe die U. N. Tom. XI. pag. 159.

(168.) die Edition / ſo ich beſitze / iſt gedruckt worden An. 1530. zu Zürich durch Chriſtoffel Froſchouer in groß Octav.

(169) *Beza* in N. T. græcè & Latinè An. 1567. apud *Henric, Stephanum* in 8vo. dans *le Nouveau Teſtament*, quod prodiit An. 1568. apud Franciſcum Stephanum. Alia Genevenſium editio de Anno 1587. habet. *Et ces trois-la ſont un*. In Marginali Nota adjicitur: ou, *une meſme Choſe*.

furter Edition kommen. (170) M. Jo. Melchior Krafft ſagt: (171) daß er erſt A. 1596. 1597. 1599. 1600. 1604. 1605. in die Wittebergiſche Editiones geſetzt worden. welches ich nicht leichtlich glauben kan, dañ in meiner Edition, welche Anno 1600. mit Churfürſtlichen ſonderlichen Privilegien zu Wittenberg bey M. Johan Crafft in groß Octav gedruckt worden, befindet ſich kein Sylbe von diſem Text.

Es iſt demnach die ſchier gemeine Auſſag der Lutheraner, daß der Spruch erſt A. 1606. von dem bekannten D. Leonhard Hutter zum allererſten in die Lutheriſche Bibel geſchoben worden. (172) dem ſeye, wie ihm wolle: Ein muthwilliger Ketzer hat ihn ausgemuſtert, und ein im Gewiſſen überzeugter Ketzer hat ihn wider angenohmen, und andere anzunehmen bewegetet. Die Ketzer ſind ungewiß in ihren Sachen

(170) in Hiſtoria dicti Johannei de Ss. Trinit. Conf. U. N. Tom. XIII. pag. 168.

(171) in Emendandis quibusdam &c. pag. 14. U. N. Tom. VI. pag. 329.

(172) D. Joh. Frid. Mayer in Hiſtor. verſ. Germ. pag. 51. Joach. Erneſt Berger in Inſtructorio biblico. pag. 10. *le Long* L. c. pag. 211.

chen und verrathen ſich ſelbſt, (173) da ich dann nur zwey hieher dienende Exempel für diſes mahl muß beyfügen.

§. 54. Das erſte iſt: Als der gar fleißige und gelehrte Prediger * J. C. Goclenius A. 1713. offentlich geſchriben (174) **Lutheri Verſion könne in gar wichtigen Orten nicht allzeit excuſirt werden;** Haben die Unſch. Nachr. Sammler geantwortet, das ſolte wohl zu beweiſen ſchwer fallen. (175) Da doch diſe Böſwicht es ſelbſt wiſſen, aber nicht wiſſen wollen. Den gelehrten gebe ich nur die eintze Stelle Iſai. IX. 6. zu erwögen anheim, da Luther dem Sohn Gottes recht teuffliſch den Nahmen GOTT abgeſtohlen, welches doch die Zwinglianer und Calviniſten zu thun ſich nim-

---

(173) von der Stelle Johannis 1. Epiſt. V. 7. ſihe *Piſtorium* in Anatomia Lutheri. ſpir. IV. pag. 56. & ſeq. und den Friß Vogel pag. 346. 524.

* in denen U. Nachrichten. Tom. XIII. pag. 604. gibt man ihm diſen Titul.

(174) in Philobiblio Sacro pag. 27.

(175) U. N. Tom. XIII. pag. 605.

nimmermehr unterſtanden (176) ſondern ausdrucklich geſetzet haben: Uns wirt ein Kind geboren / und ein Sun geben. Auf des Achslen wird das Reich ligen / und wirdt mit ſeinem Namen genennet / der wunderbarlich Rathgeb / der ſtarck GOTT ꝛc. welches die Genffer nach der Grundſprache und Catholiſchen Wahrheit noch beſſer überſetzet, nemlich: l'Enfant nous eſt né, le Fils nous à eſté donné & l'Empire à eſté poſé ſur ſon eſpaule, & on appellera ſon nom, l'Admirable, le Conſeiller, *le DIEU fort. &c.* da Luther für GOtt / geſetzt hat Krafft.

§. 55. Das andere Exempel. Als der gelehrte Calviniſche Theologus *Mr. de Mahis* zu der Catholiſchen Kirchen getretten, hat er ſich ſonderlich berühmt gemacht, durch das gründlich geſchribene Werck, deſſen Titul; La Verité de la Religion Catholique prouvée par l'Ecriture ſainte. d. i. Die Wahrheit der Catholiſchen Religion erwieſen aus der heiligen Schrifft.

 wei-

(176) man ſehe nur obangezogene Zürcher Teutſche und die Genffer Frantzöſiſche Bibel / nebſt des Herrn Piſtorii Anatomia Luth. ſpir. IV. pag. 179. & ſeqq.

weilen nun der ehrliche Mann unter andern denen Lutheranern ſchuld geben, daß ſie die Epiſtel an die Hebråer / die Epiſtel Jacobi / und Apocalypſin oder heimliche Offenbarung Johannis nicht für Canoniſche Bücher hielten / haben diſe empfindliche Geſellen gleich geſchrien, daß *Mr. de Mahis* ihnen unrecht gethan. (177)

Wohlan dann ihr Prädicantiſche Taſchen-Spieler, und Leuth-Betrüger, ſagt her: hat euer Luther nicht außgemuſtert aus der Zahl der Canoniſchen Büchern deß neuen Teſtaments die Epiſtel zu den Hebråern; die Epiſtel Jacobi; die Epiſtel Judå und die Offenbarung Joannis? Ich will nicht hoffen, daß ihrs werdet laugnen können, ohne der gantzen Welt zu zeugen, daß ihr außgeſchåmte Stirnen habt. Nur ich beſitze ſo vile Lutheriſche Biblen, daß, im fall es einer laugnen wolte, ich einen ſolchen vor jedermann zu ſchanden machen kan.

Dann vor das erſte ſo ſtehen in des Luthers

---

(177) Sihe die Unſch. Nachr. Tom. VIII. pag. 581. 582. Conf. Tom. IX. pag. 688. allwo ſie dergleichen Klaggeſchrey führen.

thers alten Biblen ſolche Vorreden, die man in denen heutigen Lutheriſchen Biblen nicht mehr ſuchen darff, indeme die unbeſtändige Wetterhanen ſie ausgeworffen und neue geſchmidet haben.

Zu anfang des neuen Teſtaments Lutheri iſt eine Vorred, welche alſo anfangt: Es wäre wohl recht und billig ꝛc. nach diſer folgt ein Bericht, davon lautet der Titul alſo: welche die rechten und edelſten Bücher des neuen Teſtaments ſeind.

In diſem Bericht ſelbſten ſtehen unter andern folgende höchſt bedenckliche Richter- und Meiſter-Wort des Ertz-frechen Luthers:

Summa S. Johannis Evangeli / und ſeine erſte Epiſtel / S. Paulus Epiſtel / ſonderlich die zu den Römern / Galatern / Ephesern / und S. Peters erſte Epiſtel / **das ſind die Bücher, die dir Chriſtum zeygen, unnd alles leren, das dir zu wiſſen not und ſelig iſt, ob du ſchon kein ander Buch**

noch Lehre nimmer ſeheſt noch höreteſt, darumb iſt S. Jacobs Epiſtel * ein rechte ſtröerne Epiſtel gegen den, denn ſie doch keyn Evangeliſche Art an ihr hatt, doch davon weiter in andern Vorreden. Alſo redet Lutherus, der ſich rühmte, trutz dem Apoſtel Paulo Galat. I. 1. 12. ſeine Lehr vom Himmel zu haben. (178)

Was

* Diſer Epiſtel ware der Ertz-Ketzer ſpinnen feind. GOtt ſchände ihn!

(178) ſeine eigene Wort / lauten an Hertzog Friderich / Churfürſten zu Sachſen / alſo: Euer Churfürſtliche Gnaden weis / oder weis ſie es nicht / ſo laß ſie es ir hiemit kund ſein / **das ich das Evangelium nicht von Menſchen, ſondern allein vom Himmel, durch unſern HErrn JEſum Chriſtun habe,**

Was meynſtu Chriſtlicher Leſer; kan man anjetzo nicht, nach diſes Evangeliſten Evangelio, mit dem Evangelio Matthäi, Marci, Lucä, mit denen Geſchichten der Apoſtel, mit der erſten und andern Epiſtel an die Corinther, mit der Epiſtel an die Philipper und Coloſſer, mit denen zweyen an die Theſſalonicher, mit der erſten und andern an den Timotheum, mit der Epiſtel an den Titum und Philemonem, mit der zweyten Epiſtel Petri, mit der andern und dritten Johannis, als unnöthigem Plunder aufpacken und abfahren? des übrigen Zeugs zu geſchweigen, welcher, nach Luthers Urtheil, noch weniger noth und nutz iſt. O armes Teutſchland

---

be, daß ich mich wol hette mügen (wie ich denn hinfort thun will) einen Knecht und Evangeliſten rühmen und ſchreiben. Tom. 2. Jen. Germ fol. 57. a. Nota bene das grade Widerſpiel redet der verdammte Ketzer / in eben diſem Tomo. fol. 451. b. iſt alſo dem Sohn der Lügen hier nichts zu glauben.

land, wie hat dich diſer Teuffels-Apoſtel * bezaubert!

Nach dem Bericht ſelbſt hat Luther das Regiſter geſtellet über die Bücher des neuen Teſtaments, deren zehlt er nun XXIII. und ſchlieſſet hiemit von der Zahl der Canoniſchen Schrifften offentlich aus die Epiſtel zu den Ebreeren; die Epiſtel Jacobi; die Epiſtel Judas; die Offenbahrung Johannis.

Quid ad hoc ihr muthwillig irrende Prädicanten? thut der Herr de Mahis euch noch unrecht?

§. 56. Aber weiter. Die Vorred auf die Epiſtel an die Hebräer fangt Luther alſo an:

Bißher haben wir die rechten gewiſſen Haubt-Bücher des neuwen Teſtaments gehabt. Benè. Ergo ſind die folgende Bücher, nemlich die Epiſtel an die Hebräer, die Epiſtel Jacobi, die Epi-

* alſo hat Luthers arme Gewiſſen / ihn Lutherum ſelbſt titulirt / wie im Friß Vogel probirt zu leſen / pag. 249. trutz dem / der mich eines andern berede! oder obiges zu corrigiren zwinge!

Epiſtel Judä und Offenbahrung Johannis keine rechte gewiſſe Haupt-Bücher des neuen Teſtaments / folglich, als unrechte ungewiſſe Schrifften, nicht Canoniſch. Welches Luther gern bekennet, indeme er daſelbſt von der Epiſtel an die Hebräer austrucklich ſagt Sie ſeye nicht St. Pauli noch einiges Apoſtels. Und obſchon er da meldet, daß ſie ſeye eine ausbündige feine Epiſtel / die vom Prieſterthum Chriſti meiſterlich und gründlich aus der Schrifft redet / (Nota) ſo will er doch haben, daß man ſie den Apoſtoliſchen nit aller ding gleichen mag. Woraus dann Sonnen-klar erſcheinet, daß ſie nicht Canoniſch iſt, nach Luthers Meynung, dann ſonſt wäre ſie mit den andern Apoſtoliſchen Schrifften gleicher Authorität und Ehren werth, als ein Werck des H. Geiſtes.

Wie Luther mit der Epiſtel Jacobi umgehe, haben wir ſchon mehr, als genug vernohmen, und können ja mit Händen greiffen, daß Luther keine Stroh-Brieff Canoniſiret, wie er dann die Epiſtel Jacobi gotteslaͤſterlich geſcholten.

Mit der Epiſtel Judä macht Luther nicht vil Complimenten ſondern ſagt: Niemand

mand kan läugnen, daß ſie ein Auszug oder Abſchrifft iſt S. Peters ander Epiſtel, ſo derſelbigen faſt alle Wort gleich ſind. Luther iſt halt ein Schwärmer. Es haben ja die Evangeliſten mehrmahlen gewiſſe Thaten, und wunder Chriſti ꝛc. gantz gleichlautend aufgeſchriben, hat darum einer dem andern in die Schrifft geſehen und ſelbige abgeſchriben oder doch ein Auszug draus gemacht. Ach GOtt! was für Anlaß hat der theure Mann nicht gegeben denen Juden und anderen Unglaubigen, des Chriſtenthums zu ſpotten und den Nahmen deß HErrn zu läſtern?

Zu letzſt ſagt er: Ob ich ſie (die Epiſtel Judas) wol preiſe * **iſts doch ein unnöthige Epiſtel, unter die Haubt-Bücher zu rechen, die des Glaubens-Grund legen ſollen. Das heißt, kurtz davon zu reden:** ſie iſt nicht Canoniſch.

§. 57. Von der Offenbahrung Johannis

---

* Ja wir habens gehört / und hören es noch/ wie du dem guten Apoſtel den Sack vor die Thür wirffeſt.

nis hat Luther rechte fanatiſche Schwär-mer- und Geiſt-treiberiſche Quacker-Gedancken, welche Sonnen-klar anzeigen, daß er nicht vom Geiſt Gottes getrieben, ſondern von dem Teuffel ſeye beſeſſen und regirt worden, welches er zwar anderswo ungefoltert geſtanden, wie ich nur in diſem Buch ſolches mehrmahls angezeigt und bewiſen habe.

Es lautet aber ſein Urtheil von der Offenbarung Johannis alſo: (179.) Mir mangelt an dieſem Buch nicht einerley / das ichs weder Apoſtoliſch noch Prophetiſch halte.

Item. So iſt kein Prophet im alten Teſtament / ſchweyg im neuwen / der ſo gar durch und durch mit geſichten und bilden Handel / daß ichs faſt gleich bey mir achte dem vierten Buch Eſras ** und

---

(179.) in der erſten Vorred über die Offenbarung Joannis. Davon beſitze ich drey unterſchiedliche Editiones in Folio und zwo in Octav / nachmahls iſt alles ausgelaſſen und anderſt geſetzt worden.

** was aber Luther vom vierdten Buch Eſras halte / iſt auch bekannt aus ſeinen Tiſch-Zotten ſihe die Tiſch-Reden Eißlebiſchen drucks fol. 533.

und aller Dinge nicht ſpüren kan, daß es vom dem Heil. Geiſt geſtellt ſey.

So, ſo muß man die Bibel hoblen, ſo wird man derſelben endlich gar loß, kümert ſich letzlich um nichts mehr, und lebt ohne Sorg, wie ein anders Vieh auch; haltet alle Religionen für Gedicht, Fablen und gute Poſſen. O verdammter Greul!

Noch höret um Gotteswillen, was der böſe Feind ferners aus dem Luther daſelbſt ſpeyet, Darzu dunckt mich das allzuviel ſeyn/ daß er ſo hart ſolch ſein eigen Buch/ mehr/ denn kein ander heilige Bücher thun (da viel mehr angelegen iſt) befihlet/ und dreuwet/ wer etwas davon thu/ von dem werde Gott auch thun. ꝛc. *** widerumb ſollen ſeelig ſeyn/

---

533. b. Franckfurtiſchen fol. 379. b. Dreßdiſchen fol. 48. a. allwo er ſagt: es ſeyen darinnen enthalten ſchöne und gute Pößlein; Nun Urtheile/ was diſer Teuffels-Sclav gehalten von der Offenbahrung Joannis/ welche er jenem ſchier gleich geachtet.

*** merckt auf ihr Prädicanten/ ich will euch Wahrſagen/ Euer Luther hat nicht nur von den Wor-

ſeyn / die da halten / was drinnen ſtehet
ſo doch niemand weißt, was es
iſt (a) ſchweig/ das ers halten ſolt / und eben
ſo viel iſt / als hätten wirs nicht / ꝛc.

Worten diſes Buchs gethan / ſondern er hat das gantze Buch der Offenbarung Johannis verworffen / wie aus ſeinen obgeſetzten Worten am Tag iſt: Nun aber ſagt Joannes am 22. Capitel und 19. Vers: So jemand davon thut von den Worten des Buchs diſer Weiſſagung / ſo wird GOtt abthun ſein Theil vom Buch des Lebens / und von der Heil. Stadt und von dem / das in diſem Buch geſchrieben ſtehet. Wann nun die Wort Joannis nicht erlogen ſeynd / welches aber ohne Gottesläſterung nicht zu gedencken / ſo iſt der Schluß richtig / daß Luther / welcher diſes Buch ſtäts / als apocryphiſch verworffen / im Himmel ſitze / wo die Engel mit Schwäntzen gemahlt werden.

(a) O Luther! Luther / deine Züchtlen ſeynd weit geſcheider / als du blinder Maul-Wurff. In der Offenbarung Johannis / welche du ſo verächtlich verworffen / haben ſie würcklich ohne Perſpectiv geſehen / daß du in der mitten durch den Himmel-fliegende Engel ſeyeſt. Apoc. XIV. 6. anderer Neu-Evangeliſchen Calmäuſereyen zu geſchweigen. Videatur J. A. Fabricii Centifolium Lutheranum pag. 330. 336. 773. & ſeq.

Endlich halt davon jedermann / was ihm ſein Geyſt gibt, mein Geyſt kan ſich in das Buch nicht ſchicken, und iſt mir die Urſach genug, daß ich ſein nicht hoch achte, daß Chriſtus dariñen weder geleret noch erkannt wird ꝛc. Biß hieher Lutherus, worüber der gelehrte Lutheriſche Theologus Gottfrid Arnold wohl anmerckt (180) und ſagt: daß Lutherus offtmahls vil anſtöſſiger, als im̃ermehr die vermeynten Enthuſiaſten geſchriben, auch ſich allein auf den Geiſt bezogen. Wie hier geſchehen; ein anderer Proteſtant erinnerte hiebey diſes und ſprach: Wenn

(180) in der Kirchen- und Ketzer Hiſtory Part. II. Lib. XVI. Cap. XIX. §. 6. pag. 693. error interim eſt, dum dicit. *Lutherum verba citata de Epiſt. Jacobi ſcripſiſſe.* Sihe auch Herrn Volckmeyers Betrachtungen der Anmerckungen Zachariä Götzens über Arnolds Ketzer-Hiſtory/ ſo derſelben am End angefügt worden fol. m. 1469.

Wenn ein anderer von den Reformirten ſo ſpräche, ſolten ihn die Lutheriſchen nicht beſchuldigen, daß er ein Geiſttreiber wäre? (181)

§. 58. Ich aber habe diſe Meynung von des Luthers Urtheil über die Offenbahrung Johannis, nemlich: der Geiſt Lutheri, welcher ſich nicht konnte in die Offenbahrung Johannis ſchicken ꝛc. und dann derjenige Geiſt, welcher in der Offenbahrung Johannis redet, ſind widerwärtige Geiſter, die ſich nicht zuſammen ſchicken, wie gut und böß, GOtt und der Teuffel.

Nun aber iſts heut zu Tag zwiſchen uns und unſeren Widerſächern richtig, daß der heilige Geiſt ſeye der Author und Urheber der Offenbahrung Johannis; ſo folgt dann, daß des Luthers Geiſt, welcher ſich in das Buch des H. Geiſts, nemlich in die Offenbahrung Johannis, nicht hat ſchicken können, müſſe geweſen ſeyn der hölliſche Geiſt.

Will ein Prädicant hierauf antwor-

(181) Roeloff Jſaakz im Streitt zwiſchen den alten und neuen Lutheranern pag. 487. apud Arnoldum L. c.

ten und ſagen: Luther hätte daſelbſt ja deutlich geſagt: darumb bleib ich bey den Büchern/ die mir Chriſtum hell / und rein dargeben. Wie könne dann Luther den hölliſchen Geiſt gehabt haben und ſich von demſelben treiben laſſen?

Dem begegne ich alſo: daß hierdurch mein Beweiß wider den Luther nicht umgeſtoſſen, ſondern befeſtiget wird: dann wann Lutherus hätte in Wahrheit den Geiſt Chriſti gehabt, wie er dañ geprahlt hat. (182) er hätte ſein Evangelium allein vom Himmel durch unſern HErrn JEſum Chriſtum, deſſen Evangeliſt er ſeye, empfangen; ſein Mund ſeye Chriſtus Mund und ſeine Wort Chriſtus Wort ꝛc. So hätte er ſich auch köñen in die Offenbahrung Johannis ſchicken, dieweilen er aber diſes nicht gekonnt, ja das Buch noch darzu verächtlich tractirt, ſo hatte er auch den Geiſt Chriſti nicht, und wann er auch 100000. mahl ſich auf Chriſtum, wie alle

(182) Tom. II. Jen. Germ. fol. 57. a. im Send-Schreiben an Churf. Friderich. Und ibid. fol. 49. b. in der treuen Vermahnung an alle Chriſten ꝛc.

le andere Ketzer und Schwärmer, beruf-
ſen hätte. Der Geiſt Chriſti und ſeiner
wahren Apoſtel iſt nicht Ja und Nein. 2.
Cor. I. 17. 18. 19. ich ſchlieſſe mit Paulo:
Solche fálſche Apoſtel und triegliche Arbeiter
verſtellen ſich zu Chriſtus Apoſtlen. 2. Cor.
XI. 13. hätte Luther, als ein Apoſtel JE-
ſu Chriſti geredet von der Offenbarung
Joannis und andern Schrifften, ſo wäre
es nicht nöthig geweſen deſſen alte Vorre-
den und Wort auszumuſtern, da aber ſei-
ne Kinder ſich deſſen geſchämt und alles
außgelaſſen, haben ſie hierdurch klar zu
verſtehen geben, was ich gut rund heraus
geſagt: iſts nicht alſo, liebe Prädicanten;

Dem wahrheit-liebenden Leſer kan ich
hier nicht verhalten, daß auch Zwinglius
die Offenbarung Johannis verworffen
habe, wie ſolches klar erſcheinet aus der zu
Bern A. 1528. gehaltenen Diſputation,
darinnen gedachter Zwingel * ausdruck-
lich geſagt: uß Apocalipſi, nemmen
wir kein Kundſchafft an, dann es nit
ein Bibliſch Buch iſt. Allein ich glau-
G g 3 be,

* Sihe die ſechste Schluß-Red gemeldter Di-
ſputation pag. CXCVII. b.

be, daß er und der Luther biß anhero in ihrem Winter-Quartier Apoc. XXI. 8. nicht nur 1000. mahl werden widerruffen haben. Zugeſchweigen, daß ſein Cantzel-Erb Henricus Bullinger und andere nicht nur die Offenbahrung Johannis, ſondern auch die übrige, ſo Luther als Apocryphiſch verworffen, für Canoniſche göttliche Bücher halte und annehme, wie zu ſehen in ſeinem Compendio Chriſtianæ Religionis oder kurtzen Begriff der Chriſtlichen Religion ** allwo er mit klaren Worten die heimliche Offenbarung dem Apoſtel und Evangeliſten Johanni zuſchreibt, welches Zwinglius rund hinweg gelaugnet, l. c. woraus wir Catholiſche abermahl ein klares Probſtuck nehmen können, daß unſere Stieff-Brüder von dem Irrthums-Geiſt umgetriben werden und nichts gewiſſes haben.

§. 59. Es iſt aber, nicht Luther allein, welcher obige Apoſtoliſche Schrifften, als Apocryphiſch verworffen, ſondern ſolches haben nebſt ihme auch gethan Martinus Chemnitius / die *Centuriatores Magdeburgenſes*, Johannes Brentius / Wolffgangus

---

** Lib. 1. Cap. I. pag. 3. b. edit. Tiguri A. 1569.

gangus Muſculus / Vitus Theodorus und andere Lutheriſche mehr, deren Wort bey unſerem Bellarmino (183) und Jodoco Coccio (184) ausfürhrlich zu leſen und zugleich gründlich aus der Antiquität widerlegt werden, darwider kein Prädicant ſchnauffen darff, dieweilen ſie dermahlen ſelbſt mit uns wider ihre Rädelsführer und Verführer in diſem Puncten fechten. Ein Sonnen-klare Prob haben wir zu Straßburg in den alten und jetzigen Lutheranern. Die alten glaubten, lehrten und wolten haben, nach damahliger Eingebung ihres heiligen Geiſtes, daß in neuen Teſtament, die Epiſtel an die Hebräer, wie auch

(183) Tom. I. de verbo Dei Lib. I. Cap. XVII. XVIII. XIX.

(184) Tom. I. Theſauri. Catholici Lib. VI. Art. XXII. XXIII. XXVII. XXVIII. ubi notandum, quod Celeberrimum illum Divi Johannis Locum I. Joh. V. 7. Art. XXV. fol. 725. contra Arianos, Lutherum, Bugenhagium, Jo. Sommerum Trinitarium, & Anabaptiſtas, qui eum negârunt, aliosque, qui de eo dubitârunt, egregiè vindicârit: huic confer *Piſtorium* in Anat. Luth. Spirit. IV. pag. 56. & ſeqq.

Jacobi und Judä und die Offenbarung Johannis, nicht ſo gewiß, (als die vorher gehende Bücher / nemlich die vier Evangelia / Matthäi / Marci / Lucä und Johannis / der Apoſtel-Geſchicht / die dreyzehen Epiſtlen Sanct Pauli / die zwo S. Petri / und die drey S. Johannis) **für Schrifften und Bücher der Apoſtel könnten gehalten werden.** (185) ſind alſo nicht Canoniſch.

Die heutige Straßburger Lutheraner hinwider glauben, lehren und wollen haben, nach der jetzigen Eingebung ihres heiligen Geiſts einen gantz andern Conto ihrer Canoniſchen Büchern, wann ſie ſagen (186) **Doch werden im neuen Te-**

---

(185) in der Kirchen-Ordnung gedruckt zu Straßburg Anno 1605. pag. 6. 7.

(186) in der Kirchen-Ordnung gedruckt zu Straßburg Anno 1670. pag. 7. beyde ſeynd Privilegirt/wie die Becken-Zunfft/wann ſie mit dem Brod auf- oder abſchlagen.

Teſtament nunmehr * alle darinn begriffene Bücher, als nemblich: Die vier Evangelia, Matthäi / Marci / Lucä und Johannis / der Apoſtel Geſchicht / die dreyzehen Epiſtlen St. Pauli / die zwo St. Petri / und die drey St. Johannis / ſambt der Epiſtel an die Hebräer, St. Jacobi und St. Judä, wie auch die Offenbarung St. Johannis, für Schrifften und Bücher der Apoſtel, und alſo Canoniſch, gehalten. Alſo gaucklen unſere Straßburger, von welchen gleich unten ein mehrers.

Nun ihr ſchuldige Herren Nachrichten-Sammler, hat der Herr de Mahis denen Lutheranern noch unrecht gethan? oder habt ihr, eueren Brauch nach Wind gemacht;

§. 60.

* Mercke / wie ungewiß alles bey diſen Leuthen iſt; es ſind mit einem Wort armſeelige Fladder-Geiſter.

§. 60. Wolte GOtt unſere Catholiſche richteten in Teutſchland auch eine ſolche Geſellſchafft an, welche ſich bearbeitē thäte mit Herausgebung wahrhaffter Nachrichten von alten und neuen Theologiſchen Sachen / Büchern / Uhrkunden / Controverſien / Veränderungen / Anmerckungen / Vorſchlägen und der gleichen / wie dann unſer berühmte P. Johannes Krauß Soc. JEſu hierzu einen feinen Anfang gemacht hat. (187) Ach, GOtt! wie wolten wir die Proteſtanten beſchämen! ich als der geringſte davon, wolte gewißlich meine Portion redlich beytragen, und zwar aus der Proteſtanten eigenen Schrifften das meiſte zu ihrer äuſſerſten Confuſion. Eine ſaubere Prob deſſen hab ich bißanhero wegen denen Lutheriſchen Babels-Biblen geben und des gegentheils Ungewißheit und Unbeſtendigkeit in ſeiner Religion gezeigt, ein mehrers wird nachfolgen; hier ſolle noch, aus Gelegen-

(187) In ſeinen Geiſtlich Curieuſen Nachrichten von Begebenheiten / ſo ſich meiſtens von der Zeit des entſtandenen Lutherthums / Religions-Sachen betreffend / zugetragen / den Leipziger Unſch. Nachr. entgegen geſtellt Prag. 1717. biß 1722. incluſivè.

legenheit der Bibel Lutheri und unſerer Herren Straßburger, vorkommen ein galantes Muſter, anſtat der Zugaab.

§. 61. In der alten und neuen oder Revidirten Kirchen-Ordnung der Herrn Straßburger wird von Lutheri Bibel-Uberſetzung ohne Unterſchied der Editionen diſes gelehrt und geglaubt pag. 7. Es wird auch in der Straßburgiſchen Kirchen behalten die Dollmetſchung oder Verteutſchung vorgenanntes Doct. Martini Lutheri/ **welche ſo getreu und rein**, auch mit Wohlredenheit dermaſſen gezieret iſt/ und dem Hebräiſchen Original im Alten/ wie gleichfalls dem Griechiſchen im neuen Teſtament/ ſo nahe zukommet/ daß der mehrertheil Hochgelehrter und viler Sprachen wolerfahrner Leuthe bekennen müſſen/ daß ſolche allen andern Dolmetſchungen und *Verſionibus*, in was Sprachen/ dieſelbige auch ausgangen/ weit fürzuziehen ſeye. So weit der Text beyder Kirchen-Ordnungen, worüber mir diſe Scrupel einfallen.

Erſtlich iſt es nicht wahr, daß ſie Luthers Dolmetſchung der Bibel behalten.

Zum

Zum andern iſt es nicht wahr, daß Luthers Uberſetzung getreu und rein und dem Grund-Text des alten und neuen Teſtaments / ſo ähnlich / daß ſie allen andern Editionen weit fürzuziehen.

Dann was das erſte belangt, ſo behalten ſie die Edition der Bibel Lutheri, worinn der haupt- und gewaltige Macht-Spruch des Chriſtenthums 1. Joh. V. 7. ſtehet. Diſes aber iſt bewieſener maſſen nicht des Luthers Dolmetſchung, derowegen ſparen ſie die Wahrheit, wann ſie ſagen, daß ſie Luthers Dolmetſchung behalten. Und biete ich dem gantzen Straßburgiſchen Miniſterio hiemit den Trutz, daß es mich könne hierinn, ohne ſich ſelbſt zu ſchänden, der Unwahrheit überzeugen. In der erſten Edition ihrer Kirchen-Ordnung da beſtehen ſie noch beſſer mit der Wahrheit, wann ſie ſagen: daß ſie in ihrer Kirchen des Luthers Dolmetſchung behalten. Dañ Anno 1603. iſt Luthers Bibel zu Straßburg beym Lazaro Zetzner in Folio gedruckt worden, worinnen Luthers Dolmetſchung, ſo vil ich angemerckt, im Text behalten worden, da dann folgſam weder ſtump noch ſtiel von dem Spruch 1. Joh. V. 7. zufinden. Und ſo ich nicht irre, ſo

erinnere ich mich ein Lutheriſches neues Teſtament vom Jahr 1617. oder 1618. geſehen zu haben, welches in Straßburg gedruckt worden und gemelten Haupt-Spruch auch nicht hat. Ob aber diſer Spruch befindlich in der Lutheriſchen Bibel, welche nach der Zeit, nemlich Anno 1619. in 4to. Anno 1620. 1624. in Folio Anno 1626. in 8tavo. Item Anno 1630. mit Merianiſchen Kupffern in Folio. Anno 1648. in 24. und noch Anno 1708. in quart mit D. Sebaſtian Schmids Vorred zu Straßburg gedruckt worden, kan man allda am beſten erfahren. Indeſſen mögen ſie ſich mit ihrer Kirchen-Ordnung rechts oder lincks drähen, ſo ſitzen ſie zwiſchen Thür und Angel, da man ſie zwicken kan.

Den zweyten Puncten betreffend, da Luthers Bibel getreu und rein / mit dem Grund-Text übereinſtimmend angepriſen wird, iſt eben, als wann man den Teufel wolt zum Apoſtel machen, wie aus dem ſattſam erhellet, ſo ich biß anhero gemeldet und probirt. Man erinnere ſich, anderer Dingen zu geſchweigen, nur deß Spruchs Eſai. IX. 6. Rom. III. 28. I. Joh. v. 7. an welchen allen dreyen Grund-wahrheiten unſerer Chriſtlichen Religion gelegen

Nothwendige Anmerckung

Betreffend die Lutheriſche Kirchen-Ordnungen der Herren Straßburger; die Uberſetzung des Engliſchen Gruſſes; einige Lutheriſche Geſänger / und Gebetter. Bis zu dem 75. §. da vor dem Beſchluß diſes Capitels noch einige höchſt merckwürdige Sachen von der Lutheriſchen Bibel und deroſelben ungewiſſen Auslegung ꝛc. ꝛc. fürkommt.

§. 62.

DIe Titul beyder Straßburgiſchen Kirchen-Ordnungen / nemlich der Alten / und revidirten oder Neuen / ſeynd auch falſch, und, das Volck zu betriegen, auf einerley Weiß geſetzet, wie hiernach folgt: Kirchen-Ordnung / wie es mit der Lehre Göttlichen Worts / und den Ceremonien / auch mit anderen darzu nothwendigen Sachen / in der Kirchen zu Straßburg / biß hieher gehalten worden, und fürohin, mit Verleyhung Gött-

Göttlicher Gnade, gehalten werden ſoll.

Meinen obigen Worten Krafft zu geben will ich die Kirchen-Ordnungen gegen einander aufſchlagen, und in einem wichtigen Puncten vom H. Abendmahl mit einander collationiren, damit der Gelehrte und Ungelehrte den Betrug ſehen und mit Händen greiffen ſoll.

Im andern Theil diſer Kirchen-Ordnungen handlet der Xte. Articul von Beſuchung und Communion der Krancken, allwo unter andern auch ein Unterricht zufinden von etlichen Fällen, die ſich des heiligen Abendmahls halben, bey den Krancken zutragen mögen; In diſem Unterricht ſtehet nun auch diſer Zufall, den ich mit ihren eigenen Worten hier beyſetzen will, welche in der alten Kirchen-Ordnung pag. 250. alſo lauten:

Im fall aber, daß eine Perſon Kranckheit halb, oder ſonſt von Natur, kein Wein möchte einnemen, und doch

doch das Abendmahl des HErrn von Hertzen begehret, und ſonderlich am Chriſtlichen Bekanndtnuß kein Mangel befunden wurde, darathen etliche, daß man nach den Worten des Heil. Abendmals, vom Kelch ein Tröpflin oder zwei, in ein Trincklin Waſſers laſſe fallen, und es darnach dem Krancken reiche. Solche Leute kōnen aber auch on Nachtheil, des Abendmahls gar gerathen, und ſich an das Wort, und die geiſtliche Nieſſung halten, ſintemahl ſie ihrer Natur oder Schwachheit halb gehindert werden, daß ſie es nit gantz, wie Chriſtus befohlen, genieſſen können. So weit die alte Kirchen-Ordnung.

Hierüber wäre vil zu eriñern. Erſtlich von GOtt ſelbſten; zweytens von der Lutheriſchen Lehre drittens von dem krancken armſeeligen Menſchen. Wegen GOTT könnte gefragt werden, warum er, Lu-

theriſch davon zu reden, geſagt: Trincket alle daraus Matth. XXVI. 27. und zwar bey verluſt des ewigen Lebens. Johann. VI. 54. da er doch die Menſchen alſo erſchaffet, daß ſie von Natur einen Eckel haben den Wein zu trincken, und alſo ſeinem harten Befehl nicht nachkommen können, oder wann ſie ſich darzu wolten zwingen, alſo gleich müßten ausſpeyen, was ſie eingeſchluckt?

Wegen der Lutheriſchen Lehr könnte hier gefragt werden: wer ihnen, denen Prädicanten, erlaubt zu Diſpenſiren mit dem Krancken, da ſie fürgeben, den Krancken ehender ohne Sacrament dahin ſterben zu laſſen, als ihm eine Geſtalt zu reichen, dann alſo lauten allda, ein wenig zuvor, ihre eigene Wort: Zum andern ſoll kein Kirchen-Diener das H. Abendmahl unter einer Geſtalt / wie man es nennet / allein reichen / ſondern ehe ſolche Leute ohn das heilige Abendmal laſſen hinſterben / ehe mans ihnen anderſt wolte reichen / denn es Chriſtus eingeſetzet / und die Apoſtel in ihrer Kirchen gehalten haben. Welches dann gar luſtig heraus kommt, das GOtt erbarm!

Vom Krancken aber, und hauptſächlich

von einem Abſtemio, der von Natur kein Wein trincken oder leiden kan, möchte ich wiſſen, was er von ſolchem nöthigen Sacrament oder Seelen-Tranck und Heyls-Mittel guts könne halten, welches auch ſeiner geſunden Natur zu wider iſt;

Aber von diſen auf Gottes läſterungen hinaus lauffenden Dingen, will ich hier nichts ſagen, ſondern nur möchte ich wiſſen ob der Brauch noch zu Straßburg üblich / da / nach dem Rath etlicher / dem Krancken etliche Tropffen von dem Lutheriſch geſegneten Wein in einem trunck Waſſer gereicht werden? oder nicht?

Sagen ſie: er ſeye noch üblich? So frage ich: warum hat man dann diſen heylſamen Rath, nemlich drey gantzer Zeilen, in der revidirten Kirchen-Ordnung pag. 295. aus gemuſtert und fahren laſſen? dann die Wort: Da rathen etliche, daß man nach den Worten des Heil. Abendmals, vom Kelch ein Tröpfflin oder zwei, in ein trincklin Waſſers laſſe fallen, und es darnach dem Krancken

cken reiche. Alle diſe Wort hat man in der neuen Kirchen-Ordnung fahren laſſen. Was heißt diſes?

Anworten ſie aber: er ſeye nicht mehr üblich; ſo ſagen ſie mir dann: warum ſie auf den Titul ihrer Kirchen-Ordnungen ſetzen: wie es mit der Lehre &c. in der Kirchen zu Straßburg / bißhieher gehalten worden und fürohin, mit Verleihung göttlicher Gnade, gehalten werden ſoll. (Ey freylich! hinderſich, wie die Bauren den Spieß tragen!) O elendes Religions gemiſch maſch! deſtruunt, ædificant, mutant quadrata rotundis.

Sonſt kommt mir lächerlich für der Evangeliſch Lutheriſche Kunſt-Griff mit denen paar tröpfflein Wein im trincklin Waſſer. Aber wo ſtehet es geſchriben? Chriſtus und ſeine Apoſtel haben ja gewußt, daß es Leuth gibt, die von Natur keinen Wein trincken können, noch erleiden; Chriſtus hat auch gewußt, das in einer Kranckheit der Menſch könne zufälliger weiſe dahin gerathen, daß ihm die

Geſtalt des Weins, wegen dem Geruch nicht beyzubringen ꝛc. ohne das H. Sacrament ſeines Bluts in die Gefahr der Entunehrung zuſetzen ꝛc. aber von dem Straßburger Kunſt-Griff und artlichen Vortheil mit dem Waſſer hat er nichts hinderlaſſen, ſo ſchreibt auch Paulus nichts davon.

Es heißt, wann ich doch Lutheriſch davon reden ſoll, trincket alle daraus! alle! alle! da wird weder Krancher / noch Geſunder; weder Kinder / noch alte; weder die, ſo Wein trincken, noch jene, die ihn nicht leiden können / ausgenommen; es heißt alle, alle, ſollen trincken; wohlgemerckt; trincken / nicht ein paar Tröpfflin im Waſſer nehmen, auch nicht nur verſuchen / ſondern trincken * doch nicht, wie ein durſtiger Schnitter, ſondern mit Beſcheidenheit und Ehr.

Ich geſchweige hier viler andern Umſtänden, zum Exempel: was das ſeye, ſo nach

---

* Aus dem Kelch ſollen die Communicanten nicht bloß einen Tropffen lecken oder Koſten / ſondern ſie ſollen einen beſcheidentlichen Trunck thun / daß ſie zum wenigſten 2. oder 3. mahl ſchlingen. Menander Acath. Scriptor im Fridens-Project. pag. 48.

nach dem geſprochenen Segen ins Waſſer fallet; ob es würcklich Chriſti Blut ſeye, oder nicht? ꝛc.

Ob ich bey Empfahung des Lutheriſchen Abendmahls demjenigen, ſo mir vorgangen und vorgetruncken, ſolle nachtrincken, da ich doch weiß, daß er eine anſteckende Kranckheit und ſchändliche Seuche an ſich hat, die einem jeden nicht bekannt? ꝛc.

§. 63. In eben diſer Kirchen-Ordnung wird auch Part. 2. Art. III. gehandelt von dem Geſang ꝛc. da es dann alſo lautet: (188)

Was aber andere lateiniſche Geſänge und Hymnos anlanget, **die von alters her** bey denen Kirchen, welchen die lateiniſche Sprach gemein und bekannt geweſen, angeſtellet und geſungen worden, **werden dieſelbe in der Schule, mit der ſtudi-**

 renden

(188) im alten Druck pag. 141. in der revidirten Edition aber pag. 151.

renden Jugend, geübet und getrieben. Diſes aber iſt eine offenbahre Unwahrheit, und will ich alſo gleich diſe Kirchen-Ordnung vor der gantzen Welt zuſchanden machen, aus denen Straßburgiſchen Geſang-Büchern.

Im Jahr Chriſti 1594. hat man zu Straßburg bey Joſia Rihel heraus geben *Pſalterium Davidis*, diſem Pſalter hat man beygefüget ein lateiniſches Geſangbuch, davon der völlige Titul alſo lautet:

CANTICA

EX SACRIS LITERIS, IN ECCLESIA CANTARI SOLITA, CUM HYMNIS & COLLECTIS, ſeu orationibus Eccleſiaſticis, in uſum Paſtorum, Diaconorum, & Juventutis Scholaſticæ jam poſtremum.

RECOGNITA ET AUCTA

per

D. Georgium Majorem. *

His acceſſerunt, canendi modi, Hymni, & Preces in Scholæ Argentinenſi.

USITATÆ.

Aus

---

* D. Georgius Major ware ein berühmter Luthe-

Aus diſem Geſang-Buch iſt nun weiters nichts nöthig, als daß ich daraus einen Auszug mache, und daben frage; ob es wahr ſeye, was die Kirchen-Ordnung geſagt; daß nemlich diſe Lateiniſche Geſänger in der Schul mit der ſtudirenden Jugend, geübet, und geſungen werden?

Ob es wahr ſeye, was auf dem Titul ſtehet: nemlich, daß es in der Kirchen zu Straßburg bisher alſo gehalten worden, und fürohin mit Verleyhung Göttlicher Genade, gehalten werden ſoll?

Ob es, mit einem Wort, wahr ſeye, was auf dem Titul des Geſang-Buchs ſelbſt ſtehet: daß diſe Hymni und Gebetter in der Schul zu Straßburg gebräuchlich?

Lutheriſcher Theologus / und Profeſſor Theologiæ zu Wittenberg / welcher mit Luthero und Melanchtone eine gar vertreuliche Freundſchafft gehalten / ſtarb zu Wittenberg Anno 1574. den 28. November. Arnold Ketzer-Hiſtory Part. 2. Lib. XVI. Cap. XVII. Mencken im gelehrten Lexico Part. II. pag. 23.

Am Feſt Mariä Liechtmeß. pag. 34. pflegte man zu ſingen: Maria hätte verdient eine unverſehrte Jungfrau zu verbleiben:

Quod Chorus Vatum venerandus olim,
Spiritu Sancto cecinit repletus,
In DEI conſtat genitrice factum eſſe Maria.
Hæc Deum cœli Dominúmque terræ
Virgo concepit, peperitque Virgo,
Atque poſt Partum MERUIT manere Inviolata.

Heutiges Tags iſt Mariä Liechtmeß-Feſt abgethan, und das Meruit Verdienſt Mariä gewandert.

Am erſten Sonntag in der Faſten pag. 35. 36. haben ſie geſungen:

EX MORE docti Myſtico
SERVEMUS HOC JEJUNIUM
DENO dierum circulo
Ducto *quater* notiſſimo.
Lex & Prophetæ primitùs
Hoc protulerunt, poſtmodum
CHRISTUS ſacravit &c.

Hier ſagen ſie ja austrucklich, daß ſie die von Chriſto geheiligte viertzigtägige Faſten halten / welches doch heutiges tags bey ihnen nicht mehr geſchicht, da ſie den Catholiſchen zu Trutz und Aergernuß,

gernuß, und alſo der Heiligen Schrifft zuwider * nicht nur Freytags und Samſtags, ſondern die gantze Faſten hindurch Fleiſch eſſen.

Doch laßt uns ferners anhören, was die unbeſtändige Straßburger dazumahl geglaubt und geſungen.

Pag. 37. heißt es, GOtt mögte ihnen doch ihr Gebett / Weinen und Faſten / ſo ſie diſe 40. Täg hindurch verrichtet / fruchtbarlich gedeyen laſſen; welches der Catholiſchen Wahrheit gemäß.

Audi benignitate (a) Conditor
Noſtras preces cum fletibus
In hoc ſacro jejunio
Fuſas quadragenario. (NB). &c.
Concede ſimplex unitas
UT FRUCTUOSA SINT TUIS
JEJUNIORUM MUNERA. Amen.

Diſes lautet wahrlich anderſt, als wann ſie verzweiffelt läſterlich und Ketzeriſch ſingen:

Es iſt mit unſerm Thun verlohren
verdienen doch nur eitel Zorn.

Oder:

* Rom. XIV. 15. 21. 1. Cor. VIII. 13.
(a) benignitate iſt ein Druckfelher / es ſoll heiſſen benigne.

verdienen nichts denn eytel Zorn. (b) Am Sonntag vorm Palmtag hat man auf gut Catholiſch alſo geſungen pag. 41.

O CRUX, AVE SPES UNICA
HOC PASSIONIS TEMPORE,
AUGE PIIS JUSTITIAM,
REISque DONA VENIAM.

Diſes wurde dazumahl auch im Lutherthum auf Teutſch geſungen (c) und zwar obiges Geſätzlein alſo:

Solchs Creutz billig zu preiſen iſt/
Daran man GOttes Geheimniß liſt.
Daran ligt aller Chriſten Troſt/
Denn GOtt verbeut all fremde Luſt.

welches aber leichtfertig verteutſcht, das iſt: boßhafft verfälſcht iſt, grad, als wann ich ſagte: Trahe me poſt te, heißt auf Teutſch ein Rantzen; Wilhelmus, ein Boſen-Stroh; Furfur, ein Müller; ꝛc.

Obiges

(b) im Lied: Diß ſind die heiligen zehn Gebott ꝛc. Und: Menſch wilt du leben ſeeliglich ꝛc. welche beyde Lieder in der Lutheriſchen Heilbronner Bibel nebſt anderen am Ende befindlich pag. 28. das erſte iſt auch in den Straßburgiſchen Geſang-Büchern/ und Catechiſmis anzutreffen.

(c) in dem Bonniſchen Geſang-Buch Philippi Melanchtonis und Mart. Buceri pag. XXXVIII.

Obiges Lateiniſche O Crux, ave lautet auf teutſch alſo:

Seye gegrüſſet / O du Creutz unſere einzige Hoffnung zu diſer Paßions-Zeit. Vermehre denen Frommen die Gerechtigkeit / und ſchencke denen Beklagten / oder Sündern die Verzeyhung / weilen aber nach dem Schwindelhirn der muthwillig boßhafften Irrthums-Lehrer diſes Geſätzel eine Centner ſchwere Abgötterey und Ertz-Papiſtiſchen Greul in ſich hatte, ſind ſie mit ihm zu der Kirchen hinaus gerumpelt und habens fahren laſſen (d) mittlerweil aber dannoch auf die Kirchen-Ordnung geſetzt, daß es mit GOttes Gnad allzeit ſolle, wie damahl, gehalten werden. Welches doch, mit Gunſt zu melden, erſtuncken und, hätt ſchier geſagt, erlogen iſt; dabey nun ſchämen ſie ſich im geringſten nicht, dann ſie ſeynd des Lügens, und Betrügens gewohnt, wie mein Hopſa des Baarfußlauffens, Krafft der Worten Lutheri, welche alſo lauten:

(189)

(d) de hac Stropha. *O crux Ave* &c. paucis, ſed ſolidiſſimè ſuo more agit. *Jac. Maſenius in* Medit: Concord. Part. 3. Art. 24. pag. 166.

(189) Wenn wir einmahl auffhören werden, zu Liegen, Triegen, Stählen, Morden, Rauben, Ehebrechen, alsdenn ſo werden wir fromm werden, das iſt: wenn man uns mit Schaufflen in die Erde verſcharret. Jetzt wiſſen wir auch, wann die Lutheraner fromm werden, nemlich wann ſie todt ſind und nicht mehr liegen ꝛc. können.

Wie ſehr unſere Straßburger ehedeſſen am H. Fronleichnams-Feſt gepäbſtelt haben, iſt hieoben ſchon angezeigt, und mithin ihrer unwahrhafften Kirchen-Ordnung ihre blöſſe wohl entdecket worden.

Am Feſt der Heimſuchung Mariä haben ſie ehmahls einen Hymnum zum höchſten Lob Mariä pag. 66. alſo angeſtimmet.

Ad

---

(189) In den Tiſchbrocken Eißlebiſchen Drucks fol. 192. a. Franckf. fol. 136. a. in der Dreßdiſchen neuen Edition iſts außgelaſſen worden.

Adſunt Feſta Jubilæa,
In MARIAE gaudia
Tota pſallat Eccleſia
Devotè LAUDUM Dramata

heut wiſſen, die Mariä-Feind, nichts mehr von diſem Lob Mariä, ja ſie können mehrmahlen nicht höhniſch genug von diſer gebenedeyten Mutter reden, zumahlen, wo ſie meiſter ſeynd; man dencke nur zuruck an die Thorniſche Tragödy (190) dafür ſie zwar nach Verdienſt wohl bezahl worden hier zeitlich und dort ewig.

Unſere Straßburger hatten auch den löblichen Brauch vor Zeiten an ſich, daß ſie, wie wir Catholiſche, zur Prim, Tertz, Sext, Non und Complet die gewöhnliche Hymnos, v. g. Jam Lucis orto ſydere; Nunc ſancte nobis Spiritus; Rector potens verax Deus; Rerum Deus tenax vigor; Te Lucis ante terminum geſungen pag. 84. & ſeq. heut zu Tag laſſen ſie es bleiben, da ſie ſich gebeſſert, wie ein junger Grauhans von Wolffach.

§. 64. An dem 95. und folgenden Blättern ſtehen unterſchidliche Gebetter auf die Zeiten des Jahrs, davon lautet der curieuſe

(190.) Sihe hievon ein mehrers im Frißvogel pag. CCLXX. & ſeq.

curieuſe Titul alſo: Sequuntur: Orationes Eccleſiaſticæ, per totum Annum, quas vulgò Collectas vocant, QUÆ SPIRANT ADHUC CHRISTIANAM & CATHOLICAM ECCLESIAM.

Das iſt: Hier folgen Kirchen Gebetter durchs gantze Jahr / ſo man gemeiniglich Collecten nennet / **welche annoch nach der Chriſtlichen und Catholiſchen Kirchen riechen.*** Und diſes iſt wahr, dann ſie ſind auß dem Römiſchen Meß-Buch gezogen, und ſind, ein oder anderes außgenohmen, ſo verfälſcht worden, gut Catholiſch. Zum Exempel pag. 97. am erſten Sonntag nach den Chriſtag, haben ſie gebettet: Omnipotens ſempiterne Deus, dirige actus noſtros in beneplacito tuo, ut in nomine dilecti filii tui MEREAMUR BONIS OPERIBUS ABUNDARE, per eundem, &c. Das iſt: Allmächtiger Ewi-

* Ach wolte GOtt! es thäte noch alles bey unſern Stieff-Brüdern nach der Catholiſchen Kirchen riechen / die Höll wurde um vile Million theuere Seelen ärmer / der Himmel aber um ſo vil reicher werden.

Ewiger GOTT regiere unſer Thun nach deinem Wohlgefallen / damit wir in dem Nahmen deines lieben Sohns / **verdienen an guten Wercken einen Uberfluß zu haben**, durch denſelben unſern HErrn / Amen.

Diſes lautet weit anderſt, als wann ſie ſchreyen: Es iſt mit unſerem Thun verlohren / verdienen nichts / als eytel Zorn;

Item: Die Werck / die helffen nimmermehr / ſie mögen nicht behüten ꝛc. (e)

Item: Es iſt doch unſer Thun umſonſt / auch in dem beſten Leben. (f)

Item: Allein der Glaube ſeelig macht / ohn alle unſere Wercke. (g)

Der ſtudirenden Jugend, wird dermahlen ein anders auf Latein vorgeleyert; Das *mereamur* bonis operibus abundare, und *Maria meruit manere inviolata*, iſt aus-

(e) Im Lied: Es iſt das Heyl uns kommen her.

(f) Im Lied: Aus tieffer Noth ſchrey ich zu dir.

(g) Im Lied: Alſo hat GOtt die Welt geliebt. ꝛc.

ausgemuſtert, ſie ſingen darfür: (191)

Sunt facta noſtra perdita
Meremur nil, quam fulmina, &c.
Nil quidquam juvant opera,
Nec ad beandum nata; &c.
Sunt facta noſtra perdita,
In ſanctitate vitæ. &c.

Welches alles auf teutſch anders nichts iſt, als was ich gleich hieoben auß ihren teutſchen Kirchen-Liedern angezogen, nemlich: Es iſt mit unſerem Thun verlohren / verdienen nichts als eitel Zorn. Welches an ſich ſelbſt in ſano ſenſu die heilige Wahrheit iſt, ſo offt einer Lutheriſch wird; die Proteſtantiſche Glaubens-Bekanntnus ablegt; zum Abendmahl gehet; die Bibel lißt, bettet; Geld außgibt zum Unterhalt der Saltzburger Emigranten und Prädicanten ꝛc. So iſts mit diſem ſeinem Thun verlohren / und verdienet er / eigener Bekanntnuß nach, anderſt nichts dardurch als eytel Zohrn / woraus dann des Lutheriſchen Theologi Nicolai

(191) Man beliebe nur zu leſen / das kleine Lateiniſche Geſang-Buch / deſſen Titul: Studioſus modulans, welches der M. Georgius Litzel / ein Ulmer / zu Straßburg 1727. hat drucken laſſen. pag. 65. 71. 92. confer. den Friß-Vogel pag. 63. & ſeq. 473. & ſeq.

Nicolai Ambsdorffii Lehr-Saꝫ geſtärckt wird, da er wider Georgium Majorem gelehrt hat, daß die gute Werck zur Seeligkeit ſchädlich ſeynd.

§. 65. Als ich vor ein paar Jahren diſe Lutheriſche Lehr

Es iſt mit unſerem Thun verlohren/
Verdienen nichts / als eitel Zorn.

wider eines gewiſſen Mammelucken ſeine Keꝫeriſche Läſter-Predig und deſſen ſchändliche Apoſtaſiā mit guten teutſchen Worten vorgetragen und ſtarck getrieben, haben ſich etwelche des Mam̃elucken eyfe-rig etiam in hoc paſſu angenohmen, und ihre Sach ſo weit getrieben, daß meine, von denen hierzu deputirten Herꝛen Cenſoren Approbirte Catholiſche Arbeit unterdruckt worden, worüber die Prädicanten in offentlichem Druck gefrolocket, Victory geſchryen (192) und ꝛc. Ja noch neulich hat ein bekannter Lutheriſcher Scribent, welcher Profeſſion von der

Ji Lu-

(192) Sihe die unſchuldige Nachrichten / welche Anno. 1730. zu Leipzig von denen Lutheriſchen Predigern heraus kommen. pag. 970. &c. Item: Réſponſe à la Lettre d'un Theologien Catholique pag. 58. ſo diſes lauffende Jahr 1732. zu Baſel bekannt worden. ô!

Lutheriſchen Theologia machet, und unſere Kirch in verſchiedenen Scartequen, offentlich und abſcheulich herunter gemachet, ein weitläufftiges Schreiben an mich geſendet, worinnen er mir über alle maſſen wegen obgemelten Handel übers Maul fährt, hingegen meine Widerſächer, die er mit Nahmen nennet, ſchier biß an den Him̃el erhebet; dafür ich ihm aber das gebührende Trinck-Geld wohlverdienter maſſen geben will; Diſer Goliath, ſo mir und unſerer Kirch unverſchämt Hohn geſprochen, nemlich der Hochgelahrte Herr Johann Caſpar Malſch, Pro-Rector und Profeſſor des Gymnaſii in Carolsruh, von welchem ich ſchon einige Meldung gethan (193.) und zu ſeiner Zeit ein mehrers ſchreiben will; diſer ſage ich, ſoll wiſſen, daß ich ihme, als einem prahleriſchen inſolenten Lutheriſchen Schul-Fuchſen, beſſer gewachſen, als er ſichs einbildet. Hæc per Parentheſin.

§. 66. An dem 103. Blat haben unſere Straßburger auch folgende Oration auf gut

---

(193.) Oben im erſten Capitel §. 4. pag. 13. & ſeq.

gut Catholiſch vom Heiligen Sacrament des Altars: DEUS qui nobis ſub Sacramento mirabili paſſionis tuæ memoriam reliquiſti, tribue quæſumus, ita nos Corporis & ſanguinis ſacra myſteria VENERARI, ut redemptionis tuæ fructum in nobis jugiter ſentiamus, qui vivis &c. das iſt: O GOtt! der du uns unter dem wunderbahren Sacrament die Gedächtnuß deines Leydens hinderlaſſen haſt; wir bitten dich/ verleyhe uns die heilige Geheymnuſſen deines Leibs und Bluts alſo zu ehren/ daß wir die Frucht deiner Erlöſung in uns immerdar empfinden/ der du mit dem Vatter und H. Geiſt gleicher GOtt lebſt und regiereſt ewiglich. Amen.

Hier braucht es keines fragens von der Ehre/ welche die heutige Lutheraner dem H. Sacrament des Leibs und Bluts Chriſti erzeigen. Die Modi iſt abgegangen, (194.) und wo noch einige Spurn übrig, ſo tadlens andere, als einen abgöttiſchen Mißbrauch und abergläubiſche Reliquien des Pabſtthums.

---

(194) hievon ſihe ein mehrers hieoben §. 26. und im Friß-Vogel oder ſtirb! pag. CLXX.

Von D. Conrad Dannhauern / einem Straßburgiſchen Theologo wird erzehlt, * daß / als ihm das Venerabile begegnet / und er eine Ehrerbietung gegen demſelben machen ſolte / er den Hut abgezogen / und geſagt: Guten Morgen Herr Pfarrherr. Und hiemit paſſirte diſer Ertz-Schalck, da doch Luther außdrucklich geſchriben, daß das wahre Sacrament des Altars im Pabſtthum ſeye, welches auch anzubetten, ** woran ſich aber ſein elender Anhang keines wegs kehret.

Die Gebetter, ſo ehedeſſen unſere Straßburger an die Heiligen, ſonderlich an Mariam, gerichtet, ſeynd auch ſehr merckwürdig. Zum Exempel pag. 119. ſtehet In die Aſſumptionis Mariæ; an Tag der Himmelfahrt Mariä alſo:

AVE MARIA GRATIA PLENA, DOMINUS TECUM. d. i.

Gegrüſſet ſeyeſt du Maria voller Genaden / der HErr iſt mit dir.

Gleich-

* Anonymus Prædicans in einem Ulmiſchen Jubel-Büchlein / die in GOtt ſich ergötzende Seele genannt. pag. 63.

** Sihe den Beweiß im Friß Vogel pag. 308. 501. nov. edit.

Gleichwie diſe Wort gut Catholiſch klingen, alſo lautet hingegen Luthers Uberſetzung. Luc. I. 28. Gegrüſſet ſeyeſt du Holdſeelige/gut buhleriſch † und ſeine Entſchuldigung oder geſuchte Außflucht, ſeinem Gebrauch nach, recht muthwillig flegelhafft, welches ich alſo gleich will darthun.

§. 67. Vil Köpff vil Sinn hat es mit der Uberſetzung des Engliſchen Gruſſes geheiſſen bey denen Proteſtanten, zu ihrer Schand und unſerer Ehre.

† Welches ſein gottloſer Jünger und Lands-Mann Joannes Agricola mit folgenden Worten der gantzen Welt vor Augen gelegt / da er in der Auslegung des erſten Capitels Lucä pag. 33. a. b. alſo ſpricht: *Ingreſſus cubiculum puellæ Gabriel Adoleſcentis formâ*, AMATORIUM *quiddam & nuptiale orditur*, VIRGINEM (UT APPARET) PELLECTURUS AD CONCUBITUM, Ave; inquit, Κεχαριτωμένη *gratioſa, &c. Novo ſalutandi genere* OFFENSA VIRGO, *ut quia mos gentis fuerit pacem nuntiare*, HIC GRATIAM OPTET, *ſatagit rerum ſuarum, nondum intelligens, quid ſibi velit ſtupenda hæc ſalutatio*, PERICLITATUR EJUS PUDICITIA ET CASTITAS, *quam cum ſperat ſe nunquam relicturam* ET OPPUGNARI SENTIT, *pendet animi, ignara in quam potiſſimam partem res ſit inclinatura.* &c. percutiat Te DEUS!

Eraſmus Roterodamus / der ſich zwar nicht offentlich von der Catholiſchen Kirchen getrennet, doch inzwiſchen derſelben wenig genutzet, weilen er zu tückiſch ware und faſt immer hinderm Berg gehalten, wie alle Temporiſanten, hat die Wort des Engels Luc. I. 28. Χαῖρε Κεχαριτωμένη alſo überſetzet: Ave Gratioſa, Sey gegrüſſet du angenehme / oder du genadenreiche. (195) welches einerley iſt, nach Zeugnuß des Herrn Johann Jacob Dentzlers (196) dahero geſchihet Eraſmo Gewalt und Unrecht, da die Straßburger ſein Teſtament nachdrucken laſſen, (197) und deſſen Wort alſo verfälſcht: Gaude dilecta, Freue dich du Liebe, welches nach dem Luther riecht.

Theodorus Beza / überſetzte diſe Stell alſo: (198) Ave gratis dilecta. Seye gegrüſſet du umſonſt geliebte.

Andreas

(195) Baſileæ in Ædibus *Andreæ* CRATANDRI. A. 1520. in 8vo. item ibid. A. 1522. in quarto apud *Thomam* WOLFIUM.

(196) In Clave Lingu. Lat. verbo: *gratioſus.*

(197) Apud *Theodoſium* RIHELIUM, non factâ Anni Editionis mentione.

(198) In Nov. Teſtam. Græcè & Latinè. A. 1567. in 8.

Andreas Oſiander der Jüngere, welcher die Vulgatam mit Gloſſen heraus geben, ſetzet es folgender Weis: Ave *gratiam conſecuta.* Sey gegrüßt/ die du Genad erlanget haſt. (199)

Die Genffer Calviniſten geben es: (200) Bien te ſoit *qui es receuë en grace.* Wohl dir/ die du zu Genaden auffgenohmen worden.

Die Zürcher Zwinglianer bringen des Engels Gruß in ihrer Hochteutſchen Schweitzeriſchen Sprach alſo vor. (201) Biſz gegrüſſet du BEGNADETE.

Die erſte Straßburger Lutheraner haben Anno 1535. die Vulgatam in groß Octav bey Johann Schotten auflegen laſſen unter dem Titul: Biblia Veteris & Novi Teſtamenti, juxta Vulgatam editionem, *ad Hebraicam veritatē* CANDORI PRISTINO reſtituta; worinnen ſie die Wort des Engels, welcher allem vermuthen nach, die

(199) Edit. Tubingæ A. MDC. in fol.

(200) in Novo Teſtam. A. 1568. in 24. nec non in Bibliis A. 1587. in 8. gallicè editis.

(201) gedruckt zu Zürch A. 1530. in groß Octav bey Chriſtoffel Froſchouer; welche Dollmetſchung der Apoſtata Fortunat Peracher noch vor wenig Jahren verthätiget in milite glorioſo Cap. IV. pag. 182.

Jungfrau Mariam, als eine geborne Jüdin, Hebräiſch wird angeredet haben, nach dem bißherigen Gebrauch der Catholiſchen Kirchen alſo überſetzet: AVE GRATIA PLENA. Gegrüſſet ſeyeſt du voller Genaden. Oder wie in meiner raren alten Straßburger teutſchen Uberſetzung, welche A. 1485. gedruckt worden, ſtehet: Gegrüſſet ſeiſtu vol der Genaden.

Es hat zwar der Evangeliſt Lucas Griechiſch geſchriben, allein auß deme, ſo ich gemeldet, iſt klar, daß der Engel Hebräiſch mit Maria geredet * zudem thut es nichts zur Sach, ſintemahlen auch gelehrte Uncatholiſche, den Griechiſchen Text überſetzet, wie er in der Lateiniſchen Vulgata und alſo bey uns Catholiſchen geleſen und behalten wird; zur Prob deſſen kan ich vorzeigen das Neue Teſtament, welches A. 1609. zu Genff bey Jacobo Stör Griechiſch und Lateiniſch gedruckt

* Welches Luther ſelbſt bekennet / wann er ſagt: Lucas hab das Ebreiſch Wort / ſo der Engel gebraucht / NB. wöllen mit dem Griechiſchen Kecharitomeni, treffen und deutlich geben. Tom. V. jen. fol. 164. a.

druckt worden, worinnen die berühmte Stell Luc. I. 28. in der Lateiniſchen Uberſetzung alſo geleſen wird: AVE GRATIA PLENA Gegrüſſet ſeyeſtu voller Genaden; anderer zu geſchweigen.

§. 68. Als Lutherus hierüber von unſerem Emſer getadelt worden (202.) hat er ſich alſo verantwortet vel quaſi. (203.) Da der Engel Mariam grüſſet und ſpricht / **Gegrüſſet ſeyſtu Maria, voll Gnaden, der HErr mit dir.** Wolan / ſo iſts bißher ſchlecht den Lateiniſchen Buchſtaben nach verdeudſcht / **Sage mir aber, ob ſolches auch gut Deudſch ſey?** wo redet der deudſche Mann alſo / **Du biſt voll Gnaden?** Und welcher Deudſcher verſtehet / was geſagt ſey / **voll Gnaden? Er muß dencken an ein Faß vol Bier, oder Beutel vol Geldes**, darumb hab ichs verdeudſcht

Ii 5

(202.) in ſeinen Annotationibus oder Anmerckungen über diſe Stelle.

(203.) Tom. V. jen. fol. 164. a. b. im Send-Brieff vom Dolmetſchen.

deudſcht / **Du Holdſeelige**, damit doch ein Deudſcher / deſto mehr hinzu kan dencken / was der Engel meinet mit ſeinem Gruß. . . . Und beſſer unten ſpricht Luther: Darumb will ich keinen Bapſt-Eſel / noch Maul-Eſel / die nichts verſucht haben / hierin zum Richter oder Taddeler leiden. Wer mein Dolmetſchen nicht will / der las es anſtehen / **der Teuffel danck ihm**, wers ungern hat oder on mein willen und wiſſen meiſtert; Sols gemeiſtert werden / ſo will ichs ſelber thun / wo ichs ſelber nicht thue / da laſſe man mir mein Dolmetſchen mit frieden / **und mache ein jeglicher, was er will**, und habe ihm ein gut Jahr. &c.

Läſtern mich die Sudler und Bapſt-Eſel, wolan ſo loben mich die frommen Chriſten ſamt ihrem HErrn Chriſto. . . . Ich frag nach Bapſt-Eslen nichts. Biß hieher hat Luther ſeinen Läſter-Rachen außgeleret, wegen der Uberſetzung des Engliſchen Gruſſes wider uns Catholiſche. Und

weilen

weilen die Lutheraner geglaubt haben, Luther hätte uns hiemit vil zu wenig gethan, ſo haben ſie noch auf dem Rand ihre Gloſſen geſetzt und ſonderlich hier bey Luthers Reden, fragen die Prädicantiſche Canarien-Vögel: **Wie gefället euch das ihr Bapſt-Eſel?**

§. 69. Wie es uns Catholiſchen gefalle, will ich ihnen gut Teutſch ſagen, ſie mögens darnach zu Regenſpurg, oder wo ſie wollen, Pfeiffen, Singen, oder, mit den Wölffen Heulen, da frag ich nichts darnach:

Derjenige Lutheriſche Theologus, welcher die Kirchen Hiſtory des berühmten Lutheriſchen Theologi und Perlebergiſchen Inſpectoris Gottfried Arnolds wider die vile ſcharffe Cenſuren, häfftige Urtheil und falſche Inzichten der Lutheriſchen zu Defendiren ſich unterſtanden, hat uns Catholiſchen eine Mühe geſparet und dem Luther auf obige Buben-Reden: Wo redet der deutſche Mann alſo: **Du biſt vol Gnaden?** und welcher Teutſcher verſtehet / was geſagt ſey **voll Gnaden? Er muß dencken an**

ein

ein Faß voll Bier, oder Beutel voll Geldes. alſo geantwortet: (204) und dennoch bettet er (Lutherus ſelbſt) in ſeiner Kirchen-Poſtill alſo: Siehe HErr, hier iſt ein leer Faß / das bedarff wol / daß mans fülle: mein HErr fülle es ich bin ſchwach im Glauben ſtärcke mich. &c. Alſo diſer Lutheraner, nach deſſen Worten Luther übel gethan uns alſo zu ſpotten. Inimici noſtri ſunt judices. Ich aber bedarff weder diſes Lutheraners, noch des Luthers ſeiner Poſtill, ſondern aus des Luthers Bibel ſelbſt, will ich den Luther zu einem muthwillig läſternden Mann machen; leſet und urtheilet, wer leſen und urtheilen kan?

In Luthers Bibel werdet ihr folgende Wort finden: Deutr. XXXIII. 23. Naphthali wird genug haben / was er begehret / und wird voll Seegens des HErrn ſeyn.

Im III. Buch der Königen (das iſt, nach der Lutheriſchen Bibel, im I. Buch) am 7. Capi-

(204.) Sihe die allerneuſte Auflag der Arnoldiſchen Kirchen- und Ketzer-Hiſtory / welche zu Franckfurt am Mäyn A. 1729. in klein Folio bey Thomas Fritſchens Erben herauß kommen im Anhang des vierdten Theils Fol. 1446.

7. Capitel und 14. Vers, ſtehet von dem Hiram, daß er ware voll Weißheit Verſtand und Kunſt. Sihe auch Ezech. XXVIII. 12. Luc. II. 40.

Hiob XXXII. 18. ſtehet alſo: Ich bin der Rede ſo voll, daß mich der Odem (Athem) in meinem Bauch ängſtet.

Pſalm. XXXIII. 5. (a) die Erde iſt voll der Güte des HErrn. conf. Pſ. 118. (119.) v. 64. Rom. XV. 14 Pſalm. XLVIII. 11. (b) deine Rechte iſt voller Gerechtigkeit.

Iſai. VI. 3. Alle Lande ſind ſeiner Ehren voll Cap. XXII. 2. Du Statt Jeruſalem) wareſt voll Gethönes.

Jerem. V. 27. Ihre Häuſſer ſind voller Tücke, (c) wie ein Vogel-Bauer (d) voller

---

(a) in der Catholiſchen Bibel ſihe Pſal. XXXII. 5.

(b) in unſerer Cath. Bibel. Pſal. XLVII. 11.

(c) Tücke / Liſt / oder Betrug.

(d) Vogel-Heerd / oder Vogel-Bauer iſt eins. Diſen Vers mercke wider den Spott-Geiſt Lutheri / wegen dem gemeinen Mann.

voller Lock-Vögel iſt. Cap. VI. 11. Darum bin ich des HErrn Dräuen ſo voll ꝛc.

Heſekiel. VII. 23. Das Land iſt voll Blut-Schulden, und die Stadt Voll Frevels.

Nahum. III. 1. Weh der Mörderiſchen Statt * die voll Lügen und Rauberey iſt. ꝛc.

Luc. IV. 1. JEſus aber, voll heiliges Geiſtes.

Sihe auch Act. VI. 3. 5. 8. C. VII. 55. XI. 24. XIII. 9.

Act. IX. 36. Tabea ... die war voll guter Wercke und Allmoſen, ** die ſie thäte.

Hieher gehöret noch Rom. XV. 14. Coloſſ. IV. 12. Jac. III. 17. Apoc.

---

* ich ſage dafür: Lutherthum/ welches voller Lügen/ ꝛc. und Kirchen-Raub iſt/ wie ſie ſelbſt bekennen im Friß-Vogel. pag. CXLV. & ſeq. CCXVII. & ſeqq. CCLXXXVIII. & ſeq. 331. & ſeq. 356. 431. 480. & ſeq.

** Diſe fromme Jüngerin Chriſti ware nicht Lutheriſch/ ſondern eine mit wahrem Glauben und guten Wercken gezierte Catholiſche Chriſtin/ welche das Ketzer-Geſchmeiß Werckheiligen nennet.

Apoc. XV. 7. Sieben Schaalen voll Zorn GOttes.

Alle diſe Stellen ſolten genug ſeyn des Ertz-Läſterers Lutheri Läſterungen von uns abzuleinen und ihm zuruck in den Buſen zu ſchieben; dann die Wort: voll Seegens; voll Weißheit, Verſtand und Kunſt; voll Reden; Güte; Gerechtigkeit; Ehren; Gethön; Tücke; Dräuen; Blut-Schulden; Frevel; Lügen; Rauberey; voll heiliges Geiſtes; Glaubens; voll guter Wercke &c. fallen bey uns Teutſchen einem ins Gehör, als wie die Wort: voller Genaden. Und dannoch denckt man nicht gleich an ein Faß voller Bier, wie der Sächſiſche Bier-Bapſt *** Lutherus. Oder wann ein Prädicant Capabel

iſt

*** diſen höchſtgebührenden Titul haben ehedeſſen die Zwinglianer dem Sauff-jodel Luthero geben/ weilen er meiſterlich ſauffen könnte. Sihe Eraſmi Alberi Buch wider die Carlſtader. pag. LI. Conf. P. Conradi Vetters S. J. Nüchtern Luther. oder nur Luthers Tiſch-Reden Eißl. Trucks fol. 624. Franckf. fol. 445. Dreßd. fol. 515. 516.

iſt wider mich aufzutretten ſeinen láſterlichen Luther zu verfechten, ſo ſage er mir dann: ob der Seegen, die Weißheit, Verſtand &c. in dem Menſchen mit dem Schoppen-Kåndlein abgemeſſen ſeye? ob die Blut-Schulden Juder-weiß oder dem Hundert nach im Land geweſen? ob der Glaub Sorten-und Stuck-weiß neben dem H. Geiſt (welches ich ohne Gotteslåſterung, nur allein zur Confuſion des Ertz-Ketzers Lutheri will geſagt und gefragt haben:) in dem HErrn JEſu, Stephano und anderen geweſen, weilen Lutherus uns mit dem Faß voll Bier und Beutel voll Gelds aufziehet, voppet, hóhnet und nicht genug låſtern kan, da er ſeine Schelmerey anderſt nicht zu defendiren Capabel iſt. Aber gedult! der Tantz mit diſem muthwilligen Bub-Hahn iſt noch nicht auß; jetzund will ich ihm allererſt recht aufſpielen und den Teuffels-Apoſtel vor der gantzen Welt zu ſchanden machen. In dem

erſten

erſten Capitel des Evangelii Johannis, hat Luther den 14ten Vers: Et verbum caro factum eſt, & habitavit in nobis, & vidimus gloriam ejus, gloriam quaſi unigeniti à Patre, PLENUM GRATIÆ & veritatis. Alſo ins Teutſche überſetzet: **Und das Wort ward Fleiſch und wohnete unter uns, und wir ſahen ſeine Herrlichkeit, eine Herrlichkeit, als des eingebohrnen Sohns vom Vatter voller Gnade und Wahrheit.**

Wie ſtehet es jetzt, du durch dein eigenes Urtheil verdammter Ertz-Ketzer Luthere? Sage mir aber / ob ſolches auch gut teutſch ſey? Wo redet der teutſche Mann alſo: Voller Gnade und Wahrheit? Und welcher Teutſcher verſtehet / was geſagt ſey: Voller Genaden und Wahrheit / Voll des heiligen Geiſtes? &c. muß er nicht auch dencken / an ein Faß voll Bier oder Beutel voll Gelds? Schlag voll Dauben? ꝛc. ꝛc.

§. 70. GOtt! verzeyhe mir diſe Reden; der freche Luther, welcher jederman für Narren und Eſel gehalten, bringet

es an mich; der toll-kühne Teuffels-Apoſtel, der ſeinen Sathans-Miſt von uns will angebettet haben, und welchen ſeine Prädicantiſche Zuchtlen, denen Allerheiligſten Menſchen vergleichen, ja weit vorziehen (205) gibt hierzu Gelegenheit und zwinget mich; Inſonderheit aber nöthiget mich der Prädicant Johannes Mathesius/ welcher ſagt: Der Luther ſeye geweſen ein Mann voller Genade und Heil. Geiſtes; (a) mit einem Wort: Luther, welcher ſein Maul für den Mund Chriſti, ſein Wort für Chriſtus Wort, ſeine Rauppen-Lehr, Venus-Fratzen und Läſter-Geſpey für das ihm vom Himmel ertheilte Evangelium frech und ohne gründliche Prob, außgeſchrien, und alle verdammet, ſo ihm nicht glauben, der, der wills haben, daß ich alſo ſolle reden, und zwar von der Farb.

Im Jahr 1523. (daß iſt ein Jahr nach der Uberſetzung des neuen Teſtaments, wel-

(205) Man glaube nicht mir/ ſondern Alberto Fabricio einem Lutheriſchen Theologo in centifolio Lutherano, welcher ſolches probirt pag. 326.-352. 363.-396. 773. 800. & ſeq. Conf. Friß Vogel. im Regiſter verbô Luther.

(a) in der XII. Predig von Luthero. p. 138. b.

welche Luther A. 1522. das erſte mahl her-
auß geben) hat Lutherus zu Wittenberg
eine Sermon am Sonntag nach Mit-Fa-
ſten gehalten über die Wort: Johann: VIII.
46. Wer auß euch wird mich ſtraffen yr-
gent um ein ſündt? Worinnen er wi-
der ſeine eigene Dollmetſchung des neuen
Teſtaments und alſo gut Catholiſch fol-
gende Wort hat: **Do kame der En-
gel und ſprach, biß gegrüſt
Maria voller Gnaden ꝛc.** Ich
hab die Predig, ſo damahls zu Wittenberg
in Quart gedruckt worden bey Handen,
und kan ſolche jedem weiſen zum ſpott des
ertzfrechen Luthers.

Ich beſitze ein Gebett-Buch/welches
Lutherus Anno 1523. zu Wittenberg ge-
mehret und gebeſſert heraus geben, wie
der Titul ausweiſet; diſes Buch haltet
in ſich die 10. Gebott / den Glauben /
das Vatter unſer und Ave MARIA /
ſambt deroſelben kurtzen Außlegungen,
auch ſeynd darinnen begriffen etliche
verteutſchte Pſalmen / die Vorred zun Rö-
mern; die Epiſtel zun Römern; die Epiſteln

zu Timotheon; die Epiſtel zu Thyton; die Epiſtln Petri und Judă.

Auf dem 6ten Bogen F iij a. b. bettet Lutherus alſo das Ave Maria: (*)

Gegrůſſet ſeyeſt du Maria / vol Gnaden / der HErr iſt mit dir / gebenedeyet biſt du under den Weyben und gebenedeyet iſt die Frucht deynes Leybs Jheſus Chriſtus Amen.

In der Außlegung ſo er hierůber machet, da er den Engliſchen Gruß fůr kein Gebett haltet, ſpricht er unter andern alda alſo: Auffs erſt / iſt ſy voller Gnaden damit ſy on alle Sůnd bekandt wirt. Das iſt ain hoch groß Ding denn GOttes Gnade macht ſy vol alles Guten / und ledig alles Böſen. Alſo redet Luther, aus deſſen Mund ich ihn, als einen ſchalckhafften Knecht, richte und verdamme, und können mir wahrheitliebende Lutheraner hierin nicht zuwider ſeyn (das Prădicanten Bellen, achte ich nicht) die-

(*) von einem Gebett-Buch / worinn eben dieſes Anno 1538. noch von Luthero geſetzt worden. Sihe die U. N. Tom. 31. pag. 343. Sonſt ſihe auch Tom. 2. jen. germ. fol. 510. edit. 1555.

dieweilen ihre Vor-Eltern laut des mehr-mahl citirten Bonniſchen Geſang-Buchs (a) ein Kirchen-Lied geſungen, deſſen Anfang ware: Es wolt gut Jäger jagen ꝛc. darinnen es im dritten Geſätzlein alſo geheiſſen:

Gegrüſſet ſeyſtu Maria/

Du biſt aller Gnaden voll.

Jo! Victoria! was wollen wir mehr? könnte ich anjetzo nicht auch die Herren Prädicanten fragen; wie gefällt euch das, ihr (Ich will nicht ſagen: Bier-Papſt-oder Luthers-Eſel) ſondern Luthers Miſt-Anbetter? Helfft euerem theuren Marten, wann ihr Capabel, und widerlegt, was ich auß ſeiner Bibel, Predig und Gebett-Buch, wie nit weniger auß euerer Vor-Eltern privilegirten Kirchen Geſang-Buch &c. zum Schutz der Catholiſchen Wahrheit wider ihn unwiderleglich probirt habe!

(a) im 2ten Theil pag. CXXXIII. a.

Wiſſet anbey, daß ich noch nicht alle Sprüch auß Luthers Bibel, wo das Wörtlein voll / zu unſerem Vortheil ſtehet, habe angezogen, und wider Lutherum, ſeine Prädicanten und gantzen Anhang, krafft ihrer offenbahren Schrifften und Bekanntnuſſen, gedeutet und appliciret, dann diſes wurde ein neues Buch abgeben, welches ich zwar ohne ſonderbahre Mühe bald, auf Verlangen, kan fertig machen, darinn wolt ich klar beweiſſen:

Erſtlich, daß von Luthero mit Wahrheit könnte geſagt werden Pſ. X. 7. Sein Mund iſt voll Fluchens / Falſches und Trugs / ſeine Zung richtet Mühe und Arbeit an. (206) Der Beſchluß vom Luther müßte ſeyn, die Straff-Red: Act. XIII. 10. O du Kind des Teuffels / voll aller Liſt und aller Schalckheit, und Feind aller Gerechtigkeit / du höreſt nicht auf abzuwenden die rechte Weeg des HErrn.

Zum

(206.) Damit die Prädicanten inzwiſchen etwas zu thun haben / ſo leſen ſie *PISTORII Anatomiam Lutheri* Spirit. 2. & ſeqq. oder ſuchen im Regiſter des Friß-Vogels / den Nahmen Lutheri auf / und widerlegen die Läſterungen / oder laugnen ſie / wie ſie wollen.

Zum Andern wolte ich wahr machen von denen Prädicanten und ihrem Anhang, was die Wort voller Matth. XXIII. 28. und voll. Rom. I. 29. II. Petr. 2. 14. außweiſen. Und hierzu wolte ich lauter Lutheriſche Bücher gebrauchen, und zwar Lutheri Schrifften ſelbſt; wer mir von denen Prädicanten hierin nicht glauben will, der leſe nur mittlerweil die offenhertzige Bekanntnuß, welche Luther hat abgelegt bey der Außlegung des VI. Gebotts von ſich und ſeinem gantzen Neu-Evangeliſchen Hauffen, Groß und Klein, Alt und Jung, Mann und Frau, niemand iſt außgenohmen. (207.) Nota bene! Liebe Prädicanten, zeiget nur ehrlichen Lutheranern die grobe, ehrenſchändiſche Wort Lutheri nicht; es möchte ſonſt Einer oder Eine ſagen: Ey! das redet ein Sch.... wer wär darnach geſcholten, als eben der Luther? Und wer hätte die Schuld, als der

(207.) Tom. IV. jen. germ. fol. 555. b. 556. a. gedruckt A. 1556. die Calviniſten wiſſen auch/ wo es zu finden / leſet ihr Breviarium Ubiquetiſticum Art. XLV. num. 5. pag. 254. 255. und werdet nicht böß. Wer aber diſe Bücher nicht hat / der wird Lutheri Wort beſſer unter Silbenweiß finden. Gedult!

der Prädicant, von Scrupulen, ſo wahrheitliebenden Seelen dabey entſtehen können, will ich nichts ſagen.

§. 71. Am Feſt der Geburt Mariä haben unſere Straßburger vor Zeiten das Ave Maria gratia plena. Gegrüſſet ſeyeſt du Maria voller Genaden widerum gebettet pag. 120. und doch werden ſie eben nicht dabey, wie Luther läſtert, alſo gleich an ein Faß voll Bier, oder Beutel voll Geld, gedacht haben, vil weniger an einen Stall voll Eſel, Hund voll Flöh, Galgen voll Dieb und Höll voll Teuffel, welche Gleichnuſſen nicht ſchlimmer, ſondern eben ſo gut ſind, als des Luthers.

Von dem Ave Maria gratia plena oder gegrüſſet ſeyeſt du Maria voller Genaden/ will ich dermahlen mehrers nicht ſagen, als nur diſes; daß die Lutheraner ſolches vor Zeiten täglich allenthalben gebettet, ja ſo gar einige, welche wegen ihrer Ketzerey verbrennt worden, habens nicht unterlaſſen ſolches zu betten, daß dahero einfältige Catholiſche, die ſolches gehört, vermeynt haben, es geſchehe ihnen Unrecht. Was ich rede, beweiſe ich auch auß denen unverwerfflichen Schrifften der Lutheraner ſelbſt. Urbanus Rhegius ein Lu-

theri-

theriſcher Theologus und General-Superintendent der Braunſchweigiſchen Landen, welcher einer der erſten jüngern Lutheri geweſen, hat im Jahr 1535. einen lateiniſchen Catechiſmum zu Wittenberg bey dem bekannten Hanß Lufft heraus gegeben (*) worinnen der Knab fragt, und der Lehr-Meiſter antwortet.

Unter anderen führt der Lehr-Meiſter (pag. C. V. b. pag. C. VI. a.) folgende merckwürdige Wort auf des Knabens Frag: Vides etiam cur Angelus Gabriel tam honorificè ſalutârit hanc Virginem Matrem, dicens, *Ave gratia plena* - Dominus tecum, benedicta tu inter mulieres .... Vere etiam Angelus dixit, *gratia plena*, Dominus tecum; Nam peperit unigenitum Dei Patris *plenum gratia & veritate*, de cujus plenitudine nos omnes accepimus. Joan. I. ET AB OMNI PECCATO ERAT PURISSIMA; De qua ait Beatus Auguſtinus Lib. de Nat. & Grat. Cap. 36. *De Sancta Virgine MARIA propter honorem Domini, nullam prorſus, cùm de peccatis, agitur, habere volo quaeſtionem.*

Jure igitur, & nos hanc Virginem *Benedi-*

(*) Unter dem Titul Catechiſmus minor puerorum, Generoſo Puero Ottoni Fürſter, dicatus ab Urbano Rhegio.

tiam cum Angelo & *Beatam* appellamus cum Eliſabetha, quæ beatitudinis & veræ ſalutis Authorem Chriſtum nobis IMMACULATA peperit &c.

DISCIPULUS.

Cur Chriſtiani hanc Salutationem Angelicam quotidie recitant?

PÆDAGOGUS

Ad renovandam aſſiduè memoriam maximi illius Myſterii, quod Deus homo factus eſt &c. Das iſt: Du ſiheſt auch, warum der Engel Gabriel diſe Jungfräuliche Mutter ſo ehrlich gegrüſſet habe, ſprechend, **ſey gegrüſſet voller Gnaden**, der HErr iſt mit dir, du biſt gebenedeyet unter den Weibern. ꝛc. ꝛc. Auch hat der Engel wahrhafftig geredet, **voller Genaden**, der HErr iſt mit dir: dann ſie hat geboren den Eingebornen Gottes Vatters **voller Genad** und Wahr-

Wahrheit, von deſſen Vòlle wir alle empfangen haben. Joh. I. 16. und ſie ware die Allerreinſte von aller Sünd. Von welcher der ſeelige Auguſtinus Lib. de Natura & Gratia Cap. 36. ſpricht: von der heiligen Jungfrauen Maria will ich, ſo von Sünden gehandelt wird, dem HErꝛn zu ehren (oder von der Ehre des HErrn, ſo darmit begriffen) gantz keine Frage thun.

Derowegen nennen auch wir diſe Jungfrau rechtswegen mit dem Engel eine gebenedeyte und mit Eliſabetha eine ſeelige, die uns Chriſtum den Urſprung der Seeligkeit und wahren Heyls unbefleckt geboren hat, damit erfüllet werde die Weiſ-

Weiſſagung der gebenedeyten Jungfrauen, welche unſern Erlöſer in ihrem Jungfräulichen Leib tragend geſprochen: **Mich werden alle Geſchlechter ſeelig ſprechen, weilen er groſſe Ding an mir gethan hat, der da mächtig iſt, und ſein Nahm iſt heilig.**

Der Lehr-Jünger fragt:

Warum ſprechen die Chriſten diſen Engliſchen Gruß täglich?

Der Lehr-Meiſter antwortet:

Damit man unauffhörlich ſolle gedencken und zu Gemüthe führen jenes allergröſte Geheymnuß, daß GOtt Menſch worden ſeye.

Biß hieher Urbanus Rhegius / welcher heut zu Tag kaum einen eintzigen Lutheraner wurde im gantzen Lutherthum antreffen, welcher ſo, wie damahl, den Engli-

Engliſchen Gruß bettet ſich der Menſchwerdung Chriſti zu erinnern, ja ſie lachen vilmehr uns Catholiſche höhniſch aus, wann wir Morgens, Mittags und Abends den Engliſchen Gruß um diſer Urſach willen betten und GOtt um die Menſchwerdung Chriſti und unſere hierauf erfolgende Erlöſung ſchuldigſt dancken.

Die Prädicanten ſind dermahlen auch eines gantz andern Sinns, als ehedeſſen ihr Mitt-Prädicant Urban Rhegius geweſen; ein Exempel haben wir an dem heutiges Tags im Lutherthum obenanſitzen wollenden Löſcher, welcher in der Leichen-Predig des ermordeten Dreßdiſchen Prädicantens Hermann Joachim Hahns die gebenedeyte Mutter unſeres eintzigen Erlöſers gantz verächtlich und ſchlecht hinweg nur die Mariam* dahin nennet pag. m. 46. 70. 71. des Hahnen Mutter hingegen titulirt er in deſſen Lebens-Lauff die Wohl-Edle und Tugend-Hochbelobte Frau Anna/ deſſen Weib aber die Wohl-Edle und Hochtugend-

---

* diſe verächtliche Redens-Art ſtehet auch in denen Unſch. Nachr. Tom. XV. pag. 819.

tugend⸗reiche Frau Dorothee Sophie. Worauß ein jeder unpartheyhiſcher Leſer ja klar ſihet, daß diſe zwo Prädicanten Kleppern in höherem Credit bey dem Löſcher (ums Löſchens willen) ſtehen als die allerſeeligſte Gebärerin unſers übergebenedeyten Heylands JEſu Chriſti, welches ihme zwar der fürtrefflich gelehrte Herr Joh. Thom: Adalbertus Berghauer in ſeiner Apologia für den H. Joh. von Nepomuck nach Verdienſt unter die Naſen geſtoſſen. pag. 121. 191. 192.

Das aber die Lutheraner ehedeſſen neben dem Vatter unſer auch gebettet haben das Ave Maria ꝛc. Als ſie um ihrer Irrthumen willen und Aufruhr, ſo ſie durch ihre neue Lehr geſtifftet, verbrennt worden, bezeuget der berühmte Lutheriſche Ludovicus Rabus, ein Doctor Theologiä und ehemahliger Superintendent zu Ulm, da er im zweyten Theil der Hiſtorien der Martyrer (**) Adolphi Clarenbachs und Peter Fliſteds Leben, Gefängnuß und Todt beſchriben.

Im

(**) Lib. IV. Cap. XXXVIII. fol. 516. a. 518. a. gedruckt zu Straßburg Anno 1572. durch Joſiam Rihel in folio.

Im Jahr 1529. den 28. Sept. wurden zu Cöllen am Rhein obgemelte der Ketzerey wegen verbrennt; im hinauß führen bey Margarten ſprach Adolph zu Peter / wie Rabus meldet, Bruder Peter wir wöllen betten, auf daß wir nicht (wie der HErr ſagt) in Verſuchung fallen, und fieng an das Vatter unſer zu betten, darnach auch das Ave Maria ꝛc.

Da dis die Weiber und das gemein Volck höreten, daß ſie untereinander das Vatter unſer und Ave Maria, und den Glauben alſo unerſchrocken ſelbſt ſprachen, rueffen ſie durch einander, wer hat diſes je erlebt und gehört? ꝛc. Die Mönch und Pfaffen haben uns doch überredet, ſie halten weder von Gott noch den Heiligē nichts, ſo

ſo höret ihr nun wohl, daß ſie doch den Glauben und das Ave Maria ſprechen &c. Alſo verhielten ſich diſe Lutheraner, wodurch die arme Catholiſche betrogen worden und gemeynt, diſen Geſellen geſchehe Gewalt und Unrecht, zumahlen da Peter Fliſted unter anderen folgende zweydeutige Gebetts-Formul geſprochen: Wie kan ich ſie nun mehr ehren, dann daß ich GOtt durch ſie lobe, und bitte, O HErr GOtt, der du dein Mutter die Jungfrau Mariam alſo gebenedeyet und begnadet haſt über alle Frauen, daß daß ſie voll Genaden war, wölleſt mir doch auch dein Barmhertzigkeit, Gnad und Standhafftigkeit und rechten Glauben an deinen Him̃liſchen Vatter erwerben? Iſt das nit Ehre genug? ſo vil diſer Betrieger, welcher vorgibt GOtt durch Mariam

riam zu bitten, und doch das Gebett gleich drauf mit untermiſchten ſüſſen Worten, daß Maria voller Genaden ſeye, an Chriſtum richtet, welches ſehr wohl und nicht zu tadlen, doch aber dem Fliſted nichts hilfft, ſondern ſeine Schalckheit um ſo viel mehr an Tag gibt. Dann hierdurch ward eben das Volck betrogen, da es hörte das Ave Maria voller Genaden, item daß er GOtt durch Mariam bitte, welches doch alles nur ein bloſſes Spiegel-Fechten ware ſeine Ketzerey zu bemäntlen und dem Volck einen blauen Nebel vorzumahlen. Welches nach der Zeit, da die Sect überhand genohmen, beſſer an Tag kommen, als ſie das Ave Maria völlig außgemuſtert: aber genug hievon; wer ein mehrers zu wiſſen verlanget von dem Engliſchen Gruß und deſſen Feinden, der beliebe zu leſen die andere Predig, ſo der gelehrte Controverſiſt P. Georgius Scherer S. J. am Feſt der Verkündigung Mariä gehalten.

Am Feſt Mariä Heimſuchung betteten unſere Straßburger alſo : pag. 124.

Oremus.

DEUS, qui nos præſentem feſtivitatem JESU Chriſti Filii tui & MARIÆ Matris ejus *venerari feciſti* &c. das iſt:

Laßt uns betten: O GOtt! der du uns befohlen gegenwärtiges Feſt JESU Chriſti deines Sohns und Mariä ſeiner Mutter zu verehren. Wann ich, da GOtt für ſeye, Lutheriſch wäre, wolte ich doch einmahl fragen: Wo GOtt befohlen diſes Marien-Feſt zu verehren? welcher Evangeliſt oder Apoſtel hat davon geſchrieben? oder iſts nur ein Prädicantiſche Menſchen-Satzung? Hats GOtt befohlen, warum thun ſie es dann heut zu Tag nicht mehr? ô!

Mercke auch Catholiſcher Leſer, daß man dazumahl ein beſonderes Gebett habe pflegen zu betten pag. 121. am Feſt aller Heiligen / und abermahl ein beſonderes am Tag aller Seelen pag. 122. davon lautete das in die Animarum. Am

Tag

Tag aller Seelen alſo: DEUS, qui nos per os ſancti Pauli Apoſtoli tui de obdormientibus in Chriſto non contriſtandos docuiſti, *præſta quæſumus, ut cum omnibus fidelibus defunctis adveniente filio tuo Domino noſtro JEſu Chriſto ad æterna gaudia feliciter perducamur, per eundem Dominum &c.* O GOtt, der du uns durch den Mund deines H. Apoſtels Pauli gelehret haſt, daß wir uns nicht betrüben ſollen wegen denen, ſo in Chriſto entſchlaffen, wir bitten, verleyhe, daß wir bey der Ankunfft deines Sohns unſers HErrn JEſu Chriſti mit allen Glaubigen Abgeſtorbenen mögen glücklich geführt werden zu den ewigen Freuden / durch denſelben HErrn ꝛc. Amen.

Bey diſem Gebettlein erinnere ich den Chriſtlichen Leſer der Worten Lutheri, (208.) der alſo ſpricht: Weil GOTT uns nit hat laſſen wiſſen / wie es um die Seelen ſtehet / und wir ungewiß ſeyn müſſen / wie ers mit ihnen mache / wollen und können wir denen nit wehren / noch zu Sünden machen / die da für ſie bitten.

 Denn

(208.) in einer Predig am 1. Sonntag nach Pfingſten pag. LXIV. gedruckt zu Straßburg A. 1523. bey Johann Schott.

Denn wir je us dem Evangelio gewiß ſind, daß viel Todten ufferweckt ſeynd, welche wir bekennen müſſen, daß ſie ihr endlich Urtheil nicht empfangen gehabt haben. Alſo mugen wir auch noch nicht von irgend einem andern gewiß ſeyn, daß er ſein endlich Urtheil habe.

Dieweil nun ſolches ungewiß iſt / und nicht wiſſen / ob die Seel verurtheilet ſey / iſts nit Sünd / daß du für ſie bitteſt / aber uff die Weiß / daß du es ungewiß laſſeſt bleiben / und ſpracheſt alſo: Lieber GOtt, iſt die Seel in dem Stand, daß ihr noch zu helffen iſt, ſo bitt ich, wölleſt ihr gnädig ſeyn. Das laßt ſich noch hören.

§. 72. Von denen Straßburgiſchen Gebettern ſeye dermahlen genug gemeldet zur confuſion ihrer Kirchen-Ordnungen

gen; zwey Stück die annoch können angefügt werden, ſind.

I. Warum ſie dazumahl in ihrer lateiniſchen Corrigirten Litaney geſungen haben pag. 134. ut Eccleſiam tuam ſanctam CATHOLICAM regere & gubernare digneris. Te rogamus, audi nos. Daß du deine heilige Catholiſche Kirch regiren und verwalten wolleſt / wir bitten dich erhöre uns? Und ſolches doch jetzo unterlaſſen?

Item: Warum ſie eben daſelbſt pag. 22. in dem Symbolo Niceno gebettet haben: Et unam, Sanctam, CATHOLICAM, & Apoſtolicam Eccleſiam. Ich glaube eine / heilige, Catholiſche und Apoſtoliſche Kirch. Welches ſie abermahl außlaſſen?

Ich weiß zwar wohl, das ſie werden ſagen, ich thue ihnen unrecht, dieweilen ſie das Niceniſche Symbolum und die corrigirte Litaney in der lateiniſchen Sprache noch diſe Stund, wie dazumahl betten; daß ſie aber ſolches nicht alſo verteutſcht betten, wie ich es geben, das ſeye zwar wahr, doch ſeye hieran nicht vil gelegen, ob man ſagt: Ich glaube eine H. Catholiſche (oder Allgemeine)

ne) und Apoſtoliſche Kirch; oder ob man ſage: Ich glaube eine heilige Chriſtliche und Apoſtoliſche Kirch.

Wir Catholiſche antworten aber hierauf mit Nein. Und ſagen: es ſeye ein gar groſſer Unterſcheid in diſer Gebetts-Formul, und zudeme ſeye gar vil daran gelegen;

Dann zu der Chriſtlichen Kirch gehören alle Schiſmatici oder Abtrünnige und Ketzer, alle rechtglaubige Chriſten und alle falſchglaubige Chriſten; Catholiſche, Lutheraner, Calviniſten, Wider-Täuffer, Quacker, Pietiſten, Enthuſiaſten, Chiliaſten ꝛc. Der alten Schwärmer und Ketzer nicht zu gedencken.

Aber zu der einen, heiligen, Catholiſchen und Apoſtoliſchen Kirchen gehören allein die Rechtglaubige, obſchon auch unter diſen Heuchler, Sünder, und Gottloſe befindlich, ſo ſind ſie dennoch von der Einigkeit des Glaubens nicht außgeſchloſſen, ſondern nur anzuſehen, als ſchwache, Krancke und ſehr gefährlich, ja tödlich verwundete Glieder, die aber noch zu heilen ſind. Da es dann eine gar andere Bewanntnuß mit denen Schiſmaticis

und

und offenbahren Ketzern, als faulen und von dem geſunden Leib gäntzlich abgeſönderten und hingeworffenen Gliedern hat, wie jeder ſihet, der nicht muthwillig will blind ſeyn, und von dem Geiſt der Läſterung geritten iſt, wie Luther und ſein Anhang, worunter die Straßburger ehedeſſen, im Puncten der Läſterung, nicht die leſttern geweſen, wie im Hutteno delarvato probirt worden.

Luther, welcher das Niceniſche Symbolum in diſem Articul leichtfertig verfälſcht hat, wußte zu ſeiner Defenſion wider uns anders nichts außzuſpeyen, als, ſeiner Gewohnheit nach, unerweißliche ertz-teuffliſche Läſterungen mit diſen Formalien: (209.) Chriſtlich. Catholica kan man nicht wol beſſer teutſchen / denn Chriſtlich / wie bißher geſchehen * das iſt / wo Chriſten ſind in aller Welt

---

(209.) Tom. VI. jen. germ. fol. 583. b. Tom. VI. Altenb. fol. 1266. b. am Rand.

* Das iſt erſtuncken und erlogen. Catholiſch hat es jederzeit geheiſſen oder allgemein. Chriſtiana heißt Chriſtlich / Catholica aber Catholiſch oder allgemein.

** dawider tobet der Bapſt und will ſeinen Hoff allein die Chriſtliche Kirche geheiſſen haben / leugt aber, wie der Teuffel ſein Abgott. So weit Lutherus, deſſen láſterliche Sch   Reden die Straßburger auch aufgefiſcht und noch A. 1691. unter ihres Allergnádigſten Königs Souverenität, den Catholiſchen zum Spott, der armen Jugend in dem bey Johann Chriſtoph Nagel verlegten Catechiſmo, als eine Evangeliſche Wahrheit, eingeflößt; ſie ſind aber biß anhero geſcheider worden und haben die Cujoniſche Spitz-Buben-Wort außgemuſtert, nebſt andern Láſterungen mehr, ſo ſie ehedeſſen ſchamloß wider den Pabſt außgegeiffert, davon gleich unten ein mehrers.

Erlogen iſts, daß der Pabſt ſeinen Hof *** allein will die Chriſtliche Kirch geheiſſen haben. Diſes und was folgt hat der Teuffel

---

** Nach Luthers Theologiam ſind hiemit alle Ketzer / ſo Profeßion vom Chriſtenthum machen / Catholiſch / oder rechtglaubig / und alſo auſſer aller Gefahr der Religion halben verlohren zu werden.

*** Die Straßburger ſetzen für Hof / das Wort Hauffen / iſt aber ebenfalls erlogen.

Teuffel auß Luthero geredet (a) dann wir halten die Lutheraner, Calviniſten und andere Ketzer, die recht getauffet ſind, für Glieder der Chriſtlichen Kirchen, und wann wir diſes nicht thäten, ſondern unſere Kirch allein, wie der Teuffel läſtert, wolten die Chriſtliche Kirch geheiſſen und gehalten haben, ſo thäten wir ja, alle Lutheraner, Calviniſten ꝛc. ſo Catholiſch werden, tauffen, um ſolche der Chriſtlichen Kirchen einzuverleiben, iſts nicht wahr?

Luther, der Läſterer, ſagt zwar daß der Teuffel des Pabſts Abgott ſeye, wie probirt ers aber? Antwort; ein Läſterung mit 10. andern, wie folgt; wers nicht glauben will, der laß es bleiben, genug iſts, daß es Luther geredet, deſſen Wort

 alſo

(a) ſeiner eigenen Bekanntnuß nach / welche alſo lautet: Wir ſeynd des Teuffels Gefangene/als unſers Fürſtens und GOttes/ daß wir thun müſſen / was er will / und uns eingibt. Tu dixiſti. Tom. 3. jen germ. fol. 155. a. in der neuen Edition aber fol. 147. a. Tom. 2. Witt. germ. fol. 266. b. Tom. 3. Altenb. fol. 147. a. b. Quærite & invenietis.

alſo lauten: (210.) Der Bapſt (b) hat den Teuffel angebettet, und dafür der Welt Ehr / Gut / Gold Reichthum und Gewalt / über Käyſer / König / Fürſten / und Herrn überkommen (c) und darzu den Nahmen und Titul erhalten / daß er der Allerheiligſt ſey ꝛc. ꝛc.

Solche Gewalt / daß er der Höheſt und Heiligſt iſt auff Erden / wie er rühmet / hat er allein daher, daß er für dem Sathan nidergefallen, und ihn angebettet hat. Denn heißt das nicht den Sathan angebettet / wenn man Teuffels-Lehre höher und heiliger hält / denn GOttes Wort? (d) und

(210.) Tom. VI. jen. fol. 516. a. gedruckt A. 1557. in der zweyten Predig von den Anfechtungen Chriſti.

(b) Wie hat er geheiſſen du Teuffel; Nota diſen Ehren-Titul gibt ſich Luther ſelbſt. Tom. cit. fol. 385. b. Conf. *Piſtorii* Anat. Lutheri ſpir: 2. Azoar. VII. Cap. 4. pag. 208.

(c) Welcher Teuffel liegt und läſtert / wann Luther nicht daheim iſt?

(d) Ich geſtehe diſes. Das aber der Pabſt ſolches thut / iſt erlogen / Luther redet es / wie ein Schelm!

und dargegen GOttes Wort verfälſcht/ läſtert / läugnet / und als die ärgſte Ketzerey verfolget / und für Teuffels-Kinder hält und verdammet / die es lehren und ehren &c ? (e) Ich meine ja / es heiſſe GOtt aus ſeinem Stul geſtoſſen / und den Teuffel an ſeine Statt geſetzet / und für GOTT angebettet. Biß hieher Luthers Wort, dergleichen ein jeder heyl verzweiffelter Läſterer außſpeyen kan, aber wann es zum beweiſen kommt, ſo iſt niemand daheim.

Wer hat GOttes Wort verfälſcht. Eſai. IX. 6. Rom. III. 28. &c; Lutherus. (f)

Wer

(e) Auch diſes laſſe ich gelten / aber wo thut ſolches der Pabſt du eingeteuffelter / durchteuffelter und überteuffelter Ertz-Ketzer ? Dein Teuffels-Lehr iſt kein Evangelium / die höchſtgebührende Titul / welche ich hier Luthero gebe / ſind ſeine eigene Wort / womit er die Calviniſten willkomm geheiſſen / welche doch in der Boßheit ihm das Waſſer nicht reichen können / das übrige iſt ohne das richtig. Sihe die Prob im Friß Vogel pag. XXII. LVII. 63. 120. 137. 331. 421. & ſeq.

(f) Sihe oben §. 37. 47. 51. 54.

Wer hat GOttes Wort geläſtert, und geſagt: Vos eſtis Lux mundi (g) ihr ſeyd der Dreck in der Latern? der Gottsläſterliche Luther hats gethan. (211.) anderer Exempel zu geſchweigen.

Wer hat GOttes Wort gelaugnet, zum Exempel, die Epiſtel Pauli an die Hebräer, die Epiſtel Jacobi und Judä nebſt der Offenbahrung Joannis? anderer zu geſchweigen; wer hats gethan; der verdammte Ketzer Lutherus und andere habens gethan (212.) trutz biete ich ſeinen Anhängern, daß ſie es können mit Wahrheit laugnen!

§. 74. Das zweyte Stuck, ſo annoch wegen denen Straßburgern kan angefügt werden, beſtehet ebenfahls in einer Frag: Warum die ſtudirende Jugend das bekannte Lied: Erhalt uns HErr ꝛc. dazumahl alſo habe geſungen? pag. 138. Serva

---

(g) Matth. V. 14.

(211.) Tom. 2. jen. germ. fol. 436. b. wider die Theologos zu Ingolſtatt. Sihe auch Conr. Vetters Bibliſchen Luther.

(212.) die Prob deſſen ſtehet oben §. 55. und komts jetzund auf das Laugnen und Läſtern Stirnloſer Prädicanten nicht an. U. N. Tom. 2. pag. 164. Docti conferant Clariſſimi *Jodoci Coccii* Theſaurum Catholicum Tom. I. Lib. VI. Art. IV. XXII. XXIII. XXIV. XXVII. & XXVIII.

Serva DEUS verbum tuum,
Et FRANGE VIRES HOSTIUM,
Qui JESUM filium ſuo
Turbare conantur throno.

Da doch andere Lutheraner es alſo angeſtimmet? (213.)

Serva DEUS verbum tuum,
Turcæ PAPÆque frange vim.
Qui filium JEſum tuo
Turbare conantur Throno.

welches in denen kleinen Straßburgiſchen Catechiſmis mit vorgeſetztem Titul: Ein Kinder-Lied zu ſingen wider die zwey Ertz-Feind Chriſti den Papſt und Türcken; alſo verteutſcht zu leſen:

Erhalt uns HErr bey deinem Wort/
Vnd ſteur des Bapſts und Türcken Mord/
Die JEſum Chriſtum deinen Sohn,
Stürtzen wollen von ſeinem Thron.

Weilen ich von diſem verdammten Läſter-Lied anderswo ſchon etwas geſchrieben (214.) und villeicht zu ſeiner Zeit

(213. In dem Harmoniſchen Chor und Figural Geſang-Buch Augſpurgiſcher Confeßion pag. 526.

(214.) Im Friß Vogel pag. CCXLIII. CCCLXVIII. & ſeq. ſihe auch den Huttenum Delarvatum in der Vorred pag. 32. und darnach pag. 202. & ſeqq.

Zeit deſſen völlige Anatomiã und Widerlegung (in ſo weit der Pabſt und alle Catholiſche recht ehrendiebiſch geläſtert werden) erfolgen dörffte, als will ich für diſes mahl davon ſchweigen, und zuruck kehren zu des Luthers Bibel, bey welcher ich gelegenheitlich diſe merckwürdige Digreſſion wegen denen Straßburgern zu machen kein Bedencken getragen.

Nicht aber wegen denen Straßburgern allein habe ich ſolches gethan, ſondern wegen allen Lutheriſchen Kirchen oder Gemeinden im gantzen Elſaß, deren Bekehrung und Heyl hierdurch, wie auch durch meine übrige Schrifften ich hertzlich ſuche, daß ich demnach vor GOttes Angeſicht darff der Unwahrheit beſtraffen den unruhigen Carlsruhiſchen Profeſſor Johann Caſpar Malſch / welcher ſo frech geweſen, an mich unter andern auch diſe Formalien zu ſchreiben (*) ſæpenumerò uſque eo laberis, ut malè metuam, ne proximè

(*) Kal. Sept. 1731. oder den erſten Sept. 1731.

ximè abſis ab eo peccato, quod neque in hoc, neque in futuro ſeculo remitti teſtatur os veritatis; ut malè metuam, ob publicè proſtitutam abs Te ipſius Evangelii Chriſti veritatem, ut nunquam poſſis ad pœnitentiam converti ...... Nihil, ut apparet, Tibi tuique ſimilibus deliberatius eſt, quam admotis omnibus odiorum ac turbarum facibus ignem accendere, quô igne conflagrent omnes Eccleſiæ Alſaticæ. Das iſt: Du verfalleſt öffters (in deinem Friß Vogel) ſo weit, daß ich übel beförchte, du ſeyeſt nächſt bey jener ſünd, welche, nach Zeugnuß Chriſti, des Mundes der Wahrheit, weder in diſer noch in jener Welt verziehen wird: ja ich beförchte übel, daß du, wegen offentlicher Proſtitution der Wahrheit des Evangelii Chriſti ſelbſt, nimmermehr könneſt zur Buß gelangen. ** 2c.

** 2c. Dem Anſehen nach iſt dir und deines gleichen nichts liebers, als durch Haß und Unruhe ein ſolches Feuer anzůnden, wodurch alle Elſaſſiſche Kirchen im Rauch aufgiengen. Biß hieher diſer, welcher durch ſeine Ketzeriſche Scartequen eben das thut, ſo er mir ſchalckhafft andichtet; ich glaube demnach ſicher, daß derſelbe, als ein Formal-Ketzer und Ertz-Calumniant, die Sůnd in den H. Geiſt ſchon långſt begangen, und unter denjenigen nicht der leſtte ſeye, von welchen die Lutheriſche Kirch offentlich ſinget: (a)

Gib Fried den wir verlohren han/
Durch Unglaub und bőß Leben/
Dein Wort haſt gebotten an/

Dem

** Wie ſtehet es aber Herr Hanß Caſpar / wann ich Lutheriſch werde? Nota benè. Vőllig heyl-verzweiffelt ſtunde es. Es wåre halt mit meinem Thun und Lutheriſch werden verlohren / und verdiente ich dardurch nichts/ als eytel Zorn. Wie ich glauben můßte und an ſich ſelbſt wahr wåre. Darum laßt man es bleiben. Hebr. X. 26. 27. 31.

(a) im Lied: Gib Fried zu unſerer Zeit O HErr. ſihe den *Huttenum delarvatum* Cap. IV §. 9. pag. 115. & ſeqq.

Dem wir all widerſtreben NB.
Dann wir zum Theil / dis unſer Heyl
Mit frevlem G'walt außtreiben ꝛc.

Nach der Gewohnheit aller im Gewiſſen überzeugten Ketzer, welche muthwillig in den H. Geiſt ſündigen; genug hievon.

§. 75. Von Lutheri Bibel aber will ich allhier ein mehreres nicht melden, als allein diſes: die Lutheraner mögen von derſelben halten, was ſie wollen, ſo werden ſie deñoch dabey jämmerlich betrogen und in einer im̃erwährenden Ungewißheit ihrer Glaubens-Lehre gelaſſen.

Wer des Luthers Bibel verachtet, und des Irrthums beſchuldiget, der greifft den H. Geiſt, ja GOttes Werck ſelbſten an, wie ſolches D. Johann Friderich Mäyer außdrucklich geſchrieben: (215) dazu annoch kommen die Wort Conradi Schlüſſelburgii / welcher Luthers Bibel, (216) ein Göttliches Werck nennet. Wann diſes nun die liebe Wahrheit iſt, woher kommts

Mm dann

(215.) In ſeiner Warnung an die Schwediſche Studenten und kurtzen Bericht von Pietiſten. Pag. 19. Conf. ejusdem *Diſſert. Practic. de Religione Suggeſti*, Aphoriſm. IV. pag. 19.

(216.) Lib. 2. Theol. Calviniſt. Art. XII. pag. 231.

dann, daß diſer Mayer und andere Lutheraner obigem Grad zu wider ſagen; (217.) wir machen Lutheri Verſion nicht authentiſch; wir beruffen uns auf den Grund-Text in Beweiſung eines Glaubens-Articuls. Ich verſtehe mich nicht auf diſes Wetter-Hahnen-Geſchrey: Luthers teutſche Bibel ſoll nicht Authentiſch ſeyn/ worauf ein in den Grund-Sprachen unerfahrner Lutheraner den Grund ſeines Glaubens ſetzen kan/ und dannoch ſolle derjenige den Heiligen Geiſt beſchuldigen/ der ſie der Fehler beſchuldiget. Hermannus Conringius/ ein berühmter Lutheriſcher Profeſſor zu Helmſtätt, ſchreibt an Auguſtum den Churfürſten zu Sachſen. Lutherus noſter SUA OMNIA ex Limpidiſſimis fontibus, Ebraico pariter & græco hauſit. (218.) d. i. Unſer Luther hat alles das jenige auß denen allerkläreſten Brunquellen der

---

(217.) Guſt. Georg: Zeltner citatus in U. N. T. VII. p. 452. Gottfr. Lomer in den XXIII. Zweiffels-Knöpffen. pag. 46. Mayerus citatus in der Hiſtoria von Lutheri Leben Cap. IX. X. & alii apud J. A. Fabricium in Centifolio Luth. pag. 174. Unſch. Nachr. Tom. 31. pag. 600. ſihe auch den Friß Vogel Part. I. Cap. 3. §. 26. pag. 134.

(218.) Vid. J. A. Fabricii Centif. Luth. pag. 177.

der Hebreiſch- und Griechiſchen Spra-
che geſchöpffet. Diſem zu wider ant-
worteten die Lutheriſche Prediger dem be-
kannten Medico Peter Moritzen zu Hal-
le, der ſie ermahnte, daß ſie fleiſſig in der
Bibel ſtudiren ſolten, und ſagten: (219.)
**Man könnte ſich mit der Bibel allein
nicht behelffen, und ſonderlich
mit der teutſchen, weil dieſe
nicht richtig**, dahero muſte auch
die Ebräiſche, Griechiſche und Latei-
niſche dabey ſeyn. Wie reimt ſich auch
diſes? wie beſtehet der gemeine Mann;
wie diejenige, ſo gar nicht leſen können?

Gottfrid Arnold ein Lutheriſcher
Theologus macht weiter von Lutheri Ver-
ſion nicht vil, wann er ſagt: (220.)
Man ſolle ſo gar kein Götzen draus
machen. Diſes laßt ſich wohl hören,

(219.) wie diſes mit mehrerem zu leſen in Gottfrid Arnolds Kirchen- und Ketzer-Hiſtory Part. III. Cap. XI. §. 13. pag. 112.

(220.) In der Krichen- und Ketzer-Hiſtory Part. 2. Lib. XVI. Cap. IX. pag. 557.

aber, was ſollen die unſtudierte anfangen? derjenige Theologus, ſo vorgemelten Arnold wider ſeine Widerſächer verthätiget, redet ebenfalls teutſch von diſer Sach und ſpricht (221.) wem ſind nicht die vilfältige Variæ Lectiones bekannt? wer weiß nicht, das im Ebräiſchen offt Buchſtaben überflüſſig / offt aber außgelaſſen / offt verwechslet / und offt verſetzet ſind / alſo daß die hinderſten zuförderſt ſtehen. Es ſind nicht allein gantze Wörter außgewechſlet / ſondern auch etliche gar überflüſſig. So zehlen auch die Critici eilff gantze Wörter / die außgelaſſen / ja 28. gantze Verſ / zu deren anzeige ſo vil Spatia gelaſſen werden / als 1. B. Moſ. 4. 8. Cain ſprach zu Abel .... und wird doch nicht gemeldet / was er geſprochen. ꝛc.

Lutherus ſelbſt ſaget / daß die Ebräiſche Bibel an etlichen Orten verfälſche

(221.) In denen aufrichtigen Anmerckungen ꝛc. welche beygefügt ſeynd dem IV. Theil diſer Kirchen und Ketzer-Hiſtory Cap. V. §. 51. fol. 1442. *Franciſcus* LUCAS SS. Theol. Doctor & Eccleſiæ Audomarenſis olim Decanus, Hebraicè, Græcè, Syriacè, Chaldaicè &c. Doctiſſimus, lectiones diſcrepantes Textûs græci & hebraici edidit; in Græco reperit ultra mille, in hebræo 866.

ſchet ſey. (a) und Glaſſius ſagt: (b) Biblia Ebræa NON PURE FLUUNT HODIE niſi notis inſtructa Maſorethicis. d. i. die Hebräiſche Bibel flieſſet heut zu Tage nicht rein, wann ſie nicht mit der Maſora (c) verſehen. Der Herr Profeſſor Cypriani ſagt: Man kan den Sinn des H. Geiſtes faſſen, wenn gleich keine Puncten darunter geſchrieben; Diſes mag nun wohl einem erleuchteten und

---

(a) Als in der Rand-Gloſſe 2. Sam. XXIII. 8. 1. Chron. XXIV. 1.

(b) Philol. 5. ad init.

(c) Maſora bey denen Hebräern iſt anders nichts / als ein Unterricht / wie die Hebräiſche Bibel ſolle geleſen und wohl verſtanden werden. Sihe des gelehrten Doct. Humbelot Sacrorum Bibliorum Notionem Generalem Lib. IV. Cap. I. Sect. I. pag. 246. *Cæleſtini* PANOKERANI Clypeum fidei Part. I. Cap. VII. §. 1. num 8. pag. 163. Ex Adverſ. *M. Chriſtiani* SEMLERS Bibliſche Fragen. Lib. 3. Cap. XVIII. pag. 456. D. PFAFFIUS in Primitiis Tubingenſibus *Maſoram* impugnat multis U. N. T. 19. pag. 447.

in der Sprache wohl geübten gar leichte ſeyn, wie kommt aber ein noch unerleuchter oder der Sprache nicht genug erfahrner zu rechte. ꝛc. (d)

So iſt auch bekannt, was die unterſchiedlichen Bedeutungen eines Ebräiſchen Worts vor vile Schwürigkeiten machen, den rechten Sinn zu treffen. NB. ꝛc. ꝛc. In dem Griechiſchen Text des N. Teſtaments fehlet es ebenfalls an dergleichen Schwürigkeit nicht ꝛc. Diſes erweiſet er mit vilen Exempeln; Endlich ſetzt er diſe merckwürdige Wort zu meinen Vorhaben

(d) Wer ſihet nicht auß diſes Lutheraners Reden / daß auch ſo gar unter ihren Gelehrten / des armen unſtudirten Volcks zugeſchweigen / alles auf eine Ungewißheit hinaus lauffe / oder wo iſt der / ſo ſich vor erleuchtet und vollkommen in denen Grund-Sprachen erfahren keck darff außgeben? I. Cor. 12. v. 28. & ſeqq.

ben von der Ungewißheit der Lutheraner mit ihrer Bibel und ſpricht: Es iſt auch dieſes nicht zu läugnen, **daß man**, ungeacht ſo unzehlig viel gelehrte Critici gantz unbeſchreibliche Mühe angewendet, und alle Exemplaria, die nur in der Welt zufinden geweſen ſind, mit einander conferiret, **man dennoch heut zu Tage noch keine eintzige Bibel hat, von der man gewiß verſichert wäre, daß nichts falſches oder unrechtes darinnen enthalten, ſondern alles mit denen Authenticis genau überein komme.**

Sonderlich iſt ſehr zu bedauren, daß man bißher nicht einmahl die geringſte Verbeſ-

 ſerung

ſerung der teutſchen Uberſe⸗ tzung Lutheri hat zulaſſen wollen.

Biß hieher diſer gelehrte Lutheraner, welcher fürwahr recht freymüthig auß der Lutheriſchen Schul ſchwätzet, und die erſchröckliche Blindheit diſes armen Volcks bey ihrer Bibel handgreifflich zei⸗ get.

§. 76. Die unſchuldige Nachrichten⸗ ſammler, das iſt: ein halbe Compagnie Prädicanten, legen diſe ſchöne Beicht ab und ſagen (222.) Daß wir unſere Bi⸗ bel forſchen auf den Hebräiſchen und Grie⸗ chiſchen Grund⸗Text gründen müſſen / wird niemand läugnen . . . . . Gleichwohl aber / **weil viel** Exegetæ **(oder außleger der Schrifft) ſonderlich mit dem Hebräi⸗ ſchen, nicht recht fortkommen kön⸗ nen** (a) ſuchen ſie andere Gründe ꝛc. ꝛc. Darum

---

(222.) Tom. 2. pag. 218. 219. & ſeq.

(a) Wann viele Uncatholiſche Ausleger der Schrifft / Theologi und Prädicanten nicht recht fortkommen / wie ſtehet es dann mit denen gemei⸗ nen unſtudirten Leuthen / welche mehr nicht können / als ihre Mutterſprach? wie gehet es endlich jenen / die gar nicht leſen können? O elend!

Darum bewundern wir nicht ſo wohl / als wir vilmehr beſeufftzen / **ſo viel Miß-Bråuche, ſo bey Erklårung der Schrifft vorgehen,** (b) und denen Widerſacheren die beſte Gelegenheit unſer zu ſpotten / und den Bibliſchen Glaubens-Grund zu eludiren (oder ſchimpfflich zu verachten) darreichen. Ach wie ůbel ſtehet es / wenn wir mit den Allegorien und verblůmten Reden ohne Noth und Fůhrung des heiligen Geiſtes angezogen kommen/ 2c. 2c.

Ach wie muß ſich ôffters aus Unwiſſenheit oder Unbedachtſamkeit der heilige Grund-Text martern laſſen, (c) 2c. 2c,

Mm 5 Wie

(b) Das iſt auch unſere beſtåndige Klag wider alle Uncatholiſche.

(c) Die Prådicanten reden hier gantz offenhertzig von der lieben Wahrheit / und drucken das Sigill auf unſeres gelehrten Viti Erbermanni S. J. Buch: die Lutheriſche Schrifft-Folter genannt. Lutherus / ihr Patriarch / hatte zwar unterweilen auch dergleichen lucida intervalla gehabt / Z. E. da er bekennet vom Teuffel gelernt zu haben / daß die Meß ein Abgôtterey ſeye. Tom. VI. jen. fol. 86. b. & ſeq.

Wie übel ſtehet es / wenn wir nach unſerem Willen den Grund-Text corrigiren / und varias lectiones formiren, wie es leyder auch einige der unſern denen Criticis / Caſaubono / Heinſio und Meibomio nachthun! (*)

Nota der letztere auß diſen Criticis, Marcus Meibomius / hat dafür gehalten, daß der Hebräiſche Text der Bibel ſehr corrupt oder verderbt und verfälſcht ſeye; (223.) hiemit hat er geſtanden, was eben unſere gelehrte Catholiſche vorlängſt behauptet, nemlich, daß der Hebräiſche Text nicht allenthalben rein und unverfälſcht, ſeye (224.)

Aber widerum zu kommen auf die Beicht der unſchuldigen Nachrichten-ſamler, ſo fahren ſie alſo daſelbſt fort ihre Schuld zu bekennen und ſagen: Was vor

(*) Iſaac Caſaubonus und Daniel Heinſius waren Calviniſch Marcus Meibomius aber ein Lutheraner.

(223.) MENCKENIO teſte in dem gelehrten Lexico Part. 2. pag. 117.

(224) Vid. *Bellarminus* De verbo Dei. Lib. 2. Cap. 2. M. *Humbelot*. in Notione Generali Sacr. Bibl. Lib. IV. Cap. I. Sect. 3. Conf. *Anonymi è Soc. JEſu* Locorum Sacræ Scripturæ controverſorum Propugnatio. edit. Herbipoli Anno 1711.

vor Blöße geben wir nicht denen Widerſachern, wenn wir die ſo klaren Oerter, da etwas Univerſaliter geſagt wird, vor uns reſtringiren und limitiren! (**)

Diſer und dergleichen Bekanntnuſſen ſind noch mehr allda befindlich, der Bibliſchen Greul / ſo ſie verüben und daſelbſt angemerckt werden, nicht zu gedencken. Wie wahr redet demnach Lutherus / deſſen Wort hier ſehr wohl köñen gebraucht und geſagt werden: Divinitùs, inquit, (225.) *ordinatum eſt, ut ſemper impietas ſeipſam confundat*, &c. das iſt: Es iſt von GOtt alſo geordnet, daß ſich die Gottloſen allzeit ſchänden ſollen. Welches zum Beſchluß diſes Capitels und Bibliſchen Materiá noch mit einem eintzigen Exempel, zur fernerer Schand der tadelſüchtigen Prädicanten, ſolle beſtättiget werden.

§. 77.

(**) Dergleichen leichtfertige Prädicanten-Streich / will ich / geliebts GOtt / in einem andern Werck mehr / als einen / beybringen.

(225.) Tom. 2. jen. Lat. fol. 503. a. Tom. 2. Altenb. fol. 903. b. von Cloſter Gelübden.

§. 77. Als unſer Hieronymus Emſer ſein Neues Teſtament wider des Luthers verfälſchte Teſtament herauß geben, hat er das erſte Capitel Matthäi gleich Anfangs alſo überſetzet: (226) Das Buch der Geburt Jheſu Chriſti / des Sons Davids/ des Sons Abrahams / Abraham hat geborn Iſaac / Iſaac hatt geborn Jacob. Jacob hatt geborn Judam und ſeine Brüder ꝛc. ꝛc.

Wegen diſer Uberſetzung ziehen die Splitter-Richter und Cameelſchlucker, die Lutheriſche Prädicanten, den Emſer höhniſch auf, wann einer auß ihnen ſaget: (227.) " Zur Prob ſeiner Uberſetzung kan genug ſeyn; wenn ich nur den Anfang des Evangelii Matthäi darzu erwöhle, und diſer lautet alſo: Das Buch der Geburt JESU CHRISTI des Sohns Davids / des Sohns Abrahams. Abraham hat geboren Iſaac / Iſaac hat geboren Jacob / Jacob hat geboren Judam und ſeine Brüder &c. "

Hier

(226.) gedruckt zu Freyburg Anno 1529. in 8. zu Cöllen Anno 1529. in fol. die Dreßdiſche Edition von A. 1527. hab ich noch nicht geſehen.

(227.) In denen falſch genannten unſchuldigen Nachrichten. Tom. XX. pag. 224. 225.

Hier ſihet ein jeder wohl, daß der gute Hieronymus Emſer wegen dem Wörtlein geboren muß herhalten; Allein ohne alle Urſach, dann ich will zeigen, daß Emſerus nach der damahligen teutſchen Sprach, ſo in Teutſchland durchgehends gebräuchlich ware, habe gut Teutſch geredet.

Vor allem aber erinnere ich den geneigten Wahrheit-liebenden Leſer, daß diſe Redens-Art: Abraham hat geboren heut zu Tage von allen Teutſchen verworffen werde, da man dafür ſpricht: Abraham hat gezeuget Iſaac / Iſaac aber hat gezeuget Jacob ꝛc. ꝛc.

Ich habe ein fürtrefflich ſchöne teutſche Bibel, welche A. 1485. zu Straßburg in folio gedruckt worden, wie dann zu Ende deroſelben nachgeſetzte Wort zu leſen:

„Diß durchleuchtigeſt Werck der gan„tzen heyligen Geſchrift genant die Bibel „zu teutſch gedrukt. lauter. clar. uñ war. „nach rechtẽ gemeynẽ teutſchẽ. mit „hohez und groſſem Vleyß. gegẽ dem la„teyniſchẽ Text gerechtvertiget. vnderſchied„lichen punctirt. mit ñberſchrifftẽ der Ca„pitel und pſalmen. iren inhalt vnd vrſach. „anzaygende. vnd mit ſchönen figurẽ dy „hyſto-

„ hyſtorien bedeutende . des nüwẽ geſetzs . hat
„ hie ein ende. Gedruckt in der löblichen
„ Keyſerlichen freyſtatt Straßburg. Nach
„ der geburt criſti des geſetzes der gena-
„ den . vierzehenhundert und in dẽ fünff,
„ und achtzigſten iar uff montag der
„ zweyt des mondes May Vmb welich
„ volbringung ſey lob glori uñ ere der ho-
„ hen heyligen Dryvaltigkeit und einigem we-
„ ſen dem vatter uñ dem ſun / vnd dem hey-
„ ligen geyſt ; der da lebt unnd regiret gott ewig-
„ lich amen.

In diſer raren und dazumahl rech-
ten gemeinen teutſchen bibel, lautet der
Anfang des Evangelii Matthäi alſo:

Daß buch des geſchlechtes Jeſu chriſti des
ſuns Davids des ſunſ Abrahams . Abra-
ham gebar iſaac . Jſaac aber gebar iacob .
Aber iacob gebar iudam und ſein brůder
ꝛc.

Was will nun der neu-gebachene Prä-
dicantiſche ſchnarcher? Emſerus hat vor
ſich diſen vnverwürfflichen teutſchen Ca-
tholiſchen Zeugen, die teutſche Bibel,
welche auf der Welt geweſen, eh D.
Luther hat Hoſen angehabt. Mercks!

Der

Der zweyte unpartheyiſche Zeug, den ich wider diſen frechen Tadler anführe, iſt die Zürcher Bibel, davon der Titul alſo lautet:

Die gantze Bibel / der Ebraiſchen und Griechiſchen Waarheyt nach / auff das allertrewlicheſt verteutſchet. M. D. X X X. zu Ende derſelben ſtehet. Getruckt zu Zurich durch Chriſtoffel Froſchouer / im Jahr M. D. XXX.

In diſer Bibel fängt das Evangelium Matthäi alſo an:

„ Diß iſt das Buch von der geburt Jeſu Chriſti, der da iſt ein ſun Da-
„ vids des Suns Abrahams. Abraham
„ *hat geboren* den Iſaac. Iſaac *hat geboren*
„ den Jacob. Jacob *hat geboren* den
„ Judam und ſeine brüder. &c.

Der dritte zeug, welchen ich, als unpartheyiſch anfürhre, iſt der berühmte Heinricus Pantaleon / ein Calviniſcher Theologus, Medicus und Hiſtoricus zu Baſel, diſer gab A. 1556. zu Baſel, bey Nicolaus Brylinger. heraus: *Novum Teſtamentum Latino-Germanicum &c.* das gantz Neuw Teſtament Latin unnd Tutſch / worinnen

rinnen das erſte Capitel Matthäi alſo überſetzt worden:

„ Das buch der geburt *Jeſu Chriſti des*
„ *ſun Davids, des ſun Abrahams. Abra-*
„ *ham aber* hat geboren *Iſaac. Iſaac*
„ *aber* hat geboren *den jacob. Jacob aber*
„ hat geboren den judam *und ſine brü-*
„ *der* &c.

Hoffentlich wird unſers Emſers ſein Cenſor, der kahle Muckenſauger, diſe Zeugen paſſiren laſſen, wo nicht, ſo will ich ihm einen citiren, den er gewißlich nicht wird antaſten, und diſer heißt D. Martin Luther, von deſſen Neuen Teſtament ich unter andern drey rare Editiones oder Uberſetzungen habe, (*) worinnen das Evangelium Matthäi alſo anfängt:

Dis iſt das Buch von der Geburt Jeſu Chriſti / der do iſt ein ſun Davids des ſuns Abraham.

Abraham

(*) die einte hat weder Orth / wo; noch das Jahr / wann ſie gedruckt worden. Die andere aber ward gedruckt zu Straßburg bey Johann Knoblouch Anno 1525. beyde in Folio. Die dritte und älteſte iſt gedruckt zu Baſel durch Adam Petri Anno M. D. XXIII. in Octav.

Abraham hat geborn / den Jſaac.
Jſaac hat geborn den Jacob.
Jacob hat geborn den Juda und ſeine Brüder und ſo fort an.

Nun gehen die Leipziger ſchuldige Nachrichter hin, machen den Handel mit diſen auß, ehe ſie ihre Zähn ein andersmahl an uns wetzen. Zugeſchweigen daß Luther diſes Wort geborn von dem Sohn Hezrons, Segub immerdar habe gebraucht, nemlich. 1. Chronic II. 22. ſtehet in Luthers Bibel alſo: Segub aber gebar Jair / welcher Schnitzer über 148. Jahr in der ſo gerühmten hochteutſchen Lutheriſchen Bibel hocken blieben, und allererſt im Jahr 1683. von Calovio in der Lüneburgiſchen Bibel außgemuſtert, und dafür das Wort zeugete hinein geſetzet worden. (228.) was ſagt ihr hierzu?

Ubrigens wiſſe geneigter Leſer, daß unſer gelehrter Johannes Dietenbergerus des M. Emſers ſeine Wort Abraham hat geboren Jſaac ſchon A. 1534. habe nach dem beſſern teutſch alſo überſetzet: Abraham

(228.) D. Pfaffius Tom. I. Hiſt. Theol. Litter. pag. 132. citante J. A. Fabricio in Centifol. Luth. pag. 176.

raham hat gezeuget Iſaac ꝛc. da er doch ſonſt, wie die Proteſtantiſche Theologi melden, des Emſers Verſion faſt durchgehends in ſeiner Bibel ſolle beybehalten haben. (229.)

Mit einem Wort, wann die Prädicanten keine muthwillige Bubhanen wären, die ihre Tadel-Naſen gern in allen Pfifferling ſteckten, wurden ſie unſern ehrlichen Emſer unangefochten gelaſſen haben wegen dem Wort geborn, welches zwar eigentlich dem weiblichen Geſchlecht zuſtehet, aber dañoch auch anderſt genohmen wird; zum Exempel: die heilige Schrifft nennet Chriſtum den Erſtgebohrnen Mariä. Matth. I. 25. Luc. II. 7. ſie nennet ihn aber auch den eingebohrnen vom Vatter. Johan: I. 14. Conf. Verſ. 18. III. 16. 18. 1. Joh. IV. 9. den erſtgebohrnen unter vielen Brüdern Rom. VIII. 29. den erſtgebohrnen aller Creaturen. Coloſſ. I. 15. den erſtgebohrnen von den Todten. Coloſſ. I. 15. conf. Heb. I. 6. Apoc. I. 5. was ſagen die Tadler hierzu;

Dann alſo ſtehets in ihrer eigenen Bibel, Den Nahmen Erſtgebohrnes Mariä,

(229.) apud D. Le Long. in Bibl. Sac. Part. 2. Cap. IX. pag. m. 191.

Mariä, werden ſie nicht anfechten, aber wie lautet es mit dem Titul: Eingebohrner vom Vatter; Erſtgebohrner unter vilen Brüdern; aller Creaturen; von den Todten? ſolte es nicht nach diſen Hochgelahrten, Hochherfahrnen, und Wohlerlauchten Teutſchen Michlen heiſſen: Eingezeugter vom Vatter; Erſtgezeugter unter vielen Brüdern; Erſtgezeugter aller Creaturen; Erſtgezeugter von den Todten, weilen er ſeiner Gottheit nach keine Mutter hat? Antwort her ihr Großſprecher!

In dem Niceniſchen Symbolo, wozu ſich diſe Cameel-ſchlucker mit dem Mund bekennen (*) heißt es: GENITUM, non factum welches ſie in ihrer Fromula Concordiä pag. I. alſo verteutſchen: geborn / nicht geſchaffen; und eben da wird das Ex Patre *natum* verteutſcht: vom Vatter geborn. Warum ſetzen ſie nicht dafür, nach ihrem hohen Kuhdicio: gezeuget / nicht geſchaffen, oder gemacht? warum nicht auch: vom Vatter gezeuget?

In dem Symbolo St. Athanaſii ſtehet: Filius à Patre ſolo eſt: non factus, nec creatus,

* in Confuſione Auguſtana Art. I.

tus, ſed GENITUS, welches ſie aber-mahl alſo verteutſchen: (**) Der Sohn iſt allein vom Vatter / nicht gemacht / noch geſchaffen / ſondern geborn. Warum ſetzen ſie nicht: ſondern gezeugt? Wie gefällt unſern Muckenſeigeriſchen Splitter-Richtern diſes?

Wann ſie von GOtt geborn Joh. I. 13. und nicht auß dem Vatter dem Teuffel wären Joh. VIII. 44. nach deſſen Wunſch, Willen und Eingeben ſie handlen müſſen, wie Lutherus redet: (†) ſo wurden ſie das Gute nicht Böß heiſſen, und alles beſchnarchen zu ihrer eigenen Schand und Confuſion.

Und ſo vil ſeye vor diſes mahl hievon gemeldet zum Schutz der Wahrheit, wobey wir hoffentlich zur genüge geſehen haben, daß es, wie Luther redet, von GOtt alſo geordnet / daß ſich die Gottloſen allzeit ſelbſt ſchänden ſollen. Welches bißhero auß unſerer geſchwornen Widerſächer eigenen Worten redlich wahr worden.

Das

(**) in Form. Concord. pag. 2. Lutherus Tom. VI. jen. fol 574. a. edit. 1557.

(†) Tom. III. jen. germ. fol. 155. a. edit. 1556.

Das vierdte Capitel.

Von des Carlsruhiſchen Profeſſoris Johann Caſpar Malſchen ſchmiererey; ſo dann auch, von der Critic, welche der Calviniſche Prädicant zu Neckerels in der Pfaltz, Johann Philipp Reitz/über den Fritz Vogel an Tag geben.

§. I.

NUn kommt die Ordnung auch wider an den Meiſter Malſchen, weitberühmten Laternen-Macher zu Carlsruh, den ich vor andern nach Verdienſt abſpeißen will, nicht zwar in diſem gegenwärtigen Buch, wie ich mir doch anfänglich vorgenohmen, ſondern in einem gantz neuen, und zwar aus folgender Urſach:

Der HErr Malſch hat mir die Ehr gegeben (politiſch davon zu reden) einen Brieff an mich ſchreiben zulaſſen unter ſeinem Nahmen datirt zu Carlsruh den 1. Septembris 1731. worinnen er nach dem prahleriſchen Gebrauch aller unſerer windmacheriſchen Widerſächer hohe Sprüng thut, dabey führt er ſich auf, bald wie ein grimmiger Löw, der mich verſchlingen will, bald wie ein frommes unſchuldiges Lamm, ſo ich aber für einen falſchen Fuchſen oder reiſſenden Wolff anſehe; Er drohet den Friß Vogel gründlich zu widerlegen, allein hierzu iſt der elende Schul-Fuchs nicht capabel, ſolten ihm auch alle Prädicanten ja Lutheri Lehr-Meiſter, Printz Lucifer ſelbſt, (1.) zu Hilff kommen: ich will derowegen biß dahin Gedult tragen, da ich ihm gewißlich daß Trinck-Geld redlich mittheilen will.

Er hat mir verſchiedene Scartequen ſo er außgebrütet zugeſendet, welche alle ohne Außnahm anzeigen, daß er Malſchius in der Haut nichts anderſt ſeye, als

(1.) ſihe den Friß Vogel pag. LVII. 145.

als ein muthwilliger Läſterer, und damit die gantze Welt ſolches mit Händen greiffen ſolle, will ich hier nur von zweyen Meldung thun, das erſte hat den Titul: von den Vorzugen unſerer Proteſtirenden Kirchen-Lehre gegen die Römiſch Catholiſche ꝛc. alſo lautet zwar der Titul, in der Scarteque ſelbſten aber, welche ich am Ende diſes Buchs werde beyfügen, iſt nichts wenigers, als diſes befindlich, ſondern es iſt ein Schrifftmörderiſche Paßquill wider der Pabſt Kayſer, und Reichs-Fürſten, die mehr nicht verdient, als durch den Hencker unterm Galgen verbrennt zu werden. Wer anderſt davon urtheilet, der iſt um kein Haar beſſer, als der Malſch.

Es iſt ja zu erbarmen, daß man Catholiſcher Seits ſo gar alles laßt hingehen.

Unſerer Seits müſſen die Bücher Cenſurirt werden, und das iſt billig, Proteſtantiſcher Seits hingegen ſchreibt und laßt drucken ein jeder Canailleuſer Kerl, was ihm ins Maul fällt, ohne Prob, ohne Cenſur, ohne Forcht, ohne Wahrheit.

heit. Und ein ſolcher Meiſter iſt auch der Malſch mit ſeinem Ketzeriſchen Sathans-Geiffer, welches ein ehrlicher gelehrter Lutheraner ſelbſten geſtanden (2.)

Die andere Läſter-Schrifft hat diſen Titul: Noctium Vacivarum LUCERNA QUINTA, qua Locuſtæ Apocalypticæ Apoc. IX. I. 13. ex caligine ſua typica eruuntur & ciſpulſo fumo typico in antitypo Expeditionum cruciatarum ſiſtuntur;

In diſer ſcheiterhauffen-würdigen Läſter-Schrifft wird nicht nur der Römiſche Pabſt, als der rechte Antichriſt, durchgezogen, ſondern der Böſswicht will abſolute behaupten, daß die Heuſchrecken, davon in der Offenbahrung Johannis am IX. Capitel Meldung geſchiehet anders nichts wären, als die Creutz-Fahrten oder Creutz-Züge, welche unſere Voreltern im XI. und XII. Seculo ins gelobte Land gethan haben, um ſolches auß dem Gewalt der Saracenen

---

(2.) Sihe oben Cap. I. §. 4. pag. 21.

racenen an ſich zu bringen. (3.) Damit aber jedermann wiſſe, daß der Malſch ein geſchworner Feind der Catholiſchen ſeye, ja ein frevelhaffter fridſtöhreriſcher Ketzer, der ſeinem Schwindelhirn nach dichtet, was er will, als will ich diſem Bubhanen nur vorlegen die Wort eines und andern Lutheriſchen Windmachers, nemlich des berühmten Prädicantens Philippi Nicolai &c. welcher wider uns Catholiſche verſchiedene Läſter-Bücher geſchrieben. * weilen er aber ein Ertzfeind der Calviniſten ware, wie ſolches ſeine vilfältige allerhäfftigſte Schrifften, ſo er wider ſie verfertiget, bezeugen † ſuchte er eben auf alle Weiß dieſelbige

(3.) Hievon ſihe ein mehrers in des Herrn Iſelini allgemeinen Hiſtoriſchen Lexico Tom. I. fol. 1087. & ſeq. Doctos remitto ad doctiſſimi noſtri *Jacobi Gretſeri* S. J. Tom. III. de Cruce Chriſti Libro 2. qui eſt de *Cruciatis Expeditionibus* in Terram Sanctam, cui acceſſit *Apologia* pro Cruciata Militia adversùs Hæreticas Calumnias *Reineri* REINECCII & *Matthæi* DRESSERI. (Anteſignanorum *Malſchii.*)

* qualis erat v. g. *Conflictus de Antichriſto cum lojolitana ſocietate* &c.

† Eorum Catalogum exhibet *Theoph.* SPITZELIUS in Templo honoris reſerato pag. 23. 24.

zu plagen, und ſonderlich gab ihm der Lutheriſche Heilige Geiſt ein, daß die Heuſchrecken Apoc. IX. anders nichts wären, als die Calviniſten und Zwinglianer, ſeine Wort lauten alſo: (4.) Ich halte dafür, daß durch die Heuſchrecken, ſo vom Päbſtiſchen Rauch und Dampff außgehen (a) niemand anders, als die vornehmſten Ketzer zu unſerer Zeit, nemlich die Calviniſten und Zwinglianer ſind abgebildet worden, ſintemal für allen andern Thieren, die Betrachtung der Heuſchrecken, ſich auf ihre liſtige Anſchläge, ſeltzſame Practicken und gantzes Leben ſehr wohl reymet und ſchicket.

Diſes ſuchet er weitläufftig zu behaupten und außzuführen; wie aber? judicent alii.

Gleicher

(4.) in der Hiſtory des Reichs Chriſti Lib. II. Cap. 5. pag. 279. & ſeq.

(a) ohne Läſterung des Pabſtthums können die Sch[illegible] ſchier nichts reden.

Gleicher Meynung ware auch Johannes Affelmann ein Lutheriſcher D. und Prof. Theologiä zu Roſtock, welcher A. 1617. ein Buch in 4. heraus geben unter dem Titul: Calviniſche Heuſchrecken/ worinnen er das Geheymnuß von denen Heuſchrecken Apoc. IX. durchgehends auf die Calviniſten deutet.

Das Jahr zuvor nemlich A. 1616. hat Conr. Schlüſſelburg / Theologiä Doct. und Superintendent zu Stralſund in Pommern, wider Chriſtophorum Pelargum / welcher das Lutheriſche Evangelion an den Nagel gehenckt und Calviniſch worden, eine ſogenannte Chriſtliche .... Antwort auf die Calviniſche Schmähe-Karten rc. heraus gegeben, zu diſer verfertigte vorgemelter Hanß Affelmann eine Vorred, in welcher er unter anderen alſo gauckelt und ſtigelfitzt: Nun kan ich mir derer Meynung nicht übel gefallen laſſen / **welche es** (die Heuſchrecken) **auf den päpſtiſchen Hauffen deuten: halte es gleich-**

gleichwohl gäntzlich dafür * daß durch diſe Heuſchrecken eigentlich niemand anders, als die Mahumetirende Secten, ſo vom Bapſtum heutiges Tages außgangen, nemlich die Calviniſche Zwinglianer und Zwingliſche Calvinianer ſeye abgebildet worden ...

Erſtlich weil der Evangeliſt Johannes redet von Heuſchrecken, ſo den Rauch und Nebel Päbſtiſcher Greul verlaſſen, und vom Pabſtum außgangen ſind.

Was die Calviniſten betrifft, mögen ſich dieſelbe wider ihre Lutheriſche Stieff-Brüder verantworten, welche, wie ſie,

und

(*) Laſſe mir das einen Evangeliſchen Prediger ſeyn / welcher ein Wohlgefallen an einer läſterlichen Meynung hat / deren Widerſpiel er doch glaubt / und behaupten will. ô Sch.

und zu gleicher Zeit das Pabſtum verlaſſen oder davon außgangen, und alſo auch müſſen nothwendiger weiß für Heuſchrecken paſſiren. Daß aber der H. Johannes in ſeiner Offenbahrung einen Buchſtaben von dem Rauch und Nebel Päbſtiſcher Greul habe geſchrieben, das redet der Teuffel ohne Prob auß dem Affelmann, welcher thun hat müſſen, was jener gewolt und ihm eingeben, wie ich bihero mehr als einmahl auß Luthero erwieſen.

Abraham Calovius / ein berühmter Lutheriſcher Theologus zu Königsberg in Preuſſen, ſtimmet obigen bey und hält dafür, daß die Apocalypſiſche Heuſchrecken die Calviniſten bedeuteten. (5.) anderer zugeſchweigen.

§. 2. Daß aber die Schrifft-Mörder ihrer Sache gar nicht gewiß ſeynd, erſcheinet auß folgendem.

Anno 1712. hat Leopold Friderich Gans / Königlich Preußiſcher Hofrath und Hofrichter in der Alten Marck, zu Ham-

(5.) In Bibliis Illuſtratis ad h. l. confer omninò *Henrici* BAUMANNI tractatum, cui titulus: *Cauda Scorpionis Locuſtarum Calvinianarum contra Eliam* GREBNIZIUM.

Hamburg eine Scarteque herauß geben unter dem Titul: Entdeckter Schlüſſel der wahren Zeitrechnung der Kirchen-Geſchichte in der Offenbahrung Johannis. Diſer Meiſter-Geſell deutet faſt alles auf das Pabſtum und die Reformation, die Heuſchrecken ſind bey ihme die Bettel-Mönche. Reim dich, oder ich friß dich! Die 4. Engel am Euphrat Apoc. IX. 14. 15. ſollen die Jeſuiten ſeyn: (6.) riſum teneatis Amici! ſeiner übrigen Lumpereyen zu geſchweigen; Es gehet zwar nicht anderſt in der Schul des Sathans her, wo ein jeder Eſel will der Schrifft Meiſter ſeyn, welches von Anfang der Reformation ſchon alſo geweſen, und Luther ſelbſt bekennet, wann er ſagt ** Jetzt wöllen ſie alle Theologi ſeyn / ein jeglicher Bachant / will Magiſter in Theologia ſeyn: O Marten! Marten bey deinen Kindern iſts noch alſo, aber wer iſt ſchuldig dran, als du.

Bal-

(6.) Sihe die Unſch. Nachr. Tom. XII. pag. 156.

** in den Tiſch-Reden Eißleb. Drucks fol. 256. b. Franckfurt. fol. 181. b. Dreßd. fol. 38. b. Conf. Friß Vogel pag. 58. 59. 75. 76.

Balthaſar Balduinus / ein Lutheriſcher D. Theol. und Superintendent zu Regenſpurg hat auch die Apocalypſiſche Heuſchrecken im Pabſtum zu finden vermeinet, ſolches zeiget ſeine gifftige Läſter-Schrifft, welche er Anno 1630. zu Wittenberg bekannt gemacht hat unter dem Titul: Locuſtæ Papales cum Rege Apocalyptico in Cap. IX. ſub initium Anni Jubilæi Lutherani Oratione publica demonſtratæ Witteb. 1630. in 4to.

Chriſtophorus Auguſtus Heumañ / des Königlichen und Churfürſtl. Gymnaſii zu Göttingen Inſpector und Theologiä Profeſſor hat im Jahr Chriſti 1717. zu Hannover drucken laſſe ein Büchlein, deſſen Titul: Lutherus Apocalypticus. Diſer Burſch iſt ein raſender Papiſten-Feind, welches nur daraus abzunehmen, wann er bey dem IX. Capitel Apoc. folgende Gedancken und Ketzeriſche Läſterungen für Evangeliſche Wahrheiten außgeben und geſagt: (7.) Cap. IX. 1. fället mit der „ V. Poſaune zum erſten Wehe ein Stern vom

(7.) nach der Relation der Unſch. Nachr: Tom. 18. pag. 288. 289.

„ vom Himmel auf die Erden / daß wåre ein
„ ſehr bőſer und hőchſt-ſchådlicher Lehrer,
„ v. 10. der vom Himmel / das iſt aus der
„ wahren Kirchen verworffen worden. Es
„ ſoll der Romiſche Pabſt ſeyn, (d) wel-
„ cher die Schlůſſel des Abgrundes / das iſt,
„ der Hőllen, Apoc. XX. 1. (c) habe,
„ daraus lauter peſtilenzialiſche Lehren,
„ als ein gifftiger Rauch aufgehen und die
„ Sonne der Evangeliſchen Wahrheit ver-
„ finſtern. Paulus nennet ſie Lehren der
„ Teuffel. I. Tim. IV. 1. 2. Theſſ. II. 9. aus
„ diſem Rauch kommen die Mőnche und
„ Pfaffen (d) welche in der Anzahl denen
„ Heuſchrecken / in dem heimlichen Gifft
„ ihrer Lehre, denen Scorpionen zu ver-
„ gleichen. Vers. 4. ſind die guten Chri-
„ ſten, ſo noch unter dem Pabſtum übrig
ge-

(b) Luther ſagt in der Randgloß; Daß iſt der groſſe Ketzer Arius; hieraus mercke der låſterlichen Ketzer Ungewißheit.

(c) der Engel Apoc. XX. 1. ſo die Schlůſſel des Abgrunds hat / iſt ein Engel GOttes. Woraus abermahl des Heumanns Unſinnigkeit erſcheinet.

(d) Mercke / Catholiſcher Leſer / diſes Muſter der Bibel-Außlegung. Anathema Cunctis Hæreticis! Anathema! Anathema!

„ geblieben. Aber die Menſchen / die nicht
„ haben das Zeichen GOttes an ihren Stir-
„ nen / werden alleine von ihnen gequälet /
„ mit Faſten, Geiſſeln, Wachen, Wall-
„ fahrten, Kloſter-Gelübden, und der-
„ gleichen. (e) Diſe Leute würden, vers.
„ 6. den Todt wünſchen / ſolcher Plagen
„ einmahl loßzukommen, und vor ihre
„ Mühe und Arbeit die ewige Seeligkeit
„ als einen Lohn zu erlangen, aber den
„ Tod / welchen Paulus, Phil. I. 23. und
„ Simeon, Luc. II. 26. 29. ſich gewün-
„ ſchet, würden ſie nicht finden. Ihre guldene
„ Cronen ſey die affectirte Krone der Ge-
„ rechtigkeit, 2. Tim. IV. 8. Apoc. IV. 4.
„ Das Menſchen Antlitz ihre Scheinhei-
„ ligkeit. Die lange Haare vers 8. ihre
„ groſſe Anzahl und Anhang, die
„ Löwen-Zähne ihre Grauſamkeit. Sie
„ haben Macht 5. Monden lang, das
„ wären V. Secula von Gregorio VII.

Oo biß

(e) Wie der Vatter der Lugen / und Ketzerey mit dem Pſalter umgangen / alſo gehen ſeine Kinder / der alte Schlangen-Saamen / die verdammte Ketzer mit der Bibel um.

„ biß auf das Ende des XV. Seculi (f)
„ Ihr König der Römiſche Papſt, (g)
„ heiſſe geiſtlich Abaddon oder Apollyon.„
alſo dieſer.

Nun urtheile, wer da will, gebe GOtt die Ehr und ſage, ob man auch könne die H. Schrifft ärger verkehren, als ſie hier von diſem Bibel-Schänder und anderen ſeines gleichen Teuffels Apoſtlen verkehrt worden? Die Canarien-Vögel haben weder Scham noch Ehr; Sie machen aus weiß, ſchwartz, und aus ſaur, ſüß, das Gute nennen ſie böß, und das Böſe gut. Wehe Ihnen Iſai. V. 20.

Lau-

(f) Diſer machet aus 5. Monden 500. Jahr. Philippus Nicolai aber ſagt: Fünff Monden lang ſeye nur 150. Jahr. L. c. pag. 271. 291. welcher hat recht? Keiner.

(g) Philippus Nicolai / ſchreibt / daß Abaddon nicht ſeye der Römiſche Papſt ſelbſt / ſondern / es ſeye des Papſts Vatter / der Teuffel. Ibid. pag. 283. 291. Seynd aber das nicht verfluchte Spitz-Buben / welche die Bibel alſo läſterlich deuten? Joh. Fortunat Peracher / ein Calviniſcher Prädicant zu Zürch / dehnet ſolches wiederum anderſt / und ſagt: Apollyon ſeye in einem geringen Buchſtaben-Wechſel auch: *P. N. Loyola* vid. ejusd. Miles glorioſus pag. 309. und ſolche Teuffeleyen verkauffen die Widerſinnige Ketzer den ihrigen für lauter Evangeliſche Wahrheiten.

Laurentius David Schleſner / Calviniſcher Archidiaconus zu Deſſau im Fürſtenthum Anhalt, hat unter dem Nahmen Chriſtiani Anhaldini vor einigen Jahren drucken laſſen ein ſo genanntes Chriſtliche Bedencken / in diſem hat er die Lutheraner getaufft: (8.) Gifftige und aus dem Brunnen des Abgrunds aufſteigende Heuſchrecken;

Wie ſehr nun ſolches das Lutheriſche Prädicanten Völcklein habe zu Hertzen genohmen, kan man ſehen aus jener Schrifft, welche ein ſo genannter (*) Antonius Dräſe / Lutheriſcher Prädicanten Profeſſions Verwandter dem Calviniſchen Archidiacono (**) entgegen geſetzt, unter

(8.) Pag. 5. Sihe die U. N. Tom. XXVIII. pag. 1241.

(*) Die Nachrichter wiſſen ſelbſt nicht eigentlich / wer unter diſer Larve verborgen. Tom. XXVI. pag. 461. 462. 466.

(**) Die Titul der Proteſtantiſchen falſchgenannten Geiſtlichkeit: Diaconus / Archidiaconus / Prieſter / Probſt / Abbt / Biſchoff und Ertz-Biſchoff / kommen mir anders nicht vor / als wann ein eytler Comoediant auf dem Theatro die Perſohn eines Kayſers / Königs / Helden; Prophetens ꝛc. agirt / da er inzwiſchen anderſt nichts iſt / als ein formal Hanß-Wurſt Bruder / der ſich in alles ſchicken thut.

dem Titul: S. Johannis Weiſſagung von den Calviniſchen Heuſchrecken. A. 1726. obwohlen nun wir Catholiſche mit diſer uneinigen, widerſinnigen, ſich ſelbſt ſchändlich proſtituirenden Schwärmer ärgerlichen Gezänck nichts zu thun hatten, ſo ware doch der ſogenannte Antonius Dräſe alſo vermeſſen, daß er in ſeiner Paßquill wider die Reformirten auch uns Catholiſche mit eingemiſchet und geſagt: (9.) In Verläſterung der Majeſtät Chriſti ſtunden die Calviniſche Lehrer mit den Jeſuiten in genauer Verwandſchafft. Begreiffe alſo das gantze Heer der Heuſchrecken die papiſtiſche Mönche und Jeſuiten, ſambt denen mit ihnen in vielen Stücken verbrüderten Calviniſten.

Bey

(9.) Sihe ein mehrers nebſt diſem in den U. N. Tom. XXVIII. pag. 1242.

Bey diſen Ertz-Lugen oder Neu-Evangeliſchen Wahrheiten, da ein jeder Batſch-Bub die Bibel außlegt nach ſeinem Schwindelhirn, Phantaſien und Träumen, ſollen anjetzo die gute Catholiſche gar nicht ſauer drein ſehen, ſondern noch ein freundliches Geſicht machen, recht höfflich reden und die beſte Wort geben, damit ja kein Religions-Gravamen zu Regenſpurg aufs Tapet kom̃e, welches doch gar leicht geſchehen thut, wann ſie ſich nur unter denen Prädicantiſchen Fuß-Tritten regen. Ich meines Theils will gar ſchweigen, und nur dencken: daß es ewig wahr ſeye und wahr bleibe, was Luther von ſich und ſeinen lieben Kindern bekennet, ſprechend: Wir ſind des Teuffels Gefangene/ als unſers Fürſtens und Gottes / daß wir thun müſſen / was er will und uns eingibt. (10.)

Wann ich dem Luther mein lebtag nichts im Sinn hätte zu glauben, oder ihm biß dato nicht das geringſte hätte glauben wollen, ſo müßte ich ihm doch diſes nothwendiger weiß glauben, Dann ich hab biß anhero

(10.) Tom. III. jen. germ. fol. 155. a. in dem Send-Brieff von dem harten Büchlin.

hero aus fleiſſiger Druchleſung ſeiner und ſeines Anhangs wider uns außgeſprengten Schrifften ſo vil erlernt und erfahren, daß ich vor GOttes Angeſicht ſagen darff: So offt ein Lutheraner wider uns und unſere Lehre das Maul aufreiſſet, ſo thut er, als ein Gefangener des Teuffels, was der Teuffel will und ihm eingibt. Ich ſags ja nicht von mir ſelbſt, Luther ſagts, deme ich hierin von Hertzen glaube, zumahlen da er ſich auf die Schrifft beziehet, welche von denen Feinden der Wahrheit außtrucklich diſe Wort hat. Daß ſie in denen Stricken des Teuffels ſind, von welchem ſie gefangen gehalten werden zu ſeinem Willen 2. Tim. II. 26.

Damit aber der Malſch wiſſe, was wir Catholiſche eigentlich unter denen Heuſchrecken für ein hölliſches Ungezifer verſtehen ſo leſe und widerlege er, was unſer Bellarminus hievon geſchriben. (*)

Ich

(*) Tom. I. Controv. de Rom. Pontif. Lib. III. Cap. XXXIII. ad XII. Object. *Davidis Chytræi* fol. m. 791-795. edit. Colon. A. 1620. Conf. ejus Orationem ſat amplam. Tom. IV.

Ich verſichere ihn, daß er wird bekennen: (wann er anderſt nicht thun muß, was der Teuffel will und ihm eingibt, wie Luther gar ſchön hievon redet:) Bellarminus rede die Wahrheit, wann er die aus dem Dampff des Abgrunds hervorſteigende Heuſchrecken halte, für die von dem Vatter der Lügen herrührende Ketzer und Ketzereyen diſer letzſten Zeiten.

Der alte Daniel Toſſanus / ein berühmter Reformirter Theologus, erkennete und bekennete ſelbſt: (**) daß ſolches Geſicht von denen Heuſchrecken, die Catholiſche nichts angienge, ſondern er will daſſelbe von den Arianern Manicheern, Pelagianern, Origeniſten und Neſtorianern verſtanden haben. Ja Doctor Affelmann ſelbſt getrauet ſich nicht, das Geſicht der Offenbahrung für gewiß auf uns zu deuten, was ſollen wir uns dann vil bekümmern um das loſe Läſter-Maul des Carlsruhiſchen Spenglers und Schrifftmelckers?

 §. 3. Die

(**) Tom. II. Operum fol. 791. 792. citante *Affelmanno* in Præf. ad Reſponſ. *Schlüſſelburgii* contra *Pelargum* pag. a. iij. b.

§. 3. Die zwey übrige Tractätlein, ſo mir der Meiſter Malſch zugeſchickt, ſind diejenige, davon ich im erſten Capitel diſes erſten Theils §. 4. pag. 13. ſchon Meldung gethan, welche zu ſeiner Zeit nachdrücklich ſollen beantwortet werden. Gedult! der Herr Malſch hat einen guten Kundten an mir, ſintemahlen ich alſo geſinnet bin, daß ich mit GOttes Hülff, weder dem Teuffel noch ſeinen Schuppen etwas will ſchuldig bleiben, ſo lang ich Athem ſchöpffen kan. Und wann der armſeelige Alt-Geſell nicht wäre durch einige Ubel angebrachte und noch übler verſtandene Wort gereitzet worden, ſo hätte er mir weder geſchrieben, noch weniger ſeine Spengler Arbeit zugeſchickt, dafür ich ihm redlich dancken will. Lang geborgt iſt nicht geſchenckt.

Was ich hier von dem Malſchen ꝛc. geſchriben, und mit Lutheri Worten kräfftig verſiglet, eben diſes gehet auch, und zwar auf eine ſonderbare Weiſe, an, ſeinen lieben Glaubens-Bruder den Maſquirten Authoren des Paßquills: Der gelehrte Narr / titulirt. Wer diſe Paßquill Catholiſch-oder Uncatholiſcher Seits hat, den bitte ich, er wolle GOtt die Ehre

geben,

geben, und der Wahrheit zu lieb gegeneinander halten, den Außzug des Nahmenloſen liechtſcheuenden Paßquillantens, und dann den Fritz Vogl ſelbſt, ſo wird er, unpartheyiſch von der Sach zu reden, bekennen müſſen, daß diſer tagflüchtige Author ſeye ein muthwilliger, boßhaffter, höhniſcher, einbildiſcher, ſchamloſer, maſſiv-grober, ertzfrecher Narr und Haupt-Läſterer, mit einem Wort, ein ſolcher Menſch, der, Lutheri Worten gemäß, hat thun müſſen, was der Teuffel, ſein Fürſt und GOtt, gewolt hat, und ihme eingegeben. Ein andere Antwort gehöret ihm dermahlen nicht auf ſein loſes Geſchwätz, Lügen-Geſpey und Ketzeriſchen-Läſter Geiffer; diſe iſt gut und wahrhafftig auf ſeine und alle Lutheriſche Schrifften, welche, krafft des Luthers Worten, alle, alle, alle den Teuffel zum Urheber haben.

§. 4. Den 12ten Herbſtmonat des Jahrs 1730 hat ein bekannter guter Freund von Worms an mich geſchrieben, und ſeinem ſchreiben zugelegt einige Notamina oder Anmerckungen, welche der Herr Johann Philipp Reitz / ein Calviniſcher

Prädicant zu Neckerls in der Pfaltz über den Fritz Vogel gemacht hat.

Bevor ich nun davon einige Meldung thue, iſt es zu wiſſen nöthig, daß gedachter Herr Reitz, wie mich der liebe Freund in ſeinem Schreiben verſicherte, ſeine benachbarte Herren Mit-Prädicanten nur für Stockfiſch halte, weilen dieſelbe gegen ihm nichts verſtehen ſollen, welche dann diſem Herrn Reitzen, damit er gleichwohl für was beſſers paſſiren möge, den Nahmen Laperdan gegeben.

Der hochgelahrte Herr Reitz hat ſich nun auch, wie ſchon gemeldet, an den Fritz-Vogel gemacht. Aber wie? Antwort: mit Schmähen und Lügen, weilen ich nun deſſen Original empfangen, als will ich auf inſtändiges Anſuchen vorgedachten Freunds die verdiente, taugliche und rechte Brühe über diſen Laperdan, welcher ſich wunderlicher Streichen außgibt und alles Critiſiren ſoll, machen: der unpartheyiſche Leſer, wolle verſuchen, ob ichs verſaltzen oder juſt troffen, und mit meinem gutem Willen zum voraus vorlieb nehmen.

Der Herr Reitz macht den Anfang alſo: Wann ein Bücher-Schreiber ſeinem

Adverſario (oder Gegner) Läſterung und Scandala (Aergernuſſen) vorwerffen will/ ſo muß er vorher vor eigener Thür kehren.

Antwort. Diſes laßt ſich hören, und ſoltens die Herren Proteſtanten von Anfang ihrer prätendirten Reformation biß auf diſe Stund jederzeit wohl bedacht haben und annoch vor allem bedencken, ehe ſie wider uns zu ſchreyen angefangen und noch heut zu Tag die Feder anſetzen oder ſonſt das Maul aufthun, wie der Herr Reitz gethan.

Herr Reitz gehet weiter und ſpricht: Den Luther nehmen die Proteſtanten vor keinen Reformatoren, wohl aber vor ein Inſtrument dazu an.

Es verdrieſſet mich ſchier halber, mein nit ſonders geehrter Herr Reitz, daß er ſo geſchwind ſeinen Nahmen Laperdan widerum verlohren, dann er gibt ſeinen Herren Mit-Brüdern offentlich hier zu verſtehen, daß er ſeye ein harter Stockfiſch/ welcher in der Litteratur noch nicht genug geklopfft worden. Der Herr zörne nicht, wann ich bitten darff, daß ich ihm die Wahrheit ſo trucken herauß ſagen muß. Ja wohl! die Proteſtanten ſollen den Luther

ther vor keinen Reformatoren annehmen. Wahrhafftig, wann die Stockfiſch ihre Köpff noch hätten, Lachen könnten und diſes hörten, ſo würde der Herr Reitz von dem allerkleinſten Fiſchelſtock biß auf den allergröſten Stockfiſch wacker außgelacht werden. Der Herr Reitz muß nicht glauben, daß ich nur vexire; ach nein! mir iſt es der bittere Ernſt, und diſes will ich dem Herren Reitzen ſonnenklar zeigen, damit er ſich ein andersmahl beſſere und ſeinen Nahmen Laperdan widerum erobere, den er hier im erſten Sturm ſo ſchändlich verlohren.

Johannes Albertus Fabricius / ein berühmter Lutheriſcher Doctor und Profeſſor zu Hamburg, hat daſelbſt A. 1728. zum druck befördert ein Buch in zweyen Theilen unter dem Titul: CENTIFOLIUM LUTHERANUM; In diſem Buch, davon der zweyte Theil erſt A. 1730. bekannt worden, wird der Herr Reitz finden (11.) daß Lutherus von denen Proteſtirenden, ſonderlich von ſeinen Lutheranern, als welche die eigentliche Proteſtanten ſeyn wollen

(11.) Part. I. pag. 320. 326. 350. 354. & ſeq. Part. II. pag. 768. 771. 780. 784.

wollen, (12) außgeſchrien, angeſehen und beſtändig gehalten werde, für einen Reformatoren. Da ſie dann ſonderlich probiren wollen, das Lutherus geweſen: Reformationis AUCTOR neceſſarius; Reformationis AUCTOR primus ac præcipuus; Reformationis AUCTOR idoneus veruſq; tam Doctrinæ, quam vitæ. Ein nothwendiger Urheber der Reformation; der erſte und fürnehmſte Urheber der Reformation; der taugliche und wahrhaffte Urheber der Reformation / ſo wohl in der Lehre / als in dem Leben oder Sitten; deſſen Beruff zur Reformation / ſeye ein Göttlicher Beruff. Diſes mercke der Herr zum willkomm an, es wird beſſer werden, Er beobachte auch zugleich dabey, wie behertzt die Lutheraner wider euch Calviniſten, ſonderlich wider Rudolphum Gualtherum, Chriſtophorum Bezelium, Michaelem Philippum Beutherum, Moſen Amyraldum, Hadrianum Regenvolſium, Johannem Henricum Hottingerum, Abrahamum Scultetum, Ulricum Zwinglium

(12.) Vide Fabricium Lib. cit. Part. I. pag. 99. Part. II. pag. 581. Conf. Unſch. Nachr. Tom. XXXI. pag. 830.

lium ſelbſt und andere mehr, allda Fechten, welche den Zwingel zum erſten Reformatoren haben gemacht, da doch ſolche Ehre, ihrem Vorgeben nach, dem Luther allein unſtrittig zukommen ſolle.

Im Jahr 1626. hat der berühmte Controverſiſt Laurentius Forer S. J. herauß gegeben einen artlichen Tractat, deſſen Titul: Septem Characteres REFORMATORIS Germaniæ Martini Lutheri. In diſem Buch iſt der prätendirte Reformator des Teutſchlands Lutherus mit lebendigen Farben entworffen worden. Kein Menſch im gantzen Lutherthum hat Forerum beſchuldiget, als hätte er Ubel und Unrecht gethan, den Luther einen Reformatoren zu nennen / da doch ſie denſelben nicht dafür erkenneten, ſondern ſie ſind dabey verharret; ja zuletzſt nemlich A. 1668. und alſo 9. Jahr nach P. Foreri Todt, kam zu Tübingen ans Liecht eine Schrifft in 4to, welche folgenden Titul führte: REFORMATOR GERMANIÆ MARTINUS LUTHERUS &c. d. i.

Martinus Lutherus, Reformator des Teutſchlands &c.

Der bekannte D. Melchior Nicolai verfertig-

fertigte ſie wider den verſtorbenen P. Forer / und ſuchte zu behaupten, daß der Luther ein wahrhaffter Reformator des Teutſchlands ſeye. Worauf P. Forer kein Wort mehr geredet.

Wie ſtehet es Herr Reitz? habt ihr von diſen Händlen auf der Necker - Elſer Univerſität noch niemahls Controvertirt; Der Herr wird mir hoffentlich nicht einreden wollen und ſagen: das Ding ſeye vor Manns-Gedencken ſchon paſſirt / welcher Geyer weiß alles?

Nun dann, ich bin ſchon wider gut, und berichte ferners, daß A. 1718. der Hamburgiſche Spittal-Prediger Henricus Würzerus ein Buch habe drucken laſſen, davon der Titul alſo gelautet: LUTHERUS REFORMATOR, oder Doct. Martini Lutheri Reformation Chriſtlicher Lehre. Wie gefallen dem Herrn Reitzen diſe Lutheriſche Zeugen? darff er noch ſagen: Die Proteſtanten nehmen Lutherum vor keinen Reformator an?

Doch gemach; der Herr Reitz wird, ich wohl herauß halfftern und ſagen: Er hätte die Reformirte Proteſtanten gemeynt, nemlich ſeine Calviniſche Glaubens-Brüder/

der / welche Lutherum für keinen Reformatoren erkennen und annehmen.

Antwort. Der Herr Reitz iſt gefangen mit ſeiner Red, und hilfft ihn alles nichts; obige Außflucht möcht villeicht zu Neckerels bey ſeines gleichen Fiſchen Platz finden, ſonſt aber nirgends. Dann Jacobus Altingius / ein Calviniſcher Doctor und Profeſſor Theologiä zu Gröningen, ſchreibt von Luthero folgendes: (13.) Lutherus REFORMATOR per Germaniam primus. Das iſt: Luther ſeye der erſte Reformator durch Teutſchland geweſen. Was ſagt der Herr Reitz zu diſem? Altingius war kein gemeiner Soldat im Prädicanten Regiment, dergleichen zu Neckerels im Quartier ligen, ſondern ein bekannter Ober-Officier bey ihrer Armee, deſſen Parola mehr gilt, als eines Neckerelſichen Muſquetierers.

Der Herr Reitz muß ſich nicht einbilden, daß Altingius nur allein ſeye, dann ich will Mannſchafft wider ſein kahles Geſchwätz aus Zürch und Bern auf den Plan führen, für welchen er ſich verkriechen muß.

Johann

(13.) Tom. V. Opp. pag. 437. citante *Fabricio* pag. 351.

Johann Fortunat Peracher / ein Calviniſcher Prädicant zu Zürch, nennet Lutherum mehr, als einmahl, einen Reformatorem ſeeliger Gedächtnuß. *

So zehlet auch Samuel Lupichius, ein Prädicant zu Bern, Lutherum unter die Seelige Reformatores. ** anderer dermahlen zu geſchweigen.

Das Trinck-Geld, ſo ſie deßwegen empfangen haben von dem Seeligen Luther / mögen ſie miteinander theilen, doch alſo: damit der Herr Reitz nicht zu kurtz dabey komme, dann er hat ſich, wie wir noch hören werden, ſonderlich, als ein Advocat Lutheri, gebrauchen laſſen, dabey aber weiters nichts verdient, als des Teuffels Danck, aber davon beſſer unten ein mehrers.

Nun gehe hin du Necker-Elſer Evangeliſt (Ich muß etwas ernſtliches mit ihm reden, damit ich ihn durch meine zuckerſüſſe Wort nicht verwehne) und ſage mehr: Die Proteſtanten nehmen den Luther vor

 keinen

* In Milite Glorioſo pag. 298. 340. 552. und in der angehängten Jubel-Predig. pag. 25. 27.

** In der zweyten Jubel-Predig / ſo er A. 1728. zu Bern gehalten pag. 52.

keinen Reformatorem / ſondern nur vor ein Inſtrument derſelben / an. Diſes letzſtere laſſe ich endlich in ſo weit gelten und ſage: Der Urheber der prätendirten ſo genannten Reformation iſt der Sathan / deſſen Werckzeug aber waren fürnehmlich der Luther und Zwingel / welche ihre Lehr wider das Pabſtthum hauptſächlich vom Teuffel in der Mitternacht-Schul und Träumen erlernet; wie ſolches die Calviniſten denen Lutheranern, wegen Luthers mit dem Teuffel gehaltenen Mitternächtigen Diſputation / und hingegen die Lutheraner denen Calviniſten, wegen des Zwingels bekannten Traum und Anmahner, vorlängſt haben in offentlichen getruckten Schrifften vorgeworffen, wie im Friß Vogel probirt zu leſen (14.) darwider kein Proteſtant der Necker-Elſer Härings-Bruder gar nicht, biß dato der Wahrheit hat etwas einwenden können, dieweilen ich ihre eigene klare Wort und Bekanntnuſſen zu meinem Fundament habe.

Was

(14.) Pag. XI. XVIII. LVII. & ſeq. CCXXX. CCXCIV. 82. 145. & ſeq. diſen füge annoch bey die Schrifften Adami Tanneri / Laurentii Forerii Viti Pichlers und anderer gelehrten Jeſuiten.

Was der Herr Reitz allda ferners meldet, daß die Leuth bey der Reformation aufgeweckt worden die Hiſtorien und Bibel zu leſen: iſt ein eiteles Geſchwätz; die junge Herren meynen, was ſie Träumen, Dichten und daher Plaudern, ſoll man im Huy blindhin glauben. Von der Hiſtory will ich nichts melden, ſondern von dem Bibel-leſen, an welchem unendlich mehr gelegen. Nun aber hab ich unwiderſprechlich probirt, daß wir Teutſchen GOttes Wort in unſerer Mutter-Sprach allenthalben geleſen, ehe Luther, Zwingel und andere Schwärmer mit ihren widerſinnigen ungewiſſen Babels-Biblen das Volck betrogen. (15.) Wann der Herr Reitz ein Mann iſt, ſo widerlege er ſolches, und wann er an S. Nimmerleins Tag damit fertig wird, ſo widerlege er auch, was ich hieoben wider den Lutheriſchen Schelhorn und denen uncatholiſchen Biblen geſchriben und aus ihren Schrifften erwieſen Trutz dem, der es umſtoſſe!

(15.) Sihe den Fritz Vogel pag. CCCLXXXVII. & ſeq. 501. & ſeq.

Welchergeſtalt aber die Römiſche Päbſt und letztlich das Tridentiniſche Concilium haben die Ablaß-Krämerey jederzeit unter ſchwerer Straff verbotten, hat vor wenig Jahren unſer P. Johannes Kraus S. J. trefflich dargethan (16.) daß alſo der Herr Reitz nicht nöthig hatte auf Pabſts Leonis X. Ablaß-Commiſſarien zu ſtichlen, dann wir Catholiſche verabſcheuen und verfluchen einſtimmig allen Mißbrauch; daß aber auch alles wahr ſeye, was Luther und andere dem Tetzel haben nachgeſchriben, das mögen diejenige glauben, welche Lugen zu glauben gewohnt ſind, laut ihrer eigenen Bekanntnuß, ſo (17.) alſo lautet.

Wir glauben den Lügen
Und falſchen Menſchen-Lehr.

Sonſt hat man immerdar auf eine Reformation und verbeſſerung des ſündlichen Lebens in der Catholiſchen Kirch getrach-

---

(16.) In ſeinen curieuſen Nachrichten Part. III. Num. 3. pag. 6. & ſeq.

(17.) Im Kirchen-Lied: Ach GOtt vom Himmelreiche / welches die zwey Lutheriſch-Calviniſche Meiſter / Bucer und Melanchton ins Bonniſche Geſang-Buch geſetzt pag. CXVI. ſo aber heutigs Tags allenthalben abgedanckt worden.

getrachtet, wohin dann ziehlten die aſcetiſche Schrifften eines Johannis Ruſbrochii, Bernardi, Tauleri, Kempis, ꝛc. Keyſerſpergs, und anderer vil älterer Lehrer eyferige Predigten; der Concilien, Vätter Schrifften, und Päbſtlichen Decreten zu geſchweigen; haben ſie aber nicht allemahl, und allenthalben ihr vorgeſtecktes Zihl erreichet, ſo iſts zu bedauren, ſie haben das ihrige redlich gethan, allein des Sathans Muthwill, der loſen Welt ihre Boßheit und der Menſchen verkehrte Will, hat jederzeit das Gute zu hindern geſucht, wie noch. Die Lutheraner und Calviniſten, anderer Secten zu geſchweigen, rühmen ſich eines rühmens ihrer ſchönen, Evangeliſchen, gottſeeligen, heiligen Reformation, und doch iſt alles erſtuncken, und darzu nicht wahr, welches nur aus ihrẽ Kirchen-Liedern: GOtt hat das Evangelium: Gib Fried zu unſerer Zeit O HErr; Ach GOtt vom Him̃el ſieh darein: Ich ſtund an einem Morgen: Hilff HErre GOtt dem Völcklein dein; Ach GOtt thu dich erbarmen; ꝛc. ꝛc. Sonnen-klar von

 mir

mir anderſwo theils ſchon erwieſen worden, theils noch dargethan werden ſoll.

Wer aber vorgibt, das die Lehr in der Kirchen JEſu Chriſti, gefallen und jemahls einer allgemeinen Reformation bedårfft habe, der iſt ein Gottes-Låſterer; Dann die Lehre in ihrer immerwåhrenden Reinigkeit zu erhalten, iſt nicht ein Werck der ſchwachen Menſchen, ſondern es iſt ein Werck des allmåchtigen Gottes, ein Werck JEſu Chriſti, ein Werck des zu allen und jeden Zeiten alle Wahrheit lehrenden heiligen Geiſtes / wodurch dann geſchiehet, daß die Porten der Höllen nimmermehr den Meiſter ſpielen können, wie im Friß Vogel unwiderleglich probirt.

§. 5. Der Herr Reitz kommt auch an Lutheri Tiſch-Reden, von welchen er eben kein ſonderbahres Weſen machet, daß er aber Lutheri Stånckerey beſchönen will, vorgebend; Luther hab dergleichen Schnitzer und neben-Diſcurſe mit aus dem Cloſter gebracht/ ſo heiſſe ich ihn die Wahrheit ſparen, wie einen ehrloſen Mann, biß und ſo lang er es probirt und wahr macht.

Er ſagt: ich ſoll Achtung geben / daß die Lutheriſchen mir nit vorwerffen das Leben / Worte und Thaten der Påbſten / welche doch

doch als Petri Succeſſores und Vicarii Chriſti vil Heiliger und Exemplariſcher / als ein Münch Luther ſeyn ſolten.* Antwort. Das böſe Leben etwelcher Päbſten wiſſen wir, wir verabſcheuen ſolches, und wofern ſolche Päbſt vor ihrem End ſich nicht haben durch eine wahre Buſſ zu GOtt bekehret, ſondern in ihren Sünden dahin gefahren ſind, ſo werden ſie ihre wohlverdiente Straff bereit funden haben, ſo wohl, als ein anderer. Unſere, auch neueſte, Scribenten bekennen hertzlich gern, daß einige den Stuhl Petri zu betretten nicht würdig geweſen; daß eben diſe in ihrem Leben, wie ſie doch ſolten, nicht genugſam ihren anvertrauten Schaaffen auf dem Weeg der Tugend vorgeleuchtet und ſie angeführt; daß ſie auch deſſentwegen keines Wegs zu entſchuldigen, ſondern billig zu tadlen

(18.)

* Der Reitz ſchreibt: welche .... ſein ſolte da es doch nach der wahren Orthographi alſo muß lauten: welche ... ſeyn ſolten. Er hat zwar noch mehr Schnitz.

(18.) aber trutz ſeye dem Reitzen und allen Schutz-Englen Lutheri über einen Hauffen gebotten, daß ſie mir einen eintzigen Pabſt nennen, welcher geweſen, wie Luther, der nicht nur garſtig geredet, läſterlich und überteuffliſch alles angeſpien, unkeuſch gelebt; ſondern im Todt-Beth für ſeinen GOtt zubetten befohlen und alſo heyl-verzweiffelt dahin gefahren, ja welcher auch befohlen hat zu Sündigen, und mit einem pecca fortiter, Sündige tapffer die Menſchen hat angereitzt zu aller erſinnlichen Gottloſigkeit; wie ich alles dieſes im Fritz Vogel, nicht aus verdächtigen Scribenten, ſonderen aus Luthers eigenen Worten und ſeiner Anhänger unlaugbahren Schrifften erwieſen. (19.) wann der Reitz ſo gut Martin Lutheriſch geſinnet

(18.) Sihe PICHLERUM in Serie Roman. Pontif. Curſui Theol. Pol. Univ. inſerta pag. m. 360. *Guilielmum* BURIUM in Elencho brevis Notitiæ Rom. Pontif. Sect. XI. pag. m. 329. *Georgium* ab EGGS in Pontificio Docto. fol. m. 246. 253. 254. 257. 261. 270. 280. 290. 307. 309. 586. 688. alios.

(19.) Sihe in dem Regiſter des Fritz Vogels im Buchſtaben L. Luther im Buchſtaben P. Predigten &c.

net, ſo geſelle er ſich zu denen Straßburgern, die ich heraußgefordert, und gebe Antwort auf die jenen vorgehaltene Fragen, ſo biß dato noch keiner zu beantworten capabel geweſen weder inner-noch auſſer Straßburg, und kommt ein Miſerabeler Prädicant von Necker-Els wahrlich viel zu kurtz, auch bey ehrlichen unpartheyiſchen Calviniſten, deren Wort im Friß Vogel (20.) zuleſen, daran der Necker-Elſiſche Windmacher ſich wohl zu ſpieglen hat.

Diejenige böß-lebende Päbſt, welche Schand-Flecken in der Kirchen GOttes waren, und dannoch derſelben eben ſo wenig einen Schand-Flecken angehenckt haben, als der verzweiffelte Verräther Judas dem Apoſtoliſchen Collegio, ſind zwar geweſen Nachfolger Petri in der Lehr, aber nicht im Leben, ſie waren krafft ihres tragenden Ambts Statthalter Chriſti, aber leider unwürdige, wie Judas geweſen ein unwürdiger Apoſtel, deren Ambt indeſſen ſo wohl, als ihr Ge-

 walt,

(20.) pag. XXXVIII. XLII. LVII. CCCXIV. 58. 69. 138. 441. 442. 458. 459. 556. der vermehrten Edition.

walt, durch ihr verruchtes Leben nicht entheiliget, weniger krafftloß worden, auch nach Auſſag der Augſpurgiſchen Confeſſion Art. VIII. weh ihnen! Matth. XXIII. 2. 3. ſie haben niemand mehr geſchadet, als ſich ſelbſt, fromme, gottſeelige Päbſt ſind deßtwegen nicht zu verachten, nach dem Brauch der Ketzer, welche das Kind ordinari mit dem Bad außſchütten; Wir loben die etliche wenige ruchloſe Päbſt: das iſt: unter 250. aufs höchſte 12. gar nicht, wie die Lutheraner ihren ertz-verruchten Luther, welche alle ſeine Greul vermäntlen und aufs äuſſerſte verfechten, und aus demſelben überdaßhin noch machen (21.) einen Apocalypſiſchen Engel; Propheten; Andern Patriarchen Abraham; einen andern Moyſen; einen andern Samuel; dritten Eliam; einen andern Jeremiam; er muß ſeyn ein Johannes Baptiſta; Johannes Evangeliſta; Evangeliſt zu Wittenberg; ein anderer Apoſtel Paulus; ꝛc. ein

(21.) Sihe *Jo. Alb. Fabricii* Centifol. Lutheranum Parte I. & II. Cap. 98. & ſeq. 109. & ſeq. 116. & ſeq. 158. & ſeq.

ein Beichtiger: ein Martyrer; heilig; wunderbahr / wunderwürckender Wundermann / ein Held / Uberwinder / Obſiger / groſſer Chriſtopffel / unſterblich; eine Sonne / Stern / ja gar der Morgenſtern / und was des verlognen Zeugs mehr iſt, ſo ſie diſem Kind des Verderbens andichten, nachdem ſich der Ertz-Prahler ſelbſt nicht genug hat können erhöhen und loben mit Verachtung anderer, auch der Calviniſten ſelbſt, (22.) unter welchen ſich noch ein elender Fuchsſchwäntzer, der Necker-Elſiſche Fiſch ohne Kopff darff hervor thun, und dem Luther das Wort reden; aber kleine Gedult, der Luther muß dir dein Trinck-Geld auch Müntzen und redlich geben!

Daß der freche Necker-Elſer ſagt, es wären in unſern Caſiſten / in Burckhardi Beicht-Buch &c. Solche ſchöne Händel und Sachen anzutreffen / **worgegen Luthers Tiſch-Brocken**

(22.) Sihe den Fritz Vogel pag. CXXVII. CLIV. CLXIII. & ſeq. CXCI. CCV. CCXXXIII. CCCIV. CCCCXVI. & ſeqq. Sihe alldort im Regiſter das Wort Luther.

cken lauter Lob-Lieder ſeynd.

Antwort. Diſes redet kein rechtſchaffener Mann, biß die Prob ankommt; ich weiß, was unſere Herren Caſiſten tradiren, und was das Beicht-Buch Burckhardi, ſoll es anderſt Catholiſch ſeyn, in ſich halten muß, dann geſehen hab ichs nicht. Die Bößwicht wiſſen es ſelbſt beſſer, warum die Caſiſten dann und wann von der Farb reden müſſen, nicht, damit jemand ſolle nachfolgen, ſondern, damit ſich ein Chriſt davor zu hüten wiſſe, und ein Beicht-Vatter bereit ſeye einem armen büſſenden Beicht-Kind zu rathen und zu helffen, wann er gewahr wird in der Beicht, daß ſich daſſelbe in diſer oder jener abſcheulichen verdammlichen Sünd und Laſter-That wider GOttes allerheiligſte Gebott ſchwerlichſt verſündiget, da dann wahrhafftig die Umſtände, wo man es nöthig zu ſeyn erachtet, auf das allerbehutſamſte müſſen unterſucht werden, damit ja ein ſolcher Seelen-Artzt wiſſe das gehörige Mittel dem armen Menſchen kräfftiglich, mit Nutzen und verhoffender Beſſerung vorzuſchreiben. Aber davon wiſſen die Bauch-Diener, bey

bey denen GOttes Gebott zu halten unmöglich, fein ſauber nichts, ſie verſtehen ſich indeſſen meiſterlich auf Luthers Pecca fortiter, Lips/mach praff drauff! (23.) und ihres Calvini par force jagt, da das Gauckel-Spiel von Ewigkeit her nothwendiger weiß alſo immutabili Dei Decreto beſchloſſen worden. Pfuy Teuffel!

O Reitz! Reitze mich nicht, ſonſt will ich dir noch beſſer aufgeigen. Luther hat gut teutſch aus purem Muthwillen Venus-Zotten und dergleichen Schand-Rauppen ohne alle Noth ärgerlich außgeſpien; was aber die Caſiſten, und zwar in Lateiniſcher Sprach, geſchriben, hat ſeine Urſachen, worüber ſich niemand ärgert, als jene Meiſter, die ihre Augen voll &c.&c.&c.&c. haben, wie Luther von ſich und von ſeinen Zuchtlen redet. (24) Worüber

(23.) Sihe Luthers Wort im Friß Vogel pag. 67. und 331. & ſeq. da bey mercke diſes: wer Catholiſcher Seits / er ſeye wer er auch immer wolle / gottloß lebt / der lebt der Catholiſchen Lehr grad zu wider / ein gottloſer Proteſtant lebt hingegen dem neuen Evangelio gemäß.

(24) Tom. IV. jen. germ. fol. 555. b. 556. a. in der Außlegung der X. Gebott aus dem 19. und 20. Cap. Exodi.

rüber ein gewiſſer Calviniſt nicht wenig geſtutzt hat (25.) ſuche der Herr nur nach!

§. 6. Die Authores, welche der arme Schlucker allegirt, ſo die ärgerliche Händel der Päbſten beſchriben, ſind mehrentheils nicht weit her, wie unter andern der ſaubere Vogel Benno Pſeudo-Cardinalis, von welchem der berühmte Calviniſt Marcus Zuerius Boxhornius / Profeſſor Hiſtoriarum zu Leyden gantz offenhertzig alſo ſchreibt: (26.) *Hujus FABULÆ (*) inventorem ſuſpicor Bennonem Presbyterum Cardinalem. Is enim odio Hildebrandi* (Gregorii VII.) *MULTA quoque de Prædeceſſoribus ejus FINGIT, quos ob Mathematicas diſciplinas velut maleficos damnat* &c. Das iſt: Meines erachtens iſt Benno Prieſter Cardinal / diſer Fabel Er-

---

(25.) Author *Anonymus* Breviarii Ubiquetiſtici Art. XLV. num. 5. pag. 254.

(26.) in Hiſt. Univerſ. ad. Annum Chriſti 904. pag. 578. edit. Lugd. Batav. ɔlc Iɔc LII.

(*) De Sylveſtro Papa velut Magicis artibus dedito. Hanc tamen Calumniam atrociſſimam Doctiſſimus Author Solidiſſimè refutavit. *Inimici noſtri ſunt Judices.*

Erfinder. Dann diſer erdichtet auch aus Haß wider den Hildebrandum (oder Pabſt Gregorium den VII.) vieles von ſeinen Vorfahren / welche er wegen denen Mathematiſchen Künſten / als Zauberer verdammt. Biß hieher der gelehrte Calviniſt Boxhornius, welcher der länge nach Sylveſtrum den II. Römiſchen Pabſt, wider Bennonem und alle andere Lügen-Krämer, ſo ihn der Schwartz-Kunſt bezüchtiget, verfochten und nachdrücklich gerettet, da er denn zuletzt diſe merckwürdige Wort hat. Hæc vera cauſſa eſt hujus tam atrocis calumniæ, CUI ego poſthac fidem haberi nolim ab IIS etiam, qui diverſarum à ſede Romana ſunt partium. MENDACIA ENIM NEC TEGUNT, NEC VULNERANT. Das iſt: Diſes (verſtehe die Mathematiſche Wiſſenſchafften, worinnen Sylveſter II. trefflich erfahren ware) iſt die wahre Urſach der ſo grauſamen Verleumbdung / welcher künfftighin keiner / auch diejenige nicht / ſo mit dem Römiſchen Stuhl keine Gemeinſchafft haben/ſolle glauben/ wann ich gut zum Rath bin. Dann die Lügen thun

thun weder Beſchützen, noch Verletzen. Hæc ille. Wahrlich die Wahrheit iſt ſtarck und verdient auch in unſern Feinden gelobt zu werden.

Wer aber ein mehrers von dem Schiſmatiſchen Bennone, einem ertz-verlogenen Mann, welchen Clemens der III. ein After-Pabſt, zum Cardinal gemacht, wiſſen will, der leſe, was unter andern unſer BELLARMINUS (27.) und noch neulich, der grundgelehrte Polyhiſtor, Herr GEORGIUS JOSEPHUS von EGGS Ss. Theol. Doctor &c. eine ſonderbahre Zier unſerer teutſchen Kirch, geſchriben. (28.)

Was die übrige Scribenten betrifft, welche der Herr Reitz alſo angezogen. Videantur Singon. Nic. Clemang. Stella. Urſperg. Faſcic. Temp. Theodor. Niem. Platina. Math. Paris. Baptiſt. Mantuan. Cardinal. Benno. Cuſan. &c. Muthmaſſe ich, daß der ſimple Fiſch keinen von allen diſen Authoren weder geſehen, oder doch wenig-

(27.) De Rom. Pontif. Lib. IV. Cap. XIII. fol. m. 845.

(28.) in Purpura Docta Lib. I. Num. XII. fol. 31.32. ad. A. C. 1057.

nigſtens recht kenne, ſondern die Tölpel-Citation habe geſetzet, wie er ſie in einem ſeines gleichen Fiſch-Kopff gefunden und abgeſchriben. Und diſe meine Muthmaſſung iſt nicht ohne Grund.

Erſtlich citirt er nur die Nahmen der Authorum, aber dabey kein eintziges Buch, da doch einige darunter, welche nicht wenig, und zwar von verſchiedenen Sachen, geſchriben, wie Mantuanus. Zum andern ſetzt er hinder jeden Nahmen oder Wort ein Punctum. Mein wo iſt diſer Brauch üblich? Villeicht auf der Calviniſchen Univerſität zu Necker Els? wer die Authores nicht beſſer kennete, wurde nicht leicht errathen, was für Helden hinder diſen Stock-Fiſch-mäſſig abbrevirten und ſimpel-punctirten Nahmen ſteckten.

Drittens heißt es gleich anfangs: Videantur *Singon*. Mein lieber Herr Reitz, ſage er mir doch, in welchem Orth diſer Singon gelebt; ich hab mein Lebtag von diſem Heiligen nichts gehört; in allen 4. Theilen der Welt wird kein Gelehrter denſelben kennen; muß alſo der arme Singon nur in Concavo Lunæ, im Schlaraffen-Land, oder gar zu Necker-Els in des

Herrn Reitzen Hauß-Bibliothec ſtehen.

Damit aber der arme Fiſch nicht gar zu lang wäſſere, will ich ihn herauß ziehen, und den Tropffen vertropffen laſſen. Ein andersmahl ſetze er: Videantur *Carolus* SIGONIUS &c. Und darnach citire er das Buch und Stell, damit ehrliche Leuth können nachſchlagen.

Nic. Clemang. ſoll heiſſen *Nic.* CLEMANGIS, oder *de* CLEMANGIIS, von welchem der Herr Reitz ſeinen richtigen Beſcheid einholen kan bey unſerm GRETSERO. (29.)

STELLA iſt der dritte Zeug, den der Reitz aufgegablet. Aber was für einen STELLAM meynt der Herr Criticus? dann es ſind deren viel, und zwar verſchiedener Gattung.

Antonius *Stella*; Aruntius *Stella*; Chriſtoph. *Stella*; Didacus *Stella*; Franc. Didacus *Stella*; Eraſm. *Stella*; Hieronym. *Stella*; Joh. *Stella*; Joh: Bapt. *Stella*; Julius Cæſar *Stella*; Ludov: *Stella*; Mich: *Stella*; Tileman-

(29.) In Præfat. Conmmentarioli de Imperatorum &c. in ſedem Apoſtolicam Munificentia; Præfationis Titulus eſt: *Antidorum pro Strena Huttero Clemangiana.*

mannus *Stella*; &c. lauter in der Litteratur bekannte Männer (30.)

So ſind auch in der gelehrten Welt bekannt *Stella Myſtica Franc:* BONALDI; *Stella* ex Jacob oriunda *Joh. Helvici* WILLEMERI; *Stella* inſolita *Joh. Adami* OSIANDRI; *Stella* Notariorum &c. STELLA MATUTINA LUTHERI, des D. Luthers Fräule Käth, **der Morgenſtern zu Wittenberg**, wie ſolche Lutherus ſelbſt per Metaphoram getaufft hat. (31.) was für einen STELLAM meynt anjetzo unſer Necker-Fiſch der Herr Reitz?

Es trabt zwar der Herr Reitz hierinn vilen Proteſtanten nach, die mit dem citiren viler Stellen oder Nahmen vermeynen den Catholiſchen Haab und Gut abgewonnen zu haben, wann man es aber beym Liecht beſihet, ſo zeigt ſich anderſt nichts, als eine Prahlerey, vil Geſchrey

(30.) Videantur M. Martini LIPENII Biblioth. Realis Theol: Juridic: &c. *Georgii Draudii.* Biblioth: Claſſ. *Burchardi Menckenii* Lexicon Erudit. *Antonii Teiſſerii* Catalogus Authorum J. A. *Quenſtedius* de Patriis illuſtrium :... virorum.

(31.) Sihe die Prob im Friß Vogel pag. CCCCLI.

ſchrey und wenig Woll. Der *Stella*, welchen indeſſen unſer ſcharffer Ariſtarchus von Necker-Els meynet, nennet ſich Johannes Stella; er ware ein Venetianer und ſchrieb zu Anfang des XVI. Seculi ein Buch de vita & moribus Pontif: Romanorum? von welchem und denen übrigen ich beſſer unten überhaupt antworten will.

Urſperg. Verſtehe Conradum von Liechtenau / Abbten zu Auersberg, Prämonſtratenſer Ordens, deſſen Chronicon Univerſale bekannt iſt, ſo aber von ihme allein nicht gemacht worden, wie Bellarminus bezeuget, (32.) welches der berühmte Lutheriſche Theologus Jo: Gerhardus nicht laugnet (33.) zu geſchweigen, daß die Paralipomena Urſpergenſis Chronici von denen Ketzern, als geſchwornen Pabſts-Feinden, hinzugeſetzt worden, (34.) welches auch aus dem Context klar erhellet, und mithin wenig gewicht hat.

Faſcic.

(32.) Lib. de Script. Eccleſiaſt. pag. 243.
(33.) in Patrologia pag. 591.
(34.) Teſte *Ant: Poſſevino* S. J. in Apparatu Sacro. pag. 17. b.

Faſcic. Temp. oder FASCICULUS TEMPORUM, iſt ein Lügen-Buch, welches Wernerus Rolevinck de Laer im XV. Seculo zuſammen geſchmirt, und in gar geringem Anſehen ſtehet.

Theodoricus a Niem ein Canonicus, Päbſtlicher Secretarius und ferners Biſchoff, iſt aus verſchiedenen Hiſtoriſchen Schrifften bekannt.

Desgleichen auch Baptiſta Platina wegen ſeinen Vitis Pontificum, worüber Onuphrius Panvinius ein berühmter Auguſtiner, ſchöne Anmerckungen geſchriben.

Matthäus Paris, ein berühmter Benedictiner in Engelland, hat die Hiſtoriam Anglicanam geſchriben, welche aber behutſam zu leſen, zumahlen da die Zürcher Zwinglianer ſelbige zum Druck befördert, nicht ohne Verfälſchung.(35.)

Johannes Baptiſta Mantuanus, ein ſehr gelehrter Carmeliter und fürtrefflicher Poet, hatte eine allzu freye Feder, quidlibet audendi.

Von Bennone haben wir ſchon oben gehört, was für ein Unkraut er geweſen, nichts deſtoweniger gilt er bey manchen, weiß

(35.) vid. Bellarm. L. c. pag. 249.

weiß nicht was, ſonderlich bey denen meiſten Proteſtanten, *quibus hodie dum in deliciis eſt.* Wie der tapffere Eggſius wohl redet; und wahr redet, man beſehe anderer zu geſchweigen nur, wie Bennonem herauß geſtrichen hat der Carlsruhiſche Läſter-Geiſt Joh: Caſpar Malſch in ſeiner Paſquill Lucerna quinta titulirt, woriñen er recht Martin-Lutheriſch, das iſt, mit einer Apocalypſiſchen Drachen-Stimm auf uns und ſonderlich die Päbſt loßgezogen, dabey ihm dann faſt ein jeder Canarien-Vogel, als ein fürtrefflicher Zeug wider das Pabſtum dienen muß, wie er dann unter andern von obigen Bennone pag. 26. alſo gaxet und ſchnattert: *Eos* (Hildebrandi ſeu Gregorii VII. mores) *deſcribit ad vivum Benno, Auctor vitæ & rerum geſtarum Hildebrandi, Cardinalis, coævus ipſi Hildebrando, adeoque teſtis ocularis. Schiſmaticum vocet Baronius & curiales Romani! quid tum? Cui credemus, ſi teſti Coævo, oculari, Cardinali, Scriptori ſingulari non credimus?* Das iſt: Des Hildebrandi Sitten hat mit lebendigen Farben beſchrieben Benno / welcher deſſen Leben und Thaten zuſammen getragen / als

als ein Cardinal mit Hildebrando gelebt / mithin ein ſolcher Zeuge iſt / der alles mit Augen geſehen. Ihn mag Baronius und die Römiſche Hoffſchrantzen oder Zunfft-Genoſſen immerhin einen Schiſmaticum oder Abtrünigen nennen / was ligt dran? Wem ſollen wir glauben / wann wir nicht glauben einem Zeugen der zu ſelbiger Zeit gelebt / zugeſehen / ein Cardinal und ſonderbahrer Scribent geweſen? So weit der Rauppiſche Malſch.

Wem ſollen aber wir mehr glauben von der Unredlichkeit Bennonis dem berühmten Calviniſten Marco Zuerio Boxhorn, welcher klar erwiſen, daß Benno ein Verlogener Mann geweſen, oder dem Carlsruhiſchen unruhigen Spengler-Burſch, welcher ohne alle Prob dem Bennoni das Wort redet, nur weil jener ihm zu ſeiner Läſter-Kram nicht wenig beyträgt; Wann inzwiſchen der Carlsruhiſche Wurmſchneider guten Bericht von Hildebrando haben will, ſo leſe und widerlege er, was unſer Gretſerus zu deſſen Ehr und Schutz wider Goldaſtum

ſtum und andere liederliche Geſellen geſchriben Tom. III. Lib. IV. VIII.

Mit dem Cardinal Nicolao Cuſano ſoll ſich keiner brüſten, als welcher andere Saiten aufgezogen, nachdem er beſſere Nachricht erfahren. (36.)

Uberhaupt aber antworte ich alſo auf die angezogene Authores, daß ſie die Untugenden böſer Päbſten und anderer groſſen Hanſen taxirt, darinn haben ſie gar wohl und löblich gethan, daß aber einige mehr darzu gemacht, als an ſich ſelbſten wahr geweſen, wer will das loben?

Wir Catholiſche billigen gar nicht, was an einigen Päbſten zu mißbilligen iſt, ja wir bekennen und verabſcheuen ihre Fehler, auch mit harten Worten, wie Cäſar Baronius gethan, deſſen Wort der Necker-Elſer Worts-Diener mit hochtrabenden Minen und weiten Maul vorträgt, obſchon er nicht citirt, wo Baronius, deſſen opera er villeicht niemahls geſehen, ſolches geſchriben.

Nicht der neu-außgebrutete Friß-Vogel, ſonderen der verrochene faule Stock-Fiſch zu

(36.) BELLARMINUS L. c. pag. 296. confer den Friß Vogel in Præf. Num. V. pag. CXXV.

zu Necker-Els ſolle ſich demnach hiemit das Maul ſtopffen, dieweilen er ſihet, wie offenhertzig wir Catholiſche der unſerigen Fehler erkennen und beſtraffen, da hingegen die Proteſtanten ihre Patriarchen nicht weiß genug brennen können, ſonderlich den Luther, welcher doch in der Haut ein Bubhan geweſen, wie aus ſeinen eigenen Schrifften tauſendmahl für eins dargethan worden. Nur ich, für meine Perſon, biethe dem Necker-Elſer Lugen-Schmid und allen Martin Lutheriſchen Advocaten den Trutz, daß ſie mit Wahrheit ſollen laugnen, was ich von Luthero im Friß Vogel, Hutteno delarvato und diſem gegenwärtigen buch geſchriben, und erwieſen!

§. 7. Der Herr Pfarrer von Necker-Els ruckt weiter in ſeiner Critique oder Mucken Säugerey und ſpricht: Der Luther mag geweſen ſeyn wer er wolle / ſo kan man ſich gleichwohl nit genug verwundern über den Succeſſ / den der Stutz-Kopff und wilde Mann gehabt hat; und daß kein Verfolgungen / kein Feuer / kein Schwerd / keine Machinationen / Liſt und Gewalt dis Werck bißhero hindern können iſt ſehr nachdencklich.

Diſes alles zu beantworten fange ich an, wo der Meiſter Reitz aufgehört, ſage demnach: Es iſt ſehr nachdencklich bey Leuthen, welche mit Vor-Urtheilen eingenohmen; bey alten Spital-Weibern, die weiters nicht dencken, als ihre Kunckel reicht, und der Flöh Termin ſich erſtreckt; bey Leuthen, die ſelbſt nicht glauben, was ſie andern predigen, worunter ex dicendis der Prädicant zu Necker-Els, deſſen Kopff mit Laperdan-Hirn ſcheint gefüttert zu ſeyn, billig zu zehlen ꝛc. concedo; bey diſen und dergleichen Herings-Seelen iſts freylich ſehr nachdencklich. Bey Leuthen aber, die den Handel verſtehen und unpartheyiſch davon urtheilen wollē, entſtehet weder Verwunderung noch nachdencken; ſonſt müßte man auch erſtaunen über den Succeſſ des Ertz-Ketzers Arii, über den glücklichen Fortgang des Mahomets; über den ſchnellen Lauff der Lehr Calvini; anderer Schwärmer und Secten zu geſchweigen, deren Worte, nach Pauli Zeugnus, umſich friſſet, wie der Krebs. 2. Tim. II. 17.

Wiltu aber wiſſen, mein Necker-Elſer Apoſtel, worüber ſich ein heil-begieriger Menſch

Menſch ſolle verwundern, und was einem jeden ſehr bedencklich ſeyn ſoll, der anderſt ſeine Seeligkeit nicht muthwillig will in die Schantz und Wind ſchlagen, ſo mercke auf, ich will dirs ſagen: Ein groſſes Wunder iſt es, daß die Römiſche Kirch, welche angefallen worden von ſo vil 1000. Widerſächern, die, obſchon unter ſich ſelbſt uneinig, dannoch darinn gleichſam zuſammen geſchworen, diſe zu ſtürtzen, und doch ſolches mit allem ihrem Schreyen, Schreiben, Wüten und Toben nicht vermögt; was aber du Prädicant von Neckerels wirſt wider ſie außrichten, das werden die Lutheriſche Martins Gäns und Calviniſche Jean Potage und Stock-Fiſch, bey erfolgter Pfaffiſchen Union, allererſt außmachen.

Ein groſſes Wunder iſt es und ſehr nachdencklich, daß eben zur Zeit, da der Teuffel die Catholiſche Kirch in Europa außzurotten mit allen hölliſchen Kräfften Tag und nacht gearbeitet, ſolche durch GOttes ſonderbahren Seegen in Oſt und West-Indien weit und breit fortgepflantzt worden, und unvergleichlich mehr daſelbſt habe zu, als bey uns abgenohmen.

Sehr

Sehr nachdencklich iſt es auch, daß ſich alle unſere Widerſächer ſtäts rühmen der reinen Evangeliſchen Wahrheit, und doch auf Befragen, warum ich ehender diſem, als jenem Hauffen ſolle Anhangen, zum Exempel, warum ich ehender ſolle Calviniſch, als Lutheriſch werden & vice versâ, nicht Capabel ſind mit einer ſolchen Antwort uns zu begegnen, deren ſich nicht alle Ketzer mit gleichem Recht bedienen können, mithin geben ſie klar zu verſtehen, daß keine von allen diſen Secten um ein Schuß Pulver beſſer ſeye, als die andere. (37.)

Zudem ſo haben ſich ja die Proteſtanten biß hieher in offentlichen Schrifften alſo untereinander zerläſtert, verketzert und verdammt, daß einer wohl müſte aller Sinnen beraubt ſeyn, wann er eine Parthey wolte der andern vorziehen, da er doch ſolches zu thun bey allen Umſtänden und ſo Geſtalt der Sachen, die geringſte Urſach nicht hat. Ich könnte noch andere bedenckliche Ding mehr anführen. Zum Exem-

---

(37.) Sihe hievon ein mehrers im Friß Vogel Part. 2. Cap. IV. pag. 503. & ſeq.

Exempel, da ein Theil dem andern vorruckt und nicht ohne Grund beſchuldiget, daß er ſeine Lehr vom Teuffel her habe, (38.) welches dañ erſchröcklich zu hören iſt; daß Luther bekennet: er könne ſelbſt nicht glauben, was er andern predige; Daß Luther und Zwingel dem Pabſtum den Untergang in kurtzem prophezeyet, und dabey, offentlich zu ſchanden worden. (39.) daß ſie ſolche Lehren gepflantzet, aus welchen anderſt nichts, als ein halber Atheiſmus und Epicuriſches Weſen erwachſen kan &c. (40.) genug.

§. 8. Der Herr Reitz ſchreibt ferners: Es mögen auch ſeine / des Luthers, Widerſächer / ſo ihn in der erſt in Güte nit hören wollen / mit Injurien und Verketzereyen * ihn dergeſtalt in Zorn und Harniſch gebracht haben / daß er auß Noth bißweylen mit

---

(38.) Sihe den Friß Vogel pag. LVII. & ſeq.

(39.) ibid. pag. CCCCXXXIX. 120. ſih auch den Huttenum delarvatum. pag. 208. 212.

(40.) ſihe abermahl den Friß Vogel pag. LXII. & ſeq. 63. ſeq. 331. & ſeqq.

* Verketzereyen für Verketzern iſt Reitzens Teutſch.

mit ſ. v. .... umb ſich werffen müſſen. Alſo redet der armſeelige Mann dem Luther das Wort, und ſchlagt hiemit ſeine eigene Glaubens-Genoſſen, die Zürcher zu Boden, welche gantz anderſt von dem Handel reden, (41.) nemlich: Sy (Luthers Widerſächer, und ſonderlich die Zürcher) hieltend aber ein Maß darinn/ und fürtend (führten) darneben gar gut Grund / damit ſy die Menſchen krefftiglich an ſich zugend. Luther aber halt gar kein Maß/ ja ſin ſchryben iſt merteils nüt anders dañ ein böldern uñ ſchelckē / daß wenn in glych GOtt eines guten grundts beradt/ er denſelben mit ſo viel böſer vñd wüſter Worten umlegt / daß deß Guten nit ſonders geachtet wirdt: on das ſin ſchryben ſunſt wenig anziehender Krafft hat ..... **Luthers ſchälten iſt zeviel lychtfertig** ..... Luther trybt ſin eigne

ſach

(41.) In ihrer wahrhafften Bekanntnuß ...... auf das ungegründete / ärgerliche Schmähen / verdammen und Schelten D. Martin Luthers pag. 130. b. 131. a. 132. a. 134. b. 135. a. b. & ſeqq. ſihe auch den Friß Vogel. im Regiſter verbô Luther.

ſach / kybt / trybt groſſen pracht / gibt flux dem tůfel alle / die ſich an jn nit grad ergebend . . . . luther ſchůtt des erſten ports. das kind mit dem bad uß.

. . . . . Luther wůtſcht ouch über unſchuldige nebend den ſchuldigen , und leſteret ſy nit minder grimmig, dann die allerergiſten buben . . . .

der mund den gott geſuberet hat ſin heilig wort zeverkůnden / ſolt nit ſo voll ſyn kaats/ tůflen / ſchmåhens und bitterer gallen . . . uß dem böſen exempel ſölicher angefochtener prediger / flůßt das ſchånden und holhůppen in die gantze gmeind / das mertheils deren / ſo gut evangeliſch ſyn wöllend / jres evangelium mit ůbelreden / und ſpitzworten erzeigend. das wird denn von vielen gelobt. . Dann Luther der Tůtſchen prophet und Apoſtel thuts ouch . . . . Und wie wunderbar iſt abermals hie Luther mit ſinen tůflen ? wie gebrucht er doch ſo unreine Wort / die von tůflen geſchwollen ſind / und barzend. Er

ſpricht/

ſpricht, **Der leidig tůfel ſtäckt in jnen** (nemlich in denen Zwinglianern) **nochmals und im̃erfort. Sy haben ein yngeteufflet, überteufflet und durchteufflet läſterlich Hertz, und Lugen-Maul.** * Vil wůſter / unchriſtenlicher Worten mer überſchreytend wir hie nit on Urſach. Wär hat aber uff erden derglychen wort ye von rechtſinnigen und nit wůtenden beſäßnen Menſchen gehört? . . . . . . Luther rümpt ſich ſelbs der Tůtſchen prophet uñd Apoſtel / der vonn niemants nůt gelernt/ yederman aber von jm gelernt / ja niemants nůzid kan / dann das er von Doctor Luthern gelernt hat. Da hat niemants nůzid gethon / Luther hatts alles gethon/

---

* Sihe mein Necker-Elſer Nachtigall / wie der Sächſiſche Schwan von dir und deines gleichen Sacramentireren ſinget. Entweder iſts wahr/ was Luther ſagt / oder nicht? iſts wahr / ſo ſeyd ihr alle des Teuffels / als eingeteuffelte 2c. Läſterer und Lůgen-Mäuler. Iſt es aber nicht wahr / ſo biſtu kein ehrlicher Calviniſt / dieweilen du den durch-teuffelten Läſterer Lutherum noch entſchuldigeſt und wider mich verfechten thuſt. Pfuy ſchäm dich!

thon / unnd was er nit gethon hat / iſt nit gethon; was er ſagt / das ſoll alſo ſyn / und krafft haben: niemants ſoll darwider reden / ſo yemants nit redt / wie er / oder wyters reden will / dann er / der iſt ein Kätzer / verbannt und verflucht ..... Luther ſchilt uns ouch Sacrament - Schänder und Läſterer / nennt uns Brodfräſſer und Wynſuffer / darůber im daoben in unſerer Bekanntnus von des Herren Nachtmal im 2. teil geantwortet iſt / das mencklich ſicht / daß er uns gewalt und unrecht thut ..... **wir wöltind ouch luthern wol ſagen können, welche rechte wüſte Wynſuffer, und vertrunckene zäch- und voll-brüder wärind, wenn die Sach damit ußgericht wäre** ** ....

Rr wider-

** hiemit ſtechen ſie gewaltig hart auf Lutheri und ſeiner Anhänger geführtes Wampen- und Luder-Leben / davon ich in dem Catholiſchen Echo auf das Lutheriſche Jubel - Geſchrey ausführlich und gründlich handlen will. gedult!

widerſetzend wir uns dann glych wol Luthern / und ſinem Rib **und låtzen Verſtand, den er der geſchrifft und den glöubigen uftrucken wil, ſo widerſetzend wir uns darumb nit dem heiligen Geiſt.** † . . . wir wůſſend wol / das ſolich ſin nydig gebätt *** nit ze himmel gadt . . . . . . **Ab dem låſteren, ſchmåhen und ſchånden Lutheri habend nit allein die unſeren, ſondern ouch vil der erbarn Båpſtlern ein groß mißfallē.** Biß hieher die Zwinglische Prediger zu Zürch in ihrer wahrhafften Bekanntnuß / welche A. 1545. im Brachmonat, und alſo zu Luthers Leb-Zeiten, zu Zůrch bey Christophoro Froſchouer gedruckt worden. Jetz: lauff hin du

---

† wir Catholiſche ſagen auch Amen hierzu.

*** dergleichen im Friß Vogel etliche ſtehen pag. CLXXXVI. CCCCVIII. & ſeqq.

du lauer Geſell von Neckerels, beiß dich mit deinen eigenen Glaubens-Genoſſen zu Zürch herum, welche zwar auf Schweizeriſch dem Luther die Wahrheit gut teutſch geſagt; frage ſie du elender indifferentiſt, ob ſie dann den Luther nicht in Güte zu erſt haben hören wollen; ob ſie ihn mit injurien und verketzern dergeſtalt in Zorn und Harniſch gebracht / daß er aus Noth mit ſ. v. .... Tüfflen / Kätzern / Sacraments-Schändern / Brodfreſſern / Wynſuffern / Kaat / eingeteufelten / durchteuffelten und überteuffelten Hertzen / Läſterern und Lugen-Mäulern um ſich werffen müſſen? frage ſie du armſeeliger Ertz-Ketzer-Patron, und laſſe mich die Antwort wiſſen. Wañ diſes geſchehen, ſo frage auch deine Pfältziſche Mit-Brüder, die du für Stockfiſch halteſt, was ſie ſagen von dem Trumpff, welchen ich dir auf dein indifferentiſtiſches Taſchen-Spiel mit obigen Zürcher Karten bekennet;

Mich wundert es nicht wenig, wie doch du oder ſonſt ein Calviniſt könne dem Luther und ſeinem Anhang ein Wort zu gut reden, da doch eben der Luther biß in ſei-

nen Todt hinein dich und alle Zwinglianer, Calviniſten und Sacramentirer, als verdammte Ketzer, habe in die Höll hinunter vermaledeyet, des gleichen haben auch gethan, alle wahrhafftig Martin-Lutheriſch geſinnte, und thun es noch biß auf diſe Stund, wie ich im Fritz-Vogel (42.) aus ihren eigenen Schrifften unwiderſprechlich erwiſen, ſoll ich nun nicht ſagen: Necker-Elſer du haſt des Teuffels Danck verdient! wohl bekomm dirs Trinck-Geld!

Haſtu villeicht Samuel Huberiſche Gedancken, daß du dein Calviniſches Evangelium wilſt mit dem Lutheriſchen verhandlen, ſo nehme dich in obacht, daß es dir nicht gehe, wie jenem, als er Lutheriſch worden; du verſteheſt mich ja wohl? pfuy ſchäme dich noch einmahl, daß du Calviniſt darffſt einen ſolchen Mañ verthätigen, welcher dich und dein gantze Religion von Hertzen, als Ketzer und Ketzeriſch, verdammt!

§. 9.

(42.) pag. XI. & ſeq. LVII. LXVII. LXXX. XCVIII. & ſeq. CXCI. CCCIV. 81. & ſeq. 400. & ſeq. 526. ſihe auch Piſtorium im 2. böſen Geiſt Lutheri Azoara VI. pag. 163. & ſeqq.

§. 9. Wann der Reitz mich auf den Fritz Vogel pag. CCCLIII. verweiſet, ſo zeigt er hiemit klar, daß er ein gottloſer Advocat ſeye, der des Luthers und ſeiner Anhänger Leichtfertigkeit muthwillig rechtfertige. Was ich allda und in folgenden Blättern geſchriben, das bleibt wahr; ich ſtehe dardurch ſicher und mit nichten Luther, welcher aus purem Muthwillen ſeine Widerſächer grob, unmenſchlich und recht teuffliſch tractirt. Wann der Reitz ein ehrlicher Teutſcher ſeyn will, ſo widerlege er, was ich allda und gleich hieoben geſchriben, aber darzu iſt diſer laue Zwickdarm, welcher weder recht Calviniſch noch recht Lutheriſch iſt, nicht Capabel, ohne ſeine Zürcher Glaubens-Brüder auf den Hals zu tretten. Trutz biete ich dir überdünchten Wand!

Was der kahle Tropff von des Augeä (der Idiot will ſagen Augiä) Stall-Miſten allda ſchreibt, überlaſſe ich ihm und dergleichen ſ. v. Miſt-Käfern, welche Luthers Stänckerey noch bemänntlen, oder wie Luther ſagt, welche ſeinem Miſt anbetten und für Biſam halten, wie der Necker-Elſer Prädiclamant bißhero, bewieſener Maſſen, gethan, dafür er ſeinen

Lohn noch empfangen wird in Luthers Hunds-Himmel oder ſeines-Zwingels Heyden Paradieß. Sihe den Friß Vogel hievon pag. LXI. & ſeq.

Falſch iſt es, wann der Syncretiſtiſche Stockfiſch ſagt, ich hätte mehr perſonalia als Doctrinalia und Special-Controverſen im Friß Vogel getriben. Wann der Reitz nicht zu einem muthwilligen Wahrheits-Feind oder doch zu einem zimmlich groben Doctor E. auf Calviniſch prädeſtinirt wäre, wurde er diſes nicht geredet haben, die Perſonalien ſind ganz zufälliger Weiß von einem oder dem andern in den Friß Vogel kommen, und zwar aus gegebener Anleitung der ſich ſelbſt ſchändlich proſtituirenden Irr-Geiſter und Seelen Betrieger im Luther- und Calviniſtenthum. Die arme lincke Schächer und Judas-Brüder ſind eben durch den Friß Vogel alſo proſtituirt worden, daß ſie des Leids nicht vergeſſen können, und aus tummer Raſerey nicht wiſſen, was ſie dagegen ſollen Ziſchen, Bellen, Heulen und Brüllen.

§. 10. Jetzt thut er dem Luther die letzſte Ehr an, da er deſſen Nonnen, Schändung mit dem Exempel der verſchreyten

Canaille

Canaille Marozia und ihrer gottloſen Mutter Theodora * welche in denen alten Seculis wohl gar Päpſte und bißweylen Kinder von 10. Jahren auf den Päbſtlichen Thron geſetzt.

Antwort. Wir Catholiſche laugnen gar nicht, was mit der Marozia und Theodora paſſirt, ſondern unſere Scribenten erzehlen es ſelbſt, ſie verabſcheuen, und verfluchen aber ſelbiges verdammte Leben (43.) und machens gar nicht, wie die Lutheraner und Calviniſten, welche der gelübtbrüchigen Mönchen, Pfaffen und Nonnen ihr geführtes Huren-Leben, als einen gottgefälligen, H. Eheſtand verthätigen, loben und preiſen. (44.) Sergius III. Johannes XI. und etliche andere ihres gleichen haben Martin Lutheriſch gelebt,

* und nicht Theodoria / wie der Necker-Elſer ſie nennet.

(43.) Man beſehe nur / viler andern zu geſchweigen / unſeres fürtrefflichen Georgii Joſephi ab Eggs Pontificium Doctum fol. 254. 255. 258. 261. Conf. quæ ſcripſi ſupra §. 5.

(44.) Vid. *Jo. Alb. Fabricii* Centif. Lutheranum pag 442. & ſeq. 828. & ſeq. *Andr. Carlſtadt* de Cœlibatu. *Lutherum* de votis Monaſt: &c.

und werden, wofern ſie nicht wahre Buß gethan, bey dem Luther in ſeinem Himmel Sitzen und Schwitzen.

Die junge Päbſt betreffend, davon ſonderlich drey vorkommen, Joannes XI. Joannes XII. und Benedictus IX. welche freylich den Päbſtlichen Stuhl nicht rechtmäſſiger Weiß beſtiegen, worüber die Kirch GOttes auch noch seuffzet, ſo diene hiemit zur Antwort, was ich ſchon oben aus der Augſpurgiſchen Confeſſion §. 5. beybracht. Wir Catholiſche billigten weder dazumahl noch anietzo ſolches üble verfahren, ſondern beſeuffzeten vilmehr den elenden Zuſtand der Kirchen, die es aber leyder nicht ändern koñte (45.) biß GOtt der HErr ſelbſt die Hand ins Mittel gelegt und die unwürdige, unnütze Knecht verſtoſſen.

übrigens därffen die Uncatholiſche uns mit diſen armſeeligen Päbſten gar nicht inſul-

(45.) Vid. Doctiſſ. *Eggs* in vita Joannis XI. XII. & Benedicti IX. Confer celeberrimi *Guilielmi Burii* Romanor: Pontif: brevem Notitiam in vita Benedicti IX. & Hæreticorum exſibila nequitiam v. g. U. N. Tom. XXVII. pag. 4.

inſultiren. Dann, wann wahr iſt, was Lutherus lehrt: (46.) Was aus der Tauff krochen iſt / das mag ſich rühmen / daß es ſchon Prieſter / Biſchoff **und Pabſt** gewyhet ſey. 2c. 2c. **Denn es muß unſer Glaube und Sacrament nicht auff der Perſon ſtehen, ſie ſey fromm oder böſe, geweihet oder ungeweihet, beruffen oder eingeſchlichen, der Teuffel oder ſeine Mutter.** Wann diſes Evangelium Lutheri wahr iſt, ſo guſchet ihr Ketzer, die ihr uns immer mit diſem oder jenem böſen Pabſt anzäpfft und aufziehet! Mercks Necker-Elſer, es gehet auch dich Schwärmer an. Sihe ſolches Trinck-Geld müntze ich in Lutheri Werckſtatt für dich und deines gleichen Lumpen Händler, der nichts kan, als Cavilliren, wodurch aber weder Pab-

(46.) Tom. 1. jen germ. fol. 321. a. an den Chriſtlichen Adel. Und Tom. 6. jen. fol. 105. a von der Winckel-Meß.

ſtum noch Pabſt geſchlagen wird, wie Luther wahr redet. (47.)

§. 11. Damit aber niemand auf die Gedancken gerathen möge, als hätte der Calviniſche Prädicant von Necker-Els ſeinem Patriarchen, den im Friß-Vogel angepackten Joannem Calvinum / zu retten gar vergeſſen, darum will ich deſſen Schutz-Red für Calvinum von Wort zu Wort hier mittheilen, und darnach den Necker-Elser alſo abzahlen mit Lutheriſch- und Calviniſchem baarem Geld, daß er in denen drey erſten Wochen mir nichts mehr wird abbettlen; ſeine Wort für Calvinum wider mich lauten alſo: Calvinum belangend / mit welchem der Author ſambt der Thür ins Hauß einfällt / nachdem er ihm das Lob / **als einem Sodomiten** preiſet / thut gar wohl / daß er die Leuth und zugleich ſich ſelber erinnert / nach zufragen / nach dem ſchönen Carmine / welches ein Ertz-Biſchoff von Benevent Johannes de la Caſſa † zu Florentz Anno 1548. trucken laſſen / **darinnen er dieſe Abſcheulichkeit**

(47) die Prob ſtehet im Friß Vogel p. CCCCV.
† Caſa ſoll es heiſſen / und nicht Caſſa.

keit Metier Divino, Metier Sancto-nennet: da mag der Author Sodomiten ſuchen, wo diſes Exercitium gelährt wird: Unterdeſſen muß davor gehalten werden / der gute Calvinus müſſe bey GOtt deſto beſſer daran geweſen ſeyn / weil ihn der Teuffel und die Welt ſo haſſet.

Antwort. Der Herr Pfarrer Reitz iſt und bleibt ein verlogener Ertz-Calumniant, biß und ſo lang er probirt, daß ich den Calvino das Lob, als einem Sodomiten geprieſen. Wer hat dann etwas im Friß Vogel von des Calvini Sodomiterey geredet? Nicht ich, wahrheit-liebender Leſer, ſondern der berühmte Lutheriſche Theologus, Conradus Schlüſſelburg / Doctor Theol. und Superintendent zu Stralſund in Pommern, deſſen Wort ich im Friß Vogel angezogen pag. 442. 443. diſer, diſer hat dem Calvino das Lob eines Sodomiten geprieſen, und alſo geredet: (48.) Es iſt Calvinus an der

(48.) Lib. 2. Theol. Calviniſt: Art. IX. pag. 48. 123. in der 1. 2. 3. und folgenden Zeilen.

der Läuß⸗Kranckheit geſtorben / und ſeynd Würme bey ſeiner Scham in einer unflätigen Wunden gewachſen / daraus ſolch ein unflätiger Geſtanck erſtanden / daß niemand länger hat bey ihm bleiben können. Dis wird Calvino in offentlichen Schrifften vorgeworffen (darinn auch von ſeinem unordentlichen Leben, mancherley Laſtern und Sodomitiſchen Wolluſt, darumb ihm von der Obrigkeit ein Mahl auf den Rucken ſoll gebrennet ſeyn, ſchröckliche Dinge erzehlet werden) darauf noch niemandt von den Sacramentireren gründlich geantwortet oder es widerleget hat. Ich weiß wohl/ daß Beza von des Calvini Leben und Tod anders ſchreibet: Aber dieweil Beza in demſelbigē Schwarm und in gleicher Sünde gelegen und noch liget, wie die Hiſtoria von ſeiner Huren der Can⸗

Candida bezeuget, ſo kan hie-
rinnen ihm niemand glauben
ſtellen. Biß hieher Conr. Schlüſſel-
burgius.

Nun mein nit ſonders geehrter Herr
Reitz, hab ich, oder hat diſer Lutheri-
ſche Theologus deinem Groß-Vatter das
Lob eines Sodomiten geprieſen? wobey
deſſen getreuer Jünger Theodorus Beza
nicht vergeſſen worden.

O Was für groſſe Urſachen hat dem-
nach nicht der Calviniſche Prädicant zu
Neckerels dem Luther, der doch gar nicht
zu entſchuldigen, das Wort zu reden, da
er ſihet, wie erkanntlich Luthers Kinder,
und nahmenlich der Ertz - Lutheraner
D. Conradus Schlüſſelburg / ſind, da ſie
alles liebs und guts ſcilicet von Calvino
und ſeinem Anhang reden. Die Necker-
Elſer Caviniſten ſolten ihrem Prädican-
ten ein Präſent, v. g. ein nagel-neu paar
Pomp-Hoſen, und ſeiner Frau Liebſten
ein ſchönen Kuppel-Peltz, machen laſſen
und damit unterthänigſt am Faßnacht
Montag aufwarten, weilen er ſich ſo
wohl um die Lutheraner, in Verthäti-
gung

gung Lutheri, meritirt gemacht hat, woraus dann Calvino und ſeinem Anhang eine nicht geringe Ehre erwachſen.

Wann inzwiſchen der Necker-Elſer Reitz luſt hat ein mehrers von ſeines Calvini Heiligkeit zu leſen, wie ſie erſt beſchriben worden, ſo ſchlage er nach, was auch der Lutheriſche Tilmannus Heshuſius und Joachimus Weſtphalus von Calvino geſchriben. Wann er mit diſen fertig, ſo ſehe er auch ein wenig unſere Scribenten und Hiſtoricos an, nemlich Hieronymum Bolſecum (49.) Jacobum Laingäum (50.) Wilhelmum Lindanum (51.) Gabrielem Prateolum (52.) Franciſcum Coſterum (53.) Cornelium Hazard (54.) Nicolaum Romäum (55.) Nico-

---

(49.) in vita Calvini Cap. 5. & ſeq.

(50.) im Leben Calvini Cap. 5. & ſeq.

(51.) in Dubitantio Dial. 3. pag. m. 310.

(52.) in Elencho Alphabet: Hæret: Lib. 3. Num. 4. pag. 110. & ſeq.

(53.) in Evangelio Reformato. Cap. VI pag. 144. & Cap. XVIII. pag. 450.

(54.) in denen Kirchen-Geſchichten von Franckreich.

(55.) In *Idea* ſeu *Nova Effigie Jo: Calvini*, Noviodunenſis centum Coloribus ad vivum expreſſa.

Nicolaum Serarium (56.) und andere mehr (57.) die werden ihm gründliche Nachricht ertheilen von Ihro Hochwürden dem Gottloſen verzweiffelten Ertz-Ketzer Calvino.

§. 12. Aber was höre ich von dem Beneventaniſchen Ertz-Biſchoff Johanne de la Caſa? Soll der die Sodomiterey gelehrt, gelobt, und verfochten haben, mit vermelden, daß ſie ſeye ein Göttliches Heiliges Hand-Werck; Ey das iſt ein abſcheuliche Verleumbdung, welche nicht nur Catholiſche, ſondern auch Uncatholiſche Scribenten vorlängſt kräfftig widerlegt haben. Wie unſer gelehrter P. Georgius Haidlberger S. J. ehemahliger Dom-Prediger zu Augſpurg des Ehr- und Tugendſamen (GOtt verzeyhe mir!) Johann Friederich Mäyers falſchgenannten Pabiſtiſchen

(56.) in *Calvino Stigmatico.*

(57.) als da ſind *Flor: Ræmundus* de Ortu Hæreſ. Lib. VII. Cap. 8. & ſeq. *Guilielmus Reginaldus* in Calvino-Turciſmo. *Laurentius Surius* in Comment. Brevi &c. ad An. 1538. *Abrah. Bzovius* in Annalibus. *Jodocus Coccius* in Theſauro Catholico Tom. I. Lib. VIII. fol. 1125. 1126. &c. alii plures.

ſchen Catechiſmum angegriffen, hat er auch diſe hölliſche Unwahrheit kräfftiglich abgeleinet, und des Joh: de la Caſa ſeine Unſchuld gerettet. (58.) Mayers ſchandbuch kam Anno 1676. ans Liecht, die Widerlegung folgte A. 1679.

In eben diſem Jahr 1679. gab ein Calviniſt heraus ein teutſches Buch ohne Nahmen des Authoris, Orths und Druckers unter dem Titul ROMÆ animale Exemplum oder Römiſches Contrafet &c. nicht leicht wird einer geſehen haben ein teuffliſchers Paſſquill, als eben diſes, welches über das hin mit denen allerinfameſtẽ Kupffern wider den Pabſt, Jhro Römiſch-Kayſerl. Majeſtät, die Catholiſche König, Fürſten und Herrn, kurtz davon zu reden, wider alle Catholiſche ausſtaffirt und geſchmuckt iſt.

In diſer überteuffliſchen Schrifft, beſchuldiget der Sathan durch den Mund des Authoris, die Catholiſche, als Sodomiten, welche die Sodomey offentlich lehr-

(58.) in dem Lutheriſchen Parallel-Catechiſmo. Num. CLXXXIII. pag. 102.

lehrten und lobten, (59.) probirt aber nichts; unter andern thut er auch meldung von obgenanntem de la Caſa/ und deſſen Buch Capitolo &c.

Die Unſchuldige Nachrichten/ welche allen Höllen-Geiffer, ſo ſeit dem Anfang der Kirchen, wider die Kirch und dero Glider, ausgeſpien worden, auffiſchen und für lauter Wahrheiten verkauffen, glauben die Teuffeley, ſo Johanni de la Caſa nachgelogen wird, auch als eine Neu-Evangeliſche Wahrheit. (60.) Allein es kommt nicht drauf an, was dergleichen Canarien Vögel läſtern, ſondern, was wahr iſt, und als wahr kan probirt werden; dergleichen aber iſt nicht, was von dem Caſa herum getragen wird von ehrendiebiſchen Zungen.

Der Lutheriſche Author der neuen Bibliothec oder Nachrichten und Urtheilen von neuen Büchern * nemlich Herr Willhelmus Turckius Juris Licentiatus zu Halle,

 ſchreibt

(59.) pag. 174. 175. Idem facit *Peracherus* Apoſtata in milite glorioſo pag. 77. & 484.

(60.) Tom. 2. pag. 93.

* Franckfurt und Leipzig. Zu finden in der Rengeriſchen Buchhandlung A. 1709.

ſchreibt in gemeltem Buch (61.) von gegenwärtigem Handel folgendes: Ich will von dem Authore (Johanne Caſa ehmahligen Ertz-Biſchoff zu Benevent) nichts ſagen / denn er iſt wegen ſeiner Erudition und trefflichen Stili bekannt genug / **und die Calumnieſe Imputation von der Vertheidigung der Sodomie iſt von** Mr. Menage **in ſeinem** Antibailet, **und dem Herrn Rath Gundling** in Tom. I. Obſervationum **genugſam widerlegt.**

Joh: Georgius Schelhorn / Bibliothecarius zu Memmingen, ſchreibt zum ruhm des Herrn Nicolai Hieronymi Gundling (a) Vir Celebratiſſimus INFAMIÆ NOTAM à CASA, quod ſcilicet παιδεραστίας crimen defenderit, FELICITER abſterſit. Das iſt: **Der Welt-berühmte Mann hat den abſcheulichen Schand-**

(61) Tom. I. pag. 34.
(a) Tom. V. Amœnit: Literar: pag. 244. 245.

Schand-Flecken von dem Caſa, als ſolte er das Laſter Knaben zu ſchänden vertheidiget haben, glücklich abgewiſchet.

Und weilen Johannes Chriſtophorus Rüdiger (a) ein gifftiger Wittenberger diſe Läſterung noch wolte behaupten, hat gedachter Herr Turckius ihn nach Verdienſt abgewiſen, und der gantzen Welt gezeigt, was für ein garſtiger Vogel der raudige Rüdiger ſeye. (62.)

Der gelehrte Herr Jacob Chriſtoph Iſelin ein Reformirter Doctor und Profeſſor Theologiä zu Baſel ſchreibt von unſerem Johanne de la Caſa unter andern auch diſes: (63) Etliche haben diſem de la Caſa ein Buch de Laudibus Pæderaſtiæ zugelegt/ allein Aegidius Menagius

(a) oder der maſquirte Calumniant Adolphus Clarmundus.

(62.) Lib. cit. pag. 148. 149. 150. 563.

(63.) In dem Hiſtor: Lexico Tom. I. fol. 817.

und andere haben gezeiget, daß dergleichen Buch niemals vorhanden geweſen.

Und ſo vil hievon. Die Catholiſche Kirch verabſcheuet und verflucht diſes greuliche Laſter der Unzucht im höchſten grad als eine in den Himmel ſchreyende verdammte Schand-That, dargegen die geiſtlich und weltliche Rechten aufs ſchärffſte verfahren. (64.) Und wider welches Hölliſch-Feurs-würdige Laſter unſere Catholich eiferige Prediger jederzeit geeifert haben, wann ſie etwas dergleichen verſpürten, (65.) darum halte ich den Necker-Elſer Prädicanten für ein offentlichen Schelmen, biß er darthut, daß bey uns das Exercitium Pæderaſtiæ gelehrt werde.

§. 13.

(64.) Videatur *P. L. R. P. Petri Caniſii* inſigne *Opus Catecheticum* de Peccatis in Cœlum clamantibus fol. 481. & ſeq. Conferantur *Caſiſta.*

(65.) Ein ſolcher ware der H. Bernardinus Senenſis. vide Sermones ejus *de Evangelio æterno* ſerm. XV. *Alanus ab Inſulis* deſſen Buch Planctus Naturæ contra vitium Sodomiæ bekannt; jener lebte im 14. und 15. Diſer aber im 12. Seculo.

§. 13. Wann, zum Beſchluß diſer Materiâ, der Meiſter Reitz wiſſen will, wo der Sodomiterey heut zu Tag das Wort geredet werde; wo dieſelbe getriben worden; ſo gehe er nach Halle ins Magdeburgiſche, wo der Lutheriſche Chriſtian Thomaſius unter einer Calviniſchen Obrigkeit INCESTUM quoque & SODOMIAM jure naturæ prohibitam eſſe negat, **offentlich hinweg laugnet, daß die Blut-Schand und Sodomiterey durch das Geſätz der Natur verbotten ſeyen.** (66.) welches ein ſolcher ſchöner Saamen iſt, daraus gar leicht die Sodomitiſche Früchten erwachſen, welche diſes und das verfloſſene Jahr die Franckfurter Zeitung ſo offt von Holl- und Engelland beſchriben.

(66.) Diſput. *de jure Principis circa adiaphora.* pag. 10. Sordium ſuarum admiratores nec non ſequaces Thomaſius habet, Teſt. U. N. Tom. XVII. pag. 1054.

Noch allerjüngſtens hat die gedachte Zeitung folgendes mitgebracht (*)

Nieder-Elbe vom 26. Julii.

.... Mann hat aus Holland / daß der bekannte Prediger / (Mercks Reitz ! dieſer iſt einer von deinen Ambts-Brüdern:) Namens **Valck** / welcher viele Jahre zu Vianen geprediget / und **wegen beſchuldigter Sodomiterey** abgeſetzet worden / ſich einige Zeit zu Utrecht in ſeinem Hauſe auffgehalten / und ob er gleich unter der Hand gewarnet worden / ſich aber nicht daran gekehret / ſondern jederzeit ſeine Unſchuld vorgewendet / **auch ſo gar das Abendmahl drauff genommen** (**)

end-

(*) Sihe die extraordinaire Kayſerl. Reichs-Poſt-Zeitungen in Franckfurt am Mayn / den 2. und 16. Auguſti 1732.

(**) ein Frühſtück häts auch gethan / als welches noch kräfftiger iſt / als das Calviniſche Abendmahl oder Bauren-Zech / wo ein Sau mit der andern frißt / wie Lutherus davon redet / Tom. VI. jen. fol. 115. a. edit. 1557. und Tom. VIII. jen. fol. 197. b. edit. 1558. Auch diſes mercke der Reitz dem ſeeligen Luthero zu lieb / und mir zu gefallen / ſo offt er ſein Calviniſches Abendmahl einnimmt.

endlich auf Befehl der dortigen Obrigkeit in Verhafft genommen / und nach Vianen gebracht worden / allwo man ihm den Proceß gemacht / und mit der ſcharffen Frage beleget / da er dann alles geſtanden, und als man auch ſeinen Kutſcher gefänglich eingezogen / ſich in ſeinem Zimmer mit der Schlaff-Rocks-Binde ſelbſt erhencket hätte. (Requieſcat in pice!) wie ferners gemeldet worden, ſo iſt dieſer ſich ſelbſt ermordende Prediger Valck auf Befehl der Obrigkeit aus dem Gefängniß / auf die Gaſſe geworffen / daſelbſt auf eine Schleiffe geleget / und ſolcher geſtalt über die Gaſſe nach den Haren geſchleppet worden / allwo man ihn in ein darzu beſtelltes Fahr-Zeug geworffen / damit die Lech und Maaſe hinunter biß an die Nord-See gefahren / und mit ſchwerem Gewicht und Steinen verſehen hinein geſencket worden / weil er nicht würdig geweſen in die Erden verſcharret zu werden; deſſen Ehe-Frau, ſo hoch Schwanger geweſen, hätte ſich ebenfalls, wegen diſer traurigen Begebenheit, ſelber ums Leben gebracht,

bracht, ungeachtet ſie eine Dame / ſo für die Reicheſte in Harlem gehalten worden. So weit die Zeitung. Haſtus verſtanden/mein Reitz? ſo Mercks!

Gottfried Arnold / der bekannte Hiſtoricus im Lutherthum, welcher (nach Zeugnuß des berühmten Baseliſchen Theologi, Herrn Jacobi Chriſtophori Iſelini:) ſich in ſeiner Kirchen- und Ketzer-Hiſtory einer gantz ungemeinen Unpartheilichkeit befliſſen hat; (67.) diſer Arnold, ſage ich, hat aus Lutheriſchen unverwürfflichen Scribenten und Theologen nachdrucklich erwiſen: (68.) daß das im Grund verderbte Lutherthum ein Neu-Babel und Sodom zu nennen, und daß an diſem Verderb nichts anders ſchuldig ſeye, als ihr verkehrtes Evangelium und Heuchel-Prediger.

Arnold

(67.) In dem allgem. Hiſt. Lexic. Tom. I. fol. 262.

(68.) Part. 2. Lib. XVI. Cap. XIII. num. 11. 12. fol. 615. von dem Verfall nach der Reformation insgemein.

Arnold hat auch erwiſen, (69.) daß die meiſten Lutheraner ärger, als die Heiden ſeynd; daß der Epicuriſmus, Irrthum und Ketzereyen; Fanaticiſmus; Unreinigkeit; Neid gegen andere; äuſſerſtes Verderb; Sicherheit; Blindheit; Abgötterey, ja der Atheiſmus ſelbſt im Lutherthum im Schwung gehe; anderer Greul zu geſchweigen.

Die Pietiſten ruffen noch diſe Stund mitten im Lutherthum, die Lutheriſche Kirch für Babel und die Rothe Apocalypſiſche Hur auß; ja ſie ſcheuen ſich nicht zu ſagen, daß die ſo hochgerühmte Lutheriſche Orthodoxie oder reine Lehre anders nichts ſeye / als eine gebrandmarckte Hur. (70.) Lauter ſchöne Ding ſind das! lauter ſchöne Ding!

(69.) Loc. cit. num. 3. fol. 610. Sihe das XIV. und XV. Capitel gantz; Cap. 16. num. 1. 2. 3. 4. 5. 6. 12. 13. &c. Lib. XVII. Cap. V. durchgehends. &c. &c.

(70.) welches alles der Länge nach probirt der getroffene D. Löſcher im Timotheo verino Part. I. Cap. X. Num. V. pag. 560. & ſeqq.

Wie ärgerlich die Lutheriſche Orthodoxen und Pietiſtiſche Lehrer einander ſonſt tractiren, iſt mehr als bekannt; ein einige Hiſtory deſſen kan uns zum Muſter dienen; der Author, welcher A. 1723. des M. Johann Georg Cuntii Unions Carmen wider den beruffenen Neu-Meiſter ediret unter dem Titul: **Vorläuffige Nachricht von einem Unions-Martyrer diſer Zeit;** hat in denen Anmerckungen über das Carmen die Lutheriſche Prädicanten pag. 4. und 5. alſo natürlich beſchriben, daß es nicht beſſer ſeyn konnte, hierauf erzehlt er an dem 6ten Blat folgende luſtige Begebenheit.

„ Es kam ein Studioſus zu dem Herrn
„ Neu-Meiſter / und offerirte ihm ſein
„ Stamm Buch. * Da ſchrieb ihm nun
„ dieſer auff der rechten Seite eines Bla-
„ tes folgende ſchöne Verſe ein:

Was

* Diſe Bücher werden Stamm-Bücher genannt / und ſind nichts wenigers denn ſolche; ſondern es ſind leere Bläter / welche reiſende Lutheriſche Studioſi auch andere mit ſich führen / und ſo offt ſie einen Orth quittiren / laſſen ſie ſich von guten Freunden ꝛc. etwas zum Andencken hinein ſchreiben zeichnen oder mahlen. Da man dann unterweilen ärgerlichen Zeug ſihet.

„ Was reymet ſich auff Pietiſt?
„ Gar viel: jedoch kein wahrer Chriſt.
„ Am beſten reymt ſich Böſewicht/
„ An dem nichts guts/ mit Haut und Haar.
„ Sprichſtu/ das reymet ſich ja nicht.
„ Ey reymt ſichs nicht/ ſo iſts doch wahr.

Hamburg/ den 29. Aug.
1719.

Bey unverhofftem und Angenehmen Zuſpruch ſchrieb es M. Erdmann Neumeiſter.

„ Hierauff kam diſes Ehrwürdige Stam-
„ Buch gleichfals nach Kiel, da ſchrib der
„ Herr Profeſſor May auf die andere lin-
„ cke Seiten neben Herrn Neu-Meiſter:

„ Was reymet ſich auff Orthodox?
„ Gar nichts/ als nur ein grober Ochs.
„ Du ſprichſt: das ſchickt ſich aber ſchlecht.
„ Ey ſchickt ſichs nicht/ ſo reymt ſichs recht.

„ O corrupta tempora,
„ quibus non licet eſſe pium!

Zum Beweiß/ daß man anderswo much reymen könne ſchrieb es

J. B. M.

Laſſe mir diſes nun ſaubere Vögel ſeyn! O ihr abſcheuliche Widhopffen! warum Jubiliret ihr noch!

Aus

Aus berühmten Reformirten Scribenten und Theologen hat Arnold ferners erwiſen: (71.) daß auch unter ihnen ſeye ein rechtes Babel / daß ſie gäntzlich verfallen und verdorben; daß ein falſcher Gottesdienſt bey ihnen ſeye; daß deroſelben Prediger mehrentheils blind; daß die Atheiſterey unter ihnen; daß ſie die Wahrheit Chriſti verketzern; daß die meiſten gottloß; daß ſie Tyranniſch; uneinig / und Blutdurſtig. &c. &c. Abermahl, lauter ſchöne Ding.

Zu Franckfurt an der Oder haben die Calviniſten in offentlichen Diſputationen ihre Lutheriſche Stieff-Brüder des PRIAPISMI und Paganiſmi beſchuldiget. (72.) Lauter ſchöne Ding ſind das, lauter ſchöne Ding!

Fridericus Adolphus Lampe / ein bekannter Reformirter Theologus welcher A. 1729. zu Bremen verſtorben hat gantz offen-

---

(71.) In ſeiner Kirchen und Ketzer-Hiſtory Part. 2. Lib. XVI. Cap. XXXI. §. 31. & ſeq. fol 855. Lib. XVII. Cap. VII. gantz. Part. IV. fol. 434. a. 751. b.

(72). Nach Zeugnuß der Unſch. Nachr. Tom. XXVII. pag. 1076.

offenhertzig bekennet, daß der Atheiſmus an den Proteſtantiſchen Höfen regiere. (73.) diſes, ja noch mehrers beſtättigen alle Proteſtanten, wann ſie einſtimmig hierin̄ alſo ſingen: (74.)

Aerger iſts nie geweſen/
Von Anbegin der Welt ꝛc.
Kein Lieb noch Glaub auff Erden iſt &c.
Der Teuffel hats dahin gebracht/
Daß man GOtt und ſein Wort veracht/
Fragt nicht nach ſeim Gebotte/
Treibt daraus nur ein Spotte/
Sagt wohl: es ſey kein Gotte.

§. 14. Seynd aber das widerun nicht lauter ſchöne Ding? ſcilicet. Diſes ſind nun, lieber Catholiſcher Leſer, diejenige ſaubere Evangeliſche und rein Reformirte Meiſter und Geſellen, ſo uns immerzu haben Reformiren wollen, und doch ſambt ihrem Wampen-Evangelio und falſchen Gottesdienſt kein Batzen werth

---

(73.) in Synopſi Hiſtoriæ Sacræ; citant: U. N. Tom. XXIII. pag. 112.

(74.) im Kirchen-Lied: Ach GOtt thu dich erbarmen: im Bonniſchen Geſang-Buch pag. CXXXIV. In des Lobwaſſers Pſalmbuch pag. 749. Baſel An. 1678. Im Marburger Geſang-Buch pag. 729. Die Lutheraner haben diſes Lied an vielen Orthen ausgemuſtert.

werth ſind, wie ſolches aus ihren eingenen Worten bißhero klar erhellet und wahr-gemacht worden.

Mercks mein Necker-Elſer Cameel-Schlucker! und bleibe mit deinem Calvino ein andersmahl zu Necker-Els hinderm Ofen, und glaube nicht, daß derſelbe wohl bey GOtt dran ſeye biß du widerlegt, was im Friß Vogel von ihm und andern ſeines gleichen bibelmäſſig probirt zu leſen; (75.) Ich glaube aber du werdeſt mit der Widerlegung warten, biß der Laper-dan wird lernen aufm Seil tantzen, und die Stockfiſch gaucklen. Die Vorred zu der Widerlegung wird leicht zu machen ſeyn, aus der gantz ungemein unpar-theyiſchen Kirchen- und Ketzer Hiſtory / des Herrn GOttfried Arnolds * worinnen Johannes Calvinus gantz ungemein unpartheyiſch genennet und tituliret wird, ein Gewiſſens-Folterer / oder welches eins iſt: daß er die Burger zu Genff das Pab-

(75.) Part. 2. Cap. 3. §. 7. pag. 421. & ſeq.

* Welcher / nach Auſſag des Herrn Iſelin / ſich einer gantz ungemeinen Unpartheylichkeit befliſſen hat.

Pabſtum offentlich zu verſchwören / und hingegen auf ſeine Religion und Lehre einen Eyd zu thun. A. 1536. gezwungen hätte / obgleich vile ſich lang darwider geſetzet gehabt. ** ſihe mein Reitz, diſes iſt der erſte Titul, welchen dein Calvinus, bey dem unpartheyiſchen Arnold davon getragen: (76.) was mehr? der unpartheyiſche Arnold ſagt ferners: (77.) Daß Calvinus von der Genaden und Zorn-Wahl GOttes gantz greuliche und läſterliche Reden in ſeinen Büchern hätte. Woraus leicht zuſchlieſſen, daß Calvinus

---

**. Daß Calvinus die Catholiſchen zu ſeiner Ketzerey gewaltthätiger Weiß gezwungen hat / das muß recht ſeyn; daß aber nachgehends unter Ferdinando II. und Ludovico XIV. die Lutheraner in Steyr-Marck 2c. und die Calviniſten in Franckreich 2c. genöthiget worden ihre Ketzeriſche Irrthum fahren zu laſſen / und die verlaſſene Catholiſche Wahrheit widerum anzunehmen. O das muß unrecht ſeyn / ungeachtet ſie denen Unſerigen durch ihr gottloſes Verfahren / Urſach gegeben, wie Arnold ſelbſt bekennet. Part. 2. Lib. XVI. Cap. VIII. Lib. XVII. Cap. 2.

(76.) Part. 2. Lib. XVI. Cap. 18. num. 9. fol. 672. Conf. Cap. 22. n. 32. fol. 794. Cap. 31. n. 32. fol. 855. Cap. 33. n. 4. 7. fol. 874. 876.

(77.) Part. 2. Lib. XVII. Cap. 9. Num. I. fol. 980.

vinus nicht vom H. Geiſt regiert worden 2c. Mercks Necker-Elſer! was mehr? Der unpartheyiſche Arnold ſpricht weiters: (78.) Daß Calvinus durch ſein Verfahren die Leuth geärgert hätte. Daß er geweſen hefftig/ tyranniſch und verleumbderiſch; ja gar raſend; wahrlich ſchöne Lob-Sprüch, woraus der Necker-Elſer ein luſtige Vorred zu meiner Widerlegung ſchnitzlen kan.

§. 15. Den Schluß, welchen der ſ. v. Herr Reitz von Neckerels in ſeinen Anmerckungen über den Friß Vogel machet, ſolte ich, ehrlichen Leuthen zu verſchonen, nicht anhero ſetzen, ſintemahlen es anderſt nichts iſt, als die Quint-Eſſentz eines groben Treſchers-Inſtruments, welcher Profeſſion von dem läſterlichen Prädicanten Handwerck machet. Doch aber, will ichs thun, damit der Necher-Elſer Guguck ſolle ſehen und erfahren, daß der Author des Friß Vogels capabel iſt, ſolche Evangeloſe Windmacher, wie er einer iſt, mit baarer Müntz auszuzahlen, ſeine höhniſche Läſter-Wort lauten alſo: Von dem Authore Herr Weislinger ſelber zu

(78.) Part. IV. fol. 747. & ſeqq.

zu urtheilen / ſo muß man ſagen / daß nachdem er ſeine gantze Eloquentz von neu inventirten * Titulaturen / auch ſeines Audacter Calumniare ** mithin ſein gantzes Cornucopia / Arſenal und Schul-Sack von dergleichen admirabilibus ausgelähret / daß er / falß noch ein Lutheriſches Jubileum erlebt werden ſolle / *** keinem ſeiner löblichen Poſterität das geringſte übrig gelaſſen / mit neuem Geſchoß den Proteſtanten auf den Leib zu gehen / bleibt ihm unterdeſſen das Lob / daß er ein rechtſchaffener wohlgerathener Jeſuiten Diſcipulus ſey und bleibe.

Sonſten hätte der Author auch ſich billig hüten ſollen / indem er einen Friß-Vogel ausgebrütet / daß kein Widhopff daraus wurde / welcher ſein Neſt mit ſ. v. .... bauet / deme man jure retorſionis zugeben könnte /

---

* Das redet ein infamer Prädicant wider beſſer Wiſſen und Gewiſſen. Sihe den Friß-Vogel pag. CCCLV. CCCLVI.

** Beweiſe diſes / oder ich halte Dich für einen am Necker-Thor!

*** Die faſt unzahlbare junge Schwärmer und Ketzer 2c. So die Proteſtantiſche Secten innerlich zernagen / werden ſie endlich noch gar auffreſſen.

der ſaubere Vogel möchte darinn ſeine Reſidentz und Nahrung zugleich finden / könnten ihm auch ad Majorem appetitûs gloriam ſeine Liebhaber mit Anſetzung des Mund-Stucks derſenigen Nachtigall daraus pag. 116. & paſſim ſo charmante Colloraturen exſpiriren eine virtuoſe Tafel-Muſic darzumachen. So viel in allem der Calviniſche Prädicant Johann Philipp Reitz zu Necker-Els, von deſſen gantzen Critique man wohl ſagen kan: in fine videbitur cujus Toni.

Dann man beliebe ſeine maſſive Wort zuhalten gegen denen überteuffliſchen Schand-Zotten und Läſterungen, welche Luthers Läſter-Rachen im Friß Vogel loc. cit. aller Scham entblößt ausgeſpien, ſo wird man nicht nur gewahr werden, welcher Geſtalten der Reitz dem Luther ſeine Parthey annimbt und noch rechtfertiget, ſondern, daß auch diſer Necker-Elſer Haupt-Treſcher-Kolben, krafft ſeiner Worten, den Luther weit übertroffen; mich nimbt es, ſchließlich hievon zu reden, höchſt wunder, wie doch ehrliche Lutheraner und Calviniſten ſolche metzen-freche Canarien-Vögel, die ſich keiner Schelmerey ſchämen, können hal-

halten für Lehrer der Evangeliſchen Wahrheit.

Und ſo viel ſeye für dieſesmahl dem Necker-Elſer Prädicanten geantwortet, wann er ein ehrlicher Mann seyn will, dafür ich ihn zwar keineswegs halte, ſo trette er offentlich ans Liecht, und laſſe mit ſeinem privat Schreiben und inſolenten Worts-Geiffer ehrliche Catholiſche mit friden; hat er etwas, wider meine Schrifften mit Grund vorzubringen, ſo greiffe er mich an, ich will dafür ſtehen: allein ſolchen Winckel-Schleichern und hölliſchen Fledermäuſen iſts damit nicht bedient, ſondern ſie addreſſiren ſich gemeiniglich gern an jene, die öffters nicht im Stand ihnen die Lugen-Wafflen zu ſtopffen; zudem ſtehen unſere Catholiſche heutiges Tags faſt alle an, ſich mit ſolchen Paßquillanten einzulaſſen, die nicht ſo vil Ehr mehr haben / als eine Mucke kan auf dem Schwantz hinweg führen / wie der Lutheriſche Theologus Andreas

Andreas Muſculus wahr ſagt: (79.) Ich hingegen mache mir gar keine Scrupel diſe Heyl-verzweiffelte Seelen-Mörder anzupacken und nach Verdienſt zu zwicken, ſonderlich, wañ ſie ungeſtümm, grob, höhniſch und muthwillig ſind, wie der Calviniſche Prophet. Matth. VII. 15. zu Necker-Els. Ich vexire nicht, ſondern meyne es von Hertzen ernſtlich, und dabey will ich auch mit GOttes Genad verharren biß an mein letzſtes, GOtt gebe ſeeliges,

ENDE.

(79.) Sihe deſſen Wort mit mehrerem im Friß Vogel pag. 356. der vermehrten Edition / und kehre ſich niemand dran / daß die Prädicanten dermahlen ein ſaures Geſicht dazumachen / dann ſie können nichts wenigers vertragen / als die Wahrheit. Unſch. Nachr. Tom. XV. pag. 1109.

Regiſter.

Deren merckwürdigiſten Sachen, ſo in dieſem erſten Theil enthalten ſeynd.

A.

Abaddon / ſolle der Römiſche Pabſt ſeyn / oder wie andere reden / des Pabſts Vatter / der Teuffel. 578.

Abendmahl / wie ſolches vor Zeiten zu Straßburg denen Wein-ſcheuenden Abſtemiis 2c gereichet worden. 477. wird Anbettungs-würdig genennet. 345. das Calviniſche hält Luther für eine Bauren-Zech 2c. 646.

Abgeſtorbene / für dieſelbe ſoll man bettē. 530. 531.

Abgötterey wird den Catholiſchē aufgebürdet. 346.

Ablaß-Kram iſt jederzeit Verbotten geweſen. 596.

Agricolä (Joannis) außgeſpiene Läſterwort. 501.

Allein. wegen diſem Wort iſt Luther ſehr frech. 391. 2c.

Althamer (Andreas) läſtert den Apoſtel Jacobum. 400. 2c.

Anbettung / Chriſti im Sacrament können die Lutheraner zum Theil ſelbſt nicht vergeſſen. 345. 360. & ſeq.

Antichriſt. Solcher iſt der Pabſt nicht. 322. 419.
Apologia der Augſpurgiſchen Confeßion handelt nicht redlich. 386 2c.
Arnds (Joh.) Informatorium biblicum / wird von einigen Lutheranern vieler Irrthumen beſchuldiget. 318. 319. von andern aber verthätigt und angerühmt. 323. 404.
Arnodls (Gottfried) Meynung von D. Luthers Bibel. 547. ſolle ungemein unpartheyiſch ſeyn. 548. erweiſet / daß Babel und Sodom bey denen Proteſtanten ſey. ibid. & ſeq. beſchreibt Calvinum. 654.
Atheiſterey regirt im Luther- uñ Calviniſtenthum / wie ſie ſelbſt bekennen. 118. 119. 649. 652. 2c.
Ave Maria iſt im Lutherthum gebettet worden. 500. 515. 520. 526. Lutheri 2c. Frevel und Boßheit bey der Uberſetzung des Engliſchē Gruſſes / wird entdeckt und kräfftig widerlegt. 501. & ſeq.
Augſpurgiſche Confeſſion machet die Prädicanten zu ſchanden. 111. 2c.
Auguſtus Churfürſt in Sachſen iſt ungewiß in der Lutheriſchen Religion. 118. muſtert eine Calviniſche Bibel auß. 303. trachtet nach einer rechten teutſchen Bibel. 314.
Authores welche das Leben der Päbſten beſchriben / ſind wohl zu unterſcheiden. 606. 2c. 616.

B.

BAbel und Sodom wo? 332. 648. 2c.
Bekanntnuſſen der Proteſtanten zu ihrer eigenen Confuſion / werden beygebracht. 41. 117. 120. 130. 131. 170. 217. 218. 241. 299. 322. 330.

330. 331. 345. 360. 2c. 386. 2c. 416. 2c. 425. 452. 507. 545. 2c. 606. 622. 635. 641. 2c.
Beleuchtung. Nachricht von diſer Paßquill wider den Fritz Vogel. 4. 5. 2c.
Bellarminus (Robertus) wird geläſtert. 150. was er gehalten von denen Apocalypſiſchen Heuſchrecken. 582. (606.
Benno/ein falſchgenannter Cardinal/ taugt nichts.
Berlenburger Bibel verurſachet groſſen Lärmen. 342. wird mit fanatiſchen Weiber-Grillen außſtaffirt. 344. neñet das Abendmahl Anbettungswürdig. 345. erkennet einige Wahrheiten unſerer Kirch. 369. 375. ſchwere Klagen über diſe Bibel. 371.
Beza/ (Theodorus) verwirfft Luthers Bibel. 441. hat einen böſen Nahmen. 636.
Bibel / ſcheuen die Catholiſche nicht / ſondern probiren ihre Lehr draus. 99. 2c was von denen Uncatholiſchen zu halten. 276. 2c. 291. die rechte iſt im Papſtum. 296. kein eintzige wird heutigs Tags im Lutherthum des Luthers Verſion vollkommen nachgedruckt. 382. 474. Luthers Bibel hat widerwärtige Lehren. 383. die nimmer zu entſchuldigen. 385. dabey wird groſſer Muthwillen verübt. 391. 2c. 445. 454. 2c. Sie wird hochgerühmt. 427. 441. 473. 545. 2c. vilfältig gedruckt. 326. 432. von Jahr zu Jahr mercklich geändert. 428. 2c. verfälſcht. 435. 2c. auf die Seite geſetzt. 294. 319. 343. 411. 442. mit ruthen geſtrichen. 443. iſt überall ungewiß. 546. 2c. leichtfertig angezogen und außgelegt. 157. 540. 568. 2c. merckwürdige Bekanntnuß hievon 552. 2c. Sihe auch Schrifft.

Bibel-Diſcurs bringt dem Luther böſe Gedancken. 177.
Bibel-Druck/ſo dermahlen rahr. 344. 430. 557. ꝛc.
Bibel-Gezänck unter denen Proteſtanten. 292. ꝛc.
Bibel-Text merckwürdige / welche Luther eingeſchoben / außgemuſtert oder verfälſcht. 391. 445. 452. 501. diejenige / ſo von dem Antichriſten handlen / ſchicken ſich nicht auf den Pabſt. 419. ꝛc.
Bibliſche-Bücher hat Luther ꝛc. verſchiedene abgethan. 385. 454. ꝛc.
Bier hat unſer HErr GOtt nicht vil getruncken/ wie Luther lotter-bübiſch ſchimpfet. 193.
Bier-Pabſt: wer der ſeye? 511. Item der Bier-Urben; 305.
Biſchöff ꝛc. werden ihrer Pflicht erinnert. 232. 237.
Boßheit der Irrthums-Lehrer iſt mehr / als teuffliſch. 203. 210. ꝛc.
Boxhorn (Marcus Zuerius) was er von Bennone gehalten. 606. warnet die Proteſtanten nicht alles wider die Päbſt zu glauben. 607.
Brieff / eines gelehrten Lutheraners an den Authorem wegen dem Profeſſor Malſchen zu Carlsruh. 21. gedachten Malſchens an denſelben. 542. 566.
Bücher fürtreffliche Catholiſche. 99. ſind rar und warum. 337. werden unterdruckt. 301. 316. 343. ſolches wird gewünſchet. 313.
Bugenhagen (Johan) wehret fleiſſig / daß die Stelle 1. Joh. V. 7. nicht in Luthers Bibel erſetzt werde. 448.

Calo-

C.

Calovius (Abraham) arbeitet ſtarck an der Unterdruckung der Helmſtädter Bibel. 317. corrigirt des Luthers ſeine. 561. hält die Calviniſten für die Apocalypſiſche Heuſchrecken. 573.

Calviniſten machen Lutherum zu ſchanden. 399. 622. ꝛc. preiſſen ihn ſeelig. 593. verachten deſſen Bibel. 441. und ſollen ſolche mit Calviniſcher Lehr und Gifft beſchmiſſen haben. 294. 299. 301. werden für die Apocalypſiſche Heuſchrecken außgeſchrien. 570. 580. bey ihnen iſt Babel und Atheiſterey. 652. haben keine Urſach dem Luther beyzuſtehen. 624. 627.

Calvinus (Johannes) wird der Sodomiterey beſchuldiget. 634. ꝛc. klagen wider ihn. 654. führt eine Gottloſe Lehr. 655.

Canſtein (Carl Hildebrand Freyherr von) laßt etliche hundert tauſend Lutheriſche Biblen drucken. 326. ſo aber verachtet worden. 328.

Caſa (Johannes de la) wird beſchuldiget/ daß er die Sodomiterey angeprieſen. 634. es iſt aber falſch. 639.

Caſuiſten werden defendirt. 604.

Catechiſmus ex *Catechiſmo.* Eine Lutheriſche Pietiſtiſche Schrifft wider das Lutherthum. 208.

Catechiſmus Papiſticus. Doctor Johan Friederich Mayers iſt eine verfluchte Paßquill. 202. ꝛc.

Catholica. Wegen diſem Wort werden die Catholiſche/ und nahmentlich der Pabſt/ greulich geläſtert. 535. ꝛc.

Catholiſche müſſen ſich ſchmähen und läſtern laſſen. 37. 640. werden/ als unteutſche Jodel verſchreyet

ſchreyet. 242. müſſen par force Calviniſch werden. 655.
Cherbury (Eduardus Herbertus) wird ein Atheiſt 118.
Cracau. (Georgius) ſpottsweiſe der Calviniſche Meſſias genannt/ſtirbt eines elenden Todts. 306.
Crellius (Nicolaus) will die Calviniſche Bibel in Sachſen einführen. 300. wird geköpfft. 304.
Creutzzige ins gelobte Land/ ſollen die Apocalypſiche Heuſchrecken ſeyn. 568.
Crypto-Calviniſten werden übel gebutzt in Sachſen. 304. ꝛc.

D

DAnnhauer (Conradus) begehet eine argliſtige loſe That. 500.
Dietenberger (Joh.) ändert des M. Emſers Uberſetzung Matth. I. 2. 3. ꝛc. in ein beſſeres Teutſch. 561. 562.

E.

EBersdorffer Bibel/ wird von einigen Lutheranern taxirt und verworffen/ von andern hingegen gelobt und hochgeachtet. 382. 403. 404.
Eberus (Paulus) gibt eine ſolche Bibel heraus/ die er hernach ſelbſt verabſcheuet. 313. 314. ware ein heimlicher Calviniſt. 309. 310.
Ehebrecher/ ein ſolcher ſoll unſer HErr GOtt ſeyn/ wie Luther läſterlich gauckelt. 194.
Ehingeri (Eliæ) Diſſertatio *de fidelitate ſervanda in citandis Authoribus.* &c. 282.
Eiſenhut (Euſtachii) Urtheil von denen Lutheriſchen Biblen. 279.

Emſerus

Emſerus (M. Hieronymus) hat Luthers Verfälſchung des neuen Teſtaments fleiſſig angemerckt. 431. 505. hält Luthero den Frevel für, welchen er I. Joh. V. 7. begangen. 447. 448. wird kräfftig verthätigt. 556.

Engliſche Gruß wird unterſchidlich von denen Uncatholiſchen überſetzet. 501. & ſeq.

Epiſtola Michaelis Waltheri jun. ad *Gerh. Titium*. 289. *Pauli* ad Hebræos. *Jacobi* & *Judæ* rejectæ. 385. ꝛc. 454. ꝛc. 468. ꝛc. *D. J. F. S. Icti* Lutherani ad Authorem. 21. *J. C. Malſchii* ad eundem. 542.

Erbermann (Vitus) fället ein gerechtes Urtheil über die Weimariſche Bibel. 278.

Eſel ſind in der Prädicanten-Zunfft eben keine rare Vögel. 241. 248. ſollen alle Papiſten ſeyn. 242. 391. ꝛc. 506. 507.

&c. was diſes an einem gewiſſen Orth im Friß-Vogel bedeute, wird gemeldet und probirt. 201. ꝛc.

Evangeliſch. Diſer Titul gebührt keiner Uncatholiſchen Religion. 107. 108. 227. 239. ꝛc.

Evangeliſch Lutheriſche Antwort, iſt der Titul einer Catholiſchen Controverſ-Schrifft auf V. E. Löſchers ſogenannte Römiſch-Catholiſche Diſcourſe ꝛc. 222. hierwider klagten die Lutheraner zu Schweinfurt ohne Urſach. 225. & ſeq.

Evangelium Lutheri kommt unmittelbahr vom Himmel. 456. 357.

Examen Lutheriſch-Theologiſches mit einem Prädicanten vorgenommen. 248. ꝛc.

Eyd der Convertiten in Sachſen unter Hertzog Georgen. 182. werden die Catholiſche zu thun gezwungen. 655.

F.

Faber (Johannes) hat ein gutes Lob. 102.
Fabricius (Joh. Albert.) defendirt Luthers Tiſch-Reden. 155. iſt ein groſſer Verehrer oder Fimolatra deſſelben. 312. bekennet / daß Luther ſeine Bibel offt geåndert. 432.
Faſten. Die vierzig-tågige haben die Lutheraner vor Zeiten zu Straßburg gehalten. 486.
Fecht (Joh.) ein berůhmter Lutheriſcher Theologus / bekennet / daß die Lutheraner des Religions-Fridens nicht werth. 131.
Feſt. Die Lutheraner zu Straßburg hielten ehdeſſen die Feſte Allerheiligen und Allerſeelen. 530. Mariå Liechtmeß. 486. Mariå Heimſuchung. 490. 530. Mariå Himmelfahrt. 500. Mariå Geburt. 520. und des Heil. Fronleichnams Chriſti. 351.
Feyerabend (Sigismund) bekommt håndel wegen Luthers Bibel. 292.
Fleiſch-Evangelium. 52. 178.
Francke (Auguſt Hermann) ſtifftet das weltbekannte Hålliſche Wayſenhauß. 341. greifft Lutheri Bibel an. 442.
Friſius (Petrus) taxirt den D. Pfaffen veråchtlich. 413.
Friß Vogel oder Stirb! eine Catholiſche Controvers-Schrifft wird greulich geſchåndet. 15. 39. 45. 55. ꝛc. 94. ꝛc. als eine Paßquill bey Ihro Kåyſerl. Maj. CAROLO VI. angeklagt 55. mit deſſen Allergnådigſten Privilegio ſolche doch nachgedruckt worden. 69. 70. deroſelben Defenſion wider alle Wahrheits-Feinde. 40. 47.

47. 64. 70. 90. ꝛc. 163. ꝛc. 280. ꝛc. 586. ꝛc.
Fronleichnams-Feſte haben die Straßburger vormahls celebrirt zimmlich gut Catholiſch. 351.

G.

GAvini (Antonii) Paſſe-par-tout &c. eine feurs-würdige Paßquill. 214. ꝛc.
Gebetter der Catholiſchen gelten eine zeitlang im Lutherthum. 491. ꝛc. 515. ꝛc.
Gebetts-Formul / ein Martin Lutheriſche an den Sathan. 167. 200. Schuß-Gebett wider denſelben. 166. Luthers Ave Maria. 516.
Geboren. Wegen diſem teutſchen Wort / wird M. Emſers Neu-Teſtament / als unteutſch beſchnarcht. 556. aber auch nachdrücklich verfochten. ibid. & ſeq.
Geiſt. Es iſt des H. Geiſtes Werck die Kirch Chriſti rein erhalten in aller Wahrheit. 598. wer Luthero widerſpricht ꝛc. ſolle den Heil. Geiſt antaſten. 396. 545. daran zweifflen die Zwinglianer ſtarck. 626. und wir glaubens gar nicht. ibid. und pag. 41. 90. 464. ꝛc. 582.
Genaden. **Voller Genaden** wegen dieſer Redens-Art hat Luther uns Catholiſche läſterlich außgehöhnt und für Eſel außgeſchrien. 505. 506. wird aber dafür empfindlich zuruck gepeitſcht mit ſeinen und ſeines Anhangs eigenen Worten. 507. ꝛc. ꝛc.
Genff. Die alldaſige Calviniſten überſetzen die Sprüche Eſai. IX. 6. 1. Joh. V. 7. recht 450. 453. den Engliſchen Gruß einmahl auf ihre Phan-

Phantaſey. 503. darnach wieder Catholiſch. 504. daſelbſt wurden im Anfang die Catholiſche gezwungen Calvini Ketzerey anzunehmen. 654. 655.

Georg Hertzog in Sachſen. Was Luther von ihme geſchwärmt. 180. 181.

Gerhardus (Johannes) leugt abſcheulich von Luthers Tiſchzotten / welche er für untadelhafft ausgibt. 165.

Geſpräch im Reich der Todten wird abgewieſen. 54.

Glaſſius (Salomon) geſtehet / daß die Hebräiſche Bibel nicht rein flieſſe ꝛc. 549.

Goclenii (J. C.) Bekanntnuß von Luthers Verſion. 452.

Gottloſe machen ſich allezeit ſelbſt zu Schanden. 555. Exempel hievon. 9. 109. 147. 157. 159. 165. 180. 196. ꝛc. 210. 218. 220. ꝛc. 254. 292. ꝛc. 397. ꝛc. 545. ꝛc. 622. ꝛc. 641. & ſeq.

Gretſerus (Jacobus) urtheilet ſehr wohl von denen Biblen unſerer Widerſacher. 276. Iſt ein unvergleichlicher Controverſiſt. 290.

Grund-Text. über die Unrichtigkeit des Hebräiſch- und Griechiſchen Klagen die Proteſtanten ſelbſt. 548. ꝛc 554. wie es bey deſſen Außlegung zugehe. 552.

H.

HAlle. die Theologi zu Halle ſtellen dem D. Löſcher die Nativität. 258.

Hälliſche-Bibel. 326. verachtet. 328.

Hälliſches Wayſen-Hauß wird verſchreyet. 330. 333. hatte einen gringen Anfang. 341.

Hallwachs (Joh. Michael) ſoll die Beleuch-

rung wider den Friß Vogel zuſamen gepſuſcht haben. 6. 10.
Hanau (Phil. Ludw.) einem Grafen von) werden Luthers Lateiniſche Tiſch-zotten dedicirt. 197.
Heilig ſind alle Chriſten/ nach Luthers Schwärmerey. 402.
Helmſtätter Bibel/ wird unterdruckt. 316.
Hencker bringt D. Mayern die Lutheriſche Streit-Schrifften Bottenweiß ins Hauß. 159. treibt ſein Geſpött mit Nic: Crellens abgeſchlagenen Kopff. 304.
Herborniſche Bibel mit Calvini Gifft beſchmeißt. (299.
HErr GOtt der Lutheriſche. 41. 582. ꝛc. hat nicht vil Bier getruncken/ wie Luther kurtzweilet. 193. ſoll ein Ehebrecher ſeyn 194. wird als ein Capitain angeruffen. 380. für den ſelben begehrt Luther das allgemeine Gebett. ibid. pfuy Teuffel! 582.
Heumann (Chriſtoph. Auguſt.) hat läſterliche Grillen wegen denen Apocalypſiſchen Heuſchrecken. 575. ꝛc.
Heuſchrecken durch die Apocalyſiſche ſollen vorgebildet worden ſeyn die Bettel-Mönch. 574. die Calviniſten. 570. 571. 580. die Creutzzüge ins gelobte Land. 568. die Jeſuiten. 580. die Lutheraner. 579. die Papiſten/ Pfaffen und Mönch. 576. die Arianer ꝛc. 583. da ſihe/ wie ungewiß die Ketzer ſind im Bibel außlegen!
Hoeiſel (Carl Ludw.) bleibt nicht bey Lutheri Verſion. 442.
Hoyerin (Anna Owena) beſchreibt die einbildiſche Prädicanten artlich. 241.

Hülſemann (Joh.) will Paulum und Jacobum vergleichen. 398.

Hutterus (Leonh.) ſoll der erſte geweſen ſeyn, der den Spruch 1. Joh. V. 7. in der Lutheriſchen Bibel erſetzt. 451.

J.

Jacobus/der Apoſtel ſolle ſtracks wider Paulum ſeyn. 386. wird mit demſelben verglichen. 397. ꝛc. Luther läſtert deſſen Epiſtel. 456. ein anderer läſtert den Apoſtel ſelbſt. 401.

Jäger (Joh. Wolffgang) iſt der Author der angeſchmirten Schrifft in der Beleuchtung. 5.

Janſeniſten ſind nicht Catholiſch. 220.

Jenaiſche Bibel wird mörderlich zugerichtet. 437. ꝛc.

Jeſuiten werden greulich angelogen und Prädicanten mäſſig geläſtert. 85. 245. müſſen alles gethan haben / was den Proteſtanten nicht gefällt. 226. ſollen in der Offenbahrung. Johannis vorgebildet worden ſeyn. 574. 580.

Jeſuiter-Schüler / ein Läſter-Nahmen der Ketzer 85. 86. 657.

Johañis Offenbahrung/ ſihe Offenbahrung ꝛc.

Iſelin (Jacobus Chriſtoph) redet Johanni de la Caſa das beſte. 643. hält den Gottfried Arnold für ungemein unpartheyiſch. 648.

Juriſten werden ſchändlich vom Luther abgebutzt. 67. 68.

K.

Karl (M. Bern. Petr.) ſtellet wunderliche Händel an. 206. ꝛc.

Kayſer

Kayſer und Papſt ſtehen bey Luthero in gleichem Credit. 395. 396.
Κεχαριτωμένη. Dieſes Wort wird unterſchiedlich von denen Proteſtanten überſetzet. 501. ꝛc.
Ketzer. Den Papſt hält Luther für einen Ertz-Ketzer. 184. und die Zwinglianer für Ketzer. 625. von uns wollen die Proteſtanten diſen ihren eigentlichen Zunahmen nicht hören. 135. 136. 180. 348. ihr Präcedentz-Streit wegen der Deformation. 589.
Klagen wider die laue Chriſten. 23. 220. 232. 337. ꝛc. 347. der Uncatholiſchen wider uns. 55. ꝛc. 225. ꝛc. 264. ꝛc. wider den Authorem inſonderheit. 1. 12. 15. 24. 33. 36. 39. 45. 55. 78. 279. 498. 542. 585. ꝛc. der Prädicanten wider die ihrige. 117. 130. 131. 170. 175. 218. der Zürcher wider Lutherum. 622.
Knutzen (Matthias,) ein Lutheriſcher Student, fällt in abſcheuliche Irrthümer. 119.
Kuttge (M. Jo. Daniel) wird geläſtert. 40. 58.

L.

Läſterungen und ſchröckliche Lugen der Proteſtanten wider GOtt und ſeine Heiligen. 50. 51. 72. 166. ꝛc. 192. 401. 456. 633. wider die Catholiſche Kirch und deroſelben Glieder. 3. 37. 38. 56. ꝛc. 104. 105. 116. 157. 184. 204. 212. ꝛc. 229. 242. ꝛc. 391. ꝛc. 423. 506. 536. ꝛc. 568. ꝛc. 580. 598. 603. 634. 640. wie ſie ſich ſelbſt untereinander geſchmähet ꝛc. 170. 175. 241. 258. 259. 301. 304. 306. 330. ꝛc. 360. 423. 441. 442. 570. ꝛc.

622. ꝛc. 635. 650. was hievon zu halten ſeye, mögen die Lutheriſche Juriſten, welche dem Luther wider uns beyſtehen, beurtheilen ſecundum Evangelium Lutheri. 67. 68.

Lampe (Frid. Adolph) beſchuldiget die Proteſtantiſche Höfe der Atheiſterey. 652.

Lange (Joachim) ein Lutheriſcher Theologus, beſchreibt des Herrn D. Löſchers Tugenden ſehr nachdrucklich. 258. 259.

Leipziger Bibel. 323. dabey kriegen die Prädicanten hefftig widereinander. 324.

Lieder. Merckwürdigkeiten von einigen Lutheriſchen Kirchen-Liedern. 18. 307. ꝛc. 353. 380. Catholiſche wurden im Lutherthum geſungen. 351. 486. ꝛc. Lutheriſche wider den Papſt. 553. 723. 856. Gottloſe. 487. 493. 494. 540. wider das Lutherthum ꝛc. 307. 544. 596. 597. 653.

Linckin (Frau Catharina Salome) verdient ein billiges Lob. 243.

Löſcher (Valent. Ernſt) ein Paßquillaant. 219. ꝛc. 229. mein Haupt-Widerſacher. 257. wird wohl beſchriben. 259. ꝛc. hat mehr Reſpect für zwey Prädicanten-Weiber, als für die Mutter Chriſti. 525. lamentirt über das jämmerlich zertrennte Lutherthum. 130.

Lufft (Hanß) hat Luthers Bibel gegen 100000. mahl gedruckt. 432.

Luther (D. Martin) führt gottloſe Lehren. 37. 51. 52. 178. 402. hält ſich und die ſeinige für lauter Sclaven des Sathans. 41. welches ihm und ſeinem verkehrten Anhang wohl und offt unter die Naſen geriben wird. 73. 116. 240. 256.

256. 326. 535. 581. 582. leugt teuffliſch auf die Catholiſche. 105. 183. 184. ꝛc. ſihe Läſterungen/ iſt ein unflåthiger Geſell. 166. Zottenreiſſer. 172. ꝛc. 192. Wetter-Hahn. 180. ꝛc. 253. 428. ꝛc. redet unterweilen uns Catholiſchen das beſte. 296. 346. 350. hat widerwårtige Lehren in ſeiner Bibel. 383. iſt ein frecher Menſch. 391. wůnſcht dem Kayſer ꝛc. hölliſch Feuer auf den Kopff. 395. 396. iſt, krafft ſeiner Worten, ein Narr. 397. ůberſetzt den Engliſchen Gruß buhleriſch. 501. führt deſſentwegen grobe Reden wider die Catholiſchen. 505. wird aber auch nachdrucklich darum gepeitſcht auß ſeiner eigenen Poſtill, Bibel, und Gebett-Buch. 507. ꝛc. låſtert den Pabſt abſcheulich. 396. 397. 535. ſeine eigene Obrigkeit. 170. 175. 176. wird von denen Prådicanten hoch erhoben. 588. 602. 603. von denen Zůrchern wohl beſchriben. 622. ꝛc. růhmt ſeine Lehr unmittelbahr von dem Himmel empfangen zu haben. 456. wie er mit denen Zwinglianern umgeſprungen. 623. hat artliche Reden von ihrem Abendmahl. 646. hatte den Heil. Geiſt nicht. ſihe Geiſt.

Lutheraner werden auf Lutheriſch beſchriben. 21. 41. 117. ꝛc. 170. 218. 241. 259. 330. 331. 423. 490. 648. thun ſelbſt, was ſie an andern tadlen. 299. 302. 322. 360. 379. 556. ꝛc.

Lutheriſche Kirch wird verachtet. 117. 332. ſihet verzweiffelt aus. 131. 132.. 325. iſt Babel und Sodom. 648. 649.

Lutheriſche Kirchen-Lieder. ſihe oben Lieder.

Lutheriſche Schrifft. ſihe Bibel und Nachricht.

Lyſeri (Polycarpi) Klag über die Jenaiſche Bibel. 437. ꝛc.

M.

M*Ahis* (Mr. de) wird verthätiget. 453. ꝛc.

Malſch (Joh: Caſpar) rechtfertiget die läſterliche Kupffer im Friß Vogel. 13. 14. wird von einem gelehrten Lutheraner getadlet und beſchriben. 21. dräuet den Friß Vogel zu widerlegen. 22. ꝛc. ſchreibt an den Authorem. 498. Außzug davon. 542. und ſummariſche Antwort darauf. 566. iſt ein elender Paßquillant. 567. ꝛc.

Maria die Mutter Unſers Erlöſers wird gehöhnt und geläſtert. 501. 525. ihre Feſt-Täg wurden ehemahls im Lutherthum gehalten. ſihe Feſt.

Maſora was es ſeye. 549.

Mattheſius (Johannes) hält Luthers Tiſchzotten für Confect. 195. 196. den Luther ſelbſt für voller Genaden und heiligen Geiſts. 514.

Mayer (Joh. Friedrich) ein Läſterer. 104. wird nach Meriten tractirt. 156. ſtirbt eines gähen Todts. 159. läßt eine Teufliſche Paßquill wider uns ausgehen. 202. gibt Nachricht von des Ebers Bibel. 313. geſtehet, daß in Luthers allercorrecteſten Bibel über 1000. Fehler angemerckt worden. 436. hält Luthers Bibel zu hoch. 545.

Megaliſſus ein Maßquirter Paßquillant. 85. 242. ꝛc. erhebt des Luthers Bibel. 427. ohne Urſach. 429.

Meibomius (Marcus) bekennet die Unrichtigkeit des Hebräiſchen Texts. 554.

Melanch-

Melanchton (Philippus) ein galanter Lutheriſcher Poet. 246. hilfft das Bonniſche Geſangbuch zuſammen ſchmiden. 352. gauckelt in Glaubens-Sachen. 310. 386. ꝛc. 435.

Meß. Daß dieſelbe eine Abgötterey ſeye, hat Luther von dem Teuffel gelernt. 51. wird von deſſen lieben getreuen teufliſch gelåſtert. 216. 423.

Meyfart (Joh. Matthåus) führt bittere Klagen über die im Grund verdorbene Lutheriſche Univerſitåten. 88.

Mittel / Lutheriſch-Evangeliſche wider den Teuffel. 166. 167.

Mönchen werden ſchåndlich von den Ketzern durchgenohmen. 216. 574. 576.

Momi & ignorantiæ Fratres notantur. 233. & ſeq. 337. & ſeq.

Montgallus (Wilhelmus) wer unter diſer Larve verborgen ſeye, wird entdecket. 287.

Moritz (Peter) bekommt eine artliche Antwort. 547.

Müller (Heinrich) ein Crypto-Calviniſcher halb-Martyr ꝛc. 306.

Muſculus (Andreas) ſagt ſeinen Glaubens-Genoſſen die bittere Wahrheit. 217. 659.

N.

NAchricht von einer Paßquill deß Mammelucken *Antonii Gavini*. 214. D. Mayers. 202. D. Löſchers. 219. ꝛc. ſihe auch Paßquill-Schrifften.

Nachricht von allerhand Ketzeriſchen Biblen, wie und auf was Weiß die Prådicanten ꝛc. einander dabey herumgezaußt ꝛc. diſe Biblen ſind Alpha-

Alphabetiſcher Ordnung nach, die Berlenpurger/ 342. die Crypto-Calviniſche. 300. des Paul Ebers Bibel. 309. die Ebersdorffer. 382. die Franckfurter. 292. die Hälliſche. 326. die Herborniſche. 299. die Leipziger. 323. des D. Luthers. 383. 427. 437. ꝛc. die Neuſtätter. 294. D. Oſianders. 442. 443. D. Pfaffens. 405. D. Sauberts. 314. die Straßburgiſche. 473. die Stuttgarter. 318. des Toſſani. 297. die Zintzendorffiſche. 414.

Nachrichten die Unſchuldige ſc. ſiehe unſchuldige Nachrichten.

Neumann (Joh. Georg) lobt Toſſanum. 297. feindet des Arnds Informatorium Biblicum an. 318. ſoll zu todt gebettet ſeyn worden. 333.

Neumeiſter (Erdmann) wird artlich bezahlt. 410. 650.

Neuſtätter Bibel verurſachet einen ärgerlichen Prädicanten-Krieg. 294.

Nicolai (Philippus) hält die Calviniſten für die Apocalypſiſche Heuſchrecken. 569. den Abaddon aber für den Teuffel, des Pabſts Vatter. 578.

Nogarola (Angelica und Iſota) zwey gelehrte Frauen-Zim̃er vor der Reformation. 103. 104.

O.

OBrigkeit. Derſelben ſchreibt Luther Geſätz vor. 37. wird von Luthero abſcheulich geläſtert. 170. 175. 395.

Offenbahrung Johannis iſt nicht wider uns. 421. 422. wird von Luthero ꝛc. verworffen. 460. ꝛc. und leichtfertig außgelegt von ſeinem Anhang. 568. ꝛc.

Ortho-

Orthodoxie der Lutheraner hat einen herrlichen Titul. 649. von der Kurtzweil eines Lutheriſchen Orthodoxen und Pietiſten. ſihe ein luſtiges Exempel. 650.

Oſiander (Andreas) meiſtert des Luthers Bibel.

P.

Pange Linguaglorioſi &c. wurde am Fronleichnams-Tag ehedeſſen im Lutherthum geſungen. 351.

Papiſten deren ſollen viererley ſeyn. 220. 221. werden ausgeſchrien für Abgötterer. 346. Eſel. 242. 391. 506. 507. unehrliche Leuth. 216. 423.

Papiſtiſcher Catechiſmus D. Mayers iſt eine verfluchte Paßquill. 202. ꝛc.

Pabſt wird grauſam geläſtert. 204. 396. 397. 535. 578.

Paræus (David) wird wegen der Neuſtätter Bibel angegriffen. 294. ꝛc.

Paßquill-Schrifften der Proteſtanten wider uns. 10. 13. 19. 35. ꝛc. 54. 202. ꝛc. 212. ꝛc. 242. 567. ꝛc. 640.

Pauli / des Apoſtels, Prophezeyhungen vom Antichriſten reymt ſich nicht auf den Pabſt. 420. demſelben biethet D. Luther den Trutz. 190.

Pfaff (D. Chriſtoph. Matthäus) gibt eine neue Bibel herauß. 405. wird darum taxirt. 413. ſtehet in keinem guten Chredit. 406. ꝛc. verdient bey der Wahrheit ſchlechten Danck. 423.

Pichler (R. P. Vitus) widerlegt den D. Jäger. 5.

Pierius (Urbanus) wolte den Calviniſten in Sachſen einführen. 300. 301.

Pietiſten ſagen denen Lutheriſchen die Wahrheit. 332. 649. ꝛc.

Poiret (Petrus) ware ein reformirter Theologus. 144. 2c.

Prädicant. Ein Calviniſcher wird eingezogen. 646. ertroſſelt ſich ſelbſt. 647. ſein Weib folgt nach. ib. ein Lutheriſcher ſtehet ein ſchwäres Examen auß. 248.

Prädicanten werden abtrünnig. 349. 2c. 472. 476. 2c. 499. ſeynd Prieſterlichen Gewalts halben nicht beſſer, als der Teuffel und ſeine Mutter: nach Luthers Lehr. 633. handlen unredlich. 90. 2c. ſind nicht lauter Witzburger / 241. & ſeq. ihre Kunſtgriff die Bibel auszulegen. 552. 2c. wiſſen ſelbſt nicht, was ſie von Luthers Bibel gaxen. 545. machen Profeſſion vom Lügen und Läſtern. 37. 38. ſihe Läſterung. ſind übel dran. 170. tadlen an andern, was ſie ſelbſt thun. 556. 2c. ſihe auch Lutheraner.

Priapiſmus. deſſen werden die Lutheraner von denen Calviniſten beſchuldiget. 652.

Proteſtationes. 50. 201.

Q.

Quenſted (Andreas) will, daß man mit denen Widerſachern ſolle redlich handlen. 282. welches er ſelbſt nicht gethan. ſihe im 2ten Theil. Quenſted.

R.

REformation. Fortgang deroſelben iſt nicht wunderbahr. 618. ſihe im 2ten Theil: Urſachen. was dabey zu mercken. 619.

Reformation der Sitten iſt jederzeit nöthig. 596.

596. eine allgemeine Lehr behaupten wollen iſt Gotteslåſterlich. 92. ꝛc. 598.
Reformator. Ob Luther oder Zwingel der erſte geweſen? darůber wird gezanckt. 589. der Proceß wird geſchlichtet. 594.
Reichs-Geſåtze fůhren die Proteſtanten immer im Mund. 57. 59. 228. darwider handlen ſie am meiſten. 131. ꝛc. 202. ꝛc. 245.
Reichs-Stånde. Die Proteſtirende fůhren harte Klagen. 56. ꝛc. werden beantwortet. 66. ꝛc. des Authoris Reſpect gegen dieſelbe. 67. 273.
Reichs-Stådte. Jhnen werden die Tiſchreden Lutheri dedicirt. 197.
Reitz (Joh. Phil.) ein Pfåltziſcher Calviniſt critiſirt den Friß Vogel. 586. ꝛc.
Religions-Friden. Deſſen ſind die Lutheraner unwůrdig. 131.
Religions-Gezånck der Proteſtanten fůhrt die Leuth zum endlichen Atheiſmo. 118.
Rhegii (Urbani) merckwůrdige Wort von dem Engliſchen Gruß. 520. von der Vorhöll. 377.
Rom iſt nicht die Stadt auf 7. Bergen. 28.
Romæ animale Exemplum. 640.
Sub *Roſa* heißt außtrummlen. 426.
Roterodamus (Eraſmus) wird von Luthero gelåſtert. 287. erſetzet. 1. Joh. V. 7. die bekannte Stelle. 448. Wie er den Engliſchen Gruß ůberſetzet. 502.
Rothe (Joh. Andreas) ſchmidet eine neue Bibel. 415.

S.

Sacrament des Altars ſoll man anbetten. 345. 352. 356. 500.

Sandius (Chriſtoph. jun.) begehet ein Bubenſtuck. 212. 213. Was er von der Veränderung der Bibel Lutheri geſchriben. 433.

Sauberts (Johann) neue Bibel wird unterdruckt. 316.

Sau-Kirch und Sau-Lehrer. Sind Titul, welche Luther der Catholiſchen Kirchen und deroſelben Lehrern gibt. 395.

Schelhorn (Joh. Georg) läſtert verſchiedene aus uns Catholiſchen. 11. 12. Antwort. 276. ꝛc. redet für Johannem de la Caſa. 650.

Schiſmam, Da Luther unſere Cardinäl bey diſem Bock will zu Eſeln machen, wird er ein grober Wetterhan. 184. 185.

Schlüſſelburg (Conrad) haltet Luthers Bibel für ein Göttliches Werck. 441. wirfft Calvino die Sodomiterey für. 635. 636.

Schrifft. Die heilige ſolle klar ſeyn, und doch ſchwer zu verſtehen, wie Luther redet. 187. die rechte iſt im Papſtum. 296. iſt ſchwer. 334. ꝛc. 405. 406. 420. 547. 552. ꝛc. ſihe Bibel.

Schütz (Chriſtian) ein Sächſiſcher Hof-Prediger, wird nach ſeinem Tod noch geſchimpfft. 304.

Schweinfurt die Reichs-Stadt beſchweret ſich wider ein Catholiſches Controvers-Tractätlein. 222.

Serpilius (Georg) ein Lutheriſcher Theologus, defendirt Bellarminum. 151.

Sigiſmundi, des Kayſers Latein auf dem Concilio zu Coſtantz. 185. 186.

Sittartz (Gottfried) ein Jeſuit, redet gut Teutſch mit einem verlogenen frechen Ketzer. 104.

Socinianiſches Bubenſtuck. 209. 212. ꝛc.
Sodom / wo ſolches zu finden? 648.
Sodomiterey wird dem Calvino vorgehalten. 635. 636. ſoll im Papſtum gelobt und gelehrt worden ſeyn. 634. 640. iſt aber teufliſch erdichtet. 641. findet im Lutherthum Patronen. 645. und Leibeigene in Holland. ib. & ſeq.
Solæciſmos ſuchen die Uncatholiſche in der Bibel. 412.
Straßburger Lutheraner verwarffen einige Bücher des Neuen Teſtaments. 469. 470. nehmen ſolche endlich wiederum an. 471. halten vil auf Luthers Verſion. 473. Ihre Kirchen-Ordnung iſt untreu. 476. 480. 483. wie ſie ehemahls mit denen Weinſcheuenden Haußgehalten. 477. päpſtelten vor Zeiten in ihrem Kirchen-Geſang und Gebettern. 351. 483. ꝛc. 492. 500. 520. in der 40. Tägigen Faſten. 486. in Haltung verſchiedener Feſten. ſihe Feſt. läſterten die Catholiſche vormahls abſcheulich wegen dem Wort *Catholica*. 536.
Straßburger Catholiſche alte Teutſche Bibel von ſonderbahrer Rarität. 557. Lutheriſch Neu-Teſtament, ſo rar. 560.
Strycke (Joh. Samuel) gibt eine merckwürdige Diſſertation herauß. 332. 360. & ſeq.
Stuttgarter Bibel. Wird verächtlich tractirt. 318. hat zwo ſchöne Wahrheiten. 321. ꝛc. Prädicanten-Händel wegen diſer Bibel. 323.

T.

Tag-Zeiten. Einige Reliquien davon im Lutherthum. 491.

Teuffel.

Teuffel. Schutz-Gebetter wider ihn. 166. 167. 200. iſt, wie Luther redet, ſein und der ſeinigen Fürſt und GOtt. 41. 582. ſihe Luther. Item deß Pabſts Abgott. 536. ꝛc. und Vatter. 578. der wahre Urheber der Reformation. 594. hat ſo vil prieſterlichen Gewalt, als der beſte Prädicant, nach Luthers Worten. 633. zwiſchen dem Teuffel und zwiſchen GOtt weiß Luther kein Unterſcheid. 192.

Tiſchreden Lutheri. Werden zehen Lutheriſchen Reichs-Städten dedicirt. 197. für Confect gehalten. 196. verblümt und entſchuldiget. 598. auffs äuſſerſte verfochten. 165. aber auch unwiderleglich vor aller Welt zu Schanden gemacht. ib. & ſeq. ſind unfläthig. 166. ꝛc. voller Zotten. 172. ꝛc. widerſprechen ſich ſelbſt. 180. ꝛc. lauten abgeſchmackt und Gottsläſterlich. 192. ꝛc. ſind in der Neuen Edition vielfältig verfälſcht. 166. ꝛc. 171. 183. 186. 386.

Toſſani (Daniel.) Bibel hat ein gutes Lutheriſches Lob. 297. währt aber nicht lang. 298. ſeine Calviniſche Vorreden werden in die Lutheriſche Würtenberger-Bibel geſetzt. 319. Lärmen darüber. 321. Was er von den Apocalypſiſchen Heuſchrecken gehalten. 583.

Todt. Eines ſchnellen Todts iſt dahin gefahren, D. Joh. Fridrich Mayer. 159. eines elenden Todts D. Georg Cracau. 306. D. Stöſſel. 304. Valck/ ein Calviniſ. Prädicant, welcher Strickiſſime abgeſeglet. 647. zu todt ſoll gebettet worden ſeyn D. Joh. Georg Neumañ. 333. nach dem Tod wurde geſchimpfft Chriſtian Schütze. 304.

TRANS-

TRANSSUBSTANTIATIO hat noch Spuren und Patronen im Lutherthum. 353. 360. ꝛc.
Turckius (Willhelm) ein Lutheraner, defendirt Joh. de la Caſa. 641. 642.

V.

Valck / ein Reformirter Prediger bindet ſich ſelbſt den Brodſack zu. 647. ſein Weib machts nicht beſſer. ibid.
Verdienſt der guten Wercken im Lutherthum eine Zeitlang erkannt. 486. 487. 492. hat den Abſchid bekommen. 493. 494. wie die Herren Lutheraner den Himmel vendienen, erklärt D. Luther durch ein Sau-bere gleichnuß. 168.
Verſe des *Authoris* werden beraffelt. 238. Antwort darauf. 241. ꝛc. *D.* Luthers von ſtarckem Nachdruck. 172. Phil. Melanchtonis von gleicher Wichtigkeit. 246. Neumeiſters von der Union. 410. und Pietiſten. 650. Herrn Maji von den Lutheriſchen Orthodochſen. ibid. eines *Anonymi* von etlichen Lutheriſchen Univerſitäten. 425.
Verzweiflung iſt eine Staffel zur Lutheriſchen Vollkommenheit. 269. aus ſolcher wolte ſich *D.* Cracau mit einem Meſſer den Seelſack aufſchneiden. 306. darinnen iſt Herr Valck mit Todt abcrepirt. 647. wie auch ſeine Frau Liebſte. ibid. Ein ſchöne Andacht!
Uneinigkeiten. Der Proteſtanten. 28. 117. 128. ꝛc. 292. ꝛc. 325. 356. 360. 486.
Ungewißheit/ bey denſelben ihre Biblen betreffend.

ſend. 292. ꝛc. 428. ꝛc. 545. ꝛc. 556. ꝛc. 568. ꝛc.

Unſchuldige Nachrichten. Die Verfaſſer derſelben reiben ſich an dem Friß Vogel. 14. 15. 25. ꝛc. Werden nach Verdienſt heimgeſchickt. 75. & ſeq. 120. 133. 134. 163. 251. handlen betrüglich. 90. 107. 109. ꝛc. Werden von ihrer eignen Confeſſion zu Schanden gemacht. 123. ꝛc. führen ſich ſehr kahl auf. 120. tadlen ohne Urſach. 126. 556. confundiren ſich ſelbſt. 102. 147. 254. Hetzen die Cleriſey wider den Authorem. 232. können nicht verſchmirtzen, daß derſelbe das gantze Lutherthum herausgefordert. 238. werden beſchriben. 259. ꝛc. ſind D. Pfaffens Freunde nicht. 407. 423. ſchwätzen meiſterlich aus der Schul, und verrathen hiemit ihre miſerable Ketzerey. 552. & ſeq.

Voller Genaden. Luthers Spott-Reden von diſer Redens-Art. 505. 506. werden nach Meriten widerlegt. 507. & ſeq.

Vota Authoris. 129. 231. 333. &c. 340. 472.

Urſach. Warum mancher ſo lau in der Religion. 338. ꝛc.

W.

Walther (Chriſtoph) fängt Händel an wegen Luthers Bibel. 292.

Waltheri (Mich. jun.) Epiſtola ad Gerhardum Titium. 289.

Wayſenhauß zu Glaucha bey Halle wird übel beſchriben. 330. 333. Dariñen wurden Schrifften gedruckt, wodurch die Schand des Lutherthums

thums aufgedeckt worden. 332. 360. & ſeq. hatte einen geringen Anfang. 341.
Weib. Ein Lutheriſches urtheilet von dem Friß-Vogel. 94. ein Fanatiſches erkennet die Betrügerey ꝛc. 403. ein andere beſchreibt die Prådicanten kurtz und gut. 241.
Weiber. Der Prådicanten werden mehr reſpectirt, als Maria. 525.
Weiber-Grillen werden in die Berlenburger-Bibel geſetzt. 344.
Weibs-Perſohnen/ gelehrte Catholiſche. 103. 104. Lutheriſche. 177. 178. 243.
Weimariſche Bibel ꝛc. 278.
Wendelinus (Marc. Frid.) beſchåmt die Lutheraner mit der Catholiſchen Wahrheit. 356. ꝛc.
Wicelii (Georgii) billige Klagen ꝛc. 233. & ſeq.
Wůnſch D. Pauli Ebers. 313,

Z.

Zinzendorffer / neue Sectirer im Lutherthum. 414. ſchmiden eine neue Bibel. 415.
Zůrcher taxiren Luthers Bibel. 441. haben den Spruch I. Joh. V. 7. nie ausgelaſſen, obſchon anderſt gedolmetſchet. 450. behalten den Spruch Eſai IX. 6. recht. 453. leſen dem Luther den Planeten. 622. ꝛc. Klagen ůber die Lutheriſche Prådicanten. 623.
Zwingel (Ulrich) verwirfft die Offenbahrung Johannis. 467. die Lutheraner diſputiren ihm den Vorzug. 589. Catholiſches Urtheil hiervon. 594.

Zugab

Zugab zu diſem Regiſter.

Wohlmeynende Vorſchrifft, richtige Anleitung und unfehlbare Regel für alle Prädicanten, ſo den Authorem oder die Catholiſche Wahrheit bis anhero angefeindet, verfolgt und verläſtert, damit ſie doch ihre hiebey verlohrne Ehre und guten Nahmen widerum finden mögen. Von pag. 163. biß 199. Amen.

Alles zu gröſſerer Ehre GOttes, Lob der gebenedeyten Jungfrauen Mariä, und Heyl der Seelen!

Bayerische StaatsBibliothek
Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Weislinger, Johann Nicolaus, 1691-1755

Des allenthalben feindselist angegriffenen Joannis Nicolai Weißlingers ... höchst-billig- und Gründliche Antwort auf die Unbillig- und grundlose Klagen der Un-Catholischen Herren Prediger, Lehrer und Scribenten ... so sie gelangen lassen An Ihro Römisch-Kayserlich- und Königlich-Catholische Majestät Carolum VI. Wider die bekannte Controvers-Schrifft, deren Titul: Bd.: 1.

Capell unter Rodeck 1736

Polem. 2914-1
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10777262-4
VD18 15482987-001